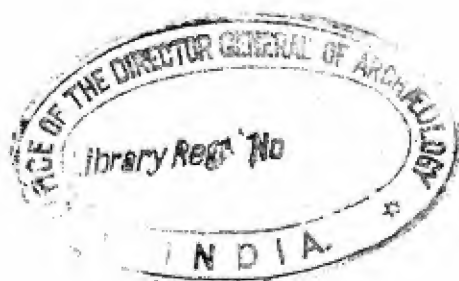


GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 14787

CALL No. 491.5/Gei/kuh

D.G.A. 79







GRUNDRISS
DER
IRANISCHEN PHILOGIE.

I. BAND
I. ABTHEILUNG.



NOT TO BE ISSUED

GRUNDRISS

DER

IRANISCHEN PHILOGIE

UNTER MITWIRKUNG VON

CHR. BARTHOLOMAE, C. H. ETHÉ, K. F. GELDNER,
P. HORN, H. HÜBSCHMANN, A. V. W. JACKSON, F. JUSTI, TH. NÖLDEKE,
C. SALEMANN, A. SOCIN, F. H. WEISSBACH UND E. W. WEST

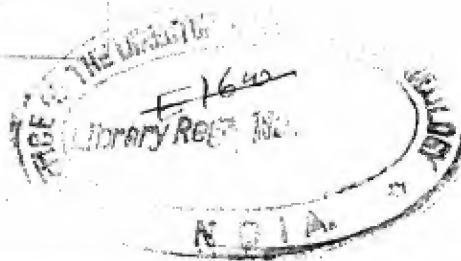
HERAUSGEGEBEN

VON

WILH. GEIGER UND ERNST KUHN.

ERSTER BAND. I. ABTEILUNG.

VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.
AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.
MITTELPERSISCH.



STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1895—1901.

[Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten.]

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.**

Acc. No 14787

Date 28-1961

Call No 491.5/Gei/Kuh.

VORWORT.

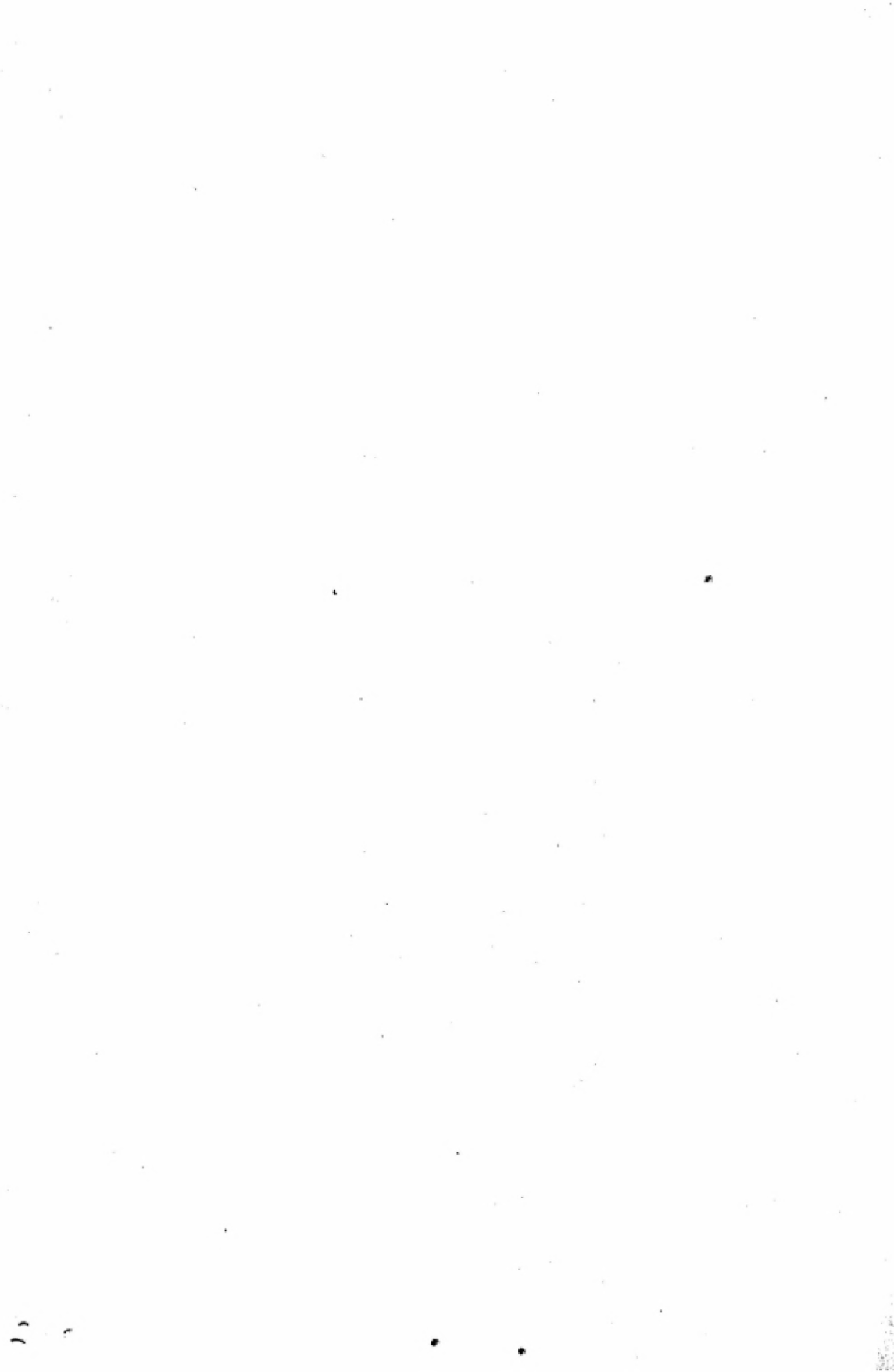
Der ursprüngliche Plan des Grundrisses der iranischen Philologie hat während der Ausführung mancherlei Abänderung erfahren. Vor allem sind die Kapitel Ethnographie von Iran, Münzen und Gemmen, sowie Schriftkunde gänzlich in Wegfall gekommen — ersteres aus sachlichen Gründen, weil es nur wenig mehr geboten hätte, als das was in den Einleitungen zu den sprachgeschichtlichen Abschnitten Nr. V ff. ohnehin gesagt werden musste, letztere in Folge des Rücktrittes der in Aussicht genommenen Bearbeiter, an deren Stelle andere leider nicht zu gewinnen waren. Der Abschnitt über das Ossetische musste wegen Erkrankung des Herrn Professor HÜBSCHMANN einstweilen beiseite gelassen werden; er soll später als Nachtrag zum Grundriss erscheinen. Die anfänglich beabsichtigte Geschichte der iranischen Philologie, welche bis zu einem gewissen Grade bei der Awestalitteratur und den altpersischen Inschriften zu ihrem Rechte gekommen ist, blieb weg, weil unsere Wissenschaft noch zu sehr im Werden ist, als dass für eine wirkliche Geschichte derselben die Zeit schon gekommen wäre. An ihre Stelle wird ein von E. KUHN in Angriff genommener bibliographischer Abriss treten, welcher nach Möglichkeit auch die erwähnten Lücken ausfüllen soll und gleichfalls als Nachtrag veröffentlicht wird. Im übrigen wird der Grundriss mit der im Drucke befindlichen 5. Lieferung von Band II seinen vorläufigen Abschluss erreichen.

Den einzelnen Herren Mitarbeitern war innerhalb ihrer Gebiete aus guten Gründen völlig freie Hand gelassen. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit in der Ausführung der einzelnen Abschnitte.

ERLANGEN und MÜNCHEN, Anfang Juni 1901.

Die Herausgeber.





INHALT.

ERSTER ABSCHNITT: SPRACHGESCHICHTE. I.

	Seite
I. Vorgeschichte der Iranischen Sprachen von CHR. BARTHOLOMAE . . .	I
II. Awestasprache und Altpersisch von CHR. BARTHOLOMAE	152
III. Mittelpersisch von C. SALEMANN	249

Das Register zu den beiden Abteilungen des ersten Bandes befindet sich am Schluss
der zweiten Abteilung.



ERSTER ABSCHNITT.
SPRACHGESCHICHTE.

I. VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.

VON
CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert
am 1. Februar 1894.]

1. Das Iranische bildet zusammen mit dem Indischen den arischen Zweig des indogermanischen Sprachstamms. Die Zusammenfassung der beiden Sprachen zu einem Zweig ist durch die überaus grosse Anzahl von Übereinstimmungen geboten, welche uns auf allen Gebieten entgegenreten, auf dem Gebiet der Laut- und Flexionslehre ebenso wie auf denen der Wortbildung, der Wortbedeutung, des Wortschatzes und endlich der Syntax. Finden sich doch im Awesta ganze Sätze, welche, der Lautlehre entsprechend ins Altindische übertragen, sich Wort für Wort mit Hilfe der indischen Grammatik und des indischen Wörterbuchs übersetzen lassen¹.

¹ Den Beispielen, die mein Handbuch, V und JACKSON's Grammar, XXXI geben, füge ich noch eins hinzu. In Y. 68, 10 f. steht: *yō vō āpō vaxunhē yastāte ahurānō ahurahe vahistābyō zaōdrābyō vaeštābyō zaōdrābyō ... ahmāi raēšča ... ahmāi tanvō druvātām (dasta)*. Das wäre lautgenau altindisch: *yō vō āpō vaxvīš yajātē aurāyāi asuraīya vaśīśābyō hōtrābyō vṛṣṣābyō hōtrābyō ... ahmāi rayīśča ... asmāi tanvō d'rivatām (datt'a)*. Jeder, der Vedisch versteht, kann das ohne weiteres übersetzen.

2. Dabei gehen das Indische und Iranische nicht blos in der Erhaltung des alten Sprachguts in Laut, Form u. s. w. zusammen, sondern auch — und das ist bekanntlich das Entscheidende für engere Sprachverwandtschaft — in dessen Umgestaltung.

3. Zwischen der Zeit, da die iranische Sprachgeschichte beginnt, und jener Zeit, da die indogermanische Sprachgemeinschaft sich auflöste, liegt somit eine Periode arischer Sprachentwicklung.¹

4. So erhebt sich zunächst die Frage: Welche Veränderungen hat das ursprachliche Erbgut in der arischen Periode erfahren? Welches sind die Merkmale der arischen (indoiranischen) Grundsprache? Es liegt nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle eine erschöpfende Antwort auf die aufgeworfene Frage zu geben. Unter Berufung auf den unzweifelhaft richtigen

Satz, dass für dialektische Gliederung die Lautverhältnisse das eigentlich Charakteristische bilden (PAUL, Prinzipien der Sprachgeschichte³ 44), beschränke ich mich darauf, die wichtigsten Neuerungen herauszuheben, die sich im Arischen auf lautlichem Gebiet vollzogen haben. [Weitres unten.]

5. Es sind drei Lautveränderungen, durch die sich das Arische von allen übrigen indogermanischen Sprachen scharf absondert und sein charakteristisches Äussere erhält: 1. Die Aufgabe der qualitativen Unterschiede bei den *a*-Vocalen: den griechischen Vocalen *ε ο α* und *η ω ᾱ* steht arisches *a* und *ā* gegenüber; 2. die Ersetzung des »Schwā indogermanicum« (*o*), das sonst als *a* erscheint, durch *i*; 3. die Wandlung der *s*-Laute in *š*-Laute nach den *i*- und *u*-Vocalen, den Liquiden und den Gutturalen. Vgl. unten § 38, 69.

Vgl. HÜSCHMANN, KZ. 24, 403 ff., Armenische Studien I, 82. Das Armenische teilt diese drei hauptsächlichsten lautlichen Besonderheiten der arischen Sprachen nicht und kann ihnen darum nicht zugerechnet werden; s. HÜSCHMANN, a. O. 80 ff.

6. Dass auch noch nach der Auflösung der arischen Sprachgemeinschaft indisch und iranisch redende Stämme mit einander in Verkehr blieben, ist bei ihrer räumlichen Nachbarschaft als gewiss anzunehmen. Ich finde aber in den uns erhaltenen altiranischen Sprachdenkmälern kein Wort, das mit Sicherheit als Lehnwort aus dem Indischen bezeichnet werden könnte.¹

¹ Über das Verhältnis des ai. *stānā-* zum jAw. *stānā-* urteilt richtig J. SCHMIDT, KZ. 32, 385 f.; s. auch IdgF. 3, 170 f. Vgl. noch § 292 No. 2.

7. Auch für die Aufnahme iranischer Wörter ins Indische der ältern, vedischen Zeit ist mir ein sicheres Beispiel nicht bekannt. Den gegenteiligen Ausführungen BRUNNHOFER's, der in seiner »Urgeschichte der Arier in Vorder- und Zentralasien« (und sonst) eine ganze Reihe altiranischer Wörter im Veda wiederfindet — und zwar auch Wörter mit verhältnismässig recht junger, nicht etwa uriranischer Lautgestaltung, wie das awestische *aša-* (mit *š* aus urir. *rt*, § 271) und *mošu* (mit *o* aus urir. *a*, § 293), welche in RV. I, 173, 4: *āṣatirā* und 12: *mō šā* wieder erkannt werden —, messe ich keinerlei Beweiskraft bei: und befinde mich dabei in Übereinstimmung mit den meisten übrigen Gelehrten¹.

¹ Vgl. z. B. LC. 1891, 532, 876; 1892, 980.

8. Der Einfluss, den nichtarische Sprachen auf die altiranischen Dialekte gewonnen haben, hält sich auch in bescheidenen Grenzen. Von den geringfügigen Anleihen, mit denen die indogermanische Ursprache ihren Wortschatz bereichert hat, kann ich hier absehen. Die Frage ist: welche Wörter des gemeiniranischen Sprachguts sind für speziell iranische Entlehnungen anzusehen?, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörternvorrat anzusehen ist, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörternvorrat anzusehen ist, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörternvorrat anzusehen ist. Ich begnüge mich hier, auf SBayrAW. 1884. 2, 361 ff. zu verweisen, wo GEIGER die awestischen Wörter zusammengestellt und besprochen hat, die der Entlehnung verdächtig worden sind.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

VORBEMERKUNG.

1. Ich scheide die Laute (Sprachelemente) einmal nach ihrer Akustik in Sonorlaute und Geräuschaute, sodann nach ihrer Function in Sonanten (Selbstlauter, Träger des Silbenaccents) und Consonanten (Mitlauter).

In der indogermanischen Ursprache, deren Laute im Folgenden als gegeben vorausgesetzt werden, fungirten alle *a*-Vocale (§ 69) als Sonanten, alle Geräuschaute als Consonanten¹, während die Liquidae, Nasale und die *i*- und *u*-Vocale in beiderlei Function gebraucht wurden.

Die Sonorlaute, d. i. die Liquidae, Nasale und Vocale, wurden tönend (stimmhaft) gesprochen; die Geräuschaute, d. i. die Verschlusslaute (Muten) und Spiranten teils tonlos (stimmlos) teils tönend; tonlos waren von den ersteren die Tenuis, von den letzteren $x \approx s \tilde{s}$; tönend dort die Medien, hier $\gamma \delta z \tilde{z}$ und j ; vgl. § 1, 26, 36, 37. In der Stellung vor Sonorlauten² kamen fast alle indogermanischen Geräuschaute auch aspirirt vor: $\phi \theta \gamma'$ u. s. w. — Zu Gruppen verbundene Geräuschaute waren nur entweder sämtlich tönend oder sämtlich tonlos; massgebend für die eine oder die andere Aussprache war dabei im allgemeinen der letzte Laut der Gruppe³.

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei noch bemerkt, dass ich, wo von Gutturalen, Labialen u. s. w. die Rede ist, dabei nur die Geräuschaute der gutturalen u. s. w. Klasse im Auge habe, nicht etwa auch die zugehörigen Nasale; so z. B. § 28, 1 b.

Dass ich mich im Obigen an SIEVERS angeschlossen habe — vgl. auch PAUL's Grundriss I, 266 f. —, glaube ich nicht besonders rechtfertigen zu müssen.

¹ Vielleicht mit Ausnahme des z , s. THURNEYSSEN, KZ. 30, 351 ff. Fürs Arische kann \tilde{z} (sonantisches z) jedenfalls ausser Betracht bleiben; vgl. IdgF. 3, 21 No. —

² S. § 52, 1 a. — 3 S. aber § 52, 1 b.

2. Die Aufgabe, deren Lösung demnächst versucht werden soll, ist: Welche Veränderungen haben die indogermanischen Laute vom Ausgang der ursprachlichen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode erfahren? Oder aber, was wesentlich das Gleiche besagt: Wie verhält sich der Lautbestand, welcher auf Grund des Vergleichs der iranischen Einzelsprachen der uriranischen Sprache zugewiesen werden muss, zum Lautbestand der ebenfalls erschlossenen indogermanischen Sprache?

3. Es ist ja freilich nicht immer gar leicht, die Entscheidung darüber zu treffen, was uriranisch sei und was später. Im allgemeinen habe ich diejenigen Veränderungen für uriranische genommen, welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* im Altpersischen, oder aber welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* in jüngeren Dialekten, insbesondere im Neupersischen — das jedenfalls nicht auf das Awestische zurückgeht — nachweisen lassen. Dass ich in Einzelheiten die Grenzlinie verfehlt haben kann, läugne ich natürlich nicht.

Litteratur: HÜBSCHMANN, KZ. 24, 338 ff.; BARTHOLOMAE, Handbuch der altiranischen Dialekte (Leipzig 1883), 13 ff.; JACKSON, An Awesta Grammar, in Comparison with Sanskrit (Stuttgart 1892), 4 ff. (wozu BRHL., ZDMG. 48, 142 f.); BRUGMANN, Grundriss der vergleichenden Grammatik (Strassburg 1886 ff.) I, 52 ff. — Auf diese Werke werde ich im Folgenden nur noch in besonderen Fällen verweisen.

EINTEILUNG.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute.

§ 1. Übersicht. — § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 3. Die iranischen Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 4—21. Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute. — § 22. Zum Wechsel von k mit $ç$ u. s. w. — § 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata. — § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten. — § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

I Ab. Die Spiranten.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang *j*.

§ 26. Übersicht. — § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten. — § 28. Die iranischen Wandlungen der ar. *ǵ*- und *x*-Laute. — § 29—33. Belege für die ir. Vertretung der ar. *ǵ*-Laute. — § 34—35. Belege für die ir. Vertretung der ar. *x*-Laute. — § 36. Anhang: Idg. *j*.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht. — § 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute. — § 39. Die iranischen Wandlungen der ar. *š*-, *s*- und *ʃ*-Laute. — § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von ar. *š* *ǵ*. — § 42—44. Belege für die ir. Vertretung von ar. *s* *ǵ* *ʃ*. — § 45—48. Belege für die ir. Vertretung von ar. *ʃ* *ǵ* *ʃ* *ʃ*. — § 49. Wechsel zwischen *s*—*ʃ*—*h* und *z*—*ʒ*. — § 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

Anhang zu I A (a, b). 1. Zu den aspirierten Geräuschlauten. § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten. — § 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ǵ* + *t* = *bdʒ*) im Iranischen. — 2. Zum Wechsel der *h*- und *x*-Laute. § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen. — § 55. Iranische Beispiele.

I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae.

§ 56. Übersicht. Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen). — § 57. Die ar. Liquidae im Iranischen. — § 58—60. Belege für die ir. Vertretung der ar. Liquidae.

I Bb. Die Nasale.

§ 61. Übersicht. Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen). — § 62. Die ar. Nasale im Iranischen. — § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der ar. Nasale. — § 68. Zum Wechsel der Nasale.

I Bc. Die Vocale.

§ 69. Übersicht. Die idg. Vocale im Arischen. — § 70. Die ar. Vocale im (Indischen und) Iranischen. — § 71—79. Belege für die ir. Vertretung der ar. Vocale.

§ 80—81. Voriranischer Ausfall von Liquiden, Nasalen, *i*- und *u*-Vocalen. § 80. Ursprachlicher Ausfall. — § 81. Arischer Ausfall von *i* *u*.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. Allgemeines.

I Ca. Ursprachliche Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 83. Der Anlaut. — § 84. Der Auslaut.

I Cb. Arische Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 85. Der Auslaut.

I Cc. Uriranische Satzphonetik.

§ 86—90. Der Anlaut. § 86. Die urir. Anl.-Gruppe *ǵ* + Cons. — § 87. Die urir. Anl.-Gruppen *hr*- und *hm*-. — § 88. Die urir. Anl.-Gruppe *dy*-. — § 89. Die urir. Anl.-Gruppe *hu*-. — § 90. Die urir. Anl.-Gruppen *sj*- und *ʃj*-. — § 91—94. Der Auslaut. § 91. Übersicht. — § 92. Die Sonanten und Diphthonge. — § 93. Die einfachen Consonanten. — § 94. Consonantengruppen.

I D. DER ABLAUT.

§ 95. Übersicht. — § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

Anhang. 1. § 100 a. Vrddhi und Verwandtes im Iranischen. — 2. § 100 b. »Syllabische Dissimilation«.

Übersicht zu I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der ursprachlichen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. IC, § 82 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE.

§ 1. Übersicht.

1. Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier Reihen von Verschlusslauten: eine labiale, eine dentale, eine gutturale und eine palatale. Jede dieser Reihen umfasste vier Laute: Tenuis, Media, Tenuis aspirata und Media aspirata. Die Laute der Palatalreihe, denen der gutturalen etymologisch gleichwertig, waren aus den letzteren im Verlauf der ursprachlichen Periode hervorgegangen, wenn i i e \bar{e} oder i folgte. Die idg. Verschlusslaute sind also:

	tonlos				tönend			
labiale:	p	Tenuis	β	Ten. asp.	b	Media	\bar{b}	Med. asp.
dentale:	t		δ		d		\bar{d}	
gutturale:	k		g		g		\bar{g}	
palatale:	$ç$		$ç'$		$ç$		$\bar{ç}$	

2. Die Differenzierung der urindogermanischen k -Laute je nach ihrer Stellung findet sich im Arischen, Armenischen, Griechischen, Albanesischen und Baltoslavischen, also überall mit Ausnahme der westlichen Gebiete. Ich nehme mit J. SCHMIDT und andern an, dass sie bereits vor dem Ausgang der Urperiode vorhanden war; s. KZ. 25, 135, 179.

Meine k - und k' -Reihe entsprechen also, zusammengenommen, BRUGMANN's q -Reihe. Es sei dazu auf die Ausführungen BECHTEL's, Hauptprobleme 357 ff. verwiesen, wo auch die weitere Literatur zur k - k' -Frage verzeichnet wird.

3. Die Zerlegung der urindogermanischen k -(q)-Reihe in drei Reihen, wie sie jüngst von BEZZENBERGER und OSTHOFF gefördert, von BECHTEL, a. O. 338 ff., FICK, Wörterbuch¹ 1, XXXVII f., G. MAYER, SWienAW. 125. 11, 2 ff., BUGGE, KZ. 32, 60, PER PERSSON, BB. 19, 276 und andern gutgeheissen wurde, halte ich für unbewiesen und verfehlt; s. IdgF. 2, 264 ff. und unten § 54 f.

4. Zu BRUGMANN's k -Reihe s. unten § 26 ff.

§ 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute.

a. In der arischen Grundsprache haben sich die indogermanischen Verschlusslaute im allgemeinen nicht verändert. S. aber § 24 f.

b. Im Indischen*) sind die labialen und gutturalen Verschlusslaute der arischen Grundsprache erhalten geblieben;

die palatalen erscheinen als Affricaten: \check{c} (= $t\check{ç}$) \check{j} (= $d\check{ç}$) $\check{ç}$ und h , letzteres für $*j'$ ($d\check{ç}'$);

die dentalen bleiben, ausser nach (arischen) $\check{ç}$ -Lauten², wo sie cerebral wurden: \check{t} \check{d} u. s. w.;

die Aspiraten verlieren die Aspiration, wenn die folgende Silbe mit einer Aspirata beginnt³.

¹ Al. $\check{ç}$ und h sind etymologisch doppelwertig; s. § 27 c (und auch § 51, 2.

— ² S. § 27 b 3; 38 a. — ³ S. dazu BRHL., ZDMG. 48, 513 zu al. *kum'ās*.

*) Ich bemerke hier ein für alle Mal, dass meine Angaben über die Gestaltung der arischen Laute im Indischen nur der Orientierung dienen sollen und auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

= ir. *f*: jAw. *frā* »vor«, ap. *framānā*, np. *farman* »Be-
fehl«: ai. *prā*, gr. *πρό*; — jAw. *drašō*, np. *diraš* »Fahme«: ai. *drapsās*; — np.
haft, oss. *aft* »sieben«: ai. *saptā*, lat. *septem*¹; — jAw. *āfante* »sie erreichen«, aus
ar. **āpyantai*².

¹ Wegen jAw. *hapta* v. § 278 f. — ² S. § 70, 76, 140.

§ 5. Ar. (2) *t* = ir. *t*: jAw. *tām*¹, ap. *tuwam*, np. *tū* »du«: ai. *tvām*²,
lat. *tū*; — jAw. *māta*, ap. **mātā* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *uštō*,
np. *uštūr* »Kamel«: ai. *uštras*; — jAw. *antar*³, ap. *ātar* »zwischen«: ai. *antār*,
lat. *inter*; —

= ir. *ḍ*: jAw. *ḍwam*, ap. *ḍuwām*¹ »dich«: ai. *tvām*; —
jAw. *ḍriš* »dreimal«: ai. *triṣ*, gr. *τρίς*; — jAw. *marḍynū* »Tod«: ai. *mṛtyuṣ*;
— jAw. *māḍrō* »Spruch«: ai. *māntras*²; —

= ir. *s*: jAw. *uščā* »hinauf«: ai. *uščā*, aus ar. **uščā*; —
ap. *aniyaščīy* »auch anderes«, aus urir. **aščīy* (§ 278): ai. *anyāščīd*; — jAw.
masyō, kurd. *māsi* »Fische«, aus urir. **massō*³: ai. *mātsyas*; — gAw. *daswā* »gib«:
ai. *datsvā*⁴; — oss. *vāss*, bal. *gvasē* »Kalb«: ai. *vatsās*⁵.

¹ Gesprochen *tuwam*, § 268, 22. — ² Gesprochen *tvām*. — ³ Graphischer Aus-
druck für *ḍwām*, § 270. — ⁴ Wegen ap. *baxtriš* s. § 281. — ⁵ Die mittel- und neu-
iranischen Wörter für »Fisch« haben durchweg langes *ā* gegenüber dem jAw. *a*:
np. *māhi* u. s. w.; s. Horn, Grundriss 216 f. Ich schliesse daraus — und aus dem
oss. *vāss*: ai. *vatsās* —, dass jAw. *masyō* in Wirklichkeit **masyō* gesprochen wurde;
vgl. § 268, 58. Aus urir. **mas-s* wurde späterhin durch Verschiebung der Silben-
grenze **mā-s*: kurd. *māsi*, np. *māhi*; vgl. dazu SIEVERS, Phonetik¹ § 519, 650. Das
gleiche Verhältnis besteht zwischen np. *nī-kūh-tān* »schmähene« und ai. *kuti-tyati*.
HORN's Etymologie von np. *gōwālak* (S. 210) ist falsch; das wäre air. **gawaradaba-*
»Rinderjährling« (§ 57 No. 2); die ebd. erwähnten Wörter kaf. *vatsalo* und PDš. *baxtri*
sind nicht iranischen Ursprungs. — S. noch § 15.

§ 6. Ar. (3) *k* = ir. *k*: jAw. *kaš*, ap. *kaš[čīy]*, np. *kīh* »was?«: ai. *kād*,
lat. *quod*; — jAw. *vōhrkō* »WOLF«, bal. *gvark*: ai. *vṛkas*, lit. *vilkas*; — jAw.
ādkom »Mantel«: ai. *ātkam*; —

= ir. *x*: jAw. *xrūrōm* »blutig«: ai. *kravīṣ*, lit. *kraujas*;
— jAw. *xšapa* »Nacht«, ap. *xšapa*², oss. *āxsāw*: ai. *kṣapādiṣ*; — jAw. *baxšādi*
»er schenkte«, np. *baxšīdan*, bal. *bakšag*, *baškay* »schenken«, gAw. *baxšā* »er
nahm Teil«: ai. *bāḥṣati*, *ābakta*¹; — jAw. *yuxta* »geschnitten«: ai. *yuktās*, lat.
junctus; — jAw. *laxrōm* »Rad«, np. *larx*, oss. *calx*: ai. *lākram*, gr. *κύκλος*. —
Vgl. § 7, 22 und wegen ir. *xš* § 28, 34.

¹ Vgl. BTHL, IdGF. 3, 1; unten § 136, 156.

§ 7. Ar. (4) *k* = ir. *č*: jAw. *čīy*, ap. *čīy*, np. *čih* »was?«: ai. *čīd*, lat.
quid; — jAw. *čā*, ap. *čā* »und«: ai. *čā*, lat. *que*; — jAw. *paula* »fünf«: ai.
pāñca, lat. *quinque*; —

= ir. *š*: jAw. *šyaoḍnam* »Thun und Treiben«, ap. *ašīy-
vam*¹ »ich marschierte«, np. *šudan* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen«, afy. *šūq*
»gehen«²: ai. *šyautām*, *āšyavat*; — gAw. *vaiyētō* »es wird verkündet«: ai.
uēyātō; — jAw. *tašyā* »der stärkere«, aus ar. **tašhāšās*³, neben *tašhāšō* »der
stärkste«. — Vgl. § 6, 22.

¹ Für *ašyavam*; s. § 270. — ² S. § 90. Zu kurd. *šūm*, oss. *šam* ebd. — ³ § 67.

§ 8. Wechsel zwischen *Tenuis* und *Spirans* aus ar. *Tenuis*.

Vgl. § 13.

Die arischen *Tenuis* haben nach § 4—7 lautgesetzlich bald als *Tenuis*
bald als tonlose *Spirans* zu erscheinen. Bei diesem Sachverhalt konnten
Verschleppungen des einen wie des andern Lauts an die unrichtige Stelle
nicht wohl ausbleiben. Der Anfang dazu reicht unzweifelhaft in die uriranische
Periode hinauf. — Vgl. dazu HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; 44, 555 f.;
BTHL., BB. 9, 130, 133; 15, 9; AF. 1, 79 f.; 2, 133; IdGF. 2, 266 f.

Beispiele für Spirans statt Tenuis: jAw. *xšafa* »Nacht« neben *xšapā*: ai. *kšapā*; s. jAw. *xšafnō*, **fne* u. s. w.; — gAw. *zqšā* »Erzeuger«: ai. *janitā*; s. ai. *janitrā*, **trē* u. s. w.; — ap. *gādum* »den Ort, Thron«, np. *gāh* (*h* aus urir. *ḡ*) neben jAw. *gātuf*: ai. *gātuf*; s. jAw. *xraθwō* Gen. Sg.: *xratuf* Nom. Sg.; — jAw. *apaši* »die rückwärts gewendete«: ai. *āpāti*; s. ai. *āpātyās*, **dyāi* u. s. w.; — für Tenuis statt Spirans: jAw. *ātrəm* »das Feuer« neben *ātrō*; s. *ātars*, *ātār***byō* u. s. w.; — jAw. *vār*[-*antya*] neben *pat*[*q*]**dyā*: ai. *bāv*[-*antya*]; s. jAw. *bar*[-*ontim*] u. s. w.; — jAw. *sa^rričyā* »der goldäugigen« neben *ayačyā* »der büsäugigen« (§ 178 a β); s. ai. *svitilī*; — jAw. *hikvānshom* »den trockensten«; s. *hikūš*. — Weiteres an den angeführten Stellen.

II. Die arischen Tenuis aspiratae.

§ 9. Ar. (5) *p* = ir. *f*: jAw. *fānkanvō* »die Berge«, aus ar. **fānkanayas*; — oss. *finē* »Schaum«: ai. *pēnas*; — jAw. *safānhō* »die Hufe«, oss. *sāf*: ai. *šāpās*; — jAw. *kaofō*, ap. *kaufā*¹, Phlv. *kōf* »Berg«, aus ar. **kaufas*; — = ir. *p*: jAw. *frasparat* »er schnellte vor«, np. *sipardan* »treten«: ai. *spurdāti*¹.

¹ Ein Beispiel für *mp* aus ar. *mp* ist mir nicht bekannt.

§ 10. Ar. (6) *t*¹ = ir. *ḡ*: jAw. *danjayčⁿti* »sie ziehen«, *danvar*² »Bogen«; aus ar. **danğajanti*, **danğyar*¹; — jAw. *yaša*, ap. *yašā* »wie«: ai. *yātā*; — jAw. *paša* »auf dem Wege«, ap. *pašim* »den Weg«: ai. *paśā*; — jAw. *uxšəm* aus urir. **uxšam* = ai. *uktām*²; —

= ir. *t*: jAw. **stānəm*, ap. *stānam*, np. **stān* »Ort«: ai. *stānam*; — jAw. *sraštīm* »den schönsten«: ai. *śrēštām*; — jAw. *panā*, PDš. *punt* »Wege«: ai. *pānās*.

¹ Zahlreiche Beispiele bei ZUBARÝ, KZ. 31, 1 ff. — ² Einzige Wortsippe mit anl. *t*; vgl. § 275. — ³ S. § 278, 280. — ⁴ KZ. 28, 209.

§ 11. Ar. (7) *k* = ir. *x*: jAw. *xā*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *kām*; — jAw. *xumbō*, np. *xumb* »Topf«: ai. *kumbās*, aus ar. **kumbās*¹; — np. *nāxun*, oss. *nix* »Nagel«: ai. *naśām*, gr. *ὄνυχα*; — jAw. *haxa*, ap. *haxā* »Freund«: ai. *sāśā*; — afy. *max* »Gesicht«: ai. *muśām*; —

= ir. *k*: jAw. *skārayaf*² »ins Wanken bringend«: ai. *sāśati*²; — jAw. *hankanayəm* »sie sollen eingraben«: ai. *kānati*. — Vgl. § 12, 22.

¹ E. KURN, KZ. 25, 327; oben § 2 b Abs. 4. — ² BB. 10, 290 No.

§ 12. Ar. (8) *k*¹ = ir. *š*: jAw. *šənəm* (etwa) »Grabscheit«¹, aus ar. **k¹anam*, neben ai. *kānitrām* »Schaufel«; — jAw. *hašō* »Freund«, *hašē*² »dem Freund«, aus ar. **saš¹ō*, **saš¹iai*, neben jAw. *haxa*: ai. *sāśā*; — np. *rāš* »Bart« neben oss. *rāxē*; —

= ir. *č*: jAw. *ščandayčⁿti* »er zerspaltet«, aus ar. **ščⁿandajati*, neben ai. *ščadatō*³, jAw. *ščandō* »Spaltung«, np. *ščkastan* »zerbrechen«.⁴ — Vgl. § 11, 22. — Weitres bei BTHL., Studien 2, 54 f.

¹ ZPGL; einziges Beispiel für anlautendes *š* aus *k¹*; nicht völlig sicher; s. noch § 198 No. 1. — ² *š* für *ly*; s. § 90, 2 a. — ³ Im DhP., *vidāyčā*. — ⁴ *nē* aus ar. *šē* fehlt.

§ 13. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis aspirata. Vgl. § 8.

Für die arischen Tenuis aspiratae sind nach § 9, 12 meist Spiranten, aber auch Tenuis eingetreten. In einigen Fällen ist das lautgesetzliche Verhältnis durch Ausgleich auch hier gestört. Der Vorgang kann uriranisch sein. Vgl. BTHL., KZ. 27, 367 f.; BB. 15, 10. Anders, aber nach meiner Ansicht unrichtig, urteilen VON FIERLINGER, KZ. 27, 334 f.; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 77.

Beispiele für Tenuis statt Spirans: jAw. *avakanōš* »du mögest graben«, ap. *akāniy* »es ward gegraben«, np. *kandan* »graben«, neben np. *xandaš* »Graben«, jAw. *xā*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *kānati* »gräbt«; s. jAw. *hankanayəm* »sie sollen

eingraben«, jAw. *ikatom* »Schlucht«¹; — jAw. *lāti* »im Brunnen«, np. *lāh* »Brunnen«, neben jAw. *xā* u. s. w., s. eben; — np. *pāk* »Blasen«: gr. *phōsa*, arm. *puḡ*²; —

Ich nehme an, dass die Tenuis in diesen Fällen in der Composition entstanden und von da aus übertragen worden ist; doch s. auch § 82 ff.

für Spirans statt Tenuis: jAw. *sqəəm* »Geburt«, aus ar. **zauʿam*; s. jAw. *nijaḏəm* »Tötung«: ai. *hāfas*; Ausgleich des Suffixanlauts, s. § 203.

¹ BTHL., Studien 2, 56. — ² HORN, Grundriss 75.

III. Die arischen Mediae.

S. noch § 273 ff.

§ 14. Ar. (9) *b* = ir. *b*: jAw. *bā* »fürwahr«: ai. *bāf*; — bal. *bij* »Same«¹: ai. *bijam*; —

= ir. *zō*: gAw. *diwšādyāi* »zu betrügen«: ai. *dīpsati*; beide aus ar. **dibš'a*²: ai. *dūbat*; —

= ir. *f*: gAw. *dašnyā* »die betrogenen«, aus ar. **dabš'n*², neben gAw. *diwšādyāi*. Einziges Beispiel.

¹ Bal. *b* ist ar. *b* oder *β*, hier natürlich *b*. — ² S. § 52 f.

§ 15. Ar. (10) *d* = ir. *d*: jAw. *darʾyō* »lang«, *drāyō* »Länge«, ap. *darzam*, oss. *dary*, np. *dirās* »lang«: ai. *dirǵás*, *drāǵimā*, gr. *δολυγός*; — gAw. *vačdā* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φειδς*; — gAw. *zor'dū* »mit dem Herzen«, oss. *zurdā*: ai. *hṛdā*, lat. *cordis*; —

= ir. *z*: PDM. *zma*, np. *həzum*, jAw. *ašsmō* (mit *sm* für *zm*¹) »Brennholz«, aus ar. **aidāmas*, urir. **aišm*²: ai. *išmās*.

¹ S. § 278, 284. — ² S. § 5 Abs. 3, § 53 I, § 197 und IdgE. 4, 123 f.

§ 16. Ar. (11) *g* = ir. *g*: jAw. *gāuš*, ap. *gau*, np. *gāv* »Rind«: ai. *gāuṣ*, ksl. *govēdō*; — gAw. *g'nā* »Frau«: ai. *gnā*, got. *ginō*; — gAw. *ugrēng* »die starken«: ai. *ugrān*; —

= ir. *γ*: gAw. *aoytā* »du sagtest«, aus ar. **augʿa*¹. —

Vgl. § 17, 22.

¹ S. § 53 I.

§ 17. Ar. (12) *ǵ* = ir. *f*: jAw. *ǵaʿti*¹ »er lebt«, ap. *fivāhy*: ai. *ǵvati*, got. *gius*; — gAw. *aofaḥā* »mit Macht«: ai. *ǵfāšā*; neben gAw. *aegō*. — Vgl. § 16, 22.

¹ Misschreibung für **jv*²; s. § 268, 17.

IV. Die arischen Mediae aspiratae.

S. noch § 273 ff.

§ 18. Ar. (13) *ḡ* = ir. *b*: ar. *barāʿti*, ap. *barāʿtiy*, np. *burdan* »tragen«: ai. *bārati*, got. *bairan*; — jAw. *brāta*, ap. *brātā*, np. *birādar* »Bruder«: ai. *brātā*, got. *brōþar*; — gAw. *nabā* »Luftraum«: ai. *nābus*, gr. *νεῖφος*.

§ 19. Ar. (14) *ḡ* = ir. *d*: jAw. *daršiš* »stark«, ap. *daršam*: ai. *dr̥ṣṣās*, gr. *δέσπος*; — jAw. *drvatātəm* »Heilturn«, ap. *duruvā*, np. *durust*: ai. *dr̥uvās*; — gAw. *var'daʿti* »er lässt wachsen«: ai. *vār.sati*.

§ 20. Ar. (15) *ǵ* = ir. *g*: jAw. *garʾmō*, ap. *garma*¹, np. *garm* »warm«: ai. *garmās*, lat. *formus*; — gAw. *darʾəm* »lang«: ai. *dirǵām*, ksl. *dlǵū*. — Vgl. § 21, 22.

§ 21. Ar. (16) *ǵ* = ir. *f*: jAw. *ǵaʿti* »er tötet«, ap. *ǵaniyā*² »er möchte töten«, bal. *janag* »schlagen«: ai. *hanti*, gr. *θείω*; — gAw. *aʾǵaʾ* »ist wert«: ai. *arhati*, lit. *algā*; — gAw. *adrujyantō* »des Nichtligners«: ai. *drūhyati*, nhd. *trug*; neben ap. *dranga*³. — Vgl. § 20, 22.

§ 22. Zum Wechsel von *k* mit *č* u. s. w.

S. § 6 f., 11 f., 16 f., 20 f. — Die arischen *k*-Laute und deren einzel-sprachliche Vertreter sollten lautgesetzlich nur vor *ī* *i* und vor *ā*, wenn aus

idg. *ž*, auftreten; in allen andern Stellungen hätten statt dessen die *k*-Laute und deren Fortsetzer zu erscheinen. Schon sehr frühzeitig jedoch trübt sich das Verhältnis durch Lautausgleich — meist zu Gunsten der *ž*-Laute —, und man begreift, dass sich dieser Vorgang jeder Zeit wiederholen konnte. Im Indischen sind die Vertreter der arischen *ž*-Laute auch in die Stellung vor *n*, *m* und *r* eingerückt¹, dagegen finden sie sich im Iranischen ausschliesslich vor Vocalen. Verschleppung des *k*-Lauts ist im Iranischen selten.

Beispiele für den *ž*- statt *k*-Laut: jAw. *čū* »wie?«, neben *kū*: ai. *kū*: s. *čū* »wer?«; — jAw. *asčūm* »Wade«: arm. *oskr* »Bein«²; — gAw. *hačāntē* »sie gehen zusammen«: gr. *ἐπνται*; s. jAw. *hačāte*: gr. *ἐπνται*; — jAw. *jasāti* »er kommt«: ai. *gādāti*, gr. *βάσκω*; s. gAw. *jantū* »er komme«, aus idg. **gentu*: ai. *gantu*; —

für den *k*- statt *ž*-Laut: jAw. *čikidwā* »wissend«: ai. *čikitodn*, neben jAw. *čikidūšim*³; — gAw. *askčūm* (d. i. *askitūm*⁴) »Genossenschaft«, neben *hačāntē*; — gAw. *kahyā* »wessen?«: ai. *kāsyā*, neben gAw. *čahyā*: gr. *τέο*; — np. *kardan* »machen«, neben ap. *čartanaiy*⁵.

¹ Begünstigt durch den Zusammenfall des idg. *ž* und *γ*, *ž* und *γ* in *ž*, bzw. *k*; s. unten § 27 c. So: ai. *yāžyās*, *mumucmāhē*, *mumucirē*. S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 70 ff. — ² BRHL., Studien 2, 5 f., KRETSCHMER, KZ. 31, 322. — ³ 2 nach § 8. — ⁴ S. § 268, 9; BTHL., AF. 3, 32; JACKSON, Grammar 10, 220. — ⁵ Aus idg. **kert*⁶; vgl. BRATE, BB. 13, 46; falsch FR. MÜLLER, WZKM. 4, 310; S. IdgF. 4, 128, unten § 122.

§ 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata.

In der Ursprache wurde jeder tonlose Geräuschlaut tönend, wenn er vor einem tönenden Geräuschlaut zu stehen kam, und umgekehrt; s. S. 3 oben; doch beachte § 52, 1 b. Vgl. ferner § 84, 1.

Die neuentstandenen Tenuis und Mediae wurden nun bereits in der Ursprache, insbesondere im Wurzelaslaut, auch in andre Stellungen verschleppt, und in der Folge übertrug sich der Wechsel zwischen Tenuis und Media auf dem Weg der Proportionsbildung auch auf die entsprechenden Aspiraten; man berücksichtige dazu, dass alle Aspiraten, wenn sie vor Geräuschlauten zu stehen kamen, sowie im Auslaut ihre Aspiration einbüssten (§ 52, 1; 84, 1). Es ist nicht mehr überall sicher zu entscheiden, ob der tonlose oder der tönende Verschlusslaut der ursprüngliche ist. Die geschilderten Neuerungen konnten sich in den Einzelsprachen mut. mut. aufs Neue vollziehen¹.

¹ VON BRADKE's Erklärung dieses Wechsels, ZDMG. 40, 683 kann ich mir nicht aneignen. — Das Nebeneinander von *k* und *g* u. s. w. als »Wurzeldeterminativa« hat den Wechsel unterstützt; vgl. PER PERSSON, Wurzelweiterung 21 ff., 42 f., 55 ff.

Beispiele a. für den Wechsel von Tenuis und Media: jAw. *yaoxmāde* »wir schirren an«: gAw. *yaojantē*, ai. *yugām* »Joch«; s. jAw. *yuxta* »angeschirrt«: ai. *yuktās*; — jAw. *hiywi* »die trocken« (*γ* aus urir. *g*¹): *hikūš*, lat. *siccus*; —

b. für den Wechsel von Tenuis asp. und Media asp.: jAw. *nāš* »Ursprung«, np. *nāf* »Nabel«: ai. *nābīš* »Nabel, Ursprung«²; — jAw. *jafra* »tief«: *jašwi* (*w* aus urir. *b*³), ai. *gaṭvīrās*³; — jAw. *zašar* »Rachen«: ai. *jāmḍas*; — jAw. »*rudom*« »Wachstum«: *raoḍahe* (*ḍ* aus urir. *d*⁴), ai. *rōḍati*; — gAw. »*rēwōng*« »die rechten, gerechten«: *ar'drō*, *rādanhā*, ai. *rāḍas*; — jAw. *daxmēm* »Leichenbestattungsort«, ursp. Verbrennungstätte⁴: *dašāti* »verbrennt« (*š* aus urir. *j*⁵), ai. *dāhati*, *nidāgās*, np. *dāy* »Brandmal«. S. noch § 274 Note 2. — Auffällig ist PDw. *furz* »Birke«⁵ = afy. *barj*⁶ neben oss. *bārz*, ai. *barjas*, nhd. *birke*.

² S. unten § 271. — ³ HÖBSCHMANN, ZDMG. 44, 557. — ⁴ BB. 15, 10; CALAND, KZ. 31, 327. — ⁵ GEIGER, Ostir. Kultur 268; ED. MEYER, Gesch. d. Altertums 1,

525. — 5 TOMASCHKE, SWienAW. 96, 742, 792. — 6 Afγ. *k* aus urir. *f*; s. GEGER, KZ. 33, 255; ABayrAW. 20. 1, 195, 214.

§ 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten.

Ein zwischen Nasal und Geräuschlaut, sowie ein zwischen Nasalen stehender Verschlusslaut erfuhr bereits im Arischen irgend eine Minderung, wohl der Intensität. Im Iranischen machen diese reducirten Laute den Übergang in die Spirans nicht mit, sondern fallen, ebenso wie im Indischen, aus, und zwar sehr frühzeitig.¹

¹ Vgl. BTHL., KZ. 29, 500 ff., 518; Studien I, 79; 2, 94 ff.; IdgF. I, 489. — Dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 491 No

Beispiele für die Labialklasse: jAw. *kamnəm* »wenig«, ap. *kamnaibiš*, np. *kam*: jAw. *kambistəm* »wenigst«;² —

für die Dentalklasse: jAw. *ḫbišyanbyə* »den Feinden«: *ḫbišyantəm* »der Feinde«; — jAw. *frākər'naot'* »er schuf: *frākər'ntat'*; aus ar. **ḫr'naut'*³; — jAw. *bunc'* »auf dem Grunde«, np., oss. *bun*: ai. *bud'nās* und Pa. *bundv*: PDw. *wēndr*, lat. *fundus*; aus ar. **bud'nai*;⁴ —

für die Gutturalklasse: jAw. *pawtaŋhum* »das Fünftel«⁵; ai. *pantiš*, neben jAw. *panča* »fünf«; — jAw. *parəš* »weggewendet«⁶; ai. *pārān*; aus ar. **parān'*⁷, neben ai. *pārāṣṭam*.

Zur Chronologie des Ausfalls s. auch noch unten § 62, 1; 94, 1.

Die Abweichungen: jAw. *ja fnaəv* »Thäler«, *qvnā* »Zügel«, *ḫraš'də* »satt« u. a. erklären sich durch Lautausgleich oder Neubildung; s. BTHL., KZ. 29, 502 f., Studien 2, 101 ff.

¹ S. aber jAw. *gr'wənti* »er ergreift«: ai. *gr̥h̥nti*. — ² *n* für *nn*; s. § 268, 58. — ³ S. § 133. — ⁴ Vgl. dagegen *paṇi* »Herrin«: ai. *pānī*. — ⁵ Y. 19, 7; in den Handschriften auch *paṇḍ* geschrieben, mit *ng* statt *n* wie oft; s. unten § 268, 47. Entsprechend gAw. *məng'dyāi*, *məng'dyāyē* statt **nd'*. — ⁶ Vgl. § 67.

§ 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

Bei stärkerer Consonantenhäufung wurde die Gruppe schon frühzeitig, vielleicht schon in der Ursprache, durch Unterdrückung eines der Consonanten erleichtert. Für den Schwund von Verschlusslauten dienen aus dem (Alt-)Iranischen als Beispiele:

1. gAw. *našū-čā* »bei den Enkeln«, aus ar. **napsu*, uridg. **neptsu*; s. jAw. *naṭō* »die Enkel«; Ausfall von *t*;¹ —

2. jAw. *ər'dəwəšnyā* »der hochbrüstigen«, aus ar. **psn'*, uridg. **əpsn'*; s. jAw. *fišāna* »Brüste«; Ausfall von *t*;² —

3. jAw. *raḫaš[š]tāram* »den Krieger«: ai. *saṛya[š]tāram*, aus uridg. **st'* für **st' + t'*; Ausfall von *t*;³ —

4. gAw. *astim* »den Anhänger« (der Heilslehre), aus uridg. **sktim*; s. gAw. *āsk'tim*; Ausfall von *k*;⁴ —

5. gAw. *asnāt* »von nahe«, aus ar. **zn'*, uridg. **zdn'*; s. jAw. *nardzyō* »näher«, ai. *dsannas* »nahe«; Ausfall von *d*.⁵

Vgl. noch § 96, 1: bal. *nīša* und jAw. *vištāspō*.

¹ OSTHOFF, Zur Gesch. des Perf. 600. — ² Unrichtig FR. MÜLLER, WZKM. 6, 182 f. S. noch § 83, 3. — ³ MARLOW, KZ. 25, 29; unten § 38 f., 98. — ⁴ S. noch § 96, 2; 189. — ⁵ BTHL., IdgF. 5.

I AB. DIE SPIRANTEN.

Ich theile die Spiranten der indogermanischen Ursprache in *α*-Laute (gutturale Spiranten) — dazu stelle ich anhangsweise *j* (palatale Spirans) — und in Zischlaute. Sie müssen gesondert behandelt werden.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang: *j*.

§ 26. Übersicht.

Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier gutturale Spiranten, welche ich im Anschluss an die sonst im »Grundriss« befolgte Umschreibungsweise mit x x' γ γ' bezeichne: tonlos, tonlos aspirirt, tönend, tönend aspirirt. — Über *j* s. § 36.

Meine ursprachliche x -Reihe entspricht der k -Reihe HÜBSCHMANN's (KZ. 23, 21), der k -Reihe BRUGMANN's (im Grundriss) und der g -Reihe FICK's (im Wörterbuch, 4. Aufl.). Statt gutturaler oder palataler Verschlusslaute oder aber palataler \acute{x} -Laute, an die nach FICK zu denken wäre (a. O. I, xx), setze ich gutturale Spiranten (*ach*-Laute) an, im Anschluss an J. SCHMIDT, KZ. 25, 134 f., Urheimat der Indogermanen 47. S. ferner BEZZENBERGER, BB. 16, 235 No.; BTHL., Studien 2, 19; BECHTEL, Hauptprobleme, 370 f.

¹ Gegen den Ansatz eines x' wendet sich J. SCHMIDT, DL. 1892, 1556 (und brieflich); ein von x verschiedenes x' sei nur zu Gehör zu bringen, wenn man x und $'(k)$ auf zwei verschiedene Silben verteilt, also nicht z. B. im (absoluten) Anlaut. Ich halte das mit SIEVERS (brieflich) nicht für zutreffend.

§ 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten.

a. Nach der Gestaltung der idg. x -Laute scheiden sich die indogermanischen Einzelsprachen bekanntlich in zwei Gruppen: die erste setzt x u. s. w. in gutturale Verschlusslaute um: k u. s. w., die zweite in Zischlaute. Nach der Form des Zahlworts für »hundert« hat man sie die *centum*- und die *satem*-Gruppe benannt¹, wobei das Lateinische und das Awestische als Gruppenvertreter fungiren. Die zweite Gruppe umfasst das Armenische, Albanesische, Slavisch-Baltische und das Arische.

¹ VON BRADKE, Methode und Ergebnisse 63.

b. Die arische Vertretung der ursprachlichen x -Laute ist folgende:

1. Im Allgemeinen erscheinen dafür (palatale) \acute{s} -Laute: \acute{s} \acute{s}' \acute{z} \acute{z}' .

2. Vor Zischlauten bleiben x und γ ¹ erhalten².

3. Vor Verschlusslauten wurden x und γ ¹ zu (dentalen) \acute{s} -Lauten: \acute{s} \acute{z} ³.

¹ Das Vorkommen der Aspiraten vor Geräuschlauten ist nach § 52 ausgeschlossen. — ² Zu der Annahme, dass dem idg. x ar. \acute{s} entspreche vgl. BTHL., KZ. 29, 156, Studien 1, 56. Die von J. SCHMIDT aufgestellte, von BRUGMANN (im Grundriss) und andern angenommene Hypothese, idg. xr ($x\acute{s}$) sei durch ar. \acute{h} zu ai. \acute{h} , ir. \acute{s} geworden, lehne ich aus mehrfachen Gründen ab; s. jetzt JOHANSSON, IdgF. 2, 18 f. und die dort aufgeführte Litteratur. — ³ S. dazu § 38 a. Ar. \acute{s} und \acute{z} können danach in der Stellung vor Verschlusslauten zweifachen etymologischen Wert haben, = idg. x und γ , bzw. γ und x . — S. noch § 38 a No. 3 und § 49.

c. Das Indische hat: ar. \acute{s} nicht verändert, für \acute{s}' dagegen \acute{h}' , für \acute{z} und \acute{z}' die Affricaten \acute{c} \acute{c}' eintreten lassen⁴;

alle aus gutturaler Spirans und Zischlaut bestehenden Gruppen durch \acute{h} \acute{z} ersetzt.

Zur Vertretung von ar. \acute{s} \acute{z} s. unten § 38.

¹ S. dazu oben § 2 b. Ai. \acute{c} \acute{c}' und \acute{h} (für \acute{z}') haben doppelten etymologischen Wert. Vgl. im Übrigen KZ. 27, 366 f. FR. MÜLLER's Einwendungen (WZKM. 7, 375) erledigen sich durch den Hinweis auf *vīṣ* zu *vīṣam*, *vīṣrit* zu *vīṣrīṣam* und auf KZ. 29, 578, BB. 15, 199 f. — ² S. aber noch § 38 b No. 1. — ³ Spuren abweichender Vertretung bespricht WACKERNAGEL, KL. 3, 54*. Ar. \acute{h} und \acute{x} , die im Iranischen als \acute{x} und \acute{f} auseinandergehalten werden (§ 28, No. 3), sind im Indischen in \acute{h} zusammengefallen, ausser in der Stellung vor \acute{z} -Lauten, wo sie als \acute{h} (für \acute{h}) und \acute{f} erscheinen (IdgF. 3, 1 f.; unten § 51, 3 a). FISCHEL's gegenteilige Ansicht, GGA. 1881, 1322 gilt mir für durchaus unbewiesen; s. IdgF. 3, 182. Der etymologische Wert des ai. \acute{h} ist sehr mannigfaltig. S. § 38 b.

§ 28. Die iranischen Wandlungen der arischen *ś*- und *x*-Laute.

Im Iranischen traten folgende Veränderungen ein:

1. Die *ś*-Laute erscheinen — unter Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
 - a. vor *n* sämtlich als *ś*¹;
 - b. hinter Labialen als *ś*²;
 - c. sonst als *s*.
2. Die *x*-Laute (*x* *γ*) fallen aus³.

¹ Der Wandel von ar. *śn* *śu* u. s. w. zu *śn* muss sich direkt vollzogen haben, nicht etwa durch die Mittelstufe *sn* hindurch, denn arisches *sn* bleibt unverändert; s. § 39, 3 a. Wegen *ś* für *s* s. § 62, 3. Vor *n* werden alle Zischlaute tonlos; s. § 39, 3 a, b. — ² Zwischen ar. *ś* und ir. *ś* (§ 3, 4) liegt älteres *ś*, worin ar. *ś* und *ps* zusammenfielen; s. § 39, 3 b und zur Chronologie des Übergangs § 30; 40 No. 2. Für andere Gruppen als *ś* habe ich keinen Beleg. jAw. *xawōš* »Topf« V. 8, 31 ist Misschreibung statt *xawōš*, s. np. *hāwah*; das jAw. *x* stammt vom synonymen *xumōš*, § 11. — ³ Im Iranischen sind also z. B. ar. *śś* und *xś* geschieden, im Gegensatz zum Indischen, s. § 27 c No. 3. Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428 ff., Oss. Sprache 101; weitere Litteratur ist KZ. 31, 429 verzeichnet.

Zu ar. *ś* *ś* aus idg. *x* *γ* s. unten § 39, 45, 47, 49.

§ 29—33. I. Belege für die ir. Vertretung der arischen *ś*-Laute.

§ 29. Ar. (17) *ś* = ir. *s*: jAw. *satom*, np. *śad*, oss. *sādā*, afj. *sal* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*; — jAw. *śrāvō* »Lehre«: ai. *śrāvas*, gr. *κλέος*; — jAw. *var²śō*, np. *gurs* »Haare«: ksl. *vlasi¹*; — jAw. *asna*, ap. *asmānam*, np. *āsmān* »Himmel«: ai. *āśmā*, gr. *ἄσμων*; — jAw. *śaxse* »hat gelehrt«: ai. *śśā¹*; — ¹ Falsch KZ. 32, 386; s. IdgF. 3, 178. — ² Vgl. von SCHROEDER, MS. I, XI; GELDNER, BB. 14, 8f.

= ir. *ś*: jAw. *fraśō* »Frage«: ai. *praśnās*, lat. *precor*; — ap. *vaśnā* »nach dem Willen«: ai. *vāśni* »ich will«, gr. *έκων*; — jAw. *śūmā* »Heerdenbesitzer«, np. *śubān* »Hirt« (*ś* aus *śś*): ai. *paśumān*, lat. *pecus*; — jAw. *śśōš* »mit Fesseln«: ai. *pāśas*, lat. *pācem*.

§ 30. Ar. (18) *ś* = ir. *s*¹: jAw. *śadayēti* »scheint«: ai. *ś²adiyati*; — np. *sāyah*, bal. *sāig* »Schatten«: ai. *śāyā*; — jAw. *kaśēš* »Hautausschlag«: ai. *kaśāś²*.

Auf uriranischer Neubildung, vollzogen nach Abschluss des Wandels von *śs* zu *śś*, beruht das *śs* der Inchoativa jAw. *x²afsa* »schlaf«, nbal. *vafsaγ*, np. *xusfidan*; vgl. BB. 13, 74 f. und unten § 135 No. 2.

¹ Vgl. BRILL, Studien 2, 52 ff. und unten § 51, 2. — ² Für ar. *śn* habe ich keinen Beleg.

§ 31. Ar. (19) *ś* = ir. *s*: jAw. *sayata* »er wurde geboren«, np. *śādan*, afj. *śōvql* »nasci«: ai. *śyātē*, lat. *genit*; — jAw. *śrayō* »See«, bal. *śirā*: ai. *śrāyas*; — jAw. *azāti* »er treibt«: ai. *ājati*, lat. *ago*; —

= ir. *ś*: ap. *āśuāiy* »zu marschieren«¹: jAw. *azāti*, ai. *ājati*; — jAw. *xśdaśna* »die Sprüche kennend«, ap. *xśmāsāiy²* »er kenne«, np. *śināxtan* »erkennen«, *āśnā* »bekannt«: bal. *śnag* »wissen«, ai. *śarmas²jñas*, lat. *gnoscō*.

¹ § 260, 2 d. — ² Zum anlautenden *x* s. § 86.

§ 32. Ar. (20) *ś* = ir. *s*: jAw. *zyā*, oss. *zīmāg*, np. *zamistān* »Winter«, PDw. *zam* »Schnee«: ai. *himā*, lat. *hiems*; — jAw. *vazāti* »er fährt«, afj. *vuzi* »fliegt«, np. *vazīdan* »wehen«: ai. *vāhātī*, lat. *vehō*; — jAw. *azam*, oss. *iz* afj. *za* »ich«: ai. *ahām*; —

= ir. *ś*: jAw. *bar²śnavō* »die Berge«: *bar²śō* »Berg« ai. *bṛhāt* »hoch«, got. *bairgahei*.

§ 33. Ausnahmen zu § 28, 1, a und b.

1. Wo im Iranischen *sn* an Stelle eines ar. *śn* u. s. w. erscheint, haben wir es mit Übertragung des *s*-Lauts zu thun, der, nach Abschluss des Über-

gangs von ar. *ś* zu *s* u. s. w. nach § 28, 1 c, jederzeit vollzogen werden konnte. Dagegen beruhen die Wörter mit *śn* auf einem lautlichen Compromiss zwischen dem gesetzlichen *śn* und dem *s* der etymologisch verwandten Wörter, der zeitlich ebenfalls nicht zu fixieren ist.

Beispiele für *sn* statt *śn*: jAw. *vasna* »nach dem Willen«: ap. *vaśnā*; vgl. jAw. *vasā* »Wille«; — jAw. *vasnō* »Verehrung«: np. *fašn* »Fest«, ai. *yafñās*; vgl. jAw. *yaśa'te* »er ehrt«; — jAw. *asnaqm* »der Tage«: ai. *áhnām*, vgl. urir. **asar*: ai. *áhar* »der Tage«;¹ —

¹ Auffällig ist jAw. *maśō* »Schlag«, *maśōš*, Phlv. *mašš* »Schlagwaffe« gegenüber ai. *Indrītā* u. s. w.; die Unregelmässigkeit liegt wohl auf indischer Seite, s. BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVII ff.; anders BTHL., Handbuch 261.

für *śn* statt *śn*: jAw. *āsmūbyasēit* »bis zu den Knien«: ai. *adīkñā*, vgl. jAw. *fraśnaoś*, *āśnūs* (§ 86), *sānu*: ai. *jānu*; — jAw. *upadarīnwanti* »sie vermögen«: *dar'sayaśwam*, ai. *dīkñati*.

² BTHL., Studien 1, 54; 2, 104.

2. In entsprechender Weise hat man ir. *fs* statt *fš* für ar. *pš* zu erklären: jAw. *afsmānəm* neben gAw. *afsmānī* zu ai. *pāśas*; das Simplex wäre **pasman*². — Vgl. ferner § 30.

¹ Vgl. GELDNER, BB. 14, 27; Ved. Studien 1, 287 und lat. *versus pangere*.

§ 34—35. II. Belege für die ir. Vertretung der arischen *x*-Laute.

§ 34. Ar. (21) *x* = ir. *o*: jAw. *śuōm* »den Hunger«, oss. *śid*, bal. *śudig*: ai. *kṣūdām*; — jAw. *mošu* »bald«: ai. *mākṣu*, lat. *max*¹; — jAw. *paśāt* »er soll fesseln« (§ 156): gr. *ἐπιξέα*; — jAw. *taśa* »Bildner«: ai. *tákṣā*, gr. *τέκτων*. Vgl. dazu § 6.

¹ Falsch FICK, Wörterbuch 1⁴ 519.

§ 35. Ar. (22) *γ* = ir. *o*: jAw. *usvaśat* »er entführte«: ai. *avākṣīt*, lat. *vāxīt*; aus ar. **uayāat*; neben jAw. *vasa'ti* (§ 32); — gAw. *dīdor'ēv* »du willst festsetzen«, aus ar. **dīdγāas*; neben jAw. *dar'sayaśwam* (§ 33)². — Vgl. dazu § 16.

² S. § 156, 137; ferner unten § 53 I.

I Ab 1. Anhang. Idg. *f*.

§ 36. Die indogermanische tönende palatale Spirans *f* ist bisher nur im Wortanlaut vor Vocalen nachgewiesen, und auch hier ist *f* nur im Griechischen (ξ) von *ḡ* (γ) geschieden. Das Iranische wie das Indische haben für beide den gleichen Laut. Ich nehme an, dass sie bereits im Arischen in *ḡ* zusammengefallen waren; s. § 69 ff. Beispiele sind unten in § 73 gegeben.

Litteratur: G. MEYER, Griech. Grammatik² 216 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 453 f.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht.

Über die Zahl und die Arten der indogermanischen Zischlaute ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt. Jedenfalls kommt man mit *s* (tonlos) und *ś* (tönend), oder gar mit blossem *s* nicht aus.

a. Ich füge zunächst *ś* und *ḡ* (tonlose und tönende interdental Spirans) hinzu, welche, wie ich annehme, bereits in ursprachlicher Zeit für *t* und *d* in der Stellung vor dentalen Verschluss(- + Sonor)lauten eingetreten waren¹.

Litteratur: BRUGMANN, MU. 3, 131 ff.; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfekts 560 ff.; BTHL., Handbuch 45; AF. 2, 79; KZ. 29, 577. Ebenda weitere Litteraturangaben.

¹ JOHANSSON, IdgF. 2, 33 f. schießt ebenso über das Ziel hinaus, wie ich es, Philol. Rundschau 1, 519 gethan habe. Idg. *ś* und *st* u. s. w. sind im Iranischen

streng geschieden; s. § 40 f. und 45, 47. — DE SAUSSURE's Annahme, vor *s* + Consonant sei ein Dental bereits in der Ursprache geschwunden (MSL. 6, 246 ff.; vgl. IdgF. 1, 512), halte ich für unerwiesen; s. unten § 40 die beiden letzten Beispiele.

b. Die Thatsache ferner, dass dem arischen *xs* = ai. *ks*, air. *s* (§ 34) im Griechischen bald *ξ*, bald *κτ* gegenübersteht — ai. *kšitiš* »Wohnsitz«: gr. *κτίσις*, aber ai. *dākkšinas* »rechts«: gr. *δεξιός* —, weist mit Bestimmtheit darauf hin, dass im arischen *xs* zwei verschiedene ursprachliche Consonantenverbindungen zusammengefallen sind: die Verschiedenheit muss aber im zweiten Laut gelegen haben. Ich will für solche Fälle, wie ai. *kšas* »Bäre«: gr. *ἄρκτος* u. s. w., darin ein arischer *s*-Laut einem griechischen dentalen Verschlusslaut entspricht, mit COLLITZ ursprachliche *s*-Laute ansetzen. So kommen weiter hinzu *s* *s*¹.

Litteratur: BRUGMANN, Grundriss 1, 409 f.; BTHL., Studien 2, 21 ff., 205; KRETSCHMER, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 220. — Ebenda Weitres.

¹ Z. B. in gr. *ῥῥῶτος* (?)

c. Endlich hat man noch das Verhältnis von ai. *kšis* »Erde« zu gr. *χθών*, von ai. *dākkšitas* »unvergänglich« zu gr. *ἀφθίτος* u. dgl. m. zu erwägen. Das Griechische thut dar, dass dabei eine Aspirata im Spiel ist. Da ich nun annehme, dass die Ursprache Aspiraten nur in der Stellung vor Sonoren hatte, und dass beim Zusammentreffen einer Aspirata mit einem Geräuschlaut die Aspiration auf den letztern übergang (s. § 52), so postulire ich für die eben besprochenen wie für ähnliche Fälle aspirirte Zischlaute: *s'* *s'* *s'* *s'*¹.

Litteratur: BTHL., AF. 1, 3 ff.; 2, 54 ff.; Studien 2, 21 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 416 ff.; KRETSCHMAR, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 210 f. — Dasselbst ist weitere Litteratur verzeichnet.

¹ Der Annahme aspirirter Zischlaute steht nichts im Weg. Die Laute kommen thatsächlich vor; vgl. STEVERS, Phonetik¹ § 405; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 75 (wo die Aspiration des anlautenden *f* (*š*) im Nordbaltisch besprochen wird). S. ferner § 2 b, 27 c.

d. Ich weise also der indogermanischen Ursprache folgende Zischlaute zu:

	tonlos		tönend	
<i>s</i> -Laute:	<i>s</i>	aspirirt { — — —	<i>š</i>	aspirirt { — — —
<i>s</i> -Laute:	<i>s</i>		<i>š</i>	
<i>s</i> -Laute:	<i>s</i>		<i>š</i>	

Dazu bemerke ich im Voraus, dass bisher ein sicherer Beweis für die Aspiraten: nur hinter Geräuschlauten; für die *s*-Laute: nur hinter *k*- und *x*-Lauten; für *s* *š*: nur vor *f*-Lauten erbracht ist. Antesonores *s* war selten; s. § 47.

§ 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute.

a. In der arischen Grundsprache wurden die idg. *s*-Laute hinter (arischen) *i*¹ und *u*-Vocalen, Liquiden und Gutturalen in jeder Stellung in die entsprechenden (dentalen) *s*-Laute umgesetzt. Weitere Veränderungen traten nicht ein². Doch s. noch § 51.

¹ Vgl. dazu § 69, 2; 70, 1. — ² Also auch im Anlaut; vgl. ZDMG. 48, 146. Die Studien 1, 38 von J. SCHMIDT erwartete Rechtfertigung für den Ansatz eines ar. *š*, *ks* ist noch nicht erfolgt; vgl. Studien 2, S. Auf BUCK's Mittheilungen, AJPh. 11, 291 gehe ich nicht ein, da ich nicht annehmen kann, dass er zu ihrer Veröffentlichung ermächtigt war. — 3 S. dazu § 27 b 3. Ein arisches *s* kann sonach drei idg. Lauten entsprechen: *s* (§ 38 a), *s* (§ 37 b ff.), *x* (§ 27 b 3).

b. Im Indischen wird die Aspiration der arischen *s*- und *s*-Laute aufgegeben¹;

die *s*-Laute werden »cerebral«: *s* *š*; *šs* wird *sr*;

die tönenden, aus Geräuschlaut und Zischlaut bestehenden Verbindungen werden tonlos²;

für ar. *s* tritt *t* ein; *š* wird *d* oder es fällt aus³.

Durch Assimilation wird urind. *š* zu *ś*; *s* zu *ś* und *ś*¹.

Urind. *s* und *ś* fallen vor dentalen, bzw. cerebralen Verschlusslauten aus, vor den übrigen werden sie in *d*, bzw. *đ* verwandelt, für *đ* erscheint *ff*; sonst wird *ś* zu *r*, während *s* verloren geht².

¹ Vgl. dazu § 27 c Abs. 1. Ar. *ś* *ś* u. s. w. kamen nach § 37 d. nur hinter Geräuschlauten vor. In dieser Stellung ging auch die Aspiration der ar. *ś*-Laute unter: ai. *rapšatś* »er schwilt«, aus ar. **rapšatal*; s. Studien 2, 47 und unten § 51, 2. J. SCHMIDT'S Einwand, DL. 1892, 1556 kann ich nicht für stichhaltig erachten. Der Übergang der arischen *ś* und *ś* in ai. *ś* (d. i. *ř*) ist jünger als obiges Gesetz. — ² S. dazu oben § 27 c No. 3. — 3 Wohl nachdem es zunächst zu *s* geworden war; vgl. KZ. 29, 577. In ai. *dadd'i* neben *dđhi* (§ 41) sehe ich jetzt eine Dialektform, die lautgesetzliche Form eines Gebiets, auf dem alle interdentalen Spiranten zu dentalen Verschlusslauten wurden. Dafür spricht insbesondere das isolierte *add'i* = ap. *asā* u. s. w., § 41. — 4 Vgl. BTHL., KZ. 29, 576 f.; Studien 1, 49. — 5 Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 404 ff.; BTHL., KZ. 27, 351 ff., 29, 516 ff., 573 ff.; Studien 1, 1 ff.; ZDMG. 46, 305 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 448 f.

§ 39. Die iranischen Wandlungen der arischen *ś*-, *s*- und *ś*-Laute.

Man beachte § 38 a No. 1.

Im Iranischen haben wir folgende Vertretung:

1. *ś* *ś* sind zu *s* *s* geworden.
2. Die *ś*-Laute blieben — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) — durchweg gewahrt: *ś* *ś*, ausser in der Stellung zwischen Gutturalis und *r*, wo der *s*-Laut dafür eintrat (vgl. 3 b und § 48);
3. Die *s*-Laute¹ werden — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
 - a. vor Tenuis und vor *n*, sowie hinter (arischen) *t* *d* erhalten: *s* *s*, nur dass *s* vor *n* zu *s* wird²;
 - b. hinter (arischen) *p* *b* zu *ś* *ś* verwandelt³; arisch *ba'n* wird *fān*²; zwischen *f* und *r* wird *ś* später wieder zu *s* (vgl. 2);
 - c. in allen andern Stellungen erscheint *s* als *ś*.

¹ Ar. *ś* ist nicht, *s* und *ś* nur vor oder hinter Medien nachweisbar; JOHANSSON'S Deutung des jAw. *śava* »Zunge«: ai. *jīhvā* aus ar. **śihvā*, IdgF. 2, 1 ff. hat für mich nichts überzeugendes; zu der dort verzeichneten Literatur füge man noch hinzu KZ. 29, 576 f.; MERINGER, SWienAW. 125. 2, 38 f. — ² S. § 28, 1 a mit No. 1. — 3 S. § 28 No. 2. — 4 Vgl. dazu G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 56.

§ 40—41. Belege für die ir. Vertretung von arisch *ś* *ś*.

§ 40. Ar. (23) *ś* = ir. *s*: gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vēṭta*, gr. *οἶσθα*; — jAw. *śistā* »Einsicht«: ai. *ēṭtiś*; — gAw. *avapastōis* »des Herabfallens«, Phlv. *ōpastiś* »Herabfallen«: jAw. *pata'ti*, ai. *pātati* »er fällt«; — jAw. *fraxšao-strom* »das Dahinströmen«: ai. *kṣōdas* »Strom«; — jAw. *xrafstra* »schädliche Tiere« (eig. »Fleischesser«): ai. *atras*.

¹ HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 431 f. — ² Vgl. HAUG, AKM. 1. 3, 3 und sonst. *s* zeigt, dass noch *ś* gesprochen wurde als der Übergang des urir. *ś* in *ś* bereits abgeschlossen war; vgl. § 28, 1 b; 39, 3 b. S. auch § 94, 1.

§ 41. Ar. (24) *ś* = ir. *s*: ap., gAw. *asda* »kunda«, Phlv. *asd*, *andn*, afy. *sdq*; ai. *addā*¹; — jAw. *mazda*, ap. **mazdā* EN.: ai. *mēdās* »weise«; aus ar. **mādās*; gr. *μαδᾶς*; — jAw. *māzdrō* »verständig«: ai. *mēdirās*; aus ar. **māndras*; gr. *μαδῆρης*; — jAw. *dasdi* »gib«: ai. *dadd'i*, *dēhi*; aus ar. **dadd'i*: ai. *dādāti*; — jAw. *vor'sda* »die starken«: ai. *vṛddās*; aus ar. **vṛddās*: ai. *vārdati* »wächst«. — S. noch § 52 f.

¹ § 253, 3; BTHL., KZ. 28, 15 ff.; IdgF. 5, Anz.; GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 194. —

² § 174 b. Literatur bei JOHANSSON, IdgF. 2, 30. — 3 BTHL., BB. 15, 10; unten § 198.

Nach *ś* fallen — inlautende!, s. § 94, 1 — idg. *śt* und *st*, *śd* und *sd* (samt den Aspiraten dazu) im Iranischen in *st*, *sd* zusammen; nicht aber nach *i* u *r*, wo ir. *st* und *śt*, bzw. *sd* und *śd* entsprechen; s. § 37 a No. 1.

§ 42—44. II. Belege für die Vertretung von arisch *s* z *š*.

Ar. *š* kann ich nicht nachweisen.

§ 42. Ar. (25) *š* = ir. *h*: jAw. *hadīš*, ap. *hadīš* »Sitz«: ai. *sādas*, lat. *sēdes*; — jAw. *ahmī* »ich bine«, ap. *ahatiy* »er wird sein«: ai. *āsmi*, *āsati*, lat. *erit*; — jAw. *dahīstəm* »den klügsten«: ai. *dāsiṣṭam*; — jAw. *hasānram*, np. *hasār* »tausend«, aus urir. **hazāhram* (§ 286 b): ai. *sahāsram*;¹ —

¹ BRUGMANN's Herleitung von jAw. *tašra* »dunkel« aus ar. **tanra*, Grundriss 2, 171 halte ich nicht für richtig; daraus wäre **tanra* geworden (§ 278) — = np. *tār*, vgl. jAw. *hasānram* = np. *hasār*; s. auch bal. *gār* § 185, kaš. *vār* § 184 —; jAw. *tašra* ist ar. **tanra*, vgl. dazu ai. *tanrā* und urā- »Süßer«: *tašra*.

= ir. *š*: jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stāribiṣ*, lat. *stella*; — jAw. *astī*, ap. *astiy*, np. *hast* »ist«: ai. *asti*, gr. *ēsti*; — jAw. *paskāt*, *pasca* »nachher«: ai. *paścād*, lat. *postea*; — jAw. *masyō* »Fisch«: ai. *mātyas*¹; — — jAw. *snāžāt* »es soll schneien«: got. *snatw*; — jAw. *pasne* »hintere«: lat. *pōne* (aus **posne*), *post*; — — gAw. *fōratuš* »Vollstreckung« aus ar. **psratuš*²; —

¹ S. oben § 5. — ² Vgl. § 83, 3.

= ir. *š*: jAw. *šar-māt* »aus Scham«, np. *šarm* (*š* aus *š*), aus ar. **psarma*; — jAw. *drašō*, np. *diraš* »Fahne«: ai. *drapsās*.

§ 43. Ar. (26) *z* = ir. *s*: gAw. *zdi* »sei«: ai. *zdi* (aus **azdi*), gr. *isdi*; aus ar. **zdi*; — jAw. *fra-agađdte* »geht hervor«, afj. *zyali* »bewegt sich«; aus ar. **zō* oder **zō*; — jAw. *margəm* »Mark«, np. *mays*: ai. *majjā*, ksl. *mogj*; — gAw. *žrāzdūm* »schützet«: ai. *trādūam*; aus ar. **trāzduam* (§ 156); —

= ir. *s*: gAw. *asnāf* »von nahe«; aus ar. **asn*: jAw. *nasyō* »näher«¹;

= ir. *š*: jAw. *awēddatəm* »ins Wasser gelegt«; aus ar. **abzā*: ai. *āmāas*².

¹ S. § 25, 5. — ² Vgl. GELDNER, KZ. 28, 187 und § 3, 3; 174 a; 264.

§ 44. Ar. (27) *z* = ir. *s*: np. *hēzum* »Brennholz«; aus ar. **aidzmas*¹; — = ir. *š*: gAw. *diwōdādyāi* »zu betrügen«: ai. *dipsati*; aus ar. **dibzā*²; —

= ir. *š*: gAw. *dašfnyā* »die betrogenen«, aus ar. **dabāni*; neben gAw. *diwōdādyāi*³.

¹ S. oben § 15. — ² S. oben § 14, unten § 53 I, § 1.

§ 45—48. III. Belege für die Vertretung von arisch *š* *š* *ž* *ž*.

§ 45. Ar. (28) *š* = ir. *š*: jAw. *všavantəm* »den giftigen«: ai. *višāvan-tam*, lat. *vīrus*; — gAw. *asištā* »in dem Wunsche«: ai. *āsiṣam* »den Wunsche«; aus idg. **asō* (§ 69, 2; 98, 3); — jAw. *caosō* »Beliebene«, **zūštā* »beliebt«, ap. *daustā* »Freunde«: ai. *jōšas*, *jušās*, lat. *gustus*; — jAw. *tarvō*, np. *tišnāh* »Durst«: ai. *tšpā*, got. *paursjan*; — jAw. *tšrō* »drei«: ai. *tšrās*¹; — jAw. *uxšyēti* »wächste«: ai. *ukšītās*, gr. *akšāw*; — — jAw. *šōižrəm* »Land«: ai. *kšētram*, gr. *κτίσις*²; — — jAw. *aštā*, np. *hašt* »acht«: ai. *aštā*, *ektvā*; — jAw. *sāskūstema* »der am besten gelernt hat« neben *daēnō.sāčā*; aus ar. **šāskūš*, red. Perf.³.

¹ S. § 38 b Abs. 2. JACKSON's (iran.) »law of sound-change, *š* into *s* before *r*, the same as in sanskrit« (s. übrigens AF. 1, 85) halte ich nicht für richtig; s. IdgF. 1, 490 ff. Im Iranischen beschränkt sich der Übergang eines *š* in den *s*-Laut auf die seltenen in § 39, 2 und 3 b aufgeführten Fälle. — ² S. § 34 — 3 AF. 2, 51 ff.; § 171.

§ 46. Ar. (29) *š* = ir. *š*: gAw. *xšyō* »des Elends«: ai. *kšīyāti* »vernichtete«, gr. *φθίω*; aus idg. **ks̥i-*; — gAw. *rašō* »Qual«: ai. *rākšas*, gr. *ἐρεχθας*; aus idg. **rexh*¹.

¹ KRETSCHMER's Einwand gegen diese Zusammenstellung, KZ. 31, 432 f. halte ich nicht für durchschlagend.

§ 47. Ar. (30) *ž* = ir. *ž*: jAw. *miždəm*, np. *mužd* »Lohn«: ai. *mūžam*, got. *miždō*; — jAw. *duždō* »übelgesinnt«, Phlv. *dužd* »Dieb«: ai. *duđi*¹; —

jAw. *vaγšbyō* »den Worten«; aus ar. **magšbyas*: ai. *vāčas*²; — jAw. *yūšəm* »ihr«; aus ar. **iššam*: got. *jus*; — jAw. *dušarha* »mit der Hölle«; aus ar. **dušasā*³; — — jAw. *maššdikom* »Gnade«: ai. *myśdikām*, neben np. *āmur-zidan* »verzeihen«⁴; — gAw. *višbyō* »den Häusern«: ai. *vidhyās*, neben jAw. *višō* »die Häuser«: ai. *vīśas*.

J. SCHMIDT'S Annahme, dass ar. *š* im Altiranischen vor *r* geschwunden sei (Pluralbildungen 80), lehne ich ab.

¹ ZDMG. 43, 665. — ² S. unten § 96, 3; 174. — 3 BB. 15, 209 f. Hier und im vorherigen Beispiel antesonantisches *š*. S. zu jAw. *yūšəm* § 249. — ⁴ § 139.

§ 48. Ar. (31) *š* = ir. *š*: gAw. *aγšā* »du sagtest«, aus ar. **augšā*¹; — jAw. *usvašat* »er entführte«, aus ar. **uγšā*².

= ir. *z*: jAw. *āγrāšayēti* »er lässt herfließen« neben *āγšārayēti*; s. gr. *φδερω*².

¹ S. § 16, 35, 53, wo weiteres. — ² Vgl. KRETSCHMER, KZ. 31, 431 ff. Einziges Beispiel für den Ausnahmefall zu § 39, 2.

§ 49. Wechsel zwischen *s*–*š*–*h* und *z*–*ž*.

1. Das indogermanische *s* wird nach § 38 f. lautgesetzlich je nach seiner Stellung durch ir. *s*, *š* und *h* vertreten. Lautausgleich, der bis in die arische Zeit zurückgehen kann, bewirkt das Erscheinen von *š* an Stelle des gesetzlichen *s* oder *h* und umgekehrt. S. dazu WHITNEY, Grammar² § 185 f.

Beispiele für *s* statt *h*: ap. *niyašadayam* »ich setzte ein«: ai. *nyāšīdat*; s. jAw. *nišādayat*; — jAw. *frašāžəm* . . *frašīnčanti* »sie vergiessen stromweis«, neben jAw. *frahičəm* »gegossen«¹, ai. *prāsiñčanti*; s. das folg.; —

für *h* statt *š*: jAw. *pa'ti.hinčāti* »begießt«; s. eben; — *pa'ri-nharītanəm* »der geweihten«: ai. *pārisiṣṭam*; s. *avanhar* »zāmi (§ 286); — jAw. *nix'abdaye'ti* »schläfert ein«, aus urir. **nihya*², **nix'a*³ (§ 89), neben ai. *nī-švāpayā*; —

für *s* statt *š*: jAw. *hišpō.səmna* »spähend«⁴; s. *spasyēti*; — jAw. *pa'tistayata* »hielt an«, neben ai. *pratiṣṭāya*; —

für *š* statt *s*: np. *šikastan* »zerbrechen« neben jAw. *skandəm* »Bruch«, *šlandaye'ti* »er zerbricht«⁵; — jAw. *frašštāte* »er wird hervortreten« neben ai. *prāsthāt* (§ 86).

Die Unregelmässigkeit lässt sich in all diesen Fällen aus einer Vermischung einfacher und componirter oder reduplicirter Formen erklären, doch spielt auch die Satzphonetik dabei mit; eine sichere Scheidung ist da nicht möglich (s. auch § 13); vgl. § 82, 2, wo sich weitere Literaturangaben finden.

¹ S. noch unten § 130 No. — ² So ist Yt. 10, 45 gegen die Neuausgabe zu schreiben; s. Yt. 8, 36; IdgF. 1, Anz. 101; unten § 268, 57. — 3 Studien 2, 42; Horn, Grundriss 175.

2. Ebenfalls auf einem Lautausgleich beruht das Auftreten von *s* *z* aus idg. *α γ* vor Verschlusslauten, wo vielmehr nach § 27 b, 3 *š ž* zu erwarten wären. Auch in diesem Fall kann die Neuerung aus arischer Zeit stammen.

Beispiele für *s* statt *š*: jAw. *vīspatiš* »Haustrherr«: ai. *višpātiš*; vielleicht aus ar. **višpatiš* statt **višp*¹; — gAw. *asčiš* »auch ich«: ksl. *asū* »ich«²; —

für *z* statt *ž*: gAw. *mašbīš* »magnopere«, neben *mašōi* »dem grossen«: ai. *mahē*³.

¹ BB. 13, 54; IdgF. 3, 106 No. — ² BB. 13, 54 und unten § 246. — 3 BTHL. Handbuch 73 und unten § 52, 1 a.

§ 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

Die Erscheinung, dass ein silbenanlautendes *s* sich vor einem *š*-Laut, der die selbe Silbe schliesst oder die nächstfolgende beginnt, in einen *š*-Laut verwandelt, ist vom Indischen her bekannt; vgl. ai. *śuśkās* »trocken«: jAw. *huškō*; aus ar. **suśkas*; — ai. *śvāsuras* »Schwiegervater«: jAw. *x'asurō*

(*x*² aus urir. *h₂*, § 89); aus ar. **spatūras*; — ai. *jihvā* »Zunge«: jAw. *hisva*; aus ar. **siš-pā* (KZ. 27, 207 ff.; oben § 39 No. 1); — ai. *śafās* »Hase«: afγ. *sōc*, PDW. *sūi*; aus ar. **šāsas*. Die Anfänge reichen in die arische Zeit zurück. Vgl. dazu Philol. Wochenschrift 1884, 1325 No.

Iranische Beispiele sind:

jAw. *susi* »die Lungen«, Phlv. *sus*, aus ar. **šusi*: ai. *āśuṣānās* »pfeifend«; geg. idg. **sūs*, nhd. *sausen*¹; — jAw. *sšvas*, afγ. *špāš*, np. *šas* »sechs«, aus ar. **špaš*, **šiš*: ai. *šaš*²; geg. idg. **syvcs*, **sevs*².

S. noch § 102 I, 2 No. und § 33, 1 No.

¹ So OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 494 ff.; BLOOMFIELD, JAOS. 13, CNVIII; anders PER PERSOON, Wurzelenerweiterung 200 f. S. auch bal. *sāš* »Atem« = ai. *śvāśā*, beide mit dem *š* von *śuṣ*. Man beachte np. *šai* »Lange«; der Vorgang hat sich wiederholt: S. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 395. — ² KZ. 29, 576 f. und unten § 86; Litteratur § 210. Doch s. auch KRETSCHMER, KZ. 31, 419, der semitischen Einfluss annehmen möchte.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

1. Zusammenstossende Zischlaute wurden bereits in indogermanischer Zeit vereinfacht, vor und nach Consonanten allgemein, aber ebenso auch zwischen Vocalen; vgl. IdgF. 3, 52; § 5 No. 5; 278 I, 6. Im Iranischen ist uridg. *ss* (*šš*) in jeder Stellung ebenso wie einfaches *s* (*š*) vertreten¹. Vgl. auch unten § 84, 2.

Iranische Beispiele sind: jAw. *ahi* »du bist«: ai. *āsi*, gr. *si*, aus idg. **esi*; gegenüber gr. *ἔσι*, arm. *es*, aus idg. **esi*²; — jAw. *qzahu* »in den Engen«: ai. *qhasu*, aus idg. **anʷesu* für **es-su*; gegenüber ai. *jānassu*: gr. *γῆ-νέσσι*²; — jAw. *zazusu* »bei den siegreichen«³; — jAw. *usašim* »die aufleuchtende«: ai. *uśatim*, aus idg. **usx*⁴ für **us-sx*⁵; lit. *aūso* »illuxit«; — gAw. *frašva* »frage«, aus idg. **prexso* für **prex-syo*⁵; s. lat. *precor*.

¹ Die bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1191, wiederholte Erklärung von jAw. *asasa* aus idg. **exs-s-s* ist unrichtig; s. BTHL., AF. 2, 96; GELDNER, BB. 14, 28. —

² Vgl. dazu BRUGMANN, a. O. 2, 701, wo sich weitere Litteratur verzeichnet findet; ferner IdgF. 3, 52 und unten § 83, 2; 84, 2. — ³ Loc. Pl. Part. Perf. Act.; § 232.

— ⁴ S. dazu unten § 51, 2; 135. — ⁵ Sigmatischer Aorist; vgl. ai. *jašiva*. S. IdgF. 2, 276 und unten § 156.

2. Idg. *s* ² gingen vor *x*-Lauten im Arischen unter; der Vorgang wird sich in der Reihenfolge idg. *sx*: *šš*: ar. *š* (vgl. § 51, 1) vollzogen haben. Idg. *sx* *sx*² u. s. w. erscheinen in allen *satəm*-Sprachen (§ 27 a) in der nämlichen Form wie *x* *x*² u. s. w.

Iranische Beispiele sind:

für idg. *sx*: jAw. *suptim* »die Schulter«, np. *sust*: ai. *śūptiṣ*, nhd. *schuft*; aus idg. **svuptis*; —

für idg. *sx*²: jAw. *hišidāyaf* »er würde spalten«, bal. *šindag* »spalten«: ai. *śindāmi*, gr. *σχίζω*, lat. *scindō*; aus idg. **sisx-idjēl*²; — jAw. *jašatī* »er kommt«: ai. *gāṣatī*; aus idg. **sxatī*²; —

für idg. *sx*²: jAw. *zazusštamō* »der siegreichste«, gAw. *zazusš* »sie halten fest«: ai. *sāhvān*, gr. *σχίσσω*; aus idg. **szʷust*¹.

Vgl. BTHL., Studien 2, 3 ff., 41 f., 52 ff., wo weitere Litteratur zur Sache verzeichnet ist.

Ob im Wortanlaut ein ar. *š* (u. s. w.) idg. *x* oder *sx* (u. s. w.) vertritt, ist wegen § 83, 2 nicht zu entscheiden.

¹ Red. Perf.; s. 102 I, 2. — ² Inchoativ; s. § 135.

3. Mehrfach sind Spiranten im Arischen verloren gegangen bei stärkerer Consonantenhäufung.

a. Für urar. *sš* und *γš* (§ 37 f.) tritt vor *t*-Lauten *š* *š* ein; cf. IdgF. 3, 1 f. So: gAw. *frašā* »er befragte«: ai. *aprašā*, aus ar. **prašā* für idg. **prex-s*, sign. Aorist; s. lat. *precor*; — jAw. *taštam* »gezimmert«: ai. *tašṭam*, aus

ar. **tašām* für idg. **tektom*, lat. *textum*; s. gr. τέκτων; — gAw. *šwarōšdum* »ihr bestimmte«, aus ar. **šwarōšdum* für idg. **γad*°, sign. Aorist; s. jAw. *šwaršati*°.

1 S. § 23 und unten § 156.

b. Die uridg. Gruppe *xxx* erscheint im Arischen in der nämlichen Form wie *xx* und *x* (oben 2). Das erste *x* ist schon sehr früh ausgefallen: jAw. *paršati* »er fragte«, ap. *aparsam*, np. *pursidan*: ai. *prčati*, ahd. *forscon*, aus uridg. **prxxeti*°; s. lat. *precor*.

1 Inchoativ; s. § 135. Vgl. dazu BTHL, Studien 2, 8.

ANHANG ZU I A (a, b).

1. Zu den aspirierten Geräuschlauten.

§ 52. Ursprünglicher Wandel der Aspiraten.

1. Es gilt mir für sicher, dass in der Ursprache ein aspirierter Geräuschlaut nur vor einem Sonorlaut² möglich war.

a. Kam er vor einem Geräuschlaut (oder auch vor Geräuschlauten) zu stehen, so ging die Aspiration auf den letzten der Gruppe über. Aus *ḡ + t* (oder *t'*) wurde *ḡt'*; aus *ḡ + s* wurde *ḡs'* u. s. w.

b. Beim Zusammenstoß einer tönenden Aspirata mit einem tonlosen Geräuschlaut (oder auch mit tonlosen Geräuschlauten) entstand gegen die allgemeine Regel, wonach der letzte Geräuschlaut die Aussprache der vorhergehenden bestimmt (§ 23), eine tönende Gruppe. Aus *ḡ + t* (oder *t'*) wurde *ḡt'*, aus *ḡ + s* wurde *ḡs'*.

Vgl. BTHL, AF. 1, 3 ff., 176; 3, 22; KZ. 27, 206; Studien 2, 48 f.; IdgF. 4, 123 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 404 ff., wo weite Literaturangaben; dazu noch WACKERNAGEL, KZ. 33, 32 f.

1 Und zwar ebensowohl vor consonantischem wie vor sonantischem. VON FIERLINGER'S Theorie in KZ. 27, 334 f. halte ich nicht für richtig; vgl. § 13, 80, 211.

2. Die beiden Gesetze hatten einmal den Wechsel zwischen Aspirata und Nichtaspirata zur Folge (*ḡ* mit *ḡ*, *t* mit *t'* u. s. w.), sodann aber den Wechsel zwischen tonlosem und tönend-aspiriertem Geräuschlaut (*t* mit *t'* u. s. w.). Der erstere stellte sich vorwiegend im Stammauslaut (*ḡ* wird *ḡ*), sowie im Suffixanlaut (*t* wird *t'*) ein; der letztere vorwiegend im Suffixanlaut (*t* wird *t'*). Die weitere Folge aber war die, dass diejenigen Wurzelauslaute (*ḡ ḡ* u. s. w.) und Suffixanlaute (*t t'* u. s. w.), welche unter der Wirkung jener Gesetze neu entstanden waren, auf analogischem Weg auch in Stellungen überführt wurden, wo gesetzlich der Mutterlaut (*ḡ ḡ* u. s. w.) erscheinen sollte.

So erkläre ich mir z. B. das Nebeneinander von: idg. **stemḡ*- und **stemb*- »stampfen«: gr. ἀστειφής, ai. *stabhnāti* und gr. στέμνω, ahd. *stampfen*°; — *neḡ*- und *neḡ* in jAw. *napā* »Nachkomme« und *nāḡ* »Nachkommen-schaft«²; — jAw. *haxti* »Schenkels« neben ai. *sakti* u. a.; — ferner das Auftreten von *to-* als Suffix des Part. Perf. Pass. neben *to-*: jAw. *frīdō* »geliebt« (§ 10; = np. *farī*, § 268, 1³) gegen ai. *prīdās*; — sowie das von *dro-*, *d'lo-* als »Suffix des Werkzeugs und des Ortes der Handlung« neben *tro-*, *tlo-* (s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 112 ff., 200 ff.).³

1 So BRUGMANN, Grundriss 1, 348. Anders, aber nicht überzeugend FICK, Wörterbuch¹ 1, 569. — 2 E. LEUMANN'S Etymologie von **neḡb-* (Festgruss an O. v. Böhtlingk 77) halte ich nicht für richtig; s. § 185 γ. — 3 Unrichtig HORN, Grundriss 184.

3. In diesen Fällen war die Analogie die Triebfeder, jene Wurzel- und Suffixgestalt, welche von den unter 1. verzeichneten Gesetzen hervorgerufen wurde, zu befestigen und zu verallgemeinern. Andererseits aber stellte sie sich

der Wirkung jener Gesetze auch frühzeitig schon hemmend in den Weg. Die bedeutungsgleichen Suffixe werden auch lautlich mit einander ausgeglichen. Das geschieht insbesondere beim Verbum und jenen Nominalbildungen, die sich enger ans Verbum anschliessen: Infinitiv, Part. Perf. Pass., Nom. act., Nom. ag. Es siegt dann die Form, welche bei der Mehrzahl der gleichartigen Fälle die gesetzliche Berechtigung hat. So z. B. ai. *dattē* »er setzt« gegenüber jAw. *daddē*, aus idg. *deh₂* + *-tai* (§ 37 a; 40; 52, 1 b); — gr. *πώτης* »Kunde« geg. ai. *buddiṣ*, aus idg. *budh₂* + *-ti-s* (ebd.; § 41, 53 II zu 7). Weiteres § 53 II.

Der Vorgang beginnt in der Ursprache und setzt sich in den Einzelsprachen fort. Unterstützung fand er an dem in § 23 und § 52, 2 besprochenen Wechsel der Media Aspirata mit der Tenuis Aspirata und mit der Media, an der Aufgabe der Stimmhaftigkeit und der Aspiration im Satzauslaut (§ 84, 1), insbesondere aber an dem in mehreren Einzelsprachen lautgesetzlichen Zusammenfall der Media Aspirata mit der Media; s. § 53.

In den nichtarischen Sprachen wurden auf solche Weise die Wirkungen des zweiten Aspiratengesetzes fast gänzlich verwischt. Nur in frühzeitig isolierten Wörtern treten sie noch zu Tage.

Vgl. BTHL., AF. I, 11 ff., 16 ff., 176 f., wo FR. MÜLLER's neuerliche Einwendungen gegen den »junggrammatischen Kanon« (WZKM. 7, 375) bereits erledigt sind.

§ 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ð + t = bd'*) im Iranischen.

Im Uriranischen fielen nach § 3, 2, 3 die Mediae aspiratae mit den Medien zusammen. Dadurch war die Reaction gegen die Folgen des zweiten Aspiratengesetzes ausserordentlich begünstigt (§ 52, 3). Gleichwohl findet sich in den ältesten Teilen des Awesta, den Gatha's, kein einziger Ausnahmefall; denn in *dafñyā* »die betrogenen« neben *diwka'dyāi* »zu betrügen« ist die tonlose Gruppe *fñ* durch *n* veranlasst; s. § 14, 44. Im jüngern Awesta dagegen und im Altpersischen sind Neuerungen nicht selten.

I. Beispiele für den regelmässigen Wandel.

1. Idg. *bā* aus *ð + t* [*f*]: jAw. *dər'wda* »Flechten«; ai. *sāndrōdas* »zusammengebüschelt«; s. ai. *sandarḍas*; — jAw. *ubdažnəm* »gewebt«; s. ai. *ar-navāddiṣ* »Spinne«, ahd. *wēban* (s. 2).

2. Idg. *bz'* aus *ð + s*: gAw. *diwka'dyāi* »zu betrügen«; ai. *dīpsati*²; s. ai. *daḍnōti*; — jAw. *vawṣakāiṣ* »mit Spinnen«, bal. *gvabz* »Biene, Wespe, Hornisse«; s. ai. *ar-navāddiṣ* (s. 1).

3. Idg. *gā* aus *ǵ + t* [*f*]: gAw. *aog'dā* »er sagte«; s. gr. *εῖποναι* (s. 4); — gAw. *dug'dā*, jAw. *duyda* »Tochter«; s. ai. *duhilā*⁴.

4. Idg. *gā* aus *ǵ + s*: gAw. *apγtā* »du sagtest«; s. gr. *εῖποναι* (s. 3); — gAw. **dīdraytō.duyt* »ihr wollt festhalten«; s. ai. *dīhati*, jAw. *drakātē*.

5. Idg. *γā* aus *ǵ + t* [*f*]: gAw. *gər'kda* »er klagte«; s. ai. *garhatt*, jAw. *gər'satē*; — jAw. *ašta.kaozdam* »die achtfältigen«; s. ai. *viṣṭakham*.

6. Idg. *γā* aus *ǵ + s*: jAw. *usvaṣat* »er entführte«; ai. *śvakṣṣṭi*²; s. ai. *vāhati*, jAw. *vasatī*; — gAw. *iṣā* »Eifer«; s. ai. *thati*, jAw. *ieyētē*².

7. Idg. *ḍā* aus *ḍ + t* [*f*]: jAw. *masdā*, ap. **masdā* EN.; ai. *mīdās*; s. gr. *μαδεις*; — jAw. *vr'sdā* »die starken«; ai. *vṛddās*; s. ai. *vārdati*.

8. Idg. *dz'* aus *ḍ + s*: np. *hēnum* »Brennholz«, jAw. *ašmō* (mit *sm* für *zm*, § 284), aus urir. **ašmō*; s. ai. *ēdas*²; — jAw. *ačaxas[ā]* EN. eines Berges, vielleicht aus ar. **aids-a-ka* »Feuerquell, -loch«; s. ai. *ēdas*².

² So zu lesen; s. F I, Pt I, E 1 zu Yt. 13, 22. — ³ Vgl. § 38 b; 137. —

³ GEIGER's Zusammenstellung (ABayrAW. 19, 1, 125) vermag das *de* nicht zu erklären.

— ⁴ J. SCHMIDT, Festgruss an R. v. Roth setzt ai. *duhilā* und gAw. *dug'dā* einander

gleich mit der Annahme: »ein nicht indogermanisches *s* des Sanskrit« (d. i. idg. *s*, § 69) »sei in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Wörter im Awestischen verloren gegangen«. Dann aber wäre sicher **duxta* entstanden, vgl. np. *duxtar*, das nachträglich unter dem Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter auf *tar-* für urir. **duxderam* eingetreten ist; s. II und § 185. *gd* aus *gā* zeigt, dass schon zu der Zeit, da das Aspiratengesetz wirkte — also doch mindestens in arischer Zeit — zwischen den beiden Medien ein Sonant nicht gestanden haben kann; vgl. § 185 No. und auch § 71 Anm. — 5 § 35, 38 b. — 6 IdgF. 5. — 7 IdgF. 4, 123 f.

II. Beispiele für die analogische Umgestaltung.

Zu 1: jAw. *dapta*¹ »die betrogene«; ai. *dabāś*; s. *daḥnōti*; — jAw. *gar²ptō*³ »vergriffen«, np. *giristan* »ergreifen«; s. ai. *grāṇāti* (s. zu 2).

Zu 2: jAw. *hangar⁴stāne* »ich will ergreifen«²; s. ai. *grāṇāti* (s. zu 1).

Zu 3: ap. *duruxtam* »erlogene«, jAw. *anādruxō*, *a⁵widraoxōō* (*xō* = ar. *kt⁶*): ai. *drugāś*; s. ai. *drōgās*; — jAw. *aoxte* »er sagt«, *aoxta* »er sagte«: gAw. *aog⁷dā* (s. 3); — np. *duxtar* »Tochter«: gAw. *duḡ⁸dā* (s. I, 3 mit No. 4).

Zu 4: jAw. *daxša* »mit Brand«; s. ai. *dāhati*; — np. *dōšdan*, bal. *dōšay* »melken« (*š* aus ir. *xš*); s. ai. *dōhmi*, *dōgāi*.

Zu 5: jAw. *uzdišta* »hat aufgeschichtete«; s. *uzdačezem*, ai. *dēh*, gr. *τῆχος*, osk. *fāhūss*; — jAw. *mīti* »durch Harnen«: ai. *mīdās*; s. ai. *mēhati*, jAw. *mažsa⁹ti*, gr. *ὀμύειν*; — np. *lištan* »lecken«: ai. *rēdi*; s. jAw. *traēsa¹⁰te*, ai. *rihānti*, gr. *λεῖγω*.

Zu 6: jAw. *vašata* »er führte«; s. *vaza¹¹ti*, ai. *vāhati*, gr. *ὄχος*.

Zu 7: jAw. *bastō*, ap. *basta¹²* »gebunden«, np. *bastan* »binden«: ai. *bad¹³dās*; s. *badnāmi*; — jAw. *apātibusti* »unvermerkt«: ai. *buddās*; s. *bōdātī¹⁴*.

Zu 8: jAw. *raose* »wachsen«; s. ai. *rōdātī¹⁵*; — jAw. *dasva* »setze«: ai. *datsvā*; s. *dādāmi*.

¹ § 278 ff. — ² § 136. — ³ Vgl. gr. *πύρις*; § 52, 3. — ⁴ § 258; vgl. aber § 23 b.

2. Zum Wechsel der *k*- und *x*-Laute.

§ 54. Die Erscheinung und deren Ursachen.

Es ist eine unleugbare Thatsache, dass bereits zu Ausgang der indogermanischen Periode in vielen Wortsippen am gleichen Ort sowohl *k* g u. s. w. als *x* γ u. s. w. gesprochen worden sind. Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 344 f.; BECHTEL, Hauptprobleme, 377 ff, wo weite Literaturangaben. Als hauptsächlichste Ursache der Erscheinung gilt mir ursprachliche Dialektmischung, vgl. Studien 2, 19; IdgF. 2, 264 ff. Sie erklärt alle Einzelfälle und macht zugleich die Dreiteilung der ursprachlichen Gutturallaute, die ich ohnehin für undurchführbar halte, überflüssig (s. oben § 1, 3).

Alle altiranischen Beispiele jenes Wechsels stammen entweder aus der Ursprache oder sie sind ursprachlichen Mustern nachgebildet (d. h. alter Wechsel z. B. von *kt* mit *xt* in einigen Wörtern konnte sich auch auf solche übertragen, wo in alter Zeit nur *kt* oder nur *xt* gesprochen wurde). Denn in der arischen wie in der iranischen Grundsprache waren idg. *x* und *k*, *γ* und *g* u. s. w. in jeder Stellung von einander geschieden, in Folge dessen Proportionsbildungen, wie sie z. B. im Indischen durch den Zusammenfall von idg. *γ* und *g*, von *γ'* und *g'*, von *xs* und *ks* u. s. w. in *ś*, *h*, *hś* (u. s. w.) vielfach hervorgerufen wurden — Beispiele bei BRUGMANN, a. O., unmöglich waren.

§ 55. Iranische Beispiele.

1. *k* — *x*: jAw. *kar¹na* »die beiden Ohren«, np. *karr* »taub«: ai. *kār²nas* »Ohre«, lit. *klausyti* »hören«, *neklauša* »Ungehorsam« gegenüber gAw. *sraotū* »er höre«, *sraošt* »Gehorsam«, np. *surūd* »Lied«: ai. *śṛṇōti* »er höre«, ksl. *oslucha* »Ungehorsam«³; — jAw. *ar⁴šō* »Bär«: gr. *ἄρκτος* gegenüber jAw. *ar⁵xō* (als EN.): arm. *arj⁶*; — jAw. *a⁷wišitze* »zu bewohnen«: gr. *κτίζω* gegen-

über jAw. *a'wixšōdne* »zu bewohnen« (§ 258); vgl. auch ap. *Δαίσις* (§ 219, 265); —

2. *g-γ*: gAw. *agušā* »unangenehm«, bal. *zar-jōš* »geldliebend« gegenüber gAw. *dažvō.šutā* »genehm«: got. *kiusa*³; — jAw. *bunja'nti* »sie nützen«, *bujasravashō* EN. »des Ruhm geniessenden«: ai. *bōgas* »Genuss, Nutzen« gegenüber gAw. *būšāš* »Genüsse«, *bəvə'tē* »dem gedeihlichen«: arm. *bucanel* »ernähren«; —

3. *g-j*: jAw. *daršayēti* »er fesselt«, *upadarənvə'dnti*, gAw. *dider'žō* (mit *ž* aus *γž*, § 53) »du wolltest festsetzen«: ai. *drādm* »fest« gegenüber jAw. *ādrənjayōš* »du mögest befestigen«, *draā'te* »er hält feste, gAw. *tāidray-šō.duyē* (mit *γž* aus *gž*, § 53) »ihr wollt festhalten«: ksl. *drūsati* »halten«⁵; — jAw. *agašō* »unbesiegt«, aus idg. **g-γg* gegenüber jAw. *hašō* »Gewalt«, *sa-sūšmō* »der siegreichste«, aus idg. **g-γust*: ai. *dāśas* »unbesieglich«⁶.

¹ Vgl. dazu IdgF. 3, 181. — ² Vgl. BTHL., Studien 2, 21 f. — ³ AF. 3, 13; IdgF. 1, Anz. 103; GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 130. — ⁴ GELDNER, 3 Yasht 136, KZ. 30, 326; TH. BAUNACK, Studien 1, 391; OSTHOFF, MU. 4, 184, 405; unten § 268, 10. — ⁵ BTHL., Studien 2, 104 und oben § 33. — ⁶ BB. 10, 272 f.; § 208, 8; 51, 2.

I B. DIE SONORLAUTE.

Zu den besonderen Gestaltungen der ursprachlichen Sonorlaute im An- und Auslaut vgl. unten II C, § 82 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 56. Übersicht. — Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen).

1. Die indogermanische Ursprache besass zwei Liquiden: *r* und *l*. Die Annahme des *l* neben *r* wird von den nichtarischen Dialekten gefordert, welche in der Verteilung der beiden Liquiden zusammenstimmen.

Vgl. im Allgemeinen BECHTEL, Hauptprobleme 380 ff. [Eine abweichende Ansicht stellt neuerdings NEISSER auf, BB. 19, 145.]

2. In der arischen Grundsprache sind *r* und *l* lautgesetzlich in *r* zusammengefallen. In Folge von Entlehnungen aus nichtarischen idg. Dialekten hat sich aber *l* bereits im Arischen neuerdings festgesetzt. Arisches *r* entspricht somit idg. *r* und *l*, arisches *l* idg. *l*.

Das Indische hat *r* und *l*. Das arische *r* ist dialektisch zu *l* geworden. Indisches *l* steht also ar. *r* und ar. *l* gegenüber.

Vgl. dazu BTHL., IdgF. 3, 157 ff. (wo weitere Litteratur verzeichnet wird); GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 211 und das Folgende.

3. Die mittel- und neuiranischen Sprachen haben *r* und *l*, die beiden altiranischen Dialekte dagegen kennen nur *r*. Wo ein mir. oder neur. *l* einem idg. *r* oder *l* entspricht — es hat auch noch andere Lautwerte —, da ist es sicher in den meisten Fällen aus uriranischem *r* hervorgegangen, das auch vielfach daneben vorkommt; z. B. oss. *sald* »Kälte« — np., bal. *sard* »kalt«: lit. *saldas*; ai. *šifiras* »Kälte«. Da es aber auch einige Wörter giebt, deren *l* allen oder der Mehrzahl der neuiranischen Dialekte mit dem Indischen und mit den nichtarischen Verwandten gemeinsam ist, so möchte ich die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass sich dialektisch das arische *l* im Iranischen als *l* gehalten hat. Es wären dann jene Wörter, für welche die angegebenen Bedingungen zutreffen, mit Sicherheit als urarische Lehnwörter zu bezeichnen. Am ersten gilt das für: Phlv., np. *lišan*, kurd. *listin* »lecken«, PDw. *lixam* »ich lecke«: ai. *lišānti* (neben echt arisch-ind. *rihānti*) »sie lecken«: arm. *ližem*, lat. *lingō*, nhd. *lecken*; aber im Awesta findet sich *trašsa'te* »sie lecken«, s. IdgF. 5.

Ich werde im Folgenden auf das arische *l* keine Rücksicht nehmen.

4. Die ursprachlichen Liquidae kamen in beiderlei Function vor, in consonantischer und sonantischer (S. 3 oben und unten § 95, 4) und zwar traten sie als Sonanten sowohl kurz als lang auf¹.

Das Arische hat nach dieser Hinsicht eine Veränderung nicht vorgenommen. Es besass also *r* (Consonant) und *r*, *ṛ* (Sonanten).

¹ Die verwickelte Frage, ob der Ursprache *r* oder etwa *r* (J. SCHMIDT, KRETSCHMER), ob ihr *ṛ* oder etwa *r* (BECHTEL) zuzuweisen sei, habe ich hier nicht zu erörtern; s. noch unten § 61, 2; 95, 5. Zuletzt haben darüber gehandelt: KRETSCHMER, KZ. 31, 390 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 144 ff., 216 ff.; MÖLLER, ZDPh. 25, 370 ff.; J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik 1, 150 f. — Die arischen Erscheinungen verstehe ich jedenfalls unter der Voraussetzung eines *r* *ṛ* (vor Vocalen, einschliesslich *l*, *n*; s. § 69 ff.; 83, 4; 95, 4) und *r* am besten. Ohne die Annahme eines ar. *r* bleibt z. B. der ar. Ausgang des Acc. Plur. der *r*-Stämme unverständlich; s. § 228. — Vgl. noch IdgF. 3, 172 No.

5. Im Indischen ist das arische *r* durch *r* und *ṛ*, das arische *ṛ* durch *r* und *ṛ* vertreten. — Ar. *ṛr* ist zu *ir*, *il* und *ur*, *ul* geworden; ar. *ṛ* zu *ir* und *ur*. Die Vocalfärbung richtet sich nach den umgebenden Consonanten¹.

¹ Im Mittelindischen erscheint gewöhnlich für das altind. *r* entsprechend *ri* und *ru*, bzw., nach Assimilation des *r*, *i* und *u*; s. IdgF. 3, 159.

§ 57. Die arischen Liquidae im Iranischen.

1. Ar. *r*, Consonant, bleibt unverändert.

2. Ar. *ṛ*, Sonant, hat sich bis zum Ausgang der uriranischen Periode unverändert erhalten; vgl. noch § 67 mit No. 4. In den Einzelsprachen¹ finden wir an dessen Statt entweder die Gruppe: kurzer Vocal + *r* (*l*) oder umgekehrt, auch, mit (nachträglichem) Verlust des *r*, blos einen kurzen Vocal. Die Färbung des aus dem *ṛ* entwickelten Vocals ist keine einheitliche. In der Awestasprache stellt er sich als *e* dar (§ 288 f.); im Ossetischen als *a* (oder *ä*); im Neupersischen dagegen, und ebenso im Kurdischen und im Baluči treffen wir *i* und *u*, im Afghanischen *a*, *i* und *u*; die Färbung des Vocals wurde wie im Indischen (s. § 56, 5) durch die umgebenden Laute bestimmt. Genaueres in der Sprachgeschichte der einzelnen Dialekte.² — S. einstweilen HÜBSCHMANN, KZ. 27, 108 ff.; J. DARMESTER, Études 1, 101 ff.; BTHL., AF. 2, 68; HORN, KZ. 32, 572 ff.; Grundriss 155, 239; GEIGER, KZ. 33, 253; ABayrAW. 20. I, 205.

¹ Vielleicht mit Ausnahme des Altpersischen, das das *r* noch besessen haben könnte; s. unten § 290 und NÖLDEKE, LC. 1894, 151. — ² Doch will ich darauf hinweisen, dass zu der Zeit, da urir. *ra* und *ru* in *l* übergingen, der aus dem *ṛ* entwickelte Vocal den alten kurzen Vocalen an Quantität (Dauer) noch nicht gleichgestanden haben kann; vgl. Phlv. (np.) *sāl* »Jahr«, *bālūt* »der höchste«, *bālūt* »Kissen«: jAw. *sa*¹*ra*, *ba*¹*ra*¹*te*, *ba*¹*ra*¹*te*, aber Phlv. (np.) *dāl* »Herz«, *buland* »hoch«, np. *giloh* »Klage«, *hīlād* »entlässt«, *mul* »Wein«: jAw. *sa*¹*ra*¹*dā*, *ba*¹*ra*¹*zantam*, *go*¹*ra*¹*zantam*, *ha*¹*ra*¹*zantam*, ai. *mr̥dāhā*. Der alte kurze Vocal wird also verlängert, der neuentwickelte aber nicht, was eben die Verschiedenheit der Silbendauer vor dem Eintreten des *l* beweist. Np. *gul* »Rose« geht auf **gul*¹*d* + x.

3. Ar. *ṛr* wird ar; s. KZ. 27, 204 f.

4. Ar. *ṛ* wird ar.

§ 58—60. Belege für die ir. Vertretung der arischen Liquidae.

§ 58. Ar. (32) *r* = ir. *r*: jAw. *razišō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rāṣṣīfus*, lat. *regere*, nhd. *richten*; — jAw. *raoča* »Licht«, ap. *rauča*¹, np. *rōz*, bal. *rōč*, afy. *ruvaj* »Tag«: lat. *lux*, nhd. *licht*; — gAw. *mār'tačšū* »bei den Menschen«, ap. *martiya*¹, np., bal. *marā* »Mensch«: ai. *mārtas*, *mārtas*, gr. *μάρτος*; — jAw. *puḍrō*, np. *pūr*, oss. *furf* »Sohn«: ai. *putrás*, osk. *puklum*.

§ 59. Ar. (33) *r* = ir. *r*¹: jAw. *par'sa'ti* »er fragt«: np. *pursidan*, kurd. *pirsin*, oss. *färsin* »fragen«: ai. *prēti*, ahd. *forseon*; — jAw. *vahrē* (hr für älteres *r*²), np. *gurg* »Wolke«: ai. *vīkas*, lit. *vilkas*; — np. *tiinah* »Durst«, bal. *tunnag* (nn für älteres *in*) »durstig«: ai. *tīnā*, got. *pairstei*; — np. *kirm*, kurd. *kurum* »Wurm«, oss. *kalm* »Schlange«: ai. *kīmiš*, lit. *kirmis*; —

¹ S. noch § 67 mit No. 4. — ² S. unten § 288 f.

= ir. *a* (vor *r*)¹: jAw. *para* »vora«, *parač* »früher«, np. *paran* »gestern«: ai. *purā* »vora«, *purāč* »von je her«, *purāns* »vormalig«; — jAw. *tarē*, *tarasča* »durch, hindurch«, np. *tar*²: ai. *tirās*, *tirasč*; — jAw. *paravō* »viele«: ai. *purāvas*; got. *filu*.

¹ Ich gehe für die folgenden Beispiele von der Annahme aus, dass die awestischen und altindischen Wörter einander genau entsprechen. Streng beweisbar ist das freilich nicht; s. KZ. 27, 205. — ² Horn, Grundriss 85.

§ 60. Ar. (34) *r* = ir. *ar*¹: jAw. *ar'mō*, np. *arm* »Arme«: ai. *īrmās*; — gAw. *dar'gēm* »lange«, oss. *dary*, kurd. *derg*: ai. *dīrgās*; — jAw. *pa'rūvō* »der frühere«: ai. *pūrvas*; — jAw. *var'miš* »Wellen«: ai. *ūrmīš*².

¹ Ich gehe von der nämlichen Annahme aus, wie in § 59 Abs. 2. — ² Anurind. **ūrmīš*; s. OSTHOFF, MU. 4, X; KZ. 29, 577 f. Anders J. SCHMIDT, KZ. 32, 383 f.; vgl. aber noch IdgF. 3, 187; unten § 295 No. 2.

I Bb. DIE NASALE.

§ 61. Übersicht. — Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen).

1. Zu Ausgang der indogermanischen Periode gab es — entsprechend den vier Arten von Verschlusslauten (§ 1) — vier der Articulationsstelle nach verschiedene Nasale: *m* (labial), *n* (dental), *ṇ* (guttural), *ṣ* (palatal). Vor Verschlusslauten und vor den gutturalen Spiranten stand überall der homorgane Nasal¹. *ṇ* und *ṣ*, letzteres mit *ṇ* etymologisch gleichwertig (§ 1, 1), waren überhaupt auf die Stellung vor *k*- und *x*-Lauten, bzw. auf die vor *k*-Lauten beschränkt.

Sämtliche Nasale wurden als Consonanten und als Sonanten (§ 95, 4) gebraucht, und zwar in letzterer Eigenschaft sowohl kurz als lang. Es gab also z. B. *n* (Consonant) und *n̄* (Sonanten)².

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 1, 165 ff., der *m̄* und *n̄* für die Ursprache zulässt, mit Rücksicht auf das Germanische (S. 182, 204) und Baltische (185, 206); s. auch JOHANSSON, GGA. 1890, 776. Ich nehme an, dass die Fälle mit *m̄* (statt *m*) auf einzelsprachlicher Neuerung beruhen; so z. B. lit. *sim̄tas* »hundert« nach *dėsim̄ti* »zehn, zehner«, während dies selber wieder sein *m* von einem dem lat. *decem* oder *decimus* entsprechenden Wort bezogen haben wird. — ² Die Frage des idg. *n̄*, *ṇ̄* (vor Vocale); s. oben § 56, 4) und *n̄* steht in engstem Zusammenhang mit der des idg. *r* u. s. w., s. § 56 No. Vgl. noch STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff.; MÖLLER, ZDPh. 25, 372 No.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 181; BREMER, Deutsche Phonetik 132 ff.

2. Im Arischen sind die consonantischen Nasale unverändert geblieben, ausser vor Zischlauten, wo *n* eintrat (*ns* für *mr*, *ṇṣ* für *nx* u. s. w.), die sonantischen dagegen, wenn kurz, zu *a'*, wenn lang, zu *a''* geworden.

¹ Vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 87. — FICK, BB. 15, 291 widerspricht sich. — Horn's Annahme, in einigen Fällen sei idg. *n̄* durch *n* vertreten, halte ich für unbegründet; IdgF. 1, 492; vgl. die Litteratur bei Horn, Grundriss 52, wozu noch JACKSON, JAOS. 15, CLXXX; 16, XXXIX f.; IdgF. 3, Anz. 110. — ² Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 und anderen vertretene Theorie, der zufolge idg. *n̄* und *ṇ̄* im Arischen in verschiedener Gestalt zu erscheinen hätten (s. auch BECHTEL, Hauptprobleme 220 ff.), überzeugt mich nicht. Jedenfalls hat sie am Iranischen keinen Rückhalt; s. BB. 10, 278 ff.; IdgF. 1, 308; unten § 149; 209, 7).

3. Im Indischen ist aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) und Nasal vor allen (indischen) Spiranten der entsprechende Nasalsonant (*a i u r* u. s. w.) hervorgegangen; im Übrigen sind:

m und *n* geblieben,

ñ zu *n* geworden,

n teils geblieben, teils¹ zu *n*, selten² zu *ñ* geworden.

¹ Hinter *r* und *ʃ*-Lauten. — ² Unmittelbar nach *ʃ*.

§ 62. Die arischen Nasale im Iranischen.

1. Aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) + Nasal hat sich vor allen (iranischen) Spiranten der entsprechende nasalirte Sonant (*q i u ʃ* u. s. w.) entwickelt¹.

¹ Im Indischen hat das selbe stattgefunden. Aber der Vorgang spielt sich zu verschiedenen Zeiten ab, nicht etwa im Arischen. Im Indischen beginnt er erst (s. B.) nach dem Abschluss gewisser Auslautsveränderungen (KZ. 29, 516) und nach dem Übergang von ar. *ʃ* zu *h* (§ 2 b); s. BRUGMANN, Grundriss 1, 168 f.; im Iranischen nach dem Wandel der Tenues in Spiranten (nach § 3, 4) und nach dem Ausfall der reducirten Verschlusslaute (§ 24). Vielleicht ist der Vorgang nicht einmal allgemein-iranisch; vgl. oss. *ʃnstm* »schreiben«; ai. *piʃati*; — oss. *inidi* »zwanzig«; ai. *viʃatiš* (bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 41, 67, 104, 111; unten § 130, 210); doch besteht auch die Möglichkeit rückläufiger Entwicklung. Phlv. *māur* geg. jAw. *māʃrō* (§ 67) ist gelehrtes Wort und beweist darum nichts. — BRUGMANN's Annahme, dass die Nasale nach langem Sonanten vor Spirans schon im Arischen reducirt gesprochen worden seien (Grundriss 2, 677 f.), halte ich für verfehlt; s. § 228.

2. *m*, *n*¹ und *n* sind im Übrigen geblieben, während

3. *ñ* zu *n* geworden ist.

Zu ar. *ā* aus *ʔ* u. s. w. und *ñ* u. s. w. s. § 70, 77 f.

¹ Auffallend ist der Wandel tönender Zischlaute in tonlose, wenn ein Nasal folgt; s. § 3, 3; 28, 1 a; 39, 3 a, b; 278 I, 4. Wurden die Nasale tonlos gesprochen?

§ 63—67. Belege für die ir. Vertretung der arischen Nasale.

§ 63. Ar. (35) *m* = ir. *m*: jAw. *māta*, ap. **mātā*, np. *mādar*, bal. *māt*, oss. *madā*, afj. *mōr* »Mutter«; ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *naṃa*, ap. *nāmā*, bal. np. *nām*, afj. *nām* »Name«; ai. *nāmā*, lat. *nōmen*; — jAw. *zambayādōm* »zermalmt«; ai. *jamōdyati*, gr. *γαμφηλαί*; — jAw. *mratəm* »das gegerbte«; ai. *mlātām*¹.

¹ Ai. *brāvāni* »ich will sprechen«; jAw. *mraʔāni* zeigt die indische Satzanlautsform für ar. *mr-*; s. § 82 ff.

§ 64. Ar. (36) *n* = ir. *n*: jAw. *narō* »Männer«, bal. np. *nar* »Mann«; ai. *nāras* »Männer«, gr. *ἀνῆρ*; — jAw. *manō* »Sinn«, ap. **manis*, np. **mān*: ai. *nānas*, gr. *μενός*; — jAw. *dantānō* »Zähne«, bal. *dantān*, oss. *dāndag*, np. *dandān*: ai. *dāntas*, lat. *dentēs*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnah* »Durst«; ai. *tṛṣṇā*; — jAw. *ʃbiʃyanōyō* »den hassenden«; aus ar. **ʃanʔhyas*¹; — jAw. *yasnō* »Verehrung« np. *jašn*: ai. *yajñs*².

¹ S. oben § 24. Daher gegen § 61, 1 die nichthomorgane Verbindung *nō*; s. noch § 65. — ² S. dazu § 33.

§ 65. Ar. (37) *ʔ* = ir. *n*¹: jAw. *zangəm* »Knöchel«, oss. *zāngā* »Knie«; ai. *jāngā* »der untere Teil des Beines«, got. *gaggan* »gehen«; — jAw. *pan-tanhum* »das Fünftel«; ai. *pañtī*; aus ar. *panʔt*²: lit. *penktas*.

¹ In der Schrift wird *n* von *n* meist nicht geschieden; vgl. auch § 268, 53. — ² S. oben § 24 und § 64 No. 1.

§ 66. Ar. (38) *ñ* = ir. *n*: jAw. *panča*, np., kurd. *pañ* »fünf«; ai. *pāñca*, gr. *πέντε*; — jAw. *renjyō* »hurtig«; ai. *rākyas*; aus ar. **rañgʔias*¹.

¹ S. § 61, 3; 62, 1 No.; KZ. 28, 4.

§ 67. Ar. *n* u. s. w. = ir. (Nasalirung des Sonanten): jAw. *dahistəm*, »den klügsten«; ai. *dāsiʃtam*, gr. *δῆψα* »Ratschläge«; aus idg. **danr*¹; — gAw. *naʃat* »er soll erlangen«; ai. *naʃi*, lat. *nanciscor*; — jAw. *qso* »Enge«; ai. *qhas*, lat. *angustus*; — jAw. *fraʃ*² »vorwärts gewendet«; ai. *prāʃ*; aus ar. **prāʃ*³; — jAw. *paʃnum*² »Staub«; ai. *pāʃū*; — jAw. *māʃrō* »Spruch«; ai. *māntras*, gr. *μέντωρ*³; — gAw. *mərʔyāt* »er möge gefährden«; aus ar. **mryāhiāt*.

urir. **myñšāt*, später **myšāt*; s. gAw. *mar'udātē* »sie gefährden«; — jAw. *šriš* »dreis«, AP.: gr. *τρις*, got. *þrius*; aus ar. **trins*, urir. **šriš*¹.

¹ SOLMSEN, KZ. 29, 64 f. — ² Urir. *a* und *ā* fallen in der Awestaschrift zusammen; § 268, 54. Zu *frāš* s. § 24. — ³ Zu Phlv. *māurs* s. § 62, 1 No. — ⁴ In gAw. *maraj*² bezeichnet *a* die nasalisierte Aussprache des vorhergehenden (consonantischen) *r*; *u* aber ist der reguläre Vertreter des uriranischen (sonantischen) *r*, vgl. § 289; s. noch § 228. — ⁵ Für nasalisiertes *i* und *u* fehlt es an eigenen Zeichen; im Awesta behelf man sich mit *ī* *ū*; s. § 228; 268, 54.

§ 68. Zum Wechsel der Nasale.

Das ursprachliche Gesetz, dem gemäss vor den Verschluss- und *x*-Lauten stets der homorgane Nasal gesprochen wurde, hatte mehrfach frühzeitige Verschleppungen zur Folge. Insbesondere wurden die vor *t*-Lauten stehenden Wurzelformen mit *n* — aus älterem *m* — verallgemeinert.

Iranische Beispiele dafür sind: jAw. *šakana* »er hat Gefallen gefunden«, ap. *aspačānā*¹ EN. (eig. »Rosse liebend«), jAw. *nāričinanāhō*² »Frauen begehrend«; ai. *šakana*, *šanas* gegenüber jAw. *kāmō*, ap. *kāma*³ »Gefallen«; ai. *kāmas*; — gAw. *ššānmānē*⁴ »sich zu gedulden«; ai. *kšāmaš*.

¹ Für urir. *čan*⁰; § 298, 4. — ² BRILL, AF. 3, 57. Ein Dissimilationsprozess, wie ich ihn dort angenommen, liegt nicht vor; ai. *aganma* hat das *n* von *gāntōš* u. s. w.; aber das *n* erhielt vor *m* der Deutlichkeit wegen den Vorrug. Das *n* von lat. *vānūl* kann aus der Urzeit stammen. Zum *a* in gAw. *ššānm*⁰ s. § 296, 1.

I Bc. DIE VOCALE.

§ 69. Übersicht. — Die idg. Vocale im Arischen.

1. Ich scheide die ursprachlichen Vocale in 1. *i*- und *u*-Vocale, 2. *a*-Vocale. Zu den letztern stelle ich auch das ihnen etymologisch verwandte *ə*, »Schwā indogermanicum«, d. i. ein kurzer Vocal von nicht bestimmt ausgesprochener Färbung; s. SIEVERS, *Phonetik*¹ 103 f.

a. Die *i*- und *u*-Vocale fungierten in der Ursprache als Sonanten und als Consonanten (§ 95, 4), und zwar im erstern Fall eben sowohl kurz als lang. Es gab also idg. *i* *u* *ī* *ū*: Sonanten, *i* *u*: Consonanten. Consonanten sind die *i*- und *u*-Vocale in der Stellung vor Sonanten, sowie auch als die zweiten Componenten der »rechten Diphthonge«: *ai* *au* *ai* *āu* u. s. w.²

² BRUGMANN schreibt darum auch im Grundriss *aj* *ay* u. s. w.; ich habe es beim Hergebrachten bewenden lassen. Doch beachte § 81.

b. Die *a*-Vocale, sowie *ə* fungierten ausnahmslos als Sonanten. Die erstern unterschieden sich in doppelter Hinsicht von einander, durch Tonfarbe (*a* *e* u. s. w.) und durch Tondauer (*a* *ā* u. s. w.).

2. In der arischen Grundsprache sind die ursprachlichen *i*- und *u*-Vocale im Allgemeinen unverändert erhalten geblieben; doch vgl. unten § 81: Ausfall.

Bei den *a*-Vocalen wurde im Arischen nur der quantitative Unterschied gewahrt, der qualitative ging verloren. Die verschieden gefärbten kurzen *a*-Vocale fielen sämtlich in *a*¹, die langen in *ā* zusammen². Das gilt auch für die »Diphthonge«; daher ar. *ai* aus idg. *ai* *oi* u. s. w.

Das ursprachliche *ə* wurde im Arischen zu *i*, während es die übrigen Sprachen durch *a* wiedergeben. Es ist dieses *i* aus *ə* älter als *ī* aus *ī* (§ 38 a, 45)³.

¹ Die Annahme, das idg. *o* sei im Arischen, wenn in offener Silbe stehend, zu *ā* geworden, halte ich für unrichtig. Ihr Urheber, BRUGMANN, der sie zuletzt Grundriss 2, 1205 f. vertreten hat, vergleicht daselbst al. *ježāna* und gr. *γίρην*. Ich verweise dem gegenüber auf ai. *jağāra* und arm. *čak* »er hat verschlungen«, dessen *a* sicher auf einen idg. Längvocal geht; s. auch STRACHAN, BB. 18, 276. Vgl. noch unten § 151, 154, 159, 164. — ² Für unrichtig gilt mir die Aufstellung, dass idg. *ī* sich im Aind. — also doch auch im Arischen! — irgendwo als *ī* erhalten habe; s. dazu IdgF. 3, 9 f., unten § 159. — ³ Die verbreitete Annahme, dass idg. *ə* im

Arischen auch als \bar{r} erscheinen könne, ist irrig; s. BTHL., BB. 17, 130, Studien 2, 75 ff.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 179. — Was den Übergang des urindogermanischen r in a vor i in offener Silbe angeht, so sehe ich ihn für vorarisch, also ursprachlich an; s. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 249 ff., unten § 79, 1 No. 3. Das zu Ausgang der ursprachlichen Periode gesprochene a hatte also einen doppelten etymologischen Wert, a und r .

§ 70. Die arischen Vocale im (Indischen und) Iranischen.

1. Das Arische hatte folgende Vocale:

\bar{a} $\bar{ā}$ i \bar{i} u \bar{u} (Sonanten);

i u (Consonanten);

ai au $āi$ $āu$ (Diphthonge).

Arisch a und \bar{a} vertreten ausser den idg. a - und \bar{a} -Vocalen verschiedener Färbung auch noch u , bzw. \bar{u} u. s. w.; s. § 61, 2. Idg. a ist selbst doppelwertig; s. § 69 No. 3. Arisch i entspricht idg. i und e .

Im arischen i ist ausser dem idg. i auch noch die idg. palatale Spirans j enthalten; s. § 36.

2. Das Indische bietet für ar. ai au : \bar{e} \bar{o} . Die übrigen Vocale bleiben unverändert, abgesehen von der nach § 61, 3 eintretenden Nasalirung².

¹ Beide mehrwertig; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 301, 449. — ² Die andern Abweichungen — y v für i u — sind nur graphischer Art.

3. Das Iranische hat die arischen Vocale als Sonanten — wieder abgesehen von ihrer Nasalirung nach § 62, 1; 67 — unverändert gelassen. Ebenso die arischen Diphthonge sowie i ¹.

Im Allgemeinen bleibt auch u erhalten; aber

hinter (iran.) s z — aus ar. \bar{s} \bar{z} $\bar{\bar{s}}$ $\bar{\bar{z}}$, § 29 ff., 51 — wurde ar. u zu ϕ (ϕ), bzw. δ (δ);

hinter f \bar{b} — aus ar. \bar{p} \bar{b} $\bar{\bar{p}}$ $\bar{\bar{b}}$, oben § 3 — fällt es weg (BTHL, Handbuch § 89; JACKSON, AJPh. 10, 86, Grammar § 95, 825 — die Beispiele z. T. unrichtig —; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfects 426; HORN, Grundriss 53). S. im Übrigen § 76.

¹ Die Abweichungen i — y , u — v sind lediglich graphischer Natur.

§ 71—79. Belege für die ir. Vertretung der arischen Vocale.

S. auch § 67: Nasalirung.

§ 71 Ar. (39) \bar{i} = ir. i : gAw. $i\bar{d}$ »geh«: ai. ihi , gr. $i\bar{d}i$; — jAw. $imam$, ap. $imam$ »diesena«: ai. $imām$, gr. $i\bar{y}$, lat. im ; — jAw. $divyā$ »der zweite«, ap. $duvīyām$, jAw. $biṣ$ »zweimal«: ai. $divīyas$, $diviṣ$, gr. $di\bar{s}$, lat. $bi\bar{s}$; — jAw. $pita$, ap. $pitā$, np. $pidar$, bal. pit , oss. $fidā$ »Vater«: ai. $pitā$, gr. $πατήρ$, lat. $pater$; — gAw. $yeyivī$ »die jüngste«: ai. $pyt̐ivī$, gr. $ταῦ[α]ός$ ²; — jAw. $vaosirəm$ »sie zogen«: ai. $ajagm̐iran$ ¹.

J. SCHMIDT's Satz, dass »das Altbaktrische« — richtiger wäre: das Iranische — »ein nicht indogermanisches i des Sanskrit« — also idg. e — »in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Worte völlig verloren haben«, scheitert an den beiden letzten und nicht wenigen andern Beispielen; vgl. § 157, 175, 182, 185 No. 1, 188, 189 No. 2; s. auch § 53 No. 4. Übrigens verlangte doch jene Aufstellung die Annahme, dass idg. e und i noch im Avestischen (bzw. Iranischen) lautlich geschieden gewesen seien; dafür wüsste ich aber keinen Anhalt. Vgl. ferner IdgR. 5.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² BB. 15, 9; 17, 340; ZDMG 48, 144; JOHANSSON, De derivatis verbis 107. — ³ KZ. 29, 273 ff., unten § 121 g.

§ 72. Ar. (40) \bar{i} = ir. \bar{i} : jAw. $vīrəm$ »den Mann«, Phlv. $vīr$: ai. $vīrās$, lit. $vīras$; — jAw. $fiyaym$ »die lebendige«, ap. $fiyāky$ »du sollst leben«, Phlv. $siyastan$ »leben«: ai. $fiyās$, lat. $vīvere$; — jAw. $srīrō$ »schön«: ai. $asrīrās$; — gAw. $īratū$ »er komme«: ai. $īratē$ ¹.

¹ S. § 102 I, 1 c.

§ 73. Ar. (41) \bar{i} = ir. i (y): jAw. $yākar$ »Leber«, np. $figar$ ²; ai. $yākr̥t$, lat. $fecur$, gr. $ἥπαρ$; — jAw. $yasnō$ »Verehrung«, np. $jašn$ ²: ai. $yajñās$, gr. $ἄγιος$; — jAw. $mādyō$ »der mittlere«: ai. $mādyas$, got. $midjis$; — jAw.

śaḍayēti »scheint«, ap. *śaḍaya*¹ »es scheine«: ai. *śaḍayati*; — jAw. *yuxta*² »angeschirrt«, np. *fuṣṣ*³ »Joch«: ai. *yuktās*, *yugām*, lat. *jugum*, gr. *ὑγόν*; — jAw. *yavō*, np. *jav*⁴ »Gerste«: ai. *yāvas*, lit. *javai*, gr. *ζειαί*.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 3. — ² *j* ist der reguläre neupersische Vertreter des anlautenden air. *š*; s. Horn, Grundriss 92 ff. und unten.

§ 74. Ar. (42) *u* = ir. *u*: jAw. *upa*¹ri, ap. *upariy* »über«: gr. *ὑπερ*, got. *ufar*; — jAw. *puḍrō*, ap. *puḍra*², np. *pus*, oss. *furf*, bal. *puray* »Sohn«: ai. *putrás*, sab. *puclois*; — jAw. *vankuḥ* »gut«, ap. *dāraya*³va⁴uḥ EN.: ai. *vāsuḥ*, gr. *ἐύς*.

§ 75. Ar. (43) *ū* = ir. *ū*: jAw. *ūnam* »leer«: ai. *ūnām*; — jAw. *dūre*, ap. *dūrai* »in der Ferne«, np., bal. *dar* »fern«: ai. *dūrē*; — jAw. *sāro* »gewaltig«: ai. *śāras*, gr. *κῆρος*.

§ 76. Ar. (44) *u* = ir. *u* (*v*): jAw. *vaḍati* »er fährt«, np. *vaḍān* »wehen«, afy. *vusi* »er fliegt«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *yvānem*¹ »den Jüngling«, np. *juvān*: ai. *yuvā*, lat. *juvenis*; — jAw. *pa*²rōv »der frühere«, ap. *paruvam*: ai. *pārvas*, ksl. *pruvū*; —

= ir. *p*: jAw. *spātm* »weiss«, np. *sipēd*, afy. *spīm*: ai. *svētās*, got. *heils*, ksl. *svētū*; — jAw. *spā* Hund, »medische« *σπάκα*, afy. *spai*: ai. *śvā*; — jAw. *spāntō* »heilig«, np. *aspand* »Rauten«³: lit. *sveñtas*, ksl. *svetū*; — jAw. *aspō* »Pferd«, ap. *aspa*⁴, np. *asp*, bal. *aps*, oss. *yāfs*: ai. *āśvas*, lit. *asvā*; — jAw. *viṣpō* »jeder«, ap. *vispa*⁵, Phlv. *harvisp*: ai. *viśvas*; —

= ir. *b*: jAw. *viṣbāriḥ* »Verkrümmung«, oss. *divsār* »schlecht«: ai. *hvāras* »Ränke«⁶; — jAw. *ḥayēti* »er ruft an«, Phlv. *āsbā-yiṣ* »Anrufung«: ai. *hvyati*; — oss. *divsag* »Zunge«, np. *zabān*: ai. *jihvā*⁷; —

= ir. *o*: jAw. *āfōntō* »die wasserreichen«, aus ar. **āpyantas* (§ 3, 4; 4)⁸; — ap. *ōyā*⁹ »er möge sein«, Phlv. *bif* »gewordene«, np. *būd* »seid«, *bād* »er soll sein«, aus ar. **dyō*¹⁰: lat. *fiet*, *fūm*, *fūle*; ksl. *bq*.

¹ D. i. *yvānem*; s. § 268, 12. — ² Horn, Grundriss 19. — ³ ZDMG. 46, 296, 329.

— ⁴ Vgl. das folgende und § 50. — ⁵ S. die Litteraturangaben in § 70. Das *f* in *āfōntō* macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass das *y* im Arischen noch vorhanden war; s. noch jAw. *āfōntō* »sie erreichen« (§ 140); doch vgl. freilich § 8. —

⁶ S. § 142.

Wo *sy* oder *zy* erscheint, ist *y* unter dem Einfluss verwandter Wörter mit *ś*, *z* oder *sy*, *zy* erhalten oder auch wieder eingeführt worden. So in jAw. *kaṣuḥ* »Hautausschlag«, vgl. ai. *kaśūḥ* (§ 30); — jAw. *hiṣva* »Zunge«: ai. *jihvā*, vgl. gAw. *hiṣubif*, *hiṣvā* (IS., d. i. **hiṣvā*, § 268, 12). — jAw. *darva* »gieb« steht für urir. **dassva*; s. oben § 5.

An uririschen Ausfall des *y* in gleicher Stellung, den DARMESTETER, Études 1, 109 f.; 2, 134 und danach GELDNER, KZ. 28, 264 angenommen haben — s. auch HORN, WZKM. 4, 187; Grundriss 19, 36, 165, wo vielmehr Assimilation von ar. *sy* zu *ss* vermutet wird —, glaube ich nicht. Np. *sag* »Hund«, kurd. *seh* gegenüber »medisch« *σάκα* (s. oben) hat das anlautende *s* anstatt *sp* von jenen Formen her bezogen, wo *y* folgte; vgl. jAw. *spāntō* »die Hunde« und *sunitō* »die Hündinnen«: ai. *śvānā* und *śunīḥ*; s. dazu Studien 2, 22 No. — Zu ap. *visam* »alles« ist ksl. *vīst* und lit. *visas* zu vergleichen; ar. **mīṣya* neben **mīṣa* wird sein *y* von dem bedeutungsverwandten **sarṣa* bezogen haben. — Das ap. *as*¹bar²ibis³ ist *asbāraibis* zu lesen, welches durch dissimilatorischen Silbenverlust (§ 100 b) aus **aspa-bār* hervorgegangen ist, s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 36, 133; vgl. auch das pers.-arm. *aspet* »cavalier« neben *aspatan*, *aspadiz* u. a. m; auf **asbāra* führen auch Phlv. *asbār*, np. *aswār*, *suwār*, bal. *sawār*; das afy. *as* »Pferd« neben *aspa* »Stute« hat sein *p* erst verloren, nachdem es in den Auslaut gerückt war.

Auf die Gleichung ai. *ašvatard*: np. *astar* »Maulesel« ist kein Beweis zu gründen; das erstere macht den Eindruck eines volksetymologisch umgeformten Lehnworts.

§ 77. Ar. (45) *a*¹ = ir. *a*: jAw. *aspō*, ap. *aspa*², np. *asp* »Pferd«: ai. *dīvas*, lat. *equus*; — jAw. *azāti* »er treibt«: ai. *āyati*, gr. *ἄγω*; — jAw. *barāti* »er trägt«, ap. *abaram*, np. *ḅaram*: ai. *ḅarati*, gr. *ἐφέρω*; — jAw. *stayata*³ »er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«; — jAw. **mātiš*⁴ »Denken«: ai. *matī*, lat. *mentem*, got. *gamunds*; — jAw. *awrām*, np. *awr*⁵ »Wolke«: ai. *adhrām*, lat. *imber*; — jAw. *satəm*, np. *sad*⁶ »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*, got. *hund*; — jAw. *tanava*¹ »ich will strecken«, np. *tanuk*³ »dünn«: ai. *tanā-vāni*, *tanū*, gr. *τάνυται*, *ταῦν*, lat. *tenuis*, ahd. *dunni*; — jAw. *maḍmō* (= urir. **madamō*) »der mittelste«: got. *midumai*¹.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² Ar. *a* aus idg. *a* aus uridg. *a*; s. noch unten § 98, 1, 2. — ³ Ar. *a* aus idg. *y* oder *ṃ*. — ⁴ jAw. *m* (§ 298, 1) und got. *um* aus idg. *ṃm*; s. ZDMG. 46, 305.

§ 78. Ar. (46) *ā*¹ = ir. *ā*: jAw. *asus* »schnell«, *āsyā* »schneller«: ai. *āśū*, gr. *ἄσος*, lat. *ocior*; — jAw. *māta*, ap. **mātā*, np. *mādar* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *mānham*² »den Mond«, ap. *māhyā* »im Monat«, np. *māh* »Mond, Monat«: ai. *mās*, gr. *μήσ*, lat. *mēnsis*; — jAw. *sātā*, np. *sādah* »geboren«: ai. *jātās*³; neben *jānas*: gr. *γένος*; — jAw. *ustānazastō* »mit ausgestreckten Händen«: ai. *uttānāhastās*⁴; neben *tāntu*; — jAw. *ānha*⁵ »er ist gewesen«: ai. *āsa*, gr. *ἦσθ*.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² Ar. *ā* für *ā*, § 299, 7. — ³ Ar. *ā* aus *ā*; ai. *tānās*: *tānās* = *ānās*: gr. *δπαίς*. — ⁴ S. § 102 I, 1 c.

§ 79. Die arischen Diphthonge im Iranischen.

1. Ar. *ai* = ir. *ai*¹: jAw. *ašti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *vaēdā*, *vōistā* »ich weiss, du weisst«: ai. *vēda*, *vētta*, gr. *οἶδα*, *οἶσθα*; — jAw. *yaēdma*, gAw. *yōiḍmā* »wir haben uns bemüht«: ai. *yētimā*²; — jAw. **daēnu* »Kuh«: ai. *dānu*, arm. *dail*, ksl. *doilica*³.

¹ Im Awesta *aē*, *ōi*; cf. § 297. — ² S. unten § 159 f. — ³ S. dazu § 95, 5 und BB. 17, 131. Das ursprachliche *ai* obiger Wörter stammt vom Praesens **dāyēti* aus älterem **dāyēti*; s. HÜBSCHMANN, Vokalsystem 79 und oben § 69, 2.

2. Ar. *ai* = ir. *ai*: jAw. *sadīš* »mit hundert«: ai. *śatāi*; — gAw. *dāi* »du sahst«; — jAw. *nāist* »er schmähte«¹.

¹ S. unten § 156.

3. Ar. *au* = ir. *au*¹: jAw. *aojō* »Macht«: ai. *ōjas*, lat. *augustus*; — jAw. *raoḷayēti* »er erleuchtet«, ap. *raučā*² »Tag«: ai. *rōḷāyati*, gr. *λευκός*; — jAw. *varəhəuš* »des guten«, ap. *dāraya*³ »vahaus« EN.: ai. *vāsō*; — jAw. *vaōčaf* »er sprach«: ai. *āvōčaf*⁴.

¹ Im Awesta *ao* und *əu*; s. § 297, 303. — ² S. unten § 163.

4. Ar. *au* = ir. *au*: jAw. *gāuš* »Rind«: ai. *gāu*; — gAw. *vāurayā* »ich will überzeugen«¹.

¹ Vgl. unten § 128.

ZU I Ba, b, c. VORIRANISCHER AUSFALL VON LIQUIDEN, NASALEN, i- UND u-VOCALEN.

§ 80. Ursprachlicher Ausfall.

In der Ursprache fielen alle consonantischen Sonorlaute nach langen Vocalen in geschlossener Silbe unter gewissen noch nicht völlig ergründeten Umständen aus.¹

¹ Aller Wahrscheinlichkeit nur dann, wenn der lange Sonant davor gestossenen Ton (') hatte, der vielleicht gleichzeitig mit dem Ausfall in den schließenden (') umgesetzt wurde; vgl. MICHELS, IdgF. 1, 22 und bei STREITBERG, Sprachgesch. 43.

Litteratur: J. SCHMIDT, KZ. 26, 337 ff.; 27, 281 ff., 287 ff., 369 ff.; zuvor schon LUDWIG, Rigveda 4, 370; weiteres bei BTHL., ZDMG. 43, 665; Studien 2, 75, 116; IdgF. 1, 305; 3, 5; BECHTEL, Hauptprobleme 273 ff.; HIRT, IdgF. 1, 220 ff.; 2, 338 ff.; MERINGER, SWienAW. 125, 2, 4 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 270 ff.; 3, 150; Sprachgeschichte 7 ff., 29 ff., 38 f.; JOHANSSON, IdgF. 3, 232; s. ferner unten § 84, 4.

Iranische Beispiele für den ursprachlichen Ausfall sind:

1. Liquida: jAw. *pāšnažōya* »mit beiden Fersen«¹; gegenüber ai. *pārśniš*, got. *fairnaz*; —

¹ Zweifelhaft; aber *ra* bleibt sonst im Altiranischen unverändert: jAw. *varānōis* »des Männchens«, gAw. *duvar²īnanōhō* »Übelthäter«. Das *ī* in *pān*² (statt *e*, § 39, 3a) müsste von einem daneben üblichen Wort mit erhaltenem *r* bezogen sein.

2. Nasalis: jAw. *māsdrafiham* »Monatsdauer«, *mānham*² »den Mond«: ai. *māsam*, ksl. *mēsęę*; gegenüber lat. *mensem*, gr. *μηνός*²; — jAw. *ayā* »Winter«, aus ar. **z²ias*, NS.; gegenüber lat. *hiemem*².

² D. i. urir. **māham*, § 298, 7. — ² Vgl. SOLMSEN, KZ. 29, 61 f. — ² Vgl. § 211.

3. *ī*, *u*: jAw. *atar*², np. *ātar* »Feuer«; gegenüber ai. *ay-ūš* »beweglich«²; — jAw. *pāta* »Hüter«: ai. *pātā*; gegenüber jAw. *pāy-ūš*: ai. *pāy-ūš* »Hirt«, gr. *πῶν*; — — jAw. *gqm* »Rind«, AS.: ai. *gām*; gegenüber jAw. *gāuš*: ai. *gāuš*, NS.² — Vgl. noch § 99, 2; 142; 156, 11 u. ö.

² S. IdgF. 5. — ² Vgl. unten § 212.

Der unter gewissen Bedingungen erfolgte Zusammenfall von *ā*² mit ursprachlichem *ā*² + Liqu., Nas., *ī*, *u* hat von indogermanischer Zeit an mancherlei Neubildungen nach sich gezogen. Insbesondere hat der Schwund von *ī*, ohne Zweifel der häufigste, zur Schöpfung zahlreicher neuer Wörter und Wortformen Anlass gegeben; s. Studien 2, 76; unten § 167, 1.

§ 81. Arischer Ausfall von *ī* und *u*.

In der arischen Grundsprache fällt *ī* vor *ī* und *u* vor *ū* aus. Ein auf diese Weise neuentstandener Hiat (§ 83, 5) zwischen *ā* und *ī*, bzw. *ū* blieb im Uriranischen, ebenso wie im Urindischen unverändert bestehen.

Litteratur: OSTHOFF, MU. 4, X ff.; BTHL., KZ. 29, 577 f.; IdgF. 1, 490; Studien 1, 111 f.; s. noch § 208 No. 3. — Vgl. auch FROEHDE, BB. 14, 80 ff.

Iranische Beispiele für den arischen Ausfall von *ī* sind: jAw. *crāštam* »den schönsten«: ai. *śrēṣṭham*; aus ar. **śra(i)štam*²; — jAw. *vidōišta* »entscheidendste«; aus ar. **vida(i)šta* (§ 258, 52); — jAw. *raēm*, *raiš* »Reichtum«; aus ar. **ra(i)im* AS., **ra(i)ins* AP. (§ 228): ai. *rayim*². S. noch § 265, 6.

Die jAw.-Schreibung mit *ā* beweist keineswegs die monophthongische Aussprache; vgl. ZPGl. 4, 10 f., wo *jaš* als Variante von *jāš* verzeichnet wird; s. auch Vt. 13, 142. Dazu kommt, dass ar. *ai* in geschlossener Silbe meist, im Auslaut sogar regelmässig als *ā* erscheint; s. unten § 297, 3.

² Vgl. dazu OLDENBERG, Rigveda 1, 183 und unten § 208 No. 3. — ² Wo das *y* nach Analogie wieder hergestellt ist. Vgl. auch ai. *rayivāt*² neben *rāivāt*², letzteres zu jAw. *raivāt*² aus ar. **ra(i)ivāt*².

Für den Ausfall von *u* im Wortinnern habe ich kein sicheres Beispiel; s. aber unten § 84, 4; 85, 3.

Anderweiten Ausfall von Liquidae, Nasalen oder *i*- und *u*-Vocalen, sei es in ursprachlicher, sei es in arischer Zeit, läugne ich, im Gegensatz zu COLLITZ, BB. 18, 231 f., der *u* vor *n*, BRUGMANN, Grundriss 2, 802, der *u* nach anlautendem *s*, DARMESTERER und GELDER, die *u* nach *r* (*š*) ausfallen lassen — s. § 76; 247, 5; Studien 2, 22, 105 —, und PEDERSEN, der BB. 19, 297 f. wieder einmal **unusā* »Schwieger-tochter« aus **unusā* ableitet.

Vgl. noch § 300: Anaptyxe, 301: Epenthese.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. Allgemeines.

1. Die Wörter innerhalb zwei auf einander folgender Satzpausen — oder, was das Gleiche ist, vom Satzanfang bis zur ersten Satzpause, von der letzten Satzpause bis zum Satzende — werden mit einander zusammenhängend gesprochen, so dass sie eine »geschlossene phonetische Einheit« bilden. Innerhalb dieser Einheit, dem »Satz« im engeren Sinn, also im Satzⁱⁿlaut, wird ein zu Anfang oder zu Ende eines Wortes stehender Laut grundsätzlich ebenso behandelt, wie der gleiche Laut bei gleicher Nachbarschaft und sonst gleichen Bedingungen (s. § 83, 5) im Wortinnern, worüber die vorhergehenden Paragraphen Auskunft geben. Für den Satzⁱⁿlaut gelten also principiell die nämlichen Gesetze wie für den Wortⁱⁿlaut. Eine ursprachliche 3. Sing. Praet. Act. z. B., wie **beret* »er trug«, die wir aus etymologischen Gründen — vgl. **bereti* »er trägt«, **beretu* »er trage«: ai. *ḅarati*, *ḅaratu* — mit dem Auslaut *t* ansetzen, musste im »Satzinnern« ausser in dieser Gestalt lautgesetzlich noch in drei weiteren erscheinen, als **bered* vor tönenden Geräuschlauten (nach § 23) und als **berēḥ*, bzw. **berēḥ* vor dentalen Verschlusslauten (nach § 37). In besonderer Lage dagegen befindet sich ein Laut im »Satz^{an}laut«, d. i. unmittelbar nach, sowie im »Satz^{aus}laut«, d. i. unmittelbar vor Satzpause. Die besondere Stellung kann selbstverständlicher Weise auch besondere Änderung im Gefolge haben.

2. Nun ist es ja bekannt, dass die Wirkung der Lautgesetze im Innern der Wörter vielfach durch die ausgleichende Macht der Analogie wieder aufgehoben oder auch direkt verhindert wird. So treffen wir z. B. jAw. *ātram* »das Feuer«, AS., neben *ātari*, NS., anstatt des gesetzlichen *āḍram* u. s. w.; s. § 8, ferner § 13, 22 f., 33 u. s. w. In gleicher Weise beeinträchtigt die Analogie auch die Regelmässigkeit des Lautwandels im Wortan- und -auslaut. Die nur unter bestimmten Bedingungen berechnete Form eines Wortes wird auch unter abweichenden Bedingungen oder selbst allgemein gebraucht. So konnte schon zu Zeiten der Ursprache jene Form der 3. Sg. Praet. Act., welche nur vor tönenden Geräuschlauten gesetzlich eintrat, **bered*, z. B. in **beredḅāyēu* »er trug im Arme«, auch vor andere Laute — sofern sie sich nur überhaupt damit vertrug —, z. B. vor Vocale überführt werden: **bered-andos* »er trug das Kraut« — vgl. das ai. *ḅaradāntas*; ferner osk. *deded*, alat. *feced* —; ebenso das nur vor *t*-Lauten berechnete **berēḥ* — vgl. dazu G. CURTIUS' Erklärung des gr. *οἶτρω* bei BTHL., Studien 1, 17 —; — bereits in der Ursprache konnte es ferner geschehen, dass das im Satzinnern hinter auslautendem *s* gesetzlich seines anlautenden *s* verlustig gegangene Wort **tegos* »Dach« (s. § 51, 1; 83, 2) auch z. B. hinter Vocalen oder im Satz^{an}laut gebraucht wurde — vgl. gr. *τέγος* neben *στέγος*: »Satzdoubletten« —; — im Arischen wieder, und zwar ebensowohl in den Dialekten wie im Urarischen, war die Möglichkeit gegeben, dass der Wort^{an}laut *ḥ*, der nur hinter bestimmtem Wortschluss: *i*, *u* u. s. w. (§ 38 a) gesetzlich war, auch hinter *a*-Vocale oder in den Satz^{an}laut gerückt wurde — vgl. ai. *ḥḥvati* »er spuckte« u. s. w.; s. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 106; BTHL., Studien 2, 42 f.; WHITNEY, Grammar² § 185; oben § 49, 1, unten § 86 — u. dgl. m.; s. noch § 13; 87 No. 2.

Man begreift, dass auf solche Weise im Satzinnern Lautverbindungen entstehen können, welche im Wortinnern nicht vorkommen; z. B. idg. **bered-ḅāyēu* oder **bered-andos*. Natürlich besteht für diese neuen Lautverbindungen auch wieder die Möglichkeit besonderer Wandlung; vgl. § 85, 2 b.

3. Bei dem Kampf der verschiedenen durch die Satzphonetik bedingten Formen ein und des selben Wortes um die Alleingültigkeit siegt in der Mehr-

zahl der Fälle die Pausaform, und zwar desshalb, weil die Pausastellung für die Mehrzahl der Wörter die häufigste ist. Im Ganzen und Grossen wird also für den *Anlaut* eines Wortes die Gestalt massgebend sein, die es *nach* Pausa, für den *Auslaut* die, welche es *vor* Pausa erhalten hat.

4. Der Wechsel zwischen zwei — allenfalls auch mehreren — verschiedenen Anlautsformen beim selben Wort, wie er durch die Satzphonetik ins Leben gerufen wurde, war der Anstoss zu mehrfachen analogen Neuerungen: a. er übertrug sich auf den Anlaut anderer Wörter, welchen er nach deren etymologischer Herkunft nicht zukam; b. er übertrug sich auf den Wortinlaut; c. und endlich beeinflusste er auch den Wortauslaut.

Als Beispiel für die unter a. verzeichnete Neuerung mag ai. *askyta* dienen und die weiter bei WHITNEY, Wurzeln 21 f. angeführten Wörter mit *sē*. Das zu Grunde liegende indogermanische Verbum hatte kein *s* (entgegen FICK, Wörterbuch¹ 1, 24; s. auch BRATE, BB. 13, 44 ff.). Aber der bei Wörtern mit ursprünglichem *sē*-Anlaut berechnete Wechsel von *k* mit *sē* (§ 83, 2) hat ai. *askyta* u. s. w. nach »falscher Analogie« ins Leben gerufen². Ähnliche Erscheinungen im Neuiranischen habe ich Studien 2, 42 f. besprochen.

¹ S. übrigens auch Studien 1, 75 f.

b. Für die Überführung des Anlautwechsels in den Wortinlaut sind iranische Beispiele unter § 86; 89; 90, 2 gegeben.

c. Zum dritten Punkt sei auf meine Bemerkungen zu ap. *patiš* neben jAw. *pa'ti* u. s. w. hingewiesen, KZ. 27, 368; Studien 1, 75 f.; IdgF. 2, 267.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 1, 491 ff. und die dort angeführte Literatur.

I Ca. URSPRACHLICHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

§ 83. Der Anlaut.

1. Ein Verschlusslaut ging vor Verschluss- und *x*-Laut im Satzanlaut — und wohl auch im Satzinlaut nach Geräuschlauten (s. § 25, 4) — verloren. Vgl. jAw. *tāryō* »der vierte«: ai. *turtyas*, gr. *τράντα* neben jAw. *āstārim* »viertmalig«, *daśwārō* »vier«¹; — gAw. *tā* »der Vater«, bal. *tā* »Vaterschwester«, afy. *trā* »Oheim«: lit. *tėvas*, *tėtis* »Vater« neben gAw. *p'tā*, jAw. *pita*, ap. *pitā*: ai. *pitā*, gr. *πατήρ*²; — jAw. *satəm*, np. *sad* »hundert«: ai. *satām*, lat. *centum* neben ai. *daśatī*, gr. *δεκάς*³. — S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 34, 47; BTHL., KZ. 29, 578; BB. 17, 120 f.; KRETSCHMER, KZ. 31, 423 f.

¹ BB. 17, 120 f. — ² BB. 10, 271; 13, 54 f.; KZ. 29, 578; IdgF. 2, 263; GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 189. PEDERSEN, IdgF. 2, 287 hat die iranischen Wörter gänzlich unberücksichtigt gelassen. — ³ BRUGMANN, Grundriss 2, 464, 501; BTHL., Studien 1, 46, wo die weiteren Nachweise.

2. Ein wortanlautendes anteconsonantisches *s* geht unter im Satzinlaut nach *s*, und zwar auf dem Wege, dass es zur vorhergehenden Silbe gezogen wurde; **skhos* + **spexiēti* wird im Satz **skhos pe* abgeteilt; § 51, 1; 84, 2. Der Vorgang kann sich in den Einzelsprachen wiederholen. — Vgl. jAw. *xawōd*, ap. *xaudā*, np. *xōi*, oss. *skōd*, PDs. *xawd* »Hut, Helm (aus Leder)«: lat. *ciūd* neben PDw. *skōd* »hohe Mütze aus Schaffell«: got. *skauda*¹; — jAw. *pašnum* »Augenlid«: ai. *pāhyati* »er sieht« neben jAw. *sparyēti* »er sieht«: ai. *spāśas* »die Späher«, lat. *haruspices*²; — np. *pārānd* »Vogel« neben ahd. *sparo* »Sperling«; vielleicht zu ai. *spurdāti* »er zappelte«, s. No. 4; — np. *sipār* »Pfluge« neben ai. *pāśas* »Pflugschare«; — jAw. *tašm* »Bergspitze« neben *stāra* »Bergspitzen«³; — jAw. *stāro* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stfbiš*, lat. *stella* neben ai. *tāras*; — np., PDw. *tuf*, kurd. *tef*, oss. *fu*, afy. *tū* »Speichel«: arm. *fuš* neben ai. *ffivati* »er spuckte«⁴; — bal. *gvahār* »Schwester« neben jAw. *x'anha*, np.

āhar: ai. *svāsā*⁵; — jAw. *nažəm* »Fett« neben ai. *snēham*⁶. — S. dazu BRUGMANN, I.MH. 2^o, 80; JOHANSSON, PBrB. 14, 291; oben § 51, 1; ferner BTHL., Studien 2, 255 b. Zu SCHRIJNEN's Praefixtheorie s. IdgF. 1, Anz. 109 f. — 1 S. BTHL., Studien 2, 57. Der Verlust des *s* ist jedenfalls älter als der iranische Wandel der Tenues aspiratae in Spiranten (§ 3, 1); vgl. No. 4. — 2 BRUGMANN, Grundriss 1, 447. — 3 KZ. 29, 487. — 4 Die iranischen Wörter scheinen das *s* erst nach Abschluss des Gesetzes § 3, 1 verloren zu haben, es sei denn, dass urir. **su*^o (aus ar. **s(u)*) unter dem Einfluss eines daneben üblichen **stu*^o nachträglich *t* für *s* erhalten hat. S. übrigens HORN, Grundriss 87. — 5 ZDMG. 44, 552. Die Abstossung des *s* ist älter als der iranische Wandel von *s* in *h* (§ 39, 3 c). — 6 GELDNER, KZ. 25, 411; BTHL., Studien 2, 43.

3. Bei stärkerer Consonantenhäufung im Wortanlaut hat auch sonst Erleichterung der Consonantengruppe durch Abstossung stattgefunden, zunächst wahrscheinlich im Satzinlaut nach Consonanten. Vgl. ai. *stánāu* »Brüste«, arm. *stin*, gr. *στῆθος* neben jAw. *fitāna*, np. *pistān*, jAw. *sr^odašfnyšd*; aus idg. *(*p*)(*s*)(*t*)*no*¹; — gAw. *ratuš* »Vollstrecker«² (*r*- aus ar. *sr*³) neben *fšratuš* »Vollstreckung«; aus idg. *(*p*)*sra*⁴*tus*⁴. — Vgl. noch KRETSCHMER, KZ. 31, 412 ff.

1 J. DARMESTETER, Études Ir. 1, 87; TH. BAUNACK, Studien 1, 373; oben § 25, 2. — 2 So z. B. V. 33, 1 und öfter. — 3 S. § 88. — 4 Vgl. einstweilen GELDNER, BB. 15, 259 f.; wegen des *s* cf. § 39, 3 b.

4. Diejenigen Sonoren, welche nach S. 2 unten; § 56, 4; 61, 1; 69, 1 sowohl sonantisch als consonantisch gebraucht werden konnten (*i u r l n m*), wurden in der Stellung nach consonantischem Wortanlaut vor Sonanten — unter sonst gleichen Bedingungen — nach sonantischem Wortauslaut als Consonanten verwendet (*i r n* u. s. w.), nach consonantischem dagegen, vielleicht auch im Satzanlaut, in doppelter Eigenschaft, als Sonanten und Consonanten (*i j r n* u. s. w.; vgl. § 95, 4). So erklären sich z. B. ksl. *dūva* und *dva* »zwei«, lat. *duellum* und *bellum* als »Satzdoubletten«. Entsprechendes ist auch im Iranischen nachzuweisen. Vgl. jAw. *dva* (d. i. **duva*¹) »zwei«, np. *duādah* »zwölf«: gr. *δύω*, *δωδέκα*, lat. *duo*, *duodecim*, *duis* neben jAw. *baš* »zwei«, *bityō* »der zweiten«, *biš* »zweimal«: gr. *δύς*, *δώδεκα*, lat. *bis*, got. *twai*²; — np. *buvād* »er soll sein«: ai. *ḍuvāni* neben np. *bād* »er soll sein«: ksl. *bq*³; — jAw. *parō.yā* »vorangehend«: ai. *purás* neben gAw. *frō.gā* dass. — Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 113, 140, 196, 231, 492; BTHL., Studien 2, 109; unten § 95, 4.

1 § 268, 8. — 2 § 88. — 3 *δ* in np. *bād* und ksl. *bq* aus *δ^hq*; s. § 70, 76, 122, 142. — 4 Vgl. dazu § 57, 3; 59; HÜBSCHMANN, SBayrAW. 1872, 669; BTHL., BB. 13, 74; KZ. 29, 561.

5. In welchen Fällen sonst ein anlautender Sonant mit dem Auslauts-sonanten des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe vereinigt wurde, entzieht sich sicherer Kenntnis. Im Wortinlaut freilich war jeder bei der Wortbildung entstandene Hiat beseitigt worden; vgl. § 95, 3, 5. Aber die Verhältnisse für den Satzinlaut liegen doch insofern anders, als im Satz zusammenstossende Sonanten verschiedenen Wortaccenten unterstellt sind. Die Frage ist fürs Iranische von geringer Bedeutung; s. § 304.

§ 84. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut werden alle Geräuschaute oder Geräuschautegruppen ton- und aspirationslos gesprochen. Vgl. jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. **drūk*; aus idg. **druks*, NS.; neben jAw. *drūš*: ai. *druhás*, aus idg. **drug^{es}*, GS.; normale Nominativform im Satzinlaut z. B. vor Vocalen wäre idg. **drug^s*; s. oben § 52, 1 b; — gAw. **rūraost* »er verhinderte«, neben jAw. **rūraoda*, frā. »*ruzdā*«: ai. *ruvōda*, *ruddās*.

2. Wo theoretisch -ss und -šs zu erwarten wäre, wurde zu Ausgang der ursprachlichen Periode durchweg blosses -s und -f gesprochen. Vgl. gAw.

ḥiṣ »du versprachst«, aus idg. **keis* für **keis* + *s*; neben *ḥiṣem*, 1. Sg.; — jAw. *viṣpa.taś* »der Allschöpfer«, aus idg. **teṣs* für **teṣs* + *s*¹; neben gr. τέκτων. — Vgl. dazu oben § 51, 1; 83, 2. Weiteres bei BTHL., Studien 1, 21 f.²

¹ S. unten § 175. — ² BRUGMANN's Fassung von gAw. *zap*, Grundriss 2, 1341 ist falsch. Vgl. GELDNER, BB. 14, 28, unten § 94 und oben § 51, 1 No. 1.

3. Jene Sonoren, welche sowohl sonantische als consonantische Function übernehmen konnten (§ 83, 4; 95, 4), wurden wortauslautend vor Sonanten im allgemeinen consonantisch gesprochen, aber nach Doppelconsonanz in die Gruppe Sonant + Consonant (*iḥ ḡr ṃn* u. s. w.) gespalten. Sonach lassen sich jAw. *barantam*: ai. *ḍarantam* »den tragenden« und gr. *φέρωντα* als »Satzdoubletten« fassen; aus idg. **ontpm* und **ontp*. S. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 492; 2, 546, 1336 f.; ferner unten § 106, 213.

4. Im übrigen unterliegt der Wortauslaut im Satzinnern einfach den Bestimmungen von II A, B.

Als besonders bemerkenswert hebe ich den Abfall eines wortschliessenden consonantischen Sonorlauts nach langem Vocal hervor; s. § 80. Vgl. jAw. *pita* »Vater«: ai. *pitā* neben gr. πατήρ; — jAw. *asma* »Stein«: ai. *āsmā* neben gr. ἄκμων; — jAw. *dva* »zwei«: ai. *dvā*, gr. δύο neben ai. *dvdu*. — Weiteres unten § 108, 3; 212, 218, 219, 221, 229.

I CB. ARISCHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

Im Anlaut der Wörter hat das Arische, soweit ich sehe, weitergehende Veränderungen, als sie im § 83 bezeichnet sind, nicht vorgenommen. S. im übrigen § 49, 1.

§ 85. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut schwand *t* nach *n*. Vgl. jAw. *baran* »sie trugen«: ai. *baran*; aus idg. **beront*, s. ai. *baranti* »sie tragen«. Vgl. KZ. 29, 540.¹

¹ BRUGMANN, Grundriss 1, 496, 498 lässt das *t* zu verschiedenen Zeiten abfallen. Ich sehe nicht ein, warum. Im Satzinnern ist nach § 24 vielfach reducirtes *t* hinter *n* entstanden.

2. Die indogermanischen *s*-Laute am Wortende.

a. Nach Consonanten (einschliesslich *ai*, *āu*) sowie nach *ī ū y* haben sie keine besonderen Änderungen erfahren. Vgl. 2. B. jAw. **xšnu* »zufrieden stellend« (NS.; KZ. 30, 520): ai. *xšut*, aus ar. **uts*; § 3, 4; 5; 94, 3. — jAw. *vāxš* »das Wort«: ai. *vāḥ*, lat. *vōx*; aus ar. **yāḥš*; § 38 a; — jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. *drūk*, aus ar. **drukš*; § 84, 1; — jAw. *fraš* »vorwärts gewendet«: ai. *frān*; aus ar. **frānš* (§ 24, 67); — jAw. *āš* »Wasser«; aus ar. **āps*; § 39, 3 b; — jAw. *spāš* »der Späher«: lat. *spex*; aus ar. **spaxš*; § 38 a; 28, 2; — jAw. *jamyārš* »sie möchten kommen«; aus ar. **jārdš*; § 38 a; — gAw. *ting* »dieser« (AP): gr. *tōvs*; aus ar. **tans*; § 94, 2; 228; — Aw. *atōš* »des Drachen«: ai. *āḥēš*; aus ar. *ag'āišt*; § 38 a; — jAw. *gāuš* »das Rind«: ai. *gāuṣ*; aus ar. **gāuš*; § 38 a; — gAw. *narš* »des Mannes«; aus ar. **nyšt*; § 38 a.

² Vgl. dazu noch BTHL., ZDMG. 40, 706 f.; 48, 146; Studien 2, 8; weitere Literatur ist dort verzeichnet.

b. Nach *a*-Vocalen hat sich idg. *s*, bzw. *z* im Satzinlaut zunächst erhalten, während *s* im Satzauslaut zu einem dem indischen Visarga (*h*) ähnlichen Laut umgesetzt wurde, den ich mit *ç* (47) bezeichnen will. Späterhin rückte das so entstandene *-āç* auch in den Satzinlaut; vgl. § 82, 1, 2. Im Inlaut nun wurde *ç* vor tonlosen Lauten bewahrt, dagegen vor tönenden allgemein ausgestossen. Dabei blieb der vorhergehende *ā*-Vocal ohne Veränderung, während für *a* sich *ō* (48) einstellte, und wahrscheinlich auch unter gewissen noch unermittelten Bedingungen *ē* (49)¹. Das Iranische bewahrt *-ā*

aus urar. -as und -ā aus urar. -ās. Letzteres wesentlich seltener. Vgl. jAw. *yō vā*, gAw. *yō¹ vā* »oder welcher«, jAw. *yō mān* »welcher mich«, *yō janat* »welcher erschlug«, *yō nō dāda* »welcher uns erschuf«: ai. *yō vā*, *yō mān*, *yō hānat*, *yō nō dadāu*, woneben jAw. *yas² tē* »welcher dir«, gAw. *yastēm* »welcher den«, *yasā* »und welcher«: ai. *yās tē*, *yās tām*, *yās ā*³; ferner gAw. *daēvā vīspānho* »alle Daiva's«, jAw. *daēva anuš* »die Daiva's unfreiwillig«: ai. *dēvā vīšvō*, *dēvā a³*. — Vgl. KZ. 29, 571 ff., wo weiteres.

¹ Vgl. mind. *tulanayē nāma* »Tulamajus nomine«; KZ. 29, 573. Wegen des selbst mit *t* umschriebenen awestischen *t* s. § 267; 268, 4. — ² § 38 b. — ³ S. IdgF. 1, 309 No. und unten § 212, 227, 229.

3. Im übrigen gelten die Gesetze des Inlauts. Zu § 84, 4 sei bemerkt, dass der Verlust eines ausl. *i* u hinter langem Vocal nach § 81 auch innerhalb des Arischen erfolgen konnte; vgl. § 217 zu 22.

I Co. URIRANISCHE SATZPHONETIK.

§ 86—90. Der Anlaut.

S. auch § 13 und 49, 1.

§ 86. Die uriranische Anlautsgruppe *š* + Consonant (§ 27 f., 38 f.) erhält im Satzanlaut den Vorschlag eines *x*. Vgl. ap. *xšnāsatiy¹* »er wird kennen«, jAw. *xixšnānōmān²* »kennen lernen wollend« (§ 137), gAw. *frāxšnōm³* »Unterweisung«: jAw. *xšašna* »die Sprüche kennend« (*šnāta* »Kenner«, § 33, 1), lat. *gnōscō*, ai. *jñāsamānas*; — jAw. *xšvas⁴* »sechs«: kymr. *chwech*, lat. *sex*; aus idg. **seks*, ar. **šuxš* (§ 50); — jAw. *xštāt⁵* »er stand, trat«, jAw. *fraxštātē⁶* »er soll hervortreten«: ai. *sāt*, *pārištāt*; — jAw. *ašavaxšnū⁷* »den Frommen zufrieden stellend«, *xšnūto⁸* »zufrieden gestellt«: *smuš* »befriedigend«. — Vgl. BTHL., AF. 3, 20; IdgF. 1, 185; 2, 260, wo weitere Litteratur verzeichnet ist.

¹ Im altpers. Wort ist *x* berechtigt, die jAw. Wörter dagegen haben es vom Simplex her bezogen. Das *š* in np. *šnātan* »erkennen« kann auf *xš*, aber auch auf *š* zurückgehen; gegenüber IdgF. 1, 187 vgl. Horn, Grundriss 113. S. noch § 260, 1. — ² Zunächst wurde *šr*, *šn* aus der Stellung nach *i*, *u* u. s. w. in den Anlaut verschleppt (s. § 49, 1 und 82, 2 zu ai. *štvati*), worauf wieder das dort, im Anlaut erzeugte *xš*, *xšn* in den Inlaut drang.

Der auf diese Weise im Wortanlaut entstandene Wechsel zwischen *š* und *xš* hat sich in einigen Fällen auf den Wortinlaut — abgesehen von reduplizierten und componierten Wörtern, s. oben — übertragen (§ 82, 4); vgl. auch § 89. Besonders wenn *t* folgt. So erkläre ich das *x* in jAw. *frapixštam* »geschmückt« gegenüber ap. *nipixštam* »geschrieben«, ai. *pištás*, lat. *pictus*; — gAw. *šnāxšā* »er erlangte« gegenüber ai. *anaštām*, jAw. *nāšma*.

§ 87. Die uriranischen Anlautsgruppen *hr-* und *hm-* (aus ar. *sr-*, *sm-*) blühen das *h* ein im Satzanlaut und nach Consonanten. jAw. *mahi* »wir sind«: ai. *smāsi*, lat. *sumus*; — gAw. *marəntō* »gedenkend«, jAw. *amarō¹* »nicht gedenkend«, gAw. *humər² tōiš³* »guten Andenkens«: jAw. *pa⁴tišmarənti*, ai. *smārantī*; — — jAw. **rūdi* »im Fluss«, ap. *rauta⁵*, np. *rōd* »Fluss«: ai. *srōtas*, nhd. *ström⁶*; — jAw. *raəhā* »hinfallige, fallsüchtige«: ai. *sraśatē* »er fällt hin«. — S. noch unten § 278, II 7; 285. — Vgl. BTHL., AF. 2, 179; BB. 15, 244; Studien 2, 101; GELDNER, KZ. 30, 515.

¹ Mit *m* für *hm*, bzw. *šm* vom Satzanlaut u. s. w. her; s. noch jAw. *mimarō*, § 102 I, 2. — ² jAw. *šrautō⁷* (§ für *s*, § 282) ist die nach *t* berechnigte Satz-inlautsform (z. B. ar. **tal srutas*); § 82, 2. So auch *iraxštim*, *šraxštim* »Ecke«: ai. *sraktīf*.

§ 88. Die uriranische Anlautsgruppe *dy-* (aus ar. *dy-*, *dy-*) wird im Satzanlaut, vielleicht auch — als Silbenanlaut — nach gewissen Consonanten zu *b-*; vgl. dazu ZDMG. 48, 145. jAw. *baž* »zwei«, *biš* »zweimal«, *bifram* »Gleich-

nis« (eig. Doppeltheit), gAw. *abifrā* »unvergleichliche«¹, PDw. *būi* (s. unten) »zwei«: ai. *dvē, dvēṣ*; lat. *bis* neben jAw. *dvaēša* »und zwei«, *dvaḍasa* »zwölf«, afy. *dva* »zwei«; — gab. *bar*, PDw. *bār*, afy. *var*² »Thüre«, kurd. *bar* »foris«: ai. *dvarā* neben jAw. *dvarəm*, ap. *duvarayā*, np. *dar* (s. unten); — jAw. *pa'ti-biṣiṣ* »gegen Anfeindung sich richtend«, Phlv. *bēṣ* »Leide«: ai. *dvēṣas* neben jAw. *didvaēša*, gAw. *dvaēšanā*, jAw. *pa'ti.dvaēṣayanta[ša]*.

jAw. *dv*, ap. *duv* sind graphischer Ausdruck sowohl für *dy* als für *duy*; vgl. § 268, 12; 270 c, 2. *b* neben *dy* beruht auf iranischem, *duy* neben *b*, *dy* auf ursprachlichem Sandhi; s. § 83, 4.

Das uriranische Nebeneinander von *dy*, *duy*, *dū* und von *b* im selben Wort oder in der selben Wortgruppe hat eine Reihe von Mischbildungen erzeugt. PDw. *būi* »zwei« neben sg. *du*, §. 85 hat sein *b* von **ba*- (jAw. *baē*) bezogen; — das *d* von np. *dar* »Thüre« neben gab. *bar* stammt von **dur*, s. ai. *dūras*³; — in gAw. *d^{aa}biṣim* »den zweiten«, jAw. *āḫbiṣim* »zweimal« (jß aus urir. *db*⁴) ist der Anlaut von jAw. *biṣyō* »der zweite« und ap. *duvi-tīyam* vereinigt; — gleiches gilt für gAw. *d^{aa}biṣanti* »sie hassen«, jAw. *ḫbiṣto*, upa. *ḫbiṣto* »beleidigt«. — Vgl. noch § 302, 4.

¹ Nach dem Simplex. — ² Afy. *v* = urir. *b*; s. GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 213; falsch 209. — ³ Oder auch von *dyar*, s. jAw. *dvarəm* (§ 175). Vgl. JUSTI, ZDMG. 35, 354. J. DARMESTETER's Erklärung von np. *dar*, Études 1, 109 halte ich für falsch; s. oben § 76. — ⁴ S. unten § 302. Auf ir. *db* geht auch *b* in afy. *bā* »alius«; vgl. GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 173.

§ 89. Die uriranische Anlautgruppe *hy*- (aus ar. *sy*-) wurde im Satz-anlaut zu einem einfachen Laut umgestaltet, und zwar zu einer labialisirten tonlosen gutturalen Spirans: *x*^v-, während *hy*- sonst erhalten blieb.¹

¹ *x*^v- hat sich später dialektisch in *f*- umgesetzt, und es erscheint so bereits im Altpersischen neben *h*^v- (§ 270); vgl. ap. *vi^{da}farnā* EN.: jAw. *vi^{da}ar^{no}* EN., *x^{va}ar^{no}* »Majestät«: ai. *vārnaram*; s. auch Phlv. *farnāg*, np. *farr* u. s. w.; vgl. IdgF. 1, 187, wo noch hinzuzufügen: A. STEIN, Academy 1885, 349; HORN, Grundriss 180; DARMESTETER, Le Zend-Avesta 2, 589; anders jetzt, aber ohne ausreichende Begründung, FR. MÜLLER, WZKM. 7, 377. Eben dieses *f* wegen setze ich ein uriranisches *x*^v- neben *hy*- an und verweise hiefür auf das lat. *f*- in *formus*: ai. *fārmā*, das durch *x*^v-, *h*^v- aus *f*- entstanden ist; s. BRUGMANN, Grundriss I, 325; vgl. auch 331 zum got. *f* und BHL., Studien 2, 14 f.

Vgl.: jAw. *x^{va}afnō* »Schlaf«, *ax^{va}afnō*¹ »schlaflos«, np. *x^{ab}*: ai. *svāpnas*, an. *svofn*; — jAw. *x^{va}anha* »Schwester«, np. *x^āahar*: ai. *svāśā*, got. *swistar*; — jAw. *x^{va}āpa^{de}* »die eigene«, *x^āahmi* »in suo«, np. *x^ēā* »ipse«: ai. *svās*, *svāpatiṣ* neben jAw. *h^vō* »suus«, *h^vōqm* »suam«; — jAw. *x^{va}ādam* »Schweiss«, np. *x^{ai}*: ai. *svēdas*, nhd. *schweiss*.

Der im Anlaut normale Wechsel zwischen *hy* und *x*^v ist auf dem Weg der Nachbildung auch in den Inlaut — nichtcomponirter Wörter, s. No. 1 — gelangt; vgl. § 82, 4. So z. B. in gAw. *n^{ma}x^{va}ā'tiṣ* »die ehrfurchtsvollen«: ai. *nāmasvān*; — jAw. *harax^{va}ā'tim* EN. »Arachosien«: ai. *sārasvati*, ap. *h^{ra}ā'uvatiṣ*²; — gAw. *sāx^{va}āni* »Reden«, np. *suxun* aus ar. **fāryan*¹.

¹ Mit dem Anlaut des Simplex; s. § 86 No. 1. — ² § 270 c, 5. — ³ § 188.

§ 90. Die uriranischen Anlautgruppen *si*- (aus ar. *š*-, *ṣ*-) und *ṣi*- (aus ar. *ṣ*-, *ṣ*); s. § 3, No. 5) verlieren ihr *ṣ* im Satz-anlaut. Die Mittelstufe bildet ein mouillirter Zischlaut. — Beispiele für:

1. *s*- aus *si*-. jAw. *saēnō*, Phlv. *sēn[murv]* »Adler«: ai. *ḫyēnās*, gr. *iktivos*, arm. *cin*¹; — jAw. *sāmahe* »des schwarzen« neben *syāmakas[ša]* EN. eines Gebirges (»Montenegro«): ai. *ḫyāmds*; — oss. *sau* »schwarz« neben jAw. *syāva*², np. *siyāk*: ai. *ḫyāmds*²; —

¹ HORN, Grundriss 169; BHL., Studien 2, 11, 46. — ² HÜBSCHMANN, Osset. Sprache 112, lässt das *ṣ* innerhalb des Ossetischen ausfallen. Allein die übrigen dafür beigebrachten Beispiele sind doch wesentlich anders gelagert.

2. \dot{s} aus \dot{s}_2 : gAw. *šavāte*¹ »sie verfahren gegen —«, jAw. *vīla šavayōit*² »man soll zerstreuen«, *vāto.šatəm*³ »windgetrieben«, np. *šudan*, afj. *šog* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen« neben jAw. *šyaošnem* »Verfahren«, ap. *ašyavam*⁴ »ich marschierte«: ai. *śyāvati*; — jAw. *šā* »froh«, *šatōiš* »der Freude«, np. *šād* »froh« neben gAw. *šyētibyō* »den frohen«, ap. *šyātīš*⁵ »Heimat«, np. *ašyānah* »Nest«: lat. *quies*, ksl. *počojē*, *počiti*⁶.

¹ S. unten § 119, 1; 167, 2. — ² \dot{s} vom Simplex her. — ³ \dot{s} für \dot{s}_2 ; vgl. § 270 c, 5. — ⁴ HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 430 f.; HORN, Grundriss 9, 169.

2a. Das im Anlaut mit \dot{s}_2 wechselnde \dot{s} hat sich späterhin auch im Inlaut für ar. \dot{s}_2 eingestellt (s. § 82, 4); doch vgl. auch § 8 und IdgF. 2, 266 ff. Vgl. jAw. *ašō* »schlimmeres« neben gAw. *ašyō* aus ar. **ašjas*, vgl. gAw. *akəm* »böses«, *ašišəm* »das böseste«. S. noch ZDMG. 43, 669 f.

Im Uriranischen waren in der nämlichen Wortsippe \dot{s} , \dot{s}_2 , \dot{s}_3 und \dot{s}_4 neben einander möglich; vgl. noch § 83, 4. Durch Ausgleich der Anlautsformen erklärt sich das Auftreten von kurd. *šun* »gehen«, oss. *šaun* (\dot{s} für urir. \dot{s}_2 , s. unten) neben np. *šudan*; — von oss. *anad* »Ruhe« neben np. *šād*, vgl. lat. *quies*. Oss. **ad* verhält sich zu *šād* wie np. *dar* »Thüre« zu *bar*; vgl. § 89.

3. Ist entsprechend den Veränderungen unter 1 und 2 auch urir. \dot{s}_2 zu \dot{s} geworden? Vgl. np. *zamistān* »Winter« neben jAw. *zyā*: lat. *hiems* (§ 187) gegenüber np. *ziyān* »Schaden«: jAw. *zyānāi*. S. auch jAw. *mazānəhm* »den grössern« neben *mazyō* »grösseres«; 2a.

§ 91—94. Der Auslaut.

§ 91. Übersicht.

1. In der arischen Grundsprache kamen vor Satzpause folgende Laute vor (vgl. § 85):

- 1) alle Sonanten und Diphthonge;
- 2) r m n ; t \dot{s} \dot{s}_2 (§ 85, 2 b);
- 3) Gruppen aus zwei oder drei Consonanten bestehend, jeweils mit s , bzw. \dot{s} oder mit t als letztem Laut.

2. Das Iranische hat die arischen Auslaute um vieles besser erhalten als das Indische; vgl. § 85, 2. Die starken Auslautsverstümmelungen, welche die modernen Dialekte aufweisen, sind verhältnismässig jungen Alters.

Für uriranisch sehe ich folgende Änderungen an:

§ 92. Die Sonanten und Diphthonge.

1. Die langen arischen Sonanten¹ wurden als Auslaut mehrsilbiger Wörter gekürzt. Ich nehme an, dass die Kürzung bei tiefen Silben im Satzauslaut begonnen hat, aber bereits zu Ausgang der uriranischen Periode im Wesentlichen durchgeführt war. Die Auslautsgesetze des Afyanischen bedürfen noch eingehenderer Untersuchungen als bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219 f. Die Langschreibung der auslautenden Vocale in den altiranischen Denkmälern, insbesondere in den Gatha's des Awesta, beruht auf orthographischen Regeln, die für die Aussprache nicht beweisend sind. Vor Encliticiis, wo man die alte Länge doch gewiss in erster Linie erwarten dürfte, wird mehrfach die Kürze geschrieben; z. B. gAw. *savačā* neben *savā*, aus ar. **šayā*, APn. (§ 229, 1); *vohučā* neben *vohū*, aus ar. **yasū*, IS. (§ 218). Vgl. ZDMG. 48, 143. — Genauerer s. unten § 268, 7, 8; 270 b, 3; 303 f.

¹ \dot{s} kam im Auslaut kaum vor; es wäre ar geworden.

2. Die Diphthonge blieben im Uriranischen ohne Veränderung bestehen.

§ 93. Die einfachen Consonanten.

Von den aus dem Arischen übernommenen einfachen Consonanten im absoluten Auslaut haben nachweislich Veränderungen erlitten: t und s .

1. *-t* scheint sich im Uriranischen in eine dem *š* nahestehende, aber doch von ihm geschiedene Spirans verwandelt zu haben. Das selbe geschah auch, wenn dem *t* ein consonantisches *i*, *u* oder *r* voranging. Im Awesta treffen wir zur Darstellung jener Spirans ein besonderes Zeichen *š*, zu dessen Lautwert man § 267, 303 f. vergleiche. So jAw. *barat* »er trug«, *staot* »er pries«, gAw. *čor²t* »er machte«: ai. *šarat*, *stūt*, *škar* (für **akart*) u. s. w. — Im Altpersischen war ar. *-at* noch von *-a* geschieden, wie die Schreibung lehrt; s. § 270 b, 3; c, 1. Ich nehme an, dass auf persischem Gebiet die aus dem arischen Pausa-*t* hervorgegangene Spirans sich in *h* umgesetzt hat, ebenso wie dies späterhin mit dem für arisches *t* eingetretenen urir. *š* geschah; vgl. np. *pašan* »weit«: jAw. *pašana*; s. auch SPIEGEL, Vgl. Gramm. 33 f. [Das gr. *Ζαραούστρης* gibt also wirklich gesprochenes **zarahuštra* wieder; vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 26, 604.] — Ich bezeichne den uriranischen Laut, entsprechend der awestischen Bezeichnung, mit *f*.

2. *-s* ist im Uriranischen abgefallen, und zwar mit gleichzeitiger Verdunklung des vorhergehenden *a*-Vocals. Aus *-as* wird *-ā*, aus *-ās* wird *-ā̌*. Letzteres erscheint im Awesta als *-ā̌*, im Altpersischen als *-ā*: jAw. *kaēnayā*, ap. *haināyā* »des Heeres«: ai. *śēnāyās*. Dagegen ist *-d* in beiden Dialekten von der Inlautsform verdrängt worden. S. unten § 303, 305.

§ 94. Die Consonantengruppen.

Wegen *-t* nach consonantischem *i* u. s. § 93, 1.

1. *-t* fällt hinter Sonant + *s* und hinter *n²s*. Vgl. jAw. *ār* »er war«, aus ar. **āst*: ai. *ās*, gr. *ἄς*; — gAw. *ānas* »er versprache«, aus ar. **kinast*, neben *ānahmī* »ich verspreche« (§ 39, 3 a, c); — gAw. *vās* »übertraf«, aus ar. **uānst²*; — gAw. *sqs* »er bereitete«, aus ar. **ān²st²*. S. noch § 214, 2.

² S. oben § 24. — ² Sigm. Aorist; s. unten § 156.

Der Abfall des auslautenden *t* hat stattgefunden, nachdem das reducierte *t* (§ 24) geschwunden war; er ist aber uriranisch, weil er erfolgt sein muss, bevor ar. *št* und *tst* mit ar. *st* (in *st*) zusammengefallen waren (§ 40 f.); denn für ar. *št* und *-st* erscheint *-st*: gAw. **rūraost* »er verhinderte«, aus ar. **raudst* (§ 84, 1); — jAw. *nāist* »er verwünschte«, aus ar. **nāist* (§ 156). Vgl. dazu BTHL., Studien 1, 56 f. gegenüber GELDNER, BB. 14, 6.

2. *-s* fällt in der Stellung hinter Vocal + *n*. Vgl. gAw. *čang* »des Hauses«: ai. *dān*; aus ar. **dans²*; — jAw. *yā*, gAw. *yāng* »welche« (APm.), neben jAw. *yāsta* »und welche«: ai. *yān*, *yā* (*yāsta*), gr. *ὄνς*, *ὄς²*.

Der Abfall geschah nach dem Abschluss des Nasalirungsgesetzes (§ 62, 67).

² IdgE. 3, 100 ff.; unten § 216; 268, 54. — ² § 228.

3. Die übrigen auslautenden Consonantengruppen der arischen Grundsprache sind nicht anders behandelt worden, als wären sie inlautend. Vgl. z. B. gAw. *čvišt* »er versprache«; aus ar. **kaišt*; — gAw. *vaxšt* »liess wachsen«, aus ar. **yakšt*; — gAw. *dāršt* »er hielt«, aus ar. **dāršt*, sigm. Aor.; — jAw. *barš* »Höhe«, aus ar. **barxš*: ai. *bṛhāt* (§ 28, 2; 84, 1); s. got. *baurga* »Burg«; — gAw. *sqs* »bereitete«, aus ar. **ān²s* (s. 1) u. s. w. Vgl. noch § 85, 2; 94, 1; 303; 305. — Im Indischen ist bekanntlich von ursprünglich auslautenden Consonantengruppen mit wenig Ausnahmen nur der vorderste Consonant erhalten geblieben; WHITNEY, Grammar² 51 f.

I D. DER ABLAUT (VOCALREIHEN).

§ 95. Übersicht.

1. Die auf ursprünglichem Wechsel der Betonung beruhenden Erscheinungen, welche man unter dem Namen Ablaut oder Abstufung zusammen-

fasst, haben sich im Arischen ganz wesentlich vereinfacht, und zwar dadurch, dass alle Unterschiede in der Tonfärbung der ursprachlichen *a*-Vocale aufgegeben worden sind; s. § 69.

2. Die Zahl der Reihen ist dadurch auf zwei reducirt worden: eine leichte mit *a* (= idg. *e a ā*) und eine schwere mit *ā* (= idg. *ē ā ā*) als »Normal«-vocal. Ebenso hat sich die Zahl der Differenzen innerhalb jeder einzelnen Reihe vermindert. Den griechischen *a*-Vocalen in *πατ-ε-ρα*, *ἐπατ-ο-ρος* und in *πατ-η-ρ*, *ἐπατ-ω-ρ* hat das Arische eben nur *a*, bzw. *ā* gegenüberzustellen. S. Übrigens § 69, 2 No. 1.

3. In jeder der indogermanischen Reihen scheide ich drei Abteilungen mit je zwei Unterabteilungen. In der *e*-Reihe, der häufigst vorkommenden, z. B. die Hochstufe mit *e* und *o*, die Dehnstufe mit *ē* und *ō*, die Tiefstufe mit *ɛ* (»Schwastufe« mit Reduction) und *o* (»Nullstufe« mit völligem Verlust des Vitals). Die beiden Vocale der Hochstufen und ebenso der Dehnstufen aller Reihen sind im Arischen zusammengefallen. Bei den schweren Reihen sind aber auch Hoch- und Dehnstufe selber nicht mehr auseinanderzuhalten, da für die einfach langen *ā*-Vokale der ersten und für die überlangen der letztern in der Überlieferung gleichmässig *ā* erscheint.¹

¹ Man beachte übrigens, dass lange (und überlange) *a*-Vocale — und ebenso die Diphthonge *ai*, *au* u. s. w. — auch vielfach in der Wortbildung durch Contraction entstanden sind; s. noch unter 5. Die Ursprache duldet keinen Hiat. Bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale entstand im Indogermanischen schleifender Ton (Circumflex) an Stelle des gestossenen (Acute), ebenso wie im Griechischen, *δοῦναι*: **vā*, **μῆναι*: **mē*; vgl. IdgF. 3, 14 f. Für die Flexionslehre ist diese Betonungsdifferenz von Wichtigkeit; s. unten.

4. In die Nullstufe gerückt ging eine Silbe als solche verloren, wenn sie ausser dem *a*-Vocal keinen weitem Sonorlaut enthielt. Andernfalls konnte die Silbe erhalten bleiben, indem dieser Sonorlaut, bzw. bei zweien der letzte, als Sonant — allenfalls auch als Sonant und Consonant — gebraucht wurde. Es geschah dies a. notwendig, wenn er inlautend zwischen, auslautend nach, b. in den meisten Fällen, wenn er anlautend vor² Consonanten zu stehen kam. Die Spaltung des Sonoren in einen Sonanten und Consonanten findet sich vor allen Vocalen (einschliesslich *i*, *u*); vgl. auch § 83, 4. So z. B. bei Homer: *γί-γν-ται*, *πί-πτ-ει* neben *γέν-ος*, *πότ-μος*, aber *ἱ-μεν*, *πε-πύθ-οιτο*, *έκυε-γά-την*, *ἔδρακ-ον* (mit *a* aus *u*, *ρα* aus *r*) neben *εἰ-μι*, *πείθ-ομαι*, *γέν-ος*, *δέρκ-ομαι* u. s. w. Die Differenz ist keine grundsätzliche, beruht nicht auf verschiedener Behandlung der betroffenen Silben, sondern lediglich auf deren verschiedenem Bau. Aus praktischen Gründen werde ich im Folgenden die beiden Silbengattungen auseinanderhalten.

² Es bleiben im Fall b) consonantisch *u*, *n*, *m* vor *i*, *r*, *l*.

5. Noch nicht völlig aufgeklärt ist die Thatsache, dass in der Tiefstufe der Silben zweiter Gattung der Sonant sowohl kurz als lang erscheint. Vgl. z. B. ai. *śrudī* »höre«: gr. *κῶδι* (§ 97, 3); jAw. *par'nam* »das volle«, got. *fulls*: ai. *pūrṇás* (§ 56 f., 59 f.) u. s. w. Für sich allein ist keiner der mir bekannten Erklärungsversuche ausreichend; vgl. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 146 ff., 216 ff., aber auch IdgF. 3, 6. Für gesichert sehe ich die Annahme an, dass *ī*, *ū* in zahlreichen Fällen durch Contraction aus *e* + *i*, *u* oder *i*, *u* + *e* hervorgegangen sind, in den Ablautsreihen also die erste Tiefstufe repräsentiren; vgl. BB. 17, 130 f. (oben § 79, 1), Studien 2, 76, 163, 171; IdgF. 3, 15, unten § 102 I, 1 c; 179, 2; JOHANSSON, KZ. 30, 402; GGA. 1890, 747; BRUGMANN, Grundriss 2, 854; KRETSCHMER, KZ. 31, 380 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 269; J. SCHMIDT, KZ. 32, 378 f. An anderen Stellen beruht der Wechsel zwischen *i* und *ī*, *u* und *ū* auf Nachbildung des Wechsels von kurzem und langem *a*-Vocal; s. IdgF. 1, 183 f. Der Wechsel von *i* mit *ī*, *u* mit *ū* kann wiederum weiters

den von *ʔ* mit *ʃ* u. s. f. ins Leben gerufen haben¹. Einige Einzelheiten werden in der Flexionslehre zur Sprache kommen müssen.

¹ Ich habe in der folgenden Beispielsammlung *i* und *ɛ* u. s. w. absichtlich nicht auseinander gehalten, sondern unter Tiefstufe I nur solche Wörter eingestellt, welche deutlich den Vertreter eines idg. *e* zeigen.

6. Die Ablauterscheinungen können in jeder Silbe eines Worts begegnen. Doch ist der Fall, dass sich bei dem selben Wortstamm die Wirkungen des Betonungswechsels in mehreren Silben verraten — »mehrsilbiger Ablaut« —, in Folge frühzeitig beginnenden stofflichen Ausgleichs der verschiedenen Formen nicht besonders häufig. S. unten § 173, 5.

7. Litteratur: BRUGMANN, Grundriss I, 246 ff.; BTHL., BB. 17, 91 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 10 ff.; KRETSCHMER, KZ. 31, 325 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik I, 146 ff. Weitere Angaben ebd.; vgl. ferner IdgF. 3, 15, 63; MEILLET, MSL. 8, 153 ff.

8. Für die arische Grundsprache lassen sich folgende Reihen ansetzen:

Hochstufe	Dehnstufe	Tiefstufe
I. Leichte Reihe (a-Reihe).		
<i>a</i>	<i>ā</i>	<i>i</i> ¹ —
<i>ai, ia</i>	<i>āi, iā</i>	<i>i, ī, i, ii</i>
<i>au, ua</i>	<i>āu, uā</i>	<i>u, ū, u, uu</i>
<i>ar, ra</i>	<i>ār, rā</i>	<i>r, ṛ, r, rr</i>
<i>an², na</i>	<i>ān, nā</i>	<i>a³, ā⁴, n, nn</i>
II. Schwere Reihe (ā-Reihe).		
	<i>ā</i>	<i>i</i> ¹ —
	<i>āi, iā</i>	<i>i, ī, i, ii</i>
	u. s. w. (wie oben).	

¹ Aus idg. *e*. Anstatt dessen *a* vor *i*; s. § 69, 2. — ² Oder *m* oder sonst ein Nasal. — ³ Aus *ʔ* u. s. w. — ⁴ Aus *ʃ* u. s. w.

§ 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

I. Leichte Reihe.

§ 96. Silben ohne Sonorlaut ausser a.

1. Hochstufe: jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«, np. *nišāstan* »sitzen«: ai. *sādas*, gr. *ῥῑδος*; — Dehnstufe: jAw. *nišādayaš* »er setzte«, ap. *niyašādayam* »ich setzte«, ai. *sādhyati*; — Tiefstufe 1: jAw. *nišhāda'ti* »er sitzt«¹; 2: jAw. *nī hadyāš* »würde sich setzen«: ai. *nī šedur*, gr. *ῥῑσαι*²; bal. *niša* »sitzend« (aus uridg. **ni-st-to* für **ni + zd + to*, § 25)³; jAw. *višaspō*, ap. *višaspa*⁴ EN., eig. »verzagte, scheuende Pferde habend« (aus uridg. **vi-st-to* für **vi-zd-to*, § 25)⁴; —

2. Hst.: jAw. *hača'ti*, *hišhaxti* »folgte«, gAw. *haxma'nē* »zum Bunde«: ai. *sācātē*, *sišakti*, gr. *ἐπεται*; ai. *sākman* »im Bunde«; — Dst.: jAw. *gārišācō* »von den Bergen kommend«, NP.: ai. *ratišācā*; — Tst.: gAw. *hišlama'dē* »wir sind zusammen mit...«: ai. *sāšātati*; gAw. *šcāntē* »sie sollen nachgehen«: gr. *μετασπών*; gAw. *āskā'tim*⁵ »Beistand«; *astim* (aus uridg. **sk-tim*; § 23) »Anhänger«; jAw. *drufaskanam* »diabolo addictorum«; —

3. Hst.: jAw. *manas[ā* NS.; *vačamaš* GS.: *mānas*, *vāčasar*, gr. *μένος*, *ῥεος*; — Dst.: *nā're.mand* »der mannherzige« (aus ar. **mands*; § 93, 2): ai. *sumānās*, gr. *εὐμένης*; — Tst. 1: ap. *haxāmaniš* EN. (eig. »freundgesinnt«): gr. *οὐδας* (neben *οὐδοος*); 2: jAw. *vayš'byō* »den Worten«, DP.; *vaxšēm* »das Wort«, AS.⁶

² BB. 17, 117; unten § 124. — ³ KZ. 27, 359 f.; IdgF. 3, 10. — ⁴ ZDMG. 44, 553. — ⁵ Zur Bedeutung vgl. das ai. *vāṣṇas*. — ⁶ Für **ākiš*, vgl. unten § 268, 9. — ⁷ Vgl. zu Nu. 3 GELDNER, KZ. 28, 287; BTHL., Studien 1, 79; ZDMG 46, 295; BB. 17, 115; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 378 ff.; unten § 174.

§ 97. Silben mit *i* *u* *r* oder Nasal ausser *a*.

Vgl. dazu § 56 ff.

1. Hst.: gAw. *naēnāestārō* »die Nichtverwünschte«¹; ai. *ānēdyas* »untadelig«, gr. *δνειδος*; — Dst.: jAw. *nāist* »er verwünschte«, sigm. Aor. (§ 94, 1); — Tst.: jAw. *nista* »verwünschete«; ai. *nidas* »die Schmähende«; —

2. Hst.: jAw. *ae'ti*, ap. *aitiy* »er geht«; ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; jAw. *ayeni* »ich will gehen«; ai. *dyāni*, lat. *eō*; — Tst.: jAw. *iđi*, ap. *idiy* »geht«; ai. *ihi*, gr. *ἴδι*; jAw. *yantu* »sie sollen gehen«; ai. *yāntu*; —

3. Hst.: jAw. *sraotu* »er höre«; ai. *śrōtu*; jAw. *sraoma* »Gehör«; got. *hluma*; jAw. *srao* »Lehre«; ai. *śrāvas*, gr. *κλέφος*, ksl. *slovo*; jAw. *srao* »Gehorsam«, np. *śarōḥ*: ksl. *sluchū*; — Dst.: jAw. *srāvayōi* »du sollst hören lassen«, np. *śrāvādan* »singen«; ai. *śrāvāyati*; gAw. *srāvi* »ward gehört«; ai. *śrāvi*; — Tst.: jAw. *susuma* »wir haben gehört«; ai. *śusrumā*; jAw. *sruḡao* »hörende Ohren habend«; ai. *śrūtkaṇyas*; jAw. *ūsruyata* »es wurde gehört«; ai. *śrūyata*; jAw. *srūto* »bekannt«; ahd. *hlūt*, ai. *śrūtās*, lat. *in-chutus*; —

4. Hst.: jAw. *vačō* »das Wort«; ai. *vācas*, gr. *fépos*; gAw. *vaxšyā* »ich werde sagen«; ai. *vakhšyāmi*; jAw. *vačō* »die Worte«, AP.: gr. *ὅπας*; — Dst.: gAw. *avāčē* »es ward gesagt«; ai. *āvāčē*; jAw. *vāxī* NS., *vāčim* AS. »Worte«, np. *āvās* »Stimme«; ai. *vāk*, *vāčam*, lat. *vōx*, *vōcem*; — Tst.: jAw. *uxdēm* »der Spruch«; ai. *uklām*; jAw. *dušuxtēm* »üble Rede«; ai. *duruktām*; jAw. *vaolāf* »er sagte«; ai. *āvōčāt*; —

5. Hst.: jAw. *zbarēmum* (§ 76) »den verschlagenen«; ai. *hvdras* »Ränke«; — Dst.: jAw. *višbāriš* »Verkrümmung«; — Tst.: jAw. *zurōjatahe* »des durch Verrat getöteten«, ap. *zura*² »Verrat, Arglist«; ai. *huraścītam* »den auf Ränke sinnenden«³; —

6. Hst.: jAw. *barati* »er trug«, ap. *bara'tiy*, np. *barad*: ai. *bārati*, gr. *φέρω*; — Dst.: jAw. *ham.barayen* »sie sollen zusammenbringen«; ai. *bārāyati*; — Tst.: jAw. *nišbar'tō* »weggebracht«, *hubar'tim* »gute Pflege«; np. *burdan* »tragen«; ai. *ḅrtās*, *ḅrtiṣ*, got. *gabaurps*; jAw. *bawrar'* »sie haben getragen«; ai. *baḅré*; —

7. Hst.: jAw. *razišō* »der geradeste, richtigste«; ai. *rājišfas*; gAw. *rašnā* »nach der Satzung«; gr. *ὁπέγω*, lat. *regō*; — Dst.: gAw. *rāšnqm* »der Satzungen«, gAw. *rāzar*⁴ »die Satzungen«; lat. *rēgula*; — Tst.: jAw. *ar'zuš* »gerade«; ai. *rjūš*; —

8. Hst.: jAw. *manō* »Sinn«, ap. *haxāmanis'* EN., eig. »freundgesinnt«; ai. *mānas*, gr. *μένος*; gAw. *mantūm* »den Berater, Walter«; ai. *māntuṣ*; jAw. *maḡdrō* »Spruch«; ai. *māntras*; — Dst.: np. **mān* »Sinn, Gemüt«; jAw. *mašta* »er dachte«; ai. *māsta* (oder *amašta*, § 67; dann Hst.); — Tst.: jAw. **matīš* »Denken«; ai. *matīṣ*, got. *gamunds*; jAw. *manayen* »sie möchten meinen«, mit *q* aus urir. *ā* (§ 296, 3) für idg. *h³*; jAw. *mamuš* »meinend«; ai. *mamnatē*; —

9. Hst.: gAw. *jamati* »er soll kommen«, Conj.: ai. *gāmat*, got. *gima*; gAw. *janthū* »er komme«; ai. *gāntu*; — Dst.: jAw. *jamayēti* »er macht gehen«; ai. *gāmāyati*; — Tst.: jAw. *jasa'ti* »er kommt«; ai. *gālātī*, gr. *βάσκω*; jAw. *jamyāt* »er möge kommen«; ai. *gamyāt*, mit *am* aus idg. *nm*, § 95, 4; jAw. *jaymat* »er kam«, np. *āmadan* »kommen« (aus **āgmat*), gAw. *g'men* »sie kamen«; ai. *ājagmīran*, *āgman*; —

10. Hst.: jAw. *haxayō* »die Freunde«, *garayō* »die Berge«, NP.: ai. *girāyas*, gr. *γπέες*; jAw. *garōiš* »des Bergs«; ai. *girēṣ*; — Dst.: gAw. *hushaxāim*

(d. i. **āyem*; § 268, 21) »den guten Freund«: ai. *suśaśāyam*; jAw. *Drāyo* »dreie«: gr. *πόλης*⁴; — Tst.: jAw. *haśi.ṭhiśe* »dem der den Freund hasste«: ai. *saśitvām*; jAw. *ga'ribyō* »den Bergen«: ai. *giribyas*, gr. *πόλις*; vgl. unten § 189; —

11. Hst.: jAw. *daśhāve* »dem Gau«, *daśhauś* »des Gause«: ai. *dāsyavā*, *dāsyōś*; jAw. *paraṇō* »viele«: ai. *purāvas*, gr. *πολλές*; — Dst.: jAw. *daśhāvō* »die Gause«, ap. *dahyāuś* »der Gau«: ai. *dyaūś*; — Tst. 1: gAw. *yaviū* »die jüngste« gegenüber jAw. *yauś*, ai. *yahūś*, vgl. ai. *prtiw* gegenüber *prtiūś* und gr. *ταναός* gegenüber *τανυ* (§ 71); 2: jAw. *daśhūbyō* »den Gauen«: ai. *dāsyubhyas*; jAw. *po'ru* »viele«: ai. *purū*, gr. *πολύ*; jAw. *po'riś* (aus urir. **parūś*, § 268, 44) »die vielen«, APf.: ai. *pūritīś*; vgl. unten § 190; —

12. Hst.: jAw. *zaotar*⁵ »o Zautar (Priester)«: ai. *hōtar*; jAw. *pitarām* »den Vater«, np. *pidar*: ai. *pitrām*, gr. *πατέρα*; — Dst.: jAw. *zaotārām* »den Zautar«: ai. *hōtārām*, gr. *δοτήρα*, lat. *datōrem*; — Tst.: jAw. *ātō'byō* »den Feuern«: ai. *pit'byas*, gr. *πατράσσι*; jAw. *pi're* »dem Vater«, gAw. *f'ōrōi* (aus ar. **ptrai*, § 278, 280), bal. *pis* (mit *s* aus idg. *tr*): ai. *pitrē*, gr. *πατήρ*; vgl. unten § 185; —

13. Hst.: jAw. *a'ryamanām* »den Aryaman«: ai. *aryamānam*, gr. *ποιμένα*; jAw. *asmanām* »den Himmels«: gr. *ἄκμονα*; — Dst.: gAw. *taśānām* »den Bildner«: ai. *tāksānam*; ap. *asmānam* »den Himmels«, np. *āsmān*: lat. *sermōnem*; — Tst.: jAw. *taśnō* »des Bildners«: ai. *tāksānas*, lat. *carnis*; gAw. *hax-ma'nē* »zur Genossenschaft«: ai. *sākmanā*, mit *an* aus idg. *mn*; vgl. unten § 188; —

14. Hst.: jAw. *amavantām* »den starken«: ai. *āmavantam*; — Dst.: gAw. *mīśdavan* »die mit Lohn versehenen«, APn., mit *-an* aus urar. *-ant* (§ 85, 229, 303); — Tst.: jAw. *amavaś* »das starke«: ai. *āmavat*; gAw. *ar'gvaśiē* »dem Ketzer«, mit *ā* aus idg. *n̥*⁶; vgl. unten § 181.

² TH. BAUNACK, Studien I, 343 f. — ³ ZDMG. 46, 296. — ⁴ Gegenüber got. *munan*; vgl. § 132. — ⁵ Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594; s. aber § 208 No., 210, 227. — ⁶ Vgl. BTHL., BB. 16, 278; BB. 17, 341 f. CALAND's Erklärungsversuch (KZ. 32, 594; unten § 294 No.) hat für mich wenig überzeugendes.

II. Schwere Reihe.

§ 98. Silben ohne Sonorlaut ausser ā.

1. Hst.: jAw. *daḍāti* »er setzte«, gAw. *dāś*, ap. *adā*¹ »er schuf«: ai. *dā-dāti*, *dāśat*, *ṛiṣṇai*; — Tst. 1: gAw. *diśā* »du sollst setzen« (§ 122, 9; i für i, § 268, 1): ai. *diśvā*; jAw. *nīdayaś* »er legte niedere«; 2: jAw. *daḍyām* »ich würde schaffen«, *nī darva* (§ 5) »leg niedere«: ai. *dadyām*, *ḍatsvā*; —

2. Hst.: jAw. **stānām*, ap. *stānam*, np. **stān* »Ort«: ai. *sṯānam*, lat. *stāre*; — Tst. 1: jAw. *stayata* »er stellte sich«: ksl. *stojā*; 2: jAw. *viśa-star*² »sie erstrecken sich«: ai. *viśastur*, 3 Pl. Perf.; jAw. *raḍaṭṭṭārām* »den Krieger«: ai. *satya]iśṭāram*; aus idg. **st + t*, § 25; —

3. Hst.: gAw. *sāhiś* »er lehrte«, *sāstū* »er lehrte«: ai. *śāsti*; — Tst. 1: gAw. *sīkā* »lehre«, *asiśiś*³ »die Hoffnungen« (i für i, § 268, 1), *asiśā* »in der Erwartung«: ai. *āśiśat* »er lehrte«, *āśiśam* »den Wunsch«;⁴ —

4. Hst.: jAw. *āsiś* »Giere«, np. *ās* »Begierde«; — Tst. 1: jAw. *isyēti* »er verlangte«; gAw. *iśā* »Eifers«, aus idg. **iyā* für **i-yā-sā*⁵: ai. *īkātē* »er strebt nach«.

¹ GELDNER, BB. 12, 99. — ² Vgl. BTHL., IdgF. 3, 15; 5; unten § 102 I, 1 b.

§ 99. Silben mit i [u r oder Nasal] ausser ā.

Vgl. dazu oben § 80 f.

1. Hst.: jAw. *frayō* »gern«, *frāyehiś* »die lieberen«, APf.: gr. *πρᾶς*, ai. *prāyāścittīś* »Sühne« (eig. Versöhnungsabsicht, s. got. *gafripōns*); — Tst. 1: gAw. *fraśśānāhō* »die liebsten«: ai. *prēśīśas*; *ā*, *ē* aus ar. *a(i)* für uridg. *ai*,

§ 81; 297, 3); 2. gAw. *frūnāi* »ich will verehren«: ai. *prīnūtē*; jAw. *fryō* (d. i. **fryō*, § 268, 11) »geliebt«: ai. *prīyās*, got. *frijōnds* »Freund«; *ratufrisīm* »die Verehrung der Ratu«: got. *gafrīpōns* »Versöhnung«, ai. *prūtīṣ* »Befriedigung«, ahd. *frūtan* »lieben«; —

2. Hst.: gAw. *hudānuš* »einsichtig«, jAw. *dīdā'ti* »er sieht« (*ā* aus *āi*, § 80); — Tst. 1: gAw. *daēnā* »Erkenntnis, Seele« (*aē* aus uridg. *əji*, § 81; doch s. auch § 79, 1 No. 3); 2: jAw. *pā'ti.dīti* »durch das Ansehen«, np. *dīdan* »sehen«: ai. *d'titṣ* »Wahrnehmung«; jAw. *da'dyāntō* »die sehenden«, np. *jān* (*j* aus *dj*) »Seele«: ai. *dādyat*, *dīdnam*; s. noch § 126.

Anhang 1. § 100a. »Vrddhi« und Verwandtes im Iranischen.

In welcher Weise die Erscheinungen der sogenannten »Vrddhi« — im engern und eigentlichen Sinn —, d. h. das Auftreten langer *a*-Vocale in der ersten Silbe von abgeleiteten Nominalbildungen wie Patronymica, Abstracta u. dgl., mit dem in § 95 ff. behandelten ursprachlichen »Ablaut« der *a*-Vocale zusammenhängen, ist noch nicht ermittelt. Vgl. von BRADKE, ZDMG. 40, 361 ff., wo weitere Litteratur angeführt wird; dazu noch KZ. 29, 540 und JACKSON, Grammar 228, 230. In den nichtarischen Sprachen scheint Entsprechendes nicht vorzukommen. Die Zahl der iranischen Wörter mit »Vrddhi« ist nicht erheblich, aber hinreichend zu zeigen, dass die in der arischen Ursprache neuaufgekommene Bildungsweise auch im Altiranischen noch lebendig war, wenn sie schon nicht in der Häufigkeit zur Verwendung gelangte wie im Altindischen.

Einige secundäre Ableitungen zeigen *ai au* (oder deren Vertreter) gegenüber den Vocalen *i u* des Primitivs, also den »Guna«vocal anstatt des nach der indischen Grammatik zu erwartenden »Vrddhi«vocal. Vgl. von BRADKE, ebd. 362; JACKSON, a. O. 20; unten 2.

Iranische Beispiele sind:

1. jAw. *āhū'riš* »von Ahura herrührend, göttliche«, *āhū'ryanam* »der von Ahura stammenden«: ai. *āsurīṣ*, *āsurīyas*; zu jAw. *ahurō*: ai. *āsuras*; — gAw. *kāvayas[ā]* »die Anhänger der Kavi«, NP.; zu *kavā*: ai. *kaviṣ*; — jAw. *xštāvayō* »die Anhänger der Xštavi«, NP.; *xštāvayēhe* »des Xštavi-abkömmlings«; zu *xštaviyō* (*ə* für urir. *a*, § 298, 1) »den Xštavi's«; —

jAw. *māzdayasniš* »den Mazdayasnern zugehörig«; zu *mazdayasnō* »der Mazdayasner«; —

ap. *mārgava⁴* »Margianer, Einwohner von Margiane«; zu *marguš* »Margiane«;

jAw. *vār⁴Drayniš* »siegreich«: ai. *vārtragnas* »auf den Vrtratöter bezügl.«; zu jAw. *vār⁴Draja* »siegreich«, eig. »Vrtratöter«: ai. *vtrahā*; —

ap. **uvāipasiyam* »Eigentum« (für **vudip⁴*, § 270); zu jAw. **āzpa⁴šm* »das eigene«; vgl. ai. *svāpatīṣ* »der eigene Herr«; —

gAw. *ār⁴zōd* »die Gutthaten«: ai. *ārjanām*; zu gAw. *ar⁴zūš* »gerade, richtig«: ai. *rjāṣ*; —

jAw. *pā'tivake* »in der Gegenrede«; zu *pā'ti.vacīštem* »den bestantwortenden«.

Auffallend ist jAw. *upā'ri.sazna* EN. eines Bergzugs, eig. »auf das über die (Flughöhe der) Adler hinausgehende bezüglich«. Liegt »Vrddhi« in zweiter Silbe vor?

2. jAw. *šraštānō* EN.: ai. *trāitānās*; zu *šritō* EN.: ai. *tritās*; —

gAw. *haozqšwaf* »aus Freundschaft«; zu *huzēntuš* (*ə* aus *a*; § 298, 1) »Freunde«; —

jAw. *haomanasohm* »die Gutgesinntheit«: ai. *sāumanasām*; zu jAw. *huma-nasō* »die gutgesinnnten«: ai. *sumānās*; —

jAw. *dūš.manahyāi* »dem Zustand des übelgesinnnten«; zu jAw. *dušma-nasō* »des übelgesinnnten«: gr. *δυσμενής*.

Anhang 2. § 100b. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 483 ff. Von zwei auf einanderfolgenden gleichen oder wenigstens sehr ähnlichen Silben geht häufig die eine verloren. Der Vorgang kann sich jederzeit wiederholen. Alt, wahrscheinlich ursprachlich, ist er z. B. im Loc. Sing. der *i*-Stämme: ap. *hara^hwatiyā* »in Arachosien«: lit. *žėmė* »auf der Erde« neben *žėmėje* (*ė* beide Male für *jė*), s. § 219. In den meisten Fällen gehört er den Einzelsprachen an; vgl. § 306.

ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der uriranischen Laute zu den arischen und indogermanischen¹.

¹ Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen des Auslauts; vgl. insbesondere § 85, 2 b und 93.

Urir. aus ar. aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
1. <i>p</i>	<i>p</i> 4	jAw. <i>pita</i> »Vater«;
	<i>β</i> 9	<i>sparaβ</i> »schnellte«;
	<i>u</i> 75	<i>aspō</i> »Pferd«;
2. <i>t</i>	<i>t</i> 5	<i>māta</i> »Mutter«;
	<i>t'</i> 10	<i>panā</i> »Weg«;
3. <i>k</i>	<i>k</i> 6	<i>u^hrkō</i> »Wolf«;
	<i>k̥</i> 11	<i>skārayaβ</i> »ins Wanken bringend«;
4. <i>b</i>	<i>b</i> 14	bal. <i>bij</i> »Same«;
	<i>β</i> 18	jAw. <i>bara^hti</i> »trugte«;
	<i>u</i> 78	<i>ṣḥaye^hti</i> »ruft«;
	<i>bu</i> 76	ap. <i>bīyā^h</i> »er möge sein«;
	<i>dy</i> 88	jAw. <i>bi^h</i> »zweimal«;
	<i>dy</i> 88	np. <i>bar</i> »Thüre«;
5. <i>d</i>	<i>d</i> 15	jAw. <i>dar^hyō</i> »lang«;
	<i>d'</i> 19	<i>dar^hi^h</i> »stark«;
6. <i>g</i>	<i>g</i> 16	<i>gāu^h</i> »Rinde«;
	<i>g'</i> 20	<i>gar^hmō</i> »warm«;
7. <i>č</i>	<i>č</i> 7	<i>panā</i> »tünf«;
	<i>č'</i> 12	<i>šlandaye^hti</i> »zerbricht«;
8. <i>j</i>	<i>č</i> 17	ap. <i>jīwāhy</i> »du sollst leben«;
	<i>č'</i> 21	jAw. <i>ja^hnti</i> »tötet«;
9. <i>f</i>	<i>β</i> 9	<i>saβān^hō</i> »die Hufe«;
	<i>β</i> 4	<i>frā</i> »vor«;
	<i>b</i> 14	gAw. <i>daβ^hnyā</i> »die betrogenen«;
	<i>bu</i> 76	jAw. <i>aβ^hntō</i> »die wasserreichen«;
10. <i>ṣ</i>	<i>t'</i> 10	jAw. <i>pa^hda</i> »auf dem Weg«;
	<i>t</i> 5	<i>ṣri^h</i> »dreimal«;
11. <i>x</i>	<i>k̥</i> 11	<i>haxa</i> »Freunde«;
	<i>k</i> 6	<i>ṣax^hram</i> »Rad«;
	prosthetisch 86	ap. <i>xšnā^hratīy</i> »gnoscate«;
12. <i>x^h</i>	<i>sy^h</i> 89	jAw. <i>x^haβ^hō</i> »Schlaf«;
13. <i>w</i>	<i>b</i> 14	gAw. <i>diw^hṣā^hdyāi</i> »zu betrügen«;
14. <i>γ</i>	<i>g</i> 16	<i>aoyā</i> »du sagtest«;
15. <i>s</i>	<i>g'</i> 29	jAw. <i>sa^hom</i> »hundert«;
	<i>š</i> 51, 2	<i>suptim</i> »die Schulter«;
	<i>š'</i> 30	<i>saḥaye^hti</i> »scheint«;

Urir. aus ar. aus idg. Vgl. §				Beispiele:	
16.	s	s	51, 2	jAw.	<i>jasā'ti</i> »kommt«;
		s ⁱ	90		<i>saēnō</i> »Adler«;
		s ⁱ	40		<i>čistis</i> »Einsicht«;
		t	5	oss.	<i>vāss</i> »Kalb«;
		s	42	jAw.	<i>stārō</i> »Sterne«;
		s	43	gAw.	<i>asnāf</i> »von nahe«;
		s ⁱ	31	jAw.	<i>zayata</i> »wurde geboren«;
		s ⁱ	32		<i>vazā'ti</i> »fährt«;
		s ⁱ	51, 2		<i>zazuštemō</i> »der siegreichste«;
		s ⁱ	41		<i>dazdi</i> »gib«;
17.	s	d	15	np.	<i>hizum</i> »Brennholz«;
		s	43	jAw.	<i>magəm</i> »Mark«;
		s ⁱ	44	np.	<i>hizum</i> »Brennholz«;
		s ⁱ	48	jAw.	<i>āzrādaye'ti</i> »er lässt herfließen«;
		s ⁱ	90	np.	<i>zamistān</i> »Winter«;
		s ⁱ	12	jAw.	<i>hašō</i> »Freund«;
18.	s ⁱ	s ⁱ	7	gAw.	<i>vašyefē</i> »wird gesagt«;
		s ⁱ	90	jAw.	<i>šātoiš</i> »der Freuden«;
		s ⁱ	45		<i>zaošō</i> »Belieben«;
		s ⁱ	46	gAw.	<i>xšyō</i> »des Elends«;
		s ⁱ	34, 45	jAw.	<i>dašinō</i> »rechts«;
		s ⁱ	34, 45		<i>taša</i> »Bildner«;
		s ⁱ	34, 46	gAw.	<i>rašō</i> »Qual«;
		s ⁱ	45	jAw.	<i>ašta</i> »nacht«;
		s ⁱ	51, 3		<i>taštem</i> »gezimmert«;
		s ⁱ	29		<i>frašnō</i> »Frage«;
19.	s	s ⁱ	31		<i>šna</i> »kennende«;
		s ⁱ	32		<i>bar'šnavō</i> »die Berge«;
		s	42		<i>draštō</i> »Fahne«;
		s ⁱ	44	gAw.	<i>dafšnyā</i> »die betrogenen«;
		s ⁱ	47	jAw.	<i>mišdōm</i> »Lohn«;
		s ⁱ	48	gAw.	<i>aoyšā</i> »du sagtest«;
		s ⁱ	35, 48	jAw.	<i>usvašat</i> »er entführte«;
		s ⁱ	47		<i>mor'šdikēm</i> »Gnade«;
		s ⁱ	51, 3	gAw.	<i>šwar'šdūm</i> »ihr bestimmtet«;
		s ⁱ	43	jAw.	<i>awēdatēm</i> »ins Wasser gelegt«;
20.	h	s ⁱ	44	gAw.	<i>diwka'dyāi</i> »zu betrügen«;
		s ⁱ	42	jAw.	<i>hadis</i> »Sitz«;
		s ⁱ	58		<i>rašišō</i> »der geradeste«;
21.	r ²	r	58		<i>raočā</i> »Licht«;
		r	87	ap.	<i>rauta^h</i> »Fluss«;
		r	59	jAw.	<i>por'sa'ti</i> »fragte«;
22.	r	r	59		<i>vorhō</i> »Wolfe«;
		r	63		<i>nāmāni</i> »Namen«;
		r	87		<i>mahi</i> »wir sind«;
23.	m	m	64		<i>manō</i> »Sinn«;
		m	66		<i>panča</i> »fünf«;
		m	65		<i>zangēm</i> »Knöchel«;
24.	n	n	71	gAw.	<i>idī</i> »geh«;
		n	71	jAw.	<i>pita</i> »Vater«;
		n	81		<i>ražm</i> »den Reichtum«;

	Urir. aus ar.	aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
27.	<i>ī</i>	<i>ī</i>	<i>ī</i> 72	jAw. <i>vīrm</i> »den Mann«;
28.	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>u</i> 74	<i>puṣṛṣ</i> »Sohn«;
29.	<i>ū</i>	<i>ū</i>	<i>ū</i> 75	<i>sūrṣ</i> »gewaltig«;
30.	<i>ī</i>	<i>ī</i>	<i>ī</i> 73	<i>yākar</i> »Lebere«;
		<i>ī</i>	<i>j</i> 73	<i>yuxta</i> »angeschürt«;
31.	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>u</i> 76	<i>vazāti</i> »fährt«;
32.	<i>a</i>	<i>a</i>	<i>a</i> ^x 77	ap. <i>abaram</i> »ich trug«;
		<i>a</i>	<i>u</i> u.s.w. ³ 77	jAw. <i>satəm</i> »hundert«;
		<i>ī</i>	<i>ī</i> 59	<i>tarṣ</i> »hindurch«;
		<i>ī</i>	<i>ī</i> 59	<i>paravṣ</i> »viele«;
	<i>ar</i>	<i>ī</i>	<i>ī</i> 60	<i>ar'mṣ</i> »Arm«;
		<i>ī</i>	<i>ī</i> 60	<i>dar'γṣ</i> »lang«;
33.	<i>ā</i>	<i>ā</i>	<i>ā</i> ^x 78	<i>māta</i> »Mutter«;
		<i>ā</i>	<i>ā</i> u.s.w. ³ 78	<i>zātṣ</i> »geboren«;
34.	<i>a</i>	<i>an</i>	<i>a</i> ^x <i>n</i> 67	<i>qzṣ</i> »Enge«.

u.s.w.⁴ u.s.w.⁵ u.s.w.

¹ S. noch § 50. — ² S. noch unter 32. — ³ Beliebiger sonantischer Nasal. — ⁴ Nasalirter Sonant (*ā ī ū*). — ⁵ Aus Sonant + Nasal. S. aber § 62 No.

Ausgefallen sind von arischen Lauten:

1. Die reducirten Verschlusslaute: jAw. *pantanzhum* »Fünftel«, *ḥisyanbyṣ* »den Feinden«; § 24, 64, 65;
2. *x γ*: jAw. *moṣu* »bald«, *usvaṣaṣ* »entführte«; § 34, 35;
3. *s*: ap. *rauta*^h »Fluss«, jAw. *mahi* »wir sind«; § 87;
4. *ī*: jAw. *sāēnṣ* »Adler«, np. *šudan* »gehen«; § 90;
5. *u*: jAw. *āfentṣ* »die wasserreichen«, ap. *ḥiyā*^h »er möge sein«; § 76.

Neuentwickelt hat sich dem Arischen gegenüber *x*: ap. *xšnāsatiy* »er kenne«; § 86. — S. auch noch § 300 f: Anaptyxe und Epenthese.

Aus arischer Doppelconsonanz hervorgegangen sind:

1. *b*: jAw. *biṣ* »zweimal«, np. *bar* »Thüre«; § 88;
2. *x*^x: jAw. *x^xafnṣ* »Schlaf«; § 89.

Der Lautbestand der uriranischen Grundsprache zu Ausgang der uriranischen Periode war nach der oben gegebenen Darstellung der folgende:

A. Geräuschlaute:

A a. Verschlusslaute:

Tenuis: *p t k*;

Mediae: *b d g*.

A b. Spiranten:

labiale: *f w*;

gutturale: *x γ, x^x, h*;

Zischlaute: *ṣ ṣ¹*;

s z;

š ž;

ṣ.

A c. Affricaten:

Tenuis: *č*.

Media: *ḡ*.

[Davon tonlos: *p t k; f x x^x h ṣ ṣ¹ s z š ž*].

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r r*.B b. Nasale: *m n ŋ*.B c. Vocale: $\left. \begin{array}{l} i \bar{i} \dot{i}, u \bar{u} \dot{u}; \\ a \bar{a}; \dot{a}^1 \dot{a}^2, \sigma^1; \end{array} \right\} ai au \dot{a}i \dot{a}u;$
 $\left. \begin{array}{l} \ddot{a} \ddot{i} \ddot{u} \end{array} \right\} x.$

¹ Nur im Auslaut; s. § 85, 2b; 93, I, 2.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

VORBEMERKUNG.

1. Die indogermanischen Wörter zerfallen — abgesehen von den Interjectionen — in Verba und Nomina. Deren Bildung beruht auf gleichem Princip, Verbindung der Wortstämme mit den Flexionssuffixen: auf der einen Seite der Verbalstämme mit den Personalsuffixen, auf der andern Seite der Nominalstämme mit den Casussuffixen. Doch gibt es auch Wörter ohne nachweisbares Flexionssuffix.

Die Wortstämme sind entweder mit der »Wurzel« — sei's der einfachen oder der reduplicirten — identisch: »Wurzelstämme«, oder sie sind mittels der Stammbildungssuffixe daraus abgeleitet: »abgeleitete Stämme«. Jene Suffixe zerfallen in 1. Nominal-, 2. a) Tempus, b) Modus-suffixe. Eine sichere Scheidung der beiden Stammesklassen ist nicht immer möglich, weil der Begriff »Wurzel« nicht streng defnirt werden kann. Beim Nomen sind die abgeleiteten Stämme überwiegend mehrsilbig, die Wurzelstämme mit wenigen Ausnahmen einsilbig.

Die schwierige Frage, wie die indogermanischen »Wurzeln« gebaut, und, was damit zusammenhängt, ob sie ein- oder zweisilbig waren, habe ich hier nicht zu erörtern. Ich bemerke nur, dass ich aus praktischen Gründen — von wenigen besondern Fällen abgesehen — die Wurzeln einsilbig nehme; ich zerlege also gr. φέρ-ετε, ai. vām-iti, tār-iṣas u. s. w., und nicht φέρε-τε u. s. w. S. übrigens unten, vor § 122.

Die Verbindung der indogermanischen Wortstämme und Flexionssuffixe, die beide als ursprünglich selbständige Wörter zu denken sind, zu flectirten Wörtern hatte sich längst vor Auflösung der indogermanischen Sprachgemeinschaft vollzogen. Und ebenso waren zuvor all die Wandlungen des beiderseitigen Lautstoffs zum Abschluss gekommen, welche durch die ursprachlichen Laut- und Accent(Ablauts)gesetze bedingt waren.

2. Die Aufgabe des vorliegenden Abschnitts bildet die Untersuchung: In welcher Weise haben sich die indogermanischen Wörter vom Ausgang der indogermanischen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode verändert? Und: Wie verhält sich die uriranische Art der Wortbildung zur indogermanischen?

3. Die Hilfsmittel, die zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen, sind leider um vieles unsicherer als jene, mit deren Hilfe die Lösung der oben S. 3 unter 2 verzeichneten Aufgabe in Angriff genommen werden konnte. Denn für den Entscheid der Frage, welche Veränderungen auf dem Gebiet der Wortbildung uriranisch seien, sind wir wesentlich auf das Awestische angewiesen. Das altpersische Inschriftenmaterial trägt bei seinem geringen Umfang und der Einseitigkeit seines Inhalts nur wenig dazu bei. Ins Mittel- und Neuiranische aber haben sich von der alten Conjugation nur Bruchstücke gerettet, während die alte Declination so gut wie völlig untergegangen ist. Begreiflicher Weise musste bei solcher Sachlage meine Darstellung der

Wortgeschichte um vieles subjektiver ausfallen als die der Lautgeschichte. Ich bitte das im Auge zu behalten.

Litteratur: SPIEGEL, Vergleichende Grammatik der alteränischen Sprachen (Leipzig 1882), 101 ff.; BTHL, Handbuch 67 ff.; JACKSON, Grammar 62 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1 ff.; J. DARMESTETER, Études Iraniques 1, 117 ff.

Ich bemerke, dass ich unten die »Wurzeln«, Stämme und Suffixe im Allgemeinen in arischer Lautgestalt aufgeführt habe. Sofern ihre Umsetzung ins (indische oder) iranische Gewand Schwierigkeit bereitet, ist auf die einschlägigen Paragraphen der Lautlehre verwiesen. Wo nach § 1, 1 und 22 idg.-ar. *k* und *k̑*, *g* und *g̑* u. s. w. mit einander im Wechsel standen, habe ich durchweg den Gutturallaut angesetzt, z. B. *sak-*, *s̑ak-*, *saka-*, also abweichend von der indischen Praxis. Wo die Schreibung Zweifel lässt — über Quantität u. s. w. (§ 268, 270) —, musste ich eben nach meinem Ermessen entscheiden.

EINTEILUNG.

II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht. — § 102. Reduplication. — § 103. Augment. — § 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperative«.

II Aa. Die Personalsuffixe.

§ 105. Übersicht. — § 106—113. Die Activsuffixe. — § 114—120. Die Medialsuffixe. — § 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

II Ab. Die Bildung der Tempusstämme.

II Ab 1. PRAESENSGRUPPE.

II Ab 1 α. Suffixlose Praesentien. § 122. 1. Kl.: ai. *ásti*; *ádat*. — § 123. 2. Kl.: ai. *ávati*. — § 124. 3. Kl.: ai. *tudáti*; *avidat*. — § 125. 4. Kl.: ai. *rājati*; *rāṣti*. — § 126. 5. Kl.: ai. *juhōti*. — § 127. 6. Kl.: ai. *tīṣati*; *āṣjanat*. — § 128. 7. Kl.: ai. *árkarti*.

II Ab 1 β. Nasalpraesentien. § 129. 8. Kl.: ai. *yundkti*. — § 130. 9. Kl.: ai. *vinđđti*. — § 131. 10. Kl.: ai. *sunōti*. — § 132. 11. Kl.: ai. *pundti*. — § 133. 12. Kl.: gr. *πυνδάσκει*. — § 134. 13. Kl.: ai. *iṣanyāti*.

II Ab 1 γ. Praesentien mit Geräuschlautsuffixen. § 135. 14. Kl.: ai. *ṣčāti*; gr. *ἀρσχω*. — § 136—138. *s*-Praesentien. 15. Kl.: ai. *rásate*; 16. Kl.: ai. *čkiršati*; *dīpsati*; 17. Kl.: ai. *yokhýati*. — § 139. 18. Kl.: *mṛđati*. — § 140. 19. Kl.: gr. *τῶπτω*.

II Ab 1 δ. Praesentien mit vocalischen Suffixen. § 141. 20. Kl.: ai. *tárvati*. — § 142. 21. Kl.: gr. *ἐπτη*. — § 143. 22. Kl.: ai. *ásit*. — § 144. 23. Kl.: ai. *grđáyati*. — § 145. 24. Kl.: ai. *iṣayati*. — § 146. 25. Kl.: ai. *ḍujāma*. — § 147—150. *ja*-Praesentien. 26. Kl.: ai. *náṣyati*; 27. Kl.: ai. *yujyāre*; 28. Kl.: ai. *írāmyati*; 29. Kl.: gr. *τιταίνω*; ai. *dēdīyāre*. — § 151. 30. Kl.: ai. *pātáyati*, *vardáyati*.

II Ab 1 ε. Denominative Praesentien. § 152. 31. Kl.: Denominativa mit *i*: ai. *diṣaydyti*. — § 153. 32. Kl.: Denominativa ohne *i*: ai. *biṣākti*.

Anhang zu II Ab 1. § 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf *-i*.

II Ab 2. *s*-AORISTGRUPPE.

§ 155. Allgemeines. — § 156. 1. Kl.: ai. *āṣaiṣam*. — § 157. 2. Kl.: ai. *āyāviṣam*. — § 158. 3. Kl.: ai. *āyāsiṣam*.

II Ab 3. PERFECTGRUPPE.

§ 159. Allgemeines. — § 160. 1. Kl.: ai. *jaṣāna*. — § 161. 2. Kl.: ai. *dādāra*. — § 162. 3. Kl.: ai. *vīda*. — § 163. Das thematische Perfect-praeteritum: ai. *āvścat*.

II Ac. Zur Flexion des Verbuns.

II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal. — § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act. — § 167. Zur 1. Praesensklasse. — § 168. Zur 5. Praesensklasse. — § 169. Zur 11. Praesensklasse. — § 170. Zum s-Aorist. — § 171. Zum Perfect. — § 172. Zur Flexion des Optativs.

II B. DAS NOMEN.

§ 173. Übersicht.

II B 1. Die Nomina (кат. ёѣ.).

II B 1 A. STAMMBILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschaute.

Abteilung I: Stämme auf Spiranten. § 174. 1. Auf s-. — § 175. 2. Auf f-. — § 176. 3. Auf ḫ-, ḫ-, ḫ-.

Abteilung II: Stämme auf Verschlusslaute. § 177. 1. Auf Labiale. — § 178. 2. Auf Gutturale. — § 179—182. 3. Auf Dentale.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, i- und u-Vocale.

Abteilung I: Stämme auf Liquidae (ar. r-). § 183. 1. Wurzelstämme auf r-. — § 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf r-. — § 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf ar-, tar-. — § 186. 4. Zahlwörter.

Abteilung II: Stämme auf Nasale. § 187. 1. Auf m-. — § 188. 2. Auf n-.

Abteilung III: Stämme auf i- und u-Vocale. § 189—190. 1. Abgeleitete Stämme auf i-, u-. — § 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf ī-, ū-. — § 193—194. 3. Wurzelstämme.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Abteilung I: Abgeleitete Masc. und Neutr. § 195—204. Beispiele.

Abteilung II: Abgeleitete Feminina. § 205. Beispiele.

Abteilung III: Wurzelstämme. § 206. Beispiele.

Anhang zu II B 1 A. § 207. Femininalbildung. — § 208. Comparison. — § 209. Participialbildung. — § 210—211. Zahlwörter.

II B 1 B. CASUSBILDUNG.

1. Die Singularcasus.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem. — § 213. Sing. Acc. masc. und fem. — § 214. Sing. Acc. neutr. — § 215. Sing. Abl. — § 216. Sing. Gen. — § 217. Sing. Dat. — § 218. Sing. Instr. — § 219. Sing. Loc. — § 220. Sing. Voc. masc. und fem.

2. Die Dualcasus.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.). — § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem. — § 223. Anhang: Der ND. als Quelle von Neubildungen. — § 224. Du. Dat.-Instr.-Abl. — § 225. Du. Loc. — § 226. Du. Gen.-Abl.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem. — § 228. Plur. Acc. masc. und fem. — § 229. Plur. Acc. neutr. — § 230. Plur. Dat. und Instr. 1. — § 231. Plur. Instr. 2. — § 232. Plur. Loc. — § 233. Plur. Gen.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

II B II A 1. Pronominale Casusbildung. § 234. Sing. Nom. masc. und fem. — § 235. Sing. Acc. neutr. — § 236. Sing. Nom. und Acc. mit *a^m*. — § 237. Sing. Instr. — § 238. Sing. Gen. — § 239. Sing. Dat., Abl., Loc. — § 240. Plur. Nom. masc. — § 241. Plur. Gen.

II B II A 2. Die einzelnen Pronominalstämme. § 242. a. Pron. interrog. — § 243. b. Pron. relat. — § 244. c. Pron. demonstr.

Anhang: § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing. — § 247. Pron. 2. Pers. Sing. — § 248. Pron. 1. Pers. Plur. — § 249. Pron. 2. Pers. Plur. — § 250. Pron. 1., 2. Pers. Du. — § 251. Pron. 3. Pers. (Refl.).

ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. § 252. 1. Adverbialsuffixe mit anl. *r*-Laut. — § 253. 2. Adverbial gebrauchte Casusformen. — § 254. 3. Andere Adverbien.

II. Infinitivbildung. § 255. 1. Accusative. — § 256. 2. Ablative. — § 257. 3. Genetive. — § 258. 4. Dative. — § 259. 5. Instrumentale. — § 260. 6. Locative. — § 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive. — § 262. Übersicht zu § 255 ff.

III. Das Nomen als vorderes Compositionsmitglied. § 263. 1. Composition mit Verben. — § 264—266. 2. Composition mit Nomina.

II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache bestand jede (finite) Verbalform grundsätzlich (!; S. 48, 1) aus zwei Teilen: dem Verbalstamm und dem Personalsuffix. Die Verbalstämme wieder zerfallen in Tempusstämme und Modusstämme. Die letztern: Conjunctiv und Optativ wurden mittelst der Modalsuffixe aus den Tempusstämmen geschaffen. Die Bildung der übrigen Formen vollzieht sich direkt aus dem Tempusstamm; sie werden sonach nur durch verschiedene Personalsuffixe auseinandergehalten.

2. Die Einteilung des verbalen Stoffes hat nach Tempusstämmen zu erfolgen. Da es mir im folgenden lediglich auf die Bildung der Verbalformen ankommt, nicht auf deren Bedeutung, so unterscheide ich im Anschluss an BRUGMANN's Grundriss drei, dem Umfang nach allerdings sehr ungleiche Gruppen:

1. Praesensgruppe;
2. *s*-Aoristgruppe;
3. Perfectgruppe.

Die erste Gruppe umfasst auch die nichtsigmatischen Bildungen mit Aoristbedeutung; ebenso selbstverständlich das Futur, das Desiderativ, das Intensiv, das Causativ und die Denominativa, welche zumeist alle, nach der Schablone der indischen Grammatiker, gesondert behandelt werden.

Aus jedem Tempusstamm konnten Praesens-, Praeterital- (Infinitiv-), Imperativ-, Conjunctiv- und Optativformen gebildet werden. Als weitere Unterscheidungen kommen hinzu: zwei Genera, Activum (Transitivum) und Medium (Reflexivum), drei Numeri, Singular, Dual und Plural,

und innerhalb jedes Numerus drei Personen. All diese Bildungen haben sich ins Arische hinein erhalten. In engstem Zusammenhang mit den Tempusstämmen steht eine Reihe nominaler Bildungen, insbesondere die Participien.

3. Die Formen aller drei Tempussysteme scheiden sich in zwei Klassen: thematische und nichtthematische. Bei der thematischen Klasse stand in der Ursprache vor den Flexionsendungen der Indicativformen ein kurzer *a*-Vocal, *e* oder *o* — im Arischen *a'* —: der »thematische Vocal«, welcher der zweiten Klasse fehlt; s. noch S. 67 vor § 122. Die thematischen Tempusstämme haben festen Wortaccent, sie weisen darum nur qualitative Veränderungen auf, z. B. idg. **d̥ere-te*, **d̥ero-mes*: gr. φέρετε, φέρομεν². Bei der unthematischen Conjugation dagegen war er beweglich, es erscheint daher überall auch quantitativer Stammwechsel, z. B. idg. **ē-mi*, **i-més*: ai. émi, imás; — idg. **h₁n̥u-mi*, **h₁nu-més*: ai. cind̥mi, cinumás. Man hat bei der unthematischen Conjugation meist zwei Stammformen zu unterscheiden: die starke und die schwache, in einzelnen Fällen kommt noch eine dritte hinzu: die Dehnform³. Der Vocalwechsel in den drei Stammformen entspricht dem der drei Ablautsstufen (§ 95 ff.), und zwar in der Reihenfolge: Hochstufe, Tiefstufe, Dehnstufe. Der starke Tempusstamm — in einzelnen Fällen dessen Dehnform — ist im allgemeinen im Conjunctiv und in den activen Singularformen des Praesens und Praeteritums heimisch⁴; die übrigen finiten Formen hatten in der gesamten abgestuften Conjugation den schwachen Tempusstamm als normale Grundlage. Einzelne alte Ausnahmen — z. B. in der 2. Plur. — werden unten besonders hervorgehoben werden (§ 166). Übrigens wurde das ursprüngliche, auf dem Wechsel der Betonung beruhende gegenseitige Verhältnis der verschiedenstufigen Formen schon seit ursprachlicher Zeit durch Übertragung (Ausgleichung) und Neubildung vielfach gestört. Den Mangel an quantitativer Abstufung ausserhalb der thematischen Conjugation halte ich überall für etwas Unursprüngliches; s. § 142.

Eine häufige und weit verbreitete Erscheinung ist die, dass an Stelle älterer unthematisch gebildeter Formen späterhin solche nach der thematischen Conjugationsweise treten. Die Ursachen zu dieser Neuerung, deren Anfänge man getrost in die Zeiten der Ursprache versetzen darf, die sich aber oft genug in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Zeiten wiederholt hat — im Iranischen ist sie sehr gewöhnlich —, sind mehrfacher Art. Speziell fürs Arische ist der Umstand von Bedeutung, dass die Ausgänge einiger Formen in beiden Conjugationsklassen zusammentrafen: so die 1. Sing. Praes. Med., die 1. Sing. Praet. Med. und einige 3. Plur., ferner verschiedene Casus des *nt*-Particips. S. noch KZ. 29, 277 f. und unten § 104, 1 No. 3. Auch syntaktische Momente spielen dabei eine Rolle. Ich erwähne besonders die Bedeutungsgleichheit der Conjunctiv- und der Injunctivformen (§ 103): So hatte z. B. ai. *hán* (aus urar. **g'ant*) als Injunctiv die nämliche Bedeutung wie der Conjunctiv *hánat*: »er soll schlagen«. Ausserdem aber eignete ihm auch die Bedeutung des Praeteritums: »er schlug«. So konnte es leicht geschehen, dass auch die alte Conjunctivform in dieser letztern Bedeutung gebraucht wurde. In der That ist jAw. *janaf* beides, Conjunctiv: »er soll schlagen« (V. 13, 3) und Praeteritum: »er schlug« (Y. 9, 8); vgl. auch ai. *ahanat* in den Brahmana's. War aber erst *janaf* zum Praeteritum »er schlug« geworden, so ergab sich als weitere Folge, dass der alte Conjunctiv *janāti* »er soll schlagen«: ai. *hánati* (neben *ja'nti* »er schlägt«: ai. *hánti*) Praesensbedeutung »er schlägt« bekam (np. *zanad*), weil sich eben *janāti* zu *janaf* lautlich ebenso stellte wie *barāti* zu *baraf*.⁵ Die Folge wird weitere Beispiele der Art bringen; s. § 122 ff., 136. Neuformationen im entgegengesetzten Sinn

finden sich bei weitem seltener; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 891 f. Die thematische Flexion ist von Anfang an die häufigere, sie ist bequemer, da sie jede Consonantenhäufung vermeidet, und sie lässt die Bedeutung der Form überall klar erkennen, was bei der unthematischen infolge der Wirkungen der Anlautsgesetze keineswegs der Fall ist.

¹ Wegen des in der ersten 1. Du. und Plur. auftretenden arischen *ā*, darin BRUGMANN und andre den regelrechten Fortsetzer des ursprachlichen *o* erblicken, z. B. ai. *bhādrāmas*: gr. *φάσμα* (vgl. § 69, 2 No. 1) verweise ich auf § 164. — ² Die entgegengesetzte, von PICK und anderen vertretene Annahme, ist mindestens unheweislich; vgl. BB. 16, 273 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 914. — ³ Bezeichnender wären die Ausdrücke: Vollstamm, Schwachstamm, Dehnstamm. Doch will ich hier die übliche Terminologie nicht ändern. — ⁴ Die 3. Sing. Act. des Imperativs: ai. *āstu*, welche ebenfalls die starke Gestalt des Stamms aufweist, ist eine Weiterbildung der 3. Sing. Praet.; s. § 104, 3; 108, 4. — ⁵ S. noch § 104 No. 2.

§ 102. Reduplication.

Über die verschiedenen Arten der Reduplication in der ursprachlichen Wortbildung handelt BRUGMANN, Grundriss 2, 845 ff. Reduplicirte Tempusstämme finden wir in der Praesens- und in der Perfectgruppe; s. § 126, 127, 128, 137, 150, 160, 161, 163. Sie haben auch als Grundlage für eine erhebliche Anzahl von Nominalbildungen gedient, die im Folgenden mit herangezogen werden mussten. — Ich scheide zwischen einfacher und verstärkter (Intensiv-) Reduplication.

I. Tempusbildung mit einfacher Reduplication.

1. Was den Reduplicationsvocal angeht, so nehme ich an, dass er ursprünglich im Praesens durchweg *i*, im Perfect durchweg *e* war; vgl. dazu ausser der bei BRUGMANN, a. O. verzeichneten Litteratur noch J. SCHMIDT, KZ. 25, 14 f.; ferner KZ. 29, 535, 551; 31, 591. Auf die Dauer konnte sich aber das alte Verhältnis nicht rein erhalten; und in den arischen Dialekten hat die Verwirrung weitere grosse Fortschritte gemacht, so dass es bei vielen Formen nicht zu entscheiden ist, ob sie dem Praesens oder dem Perfect zuzurechnen sind.

a. Das arische Praesens zeigt noch überwiegend *i*. Beispiele, in denen das Iranische mit dem Indischen in dieser Hinsicht zusammentrifft, sind: jAw. *hištonti* »sie stehen«, ap. *a^hištātā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *hišati*, gr. *ἵσται*; — jAw. *hišaxti* (wegen *šh* s. § 287) »er folgte«, gAw. *hišlama'dē* »wir folgen«: ai. *sišakti*, woneben auch *saišasi*; — jAw. *uzyarāš* (d. i. **uziyar**, § 268, 11) »er wird aufgehen«: ai. *hyarti*. Vgl. noch jAw. *zišanenti* »sie gebären«: gr. *γίγνομαι*, lat. *gignō*.

Das Perfect bekundet seinen Einfluss besonders bei den Praesensstämmen auf *ā*; vgl. jAw. *dadāti* »er setzt«, ap. *adadā^h* »er setzte«: ai. *dādāti*, aber gr. *τίθησι*; — jAw. *dadāti* »er gibt«: ai. *dādāti*, aber gr. *δίδωσι*; — jAw. *sazāhi* »du bringst weg«: ai. *jāhāti*; — ferner bei andern Stämmen jAw. *yaššyanti* »siedend«, *yaššanta*: ai. *yāšati* (§ 150); — jAw. *nifaynante* »sie werden niedergemacht«, aber gr. *ψιγνάντε* mit *i*; vgl. gr. *ἐκτεφρον*. Sogar bei *i*-Wurzeln kommt *a* vor: neben jAw. *dišyāt* »er soll sehen« findet sich *dašya* »sieh«, *dašyāntō* »die sehenden«.

Auf arischer Neuerung beruht meines Erachtens das Auftreten von *u* als Reduplicationsvocal in dem Fall, dass die Wurzelsilbe einen in- oder auslautenden *u*-Vocal enthält. Ich nehme an, dass sie im Praesens ihren Anfang genommen hat, wo sie auf dem einfachen Weg der Proportionsbildung erfolgen konnte. Das Verhältnis etwa von ar. **dištas*, **dišatai* (ai. *dišās*, *dišātē*) zu **didištana* (ai. *didištana*) rief neben **žuštas*, **žušatai* (ai. *jušās*, *jušātē*) die Neubildung **žužuštana* (ai. *jujuštana*) hervor. Vgl. jAw. *susrusmno* »lauschend«:

ai. *šušrafiati*. Den alten *i*-Vocal aber zeigen noch jAw. *šišušte* »er genießt, nimmt entgegen« geg. ai. *šūšrafati* und gAw. *šišnuš* »es recht machen wollend« (Desiderativ, § 137). Nachdem sich *u* im Praesens festgesetzt hatte, drang es auch an die Stelle von *a* ins Perfect jener *u*-Wurzeln ein, und gleichzeitig damit fand im Perfect der entsprechend gebauten *i*-Wurzeln die Ersetzung des reduplicirenden *a* durch *i* statt. Auch dieser Vorgang ist im Wesentlichen noch innerhalb der arischen Periode zum Abschluss gelangt.

¹ Auf die Quantität des Reduplicationsvocals darin ist trotz ai. *šījanat* und der bei DELBRÜCK, Altind. Verbum 110 f. und WACKERNAGEL, Das Dehnungsgesetz 18 f. entwickelten rhythmischen Regel nichts zu geben; vgl. b No. 1 und § 268, 1.

b. Das arische Perfect reduplicirte ausser mit *a* nach dem eben Bemerkten auch mit *i* und *u*. Das Iranische stimmt in den meisten Fällen mit dem Indischen zusammen. So z. B.: jAw. *tataša*; ai. *tatáhša*; — jAw. *dadāra*; ai. *dadāra*; — jAw. *vavāša*; ai. *vavāša*; — *vi-šastar*²: ai. *vi-tastur*; — ap. *šaxriyā*³: ai. *šakriyās*; — jAw. *didvāša*, *didvūma*: ai. *didvāša*; — gAw. *āhišāyā*; ai. *āsišāyā*; — jAw. **ruraoda*¹: ai. *rurōda*; — jAw. *tutava*¹: ai. *tutāva*; — jAw. *hušxāfa* (flir uriran. **hušva*, § 287): ai. *sušvāpa*. Bemerkenswert ist die Differenz zwischen jAw. *buāva*² (d. i. **buva* flir urir. **bub*, § 268, 12) und ai. *badāva*; vgl. dazu ai. *sušuvē* und *sastāva*; daneben treffen wir das Intensivperfect jAw. *bābvar*³ (§ 161).

Unter dem fortdauernden Einfluss der Praesensformen dringt der Reduplicationsvocal *i* auch ins Perfect von Wurzeln ohne *i*¹. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel dafür ist das als Eigenname gebrauchte Particip jAw. *vivanhušō*²: ai. *vivāsvan*. Ferner: jAw. *didāra* neben *dadāra*; ai. *dadāra*; — jAw. *hišta*, neben *višastar*³ (s. oben); — jAw. *fiyārum* (Particip: »wach«) neben *jayārum*; — jAw. **irašdar*^{2, 12}; u. a. m. Vgl. dazu KZ. 29, 575 f; IdgF. 3, 34.³

Fremd ist dem Iranischen die Reduplication mit blosser *i* und *u* bei wurzelanlautendem *ja*- und *ya*-; sie hat als speciell indische Neuerung zu gelten. Daher z. B. jAw. *vavāša*, *vavaxša*: ai. *vavāša* — daneben *vavāša* —, *uvāšta*; jAw. *vaoše*, gAw. *vaoxšma*: ai. *ūštē*, *ūšimā*; jAw. *vaoze*: ai. *ūhē*; vgl. BTHL, IdgF. 3, 38.

¹ Auf die Länge des *i*, *u* in der Reduplications-silbe dieser und anderer awestischer Formen lege ich kein Gewicht, obwohl sie auch mehrfach in den entsprechenden indischen Perfecten bezeugt ist; vgl. oben a, No. 1. — ² So die Neuausgabe. —

³ CALAND's Widerspruch (GGA. 1893, 402 f.) gründet sich auf unvollständiges Material.

c. Eine besondere Betrachtung verlangen die reduplicirten Verbalformen aus Wurzeln mit anlautendem *a*-Vocal. Vgl. IdgF. 3, 15 f.

Im Praesens steht neben jAw. *usyarāt*, d. i. *us-iyar*² (oben a) gAw. *irātā*; entsprechend bietet das Indische *iyarī* und *irīte*. Wir haben darin unzweifelhaft die genauen Fortsetzer ursprachlicher Formen zu erkennen. Das arische **iyarī* führt auf idg. **iya-r-ti*, mit »Spaltung« des reduplicirenden *i*; im idg. **irtai* dagegen ist der Reduplicationsvocal *i* mit dem Wurzelanlaut *r* zu *ē* verschmolzen; vgl. oben § 83, 5; 95, 5. Analoge iranische Bildungen sind noch: jAw. *yeyenti* »sie gehen« (d. i. *iyey*²; § 268, 11)¹, *yeyq* (d. i. *iyey*², ebd.) aus ar. **iē-ai-*², vgl. ai. *diyēš*²; und anderseits gAw. *šā* »Streben«, ein Nom. act. aus dem Desiderativ (§ 136), s. oben § 53 I, 6; 98, 4.

In den Perfectformen jAw. *ānha* (d. i. urir. **āha*, § 297, 7): ai. *āša* und gAw. *ārōi*, jAw. *ārāš-ša*¹: ai. **ārē* steckt idg. *ē* oder *o*, eine Vereinigung des reduplicirenden *e* mit dem wurzelanlautenden *e* oder *o*, bzw. *o*, *o*. Nach Art der Praesentien ist jAw. *yašša* (d. i. *iy-āša*; § 268, 11) reduplicirt², in Übereinstimmung mit dem ai. *iyēša*.

In einigen wenigen Fällen endlich stossen wir auf die sogenannte »attische«

Reduplication; vgl. ai. *āṇṇāsa*, *ināṇṇati*⁵. Eine derartig reduplicirte Bildung scheint jAw. *išāṇṇaēta* zu sein, d. i. ar. **iṣ-āṣ-ai-ta*⁶.

⁵ So oder *veyanti* ist Y. 57, 14 gegen die Neuausgabe mit den besten Handschriften zu lesen; IdgF. 3, 36 No. — ⁶ AF. 2, 72 f. — 3 GELDNER, BB. 15, 258. —

⁴ Wenn GELDNER's Fassung, KZ. 25, 550, 3 Yasht 56 zutrifft; vgl. aber IdgF. 3, 37. Wahrscheinlich ist mit K 14 und Wstg. *yaēte* zu lesen. — 5 So BRUGMANN, Grundriss 2, 1028 nach AF. 2, 91 f.; s. auch Studien 1, 122. KIRSTE, MSL. 8, 92 überzeugt mich nicht. — ⁶ AF. 2, 92 f. Bedeutung und Etymologie des Worts harren noch der Aufklärung; s. ebd. 158; JACKSON, Reader 59.

2. Der anlautende Consonant der Reduplicationssilbe entsprach von Alters her dem anlautenden Consonanten der Wurzel und zwar in ihrer Hochstufengestalt; dieser Consonant erscheint auch da, wo die Wurzel, in die Tiefstufe gerückt, ihren Anlaut veränderte¹. Das Iranische hat im Allgemeinen die ursprachlichen Formen ohne andere als die durch die Lautgesetze gebotenen Änderungen bewahrt. Vgl. jAw. *tataša*: ai. *tatāḥša*; — jAw. *didvaēša*: ai. *didvāḥša*; — jAw. *susruma*: ai. *śuśrāva*, gr. *kékλυδι*; — jAw. *zasāhi*: ai. *jāhāsi* aus ar. **šāšāsi* (§ 26); — jAw. *hiṣṣaxti* (§ 287): ai. *siṣṣakti*; — jAw. *dadāmi* (§ 296, 3), *dazdi* (§ 41), np. *dīham*: ai. *dādāmi*; — jAw. *yaētatar*²: ai. *yētātūr* aus **je-it*; — jAw. *tuḍruyē* aus ar. **tut*; u. s. w.; s. unten. Vor wurzelhafter Gutturalis stand nach § 1, 1 meist die Palatalis; das Iranische hat, wie das Indische, *č* und *š*; s. ap. *čaxriyā*³: ai. *čakriyās* aus idg. **kekr*; — jAw. *jaɣmaɣ* (§ 163): ai. *jagmūr* u. s. w. Zu dem wegen seines reduplicirenden *k* auffälligen jAw. *kuxšvvaṇō* s. unten.

Die Reduplication der Anlautsgruppe *s* + Tenuis durch *s* hat sich im Iranischen erhalten, während im Indischen statt *s* die Tenuis auftritt. So: jAw. *hiṣṣati*: gr. *ῥρησι* gegen ai. *tiṣṣati*; — jAw. *vi-šastar*⁴ gegen ai. *tasṭūr*; — jAw. **hišpō.səmna* (§ 268, 57) gegen ai. *paśpaṣi*; — jAw. *hiššyāt*: lat. *scindō*, gr. *σχιζω* aus idg. **sisxid*⁵ (§ 51, 2).

Auf analogischer Neuerung beruht der reduplicirende Consonant in jAw. *šušuyam* gegenüber ai. *śuśuyē* an Stelle von **śuśyu*⁶ (§ 7; 90, 2); — in jAw. *zasuštəmō*, gAw. *zasanli* gegenüber gr. *ῥχω* (aus **hišχω*) an Stelle von **hax*⁷ aus idg. **sexy*⁸ (§ 51, 2); — in jAw. *mimarō* neben *hišmarəntō* (§ 87; s. lat. *memor*); — in jAw. *čixšnušō*, *kuxšvvaṇō*, wofür **hišn*, **hušn* zu erwarten wäre; vgl. § 86 und ZDMG. 46, 293; s. noch II 4. Vgl. hierüber ZDMG. 46, 292 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 857 f.

¹ Die Reduplication ist eben älter als die Vocalabstufung. — ² Dem jAw. *z-z* in *zasuštəmō* »der siegreichste« entspricht vielleicht auch der Entstehung nach genau ai. *j-h* in *jāhuṣam* gegenüber *āhvān*; vgl. § 50 und Studien 2, 40.

II. Tempusbildung mit verstärkter Reduplication.

Vgl. auch BURCHARDI, Die Intensiva des Sanskrit und Awesta I. Diss. Halle 1892; II. BB. 19, 169 ff. (wozu IdgF. 4, Anz. 11 ff.). — Was uns im Iranischen von — verbalen und nominalen — Intensivformen aus dem Praesens- und Perfectsystem (§ 128, 150, 161) überliefert ist, lässt sechs verschiedene Typen der Reduplication erkennen:

1. Die ganze Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt; die Wurzel schliesst auf einen Consonanten: jAw. *čar'kar'mahi*: ai. *čarḥṛdi*; dazu auch das Nomen gAw. *čar'kar'zra*; — jAw. *dar'da'ryāi*: ai. *dardirai*; — gAw. *zaozaoṇi*: ai. *jōhaviṇi*; — jAw. *γčar'γčarənti*; — gAw. *qsašula*¹.

2. Die Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt mit Ausschluss des zweiten der schliessenden Consonanten: jAw. *naēnišati*: ai. *nēniktē*; — gAw. *daēdiš*: ai. *dēdiṣṭi*; — jAw. *saosutyō*: ai. *śōśulānas*; — jAw. *sqasənaḥam*, zu lat. *censē*.

3. Die Reduplication setzt sich aus dem ersten der beiden anlautenden

Consonanten, dem *a*-Vocal und dem ersten der beiden schliessenden Consonanten der Wurzel zusammen: jAw. *dādraxti* (Glosse zu V. 4, 10; statt **dandṛ**, § 296, 2; s. übrigens § 24)² zu *dronjayōiš*; vgl. ai. *kanikranti* zu *krāndati*.

4. Die Reduplication besteht aus dem Anlautconsonanten der Wurzel mit *ā* (idg. *ǵ*). Nur Bildungen dieser Klasse sind mit Sicherheit im Perfect nachweisbar. Vgl. gAw. *dādāre*: ai. *dādāra*; — gAw. *tānar*⁴: ai. *tāhanti*; — jAw. *pāfra*⁴*ti*: ai. *pāpṛ*³; — jAw. *jāgr*⁴*buštarō*: ai. *jāgrh*³; — jAw. *pāpāyannō* »sich schützend«: ai. *pāpā*³; — gAw. *vāurōima*⁴*dī* »wir möchten überzeugen«, aus **uā + ur*^o (§ 268, 18); — gAw. *rārašye*⁴*ntī* »sie fallen ab« (§ 268, 9). Dazu die Nomina ap. *dādaršiš* EN.: ai. *dādāyāiš*; — jAw. *sāsrvišto* »hülfreichste«; — *pā*⁴*pī*⁴*dwa* »Nahrung«; — *vāōv* »wehend«; — *dādrum* (d. i. **druvəm*, § 268, 12) »Holz«; — **tāxšnaōš* EN. (vermutlich zu *tāxšnuōš*, S. 55).

5. Die Reduplication enthält zwei Wurzelconsonanten mit *ā* (idg. *ǵ*) dahinter: jAw. *fra-yra-yra-yēti* (wofür wohl *yra-yra*^o zu lesen, s. § 151): gr. *ἐγρήγορσα*. Daneben findet sich *frāy-rāy-ēti*, das sich dazu etwa verhalten wird, wie lat. *scicidit* zu got. *skaiskaip*. Analog erklärt sich jAw. *ni-srārayā* und ap. *niy-a-srārayam*, die zu jAw. *niš-rinaōti* gehören. Vgl. dazu OSTHOFF, PBrB. 8, 561 f.

6. Die Reduplication zeigt den ersten Wurzelconsonanten mit *a*⁴*i*; vgl. gr. *παμπάλλω, ποφύσσω* bei BRUGMANN, a. O. 2, 84 f. Nur im jAw. Nomen *tāzēastam*⁴ EN. eines Sees, eig. »weisssschimmernd«, vgl. ai. *tānišādāt*. Allenfalls noch in ap. *Σεισάμης* (*Σησάμης*) EN⁵, das zu jAw. *pānnanuhantəm* »den heilsamen« zu stellen sein wird.

Zu dem scheinbar triplicirten jAw. *paosōsuye* (BRUNNHOFER, KZ. 30, 512; BURCHARDI, BB. 19, 182) s. IdgF. 4, Anz. 12.

¹ Studien 2, 35. — ² GELDNER, Studien 1, 97. — ³ Bei Grammatikern. — ⁴ S. 1, 9; 2, 9. *tāzēsta*^o ist falsche Lesung. — ⁵ Bei Aeschylos; vgl. dazu KEIPER, Die Perser des Aeschylos (Diss. Erlangen 1877) 102.

§ 103. *Augment.*

Die mit den Praeteritalendungen gebildeten Verbalformen, z. B. idg. **beret* hatten von ursprachlicher Zeit her ausser der praeteritalen Bedeutung auch eine modale (»Injunctiv«)¹. Zur Hervorhebung der ersteren diente nun das vorgesetzte Augment: idg. **beret*, wie anderseits z. B. ein nachgestelltes *u* die Bestimmung hatte, die modale Bedeutung in den Vordergrund zu rücken: idg. **beretu* »er soll tragen« (»Imperativ«, § 104). Der uriranische Gebrauch des Augments — *a* — stimmte zum vedischen und homerischen. Er war fakultativ. *ā* aus idg. *ǵ* ist als Augment nicht nachweisbar. Im Übrigen s. § 308.

¹ Ich bemerke, dass ich die awestischen Formen dieser Art im folgenden der Deutlichkeit halber mit dem Praeteritum wiedergebe.

§ 104. *Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.*

1. Der Conjunctiv; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1279 ff. Bei consonantisch ausgehenden Tempusstämmen erscheinen im Conjunctiv vor den Personalsuffixen die nämlichen Vocale wie in den Indicativen der thematischen Conjugation; vgl. ap. *ahatiy*, gAw. *aṇha*⁴*tī* »er soll sein«: ai. *āsati*, lat. *erit*; s. gr. *τείσσεται, τείσομεν*. Andernfalls zeigen die arischen Conjunctive vor den Personalsuffixen ein (langes) *ā* auf, dessen ursprachliche Quelle nicht sicher zu ermitteln ist; vgl. zur thematischen Conjugation: ap. *bavātiy* »er soll sein«, *vaināhy* »du sollst sehen«, jAw. *bavāma* »wir wollen sein«, *yazāte* »er soll verehren«: lat. *agās, agēs*, gr. *ἄγωμεν, ἄγητε*; in der unthematischen sind dann der starke Tempus- und der Conjunctivstamm nicht auseinander zu halten; vgl. ap. *ada*⁴ »er setzte« — gAw. *dāhi* »du sollst setzen«: ai. *ādat, dāti*.

Sehr häufig und frühzeitig beginnend ist die Ersetzung des conjunctivischen *a* consonantischer Tempusstämme durch das deutlichere *ā* (der thematischen Conjugation); vgl. jAw. *anah'ti* »er soll sein« neben *anah'ti*; s. ai. *āsāta* »ihr sollt sein« neben *āsata*; vgl. BRUGMANN, a. O. 2, 1287 f. und WHITNEY, Grammar² § 615, 650, 687, 701, 815².

In den ai. Conjunctiven *dādasā*, *dādātā*, *dādātas* und *dāfā* erkenne ich nicht mit BRUGMANN, a. O. 2, 1296 altertümliche, sondern vielmehr junge Bildungen; vgl. *āsāma*: *āsafas* = *dādāma*: *dādāfas*. Aus dem Iranischen kenne ich dafür kein ganz sicheres Beispiel; s. gAw. *da'nī*, *dadyē*, jAw. *da'dāte* (Yt. 19, 11); § 122, 126. Die Formen mit Praeteritalendungen lassen sich als thematisch flectirte Injunctive fassen.

¹ Ob nicht doch, gegen BRUGMANN's Annahme, das *ā* solcher Formen als Contractionsproduct aus dem Stammauslaut und dem Conjunctivvocal *-o* anzusehen ist? Eine Reihe gleichartiger Erscheinungen der vedischen und awestischen Metrik unterstützen die Annahme, dass das conjunctivische *ā* solcher Stämme den schleifenden, das indicativische den gestossenen Ton hatte; vgl. BTHL., Die Gāthā's 7 f. OLDENBERG, Rigveda 1, 188 f.; FISCHEL, Ved. Studien 1, 185, 192; HIRT, IdgF. 1, 5 ff.; Contractionsvocale aber wurden ursprünglich alle zweifellos schleifend betont; s. § 95, 3. — ² Die alte Bedeutungsverschiedenheit zwischen ar. **šāratī* »er trägt« und **šāratī* »er soll tragen« konnte den ursprünglichen Conjunctiven mit *a* aus consonantischen Tempusstämmen leicht die Bedeutung des Indicativs zuführen, im Gegensatz zu den neu aufgenommenen Formen mit *ā*. Vgl. jAw. *janā'ti*, ap. *janad* »er schlägt«, jAw. *janat* »er schlägt« gegenüber jAw. *janā'ti*, *janāt* »er soll schl.«; s. aber ved. *janati* »er soll schlagen«, *janas* »du sollst schl.«; vgl. übrigens oben § 101, 3. Auf der andern Seite fungiren im jüngern Awesta Formen mit *ā* auch als Indicative, z. B. *†parāšāhāt* Y. 9, 11 (Pt 4) »er warf um«, *avōkriyāt* Yt. 5, 62 »er kam herab«; ferner *ja'ti*, *ja'ti* V. 2, 21 (an 2. Stelle), *avazāte* Y. 57, 31, *barā'ti* Yt. 10, 37, *vasānti* Yt. 10, 125 u. a. m. Den Anlass zu diesem Gebrauch bildete jedenfalls die Bedeutungsähnlichkeit von *janā'ti*, *janat* mit *janā'ti*, *janāt* zusammen mit der Doppelbedeutung von *janā'ti*, *janat*.

2. Das indogermanische Optativsuffix bewegte sich in dem Ablaut *iē* (*iē*; vgl. § 83, 4; 95, 4) — *i*. Die Optativstämme der thematischen Conjugation enden im Arischen auf *ai*-, gegenüber griechischem *oi*-; s. jAw. *barōiṣ*, *baraṣta*: ai. *barāṣ*, *barēta*: gr. *φέρω*, *φέρωτο*. In der unthematischen schliessen sie auf *iā* (*iā*); vgl. *i*; davor steht die schwache Form des Tempusstammes; s. jAw. *da'dyāt*, *da'dūta*: ai. *dadyāt*, *dadūtā*; ap. *lakriyā^h*: ai. *lakriyās*. Die erstere Suffixgestalt (*iā*, *iā*) kam ursprünglich nur den Singularformen des Activs zu, hat aber schon im Arischen ihr Gebiet erheblich erweitert; s. § 172.

3. Unter dem Titel »Imperativ« ist man gewohnt, eine Reihe von Formen vereinigt zu sehen, die ihrer Herkunft nach sehr verschiedenartig sind; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1315. Ich stelle unter Imperativ im Folgenden nur die eigentlichen Imperativformen ein, sowie diejenigen Formen des Injunctivs (§ 103), welche sich äusserlich — durch eine festgewachsene Partikel — von den augmentlosen Praeteritalformen abheben.

II Aa. DIE PERSONALSUFFIXE.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 1330 ff., 1316 ff.; fürs Iranische BTHL., Handbuch 113 ff., JACKSON, Grammar 129 ff.

§ 105. Übersicht.

Die Personalsuffixe sind verschieden: 1. für die drei Personen in den drei Numeri, 2. für die beiden Genera, 3. für Praesenspraesens (»Ind. Praes.«), Praeteritum und Imperativ; teilweise: 4. für Perfectpraesens (»Ind. Perf.«), Conjunctiv und Optativ, 5. für die thematische und nichtthematische Conjugation.

Das Perfectpraesens hat, wo es nicht besondre Endungen verwendet, entweder die Endungen des Praesenspraesens oder die des Praeteritums. Im Coniunctiv erscheinen im gleichen Fall beide Endungen neben einander, doch überwiegen die erstern; vgl. KZ. 29, 275 ff. Der Optativ hat nur die letztern. Wegen des Imperativs s. § 108, 3.

Eine besondere Klasse von Personalsuffixen bilden die mit *r* für die 3. Plur. beider Genera, welche ich besonders behandeln werde, s. § 121. Sie begegnen uns fast in sämtlichen Tempora und Modi.

Zu 1. sei bemerkt, dass iranische Dualformen des Verbuns nur im Awesta sicher nachzuweisen sind; s. § 110, 2 No.

§ 106. 1. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Den unthematischen Praesentien eignet von Alters her *-mi*. Vgl. jAw. *ahmi*, ap. *amiy* (§ 285), np. *am* »ich bin«: ai. *āsmi*, gr. *εἰμι*; — jAw. *dādāmi*, np. *diham* »ich gebe«: ai. *dādāmi*, gr. *δίδωμι*.

Im Gegensatz dazu endeten die thematischen Formen in der Ursprache auf *-ō*, also arisch auf *-ā*. Dem entspricht iran. *-a* (§ 92): gAw. *spasyā* »ich betrachte«: lat. *speciō*; — gAw. *fravaxšyā* »ich werde verkündigen«: lit. *sukšyū*. Bereits im Arischen dürfte, unter dem Einfluss der nichtthematischen Coniugation, die Ersetzung durch *-āmi* begonnen haben, welche im Iranischen überall, ausser im Hymnendialekt des Awesta, zur Regel geworden ist, ebenso wie im Indischen; vgl. ap. *dārayāmi* »ich besitze«, jAw. *barāmi*, np. *baram* »ich trage«: ai. *dārāmi* gegenüber gr. *φέρω*. Vgl. KZ. 29, 271 ff.; BRUGMANN, a. O. 2, 1336.

¹ Ich sehe darin, trotz der gestossenen Betonung des lit. *sukšis* »ich drehe mich« ein Contractionsproduct aus dem thematischen Vocal *o* und einem Personalsuffix *as*, entgegen HIRT, IdGF. 1, 4 ff., 222 f. und anderen. Der gestossene Ton kann doch gar wohl an die Stelle des schleifenden, wie er dem Contractionsvocal principiell zukommt, nach Analogie der übrigen Personen getreten sein. Derartige Ausgleichungen der Accentqualitäten kommen auch sonst vor und sind nicht anders zu beurteilen als Lautausgleichungen; vgl. § 222, 240.

2. Praeteritum.

Idg. *-m*, nach Consonanten *-m* mit der Satzdoublette *-m* (§ 84, 3). Im Arischen *-m*, bzw. *-am*, das *-a* aus *-m* mit Unterstützung seitens der thematischen Coniugation ganz verdrängt hat; s. § 213. Vgl. jAw. *abarām*, ap. *abarām* »ich trug«: ai. *ābarām*, gr. *ἔφερον*; — — ap. *āham* »ich war«: ai. *āsam* gegenüber gr. *ἦα*.

Optativ: jAw. *dādyān* »ich schüfe«: ai. *dadyām*.

3. Perfectpraesens.

Idg. *-a*: jAw. *dādar^{sa}* »ich habe gesehen«: ai. *dādrśa*, gr. *ἑδωκα*. S. noch § 108, 3.

4. Coniunctiv.

Im Arischen erscheinen zwei Ausgänge: *-ā* und *-āni*. Vgl. jAw. *barāni* »ich will tragen«, bal. *barān* (oder Medium, § 114, 4): ai. *dārāni*; — — jAw. *mrava*, *mravāni* »ich will verkünden«: ai. *brūvā*, *brūvāni* (§ 63); — gAw. *arəhā* »ich will sein«: gr. *ἔω*. Vgl. jetzt PER PERSSON, IdGF. 2, 255 ff.¹

¹ Der Coniunctivausgang ar. *-āni* (für **āna* aus idg. *-ō + ne* nach der 2., 3. Sing.) verhält sich zu got. *-an* in *biran* (aus idg. *-ō + u*; vgl. OSTHOFF, MU. 4, 256 f.; BTHL., AF. 2, 64; doch s. BOJUNGA, IdGF. 2, 186 f.) und zu gr. *-ω* (aus idg. *-ō*) meines Erachtens nicht anders als in der 2. Plur. Act. des Iniunctiv-Imperativs ai. *-tana* in *avīštāna*, *štana* (aus idg. *-te + ne*) zu ai. *-tā* in *avīštā*, *štā* (aus idg. *-te*); s. noch § 106, 4 und 109, 3. Das idg. *-ō* stellt die Vereinigung des Coniunctivstammauslauts mit dem Personalsuffix (*-as*; s. 1 No.) dar.

§ 107. 2. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Idg. *-si*; vgl. § 37 ff. jAw. *par'sahi*, np. *pursi*, bal. *furs'e* »du fragst«; ai. *prč'si*; — — jAw. *ahi*, ap. *ahy* (§ 270), np. *ī* »du bist«; ai. *āsi*, gr. *si* (§ 51, 1); — jAw. *vañi* »du willst«; ai. *vākñi* (§ 34).

Conjunctiv: jAw. *fvāhi*, ap. *fvāhy* »du sollst leben«; ai. *fvāsi*; — — gAw. *dāhi* »du sollst geben«.

2. Praeteritum.

Idg. *-s*; vgl. § 85, 2; 93, 2. jAw. *vaočō* »du sagtest«, gAw. *vaočas-čā*: ai. *āvōčas*, gr. *ēsines*; — ap. *gaudaya^h* »du verbargst«; — — gAw. *dadā* »du setztest«; ai. *ādaddas*, gr. *ētridēs*; — gAw. *čōiš* »du versprachst« (§ 84, 2); — gAw. *minas* »du vereinigtet« (aus ar. **axš*; § 34; 129); — gAw. *sas* »du be-reitetet« (§ 94, 2).

Conjunctiv: jAw. *anhō* »du sollst sein«; ai. *āsas*, lat. *eris*; — — jAw. *payā* »du sollst schützen«; s. ai. *jāyas*.

Optativ: jAw. *jamyā* »du mögest kommen«; ai. *gamyās*; — — jAw. *barōis* »du mögest tragen«; ai. *barēš*, gr. *phēois*.

3. Perfectpraesens.

Idg. *-ta*; vgl. § 3, 1. gAw. *daddāda* »du hast gegeben«; ai. *daddāta*; — gAw. *vōistā* »du weisst«; ai. *vētta*, gr. *oistā*; — jAw. *vavaxda* »du hast ge-gesagt« (§ 280); ai. *uvāksa*.

4. Imperativ.

Die thematischen Stämme gingen auf *-e* = ar. *-e* aus. jAw. *bara* »trage«, np. *bar*: ai. *bara*, gr. *phēpe*¹; — ap. *parsā* »strafe«; ai. *prčā*. — In der un-thematischen Conjugation ist das Suffix *-ā* heimisch: gAw. *idi*, ap. *idiy* »geh«; ai. *ihi*, gr. *idē*; — jAw. *kər'nādi* »mache«; ai. *kṛnuhī*².

Bemerkenswert ist gAw. *baranā* »trage« neben *bara*; vgl. ai. *kārtana* »mache« neben *kārta*; BTHL, Studien 2, 123 ff.; PER PERSSON, IdgF. 2, 255 ff. und § 106, 4 No.

Imperativformen auf *-tād* = ar. *-tād* (ai. *vittād*, *rākṣatād* u. s. w.) sind im Iranischen nicht nachweisbar, auch nicht für die 3. Sing.

¹ Ist idg. **ōter* suffixlos oder in *ōer* (Aoriststamm) + *e* zu teilen? Und was ist in letzterem Fall das angetretene *e*? — ² BRUGMANN, a. O. 2, 1316, 1321 nimmt die ai. Formen wie *kṛnū* für älter denn die wie *kṛnuhī*. Dem steht aber das verhältnis-mässig seltene Auftreten der *nu*-Imperative im RV. (WHITNEY, Grammar § 704) und ihr gänzliches Fehlen im Avesta entgegen. Ich sehe vielmehr in *kṛnū* (AV.) eine Neubildung; *vāhata*: *vāha* = *kṛnūtā*: *kṛnū*. gAw. *par'nā* »fülle« (§ 169) ist thematisch gebildet und kann nicht etwa mit gr. *κρηνη* verglichen werden.

§ 108. 3. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Idg. *-ti*: jAw. *bara'ti* »er trägt«, *tar'sa'ti*, ap. *tarsatiy*, np. *tarsad*¹ »er fürchtete«; ai. *barāti*, got. *bairip*; — — jAw. *asti* »er ist«, ap. *astiy*, np. *ast*: ai. *āsti*, gr. *ēsti*.

Conjunctiv: jAw. *fasā'ti* »er soll kommen«, ap. *bavātiy*, np. *buvdā*¹ »er soll sein«; ai. *barāti*; — — gAw. *amha'ti*, ap. *ahatiy* »er soll sein«; ai. *āsati*, lat. *erit*.

¹ Das np. *-d* vertritt ausser dem ar. *-ti* auch *-tu* (§ 108, 4), *-tai* (§ 116, 1), *-ta* (§ 116, 2) und *-tām* (§ 116, 4). Entsprechendes gilt von den meisten übrigen neu-iranischen Dialekten. S. auch § 111, 1 No. 2.

2. Praeteritum.

Idg. *-t*; vgl. § 85, 93, 94. Vgl. jAw. *baraṭ*, ap. *abara^h* »er brachte«; ai. *dābarat*; — — jAw. *kər'naof* »er machte«; ai. *ākṛnūt*; — ap. *ajāⁿ* »er tötete«;

ai. *āhan*; — jAw. *ās* »er war«: ai. *ās*; — gAw. *šōr't*, *mōist*, *šōist*, *dār'it*, *vaxšt* u. s. w.

Conjunctiv: gAw. *apahaf* er soll sein: ai. *āsāt*; — — jAw. *barāf* »er soll tragen«: ai. *barāt*.

Optativ: jAw. *jamyāf*, ap. *jamiyā*¹ »er möge kommen«: ai. *gamyāt*; — — jAw. *barōif* »er möge tragen«: ai. *barīt*.

3. Perfectpraesens.

Idg. -e: gAw. *vaīdā*, jAw. *vaēda* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *oīde*; — jAw. *daēda* »er hat gesetzt« gegenüber ai. *daēdu*; vgl. aber *paprā*. Der Ausgang -*du* ist im Iranischen weder für die 3. noch für die 1. Sg. nachzuweisen¹; vgl. dazu oben § 84, 4.

¹ jAw. *daēd* ist Part. Praes.; vgl. ZDMG. 48, 153.

4. Imperativ.

Ar. -*tu*, d. i. -*t* + *u*. Vgl. jAw. *baratu*, ap. *baratuv* »er soll bringen«; ai. *baratu*; — — jAw. *jantu* »er soll töten«: ai. *hantu*; — jAw. *astu* »er soll sein«: ai. *astu*.

Bildungen, die dem gr. *ἐστω* entsprechen, fehlen; s. § 107, 4.

§ 109. 1. Plur. Act.

1. Praesenspraesens.

Sicher nachweislich ist nur ar. -*masi* = ir. -*mahi*; s. jAw. *barāmahi* »wir tragen«: ai. *barāmasi*; — ap. *ṣahyāmahi* »wir heissen«; — — jAw. *mahi*, ap. *amahi* »wir sind« (§ 87, 285): ai. *smdsi*. Dass das np. -*m* in *barīm* »wir tragen« auf ar. -*mas* = ai. -*mas* zurückgeht, ist an sich möglich, aber nicht eben wahrscheinlich; s. 2. Wenn das ap. *ṣiy'at'ya'm*¹ Bh. 1, 88 richtig überliefert ist, so hat man *viyataryāma*² zu lesen; es wäre dann episch ind. *apaśyāmas* zu vergleichen (s. HOLTZMANN, Grammatisches 19), Praeteritum mit dem Praesensausgang.

2. Praeteritum.

Ar. -*ma*: gAw. *avaoēdmā* »wir nannten«: ai. *āvōēdama*; — — ap. *akumā* (u aus ar. *ḡ*, § 290) »wir machten«: ai. *ikarma*.

Perfectpraesens: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *šušrumā*.

Conjunctiv: jAw. *janāma* »wir wollen töten«: ai. *hānāma*.

Optativ: gAw. *jamyāma* »wir möchten kommen«: ai. *gamyāma*; — — jAw. *jaśāma* dss.: ai. *gāśāma*¹.

Neben -*ma* wird auch -*ama* (mit *am* aus idg. *nm*; § 83, 4; 95, 4, und 117, 1) existiert haben; = got. -*um*. Aber die KZ. 29, 273 f. gegebenen awestischen Beispiele für ar. -*ama* lassen auch eine andere Erklärung zu. Vgl. unten § 172.

¹ Np. *barīm* »wir tragen« gibt ir. **barāma*: ai. *ihārīma*, Optativ, wieder; s. HAUG, Essay on Pahlavi 110; KL. 1, 28 und die 2. Plur. Act.; vgl. aber noch § 132.

§ 110. 2. Plur. Act.

1. Praesenspraesens.

Ar. -*ša*; vgl. § 3, 1: gAw. *ššayašā* »ihr herrscht«: ai. *ššāyāša*; — oss. *farsiat* »ihr fragt«: ai. *prēdāša*; — — gAw. *štā* »ihr seid«: ai. *stā*.

Conjunctiv: gAw. *asāšā* »ihr sollt treiben«: ai. *ājāša*.

¹ S. HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 96. Das np. *š* in *purūd* geht auf ir. -*ša*; s. Praeteritum. Das bal. *ī* oder *ē* der 2. Plur. kann ir. -*ša* und -*ša* vertreten.

2. Praeteritum.

Idg. -*te* = ar. -*ša*: jAw. *jašata* »ihr kamt«: ai. *gāšata*; — — gAw. *sraotā* »ihr hörtet«: ai. *šrōta*; — ap. *jātā* »ihr tötet«: ai. *hātā*.

Optativ: gAw. *hyātā* »ihr möget sein«: ai. *syātā*¹.

¹ Hierher np. *puršē* »ihr fragt«, »fragt«, aus ir. **fyršaita*: ai. *fṛšāta*, Optativ; vgl. die 1. Pl. Act.; s. aber auch § 132 und 145. Das Suffix der 2. Du. -*šam* (§ 113, 2) konnte ebenfalls nur -*d* ergeben.

3. Imperativ.

Neben -*ta* (Injunktiv, 2) hat das Indische -*tana* und -*tō*; vgl. § 106, 4. Das arische -*tana* fehlt im Iranischen, dagegen ist ar. -*tau* einmal vertreten, in gAw. *čag²dō* »gewähret«, d. i. ar. **čag²dau*, mit *g²* aus *g* + *t*; vgl. § 52 f. und BB. 13, 82 f.; IdgF. 5, 218.

4. Perfectpraesens.

Ar. -*a*, vgl. ai. *čakrá*. Einmal bezeugt durch jAw. *haṣṣhāna* »ihr habt verdient«.

§ 111. 3. Plur. Act.

S. noch § 121.

Die hier und in § 119 zur Sprache kommenden Suffixe der 3. Plur. bewegen sich sämtlich in dem Ablaut *ent*: *nt*°, bzw. *yt*°; vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff., 88 ff. (s. auch § 228). Dabei ist zu beachten, dass in ursprachlicher Zeit *nt*° (mit consonantischem *n*) auf die Stellung nach *a*-Vocal beschränkt ist. 3. Plur. mit *int*°, *unt*° sind nicht indogermanisch. Gr. *ἔφυν*, lat. *sint* sind einzelsprachliche Neubildungen, während jAw. *in*, *un* in der 3. Plur. als graphische Vertreter für *īan*, *uan* stehen, z. B. *²riḍinti*, *fyāḥun-taēčā* (s. § 268, 21 f.), sofern nicht *in* nach § 298, 4 für ar. *an* steht.

1. Praesenspraesens; s. § 119, 1.

Ar. -*ānti* (aus idg. -*énti*), -*ati* (aus idg. -*yti*) und -*nti* (nur nach *ā*).

a. Ar. -*ānti*: jAw. *hanti*, ap. *ha²tiy*, np. *and*, bal. *ant* »sie sind«: ai. *sānti*, gr. *ἔντι*, got. *sind*; — jAw. *var²nvānti* »sie beschützen«: ai. *vyvānti*.

b. Ar. -*ati*: gAw. *dada²ti*¹ »sie setzen«: ai. *dādāti*; — jAw. *šye²ti* (d. i. ar. **xšijati*, § 167, 2)² »sie wohnen«.

c. Ar. -*nti*: jAw. *baxšēnti* »sie schenken«, ap. *bara²tiy*, np. *barand*² »sie tragen«: ai. *ḍaranti*, gr. *φέρωντι*; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*.

Conjunctiv: gAw. *var²šēnti* »sie sollen thun« (s-Aorist, § 156); s. ai. *gāmanti*³; — jAw. *jasānti* »sie sollen kommen«: gr. *φέρωντι*; gegenüber ai. *gādān*, mit dem Praeteritalsuffix, s. 2.

¹ Vgl. ZDMG. 38, 117; 46, 300 f.; ferner § 119, 2 No. — ² Im np. -*and* ist ar. -*ant*, -*antu* (§ 111, 3), -*antai* (§ 119, 1), -*anta* (§ 119, 2) und -*antām* (§ 119, 3) zusammengefallen. So auch in den meisten andern modernen Dialekten. S. noch § 108, 1 No. — ³ ZDMG. 46, 291.

2. Praeteritum; s. § 119, 2.

Ar. -*an* (aus idg. -*ént*, bzw. -*ent*, mit Nebenton), -*at* (aus idg. -*yt*) und -*n* (aus idg. -*nt*). Vgl. dazu § 85, 1.

a. Ar. -*an*: jAw. *hən* »sie waren«: ai. *sán*; — gAw. *g²mən* »sie kamen«: ai. *gmán*.

Optativ: jAw. *barayən* »sie möchten tragen«; aus idg. **ḍéroyēnt*: gr. *φέροιν*, gegenüber ai. *ḍarēyur*, mit *r*-Suffix (§ 121).

b. Ar. -*at*: gAw. *dada²t* »sie setzten«: as. *dedun* »sie thaten«; — gAw. *saza²t*, *da²dyat*, *jīgər²zat*, *²roaxšat*¹. Im Indischen ist -*at* aufgegeben und durch -*ur* (§ 121) ersetzt: *dadūr*, *jahūr*, *dīdyūr*.

¹ Vgl. BRILL, KZ. 29, 280 ff., 291, unten § 170 und BRUGMANN, Grundriss 2, 1360 ff.

c. Ar. -*n*: jAw. *barən*, ap. *abara²* »sie trugen«: ai. *ḍḍaran*, gr. *ἔφερον*.

Conjunctiv: jAw. *barən* »sie sollen tragen«: ai. *ḍarən*.

Optativ: jAw. *hyən* »sie möchten sein« gegenüber ai. *syūr*, s. a.

3. Imperativ; s. § 119, 3.

Ar. -*antu*, -*atu* und -*ntu*; vgl. § 108, 4; 111, 2.

a. Ar. -*antu*: gAw. *hāntū* »sie sollen sein«: ai. *sāntu*; — jAw. *afrīmantu* »sie sollen segnen«: ai. *prīṇāntu*.

b. Ar. *-atu* (vgl. ai. *dādātu* »sie sollen setzen«) kann ich im Iranischen nicht nachweisen. S. aber gAw. *dādātū* V. 53, 8, das 3. Plur. »sie sollen machen« zu sein scheint; vgl. KZ. 29, 282 und unten § 119, 2 No.

c. Ar. *-ntu*: jAw. *barantu* »sie sollen tragen«: ai. *barantu*.

§ 112. 1. Du. Act.

1. Praesenspraesens.

Uriranisches Suffix ist *-yahi* aus ar. *-yasi*, belegt durch gAw. *usyahī* »wir beide wünschen«. Das Indische hat nur *-vas*: *uśvās*; s. aber 1. Plur., § 108, 1.

2. Praeteritum.

Ar. *-ya*; im Iranischen belegt durch *jušva* (für **jiv*, § 268, 17) »wir beide lebten«: ai. *jivāva*. Wahrscheinlich entspricht auch afj. *vuzū* »wir fliegen« einem urir. **yasāya* = ai. *vāhāva*; für **yasāma* (GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 119) erwartete ich **vuzūm*, cf. *nām* = ai. *nāma*.

§ 113. 2. und 3. Du. Act.

1. Praesenspraesens.

Die arischen (und indischen) Suffixe sind *-tas* für die 2., *-tas* für die 3. Person. Bei unthematischen Stämmen fielen die 2. und 3. Du. nach § 3, 1 und 4 öfters zusammen; so ist insbesondere ir. **stō* (= jAw. *stō*) lautgesetzlich gleich ai. *stās* und *stās*, 2. und 3. Du. zu *dsmi*. Das mag schon im Uriranischen der Anlass gewesen sein, die Formen überall promiscue zu gebrauchen. Und vom Praes. Act. aus hat sich diese Vermengung der Formen auf alle übrigen 2. und 3. Du. übertragen¹; s. das Folgende und § 120. Die nachweisbaren Formen — im Awesta, s. § 105 — sind sämtlich 3. Pers. Vgl. jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stās*; — jAw. *baratō* . . . *yūdyatō* (Yt. 8, 22) »beide tragen . . . kämpfen«: ai. *baratas*, *yūdyatas*.

Conjunctiv: jAw. *jasatō* »sie sollen kommen«: ai. *vāhātās*.

¹ Über einen ähnlich gelagerten Fall im Altindischen s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 118 f.; BTHL., KZ. 29, 575.

2. Praeteritum.

Ar. *-tam* für 2., *-tām* für 3. Person. Belegt ist nur das erstere Suffix: jAw. *jasatam* »die beiden kamen«: ai. *gācātām* (2. Du.); — — jAw. *ditam* (in *avāditam*) »die beiden gingen«: ai. *ditam* (2. Du.).

Optativ: jAw. *āšhāstam* (statt *āšhātām*; § 268, 49) »die beiden möchten sein«; s. ai. *syātām* (2. Du.); s. IdgF. 3, 19.

3. Perfectpraesens.

Aw. *-atar* und, nach dem Medium (§ 120; KZ. 29, 288) *-atar* gegenüber *-atur* im Indischen; wegen des Ausgangs s. § 121 No. Vgl. jAw. *yaštatar*² »die beiden haben sich bemüht«: ai. *yēdātur*; — jAw. *vaolātār*³, *vāvr*² *zātār*³ »die beiden haben gesagt, gethan«

§ 114. 1. Sing. Med.

1. Praesenspraesens.

Sie endeten im Arischen sämtlich auf *-ai*, während für die Conjunctive *-āi* galt¹. Auch für die thematischen Indicative wäre *-āi* zu erwarten, d. i. idg. *-ōi* aus *-o* + *-ai*. Aber hier wurde *-āi* schon im Arischen durch *-ai*, den Ausgang der consonantischen Stämme verdrängt; s. BTHL., KZ. 27, 211; BRUGMANN, a. O. 2, 1875. Vgl. gAw. *mrūyē* (d. i. **mrūvē*, ar. **mrūvai*, § 268, 19) »ich spreche«: ai. *bruvē*; — — jAw. *ba're* »ich bringe«: ai. *brāz*.

Conjunctiv: jAw. *yasāi* »ich will verehren«: ai. *yāfāi*; — — gAw. *mānghāi* »ich will denken« (s. Aorist, § 156): ai. *māśāi*.

Perfect: jAw. *susrūye* (d. i. **uvē*, § 268, 19) »ich habe gehört«: ai. *śusrūvōi*; lat. *dedī*.

¹ Solche auf *-ai* gibt es nicht; s. BTHL., IdgF. 2, 280. gAw. *pānāhē* V. 28, 11 ist wie 49, 10 2. Sing.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-i*, der Ausgang der thematischen Stämme also *-ai*. Vgl. gAw. *māngihē* »ich dachte« (s-Aorist, § 156): ai. *maṣi*; — — jAw. *apər'se* »ich unterredete mich«: ai. *āpṛē*.

3. Optativ.

Arisch *-a'*: gAw. *vādurayā* »ich möchte überzeugen« (§ 128): ai. *sātēya*; — — gAw. *ā dya* »ich möchte bekommen«: ai. *ā dya*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte strecken« (§ 268, 13): ai. *tanōyā*. S. im Übrigen § 165 No.

¹ Vgl. BTHL., AF. 2, 65 f.; GELDNER, KZ. 28, 206 f.

4. Coniunctiv.

Den unter 1 behandelten arischen Formen auf *-āi* stellte das Iranische solche auf *-ānai* zur Seite, die sich denen auf *-āni* im Activ beigesellten; *-āti*: *-ātai* (3. Sg.) = *-āni*: *-ānai*. Vgl. jAw. *yazāne* »ich will verehren«, Phlv. *yazānē* (?) neben jAw. *yazāi*. S. auch § 106, 4 zu bal. *barān*.

§ 115. 2. Sing. Med.

1. Praesenspraesens.

Idg. *-sai*. Im Iranischen bei nichtthematischen Stämmen unerweislich¹. Vgl. jAw. *raoḍahe*² »du wüchst«: ai. *rōhasē*, gr. *φέρει*; — — jAw. *vašānhe*² »du sagst«.

Coniunctiv: jAw. *per'sānhe* »du sollst verabreden«; s. ai. *vārdāse*.

¹ Wegen jAw. *raost* s. § 258, 1. — ² Zu *k-nā* s. § 286 No.

2. Praeteritum.

Zwei ursprachliche Suffixe, die sich ursprünglich auf die beiden Coniunctionsklassen verteilt haben mügen: *-so* und *-fēs*. Das Indische hat nur *-fās*, im Iranischen ist nur *-sa* sicher belegbar. Vgl. § 37 ff. jAw. *zayanha* »du wurdest geboren«: gr. *ἐπέρο* gegenüber ai. *āyayafās*; — — gAw. *aojēd* »du sagtest«, aus ar. **augš'a* (§ 53 I, 4). Das arische *-fās* ist uns vielleicht in ap. *daušā* Bh. 4, 69 erhalten¹.

Coniunctiv: gAw. *dānha* »du sollst geben«.

Optativ: jAw. *yazāša* »du müchtest verehren«: gr. *φέροιο* gegenüber ai. *yāfētās*.

¹ S. BTHL., AF. 2, 221. Aber die Lesung ist nicht sicher.

3. Imperativ.

Arisches Suffix ist *-sya*; vgl. § 37 ff. Vgl. jAw. *barānuha* »bringe« (§ 268, 27): ai. *barasva*; — — gAw. *gūkahvā* »hüre«; — — ap. *paya^huvā* »hüte dich«; — — gAw. *darvā* »gib«: ai. *datvā*; — — gAw. *ker'svā* »mache«: ai. *krṣvā*.

§ 116. 3. Sing. Med.

1. Praesenspraesens; s. auch 3.

Idg. Suffix ist *-tai*: jAw. *saṭte* »er liegt«, PDw. *ni|sūt*¹: ai. *śēte*, gr. *κείται*; — — gAw. *dasdē* »er nimmt sich vor«, d. i. ar. **dadātai* mit *dā* aus *d + t* (vgl. § 52 f.): ai. *dattē*; — — jAw. *yazāte* »er ehrt«: ai. *yāfātē*, gr. *φέρται*; — — ap. *vainatai*, jAw. *vānāte* »er scheint«.

Coniunctiv: jAw. *yazāte* »er soll ehren«: ai. *yāfātē*².

¹ S. oben § 108, 1 No. — ² Daneben ai. *yāfātāi*. Die aind. Coniunctivendungen mit *-āi* gegenüber den indicativischen mit *-ē* (*-ai*) beruhen auf speciell indischer Übertragung aus der 1. Sing. (*yāfāi*). S. BTHL., KZ. 27, 210 ff.

2. Praeteritum.

Idg. Suffix ist *-to*: jAw. *yazata* »er verehrte«, ap. *apatatā* »er fiel«: ai. *āyajata*, gr. *ἐπέτετο*; — — ap. *agmatā* »er kam«, np. *āmad* (s. § 122)¹; — — ap. *akutā* »er machte sich« (§ 290): ai. *ākṛta*; — — gAw. *aog'dā* »er sagte«, d. i. ar. **augāu* (§ 53 I, 3).

Optativ: jAw. *barašta* »er möchte tragen«: ai. *ḍārēta*, gr. *φέροιτο*; — gAw. *da'dištā* »er möge setzen«: ai. *dad'ištā*.

Conjunctiv: gAw. *ma'nyātā* »er soll meinen«. Einziges Beispiel.

Eine zweite nur im Arischen vorkommliche Suffixform ist *-i*; vgl. die 1. Sing. (§ 114, 2) und BRUGMANN, Grundriss 2, 1273, 1380. Vgl. gAw. *avādi* »er wurde genannt«: ai. *avādi*; — ap. *adāriy* »er wurde gehalten«: ai. *adāri*; — jAw. *ar'nāvi* »es wurde verdient«. S. unten § 154.

¹ S. § 111, 1 No. Vgl. im übrigen zu der hier angeschnittenen Frage nach den Quellen des neupersischen Praeteritums IF. 4, 125 ff.

3. Perfectpraesens.

Ar. Suffix *-ai*¹; die 1. und 3. Person fallen durchweg zusammen: jAw. *dafoe* »er hat gesetzt«: ai. *dad'i*; — jAw. *vaode* »er ist genannt«: ai. *avādi*.

¹ Gegenüber griech. *-τω*, das nach gewöhnlicher Annahme aus dem Praesens eingedrungen sein soll; doch s. BTHL, Studien 2, 193 f., IdgF. 3, 30 f.

Der Zusammenfall der 1. und 3. Sing. Med. im Perfect und die Gleichheit der Ausgänge für die 1. Sing. Med. im Praesens und Perfect hat schon im Arischen zur Folge gehabt, dass auch im Praesens¹ *ai*-Formen in 3. Sing. an Stelle der *tai*-Formen gebraucht wurden. Vgl. 4. So: jAw. *mruc* (d. i. **mruc*, § 268, 19) »es wird gesprochen«: ai. *bruvē*; — jAw. *niyne* »er schlägt nieder« gegenüber ai. *nikatē*.

² Und zwar mit wenigen unsicheren Ausnahmen (DELBRÜCK, Verbum 70; WHITNEY, Grammar² § 737; LUDWIG, Rigveda 6, 210) im unthematischen, weil hier die 1. Sing. Med. auch in der Betonung zur entsprechenden Perfectform stimmte.

4. Imperativ.

Ar. Suffix *-tām*. Vgl. jAw. *†var'zyatām* »es soll gewirkt werden«¹; — ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«²; — — gAw. *dyātām* »er soll gebunden werden« (§ 142). S. ai. *yajātām*.

Daneben schon im Arischen *-ām*, hervorgerufen durch das Nebeneinander von *-tai* und *-ai* im Praesens, s. 3³. gAw. *ūcām* »es soll gesagt werden«; — gAw. *vīdām* »es soll vollstreckt werden«; s. ai. *duhām*.

¹ Vp. 15, 1; vgl. JACKSON, Grammar 144; GELDNER, KZ. 31, 531 (geg. Neuausg.).

² S. unten § 131; KZ. 29, 563. — ³ S. BTHL, KZ. 28, 31; GELDNER, KZ. 30, 533, BB. 15, 261.

§ 117. 1. Plur. Med.

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-ma'dai*: jAw. *yazāma'de* »wir verehren«: ai. *yājāmahē*; — jAw. *ma'nyāma'de* »wir denken«: ai. *mānyāmahē*; — — jAw. *mrīma'de* »wir sprechen«: ai. *brūmahē*.

Daneben *-ama'dai* aus idg. *-mm̥* in gAw. *hištāma'de* »wir thun uns zusammen mit —« (§ 126); s. oben § 109, 2.

Conjunctiv: jAw. *ānaḍāma'de* »wir wollen lehren« (§ 129), s. ai. *yācī-ṣāmahē*. Wegen ai. *yajāmahāi* s. § 116, 1 No.

2. Praeteritum.

Ar. Suffix *-ma'di*, welches, wenn gleich gr. *-μεδα*, auf idg. *-med* beruht. Vgl. gAw. *amōhma'di* (d. i. **amasmo*, s-Aorist) »wir erkannten«: ai. *agasmahi*; § 156.

Optativ: *vāurōima'di* »wir möchten überzeugen« (§ 128); s. ai. *sā-ṭmahī*.

§ 118. 2. Plur. Med.

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-ḍu'ai*. Vgl. gAw. *†dīdrayēḍ.du'yē* »ihr wollt euch sichern« (§ 136); — *dadu'yē* »ihr erwerbt euch« (§ 122); — — *mor'ug'du'yē* »ihr zer-

stört« (§ 129). Zur Schreibung *duyē* statt *dyē* s. § 268, 19. — Wegen des jAw. *čarašwe* »ihr geht« gegenüber ai. *čaradvē* vgl. § 268, 38; 274 No. 2.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-dyam*; jAw. *-šwam*, gAw. *-düm* (§ 268, 22, 38). jAw. *dārayadwam* »ihr hieltet«: ai. *dārayadwam*; — gAw. *šrāzdüm* »ihr schütztest«: ai. *trādāwam*.

Conjunctiv: gAw. **mandāšhō.düm* »ihr sollt bedenken« (s-Aorist); einzige Form.

§ 119. 3. *Plur. Med.*

S. noch § 121.

1. Praesenspraesens; s. § 111, 1.

Arisch: *-atai* (aus idg. *-ptai* und *-ptai*); *-ntai*, nach ā.

a. *-atai*: gAw. *mr'nclātē* »sie zerstören« (§ 129); s. ai. *buñjātē*; — gAw. *šavātē* »sie schreiten gegen« (§ 90, 2; 167, 2).

b. *-ntai*: jAw. *yašante* »sie verehren«: ai. *yāfjantē*; s. gr. *φέπονται*.

Conjunctiv: gAw. *yaojantē* »sie sollen sich verbinden«; s. ai. *māśantē*;
— jAw. *yašante* »sie sollen verehren«; s. gr. *φέπονται*; gegenüber ai. *yāfjantāi*; § 116, 1 No.

¹ Die ind. Betonung auf dem *a* — *buñjātē*, *bruvātē* — schreibe ich dem Einfluss der Activformen zu. In alter Weise betonen ai. *āśatē* und *buñjātē*. An ein idg. Suffix *-ntai* (s. § 111, 2; 119, 2) möchte ich trotz ai. *rausē* nicht glauben; gAw. *frārentē* ist gegen BB. 13, 47 in *fra + ar*, Conjunctiv, zu zerlegen. — ² S. KZ. 29, 275 ff.

2. Praeteritum; s. § 111, 2.

Arisch: *-anta* (aus idg. *-ento*, bzw. *-ento*, mit Nebenton); *-ata* (aus idg. *-nto*); *-nta* (aus idg. *-nto*).

a. *-anta*: gAw. *xšntā* »sie herrschten« (unthematischer Aorist, § 122; ³ aus ir. *a*, § 298, 1); vgl. ai. *krānta* »sie machten«.

Optativ: jAw. *yašayanta* »sie möchten verehren«, aus idg. **iđyojēnto*, gegenüber ai. *yāfēran*, *yāfērata* mit *r*-Suffix (§ 121, 165).

b. *-ata*: gAw. *varatā* »sie wählten«¹; s. ai. *ājanata*; § 167, 2.

Neben *-at* hat das Awesta auch *-āt*: gAw. *vor'natā* »sie wählten«²; ai. *vyñata*; — gAw. *vñjyātā* »sie entschieden sich« (§ 122)²; — gAw. *dātā* »sie gaben« (§ 112)². Ich weiss für das lange *ā* darin keine rechte Erklärung zu geben; J. SCHMIDT, Festgruss an R. Roth 183 befriedigt auch nicht³.

¹ S. BTHL., KZ. 29, 285. — ² Vgl. BTHL., AF. 2, 61 f.; GELDNER, KZ. 28, 200; oben § 112, 3 b. Die an der ersten Stelle vorgeschlagene Zurückführung des *ā* auf idg. *h* ist doch nur ein Notbehelf; vgl. CALAND, Museum 1, Nu. 1. Wegen jAw. *dādātā* Yt. 10, 3 s. GGA. 1893, 402.

c. *-nta*: jAw. *yašanta* »sie verehrten«, ap. *abaraⁿtā* »sie trugen«: ai. *ābaranta*, gr. *ἐφέποντο*.

3. Imperativ; s. § 111, 3.

Arisch: *-antām*, *-atām* und *-ntām*, in der dem Praeteritalsuffix entsprechenden Verteilung (s. 2). Ar. *-atām* (ai. *dādātām*) kann ich aus dem Iranischen nicht nachweisen.

a. *-antām*: gAw. *xšantām* »sie sollen herrschen«, vgl. 2 a.

b. *-ntām*: gAw. *xraosantām* »sie sollen aufschreien«: *krōšantām*.

§ 120. *Du. Med.*

Die Erklärung von gAw. *duvādī* (d. i. **duvādī*) als 1. Du. mit dem Suffix ar. *-yadī* = ai. *-wahi* ist nicht ganz sicher; s. AF. 3, 39. Sonst sind nur 3. Du. bezeugt; s. dazu § 113 und KZ. 29, 283 f., JACKSON, JAOS. 14, CLXV. Für die 3. Du. sind im Iranischen folgende Suffixformen belegbar:

1. Praesenspraesens¹.

a. iran. -*dtai*; Perfect: gAw. *mamand^{te}* »sie haben gedacht«: ai. *manāntē*.²

b. iran. -*atai*; Praesens: gAw. *var²nvatē* »sie wählen«.

c. iran. -*tai*; Praesens: gAw. *myāsa^{te}* »sie mischen sich« (them., § 123 oder 125); — Perfect: gAw. *dasdē* »sie haben geschaffen«, d. i. ar. **daḍḍai*, mit *ḍa* aus *d* + *t* (§ 53 I).

d. iran. -*itai*; Praesens: jAw. *twisaite* »die beiden kommen«; — Con-junctiv: gAw. *jama^{te}* »sie sollen kommen«; gegenüber ai. *bravāntē*.³

e. iran. -*iḍai*; Praesens: jAw. *larōide* »sie gehen«: ai. *lārētē* (2. Du.).

2. Praeteritum¹.

f. iran. -*ātam⁴*; gAw. *asrvātem* »sie wurden gehörte«: ai. *āsruvātām*.

g. iran. -*ītam⁴*; jAw. *apar²saētem* »sie beredeten sich«: ai. *āp²rē²tām*; — jAw. *da²ditām* »sie schufen«⁵, gegenüber ai. *ādada²tām*.

¹ Zu den einzelnen Formen s. KZ. 29, 283 ff. — ² jAw. *para²vaide* Yt. 19, 46 scheint verderbt, s. ebd. 287. — ³ Indische Neubildung, s. KZ. 27, 214. — ⁴ -*am* gegen-über ai. -*am* wohl nach den Activformen; s. übrigens auch KZ. 29, 288. — ⁵ Vgl. dazu aber auch BTHL., Studien 2, 169.

§ 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

Nur im Awesta bezeugt. Hier finden sie sich im Activum und Medium; im Praesenspraesens, Praeteritum, Perfectpraesens und Optativ. Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 1388 ff.; fürs Arische BTHL., KZ. 29, 585 f.; WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. 1, 537 f. Belegt sind:

1. fürs Activum:

a. iran. -*r*; Optativ: jAw. *hyār²* »sie möchten sein«: ai. *syūr* (s. b); ein-zige Form; s. § 172.

b. iran. -*ar*, worin idg. -*er* (§ 111) und -*rr* (satzphonetisch für *r*; § 84, 3; 56 f.; = ai. -*ur*) zusammengefallen sind. Perfect: jAw. *āshar²* »sie sind gewesen«: ai. *āsūr*,¹ — Praeteritum: gAw. *ādar²* »sie machten«: ai. *ādūr*.

c. iran. -*rš²*; Optativ: jAw. *jamyār²š* »sie möchten kommen«: ai. *gam-yūr* (s. b); § 172.

d. iran. -*rš* (= ai. -*ur*); Perfect: gAw. *tikōitar²š* »sie sind bedacht«: ai. *tikītur*; einzige Form.

2. fürs Medium:

e. iran. -*rai*; Praesens: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *šērē*; — jAw. *āw-ha²re* »sie sitzen«; *mravā²re*, *niy²rā²re*; s. BTHL., Studien 2, 122 ff. und unten § 142.

f. iran. -*arai* aus idg. -*rrai* (nach Doppelconsonanz; § 56 f.; 84, 3); Perfect: jAw. *šaxrare* »sie haben gemacht« (V. 4, 46; NA.): ai. *šakrīrē*; einzige Form.

g. iran. -*ram*; Praeteritum: jAw. *vaosirom* »sie zogen«; s. ai. *āsasygram*. Vgl. jAw. *vaose* 3SM.; BTHL., AF. 1, 135; GELDNER, 3 Yasht 48; unten § 159, 2. Einzige Form.

¹ Von der 3. Plur. des Perfects ist der Ausgang -*ar*, bzw. -*rr* schon im Arischen auf die 3. Du. übergegangen: jAw. *yaštatar²*, *vačātār²*: ai. *āčātūr*; s. oben § 113, 3. — ² Nach DANIELSSON-JOHANSSON (BB. 18, 49) liesse sich die Gleichung ansetzen: -*r*: -*rš* (idg. -*ri*) = -*ni*: -*nts* (= ital. -*ns*). Welchen Formen aber kam ursprünglich -*r*, welchen -*rs* zu? Im aind. -*ur* sind ar. -*rr* und -*rš* zusammengefallen.

II AB. DIE BILDUNG DER TEMPUSSTÄMME.

Vgl. dazu oben § 101 und § 95 ff.

Fast bei allen unthematischen Tempusstämmen finden wir auch Formen, welche der thematischen Conjugationsklasse nachgebildet sind. Es war unbedingt geboten,

sie gleich hier mit zu erwähnen, da öfters eine der verschiedenen Tempusstammformen überhaupt nur durch eine thematische Bildung belegbar ist; vgl. übrigens auch unter II Ae 2.

Vgl. zur Bildung der Tempusstämme im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 868 ff.; — fürs Iranische: BRHL., Handbuch 117 ff.; JACKSON, Grammar 140 ff.; J. DARMESTER, Études Ir. 1, 184 ff. Ebenda die weitere Litteratur.

II Ab 1. Praesensgruppe.

Sie umfasst die Praesens- und die nichtsigmatischen Aoristbildungen.

II Ab 1 α. SUFFIXLOSE PRAESENTIIEN.

Die einfache oder reduplicirte Wurzel ohne besondere Erweiterung* dient als Praesensstamm, der theils thematisch theils unthematisch flectirt wird.

* Den »thematischen Vocal« (§ 101, 3) rechne ich nicht als solche, d. h. nicht als besondere Erweiterung. Ob in gr. *φίπερ* die erweiterte oder in *φίπρ* die verkürzte Wurzel vorliegt, ist bekanntlich streitig; s. oben S. 48. Von solchen Bildungen aus aber kann der Vocal leicht überallhin verschleppt worden sein. Denkbar wäre übrigens sogar auch das, dass das *e, o* ursprünglich Bestandteil des Personalsuffixes war; vgl. oben die Personalsuffixe für die 3. Plur. und für 2., 3. Du. im Medium (§ 111, 119, 120).

§ 122. 1. Klasse; ai. *āsti*, *ādat*.

1. St. St. = h $\sqrt{}$; Unthematisch. Der starke Stamm besteht
Schw. St. = t $\sqrt{}$. aus der hochstufigen und hochbetonten, der

schwache aus der tiefstufigen und tieftönigen Wurzel. — Die 1. Klasse ist aufs engste mit der 2. und 3. verwandt, welche die hoch-, bzw. tiefstufige Wurzel in thematischer Flexion zeigen. Im Indischen entspricht das Praesens 2. und der Aorist (nach WHITNEY's Zählung) 1. Klasse. Beispiele:

1) *ā-*: *i-* »gehen«: ap. *aitiy*, jAw. *āsti* »er geht«: ai. *āti*, gr. *āti*; — gAw. *ayenī* »ich will g.«: ai. *dyāni*; — — jAw. *yeṇti* »sie gehen«: ai. *yānti*; — gAw. *idī*, ap. *idiy* »geh«: ai. *ihī*, gr. *idī*.

2) *stā-*: *sty-* »preisen«: jAw. *staomi* »ich preise«, *staot* »er pries«; — *stavāne* »ich will pr.«, *stavano* »gepriesen«: ai. *stāvāni*, *stāvānas*; — — jAw. *stīdī* »preise«, PDw. *stot* »er preist«: ai. *stūti*, *stutē*; — jAw. *stuyē* (d. i. *stuve*, § 268, 19) »ich preise«: ai. *stuvē*.

3) *kār-*: *kr-* »machen, thun«: gAw. *čorā* »er machte« (= ir. **čarā*, § 298, 3): ai. *ākar* (aus **rt*); — gAw. *čarāti* »er soll m.«: ai. *kāratī*; — — gAw. *kārāvā* »mache«, ap. *akutā* »er machte sich« (für ir. **akryta*, § 290, No. 2): ai. *kṛvā*, *ākryta*.

4) *śā-*: *śn-* »schlagen, töten«: jAw. *śānti*, bal. *śant* »er schlägt«, jAw. *śantu* »er soll schl.«, ap. *śa* »er schlug«: ai. *hānti*, *hantu*, *āhan*; — jAw. *śana* »er soll schl.«, *śanāni* »ich will schl.«: ai. *hānat*, *hānāni*; — — jAw. *niyue* »er schlägt nieder« (§ 116, 3), *śānti* »er möge sich wehren«: ai. *śānta*; — jAw. *śādi* »schlage«, ap. *śāntiyatā* »er schlug«: ai. *śāhi*, *āhata*; — jAw. *śāyāt*, ap. *śāntiyā* »er möge schl.«: *śāntiyāt* (mit *an* aus idg. *yn*; s. § 95, 4).

5) *gām-*: *gm-* »kommen«: gAw. *gānti* »er soll k.«, *gān* »du kamst« (= ar. **gāns*, § 94, 2): ai. *gāntu*, *āgan*; — gAw. *gānti*, *gānt* (i aus *a*, § 298, 4) »er soll k.«: ai. *gāmat*; — — gAw. *gānti* »sie kamen«: ai. *gānti*; — gAw. *gānti* »komme«: ai. *gāhi*; — jAw. *gāntiyāt*, ap. *gāntiyā* »er möge k.«: ai. *gāntiyāt* (mit *an* aus *nm*, § 95, 4).

6) *vā-*: *u-* »wollen«: gAw. *vānti* »ich will«, *vānti*, *vānti* »du w.«, er w.«: ai. *vānti*, *vānti*, *vānti*; — — gAw. *vānti* »wir wollen«: ai. *vānti*.

7) *ās-*: *s-* »sein«: jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *ast* »er ist«: ai. *ásti*, got. *ist*; — gAw. *anahati*, ap. *ahatiy* »er soll s.«: ai. *ásati*, lat. *erit*; — — jAw. *hanti*, ap. *ha^{tiy}*, np. *and* »sie sind«: ai. *sánti*, got. *sind*; — jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stás*; — jAw. *mahi* »wir sind« (§ 87): ai. *smási*.

8) *śās-*: *śiś-* (i aus *ə*; § 98, 3) »lehren«: gAw. *sāsti* »er lehrt«, *sāstū* »er soll l.«: ai. *śāsti*; — vgl. gAw. *sīšā* »lehre« (unten Anh.).

9) *dā-*: *dī-*, *dū-* (wegen *i*, a s. § 69 f.; 98, 1): *dē* »setzen«: gAw. *dāt*, ap. *adā^t* »er setzte«: ai. *ādāt*; — — jAw. *dayā* »du mögest s.«; — gAw. *ādar^t* »sie setzten«: ai. *ādūr*; — gAw. *dyāf* »er möge s.«. — *dī-* ist im Iranischen nicht sicher nachweisbar; gAw. *dīšā* kann Injunctiv sein (mit *ī* für *i*, vgl. 8), s. ai. *ādīfās*, aber auch Optativ; s. § 104.

10) *pāi-* (*pā-*; § 80, 3): *paī-* (a aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāti* »erschützen«: ai. *pāti*; — ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi*; — — jAw. *payā* »du mögest schützen«.

Bei einzelnen Praesentien der 1. Klasse ist der eine der beiden Stämme schon in indogermanischer Zeit aufgegeben worden.

11) *śāi-* »liegen« (BRUGMANN, Grundriss 2, 891): jAw. *sašte* »er liegt«, PDw. *nist* »er legt sich nieder«, jAw. *sōire* »sie liegen« (§ 121, 2), *sayanəm* »liegend«: ai. *śēi*, *śērē*, gr. *keirai*, *ῥεῖστος* (KZ. 27, 477). Vgl. aber J. SCHMIDT, KZ. 32, 379.

12) *by-* »werden«: jAw. *bun* (d. i. **būvan*, § 268, 22; zu gr. *ἐβυν* s. § 111) »sie wurden«: ai. *āvūvan*; — gAw. *bvānti* [cā (d. i. *buvē*) »sie sollen w.«: ai. *īvāni*; — jAw. *buyāf* »er möge sein«: ai. *būyāt*.

13) *śās-* »sich kleiden« (BRUGMANN, a. O. 2, 892): jAw. *vaste* »er kleidet sich«, *vandhānəm* »amictum«: ai. *vástē*, gr. *ἐνίσσεται*.

14) *ās-* »sitzen«: jAw. *āste* »er sitzt«, *āhiša* »du mögest s.«: ai. *āstē*, gr. *ἥσται*.

Zu den Praesensformen mit Dehnstufe der Wurzel: jAw. *āiti* »er geht«, *tāsti* »er zimmert«; s. § 125, 136.

Anhang: Übertritt in die thematische Flexionsweise findet sich allenthalben. Als Beispiele mögen dienen: zu 2) jAw. *stavamuha* »preise«, *stovāi^t* »du mögest pr.«; vgl. ai. *stavalē*, *stuvātē* »er preist«; — — 4) jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«; jAw. *janaf* »er schlug«: ai. *āhanat*; jAw. *janāeta* »er möge schl.«; — — zu 5) jAw. *frāymaf* »er kam«; ap. *agmatā*, np. *āmad* (§ 116, 2) »er kam«; vgl. ai. *gamēyam*; — — zu 7) jAw. *aphaf*, ap. *aha^t* »er war«; — — zu 8) gAw. *sīšā* »lehre«, *sīšōi^t* »er möge lehren«; vgl. ai. *śiśamahē*; — — zu 9) gAw. *dadyē* (§ 118, 1) »ihr erwerbt euch«, np. *nihad* »er legt nieder«; vgl. ai. *ādāt²*; — — zu 10) jAw. *pāyōi^t* »du mögest schützen«, np. *payad* »er schützte«, jAw. *payemi* »ich schütze«, ap. *payā^tvud²* »schütze«; — — zu 13) jAw. *vandhata* »er kleidete sich«; — — ferner zu 3) PDw. *cart*, *caran* »er macht, sie machen«, ersteres lautlich dem gAw. Conjunctiv *čarati* gleich (s. § 101, 3)³; — zu 12) np. *buvad* »er ist«. — — Dazu zahlreiche Conjunctive mit *ā* (§ 104, 1): jAw. *ayāf*, *stavāf*, *janāf*, *anahati*, *payāf* u. s. w., np. *bād* (aus **būyati*, § 76) u. a. m.

¹ Die thematischen Praeteritalformen dazu haben im Indischen Aoristbedeutung. — ² S. BRUGMANN, a. O. 2, 889, aber auch oben § 104, 1. — ³ Ap. *parikarāhy* »du sollst bewahren« u. s. w. gehört mit bal. *ēnrag* »beobachten« zu ai. *čarati*; s. ZDMG. 48, 512.

§ 123. 2. Klasse; ai. *bhvati*.

2. St. = h $\sqrt{}$ + a. Als Praesensstamm erscheint die hochstufige und hochtonige Wurzelform mit dem thematischen Vocal: die häufigste aller Praesensbildungen; im Indischen 1. Klasse. S. übrigens § 122. — Beispiele:

1) *nāja-* »führen«: jAw. *nayēti* »er führt«, ap. *anayatā* »er wurde geführt«, Phlv. *nayand* »sie führen«: ai. *nāyati*.

- 2) *bāya-* »werden«: jAw. *bavā'ti* »er wird«, ap. *bavā'tiy* »er soll w.«: ai. *bāvati*.
- 3) *bāra-* »tragen«: jAw. *barā'ti*, np. *barad* »er trägt«, ap. *baratur* »er soll tragen«: ai. *bārati*, gr. *φέρω*.
- 4) *māiṣa-* »harnen«: jAw. *maṣa'ti*, np. *mēvad* »er harnt«: ai. *mēhati*.
- 5) *rāuda-* »wachsen«: jAw. *raoḍahe* »du wächst«, np. *rāyad* »er wächst«: ai. *rōḍati*, got. *linda*.
- 6) *bānda-* »binden«: jAw. *bandāmi* »ich binde«, np. *bandad* »er bindet«: Pa. *bandati*, got. *binda*.
- 7) *pāka-* »kochen«: jAw. *paḷata* »er kochte«, np. *paṣad* »er kocht«: ai. *pālāti*, ksl. *pečeti*.
- 8) *āṣa-* »treiben«: jAw. *aṣa'ti* »er treibt«: ai. *āṣati*, gr. *ἄγω*.
- 9) *jāṣa-* »verehhren«: jAw. *yasa'te* »er verehrte«, ap. *yadātaiy* »er soll v.«: ai. *yājati*.
- 10) *jāka-, jāṣa-* »wünschen«: gAw. *yeṣā* (§ 298, 5), *yāṣā* »ich wünsche«, jAw. *yāṣamahi* »wir wünschen«: ai. *yālāti* »er wünschte«; vgl. gr. *ζητέω*. S. § 54 f. und AF. 2, 118.

Zu den Formen mit dehnstufiger Wurzel wie jAw. *tāpā'ti* u. s. w. s. § 125.

§ 124. 3. Klasse; ai. *tudāti*, *dvidat*.

3. St. = t √ + d. Als Praesensstamm fungiert die tiefstufige und tief-tonige Wurzel mit dem thematischen Vocal. S. übrigens § 122. Im Indischen Praesens 6., Aorist 2. Klasse. — Beispiele:

- 1) *viśā-* »hinzutreten; werden«: jAw. *viśata* »er wurde«, *viśanḥa* »werde«: ai. *viśāti* »er tritt hinzu«.
- 2) *drughā-* »lügen, betrügen«: jAw. *druja'ti*, *druṣā'ti* »er betrügt«, Phlv. *drujand* »sie belügen«: ai. *druhan* »sie betrogen«.
- 3) *syā-* »entlassen«: jAw. *har'sāmi* »ich lasse«, *har'saym* »sie möchten lassen«, np. *hilad* »er entlässt« (aus ir. **hyz**, § 57 No.): ai. *syjāti* »er entlässt«.
- 4) *ḥrā-* »(sich) rasch bewegen«: jAw. *barata* »er ritt«, *baranti* »bei dem wehenden«: ai. *durāntu* »sie sollen sich r. bew.«, *durāmdānas* »zappelnd«. S. § 56 ff., IdgF. 1, 178.
- 5) *sidd-* »sich setzen« (aus idg. **sdd-**, § 97, 1): jAw. *niṣṭhōṣi* (für **ni-ṣṭh**, § 287) »er möge sich setzen«.
1 Zam ai. *śīdati* s. BB. 17, 117.
- 6) *skā-* »nachgehen«: gAw. *śāntū* »sie sollen nachg.«: gr. *ἐπέσπον*, *ἐπέσποι*. Vgl. ZDMG. 38, 120 f.; KZ. 30, 534.
- 7) *pā-* »fallen«: Phlv. *oftad*, np. *uftad* »er fällt« (d. i. ir. **apa-pta-ti*): gr. *ἐπτόμην*. S. HORN, Grundriss 22.

§ 125. 4. Klasse; ai. *rāṣti*; *rājati*.

4. a. St. = d √

b. St. = d √ + a.

Der Praesensstamm enthält die Dehnform der Wurzel mit, selten ohne thematischen Vocal. Der Dehnvocal stammt aus dem Perfect oder aus dem s-Aorist; s. IdgF. 3, 1 ff., 32 ff., 50 ff., 53; 4, 130. Gewisse Nominalbildungen sowie das »Iterativum« (§ 151) haben seine Herübernahme ins Praesens unterstützt.

a. 1) *ā-* »gehen«: jAw. *āiti* »er geht«: apr. *ēit* (?); np. *āyand* »sie gehen«; thematisch: *āyad* »er geht«. Vgl. § 160, 12. Daneben jAw. *aṣ'ti*; ai. *ēti*, § 122.

b. 2) *brāṣa-* »strahlen«: jAw. *brāṣā'ti* »er strahlte«, np. *barāṣad*; ai. *brā-jatē*. S. dagegen gr. *φλέγω*.

3) *rāṣa-* »gebieten«: jAw. *rāṣa'ti* »er gebietet«: ai. *rājati*; vgl. auch np. *afrāṣad* bei HORN, Grundriss 22. S. dagegen lat. *regō*.

4) *kāda-* »zerquetschen, kauen«: np. *xāyad* »er kaut«: ai. *kādati*. S. dagegen jAw. *vīxadaŋ* »er quetschte auseinander«.

5) *tāpa-* »wärmen«: jAw. *tāpa'te* »er wärmt, bescheint«, np. *tābad*. S. dagegen ai. *tāpati*, PDs. *ṣavam* »ich wärme«.

6) *gāsa-* »nessen«: jAw. *gāshenti* »nessend« (fem.). S. dagegen jAw. *gan-henti* »sie verzehren«, ai. *agāsāt*.

7) *rāma-* »ruhen, stehen bleiben«: jAw. *rāmāidwzm* »ihr möget st. bl.«, np. *ārāmad* »er ruht«. S. dagegen ai. *rāmatē* »er ruht«.

8) *krāma-* »schreiten«: np. *xirāmad* »er schreitet«: ai. *krāmati*, woneben *krāmati*.

Späterhin wird der Typus b häufiger; vgl. noch: np. *dārad*¹ »er hält« zu ai. *dārišyāti*, daneben afj. *lari*; — np. *kārad*¹ »er sät« zu ai. *kirāti*, daneben afj. *karī*; — np. *tāxad* »er läuft« zu jAw. *tačā'ti* u. s. w. — Vgl. übrigens auch DARMESTETER, Études I, 100.

¹ Vgl. die Praeterita *dāti*, *kāti*, d. i. ar. **ārīta*, 3. Sg. Med. des *s*-Aorists; § 156, 4; zum letztern s. ai. *kāriŋat*.

§ 126. 5. Klasse; ai. *juhōti* [, *aŋgar*].

5. St. St. = red. h $\sqrt{\text{ }}$; Unthematisch. Im Übrigen wie Klasse 1, Schw. St. = red. t $\sqrt{\text{ }}$. aber mit Reduplication; vgl. dazu § 102.

Im Indischen Praesens 3. [und Aorist 3.] Klasse; wegen der Betonung im Indischen s. KZ. 29, 552 ff., J. SCHMIDT, KZ. 32, 379. — Beispiele:

1) *sišāk-*: *sišk-* »zusammengehen mit —, folgen«: jAw. *hišhaxti* (für **hiša**, § 287) »er geht nach«: ai. *sišakti*; — — gAw. *hišluma'dē* (§ 117, 1) »wir gehen zus. m.«.

2) *išār-*, *īr-* (§ 102 I, 1 c) »sich erheben«; in thematischer Flexion: jAw. *uzyarad* (d. i. **uzyi**; § 268, 11) »er soll aufgehen«; s. ai. *tyarti*, *iyārši*; — — gAw. *īratū* »er soll sich erheben«; s. ai. *īrtē*.

3) *dādā-*: *dād-* »setzen«, *dādā-*: *dād-* »geben«. Die Formen der beiden Wurzeln sind im Iranischen mit wenig Ausnahmen (§ 52 f.) lautgesetzlich zusammengefallen: jAw. *dādā'ti* »er gibt, setzt«: ai. *dādāti*, gr. $\tau\acute{\iota}\delta\eta\sigma\iota$; — ap. *dādātuv* »er soll g.«: ai. *dādātu*; — — jAw. *†dād'mahi* »wir geben«: ai. *dad-māsi*; — jAw. *dandi* »gib«: ai. *dāhi* (§ 41); — gAw. *dazdē* »er setzt für sich«: ai. *dūtē* (§ 52, 3); — gAw. *da'dūta*, jAw. *da'dūta*¹ »er möge setzen«: ai. *da-dūtā*. — S. noch gAw. *da'dūtē* »er setzte«, § 143.

4) *dīdāj-* (*dīdā-*; § 100, 2): *dīdā-*, *dādā-* »sehen«: jAw. *dīdā'ti* »er sieht«, *dīdāt* »er sah«; — — jAw. *da'dyāntō* »die sehenden«; s. ai. *dīdāyanas*. S. dazu ZDMG. 43, 665.

Von thematisch flektierten Formen seien ausser den zu 2) erwähnten noch angeführt: zu 3) jAw. *da'dā'ti*¹ »er giebt, setzt«, np. *dihad*; gAw. *dadaŋ* »er setzte«, *dadōn* »sie setzten«, *dadōntē* »sie werden gesetzt«; vgl. ai. *dadatām*, *dadātē* 3SM. u. s. w.; — zu 4) jAw. *da'dya* »sich«, *dīdyāt* »er soll sehen«.

¹ Das \ddot{a} ist auffällig; doch s. § 274 No. Vgl. oss. *dād'um*, *dāl'jn* »geben« bei HÜNSCHMANN, Oss. Sprache 96. Zu PICK's Erklärung, Wörterbuch I⁴ 237, 245 s. IdgF. 3, 30. Das *h* in np. *dihad* »er giebt« kann ebensowohl auf ir. \ddot{a} als auf *d* zurückgehen.

§ 127. 6. Klasse; ai. *tiŋfati*; *āŋjanat*.

6. St. = red. t $\sqrt{\text{ }}$ + *d*. Sie steht im engsten Zusammenhang mit der vorhergehenden Klasse, zu der sie sich verhält wie Klasse 3 zu 1. Beispiele:

1) *zišand-* »zeugen, gebären«: jAw. *zišanenti* »sie gebären«; *zišandŋ* »sie soll gebären«: ai. *āŋjanat*, gr. $\gamma\acute{\iota}\gamma\upsilon\mu\alpha\iota$, lat. *gignō*. Ar. -an- aus -yn-. Wegen des jAw. \ddot{a} der Reduplicationssilbe s. oben S. 54 No.

2) *sištā-* »stehen«: jAw. *hištā'ti* »er steht«, ap. *a⁴ištātō* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tiŋfati*; aber gr. $\iota\sigma\tau\eta\sigma\iota$.

Die meisten Formen unsres Typus beruhen auf einzelsprachlicher Überführung der Praesensstämme 5. Klasse zur thematischen Conjugation; s. § 126. Zu jAw. *vaočaf* »er sagte«: ai. *dvōlat* vgl. unten § 163.

§ 128. 7. Klasse; ai. *čarkarti*.

7. St. St. = verst.-red. h√; Unthematisch. Wie Klasse 5, Schw. St. = verst.-red. t√. aber mit verstärkter Reduplication; Intensiva; s. noch § 150. Zur ursprünglichen Betonung s. KZ. 29, 533 und BURCHARDI, Intensiva 7 ff.; zur Reduplication § 102 II. Die Klasse hat im Iranischen nur wenige Repräsentanten; s. übrigens auch § 161. — Vgl.:

1) *čarkar-*: *čarkr-* »rühmen, gedenken«: jAw. *čar^hkar^hmahi* »wir rühmen«: ai. *čarky^hdi*; ai. *čarkarmi*.

2) *daidaiš-*: *daidiš-* »zeigen«: gAw. *daēdōiš* »er zeigte«; s. ai. *dēdišat*.

3) *maiyaid-*: *maiyaid-* »finden, bewirken«: gAw. *vōivida^{ti}* »er soll herstellen« (Y. 30, 8; so Pt 4, J 2): ai. *vēvidat*.

4) *pāpar-*: *pāpr-* »füllen«: thematisch: jAw. *pāfra^{ti}* »er soll füllen«.

5) *uāpar-*: *uāpr-* »überzeugen«: thematisch: gAw. *vāurayā*, *vāurōima^{ti}* (§ 268, 18) »ich, wir möchten überzeugen«.

6) *pāpāi-*: *pāpai-* (a aus uridg. ə) »schützen«: jAw. *pāpayam^u* »sich schützend«.

7) *šrāraj-*: [*šrāri-*] »verleihen«: ap. *niya^hš^hārayam* »ich gab zurück«; — thematisch: jAw. *nirārayā* »du sollst zurückg.« Vgl. jAw. *niš^hrina^{ti}*, Kl. 10.

II Ab 1 β. NASALPRAESENTIEN.

Die Praesensstammbildung vollzieht sich in der Weise, dass ein Nasal entweder allein oder in Verbindung mit Vocalen an die Wurzel angeschoben oder in sie aufgenommen wird¹. — Litteratur verzeichnet PEDERSEN, IdgF. 2, 285; dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 957 ff.; BTHL, Studien 2, 75 ff.

¹ Auf die »Infix«-frage hier einzugehen besteht keine Veranlassung. Zuletzt haben — in entgegengesetztem Sinn — BRUGMANN, Grundriss 2, 970 ff. und PEDERSEN, IdgF. 2, 285 ff. darüber gehandelt; s. auch J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.

§ 129. 8. Klasse; ai. *yunākti*.

8. St. St. = tnd√; Unthematisch. Vor dem Auslaut der tiefstufigen Wurzelform erscheint eingeschobenes *na* im starken, *n* — bzw. *m* u. s. w.; § 61, 1 — im schwachen Stamm. 7. indische Praesensklasse. — Beispiele bietet nur das Awesta; vgl.:

1) *rināḱ-*: *rinḱ-* »lassen«: jAw. *rinaxti* »er lässt«: ai. *rinākti*; s. *rinānti*. Ohne Nasal: gr. *λείπω*.

2) *kinās-*: *kins-* »versprechen«: gAw. *kinahmī* »ich verspreche«; — gAw. *činas* »er versprach« (§ 94, 1); — — gAw. *čistā* dss., 3SM. (i für ī; § 299, 1). — Ohne Nasal: gAw. *čōisəm* »ich verspreche«.

3) [*myndḱ-*]: *myṛḱ-* »zerstören, gefährden«: gAw. *mər^hncā^{te}* »sie zerstören« (§ 119, 1); — gAw. *mər^hya^{ti}* »er möge gefährden« (§ 67). — Ohne Nasal: jAw. *mahrkō*, ai. *márkas* »Tod«. — — Thematisch: jAw. *mər^hncā^{te}* »er gefährdet«; *mər^hncāte* »sie gefährden«.

4) *mināḱ-*: [*minš-*] »vermischen, vereinigen«: gAw. *minas^h* »du vereinigtest« (§ 34). — Ohne Nasal: gAw. *myāsa^{te}* »die beiden vermischen sich« (§ 120)²; ai. *miš^hrās* »gemischt«.

5) *yindā-*: *yind-* »finden«: gAw. *vīnastī* »er findet« (§ 40); — — jAw. *vindita* »er möge erlangen« (i für ī, § 268, 1). — S. dazu § 130, 1.

² Die AF. 3, 61 gegebene Erklärung des ā ist unrichtig.

§ 130. 9. Klasse; ai. *vindāti*.

9. St. = $t\sqrt{+ā}$. Die tiefstufige Wurzelform mit eingefügtem Nasal und thematischem Vocal bildet den Praesensstamm. Zwischen der 9. und 8. Klasse walten die nämlichen Beziehungen wie zwischen der 3. und 1. — Vgl.:

1) *vinā-* »finden; sehen«: jAw. *vināf* »er fand«, *vināma* »wir wollen f.«, ap. *vi^hda^hfarnā* Ἰνταφέρνης (eig. »Ruhm erlangend«; § 89), bal. *gindant* »sie sehen«: ai. *vindāti* »er findet«. — Ohne Nasal: gr. *ῥέδν*. — S. dazu § 129, 5.

2) *sinhā-* »ausgiessen«: jAw. *hincāti* »er giesst aus«, Phlv. *āsinād* (oder *ahincād*)¹: ai. *sihāti*. — Ohne Nasal: jAw. *frašāzham* »Ausguss«.

¹ Die Schriftzeichen gestatten beide Lesungen; s. dazu oben § 49, 1.

3) *kṛnā-* »schneiden«: jAw. *kar^hnāti* »er schneidet«: ai. *kṛnāti*. — Ohne Nasal: jAw. *kar^htō* »Messer«.

4) *sumpā-* »durchbohren«: np. *sumbad* »er durchbohrt«. — Ohne Nasal: np. *suftan* »durchbohren«, ai. *kūpas* »Höhle«; vgl. dazu § 54 f., 140.

5) *pinšā-* »bemalen«: oss. *finssun* »ich schreibe«: ai. *pišāti*; s. § 62. — Ohne Nasal: np. *nuvəsad* »er schreibt«.

§ 131. 10. Klasse; ai. *sundāti*.

10. St. St. = $t\sqrt{+nāy}$ (*anāy*); Unthematisch. *nay* und *ny*
Schw. St. = $t\sqrt{+ny}$ (*any*). an die tiefstufige Wurzelform ge-

rückt bilden den starken und schwachen Praesensstamm. 5. indische Praesensklasse. In einigen Formen (s. b) erscheint *an^h* statt *n^h*, das wahrscheinlich auf idg. *yn* beruht; vgl. OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 404 ff.; BRUGMANN, IdgF. 1, 172 ff.; PEDERSEN, IdgF. 2, 297 und BTHL., Studien 2, 78 ff., wo weitere Angaben; s. auch § 132. — Vgl.:

a. 1) *kṛnāy-*: *kṛny-* »machen«: jAw. *kar^hnāti* »er macht«: ai. *kṛnāti*; — ap. *akunavam* (u aus r, § 290) »ich machte«: ai. *ākṛnavam*; — — jAw. *kar^hnuyāt* »er möge m.«: ai. *kṛnuyāt*; — jAw. *kar^hnūdi* »mache«: ai. *kṛnuhi*; — np. *kunand* »sie machen«: ai. *kṛvānti*.

2) *śṛnāy-*: *śṛny-* »hören«¹: jAw. *ś^hrunāti* »er hört«: ai. *śṛnāti*; — — jAw. *ś^hrunuyāt* »du mögest h.«: ai. *śṛnuyāt*; — jAw. *ś^hrunvānti*, bal. *sunant* »sie hören«: ai. *śṛvānti*.

¹ So sind die arischen Stammformen anzusetzen; vgl. AF. 2, 67; 3, 37 und, wegen der Einreihung in diese Klasse, IdgF. 3, 181 und BRUGMANN, Grundriss 2, 968. Ar. **śṛn* ist in bal. *sunant* enthalten, das dem ai. *śṛvānti* genau entspricht, sowie in np. *śunavad*, *śinavad* »er hörte«, die auf ein thematisches Ir. **śṛnaya* zurückweisen, endlich in den Infinitiven np. *śunūdan*, Phlv. *ākonūtan*, bal. *sunay* »hören«; wegen des § s. Studien 2, 43. Das awestische *ś^hrunāti* ist an *śṛnūdi*: ai. *śṛnūdi* u. s. w. angeglichen.

3) *sundāy-*: *suny-* »keltern«: jAw. *hunūta* »er kelterte«: ai. *āsunuta*.

4) *kināy-*: *kiny-* »auslesen«: gAw. *vācīnaof* »er unterschied«: ai. *dācīnōt*; — — jAw. *cinvātō* »des richtenden«: ai. *cinvātās*; — np. *guzmand* »sie wählten aus«: ai. *cinvānti*.

5) *aśnāy-*: *aśny-* »erreichen« (mit a aus n): jAw. *aśnāti* »er erreicht«: ai. *aśnāti*; — — jAw. *aśnuyāt* »er möge erreichen«: ai. *aśmuyāt*.

6) *tanāy-*: *tanṣ-* »dehnen« (mit a aus n): jAw. *tanava* »ich will d.«: ai. *tandvāni*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte d.« (268, 13): ai. *tanūyā*.

¹ Gegen die Einstellung dieser und ähnlicher Stämme in die 8. ind. Klasse (§ 140) spricht ai. *vānawati* (s. Studien 2, 88) neben *vandā*, *vanutā*, die zu einander doch wohl im nämlichen Verhältnis stehen werden wie gAw. *d^hbonāotā* zu ai. *dāb^hnōti*; s. das folgende.

b. 7) *d^hbanāy-*: *d^hbanṣ-* »betrügen«: gAw. *d^hbonāotā* »ihr betrog«. Vgl. ai. *dāb^hnōti* »er betrügt«.

8) *syand-*: *syany-* »antreiben«: jAw. *apa.x'arvānti* »sie treiben weg« (§ 89). Vgl. ai. *svāti* »er treibt an«.

Thematische Flexion weisen unter andern auf: zu 1) jAw. *kər'nava* »mache«; *kər'nōd* »du machtest« (so! Y. 9, 15; J 2, Pt 4); — zu 3) jAw. *hun-varuha* »keltere«; — zu 8) gAw. *x'mvat* »er trieb an«; — ferner: ap. *var-navatām* »er soll überzeugen«, np. *giravad* (aus **gynagē*) »er glaubte«; — endlich Conjunctive: jAw. *kər'navāhi*, ap. *kunavāhy* »du sollst machen« u. s. w.

¹ BRUGMANN, Grundriss 2, 1014 ff. stellt dafür eine besondere Klasse auf.

§ 132. II. Klasse; ai. *punāti*.

II. St. St. = *t√ + nā* (*anā*);

Unthematisch. Der starke Praesensstamm fügt *nā*, der schwache

Schw. St. = *t√ + n* (*an*).

n an die tiefstufige Wurzelform. Einige Male erscheint *an* statt *n*, wie in § 131. 9. indische Klasse. — Zum Ablaut, der zwischen den beiden Suffixformen besteht, s. oben § 98. Die zweite Gestalt des schwachen Stammes idg. *t√ + n* ist im Arischen nicht nachzuweisen, s. aber gr. *μάρναται*¹. Die Stammform *t√ + n* ist vor Consonanten nur im Awesta sicher bezeugt; doch vgl. MOULTON, AJPh. 10, 283, der sie in ai. *sunmās* u. s. w. erkennen will; vgl. aber AF. 2, 88 f. — Wegen des ai. *nī-* s. unten.

¹ Vgl. AF. 2, 89 f., Studien 2, 77. Unrichtig ist J. SCHMIDT's Annahme (Festgruss an R. von Roth 183), dass gAw. *var'nē* »er wählte« innerhalb des Awestischen (oder auch Iranischen) aus ar. **yūnāi* = idg. **yūnāi* entstanden sei, so dass also gAw. *var'nē* seiner Bildung nach dem gr. *μάρναται* entspräche; s. § 71. Über die Bedingungen für den unsprachlichen Wechsel von *n* mit *n* s. IdgF. 6. — ² J. SCHMIDT längnet ebd. das Vorkommen von *an* neben *n*. Aber *anau* neben *nau* (§ 131) ist doch nicht in Abrede zu stellen. Und wie häufig wechseln *nau*- und *nā*! Vgl. die Beispiele unter b, auch in § 133. Dass gAw. **fryānmahī* graphischer Vertreter für **frīnmahī* (bzw. **frīnmahī*) sei, wie J. SCHMIDT will, halte ich für möglich, aber keineswegs für sicher. In gAw. *dvāpnamābyasē* soll entsprechend *van* für *yn* stehen (vgl. jAw. *danman*), aber in gAw. *xrīn'ram* ist es doch anders ausgedrückt, vgl. auch anderseits jAw. *āpi.dvāp'rayā*; IdgF. 1, 493 f.; unten § 268, 54; 296.

a. 1) *zīnā-*: *zīn-* »wegnehmen«: jAw. *zīnāt*, ap. *adīnā*² »er nahm weg«:

ai. *findāti*.

2) *prīnā-*: *prīn-* »lieben« (u. s. w.): jAw. *frīnāt* »er liebte«: ai. *āprīnāt*;

— jAw. *frīnānti* »sie lieben«, np. *āfrīnand*: ai. *prīndānti*.

3) *sunā-*: *sun-* »schaffen« (u. s. w.): jAw. *hunāmi* »ich gebäre«, gAw. *hunātī* »er verschaffte«.

4) *ynā-*: *yn-* »wählen«: jAw. *var'ne* »ich wähle«: ai. *ynē*; — gAw. *var'nē* »er wählte«.

5) *zānā-*: *zān-* »kennen, wissen« (d. aus *n*, § 61): ap. *adānā*² »er wusste«: ai. *djānāt*; — jAw. *zānānti*, bal. *zānant*, np. *dānand* »sie kennen«: ai. *jānānti*. Wegen jAw. *sanāt* »er kannte« s. § 142.

b. 6) *prijānā*, *prijan-* »lieben« (u. s. w.): gAw. *fryānmahī* »wir lieben«, d. i. ar. **anm*; § 296.¹ S. 2).

7) *syānā*, *syān-* »schaffen« (u. s. w.): gAw. *hvaṇmahī* »wir schaffen« (vgl. 6);¹ — jAw. *x'anaḥ, laxraqm* »das Rad in Bewegung setzend«². S. 3).

Thematische Flexion zeigen: zu a: 1) ap. *adinam* »ich nahm weg«; — 2) jAw. *frīnānti* »er liebte«, *frīnāmahi* »wir l.«; — 3) jAw. *hunahi* »du gebierst«; — 4) jAw. *var'nata* »er wählte«; — 5) gAw. *sanātā* »ihr kanntet«, np. *dānad* »er weiss«; — ferner zu b: gAw. *s'ranaēmā* »wir möchten erzürnen«; — jAw. *paśandānti* »er kämpft« (d. i. urir. **pstanati*, § 272). S. § 169. Vgl. dazu ai. *mṛṣānti*, *iṣṇanta* u. s. w., gr. *δᾰκνω*, arm. *lkanem*³. — Ausschliesslich thematisch scheint bereits im Arischen das auch seiner Bildung wegen bemerkenswerte Praesens (ar.) **yainati* »er verfolgt mit den Augen« (»er sieht, erseht, beneidet«⁴) flektirt worden zu sein; vgl. ap. *avaina*⁵ »er sah«, jAw. *vaēnānti*, np. *binad* »er sieht«: ai. *vēnati* »er erseht«.

¹ Die Neuauflage hat fälschlich *am*; s. BB. 13, 64; IdgF. 1, Anz. 101. Vgl. übrigens oben No. 2. Die Metrik beweist, wie ich noch zu *fy** bemerken will, für Y. 35 gar nichts; s. GELDNER, Ved. St. 1, 287 f. — ² S. § 264 A, 28 und zur Bedeutung ai. *fahrauari*. — ³ BRUGMANN, Grundriss 2, 979 ff. hat für die thematischen Formen zu a und b je eine besondere Klasse eingestellt. — ⁴ Unwahrscheinlich JOHANSSON, KZ. 32, 508.

Den awestischen Formen mit *n* vor Consonanten: gAw. *var̥nte* »er wählte«, jAw. *fraor̥nta* »er wählte« (für *fravor̥nta*, § 268, 41) stellt das Altindische solche mit *nī* gegenüber: *vyñtē*, *āvrñta*. Auch ausserhalb des Indischen ist *nī* bezeugt, vgl. BTHL., IdgF. 3, 6 No. und jetzt auch J. SCHMIDT, a. O. 184. Die verschiedenen Ansichten über die Herkunft des *ī* darin verzeichnet BRUGMANN, Grundriss 2, 973, wozu jetzt noch J. SCHMIDT, a. O. 179 ff., der sich mir anschliesst, Studien 2, 65 ff. Im Altiranischen ist jenes *nī* nicht nachzuweisen. Es steckt aber wahrscheinlich in neupersischen Infinitiven wie *burrīdan* »schneiden«, *darrīdan* »zerreißen«, wo *rr* aus urir. *rn* hervorgegangen ist, vgl. ai. *dyñāti*; BTHL., Studien 2, 107, 176 und unten § 142. Bezüglich der Überführung des *nī* in den Infinitiv lässt sich np. *sunīdan* »hören« vergleichen, das zur 10. Klasse gehört; s. § 131 a No. 1, ferner § 142. Ich meine aber, dass auch np. *dānim*, *dānīd* »wir wissen, ihr w.« das selbe *nī* enthalten, also ai. *jānimā*, *jānītā* direkt entsprechen. Das np. *ī* der 1., 2. Plur. kann gar wohl auf verschiedene Quellen zurückgehen; vgl. oben § 109 f., wo *barīm*, *barīd* aus dem Optativ, urir. **baraima*, **baraita* hergeleitet wurden, sowie unten § 142 zu np. *bīd* »seid«. Wenn das Np. für die 2. Plur. nicht nur *-īd* (mit *ī* aus *ai*), sondern auch *-īd* geerbt hat, so begreift man die frühzeitige Verdrängung des *ī* durch *ī* leichter als bei der herkömmlichen Annahme (J. DARMSETER, Études Ir. 1, 107, wozu übrigens GEIGER, ABaytAW. 19. 1, 411 zu berücksichtigen ist). Die 3. Sg. auf *-ī* des Afyanischen will GEIGER ebd. 20. 1, 220 aus *-ati* herleiten; vgl. aber die ebd. unter 6 a gegebenen Beispiele, die für *-ati* ein *-al* oder *-a* erwarten liessen; dagegen steht der Zurückführung von *-ī* z. B. in *pē-kanī* »er erkannte« auf **ī-* von Seiten der Lautlehre nichts im Weg.

§ 133. 12. Klasse; gr. *πυδάνομαι*.

12. St. = *tī* + *nō*. Unthematisch. Der Praesensstamm zeigt das Suffix der 10. oder 11. Klasse, aber der Wurzelsilbe ist ein Nasal eingefügt. Die Praesentien dieser Klasse sind aus einer Vermischung von solchen der 8. (9.) Klasse mit solchen der 10. oder 11. hervorgegangen. Vgl. fürs Arische BTHL., Studien 2, 94 f.; ferner BRUGMANN, Grundriss 2, 999, 1004.

a. zur 10. Kl. 1) *kyn̥dāy-*: *kyn̥ny-* »schneiden« (vgl. § 24): jAw. *frā-kor̥naot* »er brachte hervor«; — jAw. *kor̥nnyāt* »er möge schn.«. Vgl. ai. *kyn̥dāti* »er schneidet«, s. § 130.

b. zur 11. Kl. 2) *kyn̥d-*: *kyn̥n-* »schneiden« (s. 1); in thematischer Flexion: jAw. *āk̥or̥nəm* »ich brachte hervor«. Dazu afy. *skanī* aus ar. **skyn̥nō* »er schneidet«; wegen des anl. *s* s. § 82, 4; im Übrigen GEIGER, ABaytAW. 20. 1, 199.

Weiteres Studien 2, 94 ff., IdgF. 1, 489. Vgl. insbesondere noch jAw. *m̥or̥nēd̥nīš* »du gefährdest« (§ 143) mit *an* wie in § 131, 132 b; s. dazu gr. *πυδάνομαι*.

§ 134. 13. Klasse; ai. *īṣanyāti*.

13. St. = *tī* + *anj* + *ā*. Die Tiefstufenform der Wurzel wird zum Zweck der Praesensbildung mit *anj* und dem thematischen Vocal vermehrt. Das *a* darin ist das selbe wie bei Klasse 10 b und 11 b. Vgl. im Übrigen Studien 2, 84 ff. — Aus dem Iranischen kenne ich nur:

1) *pršanjā-* »fragen«: jAw. *per'sanyēti*¹ »er fragte«.

2) *z'franjā-* »zürnen«: jAw. *zaranimnam* »den zürnenden«, d. i. ir. **zaranjannam*, § 268, 21.

¹ So besser als *parzi*², wie die NA. hat; s. die Varianten zu Yt. 8, 15.

II Ab 1 γ. PRAESENTIEN MIT GERÄUSCHLAUTSSUPFIXEN.

§ 135. 14. Klasse; ai. *rčāti*; gr. *ἀπέσκω*.

14. St. = $\sqrt{}$ + *š'* + *a*. Inchoativa. Das Zeichen des Inchoativs ist idg. *ss'* (= ai. *č'*) oder auch *ss*; s. Studien 2, 48 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1029 ff. Im Iranischen fielen beide in *s* zusammen; s. § 51. Der Wortaccent stand teils auf dem Wurzelonanten, teils — und meist — auf dem thematischen *a*. Entsprechend erscheint die Wurzel teils in Hochstufen, teils — und meist — in Tiefstufenform. In einigen Fällen tritt zwischen der Wurzel und dem Suffix ein *a* auf; s. b. — Vgl.:

a. 1) *prš'ā-* »fragen« (*š'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 3 b): jAw. *per'saš* »er fragte«, ap. *parsātiy* »er soll fr.«, np. *pursad* »er fragt«: ai. *prčāti* »er fragte«, ahd. *forscu*. — S. ai. *praśnās* »Frage«: jAw. *frašnō*.

2) *trš'ā-* »(sich) fürchten« (*š'* aus uridg. *ssx'*; § 51, 1, 2): jAw. *ter'sa'ti* ap. *tarsātiy* »er fürchtet sich«, oss. *tarsun* »ich f. m.«: lit. *trissū*¹. — S. ai. *trāsāmi* »ich fürchte mich«, gr. *τρεω*.

3) *jaš'ā-* »halten« (*a* aus *u*): jAw. *ayasāēša* »du möchtest an dich nehmen«, ap. *ayasatā* »er zog an sich«: ai. *yāčāti* »er hält«. — S. ai. *yāmatē* »er soll halten«: gAw. *yama'tē*.

4) *uš'ā-* »aufleuchten« (*š'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 1, 2): jAw. *usa'tim* »die aufleuchtende«: ai. *učātm*, lit. *ašso* »illuxit«. — S. ai. *uvāsa* »ist aufgeleuchtet«.

5) *šnās'ā-* »erkennen«: ap. *xšnāsātiy* »er soll erkennen« (§ 86), np. *šmāsad* »er erkannte«: lat. *gnoſcō*. — S. übrigens § 142.

b. 6) *rāš'ā-* »sich aufmachen, kommen«: ap. *rasātiy* »er soll k.«, ara-sam »ich kam«, np. *rasad* »er kommt«. — Daneben ai. *rčāti* »er macht sich auf«, zu a.

7) *išās'ā-* »wünschen«: gAw. *išasā* »ich wünsche«. — Daneben jAw. *isa'ti* »er wünschte«: ai. *ičāti* (mit uridg. *ssx'*, § 51, 2) zu a.

Im Arischen wenig häufig wird die Inchoativbildung im Iranischen sehr beliebt; vgl. BB. 13, 74 f. Uriranische Neubildungen mit dem inchoativen *s* sind z. B. jAw. *x^aafsa* »schlaf ein«, bal. *vapsag*, *vafsay*, PDw. *šifsan*, np. *xuspidan* »einschlafen«; vgl. dazu oben § 30; — jAw. *tafsaš* »er wurde heiss«, np. *tafsidan*, bal. *tafsay* »heiss werden«; s. ebd.; vgl. lat. *tepesco*. Am reichsten entfaltet hat sich die Inchoativbildung in den Pamirdialekten; s. TOMASCHKE, SWienAW. 96, 842.

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1029, 1031. Ich sehe aber die oben gegebene Erklärung auch jetzt noch (s. Handbuch § 278, IdgF. 2, 263 f. — wozu man FR. MÜLLER, WZKM. 6, 186 vergleiche —) für die wahrscheinlichere an. Man halte dazu die Beispiele Nu. 4 und 7. — ² Vgl. BB. 14, 246 f. — ³ Vgl. IdgF. 2, 264; unrichtig WZKM. 6, 187.

§ 136—138. *s*-Praesentien.

Sie hängen aufs engste mit den sigmatischen Aoristen zusammen. Vgl.

§ 155 ff.

§ 136. 15. Klasse; ai. *tāšti*; *rāsātē*.

15. a. St. = $\sqrt{}$ + *s*.

Der Praesensstamm besteht aus der

b. St. = $\sqrt{}$ + *s* + *a*.

Wurzel mit *s* (*š'*). Die Wurzel zeigt,

ganz wie im sigmatischen Aorist, alle drei Abstufungsformen, am häufigsten

die der Hochstufe, welche dem Conjunctiv des *s*-Aorists zukam (s. § 101, 3). Die Flexion ist überwiegend thematisch; doch s. 1, 2, 3.

I. Die Wurzel erscheint in der Dehnstufenform:

1) *tāxš-* (aus idg. **tēxš* + *s*, § 51) »zimmern«: jAw. *tāšti* »er zimmert«: ai. *tāpfi*. Daneben ai. *tāhšati*, § 123. Vgl. § 156, 8.

2) *nāits-* »schmähen«: jAw. *nāismi* »ich schmähe«; s. gr. *ὀνειδος*. Vgl. § 156, 2.

II. Die Wurzel hat die Form der Hochstufe.

3) *kāxš-* »sehen; mitteilen«: jAw. *tašte* »er teilt mit«: ai. *tāpfi*. Daneben jAw. *kašaf* »er sah«, ai. *kāsatē* (zu § 125 b). Vgl. IdgF. 3, 1, 51; etwas anders WIDEMANN, KZ. 33, 162.

4) *šāhša-* »schenken«: jAw. *baxšāti*, np. *baxšad* »er schenkt«: ai. *šāhšati*; vgl. § 6. Daneben ai. *šāfati*, jAw. *bašaf* (§ 276), zu § 123.

5) *sāhša-* »nachgehen, hinter her sein«: jAw. *haxšōi* »er möge nachg.«, *haxšaya* »ich möchte h. h. s.«: ai. *sāhšantas* (GELDNER, Studien, 1, 7). Daneben ai. *sālatē*, jAw. *halēti*, § 123.

6) *pāxša-* »sprechen«: jAw. *vašanhe* »du sagst«, bal. *gvašant* »sie spr.«; zu ai. *uvācu* »er hat gespr.«. S. dazu § 54 f.; Studien 2, 22; ZDMG. 48, 147 No.

7) *rāša-* »gewähren, gönnen«: gAw. *rānhē* »ich gönne«, *rānhanahōi* »du gönnst«: ai. *rāsatē* »er giebt«. S. dazu ai. *rātīf* »Gabe«, np. *rād* »freigebig«.

III. Die Wurzel ist tiefstufig.

8) *gr̥bšā-* »ergreifen, nehmen« (*bš* aus *ḍ* + *s*, § 53 I): jAw. *gr̥fšāne* »ich will ergr.«, *gr̥fšāmnō* »ergreifend« (*fš* nach § 53 II; *r̥* für *er*, § 268, 39): Pa. *gēppati*, pr. *gēppai* »er nimmt«. S. dazu ai. *gr̥bhāti*, § 132.

Aus den neueren Dialekten erwähne ich noch: np. *dōšad* »er melkt«, bal. *dōšant* »sie m.« gegenüber ai. *dōgāi* nach § 122; s. dazu § 53 II; — bal. *mušant* »sie reiben« gegenüber jAw. *mar̥zāti* nach § 123; *uš* aus ar. *ʾxš* (§ 57); u. a. m.

§ 137. 16. Klasse; ai. *čikr̥šati*; *dipsati*.

16. St. = red. *V* + *s* + *a*. Desiderativ. Die reduplicierte Wurzel — und zwar meist in der Tiefstufenform (vgl. dazu AF. 2, 90 f.); doch s. b — wird mit *s* (*š*) und dem thematischen *a* vermehrt. Zur Reduplication s. § 102; als ihr Vocal begegnet *i* und *u*, nie *a*. Der Hauptton dürfte ursprünglich auf dem Themavocal gestanden haben, ist aber im Indischen auf die Reduplicationssilbe gerückt; vgl. § 126. — Beispiele dieser Bildungsweise bietet nur das Awesta.

a. 1) *giḡr̥šā-* »antreiben wollen«: jAw. *jiḡr̥šānuha* »suche anzutreiben«: ai. *jiḡr̥šati* (bei Gramm.).

2) Aw. (!) *čixšnuša-* »befriedigen wollen« (vgl. S. 54 oben): gAw. *čixšnušō* »befr. wollend«.

3) *šušr̥šā-* »hören wollen«: jAw. *sušr̥šāmnō* »lauschend«: ai. *šāšr̥šatē*.

4) *diḡr̥šā-* »festsetzen wollen« (*r̥š* aus *ḡ* + *s*, § 53 I): gAw. *dīdar̥šō* »du wolltest fests.«.

5) *mimayšā-* »feiern wollen« (*a* aus *u*, *r̥š* aus *ḡ* + *s*, § 53 I): gAw. *mimayšō* »feiern wollend« (Part.); zu ai. *māhiṣas*.

6) *dīd̥r̥šā-* »unternehmen wollen«: gAw. *dīdar̥šatā* »er nahm sich vor«: ai. *dīd̥r̥šā*.

7) *ṛyā-* »sich beeifern« (§ 53 I, 6; 98, 4; 102 I, 1 c): gAw. *išā* »Eifer« (Nom. act.); zu ai. *thātē*; vgl. § 205.

Eine besondere Stellung nehmen ein:

8) *dibsa'd-* »betrügen« (*ba'* aus *ḍ* + *s*, § 53 I): gAw. *diwāsa'dyāi* »zu betrügen« (Inf.): ai. *dīpsati* »er betrügt«; zu ai. *daḍḍāti*.

9) *ṣikṣā-* »lernen«: jAw. *asixšō* »nicht lernend« (Part.): ai. *śikṣati* »er lernt«; zu ai. *śakṣāti*.

Zur Entstehung dieser Stammkategorie s. Studien 2, 161 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 1028. *

10) *yipānsā-* »übertreffen wollen«: gAw. *yipānghatū* »er soll zu übertreffen suchen«; zu jAw. *vana'ti* »er übertrifft«. Vgl. hierzu ai. *jigāṣati* zu *hanti* »er tötet« und AF. 2, 90 f.; unten § 299, 3.

b. 11) *didrayā'd-* »festsetzen wollen« (s. 4 und § 55): gAw. *†dīdrayā'dyē* »ihr wollt (für euch) festsetzen«.

12) *ṣiṣnāsā-* »kennen lernen wollen«: Aw. *siṣnānrahmanā* »kennen lernen wollend« (Part.): ai. *ṣiṣṣāṣe*; vgl. § 86.

* Diese schon im Air. Verbum 129 (s. AF. 2, 90) gegebene Fassung ziehe ich auch jetzt noch der von GELDNER, BB. 14, 14 vorgeschlagenen vor.

§ 138. 17. Klasse; ai. *yōkṣyāti*.

17. St. = $\sqrt{+s} + a$. Futurum, dessen Bildung durch Vermehrung der Wurzel mit *sṣ* (*ṣṣ*) und dem thematischen Vocal erfolgt. Die normale Form der Wurzel ist die der Hochstufe; doch s. b. Nur im Awesta zu belegen. Formen gleich ai. *ḍaviṣyāti* oder gr. *τενέω* — mit idg. *esj-*, bzw. *esj-*; s. BB. 17, 109 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1094 — fehlen.¹

¹ Ist die altindische Betonung auf dem thematischen Vocal altererbt, so möchte ich daraus schliessen, dass die Ausbildung dieser Tempusform erst nach Abschluss der Ablautperiode erfolgt ist.

a. 1) *vaxṣyā-* »sagen«: jAw. *vaxṣyā* »ich werde s.«; jAw. *vaxṣyēte* »es wird gesagt w.«: ai. *vakhṣyāti*.

2) *ṣansyā-* »erzeugen«: jAw. *ṣaḥyamnanam* »der künftig erzeugt werden«; gegenüber ai. *janīṣyāti*.

3) *varṣyā-* »wirken«: jAw. *varṣyamna* »die künftig gethan werden«; zu jAw. *varṣyēti* »er wirkt« (§ 34).

4) *ṣauṣyā-* »helfen«: jAw. *saōṣyas* »Heiland« (»der helfen wird«).

5) *dāsyā-* »setzen«: jAw. *dāhyamnanam* »der künftig gesetzt werden«: ai. *dāsyāti*.

b. 6) *būṣyā-* »werden«: jAw. *būṣyantam* »der künftigen«: lit. *būsiū* »ich werde sein«, gegenüber ai. *ḍaviṣyāti*¹.

¹ Zu np. *ḍāḥad* »er wird sein« das von VULLERS, Inst. ling. Pers.² 113 und J. DARMESTETER, Ét. Ir. 1, 219 dem ai. *ḍaviṣyāti* gleichgestellt wird, s. unten § 157.

§ 139. 18. Klasse; ai. *mṛḍāti*.

18. St. = $\sqrt{+d}$, $\sqrt{+d} + x$. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1045 ff. *d* und *d'* sind im Iranischen zusammengefallen. Im Übrigen ist die Bildung der einschlägigen Formen keine einheitliche. Vgl.:

a. St. = $h\sqrt{+d} + a$ ($\sqrt{+d}$) + *a*; s. § 123:

1) *ṣāṣda-* »hochheben«¹: gAw. *ṣāṣdaṣ* »er erhob«. Vgl. 6.

2) *ṣṣāda-* »zurücktreten vor-, aufgeben«²: gAw. *ṣṣādaṣ* »er wich zurück«. Vgl. 5. Daneben ai. *ṣinasti* (§ 129).

3) *ṣṣāda-* »schlafen«: jAw. *avanhabdaṣta* »er möge schlafen«³. Daneben jAw. *ṣṣāsa* (§ 135), ai. *svāptu* (§ 122).

4) *snāda-* »waschen«: jAw. *snādayan* »sie möchten waschen«. Daneben jAw. *snayaṣta* (§ 147), ai. *snāti* (§ 122).

b. St. = $t\sqrt{+d} + i + d$; s. § 147 f.:

5) *ṣṣāda-* »zurücktreten vor-, aufgeben«²: gAw. *ṣṣādayanā* »zurückweichend, jAw. *ṣṣādyō* »aufgebend«. Vgl. 2.

c. St. = $h\sqrt{+d}(\dot{d}) + ai + a$; s. § 145:

6) *paikdaja-* »hochheben«: jAw. *viikdayantahe* »des hochhebenden«. Vgl. 1.

d. St. = $t\sqrt{+d}(\dot{d}) + \dot{d}$; s. § 142:

7) *mykdā-* »verzeihen«: gAw. *mar'iddā* »verzeihet«. Daneben np. *amurzad* »er verzeiht« (§ 124). S. ai. *myddati*, *myddyati*².

² So JACKSON, AJPhil. 12, 67 f. — ³ Vgl. BB. 13, 87 f. — 3 S. noch die Causativbildung jAw. *z'addayēti*, § 151. — 4 Studien 2, 173 ff. Wie np. *amurzidan* zeigt, geht jAw. *kd*, al. *d* auf idg. *gd*, nicht auf *ad*, wie ich gegenüber BRUGMANN, IdgF. 1, 171 bemerken will.

§ 140. 19. Klasse; gr. *τύπτω*.

19. St. = $t\sqrt{+t+d}$. An die Tiefstufenform der Wurzel wird *t* mit dem thematischen Vocal gefügt. Aus den altiranischen Dialekten kenne ich keinen sichern Beleg, es sei denn, dass jAw. *jūlayamnō* »verachtend« (vgl. GELDNER, 3 Yasht 128 und ai. *myddyati* neben *myddati*, § 139 d) hierher anstatt zu § 152 zu stellen ist. Aber auch die neueren bieten, so viel ich sehe, nur ganz wenige Beispiele. Vgl.:

1) *suṭtā-* »durchbohren«: np. *suftad* »er durchbohrt«; daneben *sumbad*; vgl. § 130, 4 und unten 3¹.

2) *suṭtā-* »schlafen«: np. *xuftad* »er schläft«; daneben *xuspad*, § 135.

3) *guṭtā-* »verbergen«: np. *nihuftad* »er verbirgt«; daneben *nihumbad*; s. 1¹.

Man beachte dazu, dass auch im Griechischen dem praesentischen τ fast stets π vorausgeht; vgl. G. MEYER, Gramm.² § 501. Dieses Zusammenstimmen verbürgt gegen GEIGER, IdgF. 3, 117 das Alter der iranischen Formen. S. im übrigen VULLERS, Institutiones² 151 f.; J. DARNESTETER, Études 1, 200 f. — Vgl. § 151 a. E.

¹ Vgl. dazu gr. *τύπτω* und *τύπτ-αρον*; ferner zu np. *nihuftad* HORN, Grundriss 236 f. und jAw. *guftom*.

II. Ab 1 ḍ. PRAESENTIIEN MIT VOCALISCHEN SUFFIXEN*).

§ 141. 20. Klasse; ai. *tārvati*.

20. St. = $\sqrt{+u+a}$. μ und der thematische Vocal bilden den Praesensstamm. Die Wurzel erscheint in der Gestalt der Hoch- oder Tiefstufe. Die letztere Form (a) ist vermutlich die ursprüngliche. Vgl. im übrigen PER PERSSON, Wurzelerweiterung 122 ff., 132 f. und die 8. indische Praesensklasse: *karṣti*, *kurvānti*. Unthematisch flectirte Bildungen wie diese sind im Iranischen nicht sicher nachzuweisen; vielleicht in jAw. *a³pi.γā²r²vatam* »der überfließenden« (GP.) neben *γā²ar².γā²arantī²* (§ 128); s. § 181 d.

a. 1) *ḡiya-* »leben«: ap. *ḡivāhy*, jAw. *ḡvāhi* (d. i. *ḡiv*, § 268, 17) »du sollst leben«, Phlv. *šivand* »sie leben«: ai. *ḡivati*, lat. *vivō*. Daneben jAw. *ḡiyāiša* »du lebstest«, § 126.

2) *ḡiya-*¹ »erhalten, schlützen«: jAw. *nišha²r²va²ti* (*šh* für *š*, § 287) »er erhält«. S. dazu jAw. *har²ta* »der Erhalter«.

b. 3) *kašya-* »singen, klirren«: jAw. *kašvaq* »sie sollen kl.«; s. dazu BEZZENBERGER, BB. 16, 246.²

4) *paṭya-* »fliegen«: jAw. *para.paḍwaṭō* »des heranfliegenden« (§ 268, 38). Daneben jAw. *paṭa²ti* »er fliegt«, § 123.

5) *āṇya-* »erreichen«: jAw. *āfante* (*f* aus *py*, § 70, 76) »sie werden erreicht«. Daneben ai. *āpnōti*, § 131.

*) Abgesehen vom thematischen Vocal; s. S. 67 No.

* So setze ich den Stamm an nach ai. *tārvati* »er überwindet«, vgl. jAw. *ta^ur-vayēti* (§ 145). Das *e* in lat. *servāre* beweist so wenig wie das von *sternere*; s. Studien 2, 80 No. Vgl. übrigens jetzt PEDERSEN, BB. 19, 298 ff.; könnte aber lat. *Sergius* nicht auf **se-^ur-ⁱjos* (zu gr. *ἔξω*) gehen? — ² Zu JUSTI's jAw. *kayra-* »Glocke«, das zu vergleichen ja am nächsten läge — auch bei HORN, Grundriss 283 —, s. GELDNER, KZ. 28, 406 f. und unten § 198.

BRUGMANN hat für unsere Praesentien keine besondere Klasse aufgestellt; vgl. Grundriss 2, 882 f.; s. auch CALAND, GGA. 1893, 402. Für mich waren insbesondere die Beispiele 2, 4 und 5 bestimmend, die BRUGMANN vermutlich nicht gekannt hat. Dagegen bin ich ihm darin gefolgt, dass ich Praesentien wie ai. *drāvati* »er läuft« neben *drāti* nicht besonders, sondern zu § 123 gerechnet habe. Formen wie ap. *strava^h* »du sündigtest«, np. *diravad* »er erntet« ziehe ich sonach trotz jAw. *staram* »Stunde«, *ā-stāra^{ti}*, *āstrye^{ti}* »er befleckt, steckt an« und *yavanqm dar^htanqm* »des geernteten Getreides« zu einer »Wurzel« **stray-*, bzw. **dray-*. Doch bestreite ich nicht, dass das *y* dieser »Wurzeln« und das der Praesensformen wie jAw. *kahvaⁿ* u. s. w. schliesslich das nämliche Bildungselement sind; zwischen den Wurzeldeterminativen und den Tempus-suffixen besteht nur ein zeitlicher Unterschied.

§ 142. 21. Klasse; gr. *ἐπτη*.

21. St. = *t* $\sqrt{}$ + *ā*. Unthematisch. Die Tiefstufe der Wurzel wird mit betontem *ā* vermehrt. Gelegentlich kommt auch die Hochstufe vor; s. b. — Ich nehme an, dass *ā* in der Stellung vor Consonanten aus *ai* hervorgegangen ist (s. § 80, 3), und dass die 21. Klasse mit den beiden folgenden in engem Zusammenhang steht, insofern als *i* bei 22 die Tiefstufe zu unserm *ā* (*ai*) bildet, während *āia* einfach das Plus des Themavocals aufweist. Formen mit bewahrtm *ai* sind Studien 2, 63 verzeichnet; das Iranische bietet kein ganz sichres Beispiel. — Schon sehr frühzeitig wurde das *ā* (*ai*) in Formen verschleppt, denen eigentlich *i* zukam. Für unrichtig aber halte ich BRUGMANN's Annahme, es seien die *ā*-Praesentien überhaupt von Anfang an abstufungslos flectirt worden; Grundriss 2, 951; s. auch PER PERSSON, Wurzel-erweiterung 93. Vgl. ferner § 143 über das Verhältnis von np. *pursid-an* zu g. *parsād-mān* »fragen«. — S. im übrigen Studien 2, 61 ff., 114 ff. — Vgl.:

a. 1) *ptā-* »fallene«: np. *uštād* »er fiel«, aus ir. **ayaptāta* (§ 116, 2; HORN, Grundriss 22); gr. *ἐπτη¹*; s. dazu jAw. *pata^{ti}*: ai. *pātati* (§ 123); np. *uštād* »er fällt«: gr. *ἐπτόμην* (§ 124).

2) *grā-* »werfene«: jAw. *ni-yrā^{re}* »sie werden geworfen« (§ 121, 2); gr. *ἔβλητο*; s. dazu gr. *βέλος*.

b. 3) *mrayā-* »sagene«: jAw. *mrayā^{re}* »sie sagen« (§ 121, 2)².

4) *āsā-* »sitzen«: jAw. *ānā^{re}* »sie sitzen« (§ 121, 2)³.

jAw. *sanā^ḡ* »er kannte«, wozu auch afy. *pē.ḡanam* »ich erkenne«, setzen meines Erachtens ein ar. **ḡanā-* voraus, mit *a* aus *y*, das ebenso wohl hierher als zu § 132 gestellt werden kann⁴, während np. *dānam* u. s. w., mit *ā* aus *y*, nur zu § 132 gezogen werden können; man vergleiche zum Quantitätswechsel des vor dem Praesenssuffix *n^o* auftretenden Sonanten J. SCHMIDT, KZ. 26, 382 f. und ai. *yrā^ḡti* — *ārā^ḡti* (aus **viar^ḡ*); OSTHOFF, MU. 4 K). Der selbe Wechsel noch bei jAw. *manayⁿ* »sie möchten meinen« (*a* aus urir. *ā*, § 296, 3): afy. *manam* »ich meine«, vgl. got. *munan*; s. ai. *manu^ḡ* (§ 131); — jAw. *vānāni* »ich will gewinnen«: *vānāni*; vgl. ai. *vānāti* (Conj.); s. ai. *vanu^ḡ* (§ 131).

¹ Der *i*-Stamm in *petūs*; s. Studien 2, 183. — ² S. dazu § 143, 1. — ³ Vgl. ai. *hīmas* »sitzende«, Studien 2, 128. — ⁴ S. ebd. 120 f. Anders freilich über jAw. *sanā^ḡ* (und lit. *šino*) J. SCHMIDT, Festgruss 181. Man beachte aber, dass für urir. **an^o* afy. **an^o* zu erwarten wäre; s. GEIGER, AbayrAW. 20, 1, 204.

Die Stämme der *ā*-Klasse wurden schon sehr frühzeitig mit andern Praesenssuffixen erweitert. So weisen z. B. ap. *xšnāsātiy* »er soll erkennen« und lat. *gnāscō* (§ 135) auf eine ursprachliche Inchoativbildung **γnō-sx'e-ti* hin; *γnō-* aber ist Praesensstamm einer Wurzel *γen-*; vgl. oben No. 4 und Studien 2, 108, 120. Entsprechend hat auch die *ī*-Form des Stammes als Unterlage zur Inchoativbildung gedient: jAw. *frayrisəmnō* (*i* statt *ī*, § 268, 1) »erwachend« gehört zu ai. *jāgarti*, gr. *ἐγείρω*; vgl. dazu jAw. *frayrārayēti*, *frayrāyrayēti* »er erweckt« (§ 151) und *frayrātō* »beim Erwachen« (BB. 9, 311), die ein *ā*-Praesens zur Voraussetzung haben. — Auf der andern Seite stellt sich das *ā* der 21. Klasse auch hinter andern Praesenssuffixen ein; vgl. gAw. *mər'ēdātā* »verzeihet« (§ 139 c), woneben sich im Indischen *mṛṛīkās* »gnädig« (BB. 15, 241), *mṛṛīkām* »Gnade« mit dem Ablaut *ī* findet; vgl. Studien 2, 174 f. und lat. *amāte* — *amicus*.

§ 143. 22. Klasse; ai. *āsīti*.

22. St. = $\sqrt{+i}$. Unthematisch. An die Wurzel tritt *ī*. Die Gestaltung der Wurzel ist dabei keine einheitliche; vgl. Studien 2, 202 f. — Die 22. Klasse gehört mit der vorhergehenden zusammen; beide bilden ursprünglich ein System; vgl. § 142. Das Hauptgebiet für die *ī*-Formen im Verbum finitum war im Arischen unstreitig die 2., 3. Sing. Praet. Act.; ihre Ausgänge: *-īṣ*, *-ī* haben sich schon frühzeitig auf Tempusstämme beliebig anderer Bildung übertragen. — Ich verzeichne aus dem Iranischen folgende Einzelformen:

a. 1) jAw. *vyā-nrūtā* »er sagte sich los«; ai. *ābravūt*¹.

2) np. *būd* »seid«; lat. *fūte*; ap. *bīyā*² »er möge sein«; lat. *fiet* aus idg. **bʰy-ī-te*, **bʰy-ī-t-*; s. § 76.³

b. 3) jAw. *va'nūt* »er besiegte«; neben *vanāti* »er besiegt« (s. § 142).

4) gAw. *sāht* »er lehrte«; neben *sāsti* »er lehrte« (§ 122).

In diesen Fällen fügt sich *ī* an die Tief- oder Hochstufenform der Wurzel. Dagegen erscheint es hinter ausgesprochenen Tempusstämmen in:

c. 5) gAw. *dā'dūt* »er setzte«; zu § 126.

6) jAw. *mər'nēdānūt* »du gefährdetest«; zu § 133.

Weiteres s. meine Studien 2, 157 ff.

¹ CALANI, KZ. 32, 302. Der *ā*-Stamm ist in jAw. *mraōv're* erhalten, § 142, 3. —

² S. Studien 2, 187 ff. Der *ā*-Stamm steckt in lat. *sedē-bās*, air. *bā* u. s. w. (ebd. 188). Zu np. *būd* »er sei« s. § 122. Die Lesung *būd* neben *būd* (SALEMANN-SHUKOVSKI, Gramm. 66) stößt meine Erklärung keineswegs um; s. oben § 132 zu np. *dānūd* »ihr wisst« und das mit *būd* gleichbedeutende *buvūd*, das auf ar. **būḡaila* zurückgehen wird, den Optativ zu ai. *bivāt*.

Vom Verbum finitum aus ist *ī* vielfach in die Nominalbildung eingedrungen; Studien 2, 170 ff. Schon aus indogermanischer Zeit stammt Phlv. *būt* »geworden«; lat. *fūtum* aus **bʰūtom*, zu 2. Insbesondere steckt unser *ī* in den zahlreichen Infinitiven des Neupersischen auf *-īdan* wie *baxšīdan* »schenken« u. s. w.; s. übrigens auch § 132 zu *darrīdan*. Sehr bemerkenswert ist es nun, dass im Gabri diesem np. *-īd-an* durchweg *-ād-mīn* oder *-ād-vān* (§ 261) gegenüber steht: np. *pursīdan* »fragen« — g. *parsādmīn*, vgl. *dāstān* »halten« — *dāstmīn*; s. § 142.

Formen mit *i* vor dem Personalsuffix wie ai. *śvōsiṣi*, *vāmīti*, die gewöhnlich — freilich zu Unrecht; s. IdgF. 3, 6 f. — denen wie *brāvāmi* gleichgestellt werden, sind mir im Iranischen nicht bekannt; wegen jAw. *vindita* s. § 129; ferner § 147 zu ai. *svāpīmi*.

§ 144. 23. Klasse; ai. *grbhāyāti*.

23. St. = $t\sqrt{+ā} + ā$. *ā* mit dem thematischen Vocal tritt an die Wurzel, und zwar normal an deren Tiefstufenform; doch s. b. Die 23. Klasse unterscheidet sich von der 21. principiell bloß durch die thematische Flexions-

art; vgl. Nu. 2 und Studien 2, 90 ff. Das Iranische bietet ganz wenige Beispiele. Doch s. § 145 f. — Vgl.:

a. 1) *gr̥dājā-* »ergreifen«: ap. *agarbāyā*¹ »er ergriff«, jAw. *gr̥rvāin* (d. i. **gr̥rvāyən*, § 268, 2, 21, 37, 56; 301, 1) »sie ergriffen«: ai. *gr̥dāyāti* »er ergriffe«. S. dazu § 145.

2) *rubājā-* »rauben«: np. *rubāyad* »er raubte«. Vgl. got. *biraubōþ* »er beraubte¹«, mit unthemat. Flexion (Klasse 21) und hochstufiger Wurzelform.

3) *a-pukšājā-* »ehrend, gnädig behandeln«: np. *baxšāyad* »ist gnädig«. Vgl. ai. *pūjayati* und HORN, Grundriss 45 f.

b. 4) *padājā-* »zurückstossen«: gAw. *vādāyōi*¹ »er möge zurückstossen«¹. Vgl. gr. *ᾠδῆω* und Studien 2, 144.

¹ Got. *biraubōþ* wird sein *au* statt *u* dem Einfluss von Nominalbildungen gleicher Wurzel zu verdanken haben. In gleicher Weise mag idg. **pōd'ēti* (Nu. 4) zu seinem Langvocal gekommen sein. Vgl. Studien 2, 183 f.; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1106 ff.

§ 145. 24. Klasse; ai. *iṣayati*.

24. St. = *tV + aṣ + a*. Die 24. Klasse ist aus der 23. hervorgegangen, indem das suffixale *ā* im Anschluss an die Formen der 30. und 31. Klasse durch *a* ersetzt wurde; s. Studien 2, 93 f. Die Tiefstufe der Wurzel ist normal; es kommt aber wie in der Mutterklasse auch die Hochstufe vor. Der Accent lag zunächst auf dem schliessenden *a*. — Vgl.:

a. 1) *gr̥daiā-* (neben *gr̥dājā-*) »ergreifen«: jAw. *gr̥rvaya* (§ 268, 56) »ergreifen«: ai. *gr̥dāyantas* »die ergreifenden«.

2) *iṣaiā-* »anregen«: gAw. *iṣayqs* »anregend«: ai. *iṣyati* »er regt an«, *iṣayatē* »dem anregenden«.

3) *śadaīā-* »scheinen« (*a* aus idg. *ṣ*): jAw. *śadaye'ti* »er scheint«, ap. *śadaya*¹ »er scheine«: ai. *śadāyati* »er scheint«. Vgl. ai. *śantsat* »er scheine«.

4) *śṛaiā-* »rufen«: jAw. *śbaye'ti* (§ 76) »er ruft«: ai. *hṛyati*. Vgl. ai. *hāvati* »er ruft«.

5) *traiā-* »hinübergehen«: ap. *viyatarayāma*¹ »wir setzten über . . .« (§ 109, 1): ai. *tarāyati*.

b. 6) *pataīā-* »fallen, stürzen«: jAw. *apataym* »sie stürzten«: ai. *patīyanti* »sie fliegen«. S. Studien 2, 182, unten § 151.

Mehrmals begegnet das *ai-a* unsrer Klasse in Verbindung mit Praesensstämmen anderer Bildung. So:

kr̥nāīā- »schneiden«, § 130: jAw. *kr̥r'ntayēti* »er zerschneidet«: ai. *kr̥ntāyati*. S. Studien 2, 104 f.; WHITNEY, Grammar² § 1042 h.

tr̥yāīā- »überwinden«, § 141: jAw. *tr̥r'vayēti* »er überwindet«.

kr̥nāyāīā- »machen«, § 131: ap. *akunavaya*¹ »ta« »sie machten«; s. BB. 13, 68, unten § 290, 4.

Vgl. noch jAw. *sayayāmi* »ich führe weg«, § 148 (11); *vdiṣdayantahe*, § 139, 6 (vgl. ai. *myṣḍāyati*); *dāderayō*, § 128. Es steht frei, dieser Gruppe auch jAw. *apataym* u. ähnl. (§ 123, 151) zuzuzählen.

§ 146. 25. Klasse; ai. *buṣema*.

25. St. = *tV + aṣ*. Unthemat. Aus der vorigen Klasse durch Überführung in die unthematische Conjugation erwachsen; s. Studien 2, 127. Ein weiteres indisches Beispiel dafür möchte ich in *iṣema* RV. 8. 44, 27 erkennen; s. § 145, 2. Wie in Klasse 23 und 24 erscheint auch hier einige Male die Hochstufenform der Wurzel. — Vgl.:

a. 1) *gr̥śai-* »klagen«: jAw. *gr̥r'saēta* »sie klagte«.

2) *ni-śidai-* (*i* aus idg. *ṣ*) »sich setzen«: jAw. *niṣhōdiš* »du setztest dich«; vgl. § 124, 5.

b. 3) *jazaj-* »verehere«: jAw. *yazaēta* »er verehere«; vgl. § 123.

Wie *i* der 22. Klasse, so wurde auch *ai* zum Öftern über sein ursprüngliches Gebiet hinausgetragen; so z. B. jAw. *fraor'naēta* »er wähle« (§ 131; 268, 41); *nišadayōiš* »du liessest dich setzen« (§ 151); *asāyōiš* »er herrschte« (§ 148) u. a. m.

§ 147—150. *ja-Praesentien*.

Vgl. auch § 134, 138, 139 b.

§ 147. 26. Klasse; ai. *nāšyati*.

26. St. = $h\sqrt{ } + i + a$. Die Hochstufenform der Wurzel wird um *i* und den thematischen Vocal vermehrt. Der 26. Klasse schliesst sich eng die 27. an, bei der an die Tiefstufenform der Wurzel *i* mit betontem Themavocal angefügt wird. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem, welches zwischen der 2. (ai. *dāvati*) und 3. Klasse (ai. *tuddti*) besteht. Wie nun aber neben diesen beiden Klassen eine nahverwandte unthematische steht, nämlich die erste: ai. *ēmi* — *imds* (§ 122), ebenso treffen wir auch neben den *i²/e*-Formen der 26. und 27. Klasse unthematische mit dem Stammausgang *i*; vgl. ai. *pāšyata* »seht«: lat. *specite*; — got. *haffam* »wir heben«: lat. *capimus*; — ksl. *sūplja* »ich schlafe«: ai. *svāpimi*. Solche Formen wie ai. *svāpimi* weiss ich aus dem Iranischen nicht zu belegen; s. noch § 143. — Vgl.:

1) *śrāiṣja-* »sich anhängen«: jAw. *srašyē'ti* »er hängt sich an«; dagegen ai. *śliṣyati* nach § 148.

2) *krāuṣja-* »anschreien«: jAw. *xraosyōiš* »er möge anschreien«.

3) *gādāja-* »bitten«: jAw. *jašyaf* »er bat«, ap. *jadiyāmiy* (d. i. *jady*), § 270 c) »ich bitte«: gr. *δέωσσομαι*.

4) *nāšja-* »zu Grunde gehen«: jAw. *nasyē'ti* »er geht z. Gr.«: ai. *nāšyati*.

5) *vāṣja-* »sagen«: gAw. *vašyētē* »es wird gesagt«. Aber ai. *uṣyātē*, nach § 148.

6) *stāja-* »stellen«: jAw. *stāyama'de* »wir stellen«, ap. *astāyam* »ich stellte«: lit. *stojū* »ich stelle mich«. Daneben jAw. *stayata* »er stellte, er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«, nach § 148.

§ 148. 27. Klasse; ai. *yuyāṭē*.

27. St. = $t\sqrt{ } + i + d$. — oder auch *ij*; vgl. § 83, 4; 95, 4 — mit betontem Themavocal schliesst sich an die Tiefstufenform der Wurzel. Im Indischen haben von diesen Praesensbildungen die alte Betonung auf dem Themavocal fast nur jene bewahrt, welche als Passiva gebraucht wurden, während sonst der Accent auf die Wurzelsilbe zurückgezogen wurde. Dass diese Neuerung schon im Arischen begonnen habe, dafür bietet das Iranische keinerlei Anhalt. Es finden sich auch »Passiva«, die ihrer Bildung nach zur 26. Klasse gehören; s. z. B. § 147, 5 und Whitney, Grammar² § 768 ff.

1) *riṣṣja-* »beschädigen; Schaden nehmen«: jAw. *'riṣyē'ti* »er beschädigt«; »er nimmt Schaden«: ai. *riṣyati* dss.

2) *drug'jā-* »lügen«: gAw. *adruṣyāntō* »des nichtlügenden«, ap. *aduru-jīya*³ (d. i. *h²*; § 270 c) »er log«: ai. *drūhyati* »schädigt«.

3) *śrūṣja-* »hören«: jAw. *sruyata* »er wurde gehört«: ai. *śśrūyata*.

4) *ukṣṣja-* »wachsen«: jAw. *uxšyē'ti* »er wächst«. Dagegen got. *wahsja* »ich wachse«, nach § 147.

5) *yuṣṣja-* »wirken«: jAw. *vor'zyē'ti* »er wirkt«: got. *waursja* »ich wirken«.

6) *krjā-* »machen«: *kiryati* »er wird gem.«³, *kiryē'nte* »sie werden gem.« (mit *iry* für *šry*, § 268, 40). Aber abweichend ai. *kriyātē*, Pass.; s. dazu 7.

7) *striṣja-* »breiten«: jAw. *avāstryata* »er wurde hingestreckt«, *ustryamno* »ausgestreckt« (für *ur-striyō*, § 268, 11, 58): ai. *striyātē*, Pass.

8) *śasjā-* (mit *a* aus *y*) »nennen«: ap. *śahyāmāhy* »wir werden genannt«: ai. *śasyāte*, Pass.

9) *śāia-* (mit *ā* aus *ī*) »gignere, nasci«: np. *śāyad* »nascitur«, bal. *śāyant* »gignunt«: ai. *śāyāte*. — jAw. *śāyēti* »nascitur«, *śāyēnte* »nascuntur« u. s. w. verdanken ihr *a* dem Wechsel von *ā-ia-* und *a-ia-* bei *ā-* und von *āi-a* und *ai-a* bei *ai-* Wurzeln; z. B. *stāya-* — *staya-*, § 147, 6; *pāya-* — *paya-*, § 122, 10.

10) *iśīa-* (mit *i* aus *ī*) »verlangen«: jAw. *iśyēti* »er verlangt«. Vgl. dazu jAw. *āsiṣ* »Gier« und IdgF. 5, 215 f.

11) *śājā-* (mit *a* aus uridg. *ǵ*, § 69) »setzen«: jAw. *nīdayēnte* »sie werden niedergelegt«, *nīdayaṣ* »wurde niedergelegt«. Aber ai. *śīyāte*, Pass.¹

12) *śījā* »schneiden«: jAw. *śyāṣ* »er soll schn.«: ai. *śīyāti* »er schneidet«. Zu gAw. *śāzdām* (§ 156) »ihr schnittet«.

13) *snijā-* »waschen«: jAw. *snānte* (mit *y* für *īy*, § 268, 11)⁴ »sie sollen w.«. Daneben *snayaṣta* »er möge w.«, s. Nu. 11. Zu ai. *snāts* »gebadet«.

¹ Für gAw. **śīyēntī* Y. 44, 20, das BRUGMANN dafür geltend macht, Grundriss 2, 1069 f. — s. übrigens AF. 2, 49 f. — hat die Neuausgabe *śīy*, wozu GELDNER, BB. 12, 98. — ² Mit activer und passiver (reflexiver) Bedeutung; s. auch § 147, 6. — ³ Passiv mit Activendung; die Zahl solcher Formen ist gering. — ⁴ Zur Herkunft des *ī* in diesen und ähnlichen aind. Passivformen s. Studien 2, 76. Im Iranischen sind sie nicht nachweisbar; doch muss eingeräumt werden, dass jAw. *snānte* (13) auch für *snīy* stehen kann; s. § 268, 11.

Bei den Formen aus *an-* und *ar-* Wurzeln ist es nicht immer möglich zu entscheiden, ob sie hierher oder zu § 147 gehören, da einerseits idg. *yn* und *ar* in *an*, andererseits *rr*, *r* und *ar* zusammengefallen sind; s. § 56 ff., 61 ff. Das gilt z. B. von:

a) jAw. *manyate* »er meint«, ap. *maniyāhy* »du sollst meinen«: ai. *mānyāte*; vgl. ksl. *mīnyā* »ich meine«; — jAw. *janyānte* »sie sollen getroffen werden«: ai. *hanyāte*, Pass.; —

b) jAw. *ba'ryēnte* »sie werden getragen« gegenüber ai. *ḍriyāte*; — ap. *amariyātā* »er starb«, np. *mīrad* (aus ir. **mariātai*; § 301, 2 No. 2) »er stirbt« gegenüber jAw. *mīryēte* (für *mā'rye*, s. 6) und ai. *mīryāte*.

§ 149. 28. Klasse; ai. *śrāmyati*.

28. St. = d $\sqrt{}$ + *i* + *a*. *i* mit dem Themavocal tritt an die Dehnform der Wurzel¹. Ich kenne im Iranischen nur:

rāmja- »ruhen«: jAw. *rāmyāṣ* »er soll ruhen«.

¹ Vgl. dazu WHITNEY, Grammar² § 763 f. BRUGMANN, Grundriss 2, 1069 lässt ai. *dāmyati* »er bündigt« aus idg. **dāmyati* hervorgehen. Ich verweise aber zu jAw. *rāmyāṣ* wegen des *ā* auf jAw. *rāmāḍwam* und np. *ārāmad* (§ 125). Die von KRETSCHEMER, KZ. 31, 409 für ai. *dāmyati* u. s. w. vorgeschlagene Erklärung passt für jAw. *rāmyāṣ* nicht, wie die Wörtersammlung bei WHITNEY, Wurzeln 137 lehrt. Und ai. *mādyati*? Vgl. § 61, 2 No. 2.

§ 150. 29. Klasse; gr. *τιταίνω*; ai. *dēdiṣyāte*.

29. St. = red. t $\sqrt{}$ + *i* + *d*. Der Praesensstamm besteht aus der reduplicierten tiefstufigen Wurzel mit *i* und dem Themavocal. Die Reduplication ist einfach (a) oder verstärkt, Intensiva (b); zu den letztern s. § 128. Die Zahl der Beispiele ist gering. — Vgl.:

a. 1) *jaiṣīa-* »sieden«: jAw. *yaṣṣyantīm* »die siedende«. S. jAw. *yaṣṣanta*, ai. *jēṣati* 6. Kl., ai. *yasyatu* 5. Kl., ai. *yasyati* 26. Kl.

2) *jaiṣīa-* »verehere«: jAw. *frā-yaṣṣyantām* (Vp. 14, 1) »die zu verehere«; § 209, 14. S. *yasa'te* 2. Kl.

b. 3) *śausukījā-* »brennen«: jAw. *saosucyō* »brennend« (*ē* statt *ī*, § 8). S. ai. *śōśucāṇas*, 7. Kl.

4) *rāriṣīa-* (*i* aus *ī*) »abfallen«: gAw. *rārīṣyēntī* »sie fallen ab« (*ī* für *i*, § 268, 9)².

¹ V. 8, 74 Glosse. Nicht ganz sicher. — ² Vgl. gAw. *rānḥayam* »sie brachten zum Abfall«; s. GELDNER, KZ. 30, 515. Gegenüber BUCHARDI, BB. 19, 182, s. IdgF. 4, Anz. 12.

§ 151. 30. Klasse; ai. *pātáyati*, *vardáyati*.

30. a. St. = d √ + *ái* + a. An die Wurzel tritt betontes *a* mit *i*

b. St. = h √ + *ái* + a. und dem thematischen Vocal. In offener Wurzelsilbe erscheint *ā*, in geschlossener *a*¹. Causativum und Iterativum²; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1147 ff.

a. 1) *trāsāja-* »verzittern lassen«: jAw. *ṛrānḥayete* »er erschreckt«: ai. *trāsáyati*.

2) *ni-śādāja-* »sich setzen lassen«: ap. *niyaśādayam* »ich setzte«, jAw. *niśādayaṭ* »er setzte«: ai. *niśādáyati*.

3) *śrāvāja-* »hören lassen«: jAw. *śrāvayaṭ* »er sagte her«, np. *sarāyad* »er singt« (aus ir. **srāvajāt*»; J. DARMESTETER, Études I, 109): ai. *śrāváyati*.

4) *tāpāja-* »erhitzen«: jAw. *tāpaye'ti* »lässt warm werden«: ai. *tāpáyati*.

5) *vārāja-* »bedecken«: jAw. *vāraye'ti* »er bedeckt«: ai. *vārdáyati*.

b. 6) *vaidāja-* »wissen lassen«: jAw. *vaḍayaṭ* »er liess w.«: ai. *vēddáyati*.

7) *rauḥāja-* »leuchten lassen«: jAw. *raoḥaye'ti* »er lässt leuchten«: ai. *rōḷáyati*.

8) *vakṣāja-* »wachsen lassen«: jAw. *vaxṣayatō* »die beiden lassen wachsen«: ai. *vakṣayam* »ich liess w.«.

9) *zambāja-* »zermalmen«: jAw. *zambayaḍwēm* »ihr zermalmtet«: ai. *jamḍáyati*.

Causativformen gleich den altindischen wie *stāpáyati* »er veranlasst zu stehen« lassen sich im Iranischen nicht nachweisen; jAw. *frašāupaye'ti* (Yt. 8, 33), s. v. a. ai. *pračyāváyati*, halte ich für verderbt; s. Yt. 8, 9.

¹ Ein Versuch diese Verschiedenheit in der Gestalt der Wurzelsilbe zu erklären, findet sich IdgF. 3, 4 f. — ² Dieser Term. techn. nach der slavischen Grammatik. Im Arischen lässt sich nur die Intensivbedeutung nachweisen.

Causativa mit unregelmässiger Wurzelform sind wie im Indischen selten. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel ist:

patāja- »fallen machen, stürzen m.«: jAw. *patayeni* »ich will st. m.«: ai. *patáyanta*, woneben *pātáyati*.

Andre Formen mit *aja-* von abweichender Bildung, welche nicht deutlich causative Bedeutung haben, werden unsrer Klasse zu Unrecht zugezählt; s. Studien 2, 105, 182 f.; jAw. *hālayene* Yt. 5, 18 »ich will veranlassen zu folgen« gehört hierher, aber *haḷayeni* Yt. 5, 8 »ich will folgen« stelle ich zu § 145.

Ein Causale aus einem *a*-Praesens ist jAw. *x^aabdaye'ti* »er schläfert ein«, s. § 139. Analog entstammt ai. *gātáyati* dem *t*-Praesens zu *gan-* (*hānti*), § 140. Und in gleicher Weise sind die aind. Causativa auf *-páyati* zu deuten.

Der Intensivstamm steckt in den Causativen jAw. *frāyṛāyaye'ti* (Hds. »*ṛyāy*«) und *frayṛāyaye'ti* »er erweckte«; s. § 102 II, 5 und ai. *jāgaráyati* bei WHITNEY, Grammar² § 1025. S. ferner jAw. *titāraye'ti* zu § 126; IdgF. I, 490.

II Ab 1 s. DENOMINATIVE PRAESENTEN.

§ 152. 31. Klasse; Denominativa mit *i*; ai. *biṣṭáyati*.

31. St. = Nom. St. + *i* + a. An den Nominalstamm tritt *i* mit dem thematischen Vocal.

a. *a*-Stämme.

α. a bleibt; ai. *artāyatē*.

1) Ar. (ai) *dāra* »Besitz« u. s. w.: jAw. *dārayēnti* »sie haben in Bes.«, ap. *dārayāmiy* »ich habe in Bes.«; ai. *dārāyati*¹.

2) jAw. *ar'za* »Kampf«: *ar'sayēntiš* »die kämpfenden«².

3) jAw. **fāona* »Mast«: *fāonayehi* »du brauchst zur Mast«.

β. a fällt; ai. *viñuryāti*.

4) jAw. *vāstra* »Futter«: *vāstryāta* »er möge nähren«.

5) jAw. *baššaza* »Arznei«: *baššazyati[ča]* »er heilt«. S. 8.

b. *y*-Stämme; ai. *gātīyāti*.

6) jAw. *aṇhu* »Herr«: *aṇhuyāti* »er soll sich zu eigen machen«.

c. *n*-Stämme; ai. *brahmaṇyāti*.

7) jAw. *vyāxman* »Beratung«: *vyāxmanyata* »er überlegte«.

d. Stämme auf Geräuschlaute.

8) jAw. *bišazyāt* »er soll heilen«: ai. *bišayāti*; s. ai. *bišājas* »die Ärzte«. Vgl. 5; § 153, 1; 176 b α.

9) gAw. *nəmaḥyāmaḥi* »wir verehren«: ai. *namasyāti*; s. jAw. *nəmə*: ai. *nāmas* »Verehrung«.

Hierher stelle ich auch die wenigen Verba auf *arja-*; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1116, WHITNEY, Grammar² § 1062 a. Die beiden einzigen iranischen Formen sind: ap. *āpariyāya* für **ahap* »sie bezeugten Ehrfurcht«: ai. *sapa-ryāti*³; — jAw. *vaḍa'ryavō* »die brünstigen«, vgl. ai. *vaḍūyāt*; s. Studien 2, 82; unten § 190, 2.

¹ In der ind. Grammatik wird *dārāyati* als Causale geführt. Dagegen aber spricht die Bedeutung. — ² S. aber Studien 2, 179. — ³ Studien 2, 67 ff.

§ 153. 32. Klasse; Denominativa ohne Suffix; ai. *bišākti*.

32. St. = Nom. St. Der Nominalstamm wird ohne besondere Erweiterung thematisch oder unthematisch flectiert. Vgl.:

1) jAw. *bišazāni* »ich will heilen«: ai. *bišākti*. S. § 152, 5 und 8.

2) jAw. *vārəntač[ča]* »sie regnen«, np. *bārad* »es regnet«. S. ai. *vār* »Wasser«, jAw. *vārəm* »Regen«.

3) jAw. *fyanhuntač[ča]* (d. i. **fyanhvant*, § 268, 22) »sie hageln«. S. jAw. *fyanhum[ča]* »den Hagel«.

Anhang zu II Ab 1.

§ 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf *-i*.

Vgl. oben § 116, 2. Die Norm ist: offene Wurzelsilbe hat *ā*, geschlossene *a*; s. 151 mit No. — Vgl.:

1) gAw. *avāčē* »er wurde genannt«: ai. *dvāčē*.

2) gAw. *srāvī* »er wurde gehört«: ai. *śrāvi*.

3) ap. *adāriy* »er wurde festgehalten«: ai. *ādāri*.

4) ap. *aḍahy* »es wurde gesagt«: ai. *śqsi*; beide aus ar. **šansi*; s.

§ 61 f, 270 c, 8.

Kurzen Vocal zeigt gegen die Norm:

5) jAw. *ja'ni* »er wurde getötet«.

In einzelnen Fällen kommt *i* auch hinterm Praesensstamm vor: jAw. *ər'nāvi* »es wurde verdient«; § 131. Vgl. gAw. *sraoḥ*: *srāvī* = jAw. *ər'naoḥ*: *ər'nāvi*.

II Ab 2. *s*-Aoristgruppe.

Vgl. dazu die *s*-Praesentien, § 136—138. — Die Zahl der nachweislichen *s*-Aoristformen des Iranischen ist geringfügig, lässt aber die ursprachlichen Abstufungsverhältnisse noch mit hinreichender Deutlichkeit erkennen.

§ 155. *Allgemeines.*

Die Flexion der *s*-Aoriste war, wie ich annehme, in ältester Zeit durchweg unthematisch, ihre Stammform also quantitativ wechselnd (§ 101, 3). Und zwar begegnen wir hier einer dreifachen Abstufung: der 1. 2. 3. Sing. Praet. Act. liegt eine besondere Stammform zu Grunde, der Dehnstamm, während sich die Bildung der übrigen Personen aus dem starken und schwachen Stamm principiell in gleicher Weise vollzieht wie beim Praesens.

Litteratur bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1169 f. und JOHANSSON, KZ. 32, 508. S. noch § 170.

Vor dem Zeichen des *s*-Aorists treffen wir öfter noch einen Vocal an, im Griechischen *σ*: *ῥῶσα*, im Altindischen *i*: *dyāviṣam*, welch letzteres, da zweifellos mit gr. *σ* = idg. *e* im Ablaut stehend, auf idg. *z*, zurückführt; vgl. BB. 17, 109 ff. Ein Paar Beispiele des *ss*-Aorists liefert auch das Iranische. Sehr unsicher dagegen ist, was man aus dem Awesta den aind. *siṣ*-Aoristen zur Seite gestellt hat. — Der Hauptfundort für sigmatische Aoristbildungen sind die Gathas, vgl. KZ. 29, 288 ff., 318 ff.

§ 156. 1. Klasse; ai. *djāiṣam*.

1. Dst. = *dV + s*; *s* (bzw. *ś*) tritt direkt an die Dehnstufen-,
St. St. = *hV + s*; Hochstufen- und Tiefstufengestalt der (ein-
Schw. St. = *tV + s*; silbigen) Wurzel an. Vgl:

1) *nāits-*: *naitis-*: *nits-* »schmähen«: jAw. *nāist* »er schmähte«; — — jAw. *nista* »schmähet« (?). Vgl. § 136, 2; 170.

2) *śrauš-*: *śrauš-*: *śruš-* »hören«: gAw. *śraošanē* »ich will h.«: ai. *śroṣan* »sie sollen h.«; — — gAw. *asrākdūm* »ihr wurdet gehört«.

3) *dārš-*: *dārš-*: *dṛṣ-* »halten«: gAw. *dārśt* »er hielt«: ai. *adārṣtū* (Gramm.); — np. *dašt* »er hielt, wurde geh.« (aus ir. **dāršta*; § 116, 2); — — ap. *adarsiy* (oder **aiy*, them.) »ich erhielt«, mit *ar* aus ir. *ar* oder *r*.

4) *mārṣ-*: *markš-*: *myrkš-* »gefährden«: gAw. *marṣxšatē* »er soll gef.«; — — jAw. *marṣxšānō* »gefährdend«.

5) *māns-*: *mans-*: *mas-* »denken«: gAw. *māstā* »er dachte« (mit *q* aus ar. *an* oder *ān*): ai. *māsta*, *māsta*; — gAw. *mānghai* »ich will d.« (aus ar. **mans* oder **māns*): ai. *māsai*; — — gAw. *māhma'di* »wir dachten« (aus ar. **masmo*): ai. *masiṣā*.

6) *yāns-*: *yans-*: *yas-* »besiegen, übertreffen«: gAw. *vāṣ* »er übertraf« (aus ar. **yānst* oder **yānst*; § 94, 1); — gAw. *vānghatī*, *vānghat* »er soll bes.« (aus ar. **yans* oder **yāns*): ai. *vāsat*.

7) *dāiṣ-*: *dīṣ-* »sehen«: gAw. *dāiṣ* »du sahst«; — — gAw. *†dāiṣmāi* »dem sehend«: ai. *dāiṣamāna*. Vgl. BB. 13, 72; KZ. 30, 328.

Aus vereinzelt stehenden Stammformen des *s*-Aorists seien hier noch angeführt:

8) gAw. *varṣatī* »er soll wirken«, *varṣvā* »wirke« (mit *ś* aus ar. *xš*) neben jAw. *varṣyēti* »er wirkte«.

9) gAw. *tāiṣ* »er zimmerte« (mit *ś* aus idg. *xš + s*; § 51, 1, 3) neben ai. *tāḥṣati* »er zimmert«. Vgl. § 136, 1.

10) gAw. *baxšā* »er nahm Teil«: ai. *ābākta* neben ai. *bājati* »er nimmt Teil«.

11) gAw. *stānhaṣ*, jAw. *stānha'ti* »er soll stehen«: gr. *ῥῶσα*.

12) gAw. *drāzdūm* »ihr schützet«: ai. *trādavam* (§ 43) neben ai. *trāyasē*, jAw. *drāyente*.

Weiteres § 170.

Thematische Formen sind nicht häufig. Vgl.: jAw. *tāṣaṣ* »er zimmerte« neben gAw. *tāiṣ*, 9; — jAw. *asqsaṣ* »er vollzog« neben gAw. *sqs*, 3. Sg.

und *sastā* 2. Pl.; s. gAw. *sāndā* »vollziehe«; GELDNER, BB. 14, 18 und § 94, 1; — jAw. *javahantu* »sie sollen kommen« (§ 199, 2); — jAw. *uzvaṭat* »er entführte« (§ 35); — sodann in den Coniunctiven: jAw. *našēte* »er soll verschwinden« neben *našēti* »er verschwindet«; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« zu gr. *πῆννυμι* u. a.

§ 157. 2. Klasse; ai. *dyāvīṣam*.

Grundsätzlich ist alles wie bei der 1. Klasse, nur dass für *s* (*š*) *iš* (aus idg. *ss*) auftritt. Das Iranische bietet nur ganz wenige und vereinzelt stehende Formen. Alle gehören sie Wurzeln auf *ay-* an. Vgl.:

1) np. *bāšad* »er wird sein«, aus ir. **bāušati*, Conj.¹; neben jAw. *bava'ti* »er ist«. Dehnstufe.

2) jAw. *zāvīši* »ich ward gerufen«, neben ai. *hávati*. Vgl. JACKSON, Avesta Reader 1, 104². Dehnstufe.

3) gAw. *xšnuvīšd* »ich will befriedigen«, aus ir. **xšnapiša* (wegen des *r* § 268, 1); neben *xšnuyā* »sei zufrieden«. Vgl. AF. 2, 137. Hochstufe.

4) gAw. **šuvīš* »ich erhoffte«, **ševīša* »es ward erhofft« (so Pt 4, K 5); aus urir. **šayīš*; neben ai. *kuva'te* »er beabsichtigt«. Vgl. BB. 13, 66 f.; KZ. 32, 508; CALAND, KZ. 30, 542; JACKSON, Grammar 185. Hochstufe.

¹ Vgl. IdgF. 4, 131. Eine falsche Erklärung wurde § 138 erwähnt. — ² Anders, aber kaum richtig, GELDNER, BB. 14, 22.

§ 158. 3. Klasse; ai. *dyāsiṣam*.

JACKSON, Grammar 185 verzeichnet als einzigen iran. Vertreter jAw. *dāhiš* »du setztest«. Vgl. noch jAw. *frazahīš*, nach CALAND, KZ. 31, 262 zu ai. *hāsiṣam* »ich verliess«. Ich halte diese Fassung der Formen nicht für richtig. S. Studien 2, 157, 166, 169.

II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. Allgemeines.

1. Wie die Flexion des *s*-Aorists, so war auch die des Perfects in ältester Zeit ausschliesslich unthematisch. Und wie dort erscheinen auch hier drei verschiedene Stammformen. Aber die Dehnform ist zunächst auf eine Person beschränkt: die 3. Sing. Act. des Praesens, und auch hier findet sich der Dehnvocal nur in dem Fall, dass die Silbe offen ist; das Perfect geht in dieser Hinsicht mit dem Causativum und dem Passivaorist auf *-i* zusammen (§ 151, 154). S. noch § 171.

2. Der im indischen Perfect so überaus häufige sogenannte »Bindevocal« *i*, über dessen Herkunft und etymologischen Wert ich auf KZ. 29, 274 f. verweise, ist im Iranischen nur in einer finiten Form sicher zu belegen, in jAw. *vaosirəm* »sie zogen«; s. § 121 und AF. 2, 97. Vielleicht enthalten ihn auch die Participien jAw. *jaywā* (beachte die Variante *jayr*, § 301) »getötet habend«: ai. *jagnivān* und *jaxšvā* — Bedeutung unbekannt; ob zu ai. *jakṣi-vān*? —, in denen *v* für *iv* geschrieben sein kann; s. ebd. und § 268, 17.

3. Die Perfectstämme zeigen mit wenigen Ausnahmen Reduplication, sowohl einfache als verstärkte. Vgl. hierüber § 102, wo auch die Abweichungen vom Indischen aufgeführt sind. Das reduplicationslose Perfect ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ursprünglich, aber sicher bereits ursprachlich. Die Ursache des Verlusts ist noch nicht ermittelt; auf lautlichem Weg ist es schwerlich erfolgt, vgl. IdgF. 3, 37; eine andre Vermutung bei BRUGMANN, Grundriss 2, 410, 1215. Wegen der anscheinend reduplicationslosen altindischen Perfectstämme mit innerem *i*: *pētē*, *pēdatur* u. s. w. s. KZ. 27, 337 ff. und neuerdings IdgF. 3, 9 ff. Dem ai. *yēt-ē* »er ist bestrebt« entspricht jAw.

yaēt-atar (§ 160, 6); ai. *ē* = jAw. *aē* gehen hier auf ar. *ai*; — dem ai. *sēd-ūr* »sie haben gegessen« steht jAw. *hasdyāt* gegenüber; ai. *zēd* vertritt hier ar. *azd*. Im Übrigen beruhen jene *ē*-Stämme auf speciell indischer Nachbildung, daher z. B. ai. *nēš-ur* »sie sind verloren gegangen«, aber gAw. *naš-vš* (§ 160, 8; 163, 2). JOHANSSON, IdgF. 3, 249 f. verstehe ich nicht.

Litteratur bei BRUGMANN, a. O. 2, 1203 f., wozu noch KZ. 29, 275.

4. Auf dem iranischen Gebiet sind uns Perfectformen nur in den beiden alten Dialekten bezeugt und zwar bietet das Altpersische nur eine einzige Form (§ 160, 2).

Ich scheide: 1. Perfecta mit einfacher, 2. mit verstärkter Reduplication, 3. reduplicationslose. Die Formen der beiden ersten Klassen gehen öfters durcheinander. Diejenigen awestischen Perfecta, welche *ē* oder *ā* in der Reduplicationssilbe zeigen, rechne ich zur 1. Klasse; s. oben § 102 I, 1 b No.

§ 160. 1. Klasse; ai. *jaǰāna*.

1. Dst. = red. d *ǰ*;

Perfect mit einfacher Reduplication.

St. St. = red. h *ǰ*;

Die 3. Sing. Praes. Act. hat Dehnung,

Schw. St. = red. t *ǰ*;

aber nur vor einfacher Consonanz.

Im Übrigen verteilen sich die Stämme auf die finiten Formen grundsätzlich ebenso wie im Praesens; s. § 101, 3. Vgl.:

1) *daǰār-, diǰār-*: *daǰr* »halten«: jAw. *daǰāra*, *diǰāra* »er hält fest«: ai. *dadāra*; — — jAw. *dadrānō* »festhaltend«: ai. *dadrāyās*. S. § 161, 1.

2) *kakār-*: *kakr* »machen«: Ap. *čaxriyā* »er möge machen«: ai. *čakriyās*. S. § 161, 2.

3) *sasān-*: *sasn*, *sasan-* (mit *an* aus *yn*) »verdienen«: jAw. *hašhāna* »ihr habt verdient«: ai. *sasāna* »er hat v.«; — — jAw. *hašhanuše* »dem der verdient hat«: ai. *sasanušī*.

4) *mamān-*: *mamn*-, *maman-* (*an* aus *yn*) »denken«: jAw. *mamandē* »die beiden haben gedacht«: ai. *mamnādē*; — jAw. *mamne* »er hat ged.«

5) *ǰagām-*: *ǰagm*-, *ǰagam-* (mit *am* aus *ym*) »kommen«: jAw. *ǰaym-yqm* »ich möchte k.« geg. ai. *ǰagamyām*; — jAw. *ǰaymūšim* »die gekommen ist«: ai. *ǰagmūšī*. — S. noch § 163, 3.

6) *ǰaiǰāt-*: *ǰait* »sich bestreben«: jAw. *yayata* »er ist bestrebt«; — — jAw. *yaǰātatar* »die beiden sind bestr.«: ai. *yētē* »er ist bestr.«

7) *ǰayāk-*: *ǰauk* »sagen«: jAw. *vavāla* »er hat ges.«: ai. *vavāla*; — jAw. *vavaxda* »du hast ges.«: ai. *uvākla*; — jAw. *vavāla* »es soll ges. werden«; — — gAw. *vaox̄mā* »wir haben ges., jAw. *vaole* »es ist ges. w.«: ai. *ūcīmā*, *ūcē*. — S. noch § 163, 1.

8) *nanāš-*: *nanš* »zu Grunde gehen«: gAw. *nēnāsā* (*ē* aus *a*, § 298, 1) »er ist zu Gr. geg.«: ai. *nanāša*; — — gAw. *našvā* »abgegangen von«. — S. noch § 163, 2.

9) *didyais-*: *didyis* »beleidigen«: jAw. *didvāša* »ich habe bel.«: ai. *di-dvēša*; — — jAw. *didvāšima* »wir haben bel.« (§ 268, 1).

10) *tūtāy-*: *tūtū* »vermögen«: jAw. *tūtava* »er vermag«: ai. *tūtāva*; — — jAw. *tūtuyā* »du mögest im Stand sein«.

11) *ās-* »sein«: jAw. *ānha* »er ist gewesen«, *ānhar* »sie sind gew.«: ai. *āsa*, *āsūr*.

12) *āǰ-* »gehen«: gAw. *āyaz* »er soll gehen«, gAw. *āyōi* »ich gehe«; — jAw. *āyōi* »geh«. — S. § 125, 1.

13) *dadā-*: *dad* »setzen«: gAw. *dadāda* »du hast ges.«: ai. *dadāla*; — jAw. *dada* »er hat geschaffen«: ai. *dadāu*; — — jAw. *da^{de}de* »er hat gesch.«: ai. *dadē*. S. § 161, 3.

14) *sistā-*: *sast-* »stehen«: jAw. *hiṣṭa* »ich habe gest.«; s. ai. *tastāu*; — jAw. *viṣṭatar* »sie stehen auseinander«: ai. *tastūr*.

Beachte noch von allein stehenden Formen jAw. *brāva* »er ist« (d. i. ar. **buḥāva*) gegenüber ai. *baḥiva*. S. § 161, 4; 268, 12, 37 und IdgF. 3, 35.

¹ S. dazu § 102 I, 1 c. — ² Vgl. IdgF. 3, 33.

§ 161. 2. Klasse; ai. *dādāra*.

Alles wie bei der ersten Klasse, aber mit verstärkter Reduplication; s. § 102 II, 4. Es finden sich nur wenige vereinzelte Formen. Ich verzeichne hier:

1) gAw. *dādrē* »er hält fest«; s. ai. *dādāra*. S. § 160, 1.

2) jAw. *lāxrare* »sie haben gemacht«. S. § 160, 2.

3) jAw. *dābar* »sie haben gesetzt«. S. § 160, 13.

4) jAw. *bābvar* »sie sind gewesen«. S. § 160 a. E.

5) gAw. *lāxnar* »sie haben Gefallen gefunden« neben jAw. *lakana*, 3S.: ai. *lakana*.

6) jAw. *dādar'sa* »ich habe gesehen« gegenüber ai. *dadār'sa*, gr. *δέδορκα*.

7) gAw. *vāvar'sātār* »die beiden haben gethan«; *vāvar'sōi* »es ist gethan w.« Daneben *vavar'sa* »er hat gethan«.

§ 162. 3. Klasse; ai. *vēda*.

Wie bei der ersten Klasse, aber ohne Reduplication. Wenige Formen. Vgl.:

1) *yaid-*: *yid-* »wissen«: gAw. *vačdā* »ich, er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φοῖδα*; — gAw. *vīdyāt* »er möge wissen«: ai. *vidyāt*; — gAw. *zīdušē* »dem wissen-den«: ai. *vidūšē*.

2) [*aiṣ-*]: *iṣ-* »ich habe in der Macht«: gAw. *iṣē* »er hat in d. M.«; — jAw. *iṣānəm* »verfügend über«. Vgl. ai. *iṣē*, *iṣānās* und got. *aik* »ich habe«; IdgF. 3, 37 f.

§ 163. Das thematische Perfectpraeteritum; ai. *āvōcat*.

Aus dem Perfect hat sich frühzeitig ein besonderes Praeteritum — mit aoristischer Bedeutung — abgelöst, dessen Grundlage der schwache Perfectstamm mit dem thematischen Vocal bildete. Vgl.:

1) *auka-* »sagen«: jAw. *vaōcat* »er sagte«: ai. *āvōcat*, gr. *ἔεμα*; — jAw. *vaōlāt*, *vaōlōi* »er soll, möge sagen«: ai. *vōcat*, *vōcēt*. S. § 160, 7.

2) *nanṣa-* »zu Grunde gehen«: gAw. *naṣat* »er ging z. Gr.«: ai. *ānēsat* (§ 159, 3). S. § 160, 8.

3) *gagma-* »kommen«: jAw. *ḡajmat* »er kam«. S. § 160, 5.

II AC. ZUR FLEXION DES VERBUMS.

Ich beabsichtige hier lediglich eine Reihe von ergänzenden Einzelbemerkungen zu geben, welche die uriranische Verbalflexion beleuchten sollen, insbesondere natürlich in ihren Beziehungen zu der indischen. Doch bemerke ich, dass ich auf lautliche Abweichungen der Personalsuffixe nicht weiter eingehe, indem ich dieserhalb auf § 105 ff. verweise. Eine vergleichende Zusammenstellung des im Aw. und Ap. vorhandenen verbalen Stoffs wird unten gegeben werden.

II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal.

Der thematische Vocal, idg. *e-o*, erscheint im Arischen im Allgemeinen als *a*, das ich für den regelrechten Vertreter beider Vocale in allen Stellungen ansehe; s. § 69. Bekanntlich aber steht dem europäischen *o* der 1. Du. und Plur. im Altindischen durchweg, im Altiranischen überwiegend

ā gegenüber: jAw. *barāmahi*: ai. *ḍarāmāsi*, *ḍarāmas*, aber gr. *φέρωμεν*. Ich führe das awestische *a* in jAw. *yazama'de*, *ta'rvayama* u. ähnl. (gegenüber ai. *yājama'hē*) auf einzelsprachliche Übertragung zurück (Gāḍā's 114 No.). — die metrischen Gatha's und das Altpersische haben nur *ā*, [auf welches auch das *ā* in afy. *vrā* »wir tragen« zurückgeht, s. § 112] — und nehme mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 und Anderen an, dass das arische *ā* der 1. Du. und Plur. dem Einfluss der 1. Sing. Praes. Act. zu danken ist, welche im Arischen auf *-ā* (= gr. *-ω*), aber auch schon auf *-āmi* ausging (§ 106).

¹ In den neueren Dialekten erscheint das kurze *a* auch in der 1. Sing., z. B. np. *baram* »ich trage« gegenüber jAw. *barāmi*.

§ 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

Die iranische Grundsprache hat hier, so viel sich erkennen lässt, die Geleise der arischen Grundsprache an keiner Stelle verlassen¹.

Bemerkenswert ist die Suffixdifferenz in der 3. Plur. des Optativs: jAw. *barayn* gegenüber ai. *ḍārēyur* (§ 111), jAw. *yazayanta* gegenüber ai. *yāferan*, *yāferata* (§ 119). jAw. *barayn* deckt sich genau mit gr. *φέροειν* (statt **φε-ρσεν* nach *φέροις* u. s. w.). Vielleicht sind die *-r*-Suffixe im Arischen nur beim unthematischen Optativ (§ 172) üblich gewesen.

¹ Wenn ich GELDNER's Bemerkung KZ. 30, 326: »gd. *lōyā*, 1. Opt. med. nach der them. Conj., der Ausgang entspricht skr. *-ya*« recht verstehe, so ist damit gemeint, dass *-yā* und *-ya* sich lautlich decken. Dann würde die in ai. *ḍārēyam*, *ḍārēya* u. s. w. vorliegende Neubildung — Herübernahme des *ai* (*ā*) von *ḍārē* u. s. w. her — für arisch anzusehen sein; gd. *lōyā* wäre auf ar. **ḍaija* zurückzuführen. Das ist weder beweisbar noch irgend wahrscheinlich. Aw. *-y-* findet sich auch sonst, wo man *-y-* oder *-i-* erwartete, s. § 268, 11; und in den übrigen sicher thematischen Optativformen steht vor vocalisch anlautendem Suffix durchweg *-ay-*: jAw. *haxiāya*, gAw. *vāurayā* u. s. w.; AF. 2, 65 f.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act.

Die 2. Plur. (und Du.) Praet. Act. wurden mindestens schon in arischer Zeit, insbesondere dann, wenn sie in nichtpraeteritaler Bedeutung, als »Injunctive« gebraucht wurden, etwa ebenso häufig aus dem starken als aus dem schwachen Stamm gebildet, welch letzterer der allgemeinen Regel (§ 101, 3) entspricht. Die vedischen Beispiele hat BLOOMFIELD, AJPh. 5, 16 ff. zusammengestellt. — Vgl.: zur 1. Kl.: jAw. *staota* »preiset«: ai. *stōta*¹; — gAw. *sraotā* »höret«: ai. *śrōta*¹; — gAw. *mraotā* »ihr sagtet« geg. ai. *brūta*; — jAw. *upa-sažta* »wohnet«; zu *sažti*: ai. *kṣēti*; — ²gAw. *dātā* »setzet«: ai. *dātā*¹; — jAw. *pāta* »schlitzet«: ai. *pāta*; — zur 10. Kl.: jAw. *nirinaota* »ihr verleihet«, gAw. *d'benaotā* »ihr betrüget«; s. ai. *sunōta*¹. — Die normalen Stammformen zeigen im Altiranischen nur: ap. *itā* »geht«: ai. *itā* (neben *ētā*¹; § 105, 4); gAw. *uštā*, zu *vašmi*: ai. *vāsmi* — zur 1. Kl. —; jAw. *dasta* »gebet«: ai. *dattā* (neben *dādāta*), zur 5. Kl. und *nista* (s. § 170). Das ap. *f^{ra}a* »schlaget« kann *fatā*, aber auch *fa'tā* gelesen werden, s. ai. *hatā* und *hanta*[na¹; s. § 270 c, 1.

¹ Man beachte die Betonung auf der Stammsilbe. — ² Zu den beiden nächsten Beispielen s. auch § 167, 1.

§ 167. Zur 1. Praesensklasse (§ 122).

1. Verallgemeinerung des auslautenden Wurzel-ā.

Bei den Praesentien 1. Klasse aus Wurzeln auf *-ā* — und *-āi*, § 80, 3 — besteht schon im Arischen die Neigung, das *ā* des starken Stamms durch alle Formen durchzuführen. Wahrscheinlich ist die Verschleppung dem Vorbild der 21. Klasse (ἔπρω) zu danken, deren *ā* sicher schon in ursprachlicher Zeit

die alten Grenzen überschritten hatte; s. § 142. Im activen Praesens und Praeteritum war die schwache Stammform bereits im Arischen auf die 3. Plur. beschränkt; s. auch § 172. Vgl.: gAw. *dāmā* »wir setzten«, *dātā* »ihr setzten«: ai. *dāma*, *dāta* gegenüber gr. *ἔδεμεν*; — gAw. *dā'dī* »giebe«; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*; — jAw. *pā'te* »er sieht sich vor«, ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi* (zu *pāi*; § 122, 10). S. dagegen: gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; gAw. *dā'nī* »sie setzen«. gAw. *dān* »sie sollen setzen« ist wie *dātē* Coniunctiv.

2. Zur Bildung der 3. Plur.

a. Vor den *nt*-Suffixen begegnet im Altindischen einige Male, der allgemeinen Regel zuwider, der starke — hochbetonte — Praesensstamm: *śāsati*, *tákṣati*, *śhatē*, *janata* u. a. Die gleiche Abweichung zeigen auch die Part. Praes. Act. und Med.; s. KZ. 29, 551 f., BB. 16, 268 No.; unten § 181 d, 212. Das Awesta bietet folgende Analogien: gAw. *śavā'tē* »sie gehen, verfahren gegen« (§ 90, 2); vgl. ai. *śyāvānas*, Part.; — gAw. *varatā* »sie wählten« gegenüber ai. *vrta* »er w.«; — jAw. *†raśsatē* »sie lecken« gegenüber ai. *rihatē*; — jAw. *acjātē* »sie nennen«; ai. *śhatē* »sie beachten« (?). — Das jAw. *śyēti* »sie wohnen«, d. i. **śyēti*, sehe ich für eine Mischbildung aus ar. **xšāti* und **xšijānti* (: ai. *kṣyānti*, jAw. *śyēnti*) an; s. ZDMG. 46, 300 f.

b. Arische Bildungen mit *r*-Suffix: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *śērē*; — gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*. Vgl. DELBRÜCK, Ai. Verbum § 92, 118, 119, 124. Das Awesta fügt noch *aškar* »sie vergingen« hinzu; AF. 2, 51 f. Das neben *ādar* vorkommende *dān* ist besser als Coniunctiv zu nehmen, s. oben 1; vgl. aber auch jAw. *hyān* »sie möchten sein« geg. ai. *syūr* (§ 172, 2).

3. Zum Übertritt in die thematische Flexion s. oben § 122 Anhang.

§ 168. Zur 5. Praesensklasse (§ 126).

Bemerkenswert ist die Bildung der 3. Plur. Praes. und Praet. Der Accent dieser Formen wurde offenbar schon frühzeitig auf die Reduplications-silbe zurückgezogen, daher die Suffixe mit *qt* = ar. *a** erscheinen¹. Vgl. gAw. *dadd'tī* »sie setzen«: ai. *dādāti*; — gAw. *dadaṭ* »sie setzten«; as. *dedun* gegenüber ai. *ādadaṭ* mit *r*-Suffix; s. § 111, 2. Die awestischen Formen mit *n* müssen jenen gegenüber für Neubildungen angesehen werden: gAw. *dadan* »sie setzten«, *dadanē* »sie werden gesetzt«, *sasanē* »sie halten fest« (S. 55). Der Veda hat entsprechend einmal *ābībran*.

¹ Ebenso im *nt*-Particip, vgl. ai. *dādāt* »der setzende«; s. KZ. 29, 551 f. und § 170, 2.

§ 169. Zur 11. Praesensklasse (§ 132).

Unterstützt durch die 1. Sg. Praes. Act. und Med. und durch den gesamten Coniunctiv scheint die thematische Flexionsweise bei der *nā*-Klasse schon im Uriranischen in ausgedehntem Masse üblich gewesen zu sein. Das *n* des schwachen Stammes findet sich vor consonantisch anlautendem Suffix nur noch in: gAw. *fryānmahī*, *hvaqmahī*, jAw. *dānmahi* »wir geben« 1. Plur.; gAw. *vr'nntē*, *fraor'nta* (für **fravər'nta*, § 268, 41) 3. Sg.; dazu jAw. *vr'ndyāi*, Infinitiv. Vgl. AF. 2, 89 f.; BB. 13, 64; Studien 2, 77. Die übrigen Formen sind thematisch: jAw. *frīnāmahi*, *fraor'nata* u. s. w.; ferner sämtliche Optative: jAw. *stər'naita*, *stər'nayen* gegenüber ai. *stṛṇūd*, *stṛṇūyūr* u. s. w. Vgl. noch gAw. *por'nā* »fülle«, 2. Sg. Imp.

§ 170. Zum *s*-Aorist (§ 155 ff.).

1. Die ursprüngliche Verteilung der Formen auf die verschiedenen Stämme hat durch Ausgleich schon frühzeitig mancherlei Verschiebungen erfahren. Und zwar sind es in beiden arischen Dialekten fast ausnahmslos die

volleren Stammformen, welche ausserhalb ihres alten Bereichs angetroffen werden. Im Ind. Act. war die schwache Stammform entschieden schon im Arischen stark eingeschränkt worden. Das Iranische bietet keinen sicheren Beleg dafür; denn jAw. *nista* »schmähet« (§ 156, 2) kann auch ar. **nīd-ta* (zu § 122; vgl. ai. *nīdāns*) oder allenfalls **nīd-ta* (zu § 126; s. KZ. 29, 485) vertreten, während ap. *n^{ai}iy^pi^mm^a* »ich schrieb« (*š* aus *xš*; J. SCHMIDT, KZ. 25, 120) ebensowohl *niyapašam* als **piš^a* gelesen werden kann. Eine 3. Plur. Act. mit Dehnform ist gAw. **rvāxšaf* »sie wandelten« (s. 2). Im Medium laufen alle drei Stammgestalten neben einander her: gAw. *asrūdūm* »ihr wurdet gehört«, *draoštā* »er wurde erhalten« u. s. w.; ich verweise hierbei nochmals auf np. *dāst*, *kāst*, *gudāst* u. s. w., die aus iran. **ārīta* hervorgegangen sind; s. oben § 116, 125.

Der Coniunctiv hat beinahe durchweg die starke Stammform. Ausnahmen sind: jAw. *frao^rrišati* »er soll sich wenden« (d. i. *fra^r-rvīš^a*, § 268, 44; mit *š* aus *xš*, s. **rvīyēti* zu § 148) und *nāšāte* »er soll verschwinden« (§ 156 a. E.); vgl. dazu ai. *dykšāsē*, *sākšātē*. S. noch § 156, 5 f.

Optativformen sind: jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (zu ai. *nāšati*), Dehnstamm; jAw. *raēxšiša* »du möchtest lassen« (zu **rinaxti*), starker Stamm.

2. Beachtung verdient die 3. Plur. **rvāxšaf* »sie wandelten«, zu ai. *vrājati* (§ 302, 1); im Aind. entspräche **a-vrākšur*; vgl. gAw. *dadaf* »sie setzten« gegenüber ai. *dadatur* (§ 168) und den Nom. Sing. masc. des *nt*-Participis ai. *dākšat* »brennend«; s. dazu § 167 f. und KZ. 29, 551 f. jAw. *jašhentu* ist eine Neubildung nach thematischer Art; ap. *aiš^m* kann als 3. Plur. ebensowohl ar. **aišat* als **aišan* entsprechen; vgl. § 270 c, 1; gAw. *xšnaošan* und *vənghen* müssen gegen KZ. 29, 318 f. für Coniunctive genommen werden; s. ai. *frōšan* u. s. w.

§ 171. Zum Perfect (§ 159 ff.).

1. Das Auftreten von *a* und *ā* in der Wurzelsilbe der 3. Sing. Praes. Act. erfolgt in alter Zeit streng nach der arischen Regel; vgl. gAw. *nēnāsā*, *hišāyā*, aber *tatašā*: ai. *nanāša*, *sišāya*, *tatākṣa* (§ 34); s. KZ. 29, 275 und WHITNEY, Grammar² § 793 c, d. Das ai. *bašēva* »er ist geworden« wird durch jAw. *bašāva* (= ar. **ḍubāva*) als junge Form erwiesen. Auf altiranischer Seite kommen Abweichungen erst im jüngeren Avesta vor, z. B. *vavača* gegenüber ai. *vavāča*. Auch die sonstigen, wenig zahlreichen Stammformausgleichungen, z. B. gAw. *ēkōiter^š* neben ai. *ēkitūr* sehe ich für einzelndialektisch an.

2. Die indicativischen 3. Plur. hatten im Arischen in beiden Genera *r*-Suffix; vgl. gAw. *ānhar^r*, *ēkōiter^rš*, jAw. *čaxrare*, *vaosirəm*, wozu man ai. *āsūr*, *ēkitūr*, *čakrir^r*, *čakriran* halte. Aber neben ai. *āmamadur*, 3. Plur. Praet. Act., steht gAw. *sašken* (s. *saškuštama*, § 45), eine thematische Bildung — sonst wäre nach § 168 **saškaš* zu erwarten —, welche mit ai. *dadāghanta* zusammenzustellen ist; s. WHITNEY, Grammar² § 820.

§ 172. Zur Flexion des *īā*-Optativs.

1. Das ursprünglich nur den Singularformen des Activs zukommende Optativsuffix *īā*-(*īē*-) — bzw. *ījā*-(*ījē*-) — dringt bereits im Arischen in den Dual und Plural dieses Genus. Vgl. gAw. *hyāmā*, *hyātā*: ai. *syāma*, *syāta* gegenüber lat. *simus*, *sitis*. Die 3. Plur. jAw. *jamyan*, *jamyār^š* »sie möchten kommen«, *hyār^r* »sie möchten sein« (mit ar. *īā*) halte ich für älter als die entsprechenden aind. Formen *gamyur*, *syūr^r*, welche meines Erachtens dem Muster der 1. Praesensklasse aus Wurzeln auf *ā* gefolgt sind: ai. *dāma*, *dāta*: *dur* (gAw. *ā-dar^r*) = *syāma*, *syāta*: *syur*. jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (§ 170, 1) und gAw. *vor^rsimā[čā]* »wir möchten wirken« (*i* nach § 294) sehe

ich für junge Bildungen nach dem Medium an, wenn schon sie sich im alten Geleise bewegen. — Die 1. Plur. jAw. *jamyama*, *buyama* sind kaum, wie KZ. 29, 273 vorgeschlagen wurde, *-yama* zu teilen, mit *-ama* = idg. *-yme*; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 1305. Ich möchte jetzt lieber annehmen, dass **am* statt **ām* sich nach dem Vorbild der thematischen Conjugation (§ 164) eingestellt hat.

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1302; doch scheint mir hier der Unterschied in dem Verhältnis von ai. *gyr* zu jAw. *hyār*² und von ai. *a-dur* zu gAw. *ā-dar*² nicht beachtet oder nicht hinreichend gewürdigt worden zu sein.

2. Die 3. Plur. zeigen im Indischen in beiden Genera nur *r*-Suffixe. Im Iranischen ist die 3. Plur. Med. nicht zu belegen, in der 3. Plur. Act. bietet das Awesta neben *hyār*², *jamyār*²*s*, *buyār*²*s* u. s. w. auch *hyān*, *jamyān*, *buyān*, welch letztere sich näher zu den europäischen Formen stellen. Beachtung verdient, dass das Suffix *r*² bei 6maligem Vorkommen sich 5 Mal im Optativ findet, während anderseits *hyār*² die einzige Optativform mit blosser *r* ist; s. § 121.

II B. DAS NOMEN.

§ 173. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache setzte sich jede Nominalform grundsätzlich (I, s. S. 48, 1) aus zwei Bestandteilen zusammen: dem Nominalstamm und dem Casussuffix.

2. Man unterscheidet beim Nomen drei Genera (Masc., Neutr., Fem.) und drei Zahlen (Sing., Du., Plur.). Ferner rechnet man, im Anschluss an die indischen Grammatiker, sieben, mit dem Vocativ acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc.; Voc. Die Verschiedenheit der Bedeutung wird teils durch verschiedene Stammbildung, teils durch Verschiedenheit der Casussuffixe erreicht.

3. Die Nominalstämme zerfallen in zwei Gruppen: Nominalstämme *κατ' ἐξ.*, d. i. die Stämme der Substantiva, Adjectiva und Numeralia und Pronominalstämme.

Die Unterabteilungen innerhalb der ersten Gruppe werden durch die Stammauslaute bestimmt. Von der Function des stammschliessenden Lautes vor den Casussuffixen (oder auch am Wortende) ausgehend (s. S. 2 unten) stelle ich drei Klassen auf: in der ersten fungirt er ausschliesslich consonantisch, in der dritten ausschliesslich sonantisch, während er in der zweiten zwischen beiden Functionen wechselt. Ich scheidet also:

1. Stämme auf Geräuschaute;
2. Stämme auf a. Liquidae, b. Nasale, c. *i*- und *u*-Vocale;
3. Stämme auf *α*-Vocale.

Die weitere Zerlegung ergibt sich aus der oben unter I A und B durchgeführten Teilung. Ferner sind jeweilig abgeleitete und Wurzelstämme zu unterscheiden; die ersteren teilt man wieder in primär abgeleitete, bei denen das Stammbildungssuffix an die Wurzel oder den Verbalstamm angefügt ist, und in secundär abgeleitete, bei denen es an einen Nominalstamm oder auch an eine Casusform oder ein Adverb antritt; eine ganz sichere Grenze ist nicht zu ziehen.

Die zweite Gruppe zerfällt in zwei Abteilungen; die geschlechtigen Pronomina und die ungeschlechtigen (Pron. pers.). Bei den erstern könnte man wieder nach dem Stammauslaut scheiden; doch kommen von den obigen Klassen nur 2 c und 3 in Betracht.

4. Es ist in alter Zeit nicht häufig, dass ein Nominalstamm durch alle Casus hindurch unverändert bleibt. In der letzten Silbe, der sog. Stamm-

silbe(, an welche die Casussuffixe angefügt werden,) können sämtliche Ablauterscheinungen zu Tage treten. Je nachdem sich die Stammsilbe in quantitativ unveränderter oder in quantitativ verschiedener Gestalt zeigt, sprechen wir von ein- oder mehrförmiger Flexion; und zwar scheiden wir zwischen starker, schwacher und Dehnform des Stamms, je nachdem die Stammsilbe darin die Hoch-, Tief- und Dehnstufenerscheinungen der Ablautsreihen aufweist (§ 95 ff.; 101, 3)¹.

In der Schwachform treffen wir bei einzelnen Stammklassen die beiden Tiefstufenerscheinungen *ə* und *o* (Schwastufe und Nullstufe) neben einander an; vgl. § 96, 3. Stofflicher Ausgleich der verschiedenen Casusformen hat den alten Wechsel frühzeitig und vielfach verwischt; eine Flexion, die ursprünglich dreiförmig war, ist dadurch zu einer zwei- oder einförmigen geworden.

¹ Vgl. zu meiner Terminologie COLLITZ, BB. 10, 3; BTHL., BB. 17, 345.

5. Bei einigen mehrsilbigen Stämmen findet sich der Declinationsablaute ausser in der Stammsilbe auch noch in der dieser vorangehenden, der vorletzten Silbe; s. § 95, 6. Lebendig dürfte der mehrsilbige Ablaut schon zu Ausgang der indogermanischen Zeit bei keiner Declinationsklasse mehr gewesen sein. Auf einzelne Beispiele ist unten hingewiesen; vgl. z. B. § 185 No. 1.

6. In den neuern iranischen Dialekten ist die alte Nominalflexion untergegangen. Aber die alte Stammabstufung lässt sich noch vielfach erkennen. Zwei Casus sind es hauptsächlich, die sich erhalten und die übrigen verdrängt haben, der Nom. und — noch häufiger — der Acc. Sing. Weiteres unten.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 96 ff., 448 ff.; — fürs Iranische BTHL., AF. 1, 25 ff.; Handbuch 69 ff.; JACKSON, Grammar 212 ff.; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 162 ff.; HORN, Nominalflexion im Awesta I (Halle, Diss. 1885); LICHTERBECK, KZ. 33, 175; TH. BAUNACK, Studien 1, 455 ff.; J. DARMESTETER, Études Ir. 1, 134 ff., 256 ff.; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 319 ff.

II B 1. DIE NOMINA (xar' éš.).

II B 1 A. STAMMBILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschlaute.

ABTEILUNG I: AUF SPIRANTEN.

§ 174. I. Auf *s* [1.].

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in 3 Gruppen: α) Comparative auf *ies-*, β) Part. Perf. Act. auf *pas-*, γ) die übrigen Stämme auf *as-* (*as-*, *tas-*, *nas-*). Ursprünglich dreiförmig flectirt: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*, bzw. *iš-*, *uš-*; im schw. St. neben *s-* auch *iš-* (= idg. *ar-*, gr. *as-*; § 96, 3), das zu einem neuen Paradigma ausgestaltet wurde; s. § 175, 188 a, β. Die im Indischen in den Casus mit Dehnstufe auftretende Nasalirung, die ich noch immer für jung halte, ist im Iranischen nicht nachweisbar (AF. 2, 105); s. jAw. *vidvā* NS., *vidvāhō* NP. aus ar. **yas-*, **yasas-*, aber ai. *vidvān*, *vidvāsas* (s. β); vgl. HIRT, IdgF. 1, 22 zu gr. *ειδώς*. Der Dehnstamm war im Arischen normal im NS. und APn.; ND., NP. und ASm. hatten bei β Dst., bei γ st. St., während α geschwankt zu haben scheint. Die Casusbildung aus dem schw. St. war nur bei β noch lebendig, bei α fehlt sie ganz, γ hat wenige Reste.

α. Comparativ: st. St. *ias-*. Dst. ist im Iranischen ausser im NSm. und APn. nur einmal bezeugt, in gAw. *nādyāhōm* ASm.; s. dagegen jAw. *va-wāhōm*, *spānyāhōm* ASm., *āsyāhō* ND., *kasyāhō*, *frāyāhō*, *masyāhō*

NP., wozu gr. βελτίω, βελτίους aus idg. **u₂sm*, **u₂oses* stimmen. — Beispiele § 208, 1.

β. Part. Perf. Act.: st. St. *mas-*, Dst. *mās-*, schw. St. *uš-*. *mas-* ist im Iranischen nicht nachweislich; vgl. aber jAw. *drwō*, § 220; *mās-* ist bezeugt im NS., ASm., NP.; alle andern belegbaren Casus haben *uš-*; beachte jAw. *dadūšbīš*, *zazuš* geg. ai. **vādūbīš*, **vātsu*; wegen der Beziehungen der *mas-* zu den *mant*-Stämmen s. § 212. — Beispiele § 209, 6.

γ. Die übrigen *as*-Stämme: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*. Das Gebiet des Dehnstamms ist NS. und APn.; eine Ausnahme bildet der feminine AS. jAw. *ušāsam*: ai. *uśāsam* (neben *uśāsam*). Ganz selten, und nur im Iranischen, finden sich Casus aus dem schw. St.: jAw. *vayš'byō* DP. neben *vačōbīš* IP.: ai. *vāčōbyas*, *vāčōbīš* zu jAw. *vačahi* LS., *hvač* NS.: ai. *vāčasi*, gr. εἰσπής. S. Übrigens § 96, 3. — Beispiele für Suffix *as-*: *ausas-*¹, *uśas-* f. »Morgenröte«; jAw. *daōzah-*, *duzah-* n. »Hölle« (§ 47); *dyaiśas-* »hassend«, n. »Hass« (§ 88); *manas-* n. »Sinn«; *namas-* n. »Verbeugung«; *yakas-* n. »Wort«; *raukas-* n. »Licht«; *šrajas-* n. »Wasserfläche«; *šaras-* oder *šyras-* »Kopf« (§ 56 f) — für Suffix *tas-*: *srautas-* n. »Fluss« (§ 87); jAw. *vazdah-* n. »Stärke« (§ 53 I); — Suffix *nas-*: *raiknas-* n. »Erbe«; ir. *x^aarnah-* n. »Majestät« (§ 89); *varənas-* n. »Werk« (§ 31).

Die Wörter der modernen Dialekte entsprechen allermeist dem alten ASn.; vgl. np. *rōz*, bal. *rōč*, afy. *rvaj* »Licht, Tag«; np. *rōd*, bal. *rōt* »Fluss«; np. *farr* »Majestät« = jAw. *raočō*, ap. *rauta*², jAw. *x^aarⁿō*; afy., bal., np. *sar*, oss. *sār* »Kopf« = ir. **sarāh*.

¹ In Phlv. *hōš*, wenn richtig gelesen; s. gr. αἰώς.

b. Wurzelstämme. Abstufung vermag ich im Iranischen nur noch bei einem einzigen Stamm nachzuweisen: jAw. *hvāva-yānahem* ASm. neben *ava-yam* ASf. (§ 213)¹; alle andern zeigen durchweg den langen *a*-Vocal. — Beispiele: *ās-* n. »Mund«; *nās-* m. (?) »Nase« (s. dazu ai. *nasōš*)²; *mās-* m. »Mond«³; *dās-* »gebend«; *dās-* »setzend«⁴, n. »Setzung« (auch in *maōdās-* »weise«, EN.); *īās-* n. »Gürtel, Abschluss«; *pra]šas-* f. »Hoffnung« (s. dazu ai. *prašīšam*); jAw. *ava]yah-*, *yāh-* »abbittend«, f. »Abbitte«¹.

¹ Als schwacher Stamm mag *iš-* dazu gehören; s. § 175 b; vgl. im übrigen KZ. 28, 407; JAOS. 13, CCXII; IdgF. 3, 37. — ² Phlv. *nāi*, § 223. — ³ 3 Np. *māh* = ir. *māh* + x, wahrscheinlich = **māham* AS. (§ 173, 6). Ar. **māš* hat wahrscheinlich nach § 80, 2 einen Nasal verloren; s. jAw. *māwahem*: lat. *mārem*. — ⁴ Vielleicht aus idg. *dō-*, *d^hz-* + *a²z-* hervorgegangen; dann wären die beiden Stämme streng genommen zu a zu stellen; s. BRUGMANN a. O. 2, 398. Vgl. übrigens § 126, 3.

§ 175. 2. Auf *š* [2].

a. Abgeleitete Stämme. 2 Gruppen: auf *iš-* und auf *uš-*. *iš-* ist sicher vielfach nichts andres als die Schwaform zu *as-* in § 174 a γ, steht also für idg. *as-* (§ 93, 3); *uš-* ist einige Male Nullform zu *u-as-* (BRUGMANN, Grundriss 2, 399). Einförmige Flexion.

α. *iš*-Stämme: *tapiš-* »Gewalt«; *barēiš-* »Decke«; *maniš-* »Sinn« (neben *manas-*); *sadiš-* »Sitz« (neben *sadas-*); *snačiš-* »Schlagwaffe«; *karīš-* »Lauf«; jAw. *vāšbārīš-* »Verkrümmung« (neben ai. *hvāras-*; ZDMG. 46, 296); alle Neutra.

Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« und np. *bāliš* »Kissen« (*āl* aus *ars*) weisen auf ir. **iš* + x, obl. Casus; dagegen oss. *bas* »Kissen« (wenn aus **bals*; HÜRSCHMANN, Oss. Sprache 26) auf ir. **iš*, AS.

β. *uš*-Stämme: *ājuš-* »Zeit, Alter« (s. dazu gr. αἰfής)¹; *garbuš-* »Tierjunges«²; Aw. *harpuš-* »Besitz« (Studien 1, 72); diese Neutra. Dazu *manuš-* m., EN. (?) KZ. 29, 531, 535 f., 537 f.).

¹ S. dazu J. SCHMIDT, Morallbildungen 142, 150. Ist in gr. βρέφες φ = idg. *h₂y^h*

b. Wurzelstämme. Ablaut ist im Iranischen nachweislich bei: *dyaiš-* »befeindend« (§ 88); *auš-*, *uš-* n. »Ohr, Verstand«¹; *šauš-*, *šuš-* f. »Lunge«²; *yakš-*, *yākš-* »mehrend, wachsend«; — ohne Ablaut: *iš-* »fordernd«, f. »Verlangen«³; *diš-* »heilend«; 1 *uiš-* n. »Gift«; 2 *uiš-* m. »Kleid«⁴; *guš-* »hörend«; *zuš-* »gefallend«; *dryš-* f. »Gewaltthat«; *axš-* n. »Auge«⁵; *taxš-* »zimmernd«; *iauš-* n. »Heil«.

¹ Np. *āuš* = ir. **auš* + x, vermutlich aus dem AD.; s. übrigens BB. 18, 25 f.; IdgF. 5, Anz. — ² Np. *šuš* wohl = jAw. *uš*, ND.; dagegen kurd. *šūš* aus ir. **šauš* + x; cf. No. 1. Vgl. übrigens § 50. — ³ Vgl. § 174 b No. 1. — ⁴ Hier geht i auf idg. s; vgl. lat. *vestis*, gr. *δῆψις* und § 212, 1 a; ZDMG. 48, 148. — ⁵ S. dazu COLLITZ, BB. 18, 220 ff.

§ 176. 3. Auf š-, ž-, ž'. [3.]

a. Auf š-

Nur Wurzelstämme. Ablaut bei *yaš-*, *uš-* »wollend, dem Willen entsprechend«¹. Ohne Ablaut: *piš-* f. »Schmuck«; *uiš-* f. »Haus« (s. dazu gr. *οἰκᾶ-δῆς*)²; *darš-* »sehend« (s. dazu ai. *darś-*); *spaš-* m. »Späher«; *maš-* »gross«³; *nāš-* f. »Verderben« (s. dazu ai. *fr̥vānt-*).

¹ Np. *bas*, bal. *gvas* »genügend« aus ir. **yas* + x, wohl = ap. *varij*, ASn., § 214, 4; vgl. HÜNSCHMANN, ZDMG. 44, 561; BTHL., IdgF. 1, 302. — ² Bal. *gis* = ir. **gis* + x. — ³ Phlv., gab. *mas* = ir. **mas* + x.

b. Auf ž-, ž'.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne deren nur zwei, die in den jAw. Formen *karīnass* NP. und *zardass* (Yt. 19, 1) GS. enthalten sind: s. ai. *tr̥nāśjam* u. s. w., BRUGMANN, Grundriss 2, 385. S. noch § 152, 8; 153, 1.

β. Wurzelstämme. Ablaut zeigen: *darž-*, *dyž-* »hoch«, f. »Höhe«¹; *manž-*, *maž-* »gross« (ai. nur *māh-*); Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *rāž-* »gebietend«; *žāž-* »verehrend« (s. dazu ai. *diviyāśjam*); *yarž-* »wirkend«, f. »Werk«²; *vyž-* f. »Siedelung«³; *dryž-* f. »Fesseln«; *gūž-* »sich verbergend«.

¹ Np. *bars* = ir. **barz* + x. — ² Np. *bars* = ir. **vars* + x. — ³ S. aber das arm. Lehnwort *berd* »Burge«, das auf ir. **vars* schliessen lässt.

ABTEILUNG II: AUF VERSCHLUSSLAUTE.

§ 177. 1. Auf Labiale. [4.]

Nur Wurzelstämme.

a. Auf p-. Ablaut zeigt: *ap-*, *āp-* f. »Wasser«¹. Ohne Ablaut flectiren: *kšap-* f. »Nacht«²; *kyp-* f. »Leib, Fleisch«³.

b. Auf b-. Mit Ablaut *gab-*, *gāb-* m. »Hand«⁴.

¹ Np. *āb*, bal. *āp* = ir. **āp* + x. — ² Np. *šab*, bal. *šap* = ir. **xšap* + x. — ³ S. aber jAw. *xrastra-* aus **krap* + *stra-* (§ 40). — ⁴ Wenn zu ai. *gabāsti*. Anders FICK, BB. 6, 237; Wörterbuch 1^a 407.

§ 178. 2. Auf Gutturale. [5.]

a. Auf k-. Nur Wurzelstämme.

α. Ablautend flectiren: *yak-*, *yāk-* m., f. »Stimme, Wort«¹; *sak-*, *sāk-* »vereint mit«.

Ablaut fehlt bei: *šāk-* »verstehend«; *rik-* »verlassend«; *drūk-* n. »Holzwaffe«; *tātūk-* f. »Fell« (s. dazu ai. *tvačās*); *nyk-* »gefährdend«².

¹ Np. *švās* »Stimme« = ir. **āyāš* + x. — ² Der GS. jAw. *ahīm.mvr'nōv* hat seinen Nasal vom zugehörigen Praesens (§ 129, 3); s. BTHL., KZ. 29, 506; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 393 f.

β. Eine besondere Klasse bilden die zahlreichen mit idg. **āk-* »sehend« und **enēk-* »sich wendend« zusammengesetzten Stämme, die sich einander schon frühzeitig beeinflusst haben; s. J. SCHMIDT, Pluralbildungen 388 ff. Das Iranische zeigt die Stammangänge *ānk-*, *āk-* *anēk-*, und *k-*; vgl. jAw. *ny[ān]tō* NP. geg. ai. *nyānītas*; — Phlv. *paty[ān]ak* (= ir. **pati[ān]ak* + x): gr. *πρόσωπον*; —

jAw. *vīṣv*] *anča* NP.: ai. *samy*] *ānīlā*; — jAw. *taras*] *ča* IS.: ai. *tiras*] *lā*; jAw. *frača*. Wo ein Contractions-*ā* vorliegt, ist der Stammausgang nicht sicher zu bestimmen; so in jAw. *haḍrānčō*: ai. *satrāhīlas*; ferner in np. *farās* (= ir. **frād* + x): ai. *prāṭh*, wo der zweite in *ā* aufgegangene Vocal idg. *a**, *ā** oder *ɔ* sein kann (§ 95, 5; IdgF. 3, 15); das Verhältnis von jAw. *paṭi-ša*¹ zu ai. *pratīlā*, wo *i* sicher = *i* + *ɔ*, lässt schliessen, dass auch der *ā*-Vocal von np. *farās*, ai. *prāṭh* neben jAw. *fraša*¹, *frača* ein *ɔ* enthält.

¹ Zur Herkunft des *š* darin s. IdgF. 2, 266 f. und oben § 8.

b. Auf *g*, *ḡ*.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne nur *uṣig-* m. Name einer Priesterklasse, gAw. *usixt* NS.; s. ai. *uṣṣar*.

β. Wurzelstämme. Ohne Ablaut: *stig-* f. »Kampf«; *ḡug-* »lösend«, f. »Lösung«; *ɔg-* »sich heftend an«¹; — *aug-* »sprechend«; *drug-* »betrügend«, f. »Trüge«.

¹ In jAw. *vohuna-ɔg-* »sich an die Blutfährte heftend«, m. »Bluthunde«; zu ai. *sāfati*.

§ 179—182. 3. Auf Dentale.

§ 179. Auf *t*, *d*, *d̄*. [6.]

Nur Wurzelstämme; doch s. b No. 3. Überwiegend ablautslose Flexion.

a. Auf *t*. Ohne Ablaut: *ast-* n. »Knochen«; *sakt-* n. »Schenkel«; *paṭ-* m. »Weg«.

b. Auf *d*, *d̄*. Mit Ablaut: *pad-*, *pād-*, *bd-* m. »Fuss«¹; *sad-*, *sād-* »sitzend«; *ḡard-*, *ḡyrd-* n. »Herz«²; — ohne Ablaut: *bid-* »spaltend«; *ḡard-* m. »Jahr« (vgl. dazu ai. *ṣarādam*)³; *rād-* f. »Weg«⁴; — 1 *pid-* »verehrend«; 2 *pid-* »treffend«⁵; *ṣṣud-* f. »Hunger«⁶; *srud-* f. »Fluss« (§ 87); *iṣud-* f. »Schuld«⁷; *urḡ-* f. »Stärke«; *ṣarḡ-* f. »Art, Weise«; *prād-* »fördernd«.

¹ *bd-* in Compositen; s. § 219, 2. — Np. *pāi*, bal. *pād* aus ir. **pād* + x. — ² PDs. *sard* = ir. **sard* + x, vielleicht = ai. *hārd* AS., s. BB. 17, 119; np. *dil* = ir. **ɣrd* + x. — 3 Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 382. — Np. *sāl* = ir. **sard* + x; oben § 57, 2 No. — 4 Np. *rāi* »wegen« = ap. *asahya*] *rāi* »deswegen«, IS.; afy. *tār* »Weg« (statt **rāl*, GRIGER, ABAYAW. 20. 1, 218) = ir. **rād* + x. — 5 IdgF. 1, 487 No. — 6 Bal. *iud* = ir. **iud* + x. — 7 Vgl. Studien 1, 123.

§ 180—182. Auf *t*.

Nur abgeleitete Stämme (doch s. IdgF. 4, 127 No.). 3 Gruppen: a. auf *tāt*, *tūt*; b. auf *nt*, c. auf *at* (*āt*, *t*).

§ 180. a. Auf *tāt*- und *tūt*-. [7.]

Feminine Abstracta secundärer Bildung mit ablautsloser Flexion; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 292 ff. Awestische Beispiele: *amər'tatāt* »Unsterblichkeit«; *ha'rvatāt* »Vollkommenheit«; *drvatāt* »Gesundheit«; *po'rutāt* »Vielseitigkeit«; *uxšyastāt* »Wachstum«¹; *yavaētāt* »Dauer«²; *tūt*- findet sich nur in jAw. *tgadōtūs* NS. »Räubertum«³. Zu den vergleichbaren np. Wörtern s. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 352 f. und unten § 212, 217. — Das Awestische bildet zu **tāt*- alle Casus, das Indische nur drei: IS., DS. und LS.

¹ Aus dem Part. Praes. Act. gebildet. — ² Aus dem Dat. Sing. (§ 217) formirt; s. np. *jāvid* (ebd.). Beachte jAw. *yavaēto* *tūt*; mit Abtrennung des Suffixes, neben gAw. *yavaēto*, DS. — 3 Yt. 11, 6. Wegen des *ḡ* s. § 264 D. Die NA. liest fälschlich gegen die besten Hdss. *tūt*.

§ 181. b. Auf *nt*-. [8.]

Hier wieder 4 Untergruppen, und zwar:

a. Adjectiva secundärer Bildung auf *ant-*, *yant-*, *mant-*¹, die Besitz oder Ähnlichkeit ausdrücken, mit dem Ablaut *ant-*, *ānt-*, *at-* (*āt-*, s. § 97 No. 6). Die Dehnform eignet dem NS. und APn., die starke dem ND., NP., LS. und ASm. — Beispiele: ap. *čiyant-* »qualis, quantus«: ai. *kīvant-* (§ 22)²; jAw. *čvant-* dass. (d. i. *čuv* oder *čiv*, § 268, 17): ai. *kīvant-* (§ 22)²; *amayant-*

»kräftig«; *tamasyant-* »finster«; *tyāyant-* »dir ähnliche«; *maḍumant-* »honigreich«; *gaumant-* »milchreich«. Vgl. Suffix *tauant-*, § 209, 10.

¹ Die Suffixe *yant-* und *mant-* sind noch heute in lebendigem Gebrauch, s. J. DARMESTER, *Études Ir.* I, 284 ff. — ² Np. *šand* »wie viel?« aus ir. **šāyant* + x; bal. *šunt*, PDSar. *cund* aus ir. **šuyant* + x.

b. *mašant-* »gross«, mit dem Ablaut wie a, doch so, dass auch ND., NP. und ASm. Dehnform haben; s. jAw. *mašdntm* AS. = ai. *mahāntam*.

c. Die übrigen (primären) Adjective auf *ant-*; Dehnform ist nicht nachweislich; die unter a angeführten Casus haben, so weit belegt, starke Form, die übrigen schwache. — Beispiele: *dyānt-* »hoch«¹; *šarant-* »alt«²; *xyant-* »finstere«.

¹ Np. *buland*, oss. *barzand* = ir. **dyrant* + x. — ² Oss. *zarand* = ir. **šarant* + x.

d. Die Part. Praes. Act. mit *nt-*, die ihrer Abstufung nach in vier Unterabteilungen zerfallen:

α. solche mit durchgehendem *-ant-*, d. s. die Participien der thematischen Tempusstämme: *ḍarant-* »tragend«; *drugānt-* »betrügend«;¹ —

¹ Np. *parand* »Vogel« aus ir. **parant* + x; s. § 83, 2 und ai. *sp'urāti*, § 124. — *-ant-* aus idg. *-ont-* oder *-nt-*; der Accent ist fest; das Femininum hat *-ant-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *ḍaranti*, *tudanti*.

β. solche mit durchgehendem *-at-*, d. s. diejenigen Participien unthematischer Stämme, welche die der Stammsilbe vorausgehende Silbe betonen: *stāyat-* »preisend«; *uśāt-* »wollend«;² —

² *-at-* aus idg. *-āt-*; der Accent ist fest; das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *tāśyati*; *śānti*; § 167, 2 a, KZ. 29, 551 f.

γ. solche mit *-ant-* in NS., ND., NP., LS., ASm., APn. und *-at-* (*-āt-*, s. § 97 No. 6) in den andern Casus, d. s. die Participien der übrigen unthematischen Stämme (ausser denen unter δ): *sānt-*, *sat-* »seiend«; *kinyant-*, *kinyat-* »scheidend«;³

³ Np. *tund* »stark, heftig« aus ir. **tyuant* + x; s. jAw. *tuyā* »du mögest im Stand sein«, zu § 122. — *-at-* aus idg. *-āt-*, *-ant-* aus idg. *-ent-*; s. dazu IdgF. I, 93 f. Der Accent ist beweglich: *-ant-*: *-at-*. Das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *sānti*, *kinyanti*, *vinanti*.

δ. solche mit *-ānt-* und *-āt-* in der Verteilung wie bei γ, d. s. die Participien aus ā-Stämmen (mit »starrem« ā; § 167, 1): *ḍānt-*, *ḍāt-* »scheinend«.⁴

⁴ *-ānt-* aus idg. *-ānt-*. *-āt-* beruht auf arischer Neuerung; vgl. ai. *yāntam*: *yātās* = *yāntam*: *yātās*; s. IdgF. I, 308. Das Feminin hat *-āt-*. — Vgl. die 3. Plur. ai. *ḍānti*.

Schon frühzeitig beginnt die Participialklasse α (*ḍarant-*) ihre Flexion nach der von γ (*kinyant-*) umzugestalten, wozu letztere durch die der Adjectiva unterstützt war. Der Ausgleich nahm bei den Stämmen wie *drugānt-*, mit Betonung wie bei γ, seinen Anfang und ging in der Folge auf jene wie *ḍarant-* über. Der ASn. **ḍāran*: gr. *φέρων* (§ 85) und LP. **ḍārantsu*: gr. *φέρουσι* scheinen schon im Arischen von den neu aufgenommenen Formen **ḍarat*, **ḍāratsu* verdrängt worden zu sein. Im Indischen wurde der Ausgleich in der Flexion völlig durchgeführt, aber die Femininbildung blieb verschieden. Beachte auch die Superlative ai. *sāh-ant-tamas*: jAw. *ta^hrvay-as-tamam* gegenüber ai. *s-āt-tamas*: jAw. *h-as-tamā*. Das Altriranische verharrt im wesentlichen auf dem arischen Standpunkt; vgl. jAw. *hātō* GS., APm. geg. *hātō* NP.: ai. *satās*, *sāntas*, aber jAw. *saōšyantō* (§ 138, 4) GS., APm., NP.; s. auch jAw. *hādōš*: ai. *sādōš*, aber jAw. *šōšyanyō* (§ 148; 24): ai. **yadōšyas*. S. noch unten.

Weitere Beispiele zu § 209, 1; s. dazu J. DARMESTER, *Études* I, 265. — Die reiche Litteratur verzeichnet STREITBERG, IdgF. I, 92. Dazu kommt noch V. HENRY, RCr. 1887, 100; BRUGMANN, Grundriss 2, 317; J. SCHMIDT, KZ. 32, 329 ff.; BTHL., Studien 2, 105; IdgF. I, 300 f., 308; 3, 163 f.; STREITBERG, IdgF. I, 290 f.; WACKERNAGEL, KZ. 33, 16 f.

§ 182. c. Auf *at-*, *āt-*, *t-* (*it-*) [9.].

Die zweite Form des tiefstufigen Suffixes, *it-* aus idg. *st-* steckt vielleicht in jAw. *masit* »gross«. — Die Flexion ist meist einförmig und zwar mit durchgehendem *-t*.

Zu BRUGMANN, Grundriss 2, 365 ff. vgl. noch KZ. 29, 584 ff.; BB. 9, 310; 16, 275 ff.; 17, 114 f.; IdgF. 1, 194. — Beispiele sind: jAw. *frasp-āt* m. »Polster«¹; *kar-at* f. »Kälte«²; *bruy-at* f. »Augenbraue«³; *maš-it* »gross«; *dā-t* »gesetzt«; *stāt* »stehend«; *ar-t* »sich bewegend«; *stu-t* »preisend«, f. »Preis«; jAw. *snu-t*, *ānu-t* (§ 86) »befriedigend«, f. »Befriedigung«; *br-t* »bringend«; *mr-t* »wählend«; *kāt* f. »Brunnen«⁴; jAw. *jā-t* »sich bewegend«⁵; *šāmi-t* »gebärend«⁶; — mit Wurzelablaut: *mar-t*⁶, *mr-t* »sterblich«, f. »Tode«; *šan-t*, *ša-t* f. »Dekade«⁷. — Suffixablaut ist nur nachweislich bei *napāt*, *nap-t* m. »Nachkomme, Enkel«⁸ und bei *karāt*, *kart* f. »Bewegung«⁹.

¹ *sp* aus ar. *šp*, § 76; s. das »schwellende Kissen«; gr. *σῦμα*. — ² IdgF. 1, 191. — ³ Hier sekundär; vgl. ai. *brā-ī*; jAw. *hūām-m*. — ⁴ *ā* aus *ā*; zum Anlaut s. § 13. Oss. *bad* »See« aus ir. **bāt* + x. Dagegen setzt np. *šāh* »Brunnen« ir. **šāh* + x voraus, s. § 8. HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 555; GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 427. — ⁵ *ā* aus *ā*; s. dagegen ai. *dā-vagāt*, mit *a* aus *ā*; BB. 16, 275 f. — ⁶ Im gAw. *maš*; vgl. BB. 13, 88 und unten § 272. — ⁷ § 210. — ⁸ S. dazu § 25, 1. Vgl. np. *navādah* bei DARMESTETER, Etudes 1, 263. — ⁹ BB. 16, 275 f. und unten.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, *i-* und *u*-Vocale.

ABTEILUNG I: AUF LIQUIDAE (AB. 1).

Ich scheidet vier Gruppen: 1. Wurzelstämme, 2. abgeleitete Neutralstämme, 3. abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-* und *tar-*, 4. Zahlwörter.

§ 183. 1. Wurzelstämme auf *r-*. [10.]

Die Ablautsverhältnisse sind im Iranischen vielfach dadurch undeutlich geworden, dass ar. *rr* (= ai. *ir*, *ur*) mit *ar* in ir. *ar* zusammengefallen ist; § 59 f.; IdgF. 1, 183 ff. — Beispiele: *d(u)rar*, *d(u)rār*, *dūr* m. »Thor«¹ (§ 88); *s(u)rar*, *sūr* n. »Sonne«² (§ 89); *šrar*, *sur* »verzehrend« (§ 89); — ohne, bzw. ohne nachweisbaren Ablaut: *šār* n. »Jahre«; *šūr* f. »Morgen« (wie *sūr* zu beurteilen); *kar* »machend«; *gar* »verschlingend«; *gar* f. »Loblied« (zu ai. *gir-*); *šār* f. »Bund« (zu ai. *āšir* »Verbindung«); *šār* n. (im Du.) »Leib«³.

¹ PDw. *būr* = ir. **būr* (§ 88) + x; gab., kurd. *bar* = ir. **bar* (§ 88) + x; np. *dar* (mit *a* statt *u* nach *bar*) = ir. **dūr* + x. — ² Np. *šār* = ir. **šār* (§ 89) + x; oss. *šūr* (mit dem *x* des starken Stammes) = ir. **hūr* + x. — ³ D. i. »die beiden festen Bestandteile des Körpers«, Haut (mit Fleisch) und Knochen; vgl. ai. *šārā*.

§ 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf *ar-*. [11.]

Eine andere Ausgangsform als *ar-* (*rar*, *tar*) erscheint selten; und zwar 1) *ār* in gAw. *ayār*¹ AP. neben jAw. *ayar*² AS.; gAw. *saxār*³ AP.; np. *bahār* »Frühling« (= ir. **uāhār* + x) neben jAw. *varri* LS. und kaš. *vōr* (aus **vār* = ir. **uār* + x; § 42 No.); s. noch ai. *vasar-hā*, BB. 15, 15 f.; — 2) *r* in gAw. *aodār*⁴ neben ai. *ādar*⁵; jAw. *varri*, kaš. *vōr* (s. 1). — Beispiele: für Suffix *ar-*: *ajār* »Tag«; *audar* (*ūdār*) »Kälte«; *ifar* »Schuss«; *tašar* »Lauf«; *jakar*, *jākar* »Leber«⁶; *quār* »Wurfwanne«; *rāšar* »Richtung«; *šapar* »Rachen« (§ 23); — Suffix *rar-*: *karšrar* »Erdteil«⁷; *langrar* »Bogen« (§ 275); *rušrar* »Bauch«; *šaršrar* »Verkündigung« (§ 89); — Suffix *tar-*: *quandrar* »Stärke« (§ 53 I).

Die neutralen *ar*-Stämme stehen seit alter Zeit in engen Beziehungen zu neutralen *an*-Stämmen (s. die Aufzählung unter § 188 a α), so zwar dass die Casus z. T. aus dem *r-*, z. T. aus dem *n*-Stamm gebildet werden. Auch mit

den *as*-Stämmen finden Berührungen statt. Litteratur hierüber verzeichnen BRUGMANN, Grundriss 2, 559 und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 45 f.; dazu noch BLOOMFIELD, JAPH. 12, 1 ff. mit MERINGER, IdgF. 2, Anz. 13 ff.; JOHANSSON, GGA. 1890, 766 ff.; IdgF. 2, 268 ff.

¹ GELDNER, KZ. 30, 524; J. DARMESTER, Traduction 3, 89, 194 mit IdgF. 5, Anz. — ² Np. *jigar* = ir. **jakar* + x. — ³ Np. *kivar*; s. eben. *i* aus ir. *f*.

§ 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar*-, *tar*-. [12.]

1. Sie waren ursprünglich jedenfalls sämtlich dreifach abgestuft: *-ar*-, *-ār*-, *-r*-, bzw. *-r*-. Nach der Verteilung der beiden vollern Stammformen zerfallen sie in zwei Abteilungen: die eine hat den Dehnstamm nur im NS., die andere ausserdem in ND., NP. und ASm., zu deren Bildung die erste den starken Stamm verwendet. Zur ersten Abteilung gehört die Mehrzahl der Verwandtschaftsnamen, zur zweiten alle Nom. ag. Der starke Stamm findet sich sonst noch im LS., VS. und in gewissen GS.

2. Beispiele für Abt. a.: *pitar*-, *ptar*-, *tar*- (§ 83, 1) m. »Vater«; *mātar*- f. »Mutter«; *brātar*- m. »Bruders«; *dugdar*-¹ (s. dazu ai. *duhitār*-, § 53 I No. 4 und KZ. 27, 206 f.) f. »Tochter«; *šāmātar*- m. »Schwiegersohn«; ferner *nar*-¹ m. »Mann« (s. dazu gr. *ἀνὴρ*); *ātar*- m. »Feuer« (§ 80, 3); — für Abt. b.: *star*-,² m. »Stern« (s. dazu gr. *ἀστὴρ*); *spasar*- f. »Schwester«; *naptar*- m. »Enkel« (s. dazu KZ. 29, 526); ferner *dātar*- m. »Geber«; *pātar*- m. »Schützer«; *gāntar*- m. »Schläger«; *šauštar*- m. »Freund«; *raštāstar*- m. »Krieger« (§ 25, 3) und die übrigen Nom. ag. Bei *nar*- m. »Mann« ist an Stelle von *nr*- (mit conson. *r*) schon im Arischen überall *nar*- eingetreten.

3. Die Flexionsverschiedenheit ist auch im Neuiranischen noch deutlich zu erkennen, wo von den alten Casusformen insbesondere der NS. und AS. erhalten geblieben sind³. Vgl. zu Abt. a.: [bal. *māt*, np. *mād* = ir. **māta* NS.; bal. *mās*, kurd. *mār*, afy. *mōr* = ir. **mādr* + x, obl. Casus, etwa GS.;] np. *mādar* = ir. **mātaram* AS.; zu Abt. b.: [np. *pād*, *dōst* = ir. **pāta*, **sašta* NS.;] np. *dāstār*, *dādār* = ir. **saustāram*, **dātāram* AS.; bal. *gvahār* = ir. **yahāram* (§ 83, 2) stellt sich zu ai. *svāsāram*, lat. *sorōrem*, während jAw. *ānashāram* und np. *ānāhar* den Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter verraten; bal. *gvār*, afy. *xōr* gehen auf ir. **ahr* + x (§ 42); s. noch PDW. *stār* = ir. **stāram*.

¹ *ptar* = *patēr* = *dugdar* = *dyatēr* = *nar* = *nap* = *star* = *astēr*; s. § 173, 5; § 53 I No.; AF. 1, 41. — ² Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; BTHL., BB. 9, 133; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 82; ABayrAW. 20. 1, 415, 430; KZ. 33, 257.

§ 186. 4. Zahlwörter. [13.]

Ablaut fehlt den femininen Zahlwörtern für »drei«: *tišr*- und »vier«: *katasr*- (§ 210). Das masc.-neutr. Zahlwort für »vier« bildet NP. und APn. aus *katpār*-, die andern Casus aus *katur*-; in Composita erscheint auch *katur*-; s. übrigens § 210.

ABTEILUNG II: STÄMME AUF NASALE.

Bezüglich der Abstufung sei vorausgeschickt, dass idg. *aⁿ* und *yn*, *a^m* und *ym* schon im Arischen nach § 61, 2 zusammengefallen sind; s. Abt. I.

§ 187. 1. Auf *m*-. [14.]

Nur Wurzelstämme. Beispiele mit drei nachweislichen Ablautsformen: *dam*-, *dām*-, *dm*- m. »Haus«¹; *šam*-, *šām*-, *šm*- f. »Erde«²; mit zwei: *šjām*-, *šim*- m. »Winter«³ (im Aind. nur *him*-); *sam*-, *sm*- m. »Sommer« (§ 87)⁴. Nur in der Dehnform belegbar sind: *kām*- f. »Verlangen, Forderung«⁵ (s. dazu ai. *kām*); *gām*- »gehende«⁶.

¹ Vgl. AF. 2, 169 f.; IdgF. 1, 310 f.; 3, 100 ff. — ² Vgl. dazu § 216, 3 a No. — Ich nehme mit FICK, Wörterbuch 1⁴ 33 an, dass jAw. *zam* = gr. *ζαμα*, lat. *humū* und ai. *kām* = gr. *ζάμα* zwei unsprachliche Reimwörter wiedergeben (vgl. AfDA. 18, 184 f.;

IdgF. 3, 188); das eine war vielleicht ursprünglich *m*-, das andere *h*-Stamm; s. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417 f.; wegen ai. *ymās* s. BB. 17, 344. — 3 BB. 15, 36 f.; 17, 343. Vgl. übrigens np. *saw* und § 90, 3. — 4 IdgF. 1, 179; GREGER, ABayrAW. 20. 1, 219. — 5 KZ. 29, 497; 30, 533. — 6 IdgF. 1, 312.

§ 188. Auf *n*. [15.]

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in zwei Gruppen: a. auf *an*-, ß. auf *in*-. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem der *as*- und *is*-Stämme (§ 174); *in*- ist die durchgeführte Schwaform zu *an*-, entspricht also idg. *an*-, s. BB. 17, 113 f. An sich könnte *in*-, natürlich auch die Nullstufe von *jan*-repräsentieren; aber das arische Material scheint mir der BRUGMANN'schen Darstellung, Grundriss 2, 335 ff., die *in*- überall auf idg. *in*- zurückführt, nicht günstig zu sein; vgl. auch das Nebeneinander von *van*- und *vin*- im Indischen (WHITNEY, Grammar² § 1232, 1234); s. ferner IdgF. 1, 188 ff.

α. Auf *an*-. 1. Drei Stammformen: *an*-, *ān*- und *n*-, bzw. *a* (aus *u*); über eine vierte *in*- s. oben. Ich nehme an, dass im Arischen zwei Klassen bestanden, die *a* und *n* ebenso verteilten, wie die in § 185. Die Scheidung ist aber hier viel unsicherer; ein sicheres Beispiel der 1. Klasse (mit *a* in NP., ND., ASm.) ist *ariāman*-, s. jAw. *a'ryamanəm*: ai. *aryamānam* (vgl. aber unten 3); die Klasse war jedenfalls nicht umfangreich. Die gewöhnliche Verteilung ist: *ān* haben NS., ND., NP., ASm., APn.; der VS. hat *an*; im LS. steht *an* und *ān*; den übrigen Casus kam *a*, bzw. *n* zu; wo vor Sonanten *an* neben oder statt *n* erscheint, liegt idg. *an* oder *gn* zu Grunde, z. B. in gAw. *haxmānē* DS.: ai. *sákmanē*; vgl. dazu einerseits gr. ἰδμεναι, anderseits arm. *serman*; BRUGMANN, Grundriss 2, 344; BTHL., BB. 17, 42; ferner § 85, 4; 213.

2. Beispiele 1) für *an*-, primär: *ariān*- m. »mas«; *aiān*- m. »Stein, Himmel«; *taxān*- m. »Zimmerer«; *srāyan*- m. »Fluss« (§ 88; schw. St. vor Cons. *srāun*-); *ṣyan*- m. »Hund« (§ 76; schw. St. vor Cons. *ṣun*-)²; *juṣyan*- m. »Jüngling« (*jūn*-); *ruṣyan*- m. »Seele« (*rūn*-); — *xšāpan*- f. »Nacht«; — *aīan*- n. »Tag«; *āz'an*- n. »Tag«; *rāṣan*- n. »Richtung«; *ṣāpan*- n. »Rachen«; — secundär: Aw. *puṣṣran*-, *maṣṣran*-, *haṣaṣhan*-(*hasaṣ*-, § 39, 3 a, c) *nəmanṣhan*- in der Bedeutung von ai. *puṣṣin*-, *manṣrin*-, *sahasin*-, *namasvin*-; — 2) für *man*-, primär: *āśman*- m. »Stein, Himmel«; *raśman*- m., n. »Heerhaufe«; — *taxśman*- n. »Auge«; *karman*- n. »Fell«; *tukman*-, *tukman*- n. »Same«; *duiman*- n. »Gesicht«; *dāman*- n. »Geschöpf«; *dyanman*-, *ḍunman*- n. »Wolke« (§ 296, 1); *nāman*- n. »Name«; *rāman*- n. »Ruhe, Freude«; *stauman*- n. »Lob«; *sakman*- n. »Genossenschaft«; — secundär: *ariāman*- m. »Freund«; — 3) für *yan*- primär: *aḍyan*- m. »Weg«; *ṣaryan*-, *ṣruyan*- m. »Zeit« (*ṣrūn*-); — *karṣyan*- n. »Erdteil«; *tanṣyan*- n. »Bogen« (§ 275); *ruṣyan*- n. »Bauch«; *ṣāṣyan*- n. »Verkündigung« (§ 89); — secundär: *artāyan*- »gerecht« (*artāun*-, § 272; ai. *rtāvan*-); *maḡāyan*- »verhaben« (*maḡāun*-, ai. *maḡōn*-); *atarāyan*- m. »Priester« (*atarun*-)³; wohl auch *pāyan*- »schützende«, *kytāyan*- »bewirkende«; — 4) für *tan*-, primär: *martan*- m. »Mensch«; sodann in der Infinitivbildung: ap. *ṣartanaīy*, np. *kardan* »zu thun« u. s. w. (§ 258, 2).

Wegen der Beziehungen der neutralen *an*-Stämme zu denen auf *ar*- s. § 184; man vergleiche die gegebenen Beispiele.

¹ *aiān*-, *aiāman*-, vgl. noch Aw. *srāyan*-, ai. *śrēman*-, Aw. *masan*-, ai. *mahmān*-, (*mahimān*-); man berücksichtige besonders das erste Beispiel zu COLLITZ, BB. 18, 231 f. — ² Mit der Satzform **ṣyan*- (*ṣiuv*) nach § 83, 4. — ³ Statt **aḡārtan*- hat das Avesta **ṣṣarapan*-, ob in Anlehnung an *ṣṣrō* »des Feuers« u. s. w.?

3. In den neuern Dialekten wurde zumeist die Form des AS. festgehalten, vgl. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 256 f. Die masculinen Stämme enden daher auf *-ān* = ir. *-ānam*, während der Neutralausgang ir. *-a* fiel; vgl. np. *juvān* »Jüngling« = ai. *yuvānam*; ferner np. *raṣān* »Seele«; np. *āsmān*, bal.

āsmān »Himmel«; np. *zarvān* »Zeit« u. s. w.; auch np. *ērmān* »Gast« geg. jAw. *āryamanam* (s. oben); anderseits: np. *čašm*, bal. *čam* »Auge«; np. *tuxm*, bal. *tōm*, PDw. *taym* »Same«; np., bal. *nām*, oss. *nom*, afy. *nām* »Name« = ai. *nāma*. Doch finden sich mancherlei Abweichungen; so bei Neutren: np. *dahān* »Mund« = ir. **sařān* + x neben bal. *dař*; np. *suxun* »Wort« = ir. **saxan* + x; afy. *čarman* »Fell« = ir. **čarman* + x neben np. *čarm*, oss. *čarm*. Im masculinen afy. *mēlmq* »Gast« neben np. *mīhmān* könnte der NS., ir. **maiđma* stecken. Der alte NPM. ist sicher in np. *dandān*, bal. *dantān* »Zähne« erhalten, die jAw. *dantānō* entsprechen, während np. *dand*, PDw. *land*, oss. *dāndag* einen AS. **dant-am* voraussetzen (vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 331); ein alter NPM. ist auch kurd. *sān* »Hunde«: jAw. *spānō*, ai. *śvānas* (wegen s statt sp s. § 76). Es ist nicht so unwahrscheinlich, dass GEIGER, KZ. 33, 251 f. Recht hat, wenn er den Pluralausgang np. *-ān*, afy. *-āna* überall auf ar. **ānas*, NP. der *an*-Stämme zurückführt; vgl. § 233. — Der Dehnstamm liegt auch im Infinitivsuffix *mūn*, *vān* des Gabri vor, s. § 261, 2.

β. Auf *in-*. Zunächst stand *in-* jedenfalls nur in obliquen Casus mit sonantisch anlautendem Suffix. Im Iranischen sind in der That nur solche *in*-Casus sicher nachweisbar; gegenüber CALAND, GGA. 1893, 404 s. unten § 263; wegen jAw. *ka'ni*, *ka'nibhō* (*ka'nīnam*, *nīnō*) s. IdgF. 1, 188 f. Zur indischen Flexion s. BTHL., Handbuch § 211. — Beispiele: *parnin-* »mit einer Feder versehen«; *mīazdīn* »mit Opferspeise vers.«.

b. Wurzelstämme.

Dreifachen Ablaut zeigt *g'an-*, *g'ān-*, *gn-* »tötend«. Nur in einer Stammform erscheinen: *syān-* n. »Sonne« (§ 89; s. dazu got. *sun-na*)¹; *šān-* f. »Grube, Quelle«²; *sān-* »verdienend« (s. dazu ai. *gōṣṇas*).

¹ Vgl. FRIST, Grundriss 98. — ² Phlv. *xān* = ir. **xān* + x.

ABTHEILUNG III: STÄMME AUF *i-* UND *u-*VOCALE.

Ich scheide 3 Gruppen: 1. abgeleitete Stämme auf *i-* und *u-*, 2. abgeleitete auf *ī-* und *ū-*, 3. Wurzelstämme.

§ 189—190. 1. *Abgeleitete Stämme auf i-, u-. Masc., fem. und neutr. [16, 17].*

Drei Stammformen: *ai-*, *au-*; *āi-*, *āu-*; *i-*, *u-*. Ihre Verteilung weicht bei den allermeisten Stämmen von der sonstigen ab, insofern hier der Dehnstamm für gewöhnlich nur im LS. gefunden wird. Im DS., GS., VS. und NP. ist der starke Stamm normal, im LS. kommt er neben dem Dst. vor; die übrigen Casus, auch, mit wenigen Ausnahmen, der NS. und ASm. (§ 212 f.) haben in der Regel den schwachen Stamm. Die modernen Wörter beruhen der Mehrzahl nach auf dem AS. auf *-im*, *-um*, bzw. im Neutrum auf *-i*, *-u* (§ 213 f.): np. *bōi* (*i* aus ir. *d*), oss. *bud*, bal. *bōd* »Geruch, Weihrauch« u. s. w. = jAw. *baodīm*; np. *bāš* »Tribut« = ap. *bāšim*; np. *farzand* »Nachkomme« = jAw. *frasañtim*; — np. *xirad* »Verstand« = jAw. *xratīm*; np. *gāh* »Thron« = ap. *gādum*, jAw. *gātūm* (§ 8); oss. *bon* »Tag« = ai. *ḡnātīm*; np., bal. *dār* »Holz« = jAw. *dāru*; bal., PDw. *sān* »Knie« = ai. *jānu*. Der NP. der *i*-Klasse ist im Zahlwort »drei« erhalten (§ 210); ferner in afy. Pluralformen wie *jane* »puellae« = ai. *jānayas* neben *jgn* »puella« = ai. *jānim* (s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219). Weitres unten.

¹ In einigen wenigen Ableitungen findet sich neben der Null- auch die Schwachstufe dieses Suffixes, ar. *iq-*; s. § 97, 11.

§ 189. 1 a. *Abgeleitete Stämme auf i-. [16.]*

1. Eine besondere Stellung hinsichtlich der Flexion nimmt in arischer Zeit *saḡaj-* m. »Freunde« ein, insofern es den NS., ND., NP., AS. aus dem

Dehnstamm, den DS., GS. aus dem schwachen formirt; gAw. *huṣṭaxāim* (d. i. **ayəm*): ai. *suṣāṭṭāyam*, jAw. *haṣe* (§ 90, 2): ai. *sāḍyē*. Im NP. ist der Dehnstamm auch sonst bezeugt, vgl. gr. *πόλη* und § 227. Es muss aber auch solche *i*-Stämme gegeben haben, welche nur den NS. aus der Dehnform bildeten, die übrigen bezeichneten Casus aber, einschliesslich des AS., aus der starken Form; vgl. die Flexionsdifferenz zwischen *pitar-* und *pātar-* (§ 185), *ariāman-* und *taxšan-* (§ 188). In dieser Weise flectirt im Awesta *kayai-* m. »Fürst«, das im Indischen dem gewöhnlichen Paradigma folgt: jAw. *kava* NS., *kavaēm* AS. (d. i. **ayəm*) geg. ai. *kavī*, *kavīm*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 369 ff.; BTHL., AF. 1, 27 ff., IdgF. 1, 188 ff., unten § 190. — Bemerkenswert ist die verschiedene Bildung einiger Casus beim Stamm *patai-* m., je nach seiner Bedeutung; s. WHITNEY, Grammar² § 343 d; vgl. gAw. *paṭṭayā* (tā: ai. *pātyē* »dem Gatten« gegenüber jAw. *vīspatē* (§ 268, 26): ai. *vīspātyē* »dem Hausherrn«, wodurch sich das Alter der Differenz erweist.

2. Beispiele: Suffix *ai-*: *aḍ'ai-* m. »Drache«; *kayai-* m. »Fürst«, dazu *kāyai-* »Fürstenanhänger«¹; *gyrai-* m. »Berg«; *patai-* m. »Herr, Gatte«; *saḥai-* m. »Freund«; — *ḡānai-* f. »Weib«; *ḡāḡai-* f. »Tribute«; *ḡaudai-* f. »Wohlgeruch«; — *ḡārai-* »golden«; *ḡarṣai-* »kühn«; *ḡāḡai-* dass. (als EN.); — secundär: *vārtraḡnai-* »siegreich«²; jAw. *māsdayasnay-* »mazdayasnisch«³; — Suffix *tai-*²: *itai-* f. »Gehen«; *uktai-* f. »Sprechen«; *gyḡḡai-* f. Streben« (§ 53 I); *xṣitai-* f. »Wohnen«; *matāi-* f. »Denken«; *varṣitai-* f. »Handeln«; — *atai-*²: *apatai-* f. »Erreichen«; — *itai-*²: *anitai-* f. »Leben«; — Suffix *tai-*³: *ṛitai-* f. »Busse«; — Suffix *nai-*: *varṣnai-* m. »Widder«; *ṣraunai-* m., f. »Hüfte«; — Suffix *mai-*: *dāmai-* m., f. »Schöpfer, Schöpfung«; *yṛmai-* m. »Weile« (§ 60); — *staumai-* f. »Preis«; — Suffix *rai-*: *tigrai-* m. »Pfeil«; — *ḡurai-* »viel«; — Suffix *sai-*: *dāsai-* f. »Schöpfung«.

¹ Mit *Vrddhi; § 100 a. — ² Die Suffixe *tai-*, *atai-* und *itai-* (mit *i* aus *ə*) stehen mit einander im Ablautsverhältnis; vgl. BTHL., BB. 17, 348, wozu noch BB. 14, 243; CALAND, KZ. 31, 269 und oben § 25, 4. — ³ S. oben § 52, 2; vgl. auch § 258 d.

§ 190. 1 b. Abgeleitete Stämme auf *u-*. [17.]

1. Es scheint mir sicher, dass auch hier in arischer Zeit Flexionsdifferenzen, wie bei den *i*-Stämmen in § 189, vorhanden waren. Aber im Indischen ist so gut wie alles ausgeglichen, so dass es nicht festgestellt werden kann, bei welchen Stämmen die Abweichungen von der Norm, die das Iranische aufweist, alterer sind. Für Formen wie ap. *daḡyāuš* NS., *daḡyāva*⁴ NP., gAw. *hiḍāuš* NS., jAw. *da'ishāvo* NP., jAw. *nasāum* (d. i. **ayəm*, § 268, 22) AS. — alle aus dem Dehnstamm — bietet das Indische keine Analogien; vgl. aber gr. *ἰσπεύς*, *ἰσπῆα* u. s. w.; s. BTHL., AF. 1, 39, 46 f., 49; KRETSCHMER, KZ. 31, 330 f., 466.

2. Beispiele: Suffix *ay-*: *asay-* m. »Leben«; *iṣay-* m. »Pfeil«; *paṣay-*, *pṣay-* m. »Rind« (§ 29); *pāṣay-* m. »Schützer«; *ḡāṣay-* m. »Arm«; — *dāray-*, *ḡaray-* n. »Holz«¹; *madāy-* n. »Rauschtrank«; *ḡānay-*, *ḡṇay-* m. »Knie« (§ 33)²; — *āṣay-* »rasch«; *pṛay-* »viel« (§ 59); *pṛṭay-* »breit«; *ṇasay-* »gut«; *yṛay-* »weit«³; *dadāṇay-* »bissig«; s. noch Part. Praes. Act., § 209, 4; — Suffix *tay-*³: *gātay-* m. »Ort, Thron« (§ 8); *ḡiātay-* m. »Leben«⁴; *pṛṭay-* m. »Brücke« (§ 272); *jātay-* m. »Zauberer« (*ā* = uridg. *m̐*); *saitay-* m. »Brücke«; — *atay-*³: *kratay-* m. »Verstand«; *ratay-* m. »Zeit«; — Suffix *tay-*: *sītay-* »verbündet«⁵; — Suffix *naḡ-*⁶: *tapnay-* m. »Fieber«; *dānay-* m. »Licht«; *ḡḡṇay-* f. »Kuh«⁷; — *dīnay-* »einsichtige«⁸; — *anay-*⁶: *pāṇṣanay-* m. »Staub«; — Suffix *snay-*: *rauḡṇay-* m. »Licht«⁹; — Suffix *ṣay-*: *maṇṣay-* m. »Geist«¹⁰; *ṇayay-* m. »Wind« (*a* aus uridg. *ə*; s. ai. *vāyū*); — *daṣṣay-* f. »Gegend«; — Suffix *tṣay-*: *mṛtṣay-* m. »Tod« (§ 280); — Suffix *ray-*: *aṣray-* n. »Thräne«; *ṇandray-* n. »Lob«.

¹ Vgl. dazu noch gr. *δέρω, γέρω*. — ² Zum Verhältnis von jAw. *u^oru^o* (= ar. **urru^o*), ai. *urū^o*: gr. *έρω^o*; s. PER PERSOON, Wurzelerweiterung 230. — ³ *lay-* und *atay-* lauten mit einander ab; vgl. ai. *ratū^o* »Zeit«: jAw. *ratūm*. — ⁴ Zum ai. *frātū^o* s. J. SCHMIDT, KZ. 32, 378. — ⁵ Vgl. *saitay-* »Brücke« und § 52, 2; doch s. auch jAw. *gātūm*: ap. *gāzūm* und § 8. — ⁶ Wegen *na^o*: *ana^o* s. No. 3; vgl. jAw. *pa^onūm* neben *pa^oanū^o*; s. Studien 2, 35. — ⁷ Wegen des ai s. § 79, 1 No. 3; ar. **d^oānu^o*: **d^oānu^o* (ksl. *do^o*, got. *daddja*) = **manjū^o*: **manjū^o*. — ⁸ *ā* aus *ā^o*; s. § 99, 2. — ⁹ Vgl. ai. *rō^oti^o* »leuchtend«: Suffixablaut; man halte dazu die sigmatischen Aoriste *arukta* und *arō^oti^o*. — ¹⁰ Vgl. No. 7.

§ 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf *ī-* und *ū-*. [18, 19.]

§ 191. 2 a. Abgeleitete Stämme auf *ī-*. [18.]

Vgl. LANMAN, JAOS. 10, 365 ff.; WHITNEY, Grammar² § 355 ff.; JOHANSSON, KZ. 30, 398 ff.; GGA. 1890, 743 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 313 ff., 526, woselbst weite Literaturangaben; ferner J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; BTHL., IdgF. 1, 188 ff.

1. Die Stämme, die man nach dem Herkommen in einer *ī*-Klasse zusammenfasst, zeigen im Veda eine ausgeprägt verschiedene Flexion, die sich in Resten auch im Iranischen noch nachweisen lässt; so findet sich im Awesta beim GS. *-yō* (*iyō*) neben *-yā* = ai. *-yās*, *-yās*; beim NP. *-yō* (*-iyō*) neben *-ī^o* = ai. *-yās*, *-ī^o*; s. unten. *ī* bildet die anteconsonantische Tiefstufe (Schwastufe; § 95, 5) sowohl zu *ā^o* als zu *ī^o*. In der That scheinen Stämme mit beiderlei Ausgängen in unserer Klasse vereinigt zu sein, und wahrscheinlich hängt die verschiedene Flexion mit dieser verschiedenen Herkunft des *ī* zusammen. Jedenfalls steht die *ī*-Klasse nicht nur mit der Klasse 16, sondern auch mit der Klasse 23 in manchfacher Beziehung. — Die arischen Stämme zerfallen nach der Flexion in zwei Unterabteilungen:

a. solche mit durchgehendem *ī*, bzw. *ij*; ai. *nadī^o*;

b. solche, deren Casusbildung einen Wechsel von *ī* mit *īā* (*īiā*) voraussetzt; ai. *dēvī^o*. Vgl. dazu WHITNEY, Grammar² § 1210 c.

S. zu a ai. *nadī^o* NS., *nadyās* (d. i. **nadyās*) GS.: gr. *πόλις*, *πόλιος*; zu b ai. *dēvī^o* NS., *dēvyās* GS.: got. *frijōndi*, *frijōndjos*. Abteilung a stellt die Beziehung zu § 189, Abteilung b zu § 205 her. Die Verwirrung beider beginnt schon frühzeitig.

2. Soviel ich sehe, sind andre als feminine *ī*-Stämme im Iranischen nicht nachweislich; unrichtig KZ. 28, 34 f. *ī-* dient zur Femininalbildung bei nahezu sämtlichen Stammklassen; Beispiele sind § 207, 2 gegeben. *ī*-Stämme ohne entsprechende Masculina sind selten: *būmī-* »Erde« (BB. 15, 228); *ta^oī^o* »Stärke«; jAw. *hā^ori^o* »Mutter«; jAw. *x^oarantī-* »Speise« (IdgF. 1, 300).

Das np. *būm* »Erde« geht auf den alten NS. oder AS.; s. § 192.

§ 192. 2 b. Abgeleitete Stämme auf *ū-*. [19.]

1. Eine wenig zahlreiche Femininalklasse, deren Flexion zumeist jener entspricht, die die Abteilung a in § 191 zeigt; die Casus haben *ū-*, bzw. *u^o*. Doch finden sich auch solche, die b auf einen *ūā^o*-Stamm hinweisen: jAw. *hizvā* GS. neben *hizvō*, vgl. *hizva* NS.: ai. *hikvā^o*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 314; BTHL., BB. 13, 89; JOHANSSON, GGA, 1890, 752; IdgF. 2, 2.

2. Beispiele: *tanū-* »Leib«; *si^oū-* »Zunge«; *sansū-* »Wort«. S. noch § 207, 3.

Np. *tan* »Leib« weist auf den alten AS.; vgl. § 191.

¹ Zum Verhältnis des ir. *hiz^o* zum ai. *hik^o* s. die § 39 No. 1 angeführte Literatur.

§ 193—194. 3. Wurzelstämme.

Zufällig sind bei keinem Stamm innerhalb des Iranischen selbst mehr als zwei Stammformen nachzuweisen. Einige Stämme scheinen schon früh zu einförmiger Flexionsweise übergegangen zu sein.

§ 193. 3 a. *Wurzelstämme auf i-*. [20.]

Ablaut bei: *rai-*, *rai-* (a aus uridg. *ə*) m. »Besitz«; *dāi-*, *dī-*, *dī-* f. »Einsicht«; *rai-*, *rai-* m. »Vogel«². — Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *hōi-* f. »Elend« (§ 46)³; *prī-*, *pri-* f. Fürbitte«; *śri-* f. »Schönheit«; *hī-* f. »Freude«; — *ji-*, *ji-* »lebend«.

¹ Vgl. ZDMG. 43, 665. Im Ai. fehlt *d'āi-*. — ² Ein ursprünglich zweisilbiger Wurzelstamm, vgl. lat. *avis*; s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 233; J. SCHMIDT, KZ. 32, 330. — ³ In jAw. *xāyas-la* Y. 71, 17; *craya* Y. 17, 11; 22, 9 und in gAw. *vayōi* Y. 53, 7 (GELDNER, KZ. 28, 201) steht *ay* nach § 268, 11 für *iy*; s. auch CALANI, GGA. 1893, 398.

§ 194. 3 b. *Wurzelstämme auf u-*. [21.]

Ablaut bei: *gay-*, *gāu-* m., f. »Rind« (in Compp. auch *gu-*)¹; *dīau-*, *dīu-* m. »Himmel, Tag« (im Ai. auch *dīāu-*); *īau-*, *īāu-* »haltend zu«; m. »Aufenthalt, Dauer« (in ai. Compp. auch *īu-*); *īau-*, *īau-*, *īu-* »nützend«, f. »Nutzen«; jAw. *xānu-*, *xānu-* »befriedigend«, f. »Befriedigung« (§ 86); — Ablaut fehlt bei: *gay-* »rufend«; *a-sū-*, *sup-* m. »Anordner«; *pra-mrū-* »sprechend«; *stau-* »preisend«.

Das Np. hat *gāv* »Rind« = ir. **gāu* + x und *jāvēd* »ewig« = ir. **jāuaitās* (§ 180, 212, 217).

¹ In gAw. *hōgōvō*, jAw. *hōvōvō* (NS. nach der a-Declination), s. v. a. ai. *ngūj*; vgl. ZUBATÝ, KZ. 31, 53 f.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Ich scheide drei Abteilungen: I. Abgeleitete Masc. und Neutr.; II. abgeleitete Fem.; III. Wurzelstämme.

ABTEILUNG I: ABGELEITETE MASC. UND NEUTR. [22.]

Der Stammauslaut ist idg. *e-* und *o-*, ar. *a-*. Quantitativer Ablaut ist nur in wenigen Casusformen nachweislich; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 102, 532 und unten § 229, 2 b. Den bei BRUGMANN erwähnten NS. auf *-is* aus *īe*, *īo*-Stämmen ist aus dem Iranischen vielleicht *āhūrīs* »göttlich« und *ādavis* »untrüglich« neben *āhūrīyeh* GS., *āhūrīyanam* GP. und *ādavyō* (§ 268, 37) NS. zur Seite zu stellen. Der NS. auf *-is* leitete zur *i*-Declination (Kl. 16) hinüber, vgl. jAw. *āhūrīs* GS.

Die a-Klasse ist weitaus die zahlreichste von allen, durch primäre und secundäre Bildungen vertreten.

In den neueren Dialekten hat sich insbesondere der AS. oder NSm. erhalten, deren Ausgang ar. *-am*, bzw. *-as* gefallen ist: np. *marđ* »Mensch« = ai. *mārtam* und *mārtas* u. s. w. Wegen der np., bal. Pluralendung *-ān*: np. *marđān* »die Menschen«, worin man den ar. GP., ai. *mārtānām* zu sehen pflegt, s. § 188, 233. Vgl. noch GEIGER, SBayrAW. 20. 1, 219 und unten.

§ 195—204. *Beispiele.*§ 195. 1. *Suffix a-*.

gaja- m. »Leben«; *śaya-* m. »Ruf«; *daiś'a-* m. »Damm«; *śaula-* m. »Gefallen«; *kāma-* m. »Wunsch«; — *prija-* »lieb«; *ama-* »stark«; — secundär: jAw. *tamanha-* »finster« (s. dag. ai. *tāmasā-*); jAw. *mānyava-* »geistig« (s. dag. ai. *mānyava-*). — *a-* bildet auch Part. Praes. Act. und Ordinalia; s. § 209, 5; 211.

§ 196. 2. *Suffixe na-, āna-, ina-, una-, aina-, ina-, sna-, īyana-*.

jaśna- m. »Opfer«; *duś'na-* m. »Boden« (§ 24); *śāna-* n. »Stätte«; — *rauķana-* n. »Licht«; *śaṁsana-* n. »Verkündigung«; *prāna-* n. »Fülle«; *āmāna-*

n. »Haus« (IdgF. I, 307); — *daxšīna-* »dexter«; — *aruna-* »wild«; *taruna-* »zart«; — *hīautna-* n. »Handlung« (s. dag. ai. *hyāntnd-*); — *raukšna-* »Licht«; — *stautuana-* n. »Lob«; — — secundär: *ariāna-* »arisch«; — jAw. *po^oru-
dāxštayana-*, Patron. zu **daxštay-*; — jAw. *āḍwāna-*, Patron. zu *āḍwya-*; — *paḥasina-* »wörtlich«; *sāmīna-* »winterlich«; *uśasina-* »morgendlich«; — jAw. *ayamhaēna-* »eisern«; ap. *aḍa^againa-*, np. *sangin* »steinern« (IdgF. 2, 268 ff.).

Die Suffixe *na-*, *āna-* dienen ausserdem zur Participialbildung; § 209, 3, 9. Ebenfalls Participien bildet *mana-*, *mna-*; s. ebd. 2. Zu *aina-* s. BRUGMANN, Grundriss 2, 150; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 324.

§ 197. 3. Suffixe *ma-*, *ima-*, *sma-*.

aišma- m. »Wut«; *psarma-* m. »Scham« (§ 42); — *garma-* »heiss«; *takma-* »stark«; — *arima-* »ruhig«; — *aiśma-* (§ 15) m. »Brennholz«; — — secundär: jAw. *dāhyuma-* »auf den Gau bezüglich« (§ 100 a).

Zum Superlativsuffix *ma-* und zum Superlativsuffix *tama-* s. § 208, 211.

§ 198. 4. Suffixe *ra-*, *ura-*, *tra-*, *stra-*, *pra-*.

pastra- m. »Keule«; — *abra-* n. »Wolke«; — *śukra-* »rot«; *dasra-* »findig«; *mandāra-* »verständig« (s. dag. ai. *mādhira-*, BB. 15, 10); — — *asura-* m. »Herr, Gott«; — — *mantra-* m. »Gedicht«; — *pastra-* n. »Wort« (§ 278); *pastra-* n. »Gewand«; — — jAw. *kastra-* n. »Schaufel¹«; — — Aw. *bifra-* n. »Gleichnis« (§ 88; Studien 2, 16).

Wegen des Comparativsuffixes *ra-*, *tara-* s. § 208.

¹ Zu *kan-*, vgl. ai. *kantra-*. S. § 13 und 141 No. 2.

§ 199. 5. Suffixe *ja-* und *īja-*, *tja-* und *tīja-*, *ṣja-*, *śja-*.

madja- »medius«; — secundär: *āyīṣja-* »offenkundig« (s. dag. ai. *āvi-
ṣṣya-*); *satja-* »wahr« (§ 280); *sainja-* »zum (Feindes)heer gehörig«; *asurja-* »göttlich«; *kṣatrija-* »königlich«; *iaṇija-* »verehrungswürdig«; *śvasayja-* n. »gutes Leben«; — — *martija-* m. »Mensch« (§ 272); — secundär: jAw. *paślāḍya-* »rückwärts gelegen«; — — secundär: jAw. *brātūrya-* m. »Bruderssohn²«; — — *matsja-* m. »Fisch« (§ 5; 278 I, 6).

¹ Studien 2, 50. — ² Ai. *brāturyas*; § 268, 42; BB. 10, 271.

ja-, *īja-* bilden auch Part. Fut. Pass., s. § 209, 11; *tja-*, *tīja-* Ordinalia, § 211. — Über *iṣṭija-* als Superlativsuffix s. § 208.

§ 200. 6. Suffixe *ya-*, *tya-*, *ṣya-*.

araya- »hurtig«; *ḡṛya-* »lebendig«; *pakya-* »gekocht, reif¹«; — secundär: *agraya-* »zur Spitze gehörig«; *parṇaya-* »gefiedert«; — — *mantya-* n. »Gedanke«; *stautya-* n. »Preis«; — secundär: jAw. *fratmaḍwa-* n. »Primat«; — — *triṣya-* n. »Dritte«; *saptasya-* n. »Siebente«².

Das Suffix *tya-* bildet auch Gerundiva; s. § 209, 12.

¹ GEIGER, ABayAW. 20. 1, 185; afy. *pār*: ai. *paṇvā-*. — ² Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 493.

§ 201. 7. Suffixe *ka-*, *āka-*, *ika-*.

marka- m. »Tod« (oder zu § 195); *atka-* m. »Mantel«; — *śuśka-* »trocken« (§ 50); — — secundär: *paśuka-* m. »Kleinvieh«; *ḍandaka-* m. »Vasall«; *drapsaka-* m. »Fähnchen«; — *apakrausaka-* »fortschreiend«; *niyaṣṭaka-* »gekrümmt« (IdgF. 2, 264); — — secundär: *martijāka-* m. »Menschlein« (§ 272); — *asmāka-* »unsrig«; — — *paḥika-* »kochend«; — secundär: *kaśuika-* »geringfügig«.

Die modernen Sprachen weisen auf eine ausgedehnte Verwendung der *k*-Suffixe hin; s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 327 ff., wo weitere Litteratur.

§ 202. 8. Suffix *ta-*, *ita-*, *ata-*.

dūta- m. »Bote«; *yāta-* m. »Wind«; jAw. *kaēta-* EN. (§ 102 II); *stauta-* n. »Preis«; — *śarta-* »gelbgrün«¹; — secundär: *patarta-* »fliegend«²; — jAw. *aśavasta-* n. »Gerechtigkeit«³; — — *śarita-* »gelbgrün«⁴; *darśita-* »kühn«; — secundär: *spaitita-* »weiss« (§ 76); — — *iaśata-* m. »Gottheit«.

ta- bildet ausserdem Part. Perf. Pass. und Ordinalia; *ata-* Gerundiva, ebenso *anta-*; vgl. § 209, 7, 11, 13; 211.

¹ Vgl. jAw. *śāritam*: np. *śard*, wozu Nöldeke, SWAW. 106, 422. — ² Vgl. dazu BTHL., BB. 15, 19. — ³ Wie von einem *yant*-Thema geformt.

§ 203. 9. Suffixe *ta-*, *ata-*.

yikita- n. »Entscheidung«; jAw. *nijāda-* n. »Tötung«; — *dāta-* »einsichtige« (ZDMG. 43, 665); — — *markata-* n. »Tod«; *yadāta-* n. »Förderung«.

Das Suffix *ta-* wird auch zur Bildung von Part. Perf. Pass. (s. § 52, 2 und 209, 8) und von Ordinalien verwendet (s. § 211). Zum Superlativsuffix *īśta-* s. § 208.

§ 204. 10. Suffix *sa-*, *uśa-*.

drapsa- m. »Fahne«; *yatsa-* m. »Kalb«; — *paruśa-* »grau«; *sparuśa-* »esslustig« (AF. 3, 53).

ABTEILUNG II: ABGELEITETE FEMININA. [23.]

1. Der Stammauslaut erscheint in der Ursprache als *a* und *ā*, ebenso im Arischen. Die herkömmliche Erklärung geht von *ā* aus und sieht in *a* dessen Kürzung; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 103. Danach setze auch ich die Stämme mit *ā* an. Man beachte aber, dass *ā*, in die Tiefstufe gerückt, zu *a* ward, das freilich schon im Indogermanischen, aber nur falls *i* folgte, durch *a* ersetzt wurde (§ 69). S. im Übrigen J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; Verf., BB. 17, 128, 349, IdgF. 1, 188 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 570.

2. Das Suffix *ā* dient vorzugsweise dem Zweck, Feminina zu masc.-neutr. Stämmen auf *a-* zu bilden, vgl. § 209. Sonstige *ā*-Stämme sind verhältnismässig selten.

3. Die modernen Wörter scheinen auch hier auf den NS. oder AS. zu gehen, deren Ausgänge abgefallen sind: np. *dū* »Glaube« = jAw. *daēna* oder *daēnam*; np. *sutān*, afy. *stan* »Säule« = ai. *stūnā-m*; np. *farmān* »Befehl« = ap. *framānā*; Phlv. *hēn* »Heere« = ap. *hainā* u. s. w. GEIGER'S Annahme, die afy. *vana* »Baum« (np. *bun*, oss. **bun*) gleich jAw. *vana* NS. setzt, ABayrAW. 20. 1, 219, erscheint mir sehr unsicher; s. § 92, 1 und vgl. afy. *stan* (oben).

§ 205. Beispiele für (selbständige) *ā*-Stämme.

Suffix *ā-*: *praśā-* »Frage«; *gnā-* »Frage«; *grā-* »Klage«; *dīśā-* »Festung«; — Suffix *nā-*: *sainā-* »(Feindes)heer«; *stūnā-* »Säule« (IdgF. 3, 170 f.); — *pramānā-* »Befehl«; — — Suffix *trā-*: *śāutrā-* »Weihwasser«; *aśtrā-* »Stachel«; — Suffix *jā-*, *tjā-*: *śraujjā-* »Busse«; — *antiā-* »Pfosten«¹; — — Suffix *yā-*, *tyā-*: *asjā-* »Seele«; *sijjā-* »Zunge« (§ 192); — *yantiyā-* »Heerde«; — — Suffix *tā-*: *gātā-* »Lied«; *kītā-* »Busse«; — — Suffix *sā-*: *īyā-* »Eifer« (§ 53 I)²; *kigīkā-* »Erquickung«³; — — Suffix *tā-*: *kīdā-* »Gedanke«; jAw. *carātā-* »Rennbahn«; — sekundär: *īatnījatā-* »Verehrungswürdigkeit«; jAw. *bāyqatā-* EN. (KZ. 29, 547)⁴.

¹ ZIMMER, Aind. Leben 154. — ² Vom Desiderativ; s. § 137 und IdgF. 5, 216; TH. BAUNACK, Studien I, 355. — ³ Beachtenswert jAw. *frāśin* *frāvēra* *tāka* statt **frāśuta* *frāvērataka*; vgl. BB. 15, 193 zu RV. 8, 35, 13.

ABTEILUNG III: WURZELSTÄMME. [24.]

Vor betontem Casussuffix ging ursprünglich der Stammauslaut *ā* verloren, wenn es vocalisch anlautete; wenn consonantisch, wurde er zu *i*, aus

idg. *z*; so z. B. ai. *ni-dībiš* statt **ni-dībiš* zu *ni-dā-* (vgl. ai. *braddivd-* zu *braddā-*) u. a. m. Diese letzteren Casus wurden schon frühzeitig durch solche nach der *i*-Declination (16) ergänzt; z. B. ai. *ni-dīš*, *ni-dīm*, *ni-dīyas*. So erklärt sich das Nebeneinander von jAw. **upastīe* DS. und *upastām*, von ai. *pratītiš* und jAw. *pa'tištām*¹. S. noch § 212, 2 zu 18 ai. *pūrandīš*, jAw. *pārāndi* (IdgF. 1, 184 f.). Die so ausgeschiedenen Casus wurden in der Folge durch solche mit *ā* ersetzt: ai. *ratnadābiš*.

Als Substantive sind die Wurzelstämme mit erhaltenem *ā* durchweg feminin geworden, im Anschluss an Klasse 23, die auch auf die Casusbildung starken Einfluss hatte; s. eben und unten.

¹ Freilich besteht auch die Möglichkeit, ar. **sīš* gegenüber **sītiš* in Übereinstimmung mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 56 zu erklären; s. HÜNSCHMANN, Vocalsystem 20 und auch AF. 2, 102.

§ 206. Beispiele.

upa-stā- f. »Stand, Beistand«; *rafai-štā-* (»auf dem Wagen stehend) m. »Krieger«; — jAw. *ā-dā-* f. »Rückgabe, Vergeltung« (BB. 15, 258 f.); jAw. *ravaz-dā-* »Befreiung schaffend«; — jAw. *parō-yā-* »vorangehend« (KZ. 29, 561); — *hīā-* »sich behagend, froh« (§ 90).

ANHANG ZU II B I A. FEMININALBILDUNG; COMPARATION; PARTICIPIALBILDUNG; ZAHLWÖRTER.

§ 207. Femininalbildung.

1. Den masculinen Stämmen auf *a-* gehen in den meisten Fällen — doch s. 2 — feminine auf *ā-* zur Seite; so fast ausnahmslos bei den *a*-Stämmen in § 208, 209.

2. *ī-* bildet Feminina zu allen Stämmen ausser zu solchen auf *i-* (s. unten). Ist der Masculinstamm mehrförmig, so treffen wir vor dem *ī-* meist die Schwachform; vgl. zu § 174: jAw. *staoyehi-*: ai. *stāvīyastī-*; jAw. *yaētustī-*: ai. *yētūstī-*; — § 176: jAw. *maštī-* »gross«; — zu § 177: jAw. (*vāstryā-*) *varštī-* »wirkend«; — § 179: jAw. *zāričī-* »goldäugig« (EN.); jAw. *apaštī-* »rückwärts gewendet« (IdgF. 2, 266); — § 182: jAw. *amandī-*: ai. *āmavastī-*; jAw. *barštī-*: ai. *bṛhattī-*; jAw. *barantī-*: ai. *barantī-*; jAw. *haštī-*, *hēštī-* (BB. 16, 277; 17, 341): ai. *sattī-*; — § 184: jAw. *haptā.karīvāštī-* »mit sieben Erdteilen«; — § 185: jAw. *dādrī-*: ai. *dādrī-*; jAw. *strī-*: ai. *strī-* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 29, 36; ganz anders JOHANSSON, IdgF. 3, 226); jAw. *hupūdī-* (§ 279 f.): gr. *συνπατρις*; jAw. *nārtī-*: ai. *nārtī-* (LEUMANN, KZ. 32, 295); — § 188: jAw. *suntī-*: ai. *śuntī-*; jAw. *ašāontī-* (§ 188) »gerecht«; — § 190: jAw. *paršdūtī-*: ai. *pr̥tī-*; jAw. *yašivī-* »jung« (BB. 15, 9; § 97, 11); — § 195—204: jAw. *dāštī-*: ai. *dēštī-*; jAw. *ahurāntī-* »Tochter des Ahura«, vgl. ai. *indrāntī-* (KZ. 32, 294 f.); jAw. *zaranašnī-* »golden«; jAw. *hupūdī-* geg. ai. *suputrā-* (aber jAw. *apūdī-* = ai. *apūtrā-*).

In einigen Fällen erscheint vor dem femininen *ī-* eine vom Masculinstamm abweichende Form; so jAw. *spāntī-* zu *spāntita-*, vgl. ai. *rōhiṇī-* zu *rōhiṇa-*; — jAw. *āšōdntī-* (oss. *āxsin* »Herrin«?) zu *āšānta-*, vgl. ai. *parušnī-* zu *pāruša-*; — jAw. *ašāvāntī-* (neben *ašāontī-*), *tā'rvāntī-* zu *van-*; — jAw. *pašnī-* zu *pataj-*, = ai. *pātnī-*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 315; WHITNEY, Grammar² § 1171 b, 1176 d; ferner KZ. 24, 131; 29, 561.

3. Neben masculinen *ī-*-Stämmen treffen wir in einigen Fällen feminine auf *ū-*; so jAw. *ayrū-* »unverheiratet«: ai. *agrā-* zu ai. *agrāv-*.

4. Die arischen Femininalstämme zu den Zahlwörtern *traj-* und *katyar-* lauten *tīštī-*, *katasr-*; s. § 186, 4.

Bei einzelnen Stämmen ist eine besondere Form fürs Feminin nicht vorhanden, z. B. bei den Stämmen auf *as-* (§ 174 γ), auf *ī-* (§ 189) u. a.

§ 208. Comparison.

Zur Comparison dienen die Suffixe 1. für den Comparativ: *ias-*, *īias-*, fem. *asī-* (§ 174) und (*a*)*ra-*, *tara-* (mit *tāra-*, *tra-* ablautend), fem. *ā-*; 2. für den Superlativ: *iṣṭa-*, *iṣṭīja-* und (*a*)*ma-*, *tama-* (mit *tāma-* ablautend), fem. *ā-*. Die Stämme mit *tara-*, *tama-* und die mit *ra-*, *ma-* sind secundäre Bildungen aus Nomina, Pronomina und Indeclinabilia. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 420 ff. — Beispiele:

1. Comparative: *āīas-* »rascher«; *maīas-* »besser«; *maṣīas-* »grösser«; *naṣīas-* »näher«; *saīas-* »dicker«; ferner jAw. *taīyah-* »stärker« (§ 7); jAw. *srayah-* »schöner« geg. ai. *śrīyas-*³; jAw. *frāyah-* »lieber« geg. ai. *prīyas-*³; — *apara-* »posterior«; *upara-* »superior«; *adara-* »inferior«; — *auṣas-tara-* »stärker«; *amaṣad-tara-* »kräftiger«; jAw. *duṣad-nti-tara-* »übelriechender«; jAw. *katāra-*, Phlv. *kaṭār* »welcher von zweien« geg. ai. *katarā-*; jAw. *fratara-* »prior«; jAw. *apāxtara-*, *apāṣṭra-* »abgewendeter, nördlicher«; wegen des *ō* in jAw. *tbaṣṣayō.tara-* »heilsamer« u. s. w. s. § 264 D.

2. Superlative: *āiṣṭa-* »raschest«; *maṣiṣṭa-* »best«; *maṣiṣṭa-* »grösst«; *naṣiṣṭa-* »nächst«; *śra(i)ṣṭa-* »schönst« (§ 81); *pra(i)ṣṭa-* »liebste« (§ 81); — *āiṣṭīja-* »raschest«; — *apama-* »postremus«; *upama-* »supremus«; jAw. *vīspama-* »jeder« (ZDMG. 46, 303); — *auṣas-tama-* »stärkste«; *amaṣad-tama-* »kräftigste«; *ud-tama-* »extremus«; *ni-tama-* »infimus«; Phlv. *kaṭām*, np. *kudām* »welcher von mehreren« geg. ai. *katamā-*; wegen des *ō* in jAw. *tbaṣṣayō.tama-* »heilsamste« u. s. w. s. § 264 D. — Beachte jAw. *tvaḥiṣṭōtomam* »den allerbesten« mit zweifachem Superlativsuffix wie in ai. *śrīṣṭutamā-*; WHITNEY, Grammar² § 473 d.

¹ Im Iranischen nicht nachweisbar. Unklar ist mir die Stammbildung bei den jAw. als NSf. gebrauchten Comparativformen *āīyayā* »schneller«, *taīyayā* »stärker« (Vp. 7, 3; so zu lesen), *maīyayā* »grösser« (V. 5, 24). — ² Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 171; man beachte aber die modernen Belege; s. ZDMG. 48, 143. — ³ jAw. *srayah-* geht auf ar. **śraīas-*, das ich für eine Neubildung zum Superlativ **śraīṣṭa-* (für **śraīṣṭīṣṭa-*, § 81) ansehe, vollzogen nach Mustern wie **yas-īṣṭa-*: **yas-ias-*; zu ai. *śrīyas-* verhält es sich wie ai. *vāīyas-*: *vāīyar-*. jAw. *frāyah-* aus ar. **prāīas-* setzt entsprechend einen Superlativ **prāīṣṭa-* voraus, dessen ältere Grundlage **prāīṣṭīṣṭa-* sich zu **prāīj-īṣṭ* (= gr. *πρῶτος*) verhält wie **āīṣṭa-* zu **āīj-īṣṭ*. — ⁴ S. HÜNSCHMANN, ZDMG. 38, 428; BTHL. ebd. 42, 154. Falsch neuerdings BANG, BB. 15, 317.

§ 209. Participialbildung.

Vgl. fürs Indische WHITNEY, Grammar² § 952 ff., 1172 ff.

1. Suffix *ant-*, *at-*, *nt-*; fem. *ntī-*, *atī-* — über die Abstufungsverhältnisse s. § 182 d — bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen; a. aus thematischen: Kl. 2: *ḍāpa-nt-*, 17: *ḍuṣṭā-nt-*, 30: *śrāpāja-nt-*; b. aus unthematischen: Kl. 1: *uṣ-ant-* und *yāṣ-at-* (jAw. *an-usantem*, gAw. *vasas*, NS.), 10: *suny-ant-* u. s. w. Weites § 182 d.

2. Suffix *mna-*, *mana-*¹; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen thematischen Tempusstämmen; Praes. Kl. 2: *jaṣam(a)na-*, 17: *dāṣam(a)na-* u. s. w.

¹ Das entsprechende ind. Suffix *māna-* hat sein *ā* wohl dem Einfluss von *āna-* (s. unter 3) zu danken. Das Awesta kennt fast nur *mna-*.

3. Suffix *ana-*, *āna-*¹; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen unthematischen Tempusstämmen; der Wortaccent lag meist auf dem Suffixausgang, daher der Tempusstamm davor in schwacher Form erscheint: cf. Praes. Kl. 1: jAw. *ṛvānō*: ai. *hāntī*; jAw. *vyānō*: ai. *vyānds*; np. *tuvān* »vermögend«²; 5: jAw. *dāḍānō*, np. *dahān*: ai. *dādānas*, *dādānas*; 10: jAw. *hunvana*: ai. *sunvānds*; s. Aor. 1: jAw. *mər-xānō*; Perf. 1: jAw. *daḥrānəm*, *manṇānāi*; 2: *vāvō* »zanānqm»; dagegen Praes. 1: jAw. *sayanəm*: ai. *śāyānas*; jAw. *stavanō*: ai. *stāvānas* u. s. w.

¹ S. dazu BB. 15, 187 und BRUGMANN, Grundriss 2, 133. *ana-* mag auf *na-* zurückgehen; das *ā* könnte von den *ā*-Praesentien, § 142 stammen; s. dazu Studien 2, 175. — ² Np. Material bei DARMESTER, Études I, 266.

4. Suffix *ay-* bildet Part. Praes. Act. aus denominativen *ja*-Praesentien (§ 152)¹: jAw. *vaḍa'ryav-*², *anhuyav-*.

¹ S. WHITNEY, Grammar² § 1178 d. — ² GELDNER, 3 Yasht 69.

5. Suffix *a-* bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen, insbesondere aus reduplicierten¹: jAw. *daḍa-* »gebend« (§ 126); *vāva-* »wehend«; *raṛma-* »ruhend« (§ 128); *ker'nta-* »schneidend« (§ 130); *per'sa-* »fragend« (§ 135); *srāvaya-* »hören lassend« (§ 151).

¹ Vgl. KZ. 29, 559 f. (wo weitere Beispiele); WHITNEY, a. O. § 1148, 3, 4.

6. Suffix *pās-*, *uš-*; fem. *ušt-* — vgl. § 174 — bildet Activparticipien aus Perfectstämmen; das Suffix hat den Wortaccent und steht darum normal hinter dem schwachen Tempusstamm. Vgl. Kl. 1: jAw. *mammūš*, *jaṛmūšim*, *yaētūšī*, *vaokūš*, gAw. *naṣvā*, jAw. *dāhušqm*, *dāvānāhm*; 2: *vāver'zuš*; 3: gAw. *vīduš* u. s. w. Wegen jAw. *jaṛmā* und *jaṣvā* s. § 159, 2. Zu jAw. *vavanvā* neben *vaonūšqm* s. ai. *vavanvān*. Auffällig ist jAw. *jaṛā'rvānāhm* (N. 1, 6) mit der Dehnform des Stamms; daneben *jaṛā'rvā* (Yt. 10, 7).

7. Suffix *ta-*; fem. *tā-*, ganz selten *tī-* (z. B. gAw. *šyētī-*: jAw. *šāta-*, § 90, 2; s. ferner GELDNER, KZ. 28, 186), bildet Part. Perf. Pass. aus der Wurzel, welche, da das Suffix den Ton hat, normal die Tiefstufenform aufweist. A. Beispiele für diese regelmässige Bildung sind: jAw. *srita-*; *hixta-*; *frita-*¹; *dīta-*, np. *dīd-*; — jAw. *huta-*; *uxta-*; *yuxta-*; *druxta-*, ap. *duruxta-*²; jAw. *būta-*; — jAw. *ber'ta-*, np. *burd-*; jAw. *ver'xda-*³; np. *hišt'*; jAw. *sar'ta-*; — jAw., ap. *jata-*, np. *zad-*; jAw., ap. *basta-*, np. *bast'*; jAw. *zāta-*, np. *zād'*; — jAw. *yata-*; *kāta-*⁴. Vgl. der Reihe nach ai.: *śritā-*, *siktā-*, *prīth-*, *dīlā-*; *suktā-*, *uktā-*, *yuktā-*, *drugdā-*⁵, *būdā-*; *ūrtā-*, *vyddā-*⁶, *syštā-*, *śūrtā-*; *katā-*, *baddā-*⁷, *jātā-*; *yatā-*, (*kāntā-*)⁸. — b. Die Hochstufenform zeigen⁹: jAw. *baxta-*, *tašta-*; np. *nišast'*; — jAw. *našta-*⁹; — jAw. *sāsta-*¹⁰; ap. *rāst'*; jAw. *dāta-*, np. *dād-*; jAw. *snāta-*. Vgl. dazu ai. *ḅaktā-*, *taštā-*, *nišattā-*; *naštā-*; *śastā*¹⁰, *rāddā*¹¹, *ādāta-*, *snātā-*. — c. Die Dehnform erscheint in jAw. *rāšta-*¹²: lat. *rēctus*; jAw. *tišta-*¹³. — Vgl. dazu 8.

¹ Nur Yt. 5, 130. Sonst *frīḍa-*, s. 8. — ² Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II. — ³ Nach § 52, 1 b. — ⁴ *i* aus *ī*, § 57. — ⁵ *ā* aus idg. *ǵ*. — ⁶ Jüngere Form für **kātā-*, vgl. *āhmakātūyas* und § 61, 2. — ⁷ Vgl. BB. 17, 109; IdgF. 3, 17. — ⁸ Vgl. dazu bal. *ništa*, § 96, 1. — ⁹ Doch s. V. 13, 50; BB. 17, 117. — ¹⁰ Daneben ai. *ništā-*, mit *i* aus *ā*. Derartige Bildungsdifferenzen kommen öfters vor; vgl. noch jAw. *yašta-*: ai. *ištā-*; jAw. *ṣapta-*: ai. *supṛā-*; jAw. *ḍāta-*: ai. *hūḍā-*; jAw. *stāta-*, np. *istād-*: ai. *st'itā-* u. a. m. — ¹¹ Der Langvocal stammt aus dem Praesens § 125, 136 I; daneben jAw. *rašta-*, *tašta-*.

8. Suffix *ta-*; fem. *tā-*; s. § 52, 2. Alles wie bei *ta-*, 7. Vgl.: a. jAw. *uxda-*: ai. *uktā-*; jAw. *frīḍa-*¹, np. *farī*; *yūxda-*; *ber'xda-*; — b. jAw. *draoxda-*²; *draṣṣda-*³. — Wegen jAw. *ḍ* für ar. *ṣ* s. § 280.

¹ D. i. *frīḍa-*, § 268, 1; s. oben § 52, 2 No. 3. — ² Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II, 3. — ³ Vgl. dazu KZ. 29, 483, 502; oben § 24.

9. Suffix *na-*; fem. *nā-* bildet ebenfalls Part. Perf. Pass.; jAw. *por'na-*, np. *pur* geg. ai. *pūrṇā-*; jAw. *ūna-*: ai. *ūnā-*; jAw. *us-tāna-*: ai. *ut-tānā-* (§ 78); jAw. *frīna-*, *tušna-*.

10. Suffix *taṇant-* bildet Part. Perf. Act.: jAw. *vī-var'adavant-*; einziges Beispiel. Vgl. ZDMG. 46, 302; IdgF. 3, 20; oben § 52, 1 b.

11. Suffix *ata-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; s. IdgF. 4, 127. Vgl. jAw. *yazata-*; ap. *hūbarata-*; gAw. *dar'sata-*: ai. *yajātā-*, *darātā-*, *darsātā-*; ap. *hūfrasata-*; jAw. *azgata-*: gr. *ἀρχετός*; jAw. *niymata-* »superventurus«; ferner zum Praesensstamm § 131: jAw. *šruvata-*.

12. Suffix *ja-* (*ija-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass. Vgl.: jAw. *va'rya-*: ai. *vārya-*; jAw. *stā'rya-*: ai. *staryā-*; jAw. *dar'rya-*: ai. *dārīya-*; jAw. *daoya-* (§ 268, 37): ai. *dāīya-*; jAw. *yeaya-*: gr. *ἄγας*; jAw. *karīya-* geg. ai. *krīya-*; jAw. *iīya-* geg. ai. *īīya-*.

13. Suffix *tva-* (*tupa-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.: jAw. *ja'dwa-*: ai. *hāntva-*; jAw. *va'dwa-* (§ 280): ai. *vāktva-*; jAw. *ma'dwa-*, *varīva-*, *yaśva-*, *ba'r-dwa-*, *pa'rīdwa-* (d. i. *ri* + *ī*).

14. Suffix *anta-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; ist vielleicht speciell awestisch; s. IdgF. 4, 127. Vgl.: jAw. *frāyazanta-*; *frāyazayanta-* (§ 150); *haos-yanta-*, *amər'xšyanta-* (§ 138); *d'wi.vazdayanta-* (§ 151).

§ 210—211. Zahlwörter.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 463 ff.; DELBRÜCK, Vergl. Syntax 521.

§ 210. Ordinalzahlen.

1: ir. Grundform ist **aiya-*, fem. *ā-* geg. ai. *ēka-*; jAw. *aēvō*, ap. *aivā*¹; Phlv. *ēvak*, np. *yak*. Zur Flexion s. § 245, 2. — Ein zweites Wort für 1, idg. **sem-* steckt in jAw. *hakar'f* »eimmal« = ai. *sākyt*; s. noch IdgF. 5, 227 No. 1.

2: ar. **dya-*, mit der Satzform **duya-*; fem. *ā-*; vgl. § 83, 4; 88. jAw. *dva* = gr. *δύω* (§ 268, 8); jAw. *baē* = ai. *dvē*; np. *du*, oss. *duvā* u. s. w.

3: ar. **trai-*, fem. **tiir-*; s. § 45 No., 186. jAw. *šrāyō* = bal. *sai* (GEIGER, ABayrAW. 19, 1, 411), PDw. *trūi*; afj. *drē*, oss. *ārtā* = jAw. *šrāyō* oder = ai. *trāyas*, s. § 227; np. *sih* = jAw. *šrī*, APn.; jAw. *šrīyō*; *tišrō*.

4: ar. **katyar-*, fem. **katasr-*; s. § 186. jAw. *šadwārō*, np. *šahār* = ai. *šatvāras*; jAw. *šaturam*, *šadwār*². (in Compp.); *šatanrō* (§ 286 b)³.

¹ In sekundären Ableitungen und in Zusammensetzungen findet sich auch **katru-* — jAw. *šadrūša-* (§ 200); *šadrū.karana-*, np. *šārpār* —, dessen Verhältnis zu den obigen Stammformen auch nach den Ausführungen von VON BRADKE, JOHANSSON, KRETSCHMER, LEUMANN, MERINGER und MEILLET (ZDMG. 40, 349 ff.; KZ. 30, 408; 31, 412; 32, 303 ff.; SWAW. 125, 2, 24; MSL. 8, 158) noch dunkel bleibt.

5: ar. **paḥḥa-*; jAw. *panča*, np. *pañ* = ai. *pāñca*.

6: ar. **šyaš* und **šaš*. Litteratur bei KRETSCHMER, KZ. 31, 418 f. und JOHANSSON, IdgF. 3, 209, wozu noch BTHL., Studien 2, 22 und § 50, 86. Vgl. jAw. *xšvaš*, afj. *špaš*, oss. *āxsās* = nkymr. *chwech*; Phlv., np. *šaš* = ai. *šāṣ*, lat. *sex*.

7: ar. **sapta-*; jAw. *hapta* (§ 279), Phlv., np. *hašt* = ai. *saptā*.

8: ar. **aštā(u)*, § 84, 4; jAw. *ašta*, np. *hašt* (*h* von 7) = ai. *aštā*.

9: ar. **naya-*; jAw. *nava*, PDw. *nao* = ai. *nava*.

10: ar. **daša-*; jAw. *dasa*, oss. *dās*, np. *dah* = ai. *dāśa*.

Die Zahlen 5—10 sind von Haus aus indeclinabel, doch mögen einzelne mit Flexionsausgängen versehene Formen schon arisch sein; vgl. jAw. *pan-šanqm*, *navanqm*, *dasanqm*: ai. *pañcānām*, GP. nach der *a*-Declination.

Die Zahlwörter für 20, 30, 40, 50 sind Verbindungen derer für 2, 3, 4, 5 mit *šant*, *šat*-f. »Dekade« (§ 182 γ; 83, 1).

20: Das Arische scheint mehrere Wörter dafür gebraucht zu haben¹:

1) **višati-* »zwei Dekaden« (ND.); jAw. *višati*, Phlv. *višt*, np. *būst*, bal. *gīst* = lat. *vīginti*; 2) **višant-*, **višat*-f. »die Zwanzig«; jAw. *višqs* (NS.; AF. 1, 154; KZ. 27, 225); 3) Auf eine Form mit *ni* weisen oss. *insāi*, *ssāj*: ai. *višatī*; s. § 62, HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 94. Dass in jAw. *viš* *i* für *ī* steht, ist möglich, aber jedenfalls unerweisbar; s. Studien 1, 74.

¹ Vgl. ausser der bei BRUGMANN citirten Litteratur noch Studien 2, 18; JOHANSSON, GGA. 1890, 778 f., IdgF. 2, 25. — ² Man erwartete Phlv. **višat*, np. **būrad*; Phlv. *višt* stammt aus dem Ordinale *vištum* (s. § 211); *dahum*: *dah*, *pančum*: *panč* = *vištum*: *višt*.

30: ar. **trišant-*, **šat*-f.; jAw. *šrisqs*, **šatəm*; Phlv. *sišt*, np. *sišt*; s. lat. *trīginta* air. *tricha*, aber ai. *trišāt*.

40: ar. **katuššant-*, **šat-* f.; jAw. *kašwar²satəm²*, np. *čihil¹*. S. dagegen ai. *čatvārišāt*.

50: ar. **pančāšant-*, **šat-* f.; jAw. *pančāsātəm*, *pančasašiš*; np. *pančāh¹*, afy. *panjōš¹*; ai. *pañčāśāt*.

¹ Führen auf die altir. NS. **šrīas*, **šrīyīas*, **pančāšas*. J. DARMESTETER's Bemerkungen, Études 1, 147 f. sind nur zum Teil zutreffend. — ² Mit ar. *š* nach BRUGMANN; s. aber das np. Wort und § 289, 2.

Die Zahlen für 60, 70, 80, 90 sind Abstractbildungen aus denen für 6, 7, 8, 9.

60: ar. **šyaštaj-* und **šaštaj-*; jAw. *xšvāštīm*; np. *šast* = ai. *šašthi*.

70: ar. **saptataj-* wurde im Uriranischen nach dem Zahlwort für 80 zu **haštāt¹*; jAw. *haptātīm*, np. *haštād*, aber ai. *saptatiš*.

80: ar. **aštātaj-*; jAw. *aštātīm*, np. *haštād*; aber ai. *ašthi*.

90: ar. **navataj-*; jAw. *navātīm*, np. *navad* = ai. *navatiš*.

100: ar. **šata-* n.; jAw. *satəm*, np. *sad* = ai. *śatām*.

1000: ar. **sašasra-* n.; jAw. *hasašrəm*, np. *hazār* = ai. *sahśram*.

Das Uriranische besass auch einen Ausdruck für 10000: **baiyar-* (**yan-*) n.¹; jAw. *bašvar²* (, *bašvar*), Phlv. *šēvar*.

¹ Vielleicht »Vielheit« bedeutend, cf. oss. *šurā* »viel, sehr, lang« (HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 28, 113), und mit ai. *ūhri*, jAw. *bū²ri* zusammenhängend; s. dazu PER PEARSON, Wurzelerweiterung 154 ff.

Die uriranischen Ausdrücke für 11—19, ursprünglich indeclinabel, lassen sich nur zum Teil ermitteln.

11: jAw. **ažvandasa¹*, vielleicht = lat. *undecim*, aus idg. **oiṇondexm¹*.

12: jAw. *dvadasa*, vielleicht = lat. *duodecim*; dagegen berührt sich np. *duvāsdah¹* mit ai. *dvādaśa*, gr. *duōdeka*.

13: jAw. **šridasa¹* stellt sich am nächsten zu lat. *tredecim*; dagegen ai. *trāyōdaśa*.

14: jAw. **kašrudasa¹* geg. ai. *kašrudāśa*; vgl. zu 4.

15: jAw. *pančadasa* (, np. *pānzdah*) = ai. *pañčadāśa*.

16: jAw. **xšvaš.dasa¹*, Neubildung nach 15, 17, 18, 19 mit *š* statt *ž*; ai. *šṣadāśa*.

17: jAw. **haptadasa¹* (, np. *hašdah*) = ai. *saptadāśa*.

18: jAw. **aštadasa²* (, np. *hašdah*) geg. ai. *ašṣṭadāśa*.

19: jAw. **navadasa²* = ai. *nāvadaśa*.

¹ Nicht belegt, aber aus dem Ordinale mit Sicherheit zu erschliessen. — ² Der Nasal vielleicht durch Vermischung mit einem dem gr. *ῥῶκα* entsprechenden **sendexm*. — ³ Zur Herkunft des *š* s. DARMESTETER, Études 1, 147; HORN, Etymologie 128 f., 170.

Die Bildung der Zahlensdrücke 21, 22 ff., 200, 300, 2000 ff. schlägt ins Gebiet der Syntax.

§ 211. Ordinalzahlen.

1.: ar. **pratama-* und **pṛuija-*: jAw. *fratəmō*, ap. *fratamā*, Phlv. *fratum* geg. ai. *pratamāś¹*; gAw. *pošryōš*, jAw. *pošryōš* (§ 268, 44) = ai. *pūrvyās*.

¹ Wegen des *š* s. BTHL., Handbuch § 119; BRUGMANN, Grundriss 2, 267; oben § 52, 2.

2.: ar. **duitiya-*; § 88; 268, 11; 270: jAw. *bišyō*, gAw. *dābitīm*, ap. *duvitiyam* = ai. *dvitīyas*, **am*; das selbe auch in Phlv. *dašgar*, np. *digar*, bal. *tī*; s. HORN, Grundriss 132. — Ar. **duita-* dürfte in afy. *baš* stecken; vgl. 3.

3.: ir. **šritiya-* geg. aind. *ṣṛītya-*: jAw. *šrityō*, ap. *šritīyam*; auch in Phlv. *sišgar*. Das dem gr. *τρίτος* entsprechende Wort kennen die arischen Sprachen nur als EN.: jAw. *šritō* = ai. *trītas*; vgl. 2.

4.: ar. **turiya-*, **kturiya-*; s. § 83, 1: jAw. *tūryōš*, *āxtīrīm* (§ 268, 21) = ai. *turtyas*. Ein zweites ar. Wort dafür **turfa-*, woraus ai. *čaturthi-* mit Einführung

des *ša* vom Cardinale her, steckt in dem gewöhnlich mit *tasum*¹ wiedergegebenen Phlv.-Wort, das ich vielmehr *tuhrum* (*t-hr-m*) lese; -um von 5., 7. u. s. w.

¹ PPGL 22; WEST-HAUG, Arda-Viraf-Gloss. 118; J. DARMESTETER, Études 1, 150; DE HARLEZ, Manuel du Pehl. 237, wo gesagt wird *sthème tar*; comp. le grec *τέταρτος*, S. *ša-tar-rara*.

5.: Ar. **pañkama-* steckt in Phlv. *pañum*, np. *pañum*, oss. *fānjām* = ai. *pañamās*. Das jAw. *puṣṭō* vertritt ar. **pukta-*, mit *u* statt *a* aus *ṛ* (s. ahd. *funfto*) nach **turta-*; s. IdgF. 2, 492, vgl. noch § 61, 2 No.; anders BRUGMANN, Grundriss, 2, 475.

6.: jAw. *xštō*, nach § 86 für **šṭu*. Nach dem Muster von ar. **turta-*, neben **katurta-* und **katvāras*, **turas* bildete man **šša-* neben **ššša-* (ai. *ṣa-ṣṭās*) und **šaš*. Der Wechsel von **šaš* mit **ššaš* führte schliesslich zu **šṭa-*; s. auch KLEINHANS, IdgF. 3, 304. Das np. *šaum* ist Neubildung nach 7., 10.

7.: Ar. **saptala-* und **saptama-*: jAw. *haptaṣṭō* = ai. *saptāśas*; np. *haptum* = ai. *saptamās*, lat. *septimus*.

8.: Ar. **aštama-*¹: jAw. *aštōmō*, np. *haštum* = ai. *aṣṭamās*.

9.: Ar. **navama-*¹: ap. *navamā*², jAw. *naomō*, *nāumō* (für **navomō*, § 268, 22, 33) = ai. *navamās*.

¹ Arische Neubildungen nach dem Muster von 7., 10.

10.: Ar. **daśama-*: jAw. *dasōmō*, np. *dahum* = ai. *daśamās*, lat. *decimus*.

20.: Ar. **vīśaḍtama-*: Phlv. *vīstum*, np. *bīstum* (aus **vīśast*, mit Ausstossung des kurzen Vowels nach langsonantischer Silbe; vgl. dazu DARMESTETER, Études 1, 109) = lat. *vīcēsimus*. jAw. *vīśqstōmō* hat das *q* vom NS. *vīsq*. Dagegen ai. *vīśatitāmās*.

Die Zahlen 30., 40. ff. sind nur in den modernen Dialekten nachweislich, wo sie durchweg auf Neubildung beruhen; so np. *pañjahum* zu *pañjah* 50 u. s. w.

100.: Ar. **śatātama-*: jAw. *satōtōmō*¹: ai. *śatātāmās*; np. *sadum* ist Neubildung.

1000.: Ar. **saśasratama-*: jAw. *hasasrōtōmō*¹: ai. *sahasratāmās*; np. *hasōrum*, Neubildung.

¹ Wegen des *ō* statt *a* s. § 264 D.

11.—19.: jAw. *āevandasō*, *dvadasō* u. s. w.; s. § 210; vgl. ai. *pañčadaśās*.

Der Femininalstamm endet im Awesta bei 1., 2., 3., 4. auf *-ā*, bei 6. auf *-ī*; Weites fehlt. Vgl. WHITNEY, Grammar² § 487 h.

Wie man sieht, stehen die Ordinalia ausser 1. mit den Cardinalia in engstem Zusammenhang; es sind secundäre Bildungen dazu, und zwar mit den Suffixen: *-a-*: ar. **saptama-*; *tama-*; ar. **śatātama-*; *īā-*: ar. **turīā-*; *tīā-*: ar. **dūtīā-*; *ta-*: ar. **dūtā-*; *ta-*: ar. **saptala-*. Auffällig sind ar. **dyādaśa-* u. s. w. gegenüber lat. *duodecimus*; ich sehe nicht, nach welchem Muster sich die offenen Neubildungen vollzogen haben.

II B I B. CASUSBILDUNG.

Die den folgenden Beispielen vorgesetzten Cursivziffern mit *a*, *α* u. s. w. geben die Stammklasse an; vgl. oben die Cursivziffern in []. Ich schalte hier eine Übersicht ein:

1. Stämme auf <i>-s-</i> ; <i>a</i> abgeleitete, <i>α</i> auf <i>jar-</i> , <i>β</i> auf <i>gar-</i> , <i>γ</i> auf <i>ar-</i> ; <i>b</i> radicale.	5. St. auf <i>k-g-g'</i> : <i>a</i> auf <i>k</i> , rad., <i>α</i> Typ. <i>vāk-</i> , <i>β</i> T. <i>pratjāsk-</i> ; <i>b</i> auf <i>g-g'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad.
2. St. auf <i>-ṣ-</i> : <i>a</i> abgel., <i>α</i> auf <i>īṣ-</i> , <i>β</i> auf <i>uṣ-</i> ; <i>b</i> rad.	6. St. auf <i>t'-d-d'</i> : rad.: <i>a</i> auf <i>t'</i> , <i>b</i> auf <i>d-d'</i> .
3. St. auf <i>-ṣ-ṣ-</i> : <i>a</i> auf <i>ṣ-</i> , rad.; <i>b</i> auf <i>ṣ-ṣ-</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad.	7. St. auf <i>tāt-tāt-</i> , abg.
4. St. auf <i>p-ṭ-</i> , rad.: <i>a</i> auf <i>p-</i> , <i>b</i> auf <i>ṭ-</i> .	8. St. auf <i>nt-</i> , abg.: <i>a</i> auf <i>ymant-</i> ,

b St. *mašant-*, c Adj. auf *ant-*, d Partic. auf *nt-*, a Typus *šānt-*, β T. *šārat-*, γ T. *sānt-*, δ T. *šānt-*.

9. St. auf *at- āt- t-*, abg.

10. St. auf *r-*, rad.

11. St. auf *ar-*, abg., neutr.

12. St. auf *ar- tar-*, abg., masc. und fem.: a Typus *pitār-*, b T. *dātār-*.

13. St. auf *r-*, Zahlw.

14. St. auf *m-*, rad.

15. St. auf *n-*: a abg., a auf *an-*, β auf *in-*; b rad.

16. St. auf *ḡ-*, abg.

17. St. auf *ḡ-*, abg.

18. St. auf *ḡ-*, abg.

19. St. auf *ḡ-*, abg.

20. St. auf *ḡ-*, rad.

21. St. auf *ḡ-*, rad.

22. St. auf *a-*, abg.

23. St. auf *a-*, abg.

24. St. auf *a-*, rad.

1. Die Singularcasus.

Acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc., Voc.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem.

Zwei Bildungen: 1) mit *s*, 2) ohne Suffix. Die letztere findet sich insbesondere bei jenen abgeleiteten Stämmen, welche mehrförmig flectiren; es dient dann die blossе Dehnform als Nom. Sing. Die Wurzelstämme scheinen den Nom. Sing. in alter Zeit ausschliesslich sigmatisch gebildet zu haben. Für die Gestaltung der Stammsilbe im sigmatischen NS. ist eine allgemein gültige Regel nicht zu geben. Die Wurzelstämme, die das *s* ursprünglich wohl überall an die Dehnform fügten, schwanken am meisten; s. die Beispiele. Wegen der Behandlung des auslautenden *s* u. s. w. s. § 38 ff.; 84, 1, 2; 85, 2; 93, 2.

1. Sigmatische Bildung.

a. Bei Wurzelstämmen: α) den Vocal *ā* zeigen z. B.: 1 b jAw. *mā*, *mās-ca* = gr. *μάς*; jAw. *mazdā*, ap. *mazdā* = ai. *su-mēdās*; 2 b jAw. *fravāxs*; 4 a jAw. *āfš* »Wasser«; 5 a a jAw. *vāxs* = ai. *vāḡ*; 21 jAw. *gāuš* = ai. *gāuḡ*; 24 jAw. *radat-šā* m. = ai. *ratē-šās*; jAw. *šā* »froh« f. — In dem Ausgang *ar-ās* sind verschiedene radicale Stammklassen zusammen getroffen, die auf *ā* (24), *r-* (1), ferner die auf *m-*, *n-*, *ḡ-* [*r-*, *ḡ-*], sofern dieser Laut hinter dem langen Vocal nach § 80 untergegangen war; vgl. 14 gAw. *frōḡā* = ai. *purō-gās*; jAw. *ayā* »Winter«; 15 b jAw. *xā* »Quelle«: ai. *bisā-rās*; jAw. *vor-dra-jā*; 20 gAw. *hu-dā* »einsichtig«, vgl. zur Bildung ai. *rā-s*: *rāy-as* [*r-*, *y-* fehlt es an arischen Beispielen; s. aber gr. *βῶς*: ai. *gāuḡ* und § 213]; vgl. IdgF. I, 310 ff. Über die Folgen dieses Zusammenfalls s. § 213, wo auch über jAw. *aīsa-xas-lā* NS. zu 15 b. — β. Die *a*-Stufe zeigen: 2 b jAw. *vispa-tāš* »allzimmernd«; 3 a jAw. *spāš*: ai. *spāš*; 3 b jAw. *barš* »Höhe«; 5 a β jAw. *pāti*. *yaš* (d. i. *pātiyaš*)², *apaš* = ai. *praty-ān*, *āpān*; 21 gAw. *yaoš* »helfend«; jAw. *gaoš* »schreiend«; s. noch 3 a jAw. *parō-darš* geg. ai. *svar-dḡḡ*; 5 a a gAw. *ānuš.haxš* neben jAw. *ašamhāxš*. — γ. Tiefstufe in: 2 b jAw. *hu-biš* »wohl heilend«; *zuš*³: ai. *sa-jūš* (Studien I, 21, 39); 4 *kerš* »Leib«; 5 a α *mər-xš* »gefährdend«; b β *druxš* = ai. *a-drūk*; 20 jAw. *āfriš* f. = ai. *āprīš*; s. noch 20 jAw. *beršat-šā*⁶ m. = ai. *svā-dīš* neben gAw. *hu-dā* »einsichtig«; jAw. *vīš* »Vogel«⁶ = ai. *vīš*, woneben *vēš*⁴. Beachtung verdient 2 b jAw. *vīš* »Kleid«, dessen *i* wie das von ai. *āfīš* (und wie das *ā* von lat. *vās*) zu beurteilen ist; BB. 17, 113, 119; IdgF. I, 183. Neben 15 b jAw. *vor-dra-jā*, gebildet wie ai. *gōšās* neben **janas*, steht **ja* = ai. *vjtrahā*. Ar. -*ā* war nach § 85, 2 b im Sandhi aus -*ās* entstanden und wurde durch die abgeleiteten *n*-Stämme begünstigt. Die Feminina der *ā*-Klasse (24) zeigen ebenfalls neben -*ās*: jAw. *šā* auch -*ā*: jAw. *upa-sia*; vgl. LANMAN, JAOS. 10, 444 f.; auch hier machte sich der Einfluss der abgeleiteten Stämme gleichen Ausgangs (23) geltend. Zu 21 gAw. *ahū*, jAw. *framrū* s. § 411.

¹ KZ. 29, 578. — ² KZ. 29, 501 und die Neuausgabe; unten § 268, 11. — ³ Aus ar. **awāh*, § 24. — ⁴ S. dazu Studien I, 120; BRUGMANN, Grundriss 2, 533. — ⁵ Yt. 5, 7; so mit den besten Hds. zu lesen, entgeg. der NA.; vgl. ZDMG. 48, 146. — ⁶ Zu ¹ s. § 268, 1; doch vgl. auch unter 2.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 5 b α gAw. *usis* = ai. *uśik*; 7 jAw. *pōru-tās* »Vielheit« = lat. *cōi-tās*; jAw. **gadd-tūs* »Räubertum« = lat. *servi-tūs*; 8 a gAw. *ṣwāvqs*: ai. *tvā-vān*; d α gAw. *por-sqs* = ai. *pyrlān*; β gAw. *stav-as* »preisend« = ai. *śās-at*; γ gAw. *hqs* = ai. *sān*; 9 jAw. *snus*, *asavaxsnus*; ā-*bor's* = ai. *vajra-ḥi*; jAw. *ṣrisqs* »dreissig« (§ 210); 16 jAw. *aṣi* = ai. *āhi*; 17 jAw. *bāzu* = ai. *bāhuf*; jAw. **bāsāu*; 18 jAw. *dāṣr-i*, ap. *harā-wat-i*: ai. *dāt-i*; 19 jAw. *tanu*: ai. *tanū*; 22 jAw. *ahurō*, **ras-ča* = ai. *āsurō*, **raś-ča*.

Zu 7: Der NS. auf ir. *-tās* vielleicht auch in np. *jāvēd* = air. **jāyai-tās*; FR. MÜLLER, WZKM. 5, 353.

Zu 8: Bei den secundären *nt*-Stämmen (8 a) hat das Awesta den Ausgang *-qs* nur für jene auf *uant*, welche Ähnlichkeit ausdrücken; s. KZ. 29, 497; die ursprüngliche Quantität des in **vqs* enthaltenen *a*-Vocals ist nicht festzustellen (§ 268, 54); doch gestattet die Lautlehre gAw. *ṣwā-vqs* dem ai. *tvā-vān* (und dem gr. *χαρι-εις*) gleichzusetzen, also auf ar. **ḡānts* zurückzuführen. Die andern Stämme der Klasse gehen auf *-ā* aus: jAw. *amavā*, *xratumā*, d. i. ar. *-ās* geg. ai. *āmavān*, *hrātumān*; die selben Differenzen weisen die Comparative und Part. Perf. Act. auf (Kl. 1 a α, β). Der Ausgang *-ās* bei 8 a ist sicher alt. Und auch *-ā* muss für alt gelten, vgl. jAw. *ama-va* (neben *vā*) = ai. *sahā-vā* (neben *vān*); analog auch jAw. *maza* geg. ai. *māhān* zu 8 b. Es ist unzweifelhaft, dass zwischen der *pas-* (1 a β), *uant-* (8 a) und *yan-* (15 a α) Klasse von den Zeiten der Ursprache her enge Beziehungen bestehen; s. zuletzt JOHANSSON, BB. 18, 43 ff., wo Weiteres; ferner § 213, 2; 216; 220 zu 8 a.

Bei den *nt*-Participien haben wir als arische Ausgänge für α und γ *-ants*, für β *-ats* anzusetzen; für δ habe ich kein iran. Beispiel.

Zu 9: jAw. *napā*, ap. *napā* geg. lat. *nepōs*, ai. *nāpāt* statt **napās* ist iranische Neubildung nach 1 a (jAw. *viṣvā* u. s. w.), veranlasst durch den Zusammenfall von ar. *-ās* und *-āts* im Sandhi vor Muten; KZ. 29, 572.

Zu 16, 17: Die seltenen NS. auf *-āu* neben *-u* bei der *ḡ*-Klasse, ap. *dahyāu*: jAw. *dāhū*, jAw. *uyra.bāsāu*, *dar'γō.b*, *aś.b*: *bāzu*, gAw. *hiṣāu* scheinen sich mit den griechischen wie *ἱερεὺς* aus idg. **ēus* zu decken; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 533. Zum Alter des NS.-Ausgangs *-i*, *-u* bei 16, 17 s. § 213. — Einem *i*-Stamm (16) gehören jAw. *panīd* mit der Sandhiform *panta* »Weg« an, = ai. *pāntās*, *pāntā* neben ksl. *patī*, und ap. *ṣṣayārīā* EN. »Xerxes«, eig. »der Stier unter den Königen«; zu ar. **aršās* vgl. gr. *ἄρης* und lat. *verres* neb. lit. *versis*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 370 ff.; 32, 383 f.; MERINGER, SWAW. 125, 2, 4 f.; BTHL., AF. 1, 34 f.; KZ. 29, 495; anders freilich PEDERSEN, KZ. 32, 269. Wegen jAw. *panānam*, *aršānam* u. s. w. s. § 213. Der ar. NS. **panā* steckt auch in PD. *punt* »Weg« (KZ. 28, 209) und in np. *pan* »Rat«.

Zu jAw. *dāṣr-i*, *tanu* u. s. w. (18, 19) s. unter 2.

2. Asigmatische Bildung.

Nur bei abgeleiteten Stämmen; 1 a α jAw. *āsyā* = lat. *scīds*; β jAw. *viṣvā* = gr. *ειδώς*; gAw. *viṣu* = ai. *vidū*; γ jAw. *na're.mand* = ai. *su-mānās*; gAw. *uśā* = ai. *uśās*; 2 a α ap. *haxāman-i* = ai. *svdrōt-i*; 12 a jAw. *brāta* = ai. *brātā*; b jAw. *pāta* = ai. *pātā*; 15 a α jAw. *asma* = ai. *āsmā*; 16 jAw. *haxa* = ai. *sākā*; 18 jAw. *strī*, *ber'sa'ti* = ai. *strī*, *brhatī*; 23 jAw. *haēna* = ai. *sēnā*; [24 (nach dem Muster von 23) jAw. *upa-sia*: ai. *prati-mā*].

Zu 1 a α, β jAw. *āsyā*, *viṣvā* geg. ai. *āśīyān*, *vidvān* s. 1 b zu 8; zu α beachte gAw. *ḥiṣvā* (ZDMG. 46, 294; KZ. 33, 191), zu γ jAw. *haosrava* EN. neben *haosravā*: ai. *sūśrāvās*; Sandhiformen. — Die NS. auf *-u* zu β, aus

den Casus mit Nullstamm (und dem Feminin) gefolgt, sind schon alt; vgl. KZ. 29, 530 f. Im Arischen sind sie der Anlass zu Neubildungen nach der *y*-Deklination (17) geworden; so jAw. *jayā'rūm* neben *jayā'rūnām* u. a. m. — Ebenso waren die NS. masc.-fem. Composita auf *is'*, *us'* zu 2 a α, β die Ursache zur Überführung der neutralen *is'*, *us'*-Stämme in die *i*-, *y*-Declination (16, 17); vgl. LANMAN, JAOS. 10, 570 f. So jAw. *ayaos'* GS. = ai. *viśvāyōs'* neb. *dyuśas*; gAw. *dar'gāyē* ASn.; *dar'gāyāu* LS., s. ai. *dyuni* neb. *dyuśi*.

Zu dem der *tar*- (12), *an*- (15 a α) Klasse und einigen *i*-Stämmen (16) gemeinsamen Ausgang -ā gegenüber gr. *ἐφράτωρ*, *ἄκμων*, *Φιλύ* s. § 80, 4; STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 44. Wegen jAw. *ātars'* »Feuer« s. § 400.

Zu 18: Der Formenausgleich der abgeleiteten *i*- und *i*-Klasse dürfte schon in der Ursprache begonnen haben. Im Iranischen wurde er dadurch begünstigt, dass vom NS. mehrsilbiger *i*-Stämme das hier lautgesetzlich entstandene *i* in die Casus mit *δ*- und *s*-Suffixen eindrang, welche dadurch denen der *i*-Klasse (16) gleichlautend wurden. Danach gebe ich jAw. *dādris'*, ap. *harā'watīs* kurzen Endvocal und identifice ihre Ausgang mit dem der *i*-Klasse. Das umgekehrte Verhältnis besteht zwischen jAw. *pārāndi* und ai. *pārāndīs* (s. übrigens S. 108 oben). Doch zeigt sich der Einfluss der *i*- auf die *i*-Stämme im Iranischen seltener als im Indischen; s. § 216, 218, 220, 221. Auch der masculine NS. zu 20 jAw. *ber'zādīs'*, allenfalls auch jAw. *āfris'* NS. fem. zu 20 mögen nach dem Muster von 18 und 16 kurzes *i* gehabt haben; vgl. ai. *vāṣa-śrīs'* NS. masc. neben *śrīta-śrīs'*. — Durch die Vermittlung der abgeleiteten *i*-Stämme geschah es, dass die *u*-Stämme unter den Einfluss der *y*-Declination gerieten; cf. jAw. *tanuś*, *tanubyō* geg. ai. *tanūś*, *tanūbyas*.

Zu 23: Die jAw. NS. auf -e (u. s. w.) = ar. -ai stammen aus der pronominalen Flexion; s. IdgF. 1, 189 f., unten § 245 und BRUGMANN, Grundriss 2, 525; falsch GEIGER, KZ. 33, 247 f. (s. § 268, 32).

Zu 24: Wegen der suffixlosen Form s. oben I.

§ 213. Sing. Acc. masc. und fem.

Die Suffixe sind arisch bei sonantischem Stammausgang -m, bei consonantischem -am, aus -m, worüber § 84, 3; vgl. dazu § 106, 2. Der Stamm davor erscheint in der selben Gestalt wie vor dem -s des NS. Für die Gestaltung des ausl. m und der vorausgehenden Vocale im Awesta s. § 296 ff., 303.

1. Wurzelstämme. Sie bildeten ursprünglich den AS. ebenso wie den NS. aus dem Dehnstamm. Wir haben:

a. Mit dem Wurzelvocal ā: 1 b jAw. *mānām* = ai. *māsam*; ap. *nāham* = lat. *nārem*; 3 b β jAw. *ber'zi.rāzēm* = ai. *vi-rājam*; 4 a jAw. *āpēm* »Wasser«; b jAw. *asungō.gāum* (d. i. *āvēm*, *āvēm*, § 268, 37) »steinhändige« (IdgF. 2, 268); 5 a α jAw. *vācēm* = ai. *vādam*; β jAw. *vīrō.ny-ānēm* (§ 298, 7) geg. ai. *ny-ānēm*; 6 b jAw. *pādēm* = ai. *pādam*; jAw. *ma'dyōi-šāōēm* geg. ai. *apsu-šādam*; 24 jAw. *raḥāē-šām*, ap. *upa-šām* = ai. *prati-šām*. — Der NS.-Ausgang -ā's der s-, m-, n-, r-, i-, y-Stämme (§ 212, 1 a) erzeugte schon in der Ursprache den neuen AS.-Ausgang -ā'm, = ar. -ām, durch den der alte meist ganz verdrängt wurde; so: 1 b jAw. *mazdām*, ap. *mazdām* = ai. *su-mēdām*; 14 jAw. *zām* »Erde«: ai. *kām*; 21 jAw. *gām* »Rind« = ai. *gām*, gr. *βῶν* (neb. NS. *βῶς*). Der arische AS.-Ausgang -ām im Verein mit dem NS.-Ausgang -ar, die beide den genannten Stämmen gemeinsam waren, veranlasste in deren Flexion mancherlei Ausgleichungen. So gAw. *hudānōhō* NP. zu 20 *dāj*- wie ai. *dyukāśas* zu 20 *xāj*- (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417), ferner gAw. *hudānōhē* DS. nach dem Muster von 1 b; jAw. *fīšō* GS. zu 15 b *san*- nach dem Muster von 24, wie ai. *paśuś* DS. u. a. m. Der AS.-Ausgang -ām leitete aber auch — unterstützt durch -ā des IS., § 218 2 a — zur gewöhnlichen ā-Flexion (22, 23) hinüber, wobei vermutlich die ā-

Stämme die Führung hatten; s. LANMAN, JAOS. 10, 434 ff. So steht jAw. *vanhar'-has-šit* NS.: ai. *pr̥ivī-ṣṣis*, jAw. *raḍatḥai* DS.: ai. *raḥṣṣaya* neben jAw. *raḍōiše*, Stamm *šā-* (24); ferner jAw. *aša-xas-la* NS. (§ 53 I) neben *xā*, ai. *šām*, Stamm *šam-* (15 b), vgl. ai. *šām* und *šatru-hās* neben **hānas* u. s. w.

b. Wurzelvocal *a* ist selten: 2 b jAw. *aka-tašm*; 3 a jAw. *spasəm* = ai. *spāšam*; b β jAw. *haḍṣyā-var'asəm*; 6 b ap. *pati-padam* = lat. *pedem* geg. jAw. *pādəm*. 10 jAw. *dvarəm* geg. ai. *dvāram*; 15 b jAw. *var'ḍrā-jaṇəm* = ai. *vytra-hānam*; 1 b jAw. *kvārayanḥəm* neb. *awayam* ist wohl trotz ai. *sumēdāsam* neb. *sumēdām* sammt diesem für eine Neubildung nach 1 a γ, ai. *suētāsam* anzusehen. 21 jAw. *gaəm* (d. i. *garəm*, 3mal) neben viel häufigerem *gəm* ist sicher jung, ebenso wie gr. *βόα*, und zwar Neubildung zu IS., DS. *ar* in 10 jAw. *nar'garəm* und *sarəm* sehe ich für den Vertreter von ar. *ṛ* an, vgl. ai. *ā-śīram*; also zu c.

c. Die Wurzel erscheint in der Tiefstufe: 2 b gAw. *išəm*; jAw. *fra-sušəm*; 3 b β jAw. *ber'asəm*; 4 a jAw. *kahr'əm* (§ 289) »Gestalt«; 5 b β jAw. *drufəm* = ai. *drūham*; jAw. *voḥuna-šəm*; 6 b jAw. *aštā-bīdəm* = ai. *gōtra-bīdam*; jAw. *šūdəm* = ai. *kṣūdām*; 10 jAw. *zārimyaurəm* »das Grün fressend« (aus ar. **suram*); *nar'garəm*; *sarəm*: ai. *gāvā-śīram*; 14 ar. *maḍṣyā-šam* »Mitsommerfest« (A. STEIN, Academy 1887, 418 b); 15 b jAw. *var'ḍrayanəm* neben **janəm*; 20 jAw. *ber'zā-šim*; *xšim*; *yavā-šim*; 21 jAw. *savanō-sum*; gAw. *xšūm*. Der Wert von *-im* in 20 ist nicht bestimmbar; es kann für *-im*, *-im* und *-iyəm* (§ 268, 21) stehen, welch letzteres nach dem ai. *durā-āyām* zu erwarten wäre; doch s. zu jAw. *ber'zā-šis* NS. 21 *-ūm* wird **uvəm* vertreten (§ 268, 22); s. ai. *aḍiḍūvam*, aber auch *aḍiḍūm*; vgl. unten 2.

2. Abgeleitete Stämme.

1 a α gAw. *nā'd-yānḥəm* = lat. *mel-iōrem*; jAw. *spā'n-yanḥəm* = gr. *βελτ-ω* (aus *-iōsḥm*); β jAw. **vōvānḥəm*; γ jAw. *humananḥəm* = ai. *sumā-nasam*; jAw. *ušānḥəm* = ai. *uśāsam*; 2 a α jAw. *nīdāsuaḍ-išəm* = ai. *citṛā-śōḥ-išam*; 7 jAw. *amər'tatātəm*; 8 a jAw. *aməvantəm* = ai. *aməvantam*; b jAw. *masāntəm* = ai. *mahāntam*; c jAw. *ber'zantəm* = ai. *brhāntam*; d α jAw. *barəntəm* = ai. *ḍarəntam*; γ jAw. *həntəm* = ai. *sāntam*; δ jAw. *a-vəntəm* = ai. *ḍāntam* (KZ. 29, 556); 9 gAw. *xšūntəm*, jAw. *ā-ber'təm* = ai. *uktā-ḥṣtam*, jAw. *napātəm* = ai. *nāpātam*; 12 a jAw. *pitarəm*, *narəm* = ai. *pītāram*, *udāram*; b jAw. *dātārəm* = ai. *dātāram*; 15 a α ap. *asmanam*, jAw. *āryamanəm* = ai. *āśmānam*, *arya-mānam*; 16 jAw. *ašim* = ai. *āhim*; gAw. *hušhaxāim* (d. i. **āyəm*) = ai. *suša-kāyam*; jAw. *kavaēm* (d. i. **āyəm*) »Fürst«; 17 jAw. *ma'nyūm* = ai. *manyūm*; jAw. *nasūm* (d. i. **āvəm*) »Leiche« = gr. *βασιλ-ῆα*; jAw. *da'īshaom* (d. i. **avəm*) »Land« = gr. *ἐν-ῆα*; 18 jAw. *ber'zātim* = ai. *brhātīm*; 19 jAw. *tanūm* = ai. *tanūm*, gr. *νέκ-ον*; gAw. *tanvəm* = ai. *tanvām*; 22 jAw. *ahurəm* = ai. *āsuram*; 23 jAw. *hañqəm*, ap. *hainām* = ai. *sénām*.

Zu 8 a: Beachte jAw. *pašmōvānḥəm*; s. dazu S. 115 und KZ. 29, 527, 534, 542 f.

Zu 9: jAw. *ḍrisatəm* statt, wie zu erwarten, **antəm*; der Ausgang *-atəm* war durch *satəm* 100 begünstigt; s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 495.

Zu 12: *ar* bei der Abt. b nach Analogie von a findet sich in jAw. *x'ā-naharəm* »Schwestere«: np. *x'ākar* (vgl. lit. *sėrėrė*); doch s. auch bal. *gvahār* = ai. *svās-āram*. Ausgleich in umgekehrter Richtung kommt kaum vor; jAw. *akatarəm* (Nom. ag. nach KZ. 30, 517) und ap. *framātaram* sind schwerlich richtig überliefert. Recht alt scheint bei 12 a — und nur hier! — die Überführung der Nullform in den AS., sowie in den ND., NP. zu sein. Bal. *brūs* (§ 185, No. 2) geht wohl mit jAw. *brāḍrəm* auf die gleiche Grundform zurück; steht diese mit lat. *frātrēm* in geschichtlichem Zusammenhang? S. auch gr. *δύωτρα*, *ἄνδρα*.

Zu 15 a α: Das Schwanken zwischen -ān- und -an- im AS. — und ebenso im ND., NP. — beginnt frühzeitig; s. AF. I, 42. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass im Awesta Neutralstämme am Ende von Compositen in jenen Casus niemals ā aufweisen; s. jAw. *aoxtō.nāmanəm* geg. ai. *purū-nāmānam* u. s. w.

Zu 16, 17: Die drei verschiedenen Bildungsweisen scheinen alle auf idg. Muster zurückzugehen; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 548 f. S. auch NP. Das Gewöhnliche ist, dass NP. und AS. gleichstämmig formiert werden; sonach wäre zu NP. idg. -ejes, -eyes im AS. -ejan, -eyan zu erwarten. Der übliche AS.-Ausgang -im, -um — und auch, in zweiter Linie, der NS.-Ausgang -is, -us — beruht wohl auf Analogiebildung nach dem AP. und der o-Declination; -ons: -ins, -uns = -om und -os: -im, -um und -is, -us. Die NS. und AS. auf -īs, -ūs, -īm, -ūm unterstützten die Neubildung; s. AF. I, 34.

Zu 19: Die Form auf *uṇam (gAw. *tanvəm*) war im Arischen, wenn schon sie als Neubildung nach der Wurzelklasse 21 aufgefasst werden muss, die normale; im RV. herrscht sie ausschliesslich und Aw. -ūm kann überall -uṇam vertreten; s. § 268, 22.

Auf arischer, vielleicht sogar ursprachlicher Neubildung beruhen einige AS. auf -ām aus abgeleiteten Stämmen verschiedenen Ausgangs; sie fassen auf dem NS.-Ausgang -ās, s. oben S. 114. So: zu 1 a α jAw. *uṣqm* = ai. *uṣām*; zu 16: jAw. *pantqm* = ai. *pāntām*; ap. *xšayāršām*; jünger scheint 17 gAw. *hiḍqm* neben NS. *hiḍāuš*, wohl dem Musterverhältnis *qam*: *gāuš* (21) nachgeformt. — Neben jAw. *pantqm* findet sich *pantānam*, ferner *tānō NP.; ai. *pāntānam*, *ānas zeigen, dass auch diese Formen aus arischer Zeit stammen; ich vermute, dass sie dem NS. ar. *pāntā nach dem Muster des synonymen *ādīyānam: *ādīyā (§ 188 a α) angeschlossen worden sind, wie umgekehrt ar. *pāntās neben *pāntā das gleichbedeutende gAw. *advā* neben ai. *ādvā* ins Leben gerufen haben wird. — jAw. *arsānam* (und andre n-Casus) neben ap. *xšayāršām* erkläre ich mit der Annahme, dass eins der synonymen Reimwörter idg. *yrs und *wrs an-Stamm war.

Dadurch, dass der AS. der consonantischen Stämme im Arischen den gleichen Ausgang gewonnen hatte wie der der a-Stämme (22), ist er der Hauptanlass zur Überführung consonantischer Stämme in die a-Declination geworden. Daneben waren in gleicher Richtung wirksam der IS., ND. und GP. Die Beispiele sind zahlreich und in allen Klassen anzutreffen. Zum Teil ist Genuswechsel damit verknüpft; so wird im jAw. zu *śudəm* = ai. *kṣūdām*, fem., der neue NS. *śudō* gebildet, wodurch das Wort masc. wurde. Neuflexion von a-Stämmen nach den Mustern consonantischer, die ja von den nämlichen Casus ihren Ausgang nehmen könnte, ist selten nachweisbar; z. B. jAw. *vātō* (Yt. 13, 14) NP. zu *pāta* »Winde«; jAw. *nmānya* (IdgF. 5, 220), LS. zu *dmāna* »Haus« u. a.; s. § 412.

§ 214. Sing. Acc. Neutr.

Mehrfache Bildung.

1. Der ASn. ist dem ASm. gleichlautend, mit Suffix -m, bei der a-Klasse (22): jAw. *xšādrəm*, ap. *xšādrām* = ai. *kṣātrām*. Auch der ASn. jAw. *vīspōtanūm* (d. i. *nuvōm) zu 19 dürfte eine arische Bildung repräsentieren; vgl. ai. *hari-śrīyam* zu 20 bei LANMAN, JAOS. 10, 377 und den NPM. gAw. *pōštōtanvō* (§ 227).

2. Der ASn. wird ohne besonderes Suffix gebildet, und entspricht dann bei mehrförmigen Stämmen meist dem schwachen Stamm.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b jAw. *yā* »Gürtel«; 2 b jAw. *viš* »Gifte«; *paōš* »Heil« = ai. *yāš*; 6 a jAw. *as-ča*² geg. ai. *astī*; 10 jAw. *hvar*² = ai. *svār*; Aw. *yār*².

¹ So Yt. 19, 40 und Pt. 4 zu J. 9, 11. — ² So Jp. 1, Mf. 2 zu V. 5, 9; vgl. AF. 2, 112; BB. 15, 38. Zum Abfall des *t* s. § 94.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a a jAw. *nasd-yō*, gAw. *aš-yas-čā* = ai. *vās-yas*; γ jAw. *manō*, *manas-čā* = ai. *mānas*; 2 a a jAw. *bar'siř* = ai. *barhīř*; β gAw. *hanh-uš* = ai. *dy-uš*; 8 a jAw. *amavat* = ai. *āmavat*; b jAw. *mazat* = ai. *mahāt*; c jAw. *er'yař* = ai. *brh-āt*; d γ gAw. *hař* = ai. *sāt*; 9 jAw. *fraor't* (d. i. *fravor't*, § 268, 41); 11 jAw. *vadar'* = ai. *vādār*; 15 a a jAw. *čar'ma* = ai. *čārma*, lat. *nō-men* aus idg. **m̥n*; 16 jAw. *bū'ri* = ai. *būri*; 17 jAw. *mađu* = ai. *mādu*.

Für 1 a β kein ganz sicheres Beispiel; wahrscheinlich jAw. *afra'vīs-vař* »sich nicht umwendend« = ai. *vid-vāt*, beide mit dem Ausgang der *vant*-Stämme, s. S. 115, geg. gr. *εἰδός*; vgl. jAw. *hqm.*rūvānhō* NPM.

Bei der Klasse 8 ist der Ausgang ar. *-at* offenbar nur bei jenen ablautenden Stämmen altberechtigt, welche eine andre als die letzte Silbe betonten; aber die übrigen Stämme scheinen sich schon frühzeitig angeschlossen zu haben. Für 8 d α, Typus ar. **bārant*, habe ich kein iranisches Beispiel; ai. *bārat* geg. gr. *φέρων*.

3. Der ASn. hat das Suffix *-t*; vgl. IdgF. 4, 121 ff. Im Iranischen nur bei Wurzelstämmen sicher zu erweisen und zwar nur bei solchen auf Gutturale (5); zum awestischen Ausgang *-g't* für ar. *-kt* s. § 303; so: 5 a a jAw. *ārma'tiř.hāg't* »mit Demut verbunden«; β jAw. *parař't* »abseits, ausser«: ai. *pārāk* (für **parākt*); b jAw. *ber'gy-aog't* »laut sprechend«.

4. Der ASn. hat das Suffix *-i*; vgl. AF. 2, 113; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 244 ff.; BB. 15, 31, 33, 37 f. Im Iranischen kenne ich nur: 3 a ap. *vasiy*; vgl. IdgF. 1, 302. PDSar. *sārd* ist vielleicht = ai. *hārdi* (und arm. *sirt*); s. § 179¹. Vgl. noch § 223, 3.

² jAw. *vauri* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 247 ist wohl LS.

§ 215. Sing. Abl.

Die Ursprache hatte für den AbS. eine besondere Casusform nur bei den *e-o*-Stämmen (22) ausgebildet. Er endete hier auf *-čd*, *-čd*, bzw. nach § 84, 1 auf *-čt*, *-čt*; der lange Vocal darin ist nach Ausweis des lit. *tō* (= lat. *is-tōd*), mit schleifender Betonung, ein Contractionsproduct aus *-e*, *-o* und *a**; Suffix also *-a*d*. Im Arischen entspricht *-ād*, *-āt*; im Uriranischen *-ād*, *-āt*; s. § 93, 1. Vgl. jAw. *dūr-āt*, ap. *draug-d** = ai. *dūr-āt*. Der Ausgang *-ād* hat sich nur vor der enclitischen Postposition *ā* erhalten. jAw. *x'afnāda*: ai. *svāpnād ā*; vgl. § 217, 2 a. In der Sprache des jüngern Awesta — nur in dieser — wurde der AbS.-Ausgang *i*, *ā* von der *a*-Declination aus auf alle andern Stämme übertragen; s. § 378.

Zu ap. *paruviyatā*^h s. § 252, 2.

§ 216. Sing. Gen.

Zur Bildung des GS. dienen drei Suffixe: 1. *-sjo* = ar. *-sja*; 2. *-s* = ar. *-š*; 3. *-as*, *-as* = ar. *-as*; mit *s* im Ablautsverhältnis stehend.

1. Suffix ar. *-sja* findet sich nur bei masc.-neutr. *a*-Stämmen (22), und zwar hier ausschliesslich; über die Gestaltungen des urir. *-hja* im Awesta s. § 285; 268, 32: ap. *kār-ahyā*, gAw. *yasn-ahyā*, jAw. *yasn-ahē* = ai. *yařh-āsyā*. Ursprünglich nur pronominal ist idg. *-sjo* schon in der Ursprache auf die nominalen *a*-Stämme übergegangen; s. § 238, 1.

2. Suffix ar. *-s*, *-š* ist allein bei Stämmen auf *r*-, *m*-, *n*-, *i*-, *μ*- bezeugt (Studien 1, 77 ff.); bei den *i*-, *μ*-Stämmen ist die *s*-Bildung die gewöhnliche; sonst kommt sie selten vor, und nirgend ausschliesslich.

Bei den *tar*-Stämmen (12) bevorzugt das Iranische die *as*-Bildung, im Gegensatz zum Indischen; s. unten.

Ich gebe, ausser für Klasse 16, 17, alle Beispiele.

a. Wurzelstämme zeigen vor dem Suffix die starke Stammgestalt; vgl. 10 jAw. *atar².čar³s²* = ai. *sv-ār²*; 14 gAw. *ding* = ai. *dān*, aus ar. **dāns³*; 15 b gAw. *x²ng*, aus ar. **syans⁴*; 21 jAw. *gəuš²*, *dyaos* = ai. *gōš²*, *dyōš²*; gAw. *yaos³*.

b. Abgeleitete Stämme haben ebenfalls meist die starke Stammform; vgl. 11 gAw. *aoder²s²*; 12 jAw. *āsnātars²*, *ātars²*, *frabar²tars²*, *sāstars²*, *zaotars²*, *narš²*?; gAw. *nər²s²* = ai. *brāt-ur⁸* (geg. *nāras*); 15 a α jAw. *ayan*, gAw. *rāzng* = ai. *dh-an*, aus ar. **ans⁹*; 16 jAw. *ažōiš* = ai. *džēš*; 17 jAw. *pasəuš* = ai. *pāšōš*.

¹ Studien I, 77; s. auch J. DARMESTETER, *Traduction* 2, 136. — ² So J. SCHMIDT, *Pluralbildungen* 223; s. noch No. 7. — ³ IdgF. 3, 100 ff. — ⁴ KZ. 28, 12 f. Zu Y. 43, 16 liest GELDNER, KZ. 30, 321 jetzt *x²ng.dar²sōi* als Compositum, ohne aber eine Erklärung des Ausgangs *-ng* zu versuchen; s. § 258, 1. — ⁵ Y. 43, 13 geg. NA. — ⁶ GELDNER, KZ. 30, 524. — ⁷ Die nämliche Gen.-Bildung wahrscheinlich in ai. *mātar-īšvan-*; s. BB. 13, 92. — ⁸ AF. 2, 110; WACKERNAGEL, KL. 3, 57²; vgl. dazu auch gAw. *aoder²s²*. — ⁹ IdgF. 1, 178; LICHTERBECK, KZ. 33, 184.

3. Suffix ar. *-as*. Bei einigen Klassen (18 b, 19 b, 23; s. c) ergab sich durch Verschmelzung des Stamm- und des Suffixanlauts der Ausgang *-ās* (gr. *-ās*), *-ēs* = ar. *-ās*. Über die Gestaltung des ar. *-as*, *-ās* s. § 85, 93, 303 ff. Das Gebiet des Suffixes erhellt aus den Angaben unter Abs. 1 und 2. Gewöhnlich treffen wir vor *-as* den Schwachstamm.

a. Wurzelstämme. 1 b jAw. *mānəhō* = ai. *māsdas*; 2 b gAw. *išō* »des fordernden«; 3 a jAw. *višō* = ai. *višdas*; b β gAw. *mazō* = ai. *mahās*; jAw. *ber²šō* = got. *bauregs*; 4 a jAw. *apō*: ai. *apās*; jAw. *āpō*; jAw. *kəhrpō*; 5 a β jAw. *huna²ryānčō*; b β *drūšō* = ai. *druhdas*; 6 a jAw. *pačō* = ai. *patās*; jAw. *astō* = lat. *ossis*; 6 b ap. *šardā²*; 10 jAw. *kūrō* = ai. *sāras*; jAw. *garō* = *gīrās*; 14 jAw. *zəmō* (mit *qm*)¹ geg. ai. *kšmds*; jAw. *zimō*; 15 b jAw. *vor².šraynō* = ai. *vytragndas*; jAw. *vor².šrājanō*; 20 gAw. *xšyō*, jAw. *xšayas-lā* »des Elends« (d. i. *xšyō*, s. § 193 No.), 21 jAw. *aša-stvō* (d. i. *stuvō*); 24 jAw. *fšū-šō* (zu 15 b *sān*, nach dem Muster von 24, s. § 213, 1): ai. *kṛṣṇi-pr-ās*.

¹ Gewöhnlich liest man *z²mō* ebenso im IS., GP. u. s. w.; aber aus urir. *zm* entsteht jAw. *zm* (§ 278); vgl. *xrūštil-ime*, s. § 219, 2. Die Silbenzählung (GELDNER, *Metrik* 47) genügt nicht, die Existenz einer der Lautlehre widersprechenden Form zu erweisen.

b. Abgeleitete Stämme: 1 a α jAw. *nādyanəhō* = ai. *nāv-yasas*; β gAw. *vidušō* = ai. *vidūšas*; γ jAw. *mananəhō* = ai. *mānasas*; 2 a α jAw. *hadišas-lā* = ai. *hav-īšas*; 3 b α jAw. *zər²dazō*: ai. *trjū-djas*; 7 jAw. *uparatātō*; 8 a jAw. *amavātō* = ai. *āmavatas*; c jAw. *ber²zatō* = ai. *bṛhatās*; d α gAw. *adrušyāntō* geg. ai. *drūhyatas*; γ jAw. *hatō* = ai. *satās*; 9 gAw. *čaratas-lā*; jAw. *āber²tō*; *naptō* »des Enkels«; 12 ap. *pīdra²*, jAw. *brādrō* = gr. *πατρός*, lat. *frātris* geg. ai. *pitr*, *brātur*; 15 a α jAw. *tašnō* = ai. *tākšnas*; jAw. *adwānō* = ai. *ādvanas*; jAw. *āryamanō* geg. ai. *aryamndas*; gAw. *mādrānō* (geg. ai. *mantrīpas*, § 188); 16 fehlt; vgl. ai. *aryās*; 17 jAw. *xraδwō* = ai. *krātvas*; 18 a jAw. *xšōidnyō*, *təδryas-čit* (d. i. **iyō*) = ai. *nad-yās*; 19 a jAw. *tanwō* (d. i. **uwō*) = ai. *tanvās*.

Zu 1 a β: Beachte jAw. *viwəpuhatō* = ai. *viwāsvatas* neben gAw. *viwə-nəhušō*; vgl. § 212.

c. Den Ausgang *-ās* zeigen: 18 b jAw. *patq²dyā* = *pātantyās*; 19 b gAw. *hizvā* = *švafr-vās*; 23 jAw. *čīdā* = gr. *χόρ-ās*; ap. *haināyā²* = ai. *šē-nāyās*; 24 gAw. *ā-kā* (zu 14 *kām*-, nach dem Muster von 24; s. § 213) = ai. *apa-d-ās* (BB. 17, 347).

Zu 23: Die Formen gleich jAw. *čīdā* sind selten; vgl. KZ. 27, 578; IdgF. 1, 190; 2, 282; dazu noch jAw. *humāyā* Yt. 13, 139, *nārikās-čit* Nir. 40. Deren Mehrzahl endet auf *-yā*, welches nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 383 durch »syllabische Dissimilation« aus **yayā* hervorgegangen ist (§ 100 b, 306). Dann

wäre jAw. *ēdā* als Neubildung aufzufassen; *vāryam* AS.: *vāryā* GS. = *ēdāqm*: *ēdā*; s. aber unten zu 24. — Durch ap. *haināyā*^h = ai. *sēnāyās* wird als der normale arische GS.-Ausgang *-ājās*, mit *ā* in der Paenultima erwiesen; zu dessen Herkunft s. § 219. Das jAw. *a* in *haināyā* stammt vom IS., s. § 218, 2; über eine Spur dieses Ausgleichs im Ai. s. LANMAN, JAOS. 10, 359. Neben jAw. *haināyā* kommt auch *hainyā* vor (entsprechendes beim IS., DS., LS.), also wie von einem *i*-Stamme, Kl. 18. Der Wechsel mag auf dem öfter bezeugten Nebeneinander von *ā*- und *i*-Stämmen beruhen; s. WHITNEY, Grammar² § 332 und IdgF. I, 188 zu ai. *kanḍyās*: jAw. *kanyā*.

Zu 24: Der alte GS.-Ausgang ist *-as*; aber *-ās* ist auch bereits arisch, wenigstens bei den Femininstämmen. Ich nehme an, dass er von Kl. 23 bezogen wurde, als dort *-ās* neben *-ājās* noch häufiger war. Später hat sich der Ausgang *-ās*, ebenso wie *-āi* im DS. und *-ā* im IS. der wurzelhaften *ā*-Stämme und der nach ihrem Muster flectierten (§ 213) gehalten, während er bei den abgeleiteten durch Neubildungen ersetzt wurde; vgl. ai. *apa-dās*, *vayō-dāi*, *prati-dā* gegen *sēnāyās*, *āyāi*, *āyā*; s. § 217 f. und BB. 17, 346 f. jAw. *armaē-stayā* ist eine jüngere Ausgleichsform ebenso wie ai. *pra-jdyās* neben *jās-patiš* und wie im jAw. *upasta* NS. — Der gleiche Ausgang der Fem. und Masc. im NS., AS., DS. u. s. w. hat das genetivische *-ās* auch ins Masculinum dringen lassen: jAw. *raḍaē-šū*, *mazdā* (zu 1 b, nach dem Muster von 24, neben ap. *mazdāha*^h).

Überführung des Ausgangs *-ās* der *i*- auf die femininen *j*-Stämme bei jAw. *tušnā-maṭyā*: ai. *ānu-matyās* u. a.; s. oben S. 116; falsch BB. 15, 228.

§ 217. Sing. Dat.

Idg. Suffix des Dativs ist *-ai*. Das selbe Suffix dient auch — bei Ein-silbern — zur Locativbildung, an Stelle des gewöhnlichen *-ī*, und dies wieder ist nichts anderes als die Schwachform zu *-ai*. Dativ und Locativ stehen also, wie syntaktisch, so auch hinsichtlich ihrer Bildungsweise in engem Zusammenhang; IdgF. I, 312, unten § 219. Bei den ablautenden Declinationsklassen fügt sich *-ai* überwiegend an den Schwachstamm; s. aber Kl. 16, 17. Über die Gestaltung des ausl. *-ai* im Avesta s. § 303.

1. Wurzelstämme: 1 b jAw. *huḍārahe* = ai. *sudāsē*; 2 b jAw. *haṣi-ḥbiše* = ai. *ḍvi-ḍvišē*; jAw. *ātra-vaxše*; 3 a jAw. *vīse* = ai. *višē*; b β jAw. *mazōi* = ai. *māhē*; jAw. *sraoša-varʹze*; 4 jAw. *ape*; 6 b jAw. *armaē-šāde* geg. ai. *vēdi-šāde*; 10 jAw. *raḍdwiš-kare*; gAw. *sarōi* = ai. *gāvā-širē*; 15 b jAw. *varʹdrayne* = ai. *vytragnē*; 20 gAw. *erʹē-ḥyōi* (d. i. *īyōi*): ai. *śriyē*; 21 gAw. *gavōi* = ai. *gāvē*; gAw. *suṃē* (d. i. *suṃē*): ai. *ābi-ḍivē*, neb. gAw. *savōi*; np. *jāvō-d* (§ 180, 212) neben jAw. *yavaē-tātē*; 24 jAw. *raḍōi-šte*: ai. *āīyan-dē*. S. noch § 258, 1.

2. Abgeleitete Stämme. Bei den Klassen 18 b, 19 b, 22 und 23 entstand durch Contraction der zusammentreffenden Vocale der Ausgang idg. *-ēi*, *-āi*, *-āi* = ar. *-āi*; s. unter 3. Vgl.: 1 a a jAw. *kas-paṃhē* = ai. *tāv-yasē*; β gAw. *vīduše* = ai. *vidūšē*; γ gAw. *avaṃhē* = ai. *ḍvasē*; 7 gAw. *yavaē-tātē* = ai. *ḍevā-tātē*; 8 a jAw. *raēvate* = ai. *rēvātē*; c jAw. *berʹzate* = ai. *brhatē*; d a gAw. *ḍdayentē* geg. ai. *kvāyatē*; 9 jAw. *āberʹte*; *frātaf.čarʹte*; 12 jAw. *zaōdre, naʹre* = ai. *hōtrē, nārē*; 15 a a jAw. *tašne*, gAw. *haxmaʹnē* = ai. *tākḥnē, sākmanē*; β jAw. *perʹnine* = ai. *parṇ-tnē*; 16 jAw. *anumatayaē-ča* = ai. *su-matyaē*; jAw. *haše* (§ 90, 2), gAw. *paḍyaē-čā* »dem Gatten« (§ 189, 1) = ai. *sākyē, pātyē*; 17 jAw. *maʹnyave* = ai. *manyāvē*; jAw. *raḍwe* = ai. *krd-tvē*; 18 a fehlt; vgl. ai. *vykyē*; 19 a jAw. *tamye* (§ 268, 19) = ai. *tamē*.

3. Auf *-āi* enden: 18 b jAw. *astvaḍyāi* = ai. *vāja-vatyāi*; 19 b fehlt; vgl. ai. *vaḍvāi*; 22 jAw. *ahurāi* = gr. *ḍa-ḥ* geg. ai. *āsuraya*; 23 gAw.

frasayāi: ai. *sēnāyāi*; 24 gAw. *ādāi* = ai. *vayō-dāi*. — Für Kl. 16, 17, 20, 21 s. S. 116 zu 18.

Zu 22: Der Aw. Form auf *-āi*, die die idg. Form auf *-ōi* wiedergibt, s. lat. *numasioi*, steht im Ai. für gewöhnlich eine solche auf *-āya* gegenüber, d. i. *āi* mit der enclitischen Postposition *ā*, welche wir auch hinter dem AbS. (§ 215), LS. (§ 219), LP. (§ 232) und — vielleicht — AS.¹ finden; jAw. *ʔafnāda*: ai. *snāpnād ā* = ai. *āsurāya*: gAw. *ahurāi ā*; s. AF. 3, 63; Studien 1, 98; BRUGMANN, Grundriss 2, 598 gegen COLLITZ, BB. 17, 11. Über nicht erweitertes *-āi* im Ai. — abgesehen von den Pronomina, die stets auf *-āi* ausgehen — s. BB. 15, 221 f., 247; IdgF. 3, 23. JOHANSSON's Construction (Berl. Phil. Wschr. 1893, 1522) verstehe ich vorläufig nicht. — Neben ar. *-āi* auch *-ā*, welches — sofern es nicht trotz HIRT, IdgF. 1, 223 ff. und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 109 auf idg. *-ō* aus *-ōi* zurückgeführt werden darf (s. vgl. oben zu § 106, 1 und LUDWIG, Rigveda 6, 254 zum IP. gegenüber IdgF. 1, 223) — die arische Satzform vor *ī* darstellen müsste (§ 81)²; so gAw. *āšā* Y. 50, 6; *vasnā* BB. 15, 221 f.

Zu 23: Wegen der Quantitätsverschiedenheit in der vorletzten Silbe zwischen jAw. *-ayāi* und ai. *-āyāi* s. GS., § 216, 3 c. Neben *-ayāi* auch *-yāi*; jAw. *gaēdyāi*; s. ebd. Der alte Ausgang *-āi* wie in gr. *χόρᾱ* ist frühzeitig verschollen; schwerlich richtig LANMAN, JAOS. 10, 359. S. aber zu 24 und § 239, 2.

Zu 24: *-āi* des fem. gAw. *ā-dāi* kann dem *-ā* in gr. *χόρᾱ* entsprechen; vgl. GS. Es kann sich aber auch nach dem Muster der abgeleiteten *ā*-Stämme — GS. ar. *-ājās*: DS. *-ājāi* — dem GS. auf *-ās* angeschlossen haben. Das masculine *-āi* in jAw. *raēdāšāi* wird wie ai. *-āya* in *raēšāyā* von den abgeleiteten *ā*-Stämmen herübergenommen sein, s. S. 116 f.

¹ Jedenfalls ist Yt. 5, 77; Y. 10, 14 mit den besten Hdss. gegen NA. *sāroma* »auf dem Kopfe« und *vāroma* zu lesen; letzteres bildet den Gegensatz zu *fraša* und bedeutet etwa »beliebig«, »hin und her« (wie das Flaggentuch im Winde); vgl. ai. *vāram ā* und *vāfā* (wozu IdgF. 3, 163). — ² Gegenüber FISCHEL's abweichender Erklärung in Ved. Studien 1, 62 ff. s. BB. 15, 221 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 235 No.

§ 218. Sing. Instr.

Die Frage der IS-Bildung haben zuletzt eingehender behandelt BRUGMANN, Grundriss 2, 624 ff. und HIRT, IdgF. 1, 13 ff.; s. auch ZUBATÝ, IdgF. 3, 119 ff. Das Wesentliche des IS.-Suffixes ist *m*; wahrscheinlich bewegte es sich in dem Ablaut *-ām*: *-m*¹. Die arischen Sprachen zeigen in den meisten Fällen *-ā*, d. i. die ursprachliche Sandhi-form zu *-ām* (§ 80). Wegen der ai. Gerundien auf *-ya* (neben *-yā*), welche von BRUGMANN u. a. für alte IS. mit *-a* angesehen werden, s. BB. 15, 244 f., IdgF. 3, 129. — Ablautende Stämme zeigen vor dem Suffix meist die Schwachform.

¹ Man beachte aber, dass der IP. verschieden gebildet wird; s. § 230 f. Die gleiche Möglichkeit muss auch grundsätzlich für den IS. offen gehalten werden.

1. IS. mit bewahrtem *m* kommen im Arischen nur bei adverbiallem Gebrauch etwas häufiger vor; über die Veränderungen des ausl. *-ām* im Awesta s. § 296, 303. So jAw. *apam* »fort, hinfort« neben *apaya*; **pasčam*, enthalten in *pasčāyche* (Studien 2, 50)¹ neben *pasča* = ai. *pasčā* (Kl. 5 a β, s. unter 2 a); jAw. *hubər-tam*, *vohubər-tam* zu Kl. 9; vgl. § 259 a; jAw. *kam* »wodurch« (V. 9, 13), »wie« (mit *čif* indef.) neben *kā* = gr. *ὡ-πῶ*; gAw. *usm* »gern, bereit«, vgl. ai. *uśnā* und jAw. *kana* neben *kam(čif)* und *kā*; vgl. IdgF. 1, 20; 2, 216; 3, 127, 133; LUDWIG, Rigveda 6, 249 ff.; unten § 219, 237. Auf der Grenze zwischen adverbiallem und casuellem Gebrauch stehen die ai. Formen *usrām*, *uśām*, *kšapām*, *došām* neben *uśā*, *kšapā*, *divā* u. s. w.; s. KZ. 29, 574 f.; BB. 15, 202, 208, 210. Deutlich casuell gebraucht ist jAw. *pačam* zu 6 a neben *pača* = ai. *pačām* (nach LUDWIG) und *pačā*; s. ZDMG. 46, 304 f.

¹ Anders freilich, aber schwerlich richtig HÖUSCHMANN, Zur Casuslehre 322.

2. IS. ohne *m* also auf *ā* ausgehend; vgl. § 92.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. **ānhā* (§ 268, 6) = ai. *āśā*; 2 b gAw. *iśā*; 3 a jAw. *viśa* = ai. *viśā*; b β gAw. *der-zā* »Fessel«; jAw. *ārṣtyō.bar'za*; 4 a jAw. *kohrpa* = ai. *kṛpā*; jAw. *apā-ča* = ai. *apā*; 5 a α jAw. *vača* geg. ai. *vāčā*; jAw. *druča*; β jAw. *paśča* = ai. *paśčā* (s. unter 1); jAw. *frača* geg. ai. *prāčā*; jAw. *pa'tiśa* (statt **ča*; § 8): ai. *pratičā*; jAw. *parāča* = ai. *pārāčā*; b β jAw. *stija*; 6 a jAw. *paḍa* = ai. *paṭā* (s. unter 1); b gAw. *zor'dā* = ai. *hṛdā*; jAw. *pāḍa* gegen ai. *padā*; 10 jAw. *aśa-sara*: ai. *ā-śirā*; 14 jAw. *zamā*: ai. *kāmā*; jAw. *hama* »Sommer« (*am* = *ym*!, s. § 227); 15 b jAw. *vor'Draḡna* = ai. *vytraḡnā*; jAw. *vor'Draḡjana*; 20 jAw. *raya* geg. ai. *rāyā*; jAw. *sraya* (d. i. *sriya*, § 193 No.) = ai. *śriyā*; 21 gAw. *fra'-divā* = ai. *divā* (§ 258, 2; AF. 2, 107; KZ. 28, 263); jAw. *gava* = ai. *gavā*; 24 gAw. *adā* = ai. *prati-dā*.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *vūduśa* = ai. *vidūśā*; γ jAw. *mananśha* = ai. *mānasā*; 2 a α gAw. *snā'diśā* = ai. *hav-ijā*; β jAw. *ar'duśa* = ai. *śākṣ-uśā*; 7 gAw. *hunar'tātā* = ai. *satyā-tātā*; 8 a jAw. *vastra-vata* = ai. *niyūt-vatā*; c jAw. *ber-zata* = ai. *bṛhatā*; 12 jAw. *sao'Dra* = ai. *hōtrā*; 15 a gAw. *ā'ryamnā* = *āryamnā*; jAw. *maśmana* = ai. *kār-manā*; jAw. *apxtā.nā-mana* geg. ai. *nāmnā*; 16 jAw. *haśa* (§ 90, 2) = ai. *sākyā*; 17 gAw. *xraḍwā* = ai. *krātūā*; 18 a fehlt; vgl. ai. *vētyā*; 18 b gAw. *vahehyā* = ai. *vāsyasyā*; 19 a gAw. *hiṣvā* (d. i. **uvā*; § 268, 12) = ai. *tan-vā*; 19 b fehlt; vgl. ai. *vaḍvā*; 22 jAw. *ahura* = ai. *dsurā*; 23 gAw. *daēnā* = ai. *dār-ā*; jAw. *daēnaya* = ai. *dār-ayā*.

Zu 16, 17: jAw. *haśa* und gAw. *xraḍwā* neben *xratū* sind die einzigen sicheren ir. Formen dieser Bildung; s. übrigens unter 3.

Zu 24: Ar. **dā* zerlegt sich in *d' + ā*. Die drei Klassen der *a*-Stämme fielen im IS.-Ausgang zusammen; der IS. hat dadurch wesentlich zur Neuflexion der wurzelhaften *ā*-Stämme (und deren Genossen, s. § 213) beigetragen.

Zu 22, 23: Den schliessenden Langvocal sehe ich im Gegensatz zu HIRT für ein Contractionsproduct an, der den ihm zukommenden schleifenden Ton frühzeitig nach dem Muster der anderen Stämme durch den gestossenen ersetzt hat¹. — *-ēna* bei 22 ist speziell indisch; wegen ap. *aniyanā* s. unten § 237.

Zu 23: Die zweite Form auf *-aiā*, die vom Pronomen herübergenommen ward (KZ. 27, 386) — vgl. ksl. *raḡsoḡa* neben seltenem *raḡa* —, ist schon im Arischen weitaus die gewöhnlichere². *-ā* findet sich hauptsächlich in den Ausgängen *-aiā* (*-uśiā*), *-tā* und *-anā*. Zum ersten vgl. jAw. *uśtānō.ēnahya* (BB. 13, 289) = ai. *vaś-asyā*; vielleicht ist ai. *vaśasyā* gegenüber *vaśasydyā* die jüngere Form; s. § 216 zum GS. und § 100 b. Neben *-tā*, *dēvātā* (s. § 204) erscheint im RV. nur einmal *-tayā*; 10, 24, 6; im Avesta herrscht *-ta* ausschliesslich: *yesnyata*; vielleicht geht *-tā* auf *-tātā*, IS. zum Suffix *tāt*, Kl. 7, wieder nach § 100 b. Auch die vedischen IS. auf *-ānā* scheinen im Avesta ihr Gegenstück zu haben; vgl. gAw. *masḍnā*, jAw. *masana*, *varḥhana*, *srayana*. Man vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 133. Wegen gAw. *masḍnā*, d. i. ar. **maś'anā* sei auf gAw. *uśn* = ar. **uśām* neben ai. *uśnā* (s. 1) und auf ai. *māhām* verwiesen, das LUDWIG an mehreren Stellen als IS. nimmt, Rigveda 6, 250. Dadurch wird die Zugehörigkeit der *anā*-Formen zu *ā*-Stämmen in Frage gestellt. — Die gewöhnlichen IS. auf *-aiā* haben im Avesta ihr *a* auf den GS., DS. und LS. übertragen; s. § 216 f., 219; der IS. und I.S. fielen so zusammen; s. S. 126. Zu den jAw. IS. auf *-ya*: *suwrya* u. s. w. s. S. 121 oben und BB. 15, 228.

¹ jAw. *paśča* = *paśčā* (Kl. 5 a β) soll ein idg. **ponkē* »verbürgene« (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 41 No.; BRUGMANN, Grundriss 2, 628); dann hat eine qualitative Beeinflussung des IS.-Ausgangs durch den der *e-o*-Klasse — gr. *ἐ-ο* — stattgefunden.

— ² LANMAN, JAOS. 10, 358 wirft unter 1 sehr Verschiedenartiges zusammen.

3. Die IS. auf *-i*, *-ä* bei den abgeleiteten Stämmen auf *-i*, *-u* (16, 17) fasse ich mit OSTHOFF als ursprachliche Neuschöpfungen zu den IS. auf *-ä*, *-i*, *-ö* der Klassen 22, 23; NS. -as: IS. -ö = -is: *-i* u. s. w.¹; vgl. 221, 4. Die Ausgänge *-i*, *-ä* gelten für alle Geschlechter, vgl. jAw. *ēsti* f. = ai. *ēsti*; jAw. *mañyu* m., *daēnu* f., *vohu* n. Die alten Formen auf *-iā(m)*, *-uā(m)* waren schon in der Ursprache aufgegeben worden, ausser bei einigen wenigen Stämmen, die auch sonst eine besondere Stellung einnehmen: jAw. *haša* = ai. *sākyā*, gAw. *xraδwā* = ai. *krátwā*; ai. *pátyā*; s. unter 2. Übertragung des *i* auf Kl. 18 bei gAw. *vanuht*, jAw. *aošamuhañti*; s. BB. 17, 347 No. Für den umgekehrten Vorgang — vgl. ai. *sumatyā* — kenne ich kein sicheres iranisches Beispiel; die jAw. Formen auf *-tya* bei HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267 nehme ich als LS. aus *i*-Stämmen, s. § 219; so vielleicht auch *adañtya* Nir. 38. — Einzeldialektische Neuschöpfungen sind die ai. IS. auf *-iud* u. s. w.; s. AF. 1, 62 f.

¹ Man beachte ai. *māhīm*: *μημων* neben jAw. *kam*: **πω*, s. unter 1. Ai. **hīm*: lat. *quā* = jAw. *kam*: *kā*; s. noch § 244, 10.

4. Das Awesta hat aus *n*-Stämmen (15 a a) ein Paar Formen auf *-i*, welche als IS. gebraucht sind: jAw. *nāmān*, gAw. *časmañn*; vgl. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267. Erklärungsversuche bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 270 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 716. Ich halte dafür, dass die Formen morphologisch LS. sind, ebenso wie die als IS. verwendeten und mit IS. verbundenen Formen auf *-a* der *i*-Klasse (16); s. HÜBSCHMANN, a. O. 268, JACKSON, JAOS. 13, CXXI No.

§ 219. Sing. Loc.

Verschiedene Bildungen, mit und ohne Suffix. In beiden Fällen hat sich im Arischen öfters die enclitische Postposition *ā* angeschoben; s. § 217, 3; IdgF. 1, 191; ZDMG. 46, 298.

1. Suffixlose Bildung. Nur bei ablautenden Stammklassen, welche den blossen Stamm in starker oder Dehnform als LS. verwenden. Die selben Stämme zeigen mehrfach beide Formen. Meist stehen noch andere LS.-Bildungen daneben.

a. Bei Wurzelstämmen: 10 jAw. *dvar*² = ai. *sv-ār*; s. 2 a und ai. *duri* nach 2 b; 14 gAw. *kam* geg. ai. *kām*³; gAw. *dqm*, *dqn* (§ 303) neben jAw. *dqmi* 2 b und gAw. *ha-d²mōi* 2 a; vgl. gr. *ῥῶ*, *ῥῶδον*⁴; 21 jAw. *yava* (KZ. 31, 263).

² Vgl. KZ. 29, 496 f.; IdgF. 1, 315, wo weitere Angaben. Dem Verhältnis von gAw. *kam* zu ai. *kām* mag das von gAw. *dqm* zu gr. *ῥῶδον* entsprechen; doch s. IdgF. 1, 315 No. Gr. *ῥῶ* ist = idg. **aδ*, der Sandhi-form zu **dām* = gAw. *dqm*, also ursprünglich Loc. Sing. (des Ziels).

b. Bei abgeleiteten Stämmen.

α. Starke Form: 1 a γ gAw. *avō* u. s. w. (§ 260); 11 jAw. *išar*⁵ = ai. *āh-ar*; 15 a a gAw. *rōšdwan* = ai. *dā-van*; 16 gAw. *mrūtē* u. s. w. (§ 260); 17 jAw. *haētō* = ai. *vās-ō*; jAw. *anhava*;

β. Dehnform: 15 a a jAw. *ayqn*, gAw. *var²d²mqm* (§ 303) = gr. *ῥῶ-μῦν*; 16 gAw. *d²bi.dor²llā* = ai. *ūdi-tā*; 17 gAw. *vanshau* = ai. *vāsāu*.

Die unter α zu 1 a γ, 15 a a und 16 angeführten Formen finden sich nur in infinitivischem Gebrauch; s. § 260. Zu 1 a γ s. BRUGMANN, Grundriss 2, 611 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 305.

Zu 11: Wegen jAw. *išar*⁵ und der gleichartigen jAw. Formen s. BB. 15, 14 ff. und die § 184 verzeichnete Litteratur, ferner unten § 254.

Zu 15 a a: Die LS. auf ar. *-an* fehlen dem Veda; umgekehrt sind die im Veda häufigen *an*-Formen im Iranischen nur durch das eine gAw. *rōšdwan* vertreten, das als Infinitiv fungiert, s. § 260, 2 b. Ap. *x²i²p²v²a* ist gleich ai. *hīapā* (IS.) + *vā*, gegen Handbuch 85.

Zu 16, 17: Bei 17 hatte das Arische im I.S. beide Ausgänge, -*āu* und -*au*, woneben -*ay-ā*; -*au* ist im Awesta der gewöhnlichere, im Veda ganz selten; vgl. IdgF. I, 191, wo Weitres. Entsprechend wäre bei 16 -*ai* und -*āi* zu erwarten. Aber -*āi* kommt gar nicht, -*ai* nur in awestischen Infinitivformen auf -*tē*, -*tēi* vor (§ 260), wobei zu bemerken, dass -*ai* auch, nach § 81, auf -*ai-i* (zu 2) zurückgeführt werden könnte; s. aber unten zu 17. An Stelle von -*āi* erscheint nur dessen alte Sandhi-form -*ā* (§ 80), während wieder -*ā* an Stelle von -*āu* noch bei keinem sichern Beispiel nachgewiesen ist; doch s. LANMAN, JAOS. 10, 411 und IdgF. I, 487 No. Auffällig ist die Übertragung der Ausgänge -*āu*, -*au* von der *u*- auf die *i*-Klasse; cf. jAw. *huber'tā* (statt **tāu*, § 268, 33), *huber'tō*: ai. *hṛtāu* zu jAw. *huber'tim*; jAw. *garō*: ai. *girāu* zu jAw. *gar'iš*; s. BB. 13, 83; 15, 12; IdgF. I, 191; 3, 19; ZDMG. 46, 300, 304. MERINGER's Erklärungsversuch reicht nicht aus. Jedenfalls hat man auch die gleichartige Verwendung der Suffixe *tai-* und *tay-* in Betracht zu ziehen — vgl. die Infinitive jAw. *ustaya-ā-ča* und ai. *vdktave* —, zusammen mit der Thatsache, dass im RV. *āu*-Locative bei 16 nur zu *tai*-Stämmen nachzuweisen sind. — Wegen jAw. *avhō* und ähnl. s. § 407.

2. Bildung mit Suffix. Das LS.-Suffix bewegt sich in dem Ablaut -*ai*: -*i*; vgl. § 217 zum DS.

a. Suffix -*ai*; vgl. gr. *χαμαί*, lat. *humī*, wozu STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 67 f. Mit Sicherheit lässt sich -*ai* nur bei Wurzelstämmen nachweisen, welche davor normal in der Schwachform erscheinen. Im Arischen auch, mit postponirtem *ā*, -*aiā*. Meist stehen andere Locativbildungen daneben. Vgl.: 3 a jAw. *vise vīse*¹ = ai. *višē višē*; s. auch 2 b; 4 a jAw. *tadī-apaya*; s. 2 b; 10 ap. *duvarayā*; s. unter 1 a; 14 gAw. *ha-d'mōi* (AF. 2, 169 f.); s. 1 a, 2 b; jAw. *xrūdi-sme* (§ 278), ap. *uzmayā* (§ 305), ai. *kīmayā* (BB. 15, 21; 17, 343); jAw. *zame* = gr. *χαμαί* (s. unten); s. 2 b; 24 gAw. *a-kōyā* (nach dem Muster von 24, Thema *kam-*)²; s. 1 a; 19 ap. **divai-xšis* (*Διαιχσις*; Aesch. Pers.) = ai. *divē divē*; vgl. *divi-kšitā* und *dyāvi*.

¹ V. 5, 10; so gegen die Neuauflage. — ² Vgl. dazu KZ. 30, 321; 33, 203.

b. Suffix -*i*; im Iranischen nicht zu scheiden. Für abstufoende Stämme ist es Regel, dass sie das Suffix an die starke Form fügen. Das postponirte *ā* ist auch hier häufig.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b jAw. *yāhi* (BB. 14, 24); ap. *māhyā* (BB. 9, 309 f.); ai. *māsi*; 3 a jAw. *vīsi*, *vīya*, ap. *vīdiyā*: ai. *višī*; s. 2 a; 4 ap. *apiyā* (BB. 14, 244 f.), jAw. *kahrpya*; 6 a gAw. *pa'dī* = ai. *parī*; b jAw. *upa.bdi*; ap. *ni-padiy* = ai. *padī*; jAw. *urīdōi*; ap. *rādiy*; 10 jAw. *a-sūri*; gAw. *sa'ri*; 14 jAw. *sami*: ai. *kšāmi*; s. 2 a; jAw. *dāmi*; s. 1 a, 2 a; 24 gAw. *fraxšni* (§ 260, Inf.).

β. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a γ jAw. *manahi* = ai. *mānasi*; s. 1 b; ap. *drayakya* (ZDMG. 46, 298); 2 a α jAw. *vīdišī*; 7 gAw. *amər'tātī* = ai. *uparā-tāti*; jAw. *uštātītya*; 8 a jAw. *astva'nti*; *po'rūmātī* = ai. *gō-mati*; jAw. *avavētya*; c jAw. *ber'zantaya* (d. i. **tiya*)¹; d α jAw. *jasanti* geg. ai. *gānti*; 9 jAw. *fraspā'ti*, *čā'ti*; 11 jAw. *vanri*: ai. *us-rī*; 12 jAw. *duyōā'ri*, *nā'ri* = ai. *duhitāri*, *nāri*; 15 a α jAw. *ašavanaya* (d. i. **niya* s. 8 c mit No.): ai. *rtāvani*; jAw. *asni* = ai. *āhni*; 18 b ap. *hara'uvatiyā* (d. i. **tyā*; s. dazu § 8): ai. *sārasvatyām*; 19 a jAw. *tamī* (d. i. **uvi*) = ai. *tanvi*; 22 jAw. *dū're* = ai. *dūrē*; ap. *dashtaya*, jAw. *zastaya*: ai. *hāsta ā*; 23 ap. *arbitrayā*: ai. *yamū-nāyām*; gAw. *frasayā*.

¹ Yt. 5, 54, 57. So mit den besten Hdss. gegen die NA.

Zu 18 b und 23. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 618 ff. Den lit. Ausgängen -*eje* bei 23 und -*ē* (für **jē*) — neben -*ėje* (für **jėje*) und aus diesem durch »syllabische Dissimilation« (s. § 216 und

§ 100b) hervorgegangen — bei 18 b entsprach, so nehme ich an, im Arischen *-āiā* und *-iā*; beide Ausgänge enthielten das Suffix *i* und die Postposition *ā*. Das Verhältnis von *-iā* LS. zu *-iās*, *-iāi* GS., DS. bei 18 b erzeugte bei 23 zu *-āiā* LS. die neuen Ausgänge *-āiās*, *-āiāi* für GS., DS. an Stelle der alten *-ās*, *-āi*. Im Uriranischen blieben diese Ausgänge unverändert, während das Awestische bei 23 das *ā* der Vorletzten nach dem IS. durch *a* ersetzte; s. § 218. Das schliessende *-m*, welches im Indischen bei 23 (*yamūnāyam*) und bei anderen Femininen auftritt, ist dem Iranischen durchaus fremd; falsch AF. 2, 104; KZ. 29, 282 No.; ZDMG. 46, 304.

Zu 17: Formen gleich ai. *sūnāvi* fehlen im Iranischen; s. unter 1 und unten.

Die Verschiedenartigkeit der beiden Locativbildungen zeugt für gegenseitige Beeinflussung. Das Normale dürfte gewesen sein: Schwachform vor *-ai*, Starkform vor *-i*, Dehnform bei suffixloser Bildung. Normal sind also z. B. zu Kl. 14 a) jAw. *xrūdi-sme*, ai. *kṣmayā* (und gr. *χαμαί*); gAw. *ha-d^omōi*; b) ai. *kṣāmi*; c) gAw. *dām, kām*; ebenso zu Kl. 17, 21 a) ai. *divē*, ap. **divai*; b) ai. *dyāvi*; *sūnāvi*; c) ai. *ābi-dyāu*; *sūndu*. Auf Ausgleich beruhen jAw. *dāmi* (c + b), ai. *kām* (b + c), ai. *divi* (a + b), jAw. *da^ośho*, *da^ośhava* (b + c) u. s. w. jAw. *zame* kann sonach dem gr. *χαμαί* genau entsprechen, also *ym* enthalten — dann ist es die Sandhi-form zu **sme* (§ 83, 4) — oder *ə* geht auf *a^x*, vgl. gr. *χθονί*, ai. *kṣāmi*. Vgl. noch zu 10 jAw. *dvar^o* statt **ār^o*, ai. *duri* statt **vāri*, ap. *duvarayā* statt **urayā*.

§ 221. Sing. Voc. masc. und fem.

Der Vocativ ist kein eigentlicher Casus. Er hat kein Suffix, sondern ist — von der Betonung abgesehen — gleich der Stammform, und zwar bei abstufender Flexion der starken. Belegt ist er im Iranischen nur bei verhältnismässig wenigen Stammklassen. 1 a γ jAw. *humanō* = ai. *sumanas*; 8 a jAw. *drovō* (d. i. *dru-vō*) = ai. *sáhas-vas*; 12 jAw. *dātar^o*, *nar^o* = ai. *dātar*, *nar*; 15 a jAw. *ādraom* (d. i. **avom*): ai. *dārvan*; 16 jAw. *vīspāte* = ai. *vīspatē*; 17 jAw. *mānyō* = ai. *manyō*; 18 jAw. *amavāti* = ai. *āmavati*; 22 jAw. *ahura* = ai. *asura*; 23 jAw. *razilte* = ai. *saram-ē*; gAw. *pō^oruāstā*.

Zu 8 a: *drovō* aus ar. **druvvas* (§ 275), einzige Form. Der Ausgang stammt von den *vas*-Stämmen, 1 a β; vgl. S. 115 und KZ. 29, 531.

Zu 9: Beachte jAw. *napō*, wohl schon uriranische Neubildung zum NS. *napō* nach dem Muster der *s*-Stämme; s. oben S. 115.

Zu 15 a: Wegen des *-m*, das für ar. *-n* steht, s. § 303.

Zu 16, 17, 18: Feminine *i*-Stämme zeigen hie und da den Ausgang *i* nach der *i*-Klasse, und umgekehrt; vgl. jAw. *āi dādre* Yt. 17, 6 an Stelle reg. *āi dādri*; vgl. S. 116. Im Arischen war *-ai* bei 16 ausschliesslich üblich (vgl. LANMAN, JAOS. 10, 389), daher ein geschichtlicher Zusammenhang zwischen jAw. *āi-i* und gr. *iōp-i* nicht angenommen werden darf. Bei 17 kommt auch im Awesta nur *-ō*, d. i. ar. *-au* vor (IdgF. 5, 218 No.; falsch CALAND, KZ. 30, 460). Ob das *-i* bei 18 ursprünglich ist oder erst arisch, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls beruht der VS.-Ausgang *-i* auf Neubildung zu dem des NS. *-i*, vgl. ai. *sumanas*: **nās*, gr. *πάτερ*: *πατήρ* u. s. w.

Zu 22: Die Form auf *-a* dient auch als Vocativ des Neutrums; gAw. *āā*. Unrichtig AF. 3, 29 f.; KZ. 30, 541.

Zu 23: Der gebräuchliche VS.-Ausgang im Arischen war *-ai*, er stammt vermutlich von den *āi-i*-Stämmen (18 a), vgl. gr. *Πορρῶ* und J. SCHMIDT, KZ. 27, 380; man übersehe nicht, dass gr. *Πορρῶ* u. s. w. Rufnamen sind, bei denen der Vocativ die geläufigste Form ist. Ob die Aw. Vocate auf *-ā* mit gr. *νόμφα* zusammenzustellen oder als Nominative in vocativischem

Gebrauch zu nehmen sind, muss unentschieden bleiben; der Gathadialekt hat nur -ā. Auf ai. *amba* ist nichts zu geben (s. LANMAN, a. O. 360); sonst findet sich im Aind. nur -ē.

2. Die Dualcasus.

Beim Nomen sind für den Dual nur vier Casus bezeugt: Nom.-Acc.-Voc., Dat.-Abl.-Inst., Gen., Loc.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.).

Verschiedene Bildungsweisen. Zu der von BRUGMANN, Grundriss 2, 638 ff. verzeichneten Litteratur s. noch IdgF. 5, 217 ff. Wegen Du. Nom. fem. s. auch § 222. Vgl. ferner den Anhang zu § 221, 222.

1. Suffix idg. -e, bei ablautenden Stämmen hinter der nämlichen Form auftretend wie das Suffix des AS., NP. Im Arischen -a. Fürs Indische vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 645. Im Iranischen sind ar. -a und -ā (s. 2) zusammengefallen (§ 92), daher das awestische *amar²šanta* ebensowohl dem gr. *phép-ovre* als dem ai. *šār-antā* gleichgesetzt werden kann; s. unter 2.

2. Ausgang -du mit der Sandhiform -ō (§ 80) bei den e-o-Stämmen (22); = ar. -āu, -ā². Ersterer ist im Iranischen nur durch wenige Formen belegt. — Der im Indischen durchgeführte Process, dass sich die ND.-Ausgänge der masc. a-Stämme auf alle übrigen, masc. und fem., übertrugen, sofern sie nur im AS. auf -am endeten, hat unzweifelhaft bereits im Arischen seinen Anfang genommen, s. unten.

² Ist -du Contractionsproduct, so muss sich schon sehr frühzeitig der gestossene Ton an die Stelle des ältern schleifenden geschoben haben, s. § 180 No., § 122 No. Vgl. noch HIRT, IdgF. 1, 31; 2, 238 f. Man beachte, dass idg. **med² jōu* aus **med² jē-ōu* hervorgegangen sein kann; S. 105.

3. Ausgang ar. -au. Zu einer Zeit, als noch -āu, -ā und -a üblich waren, also jedenfalls vor der iranischen Kürzung auslautender Langvocale (§ 92), wurde, entsprechend dem Wechsel -ā: -āu, zu -a der neue NS.-Ausgang -au geschaffen. Er ist nur im Awesta belegt — als -ō, -ə, -ē; s. § 303 —, wo er auch in die a-Declination eindrang, nachdem -ā und -a einander gleich geworden waren.

4. Ausgänge -ī, -ū bei denjenigen abgeleiteten ī-, u-Stämmen (16, 17), die NS., AS. auf -is, -us, -im, -um bilden: ai. *pātim*: *pātī*, aber *sākāyam*: *sākāyā*. Sie wurden in der Ursprache zu eben diesen Ausgängen nach dem Vorbild der o-Declination — -os, -om: -ō — neugeschaffen; vgl. § 218, 3. Da aber -is, -us, -im, -um für Masc. und Fem. gelten, übertrug sich -ī, -ū auch auf die Feminina. Vgl. OSTHOFF, MU. 2, 132 ff. Auch die abgeleiteten ī-Stämme zweiter Klasse (18 b) haben -ī, vielleicht schon seit idg. Zeit.

1. Ausgang ar. -a, -ā: 1 a α jAw. *āsyavha*; γ jAw. *a²dyajavha*: ai. *sa²jōš-asā*; 4 a jAw. *āpa*; b jAw. *gava*; 6 b jAw. *pāda*: ai. *pādā*; 7 jAw. *amar²tāta*; 8 c jAw. *ber²šanta*: ai. *brhāntā*; d α jAw. *amar²šanta*: ai. *vāh-antā*; 12 a jAw. *sāmātara*, *nara*: ai. *jāmātārā*, *nārā*; b jAw. *šrātāra*: ai. *trātārā*; 15 a α jAw. *spāna*: ai. *švānā*; jAw. *āryamana*: ai. *aryamānā*; 20 jAw. *ratu-frya* (d. i. *īya*): ai. *abišr-iyā*; 21 gAw. *gāvā*: ai. *gāvā*; 22 jAw. *ahura*: ai. *āsurā*.

2. Ausgang ar. -āu. Im Iranischen ganz selten, s. IdgF. 5, 218; vgl. 22 jAw. *tā* (für *tāu*, § 268, 34), Pron. neben *tā-ča* = ai. *tāu*, *tā-ča*.

3. Ausgang ar. -au; nur im Iranischen, und auch hier nicht häufig. Vgl.: 4 b jAw. *gavō*; 6 b jAw. *pāō*; 12 a jAw. *pīlara*; 22 jAw. *zastō*, *zastō*. Überall steht -ā daneben.

4. Ausgänge ar. *-ī*, *-ā*: 16 jAw. *aišdra-pāti* m., *āstāti* f., = ai. *pāti* m., *vāsuđi-ti* f., 17 jAw. *pasu* = ai. *pāsu*; 18 b gAw. *asī* = ai. *rōdas-ī*.

Zu 16: Bemerkenswert ist jAw. *haša* = ar. **sašā* (§ 90, 2), eine Umbildung des alten **sašājā* = ai. *sāšāyā* nach den Formen des DS., IS. u. a. (jAw. *haše*, *haša* u. s. w.).

Zu 17: Neben den Formen auf *-u* bietet das Awesta auch solche auf *-ava*: *bāzava*, *zanava*¹, die sich formell mit den griech. wie *πῆξ* decken, aber wahrscheinlich ebenso wie diese auf einzelsprachlicher Neubildung zu den NP. beruhen.

¹ Yt. I, 27; so zu lesen; s. im übrigen KZ. 30, 514.

§ 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem.

Gemeinsames Suffix für beide Geschlechter war idg. *-ī*. BRUGMANN's Annahme eines *-i* beruht allein auf gr. *elikoi*, *elikoti*; man beachte aber, dass ein **fikoti* im daktylischen Versmass überhaupt unbrauchbar gewesen wäre; vgl. lat. *vīginti*, dessen *-ī* auf idg. *-ī* geht. Das Indische hat stets *-ī*; *māhi* bei LANMAN, JAOS. 10, 392 beweist nichts. — Das Geschlecht, ob Fem. oder Neutr. ist nicht immer sicher zu bestimmen.

1. Wurzelstämme: 2 b jAw. *ai* = ai. *akšī*; jAw. *suši* »Lungen«; jAw. *uši* »Ohren«; 3 a *saranyō-piši*; 5 a a jAw. *sanhavāli ar'navāli*; 6 a jAw. *haxti*: ai. *sakṣī* (s. § 52, 2); 9 jAw. *vīsa'ti* = lat. *vīginti*; 10 jAw. 2 *sa'tri*. Von diesen Formen sind sicher feminin: *vīsa'ti* ND. zu *vīsq* (§ 210); *sanhavāli ar'navāli* Yt. 5, 34, zwei zu einem Dvandvacompositum vereinigte Frauennamen (DARMESTER, Études 2, 213 ff.); wahrscheinlich *saranyō-piši* Yt. 17, 10, Beiwort von *minu* »ein Paar goldgefasste Edelsteine zur Schau tragend«, nämlich in den Ohren; vgl. *minum* Yt. 5, 127, welches die Fassung von *minu* als APn. verbietet).

2. Abgeleitete Stämme; *-ī* ist nur bei den Neutren auf *a-* (22) und den Femininen auf *ā-* (23) sicher nachweislich; beide gehen arisch auf *-ai* aus; es tritt also *-ī* bei 23 an die Stammform mit kurzem *a* an¹; vgl. 22 jAw. *dvāēša sa'te* »und 200« = ai. *dvāēša šatē*; 23 jAw. *urva're* = ai. *urvdrē*.

Die abgeleiteten *i*-Stämme (16) hatten den Ausgang *-ī* d. h. die feminine Form diente auch als neutrale, nach Analogie der Wurzelstämme, cf. ai. *śūti*; vgl. § 223, 3. Da im Iranischen *-ī* der Kürzung unterlag, fiel der ND. mit dem A.-NS. zusammen. Dem entsprechend wurde auch bei andern neutralen Stämmen die Singularform für die duale verwendet, so bei 15 a a jAw. *dama*.

* 1 HIRT's Erklärung, IdgF. 1, 41 ff. ist nicht zwingend. Das lit. *geri* beweist doch nur, dass zur Zeit als LESKIEN's Vokalkürzungsgesetz (BRUGMANN, Grundriss 1, 526) in Kraft trat, der Sonant der zweiten Silbe den gestossenen Ton hatte. Dieser kann aber vorher nach Analogie des NS. für den schleifenden eingetreten sein; vgl. auch NPin., f. der Pronomina und oben § 106, 1.

§ 223. Anhang zu § 221, 222. Der ND. als Quelle von Neubildungen; vgl. BENFEY, Vollst. Gramm. 304 No. 2; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 389; BRUGMANN, Grundriss 2, 650 ff.; BB. 15, 33, 38, wo weitere Angaben.

1. Die fertige Form der ND. schiebt sich vor den Suffixen der übrigen Dualcasus an die Stelle der Stammform; vgl. DP. und LP. bei den *a*-Stämmen. So: 6 b jAw. *pādave*, d. i. ar. **pāda* (gr. *πόδε*) + *biā*; s. dag. ai. *padbhyām*; — 1 b jAw. *nāšāhya*: ai. *nāsābhyām*, d. i. ar. **nāsā* (: ags. *nosul*, s. BRUGMANN, Grundriss 2, 642) + *biā*; — 22 jAw. *dvāē'hya*, d. i. ar. **duai*, NDntr. + *biā*; entsprechend gebildet ist got. *twaim*; 22 jAw. *dvišdrāhya*: ai. *hast-ābhyām*, d. i. ar. **ā*, NDmasc. + *biā* u. a. m.; s. 224 ff.

2. Dem ND. auf *-ā* schliessen sich singulare Casus nach dem Muster der *ā*-Declination (23) an; ar. **nāsā* »die beiden Nasenlöcher« wird als Bezeichnung für »die Nase« wie **rainā* flectirt. So: 1 b jAw. *nāšhaya* IS.

Dazu wieder ein neuer ND.: Phlv. *nāi* = ai. *nāsē*. Damit war natürlich gegebenen Falls Geschlechtswechsel verbunden.

3. Die ND. auf *-ī* consonantischer Stämme (§ 222) führen diese der *i*-Declination (16) zu, die im ND. aller Geschlechter ebenfalls den Ausgang *-ī* hat. So 2 b jAw. *āvaśaśim*; s. ai. *akṣyōś*, *akṣyī*¹. So wohl auch jAw. *aśīhya*, das freilich auch dem ai. *akṣīhyām*, Bildung aus dem ND., entsprechen könnte; s. § 268, 1. Das Gleiche gilt für jAw. *uśīhya* zu 2 b.

S. noch § 224 No.

¹ Das *i* im ai. AS. *akṣī*, *akṣī* könnte auch daher stammen; es mag verschiedene Quellen gehabt haben; s. § 214.

§ 224. Du. Dat.-Instr.-Abl.

Zwei arische Suffixe *-īā* und *-īām*; ersteres fehlt im Indischen, während umgekehrt letzteres im Iranischen nur einmal belegt ist: jAw. *brvaṣṭhyam*. *-īā* stellt vermutlich die Satzsandhi-form zu *-īām* dar, vgl. § 84, 4; 247, 4. Zu *-īā* s. ksl. *-ma* und wegen der Anlautsdifferenz hier und im DP., IP. BRUGMANN, Grundriss 2, 626 f. Vor allen *ī*-Suffixen erscheinen mehrförmige Stämme normal in schwacher Gestalt. Zu jAw. *-we* (*-ve*) neben *-hya* s. § 268, 32, 37. Vgl.:

1. Wurzelstämme. Ich kenne kein iran. Beispiel für directe Bildung des DD. aus einem Wurzelstamm. Wegen 6 b jAw. *pāḍave* s. § 223, 1; wegen 2 b jAw. *aśīhya*, *uśīhya* ebd. 3.

2. Abgeleitete Stämme: 1 a γ jAw. *vaṣṭhyā-za* geg. ai. *vāḍhyām*; 2 a α jAw. *suaśīhya*: ai. *hav-īryām*; 7 jAw. *amr̥taśhya* (für **tataśhya*, § 306); jAw. *ṣvaśhya*; 8 c jAw. *ber̥zanhya* (aus ar. *-an̥bīā*; s. § 24) geg. ai. *byhādhyām*; 9 jAw. *brvaṣṭhyam*; 12 jAw. *nar̥hya*: ai. *nīhyām*; 16 jAw. *ham̥vaśīhya*: ai. *srōnīhyām*; 17 jAw. *bāzuhya*, *bāzawe*: ai. *bāhūhyām*; 22 jAw. *dōḍrāhya*, ntr.: ai. *hastāhyām*; jAw. *sastaeśhya*, masc.; *naēmaēśhya*, ntr.; 23 jAw. *vāḍwāhya*: ai. *śīprāhyām*.

Zu 1 a γ: Vgl. DP., § 230 und LP., § 232.

Zu 8 c: Die Form auf *-an̥hya* stammt von den *nt*-Participien wie **bdrant*, 8 d α. S. noch DP., § 230.

Zu 22, 23: Beim Feminin (23) lässt sich das vor dem Suffix auftretende *ā* als Stammvocal fassen; dagegen muss es bei der *α*-Klasse als Ausgang des NDm. genommen werden; s. § 223, 1. Die Verbindung des NDn. mit dem Suffix steckt in dem Ausgang jAw. *-aeśhya*. Im Indischen gilt *-āhyām* bei 22 für Masc. und Neutr., zugleich ist es Ausgang der fem. *ā*-Stämme (23). Im Awesta dient das ursprünglich neutrale *-aeśhya*, das am DP. Anhalt fand (§ 230), für Masc. und Neutr., während das ursprünglich masculine *-āhya*, mit dem Ausgang der Feminina (23) gleichlautend, aufs Neutrum: *dōḍrāhya*¹, *srvaśhya* beschränkt wird, unzweifelhaft darum, weil auch die ND. fem. und neutr. den nämlichen Ausgang hatten. — Wegen jAw. *gaōśawe* s. S. 118 und unten.

¹ jAw. *dōḍrāhya* wird von JUSTI als DD. fem. verzeichnet, weil der DP. dazu *dōḍrāhyō* lautet. Aber diese Form ist erst durch die des Duals veranlasst, der natürlich bei einem Wort für »Auge« in häufigstem Gebrauch ist. Die *ī*-Stämme, deren ganzer Dual dem der Neutr. auf *a-* gleichlautet, gaben das Muster dazu ab.

§ 225. Du. Loc.

Fehlt im Indischen. — Das awestische Suffix dafür ist *-ō*, das auf ar. *-au* oder *-as* gehen kann. Das ksl. *-u*: *kamen-u* kann ar. *-au*, aber auch ar. *-aus* (= ai. *-ōś*, GD.) entsprechen; vgl. AF. 1, 83; BRUGMANN, Grundriss 2, 655 f.¹ Beispiele nur bei der *γ*- und *α*-Klasse (17, 22): 17 jAw. *bāzōv* (KZ. 30, 522); 22 jAw. *sastayō*.

Zu 22: Der Ausgang *-ayō* wird vom Neutrum stammen, wo das Suffix an den ND. auf *-ai* trat; s. auch GD., § 226.

¹ Tahm. 57 steht *zastayāša*, das auf ar. *-ar* zu weisen scheint. Man erwartete aber den GD. *zastayāša*. Möglicherweise hat DARMESTER (Trad. 3, 64) die Stelle falsch abgeschrieben; s. IdgF. 5, Anz.

§ 226. Du. Gen.

Das Awestische verwendet dafür das Suffix *-ā*, *-āš[ā]*, das nur auf ar. *-ās* zurückgehen kann. Die Verwandten bieten nichts Entsprechendes. Vgl. von Wurzelstämmen: 3 b β jAw. *hvar²zā* (d. i. *hu²-v²*); 21 jAw. *parat²gavō*; von abgeleiteten: 1 a γ jAw. *aša-nemanzā*; 7 jAw. *amr²tāzā*; 8 d a gAw. *aša-oxšā-yantā*; 12 jAw. *narā*; 15 a α jAw. *ašaonā*, *šašmanā*; 16 jAw. *parāntyā*; 17 jAw. *pasvā*; 22 *srūtō.spāzā*; *vayā*, *vayās-dīz* (= ai. *vāś²*); 23 jAw. *nārikyā*.

Zu 22, 23: Die Formen auf *-ayā* sind die gebräuchlicheren; zur Herkunft des *-ay-* s. § 225. In den kürzeren Formen zu 22 muss *-ā* Contractionsproduct sein, sofern sie nicht der consonantischen Declination nachgebildet sind; s. § 213 a. E.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem.

Idg. Suffix ist *-es*. Davor im allgemeinen die selbe Stammform wie vor dem *-m* des AS.; doch haben die abgeleiteten *i-*, *u-* Stämme (16, 17) im NP. starke Form. Bei den Klassen 22, 23, 24 (*ā*-Stämme) entstand, mit Contraction der zusammentreffenden *a*-Vocale, ar. *-ās* (= idg. *-es*, *-ās* mit schleifendem Ton). Über dessen Vertretung im Arischen s. § 85, 2 b. — Noch unerklärt ist der arische Ausgang *-āsas* neben *-ās* bei der *e-o*-Declination; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 660 f. Seine Entstehung wird auf das Bedürfnis zurückzuführen sein, die masc. Form (idg. *-es*) von der fem. (idg. *-ās*, 23) zu scheiden; vgl. unten zu 22, 23. Bei jAw. *yōi vanhasdā ašavanō* Y. 16, 9 begreift man den Wechsel; **dā* gehört zu einem *ā-* (24), **dāšhō* zu einem *ās*-Stamm (1 b), die beide in gleicher Bedeutung gebraucht werden. Ich kann mir aber nicht recht denken, dass der Wechsel von da aus auf die *a*-Klasse übertragen sein sollte. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *vanhūdānshō*; 3 a jAw. *spasō* = ai. *spāśas*; jAw. *anusō*; b β jAw. *daēvayāzō* geg. ai. *divi-yājas*; 4 a jAw. *āpō* = ai. *āpas*; 5 a α jAw. *vāzō* = ai. *vāśas*; jAw. *šōidra²rišō*; β jAw. *nyāncō* geg. ai. *nyāñśas*; jAw. *vāšvančā²*; ai. *svāñśas*; jAw. *hašrāñšō* = ai. *satrāñśas*; b β jAw. *mīdrō.drušō* = ai. *puru-drūhas*; 6 b *tušnišādō*; *ārimē.anhādō*; ai. *čamū-šādas*; jAw. *ašmūnō.vīdō* (IdgF. 1, 486); 10 jAw. *ax²arō*; 14 jAw. *zəmō*; *zimō*; *hama* (V. 5, 10)²; 15 b jAw. *vər²drājanō* = ai. *šatru-hāpas*; 20 jAw. *frīyō* = ai. *ā-priyas*; 21 jAw. *gavō* geg. ai. *gāvas*; 24 jAw. *vanhasdā* = ai. *asva-dās*.

Zu 15 b: S. noch jAw. *zā*, nach dem Muster von 24; § 213, 1; vgl. ai. *projās*.

¹ Wegen des jAw. *-a* statt *-ā* hier und sonst s. zu 22 und § 378, 3. — ² jAw. *hama* (mit *-a* statt *-ā*, s. oben) ist hier NP., sonst IS.; vgl. § 218. Falsch IdgF. 1, 179, vgl. jetzt die Neuauflage.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *frāyanhō*; β jAw. *vīdōānshō*; γ jAw. *humananhō* = ai. *sumānasas*; 3 b α jAw. *karšnazō* = ai. *ātšrē-ājas*; 7 jAw. *uxšiyastātō*; 8 a gAw. *šmavantas-čā* = ai. *āmavantas*; c jAw. *ber²zantō* = ai. *brhāntas*; d a gAw. *baodantō* = ai. *bōdantas*; β *mrvatō* (d. i. *mrw²*; KZ. 29, 555) = ai. *dāś-atas*; γ jAw. *həntō* = ai. *sāntas*; δ jAw. *pāntō* = ai. *pāntas*; 9 jAw. *taš.ber²tō* = ai. *pitu-štās*; jAw. *frātāt.čaratas-čā*, **čar²tō*; 12 a gAw. *mātarō* = ai. *mātāras*; b jAw. *saotārō* = ai. *hōtāras*, 13 jAw. *čadwārō*, np. *čahār* = ai. *čatvāras*; 15 a α jAw. *aršānō* = ai. *rāš-ānas*; jAw.

ašavanō geg. ai. *gltā-vānas*; 16 jAw. *garayō* = ai. *girāyas*; jAw. *Ḍrāyō* geg. ai. *trāyas*; 17 jAw. *iṣavō* = ai. *iṣavas*; ap. *dahyāvō** geg. ai. *dāsyavas*; jAw. *pasvas-ča* = ai. *mād-vas*; 18 a jAw. *daēvayō* (d. i. *vīyō*, § 268, 13) = ai. *nad-yās*; b jAw. *vanuḥtī* = ai. *vāsvī*; 19 jAw. *ayrvō* = ai. *agrūvas*; 22 jAw. *aspa*, *amāṣā*, *andās-ča* = ai. *āṣ-vā*, *dāvās* (§ 85, 2 b); jAw. *aspānhō* = ai. *dāvāsas*; 23 jAw. *uyrō*, *uyrās-ča* = ai. *ugrās*.

Zu 16, 17: Die gewöhnlichen iranischen Ausgänge entsprechen den aind. -*ayas*, -*avas*. jAw. *haxayō* geg. ai. *sākāyas* ist Neubildung nach den geläufigen Mustern. Das *ā* von jAw. *Ḍrāyō* »dreie« will CALAND, KZ. 32, 594 auf Grund eines awestischen Lautgesetzes erklären, vgl. *Ḍrayas-ča* (§ 294); dagegen aber und für das Alter des *ā* erheben sich die modernen Dialekte; s. § 210. S. noch jAw. *staomāyō*. Das Alter des *ā* in ap. *dahyāvō** wird durch jAw. *daṣhāvō* verbürgt, und umgekehrt.

Zu 18 b: Die ar. Formen auf -*īs* im NP. und im gleichlautenden AP. dürften auf vorarischer Neubildung nach der *ā*-Declination (23) beruhen: -*ā* NS., -*ām* AS.: -*ās* NP., AP. = -*ī*, -*im*: -*īs*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 664. S. übrigens auch HIRT, IdgF. I, 7.

Zu 19: Die selbe Form auch im masculinen Compositum: gAw. *paṣō.tanvō*; vgl. § 214, 1.

Zu 22, 23: Das auf ar. -*ās* zurückgehende jAw. -*ā* (§ 93, 2) ist bei 22 ganz selten, bei 23 dagegen allein gebräuchlich. Bei 22 ist -*a*, aus ar. -*ā* (§ 82, 2 b) der üblichste Ausgang. Ich sehe darin ein neuerdings auftauchendes Bestreben, die NP. der beiden Klassen äusserlich zu scheiden. Fürs Feminin war -*ā* der gegebene Ausgang, da sonst NS. und NP. zusammengefallen wären. Der Zusammenfall des NP. mit dem ohnedies ja wenig gebrauchten ND. beim Masculinum war weniger anstössig und selten geeignet, Missverständnisse zu erzeugen.

§ 228. Plur. Acc. masc. und fem.

Das indogermanische Suffix war, nehme ich an, ein ablautendes, nämlich -*ēns*: -*us*, bzw. hinter Consonanten -*us*; vgl. § 111 und 119 zu den Suffixen der 3. Plur. -*ēns* [vielleicht erhalten in lat. *pedēs* (, s. unten), sowie, mit Veränderung der Vocalqualität nach -*as* = idg. -*us*, in kret. ἀποδοῦντας u. s. w. — das gemeinr. **as* kann sich dazu stellen wie *ēs* zu *es*; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 488 —] ist im Arischen dem -*as* aus idg. -*us* gewichen, das aber wieder, als Vertreter des idg. -*ēns*, dessen Orthotonirung übernommen hat; ai. *padās*: lat. *pedēs*. — Zur AP.-Bildung der *ā*-, *i*-, *u*-, *r*-Stämme s. unter 2 a. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *mānhō*: ai. *māsās*; 2 b jAw. *frasuḥō*; *fravāxās-ča*; 3 a jAw. *vīṣō* = ai. *viśas*; b β jAw. *var'xō*; *š'margūṣō*; 4 a jAw. *apō* = ai. *apās*; jAw. *apō* = ai. *āpas*; jAw. *koḥrpas-ča*; 5 a α jAw. *vačō*; *vāčō* = ai. *vāṭas*, *vāčās*; 6 a jAw. *paṣō* = ai. *paṭās*; 10 gAw. *garō* = ai. *gīras*; 14 jAw. *zomō*; 15 b jAw. *santu-šānō*; 20 gAw. *rāyō* = ai. *rāyās*; gAw. *yavačjyō* = ai. *durād-yās*; 21 gAw. *yavačrvō* = ai. *mayōḥ-ūvas*. 24 s. unten.

Zu 15 b: S. noch jAw. *xā*; ebenso im NP.; s. § 213, 1 und zu 24.

Zu 20: Neben *yavačjyō* auch gAw. *ər'čjīš* nach dem Muster abgeleiteter *i*-Stämme (16).

Zu 21: S. noch gAw. *gā* »Rinder« = ai. *gās*. Jedenfalls eine Neubildung zum AS. ar. **gām* (S. 116), vielleicht schon in der Ursprache vollzogen; s. bei BRUGMANN, Grundriss 2, 681.

Zu 24: APm., f. auf -*as* bei den Wurzelstämmen auf *ā*- und den ihnen folgenden scheinen nicht mehr vorzukommen; s. LANMAN, JAOS. 10, 451. Die belegbaren Formen zeigen je nach dem Geschlecht die Ausgänge von 22

und 23 (ā-Stämme): gAw. *ākāstəng* masc., jAw. *ar'maēšā* fem.; s. ai. *sugān*, *sugās*.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *dadušō* = ai. *dagm-dāšas*; γ gAw. *†dušmananāhō* = ai. *surād-asas*; 7 jAw. *fratmatātō*; 8 a gAw. *dragvatō* = ai. *pātini-vatas*; d a gAw. *fvantō* geg. ai. *fvatas*; γ gAw. *hatō* = ai. *satās*; 9 jAw. *masitō*, *fratmadātō*; 12 a jAw. *fōrō* (aus ar. **pīras*, § 278) »Väter« = gr. *θύγα-τρας*; jAw. *nara'*: gr. *ἀνέρας*; s. noch 2 a; 13 jAw. *tišrō* = ai. *tisrās*; jAw. *žatānō* = ai. *žatāsras*; 15 a a jAw. *xšafnō* »Nächte« = ai. *všf-nas*; jAw. *rasmanō* = ai. *āš-manas*; 16: s. 2 a; 17 jAw. *pasvō* = ai. *pašvās*; s. noch 2 a; 18 a jAw. *tištryaēnyō* (d. i. **niyō*) = ai. *nad-yās*; b gAw. *aršnavātīš* = ai. *byhat-īš*; 19 jAw. *tanvō* = ai. *tanvās*.

¹ Wegen des jAw. -a hier und sonst, s. § 227 1, No. 1.

Zu 18 b: Ar. -īš aus idg. -īs, das entweder aus -īns hervorgegangen (§ 80) oder dem Muster der ā-Stämme (23) nachgebildet ist.

2 a. Aus r, ž, μ, a-, ā-Stämmen: 12 a jAw. *nar'š*, *nar'uš*, gAw. *nar'š* (d. i. **narš*, mit nasalisiertem r) geg. ai. *nřn*; s. noch 2; 16 jAw. *gārīš* geg. ai. *girīn*; 17 gAw. *xratīš* geg. ai. *kratīn*; 22 jAw. *haoma*, *haomas-ča*, gAw. *mašyng*: ai. *sōmān*, *sōmāš-ča*; 23 jAw. *zaoδrā*, *zaoδrās-ča* = ai. *sēnās*.

Über die AP.-Bildung dieser Stämme s. KZ. 29, 483 ff.; Studien 1, 37 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 273 f.; BUCK, AJPh. 11, 291 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 671 ff., wo weitre Nachweise; STREITBERG, IdgF. 3, 149 ff. Der idg. AP.-Ausgang der Klassen 16, 17, 22, 23 war -ins, -uns, -ons, -ās, welches letzteres auf älteres -āns zurückführt (HIRT, IdgF. 1, 7). [Das ai. -ān bei 22 ist für die Existenz eines idg. -ōns nicht beweisend, wie auch BRUGMANN, a. O. 672 selbst zugibt; wegen des zum Vergleich herangeholten AbS.-Ausgangs -ōd — mit schleifend betontem ō — s. § 215. Vgl. jetzt zu den lit. Formen STREITBERG, IdgF. 3, 150.] Im Arischen entsprachen zunächst -ins, -uns, -ans, -ās. Das Verhältnis von -as NS., -am AS. (u. s. w.) zu -ans AP. bei den a-Stämmen, die die ž, μ-Flexion ja auch sonst beeinflusst haben (s. IS., ND.), erzeugte nunmehr zu -īš, -im und zu -uš, -um die neuen AP.-Ausgänge -inš, -unš, die ebenso wie jene Ausgänge und wie -ašas, -apas im NP. u. s. w. für beide Geschlechter gebraucht wurden. Von den ž, μ-Stämmen übertrug sich dann nš, ebenfalls noch im Arischen, auf die ar-Stämme (12); nach dem Muster -išš IP., -išu LP. (u. s. w.) zu -inš AP. und -ušš, -ušu zu -unš gesellte sich zu -rōiš, -rōšu der neue AP.-Ausgang -rōnš, und zwar ebenfalls für beide Geschlechter. Im Indischen trat zunächst -āns an die Stelle von -ans, worauf der lange Sonant sich auch bei den andern Stammklassen einstellte: -inš, -unš, -rōnš; und weiter wurden, nach dem Muster -āns masc. zu -ās fem., die Ausgänge auch bei den übrigen Klassen nach dem Geschlecht geschieden: den masculinen -inš, -unš, -rōnš traten feminine -īš, -ūš, -rōš zur Seite. Was dagegen das Iranische angeht, so lässt sich nicht nachweisen, dass es die arischen Bahnen verlassen habe, da Aw. -īš, -ūš — auch -iš, -uš kommt vor —, die für beide Geschlechter gelten, -īš, -ūš meinen oder fortsetzen können (§ 67), und auch nicht wahrscheinlich machen, da das sicher feminine gAw. *mātər'š* »Mütter« jedenfalls nur auf ar. **mātər'nš* zurückgeführt werden kann. Was BUCK, a. O. 296 f. aus ap. *martiyā*: ai. *mārtiyān* folgert, ist nicht richtig; vgl. S. 161.

§ 229. Plur. Acc. neutr.

Der Casus wird verschieden gebildet.

1. Suffixlose Bildung: Der APn. ist dem Dehnstamm gleich. Sie ist nur bei wenigen abgeleiteten Stammklassen nachweisbar. Das Awesta bietet: 1 a a jAw. *va'mhās-ča*; γ jAw. *vatā*; 8 a gAw. *mīšdavan*; 10 gAw. *ayār*; 15 a a gAw. *†dāmam*. Die arischen Grundlagen für die Ausgänge der 4 Klassen

sind der Reihe nach: *-ās*; *-ān* aus *-ānt*, § 85, 1; *-ār*; *-ān*, § 303, 7; s. KZ. 29, 492; Studien 1, 69 ff.; IdgF. 1, 180. Neben *-ās* bei 1 und *-ān* bei 15 stand schon im Arischen auch *-ā*, dort auf arischem (§ 85, 2 b), hier auf indogermanischem Sandhi (§ 80; 84, 4) fussend; vgl. 1 a γ gAw. *sava-lā* (IdgF. 1, 309); 15 a α jAw. *nāna* = ai. *nāmā*. — Im Indischen ist die erste Bildungsart nur bei der *n*-Klasse bezeugt; s. aber noch unter 2 a.

Zu 1 a γ: Die accusativisch und nominativisch gebrauchten Formen auf ar. *-ā* und *-ās* stimmten im Ausgang zu den entsprechenden Formen der neutralen *a*- (22) und der femininen *ā*-Klasse (23). Die Folge sind mancherlei Ausgleichungen — zunächst im Plural —, deren Anfang in die arische Zeit hinaufreicht. Mehrfach geht Geschlechtswechsel — der Neutr. zu Fern. und umgekehrt — damit Hand in Hand. Vgl.: gAw. *savāś* IP. nach 22, geg. ai. *śāvōdīś*, jAw. *mayābyō* nach 23 geg. ai. *māyōbyas*, jAw. *stārpaśm* ASn. nach 22 geg. *stārpaśmanōm* ASm. zu *as*-Stämmen; umgekehrt nach 1 a γ jAw. *vīspās².tā dāman* »all diese Geschöpfe« zu 22 geg. ai. *vīśvā tā dāmā*, jAw. *draṇḍhyō haēnēbyō²* DP. zu 23 geg. ai. **drukvatībyah sēnābyas* u. s. w.; s. LAN-MAN, JAOS. 10, 548 ff.; IdgF. 1, 308 f. S. übrigens unter 2, No. 4.

¹ Y. 52, 1; so mit Pt 4; s. noch Nir. 46. — ² Y. 57, 25. So Pt 4 u. a.; vgl. § 268, 4.

2. Bildung mit Suffix.

a. Auf ar. *-i*¹ enden 1 a γ gAw. *var'āhī²*: ai. *vārāsi* (§ 174); 6 a jAw. *asti*; 15 a α gAw. *afīmānī* = *nāmānī*; gAw. *sax'ānī*; jAw. *āsaoni*.

Die mit Dehnung gebildeten APn. *var'āhī* und *afīmānī* = ai. *nāmānī* (vgl. auch got. *augōna*) stehen zu denen der ersten Art in engerer Beziehung, nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 237, 243 sind sie — mit späterem Antritt des suffixalen Elements — daraus hervorgegangen; jAw. *vač'ā*: gAw. *var'āhī²* = jAw. *dām-an*: ai. *dām-ānī* = gAw. *mīdān-an*: ai. *paśum-āntī* = gAw. *ay-ār²*: ai. *čatu-āri*; s. auch KZ. 29, 492. jAw. *nāmānī* aus ar. *-ānī* (§ 298, 1) erinnert an lat. *nomina*, jAw. *āsaoni* an got. *namna*. Zu jAw. *asti* s. lat. *ossa*.

b. Bei den *o*-Stämmen (22) endete der APn. in der Ursprache auf *-ā*, welches wegen der lit. Betonungsart — *ai̯ piktā*, BRUGMANN, Grundriss 2, 684 — wahrscheinlich nicht Contractionsproduct ist; also lat. *alia* = idg. **ali-ā* wie NSm. **ali-s* (S. 105). So jAw. *xīādra* = ai. *kṣātrā*. Der Zusammenfall der *a*- und *n*-Klasse (22, 15 a α): ai. *kṣātr-ā* — *nām-ā* wurde schon im Arischen zum Anlass, die neben **nām-ā* üblichen weitem Ausgänge der *n*-Stämme auf die *a*-Klasse zu überführen: jAw. *amāyān³*, *yqm*, gAw. *kādā* = ai. *patang-ān* (Studien 1, 73 und § 296, 303). Der jAw. Ausgang *-ā*: *vastrā* stammt von den *as*-Stämmen; s. unter 1. Anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 29 f.⁴ — *-ā* auch bei 24: jAw. *antar'⁵stā* = ai. *sadā-stā*.

¹ Der etymologische Wert des ar. *-i* ist strittig. Idg. **ali-ā* (s. b.) spricht für *-i*. Anders J. SCHMIDT, Pluralbild. 227. — ² Y. 32, 14; NA. hat *var'ā hīā*, s. die Var.; AF. 2, 105; KZ. 29, 492. — ³ Yt. 15, 20. — ⁴ Es sei aber darauf hingewiesen, dass der LSn. *prāna*, auf den J. SCHMIDT besonderes Gewicht zu legen scheint, in der NA. verschwunden ist; s. Yt. 9, 30.

3. Die APn. der *i*- und *u*-Stämme (16, 17) gingen in der Ursprache auf *-ī*, *-ū* aus; s. dazu SOLMSEN, BB. 18, 244 ff. Ich halte dafür, dass sich *-ī*, *-ū* zum singularen *-i*, *-u* nach dem Muster *-os* zu *-os* bei den *s*-Stämmen eingefunden hat. Vgl. jAw. *ṣrī* = ai. *trī*; jAw. *po⁶ru* = ai. *purā*. S. übrigens Studien 1, 73 f.

§ 230. Plur. Dat. und Instr. I (mit *-dis*).

Die arischen Suffixe sind *-byas*, bzw. *-biś*. Ersteres erscheint im Awesta als *-byō*, *-wyō*, *-vyō*, *-uyō*; s. § 268, 37. Im Übrigen vgl. § 224 zum Dat. Du.

1. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *staoyōbiś* = ai. *vās-yōdīś*; β jAw. *dadūōbiś* geg. ai. *jāgy-vādīś*; γ jAw. *vayā⁷byō*; *vačōbiś* = ai. *vāčōdīś*; 8 a jAw.

amavathyō = ai. *āmavadyas*; d a jAw. *phityanbō* (aus ar. -an²ḡias; s. § 24) geg. ai. *pās-yadyas*; γ jAw. *haḍbiš* = ai. *sādāi*; 9 gAw. *bar²d²hyō* = ai. *triv-fādiš*; 11 jAw. *baēvar²biš*; 12 jAw. *ātar²bō* = ai. *stō-tjōyas*; 15 a a *dāmabyō* = ai. *dāmabyas*; 16 jAw. *ga²ribyō* = ai. *giriḇyas*; 17 jAw. *vanhubyō* = ai. *vāsu-ḥyas*; 18 gAw. *nāribyas-ā*: ai. *nāriḇyas*; 19 jAw. *tanubyō*: ai. *tanūḇyas*; 22 jAw. *daēva²bō*, ap. *martiyaibis* = ai. *dēvēdyas*, *martyēbiš*; 23 jAw. *vāspābyō* = ai. *vāspādyas*.

2. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *vanhubādyō¹*; 3 a gAw. *vā²bō* = ai. *viḇdyās* (§ 27 b 3, 47); b gAw. *max²biš* (mit *z* statt *ž*, § 49, 2); 4 a jAw. *a²vyō* (aus ar. **abbās*): ai. *adyās* (IdgF. 5); 6 a jAw. *az²biš*; b jAw. *paḥyas-ā* = ai. *padhyās*; 20 jAw. *yavā²fiḇyō*: ai. *γtanūḇyas*; 21 jAw. *yavā²subyō*; *gaobiš* = ai. *gōbiš*; 24 jAw. *ahā.dābiš*: ai. *ḍuri-dādyas*.

Zu 1: Zur Differenz bei 1 a β jAw. *dadābiš* — ai. *jāgrvādāi* s. LP., § 232 und oben S. 95. — Ar. -*ōbiš* bei 1 a α und γ statt -*asbiš*, s. gr. *ὄχ-εσφι*; -*ō* ist Satzsandhiform für -*as* (s. § 85, 2 b), welche sich vor den *ḍ*-Suffixen ebenso wie vor Compositionsgliedern (§ 264) an Stelle von -*as*, gleichzeitig mit dessen Verdrängung durch -*ō* im Satz, einfand, unterstützt durch Gleichungen wie **yasu*, **ḍuri* (ASn.): **yasubiš*, **ḍuriḇiš* = **manō*: **manōbiš*. Ebenso erklärt sich jAw. *vanhubādyō* zu 1 b. S. KZ. 29, 581 f.; IdgF. 1, 486 f. — jAw. *vay²biḇyō* wie DD. *vay²biḇyā-ā* aus dem Nullstamm, s. S. 95. *vay²biḇyō*, das auch vorkommt, zeigt den Einfluss des mit *vačō* gleichbedeutenden NS. *vāx²* zu 5 a α.

Zu 18—21: Wegen *i u* s. oben S. 116. In Y. 3, 3 ist *vanhubyō* (zu 18) die bestbezeugte Lesart; doch lege ich darauf kein Gewicht; s. auch § 233.

Zu 22: Idg. oi = ar. ai stammt vom Npm. der Pronomina; ebenso im LP.; s. § 232, 240.

¹ Y. 24, 34. S. dazu IdgF. 1, Anz. 101.

§ 231. Plur. Instr. II.

1. Bei den *o*-Stämmen (22) existierte in der Ursprache neben der Form mit -*ōis* noch eine zweite mit dem Ausgang -*ōis* (mit schleifendem Ton), worin ein Constructionsproduct aus -*o* + -*āis* oder -*āis* zu erkennen ist. jAw. *daēvāi²* = ai. *dēvāi²*.

2. Im Ablaut zur Suffixform -*āis* oder -*āis*, wie sie für die *o*-Klasse anzunehmen ist, stand -*is* oder -*is*, welches in allen übrigen Sprachen aus der lebendigen Casusbildung verschwunden ist, aber im Awesta sich in einigen Bildungen auf -*iš* (d. i. ar. -*iš* oder -*iš*, § 268, 1) erhalten hat: Bildungen, die ebenso wie die auf -*āis* und mit -*ōis* in instrumentaler (sociativer), aber auch in nominativischer (und bei Neutren accusativischer) Verwendung vorkommen. Litteratur bei JACKSON, JAOS. 13, CCCVIII f., J. SCHMIDT, Pluralbildungen 262 ff., BRUGMANN, Grundriss 2, 716, CALAND, GGA. 1893, 401; dazu noch JAOS. 15, XLII; zur syntaktischen Frage s. Studien 2, 124 f. Vgl. a a jAw. *ašaonī²* Vp. 21, 3; gAw. *nāmānī²* Y. 51, 22; 17 jAw. *avanhī²* (d. i. ar. **a-yasūi²*, § 268, 30) Y. 12, 4. Weiteres unten.

¹ K 5, Pt 4.

§ 232. Plur. Loc.

Arisches Suffix ist -*su* (-*su*), das hinter der selben Stammform erscheint wie die *ḍ*-Suffixe. Häufig ist damit die Postposition *ā* verwachsen.

1. Aus Wurzelstämmen: 3 a gAw. *nāšū* (§ 34); 5 a a jAw. *tūtax²su*; 20 jAw. *ratu²rišū*; 24 gAw. *adāhū*; *dāhvā* (zu 14, nach dem Muster von 24).

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *zuzu²su* (§ 51, 1) geg. ai. *viḇ-vdtru*; γ jAw. *qazhu* (§ 51, 1) = ai. *qhasu*; jAw. *ušahva*; 8 a gAw. *dragvasū* (§ 5) = ai. *āma-vatsu*; d a gAw. *pišyasū* (§ 5) = *fār-yatsu*; 9 gAw. *nafšū-ā* (§ 25);

15 a α jAw. *dāmahva*, *dāmōhu* (§ 298, 3): ai. *dāmasu*; 16 jAw. *ḍriṣva*: ai. *triṣū*; 17 jAw. *vanhuṣū* = ai. *vāsuṣu*; ap. *dahyuṣuvā*; 18 jAw. *xṣāḍriṣū*: ai. *mānuṣ-ṣū*; jAw. *xṣāḍriṣva*; 19 jAw. *tanuṣū*: ai. *tanuṣu*; 22 jAw. *aspaṣṣū* = ai. *ā-foṣṣu*; ap. *mādaṣṣuvā*; 23 jAw. *urvarāhu* = ai. *urvárāsu*; jAw. *gaēḍāhva*.

Zu 1 a β, 18—22 s. die Bemerkungen zu § 230.

Zu 8 d α gAw. *piṣyasū* = ai. *ḍir-atsu* s. oben S. 98.

§ 233. Plur. Gen.

Im Arischen enden alle GP. der Nomina auf *-ām*, über dessen Herkunft zuletzt STRICKBERG, IdgF. I, 289 gesprochen hat. Über die Vertretung des ar. *-ām* im Awesta s. 296, 303. In zahlreichen Fällen stand vor dem *-ām* ein nicht zum Thema gehöriges *n*, das aus der *n*-Declination stammt; vgl. HANUSZ, SWAW. 110, 41 ff. Doch ist im Iranischen das Auftreten des *n* viel eingeschränkter als im Indischen. Es findet sich nur hinter sonantischem Vocal, während das Indische auch Formen wie *nṛnām*, *pīṭnām*, *ṣaturnām*, *gōnām*, *ṣaṇnām* kennt, alles zweifellos junge Bildungen. — Ich scheide zwei Abteilungen: 1. GP. mit *-ām*, 2. GP. mit *-nām*. In beiden Fällen haben wir bei abstufenden Declinationen meist den Schwachstamm.

1. GP. mit *-ām*:

a. bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. *yānhaqm*; 2 b jAw. *sāsno.gūṣqm*; *aṣava.ḡbaēṣqm*; 3 a jAw. *vīsqm* = ai. *viṣām*; b β *duṣvarṣtāvazqm*; 4 a jAw. *apqm* = ai. *apām*; 5 a α jAw. *račqm* geg. ai. *rāčām*; b jAw. *adručqm* = ai. *adrūhām*; 6 a jAw. *paḍqm* = ai. *paḍām*; 10 jAw. *kar'fṣ.ā'raqm* »der Fleischfresser« (§ 287); 14 jAw. *zomqm*; 20 jAw. *rayqm* geg. ai. *rāyām*; jAw. *vayqm* »avium« geg. ai. *vīnām* zu 2; 21 jAw. *gavqm* = ai. *gavām* (später *gōnām*);

b. bei abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *vaishanhaqm* = ai. *vāsyasām*; β jAw. *vaonuṣqm* = ai. *vid-ūṣām*; γ jAw. *vačanhaqm* = ai. *vidčasām*; 2 a α jAw. *sna'ḍiṣqm*; β *ar'huṣqm*; 7 jAw. *vanhutātqm*; 8 a gAw. *ḡmavatqm* = ai. *āma-vatām*; c jAw. *kar'saiqm* = ai. *bṛhatām*; d α jAw. *ḡbiṣyantqm* geg. ai. *dēvay-atām*; γ jAw. *hātqm* (wegen ā s. S. 98): ai. *satām*; 9 gAw. *stātqm* = ai. *aḡihr-ūtām*; 12 jAw. *āḍraqm* = gr. *πα-τῖων* geg. ai. *pi-tṣnām* zu 2; jAw. *narqm* = ai. *narām*; 13 jAw. *tīḍraqm* geg. ai. *tiṣnām* zu 2; jAw. *ṣaturqm* geg. ai. *ṣaturnām* zu 2; 15 a α jAw. *arṣnqm* = ai. *vṛṣnām*; jAw. *taoxmanqm* = ai. *brāh-maṇām*; β jAw. *myzdiṇqm* = ai. *vāṣṭnām*; 16 jAw. *haṣqm* (§ 90, 2 a) geg. ai. *sāḡnām* zu 2; 17 jAw. *paṣvqm* geg. ai. *paṣūnām* zu 2; 22 jAw. *var'sqm* (neben *varsanqm* zu 2) = ai. *ṣarṣ-ām*.

2. GP. mit *-nām*; nur bei abgeleiteten der 16.—19., 22. und 23. Klasse: 16 jAw. *gə'rinqm*: ai. *girīnām*; 17 jAw. *vohunqm*: ai. *vāsūnām*; 18 jAw. *aṣaoninqm*: ai. *mānuṣ-ṣnām*; 19 jAw. *tanunqm*: ai. *tanūnām*; 22 ap. *bagānām* = ai. *bāgānām*; jAw. *daḡvanqm*; 23 ap. *paruvzanānām* = ai. *manīṣ-ḡnām*; jAw. *zaoḍranqm*.

Zu 16 ff.: Wo *-ām* und *-nām* neben einander vorkommen, ist das erstere überall das seltenere. Wie jAw. *haṣqm* zu 16 ist nur noch *kaoyqm* (§ 268, 13) gebildet; beide Stämme zeichnen sich in ihrer Flexion auch sonst durch Besonderheiten aus. *ḍrayqm* könnte allerdings für **ḍriyqm* stehen (§ 268, 11) und somit gr. *τῖων* entsprechen; wahrscheinlicher aber ist *ḍrayqm* mit *vayqm* zusammenzustellen, vgl. die daneben vorkommlichen GP. ai. *trayānām* und jAw. *vayanqm*. Bei 18, 19 sind nur *nām*-Formen bezeugt, welche im Aind. auch bei 16, 17 ausschliesslich üblich sind. Bei 23 kenne ich für *-ām* kein sicheres Beispiel; wegen jAw. *vanqm* s. BB. 15, 15. Bemerkenswert ist die Quantität des dem *-nām* vorausgehenden *a* bei 22, 23. Das Arische hat wohl durchweg *ā* gehabt, wie die Übereinstimmung des Aind. und Apers. schliessen lässt; wegen des npers. Pluralausgangs *-ān*, der gewöhnlich nach

FR. MÜLLER auf *-ānām* zurückgeführt wird, s. jetzt GEIGER, KZ. 33, 251 f. und oben § 188. Nach HANUSZ, a. O. 49 stammt das *ā* vor den fem. *ā*-Stämmen (28), welche zu **sainābiš* nach dem Muster **ātmaβiš*: *ātmanām* den GP. **sainānām* bildeten; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 691. Im Awesta ist *-ānām* nur noch in zwei Wörtern belegt: zu 22 *mašyānqm* = ai. *mārtyanām*, zu 23 *γⁿnaqm* (§ 296) = ai. *gnānām*. Die Neuerung im Awesta — *-anqm* — dürfte beim Neutrum begonnen haben, dessen AP. mit dem der *n*-Stämme zusammen traf (§ 229, 2 b); *taoxma*: *taoxmanqm* = *āyapta*: *āyaptanqm*. Über aind. Ansätze zu dieser Analogiebildung s. LANMAN, JAOS. 10, 352, 364. Umgekehrt hat das Aind. die lange Paenultima auch auf die GP. der *k*- und *u*-Stämme (16, 17) überführt, vgl. zum APm. (§ 228). Wegen des *i*, *u* bei 18, 19 im Awesta s. S. 116.

II B II. DIE PRONOMINA.

Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pronomina 4 ff. mit IdgF. 1, Anz. 9 f. Zwei Abteilungen: 1. Geschlechtige, 2. Ungeschlechtige.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

1. Pronominale Casusbildung.

Eine Reihe von Casus werden beim geschlechtigen Pronomen anders gebildet als beim Nomen. Nur diese kommen hier zur Sprache.

§ 234. *Sing. Nom. masc. und fem.*

Im Allgemeinen wie beim Nomen: jAw. *yō*, *yas-ča* (Nominalklasse 22), *šiš* (16) u. s. w. Besondere Formen sind:

1. jAw. *hā* (§ 268, 8), *aēša* »dieser« = ai. *sā*, *ēšā*; gr. *ó*. Suffixlose Bildung. Daneben Formen mit *-s*: jAw. *hō*, *hasčī* = ai. *sās*, vermutlich jünger als jene. S. noch 2.

2. jAw. *hāu*, ap. *haw* »der, jener; die, jene«: ai. *asāu*. Gr. *ὁ-τος*, *αὐ-τη* (aus **sāu-tā*) läßt schließen, dass ursprünglich ar. *-au* nur dem Masc., *-āu* dem Fem. zukam. Ar. **sau* = ap. *haw* und ar. **sāu* = jAw. *hāu* zerlegen sich in **so* (gr. *ó*) + *u*, **sā* (gr. *ῆ*) + *u* = »der, die dort« (vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 775 f.). So noch jAw. *aom* (d. i. *avəm*) »der dort« (KZ. 29, 498), aus **o-u* + *α^m* (§ 236), = ksl. *ovū*; vgl. jAw. *aēm* unter 3.

3. jAw. *aēm*, gAw. *ayəm* »dieser« = ai. *ayām*; zerlegt sich in **o* + *i* »der hier« + *α^m* (§ 236); jAw. *aēm* und *aom* unterscheiden sich nur durch die an NS. **o* (vgl. ai. *sā* und *o-tyā*) angeschobene Partikel.

4. NSf. auf idg. *-ai*: gAw. *x^aaē-ča* »die eigene«, *šwōi* »die deinige« (§ 245), s. lat. *quae*; im Aind. nicht belegbar. Gegenüber KZ. 27, 388 s. IdgF. 1, 189 f. No.

§ 235. *Sing. Acc. ntr.*

1. Speziell pronominales Suffix ist *-d*, bzw. *-t*, über deren Gestaltung im Air. § 93, 303, 305 Auskunft geben. jAw. *taf*, ap. *aitat* »dieser« = ai. *tād*, *štād*; jAw. *čit* »was?« = lat. *quid?*, ap. *čičīy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. Eine gewöhnliche Bildung ist z. B. jAw. *ye^ti* »wie viele« = ai. *yāti*.

2. Beachtung verdient jAw. *čim*: ai. *kīm*, dort AS. ntr. und masc., hier nur ntr., ursprünglich aber doch nur masc. Das Awesta verwendet so auch *kēm*, *yīm* (§ 298, 4, = ai. *yām*) als ASn., neben *kač*, *yač* = ai. *kād*, *yād*.

§ 236. *Sing. Nom. und Acc. mit -α^m*.

Bei einer Reihe von NS. und AS. aller Geschlechter erscheint hinter den nach § 234 f. und 213 gebildeten Formen die Silbe ar. *-am*, ein Element,

das ursprünglich wohl die selben Funktionen zu verrichten hatte wie *i* und *u* in § 234, 2, 3; s. THURNEYSSEN, KZ. 27, 175.

1. SNm., f.: jAw. *aēm*, gAw. *ayēm*, np. *ē* »der hier« = ai. *ayām*; — jAw. *aom* (= **avəm*) »der dort«; — jAw. *īm* (d. i. **iyəm*) »die hier«, ap. *iyam* »der hier, die hier«¹ = ai. *iyām* NSf.; wohl **ī-am*, dessen **ī* »sie« zu **o* »er« in ai. *a-y-ām* sich verhält wie ahd. *sī* »sie« zu gr. *ō* »er«.

¹ Umgekehrt ist im Pali *ayā* NSm. und f.

2. ASm.: ap. *imam*, jAw. *iməm* »den hier« = ai. *imām*; daneben jAw. *īm* = lat. *im*; s. § 244, 5.

§ 237. Sing. Instr.

1. Dem Pronomen eigentümlich ist das IS.-Suffix *-na* (PER PERSSON, IdgF. 2, 225 f.): gAw., ap. *anā* »durch diesen« (§ 244, 6), jAw. *kana* »durch welchen?«; daneben stehen jAw. *kam* und *kā*, § 218.

2. Die femininen *ā*-Stämme hatten beim Pronomen den Ausgang *-aiā(m)*, der durch Antritt des IS.-Suffixes *-ā(m)* an die NS-Form auf *-ai* entstand. Schon frühzeitig ging *-aiā(m)* auch auf die entsprechenden Nomina (23) über; s. § 218. Formen auf *-ā* neben *-aiā* sind im Arischen nicht nachweislich; falsch Handbuch 103 f.

§ 238. Sing. Gen.

1. Die masc. Stämme auf *o*- endeten im Arischen auf **-asja* = idg. **-esjo* (oder **-osjo*): jAw. *kāhe*, gAw. *kahyā* »wessen?« = ai. *kāsya*. Vgl. § 216, 1.

2. Die fem. Stämme auf *ā*- zeigen im Arischen den Ausgang **-asjās* = idg. **-esjās*, der aus dem masculinen **-esjo* und dem femininen **-ās* (gr. *τᾶς*) hervorgewachsen ist; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 781 f. Vgl. jAw. *yehhā* »welcher« = ai. *yāsyās*.

§ 239. Sing. Dat., Abl., Loc.

1. Die masc. Stämme auf *o*- weisen im Arischen vor dem eigentlichen Casusausgang die Gruppe *asm* (= idg. *osm*) auf. Die Ausgänge des DS. und AbS. sind die gewöhnlichen der *o*-Stämme: jAw. *kahmāi* »wem?« = ai. *kāsmāi*; jAw. *kahmāt* »von wem?« = ai. *kāsmād*. Die IS. enden im Iranischen auf *-i* und auch *-ja*, mit postponiertem *ā* (§ 219), während das Indische *-in* bietet; das Griechische hat beide Ausgänge. Vgl. jAw. *kahmi* »worin?«: ai. *kāsmīn*; jAw. *ahmi* »darin« = oss. *am* und jAw. *ahmya* = oss. *āmi*: ai. *asmīn*. Air. **kahm* steckt in afī. *kam* »wer«; »was?« — Beachte gAw. *yāt* = ai. *yād*, die nominale Form des AbS. neben jAw. *yahmāt* = ai. *yāsmād*.

2. Die fem. Stämme auf *ā*- bieten an Stelle des masc. *sm* in den gleichen Casus *sī*, welches wahrscheinlich aus dem GS. stammt. Vgl. gAw. *kahyāi* »welcher?« = ai. *kāsyaī*, jAw. *āśhe* (= ir. **ahja*, § 268, 29) »in dieser«: ai. *ayām*, mit den selben Ausgängen wie die Nomina 18. und 23. Klasse. Das ap. als GS. und LS. dienende *ahyāyā* scheint durch reimende Angleichung an die nominalen GS. und LS. *haināyā* entstanden zu sein. — Dem Nomen folgt jAw. *āṭayā* GS. neben *āṭaṣhā* = ai. *ēṭāsyās*.

§ 240. Plur. Nom. masc.

Die *o*-Stämme schlossen in der Ursprache auf *-oi*, das ich trotz HIRT, IdgF. 1, 31 in *-o* + Suffix *i* zerlege; lit. *tē* hat die alte Betonungsart bewahrt, während z. B. gr. *τοί* nach *ἑοί* betont, das selber wieder dem Einfluss von *ἑός* erliegen ist; s. auch PER PERSSON, IdgF. 2, 226 f.; MEILLET, MSL. 8, 241. jAw. *yāi*, ap. *tyaiy* »welche«: ai. *yē*. Die *ai*-Formen dienen allgemein im Apers., öfters im jungAw. auch als APm.; eine mir zweifelhafte Spur dieses Gebrauchs will LUDWIG, Rigveda 6, 102 zu RV. 5, 50, 2 gefunden haben.

Der pronominale Npm. auf *-ai* liegt den Bildungen des DP. und IP. mit *δ*-Suffixen, des LP. und GP. zu Grunde: jAw. *aeⁱbyō*, *aeⁱbiš*, *aeⁱku*, *aeⁱqam* = ai. *ēdyās*, *ēdiš*, *ēš*, *ēšām*. Die Ausgänge der drei ersten Casus sind schon in indogermanischer Zeit aufs Nomen übergegangen; s. § 230, 232 und J. SCHMIDT, KZ. 25, 5 f.

§ 241. *Plur. Gen.*

Pronominal-Suffix ist ar. *-sām* geg. *-ām* beim Nomen. Die *o*-Stämme fügen *-sām* an die Form des Npm. Vgl.: jAw. *yaēšqam* = ai. *yēšām*, jAw. *yāshqam* = ai. *yāšām*¹. — Dem Nomen folgt jAw. *ananaqam* GPF.

¹ Der angebliche jAw. GPF., f. *qam* ist vielmehr adverbialer IS. (§ 218); über noch ein anderes *qam* s. § 219, 1.

2. Die einzelnen Pronominalstämme.

§ 242. a. *Pron. interrog.*

Das Charakteristische für das Pron. interr. ist der Anlaut *k*, bzw. *k̥*; der Stammauslaut ist verschieden.

1. Idg. **ko-*, **ke-* m. n., **kā-* f., im Iran. *ka-*, *ka-*, *kā-*; im Ind. ist *ka-* beseitigt. Cf.: jAw. *kō* NSm., *kā* NSf., *kaš* ASn. = ai. *kās*, *kā*, *kād*; jAw. *kana*, *kam*, *kā* ISm.: gr. *πῶ*; gAw. *kahyā* = gr. *τέο* neb. *kahyā* GSm.; jAw. *kaš* neb. *kaš* u. s. w.; oss. *ka*, afy. *kam* (§ 239, 1) »wera« u. s. w.

2. Idg. **ke-*, **ki-* m. f. n., im Iran. *ka-*, *ka-* und auch *ka-*, *ki-* mit dem *k* von 1. Cf.: jAw. *kaš* = gr. *τίς*, aber ai. *nā-kīš*; jAw. *kim* »wen?«, was?«: ai. *him*; jAw. *kaš* Npm. = lat. *quē*; jAw. *yā-ka-ka* APn.¹ (s. v. a. ai. *yāni kani ka*), np. *kaš* »was?«, kurd. *ka-*; jAw. *kaya* Npm. u. s. w.

¹ Np. *kaš* »etwase« = ir. **ka-ka*, **ka-ka*. Anders FR. MÜLLER, WZKM, 7, 382.

3. Idg. **ku-*, im Iran. *ku-* und, mit übertragenem *ku-*. Cf. jAw. *ku* IS. »um was (um wie viel)?«. Vgl. noch die Adverbien jAw. *kušra*, *kušra*, oss. *ku*, *kuš* u. s. w.

§ 243. b. *Pron. relat.*

Das ursprachliche Relativum ist **jo-*, **jā-*. Cf. jAw. *yō yā yaš* = ai. *yās yā yād*; np. *i* (*iašaf*), vgl. CALAND, Syntax der Pronomina 24¹. Im Apers. dient ar. **jā-*, **jā-* als Relativum; s. § 244, 13, 14.

¹ Anders DARMESTER, Études 1, 131; aber dass das Npers. gerade auf die apers. Kanzleisprache (BB. 9, 128; Studien 2, 68) zurückgehe, ist doch unbeweisbar.

§ 244. c. *Pron. demonstr.*

1. Idg. **so-*, **sā-* dient nur zur Bildung der beiden NS. Cf. jAw. *hā* = ai. *sā*, *sā*; jAw. *hā*, *hāu*; ap. *hau*; s. § 234, 2. Die übrigen Casus bildeten sich aus:

2. Idg. **to-*, **tā-*; cf. jAw. *taš* = ai. *tād*; jAw. *tōi*, *taš-ka* = gr. *τοί*. S. 1 und 7, 8; 13, 14.

3. Idg. **o-*, **ā-*; cf. gAw. *ayām*, *ahyā* = ai. *ayām*, *asyā*; jAw. *ābyō* = ai. *ādyās*. S. np. *ē* = gAw. *ayām*, oss. *am* = jAw. *ahmi* u. s. w.

4. Idg. **t-*; nur in ap. *iyam*, jAw. *im* »sie« = ai. *iyām*. S. § 236, 1.

5. Ar. **ima-*, **imā-*. Der ASm. ar. **imam* (§ 236, 2) hat, mit *tām* u. s. w. gleichgestellt, eine Anzahl Neubildungen ins Leben gerufen, die anscheinend zu einem Stamm **imā-* gehören (GAEDICKE, Acc. im Veda 15): ap. *imay* = ai. *imā*, jAw. *imam* = ai. *imām*; np. *im-sāl* »heut« u. s. w.

6. jAw. **ana-*, **anā-*; cf. jAw. *anayā*: ai. *andyaš*; gAw. *anāš*; s. np. *ān*¹. Ir. **ana* ISm. = jAw. *ana*, ap. *anā* gehört eher zu 3 als hierher; jAw. *ana*: ai. *anā* = jAw. *kana*: ai. *kēnā*².

* Np. *ān* »jener« bekundet durch die Länge seines Vowels den Einfluss von *īm* »dieser«, Nu. 15. — * Ist der »Stamm« **ano-* erst aus dem ISm. hervorgegangen? Vgl. PW. I, 794; PER PERSOON, IdgF. 2, 200, 242.

Die Casus aus 3—6 ergänzen sich gegenseitig, 3 stellt dabei die meisten Formen, 4 nur eine, 6 ganz wenige. Für einige Casus sind mehrere Bildungen gebräuchlich: GD. jAw. *anayā* und *ayā*, vgl. ai. *andyaś* und *ayāś*; IP. jAw. *aēbiś* (= ai. *ēbiś*), *aiś*, *anāiś*. Der ASn. lautet im jAw. *imaś*, im Ap. *ima*^k (zu 5), während im Ai. *idām* zum Stamm *i* (10) dafür verwendet wird.

7. Idg. **eio-*, **eisā-*¹; nur in den beiden NS. jAw. *aēša*, *aēšō*; *aēša* = ai. *ēša*, *ēšās*; *ēšā*. Vgl. bal. *ēš* »dieser«. Die übrigen Casus aus:

8. IdgF. **eio-*, **eitā-*¹; jAw. *aētaś*, ap. *aēta*^k = ai. *ētid*. Vgl. np. *ēdān* »so«.

¹ *eio-*, *eio-* sind Zusammensetzungen der Stämme *so-*, *to-* (1, 2) mit *ei*, nach BRUGMANN »hiere«.

9. Idg. **ofo-*, **ofo-*, vielleicht aus dem NSm. **ofo^m*, d. i. **o-u-^m* (§ 234, 1) hervorgegangen. Ist im Iranischen für »jener« in allen Casus üblich, während das Aind. nur GD. *avāś* bietet; jAw. *avaś*, ap. *ava*^k; jAw. *avc*, ap. *avciy*; jAw. *avaēšam*, ap. *avaēšām* u. s. w. Vgl. oss. *vōmi* »dort« (= jAw. **avahmya*), np. *ō* u. s. w.

10. Idg. **i-*; die awestischen Formen daraus sind alle enclitisch; cf. jAw. *iś* »es«, *īm* »ihn« = ai. *id*, lat. *id*, *im*. S. noch 5 f.

¹ jAw. *īm* ist an allen sichern Stellen AS. masc., steht also für **im* (§ 268, 1) und lässt sich mit ai. *īm* nicht identifizieren. Ai. *īm* könnte 1. AS. zu *iyām* sein (s. 4), 2. IS. zu *i-*, vgl. *mā-kīm* (§ 218, 3) und das mit *īm* gleichbedeutende *i*. S. noch 11, 12.

11. Idg. **si-*, ar. **si-*, **si-*; ebenfalls enclitisch. jAw. *hīm* »ihn, sie«, ap. *šim* »ihn« (= np. *-(a)ś*; vgl. § 251 No.); ai. *šim*, *šim* (vgl. die Note zu 10); ap. *hīś*, ap. *šīś* »sie«.

12. Enclitisch ist auch air. *di-* (aus ar. **di-* oder **di-*); ap., jAw. *dīm* »ihn, sie«; jAw. *diś* »es«.

13, 14: **sjo-*, **sja-* und **tjo-*, **tja-*, wie **so-*, **to-* (1, 2) geschieden und damit eng verwandt. Ap. *hya*^k, *hyā* = ai. *syās*, *syā*; ap. *tya*^k, *tyaiśām* = ai. *tyād*, *tyēśām*. Air. **tja-* steckt nach FR. MÜLLER im afy. Genetivpräfix *da*; s. GEIGER, ABayrAW. 20. I, 74.

15. **oino-*, **oinā-*; Phly., np. *ūn* »dieser, diesen« u. s. w. = ai. *ēnam*.

16. **tjo-*, **tja-*; im Iranischen nur in gAw. *ṣwaś* = ai. *tvaś*; s. CALAND, KZ. 30, 536 f.

17. Ar. **amu-*; im Iranischen nur in ap. *amuśa*^k »von dort her«; s. § 252.

18. **sjo-*, **sja-* (vgl. § 251, 1): gAw. *hvo* »er«, »selbst« geg. ai. *svayām*; jAw. *ṣvaś*, bal. *vat*, np. *ṣad* »von selber« = ai. *svatas* (§ 252).

Anhang. § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

Sie findet schon von ältester Zeit an statt und zwar zunächst auf solche Nomina, die den Pronomina der Bedeutung oder Abstammung nach nahe stehen. Einzelne pronominale Casusausgänge sind dann schon in der Ursprache auf alle entsprechenden Nomina übergegangen: *so-^oisū* im LP. u. s. w. (§ 240). Jene Nominalstämme, welche die in § 234—241 beschriebenen Besonderheiten der pronominalen Declination aufweisen — freilich niemals ausschliesslich —, zerfallen in zwei Gruppen.

1. Die einsilbigen Possessivstämme ar. **sja-* »suus«, **mā-* »meus« und **tja-* »tuus«; vgl. jAw. *ṣahmi*, *ṣahyā*: ai. *svāsmīn*, *svāśyās*; ferner gAw. *mahmāi*, *ṣwahmāś*; *ṣvōi*, *ṣva-^ota* (NSf.; § 234, 4); *ṣvōi* Npm. u. a. m.

¹ Nur diese; nicht z. B. jAw. *hava-* »suus«.

2. Die Wörter für »meiner, anderer, jeder«; vgl. jAw. *aēvahmi*, *aēvaśhā*: ai. *ēkasmin*, *ēkaśyās* (§ 210); jAw. *anyat*, ap. *anīyaś-^oty* (§ 282) = ai. *anyād*;

ap. *aniyanā*; jAw. *katarasēt* (§ 3, 4; IdgF. 1, 488 No.) = ai. *katarad*; jAw. *vispe*, *vīspāšam* = ai. *višvē*, *višvēšām*; ap. *hamahyāyā* (§ 239, 2) zu got. *sums*.

Gelegentlich finden sich die pronominalen Casusausgänge auch bei andern Wörtern; im Awesta am häufigsten ar. *-ai* für NS. femininer *ā*-Stämme (23): gAw. *ber'xōē*, jAw. *per'ne* u. a., ob auch afy. *nāve*? (AF. 2, 173 f.; KZ. 27, 585; 30, 531; IdgF. 1, 189 f.; KZ. 33, 247 f., oben § 212 a. E.); ferner ar. *-ai* für NP. masculiner *o*-Stämme (22): gAw. *po'rūyē* (GELDNER, KZ. 27, 585; BAUNACK, Studien 1, 360); auffällig *narāš-ēa* V. 3, 8, 36.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing.

Der Nom. setzt einen »Stamm« **eγ-* voraus — wegen des *γ* in gr. *ἐγώ*, got. *ik* u. s. w. lässt sich auf § 52, 1 b und 82, 84 verweisen —, während die andern Casus einen Stamm **ma²*, **m-* zur Grundlage haben.

1. Nom. jAw. *azam*, ap. *adam*, oss. *āz*, afy. *sa* u. s. w. = ai. *ahām* aus idg. **eγ-a²m* mit dem *-a²m* des § 236; ohne dies gAw. *as-ēš* = arm. *es* (§ 49, 2; 84; BB. 13, 54), s. § 247, 1.

2. Acc. jAw. *man*, ap. *mām* = ai. *mām*, ksl. *mē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *mā*, np. *-(a)m²* = ai. *mā*; lat. *mē*. Vgl. dazu § 247, 2.

3. Gen. jAw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*, oss. *mān* u. s. w. = ksl. *mene* geg. ai. *māma*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *mābyā*, *mābyō*: mit dem Ausgang der 2. Person (§ 247, 4) geg. dem älteren ai. *māhyam*. S. noch 5.

5. Gen.-Dat. (in enclitischer Stellung) jAw. *mē*, ap. *mai*, np. *(a)m²* = ai. *mē*, gr. *μοι*. Vielleicht **mo-i* LS. Vgl. dazu § 247, 5; 251, 1.

6. Abl. gAw. *maš*, ap. (enclitisch) *ma²*, np. *-(a)m²*. Vgl. dazu § 247, 6.

² Die enclitischen Formen des Acc., Gen.-Dat. und Abl. sind im Miran. zusammengefallen; s. § 251 No.

§ 247. Pron. 2. Pers. Sing.

Alle Formen gehen auf die Grundlage **tu²*, **tū*, **teu-* zurück.

1. Nom. jAw. *tām* (d. i. **tu²am*, § 268, 22), ap. *tu²am*, np. *tu* = ai. *tvām* mit dem *-a²m* des § 236; ohne dies (auch in der Enclise) jAw. *tā*, oss. *du* (*d* im Satz nach Sonoren) aus ar. **tu* oder **tū* = gr. *σύ*, lat. *tū*. S. § 246, 1.

2. Acc. jAw. *šwām*, ap. *šwām* (d. i. **šwām*) = ai. *tvām*, vgl. ksl. *tē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *šwā* = ai. *tvā*, vgl. lat. *tē*. S. dazu § 246, 2.

3. Gen. jAw. *tava*, bal. *tau* = ai. *tāva*, lit. *tavė*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *tābyā*, *tābyō*: ai. *tūbya*, *tūbyam*, umbr. *tefe*. Das alte singularische Dativsuffix der Personalpronomina war ar. *-šja*; das äind. *-byam* könnte durch den alten Wechsel von *-šjā* und *-šjām* im Dual (§ 224) hervorgerufen sein; jAw. *-byō* wird von den Pluralformen stammen, s. § 248 f.; vom Pron. 2. Pers. ging im Iranischen das Suffix auf das der 1. Pers. über. Ob *ta-* oder *tu-* als Anlaut älter ist, lässt sich kaum entscheiden; s. 5 und Handbuch 110, BRUGMANN, Grundriss 2, 816.

5. Gen.-Dat. (in der Enclise). jAw. *tē*, ap. *tai*, np. *(a)t* = ai. *tē*, gr. *τοί*; s. § 246, 5. Der Anlaut *t* statt *tu* stammt vielleicht vom nichtenclitischen Genetiv; das Verhältnis von **mene* zu **teu* konnte zu **moi* ein **toi* erzeugen; entsprechend im Reflexivum (§ 251); anders, aber mich nicht überzeugend, BRUGMANN, Grundriss 2, 802 f.

6. Abl. jAw., gAw. *šwāš* = ai. *tvād*. Daneben gAw. *šwāš* V. 35, 10, das mit seinem *ā* an lat. *tēd* erinnert.

7. Instr. jAw., gAw. *šwā* = ai. *tvā*; vgl. lat. *tē* (?). S. § 249, 7.

§ 248. *Pron. 1. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf **ua*^x- zurück; von den übrigen Casus weisen die enclitischen auf **na*^x-, die hochbetonten auf **ysma*^x- (= ar. **asma*-); s. BRUGMANN, Grundriss 2, 803 f.

1. Nom. Ap. *vayam*, jAw. *vaēm* = ai. *vaydm*; anscheinend wie ai. *ayām* (§ 234, 236) formirt.

2. Acc. gAw. *āhmā* (§ 298, 1) = gr. *ἄμμε*; aber ai. *asmān*. Vgl. ZDMG. 48, 150. S. noch 5.

3. Gen. jAw. *ahmākam*, np. *nā* = ai. *asmākam*. Auf ein ir. **ahmāxam* führen ap. *amāxam*, oss. *max* zurück; zur Herkunft des *x* s. AF. 1, 79 No.; vgl. auch § 249, 3. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ahmābyā*: ai. *asmābyam* (§ 247, 4). Daneben gAw. *ahmāi*, wozu ai. *asmē* LS. zu vergleichen. S. noch 5.

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *nā* = lat. *nōs*; jAw. *nō* = ai. *nas*. Vgl. § 249, 5 und KZ. 28, 38 No., CALAND, Syntax 57.

6. Abl. gAw. *ahmaṭ* = ai. *asmād*.

§ 249. *Pron. 2. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf idg. **iū*-, die übrigen Casus, wenn tonlos, auf **ua*^x-, wenn betont, auf **iūsma*^x- (= ar. **iūsma*-) zurück. Neben **iūsma*- existierte im Iranischen auch **xśma*- (aus **šma*-, § 86), über dessen Entstehung IdgF. 1, 186 f., 2, 260 f. Falsch neuerdings KIRSTE, WZKM. 7, 92.

1. Nom. jAw. *yūšəm* (geg. ai. *yūydm*, IdgF. 2, 261); daneben (in der Enclise, IdgF. 1, Anz. 10) gAw. *yūš* = got. *yūs*, lit. *yūs*. Ersteres wohl aus idg. **iūs*, der Sandhiform von **iūs* vor tönenden Geräuschlauten + *a*^m (§ 236; s. § 278, 304).

2. Acc. Betonte Form unbelegt; s. aber 5.

3. Gen. jAw. *yūšmākam* = ai. *yūšmākam*; gAw. *xśmākam* = np. *šumā*¹); auf einem ir. **xśmāxam* (§ 248, 3) beruht oss. *sma.x*. S. noch 5.

¹ PDŠ. *tamā* mit dem *t* des Singulars; vgl. Pa. *tumāḥ* geg. ai. *yūšmā*, s. E. KUHN, Beitr. z. Paligr. 86.

4. Dat. jAw. *yūšmaoyō* (für **awyo*, § 268, 37), gAw. *xśmābyā*: ai. *yūšmābyam* (§ 247, 4).

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *vā* = lat. *vōs*; jAw. *vō* = ai. *vas*. Vgl. § 248, 5.

6. Abl. jAw. *yūšmaṭ* = ai. *yūšmād*.

7. Instr. gAw. *xśmā*; vgl. ai. *yūšmā-datta*- bei BRUGMANN, Grundriss 2, 822 und ZDMG. 48, 150 f.; § 247, 7.

§ 250. *Pron. 1., 2. Pers. Dual.*

1. Pers. Acc. gAw. *āvā* (d. i. **avā*, § 268, 6; aus urir. **apā*) geg. ai. *āvām*; vgl. AF. 3, 54 f.

2. Pers. Gen. jAw. *yavākam* (d. i. *yavā*, § 268, 12), vgl. § 248, 3, 249, 3 und ai. *yuvākū*.

§ 251. *Pron. 3. Pers. (Reflex.)*

Nur wenige Formen, die einen Stamm **sya*^x- voraussetzen. Zum anscheinenden Verlust des *y* in den enclitischen Casus s. zu § 247, 5 und lit. *savē* GS. Die Casus gelten für alle Zahlen¹.

1. Dat. jAw. *hāvāya* (d. i. **hāvāya* aus ar. **syabāya*; s. § 247, 4 und 268, 3). Vgl. auch § 244, 18.

2. Gen.-Dat., enclitisch: ap. *šaiy*, np. (a)š², jAw. *hē* = Prakr. *sē*, gr. *oi*; s. § 246, 5.

3. Abl. enclitisch: ap. *šā*³ = np. -(a)š⁴; s. BB. 14, 247 ff.

¹ Der ap. GP. *šam* ist Neubildung zum DS. *šaiy* und GS. *ša** nach dem Muster consonantischer Nominalstämme, vollzogen zu einer Zeit, als deren DS. noch nicht ausser Gebrauch gekommen war. — Der Phlv., np. Casus obl. *šau* ist nicht damit identisch, wie HORN meint, Grundriss 170, sondern durch Anfügung des Pluralsuffixes *āw* an das singularische *š* entstanden; s. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 185. — ² Im mitteliranischen {-a} sind altir. **šai*, **šaf* und der AS. **šim* (§ 244, 11) zusammengefallen; vgl. § 246 No.

ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. II. Infinitivbildung. III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied.

I. ADVERBIALBILDUNG.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 523 f.; fürs Altiranische HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 203 ff., 251, 262, 272 ff., 282 ff., 293; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 391 ff.; JACKSON, Grammar 201 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1096 ff.

§ 252. I. Adverbialsuffixe mit anl. t-Laut.

1. Ar. -*trā*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1099 a. S.: jAw. *aḍra*; iḍra; *avaḍra*, oss. *voṭrā*; jAw. *yaḍra*; *kuḍra*; *haḍra* (zu idg. **sem-*); *viḍra* »gesondert« (für **viḍra*, § 268, 20); *ātarāḍra* »auf dieser der beiden Seiten«.

2. Ar. -*tar*, ebenso. S.: jAw. *antar*¹, ap. *a^htar*, np. *andar* = ai. *antár*; jAw. *pārentar*²; *vītar*³.

¹ Aus dem AS. ar. **pāram*; vgl. ai. *patu-ids*, *uttarāt-tāt*. — ² Auch **tarəm*, mit dem AS.-Ausgang der *a*-Stämme; s. 4, 5 No.

3. Ar. -*tas*, auf die Frage woher?; WHITNEY, § 1098 a, b. S.: jAw. *x^hato*, np. *x^had* »von selber« (§ 244, 18); ap. *paruziyatā^h* »von früher her«; ap. *amudā^h* »von dort her«.

¹ *š* statt *t* (ai. *amītas*) stammt von **amudā* (Nu. 5) u. a.; s. BB. 14, 244.

4. Ar. -*ta* (= gr. -*ta* in *εἶτα* u. s. w.). S.: jAw. *utā*, ap. *utā*, ai. *utā*; ap. *yātā* »bis«; jAw. *vīta* »gesondert«; *pasāta* »darauf«¹; ap. *duvitā* »doppelt«.

¹ Aus dem LS. ar. **paskai*; vgl. gr. *ἔπειτα*. Jedenfalls unrichtig ist HÜBSCHMANN's Herleitung aus *pasā + aita* (a. O. 322); das wäre **āw*.

5. Ar. -*fā*, auf die Frage wie?; WHITNEY, § 1101. S.: jAw. *aḍa*, oss. *aḥā*; jAw. *iḍa*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*, oss. *voṭā*; jAw. *yaḍa*, ap. *yaḍā*; jAw. *kaḍa*; *kuḍa*; *hamāḍa*; *aḥvaḍa*; gAw. *anyāḍā* (geg. ai. *anyāfā*)¹.

¹ GELDNER's Erklärungsversuch des gAw. *ā*, KZ. 30, 531 halte ich nicht für gelungen. Ich vergleiche ai. *vīśvāhā* neben *vīśvā-hā*, *paśkā-tād*; *ā* ist IS.-Ausgang; s. 2 und 4 No.

6. Ar. -*dā*¹, auf die Frage wann?; WHITNEY, § 1103 b. S.: jAw. *aḍa*, ap. *ada*²; jAw. *tada*; *kāda*, oss. *kād*, np. *kai*, afy. *kala*; gAw. *yadā*; jAw. *haḍa*; oss. *vād* (aus ar. **ayadā*).

7. Ar. -*āa*¹, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1100 a. S.: jAw. *iḍa*, ap. *iḍā*; gAw. *kuḍā*, oss. *kud*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*; jAw. *haḍa*.

¹ Im Iranischen sind ar. *-āa* und *-ā* zusammengefallen; so entspricht jAw. *haḍa* ai. *sādā* und *sahā*.

8. Ar. -*dī*¹. S. ap. *yadiy*, jAw. *yeḍi*² »wenn« = ai. *yaddi*¹.

¹ S. aber J. SCHMIDT, Pluralbildungen 245. — ² Wegen jAw. *yai* s. IdgF. 2, 261 f. und § 274, 304.

§ 253. Adverbial gebrauchte Casusformen.

Vgl. WHITNEY, § 1110 ff.

1. AS., vgl. dazu GAEDICKE, Acc. im Veda 171 ff., 215 ff. S.: ap. *apa-ram*, gAw. *aparam* »künftighin« = ai. *āparam*; gAw. *apamam* »schliesslich«;

gAw. *kašim* (d. i. *šyam, § 268, 21) »wirklich« = ai. *satyām* (s. aber MEILLET, MSL. 8, 243 No.); jAw. *paṭyāpam* »gegen den Strom«: ai. *pratīpām* (s. dazu IdgF. 3, 15 No.); jAw. *nūram*, ap. *nūram*, oss. *nur* »jetzt«; np. *nūn*, bal. *nūn* »jetzt«, afy. *nūn* »heute« = ai. *nūnām*; diese aus *a*-Stämmen; ferner jAw. *nqma* »namentlich« = ai. *nāma*, an-St.; jAw. *nazdyō* »näher«: ai. *nēdyas*; *vasō* »nach Belieben«, as-St.; *hakor't* »einmal« = ai. *sākt*; jAw. *yavaṭ* »wie lang«: ai. *yāvāt*; jAw. *fraor't* »lieberr«, t-St.; jAw. *parag't* »abseits«: ai. *pārāk*, k-St. (s. § 214, 3) u. s. w.; sodann aus Pronominalstämmen: jAw. *yaf* »wenn«, »dass« = ai. *yād*; gAw. *aṭ* »dann« u. s. w.

2. IS. S.: jAw. *dašina* »rechts« = ai. *dakṣiṇā*; ap. *yāvā* »wie lange«; jAw. *yā* »dass«, a-St.; jAw. *yavata* »wie lange«: ai. *yāvātā*, t-St.; jAw. *pasla* »dahinter« = ai. *paślā*, k-St.; gAw. *fra'divā* »längst«: ai. *pradivas*, GS. (§ 218, 2 a), μ-St.; ferner mit -ām (§ 218, 1): jAw. *apam* »hinfort«; *ham* »wie«; jAw. *nūram* »jetzt« u. a.

3. LS. S.: jAw. *dū're*, ap. *dūrai* = ai. *dūrē*; jAw. *vaya* (d. i. *uvaya, § 268, 12) »beiderseits« = ai. *udayā* (BB. 13, 58); gAw. *anrayā* »bösllich«; diese aus *a*-Stämmen, die beiden letzten mit postponiertem *ā* (BB. 15, 20 f. No.); so auch afy. *lre* »fern« = ir. **dūraja* (anders GEIGER, KZ. 33, 247); jAw. *ušta* »nach Wunsch, wohl« (BB. 14, 5; 15, 14; KZ. 30, 321); gAw., ap. *asda* »kund, sicher« (vgl. IdgF. 2, 29 ff.), i-St.; ap. *nipadiy* »auf dem Fusse«, a-St. u. s. w. Hierher auch jAw. *āsyā-lā* »rasch« = ai. *āśyā*, aus μ-Stämmen, arische Neubildungen zu den **aiā*-Formen; -am: -aiā = -um: -uiā; s. BB. 15, 21 No.; anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 213.

4. AbS. S.: jAw. *dūrāt* »von fern« = ai. *dūrād*; jAw. *paškāt* »dahinter«: ai. *paśād*; gAw. *aṭ* »dann« = ai. *ad*; gAw. *ahmāt* »darum«.

5. DS. S.: jAw. *yahmāi* »damit«; s. noch § 254, 1.

6. GS. S.: jAw. *aṭavātō* »derart, so«.

7. IP. S.: gAw. *āiś*, *anāiś* »darum, also«; *savāiś* »mächtig«; *maḍbiś* »magnopore« (§ 49, 2).

§ 254. 3. Andere Adverbien.

1. Zahladverbien; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 507 ff. S.: jAw. *hakor't*; *biś*; *drīś* 1, 2, 3 mal = ai. *sākt* (§ 210; 253, 1); ai. *duś*, lat. *bis* (§ 88); ai. *triś*, gr. *trīs*; — jAw. *čadruś* »4 mal« geg. ai. *catūr*; — jAw. *drīkaṭ* »3 mal, 3 fäch«, *biṭavaf* »2 mal«, *drīkavaf* »3 mal«; — jAw. *čvaṭaya* »6 mal«, *nāumayā-čit* »9 mal«; — jAw. *drītim* (d. i. *tīyam, § 268, 21), *drītyāi* »zum dritten Mal« u. s. w.

¹ Das *č* dieser und der beiden nächsten Formen dürfte dem ai. *h* in *vāhka* »allemale«, gr. *χ* in *δix*, *trīx* (§ 54 f.) entsprechen, also ar. *g'* vertreten (§ 276). — ² So lese ich gegen die NA., die **čvaṭ* bietet; s. die Varianten.

2. Sonstiges: jAw. *aṭva* »so« = ai. *evā*, *evā*; jAw. *moṣu* »bald« = ai. *makṣū*; — gAw. *aviś*, np. *āś* »offenbar« = ai. *avīś*; — jAw. *hanar* »abseits«; — jAw. *miḍō* »fälschlich« = ai. *miḍās*; u. a. m., über die das Wörterbuch Auskunft gibt.

¹ Nach ZUBARÝ, IdgF. 3, 127 Instr. Sing. — ² Ob Loc. Plur.? — ³ Vgl. zur Bildung ai. *bahiś*, gr. *χαρίς* und BB. 15, 16. — ⁴ Vgl. BB. 15, 14 ff., oben S. 99; die Formen sind I.S.; s. noch jAw. »*margū*« »in der Erde sich verbergend« und *vanhar'kū* »im Gewand seiend, bekleidet«. — ⁵ Zur Bedeutung des Awestaworts s. ai. *miḍyā*; vgl. nhd. *tauschen* — *täuschen*.

II. INFINITIVBILDUNG.

Vgl. das reiche Litteraturverzeichnis bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1397, 1410. Ich füge speziell fürs Altiranische noch hinzu: GELDNER, KZ. 25, 581; 27, 226 f.; 28, 194, 261; 30, 328; BANG, BB. 17, 270; ferner BB. 9, 302;

13, 76 f.; 15, 218 f., 238 ff.; AF. 2, 140; ZDMG. 43, 666; 46, 300, 304; IdgF. 2, 275 ff.; 281 ff.; 3, 19 f.

In älterer Zeit bekundet die Infinitivbildung eine ausserordentliche Mannichfaltigkeit. Und das ist noch der Fall im Awestischen, das in dieser Hinsicht dem Vedischen mindestens gleichsteht. Dagegen zeigt schon das Altpersische ebenso wie das Sanskrit den Infinitiv nur noch in einer einzigen Form (doch s. § 260, 2 d α); ebenso in den neuiranischen Dialecten.

Von Haus aus ist ein »Infinitiv« nichts andres als ein obliquer Singular-casus irgend eines, sei es wurzelhaften, sei es abgeleiteten, Nominalthemas, das auch sonst, in nichtinfinitivischem Sinn, gebraucht werden konnte. Schon frühzeitig aber wurden die Ausgänge solcher Casus auf dem Wege der Analogie mit beliebigen Tempusstämmen verbunden; ar. **āyasai* »zu helfen« in Beziehung gesetzt zu **āyati* »er hilft« schuf zu **śrāvājati* »er lässt hören« ein **śrāvājasai* »hören zu lassen« (§ 258, 2 a) u. s. w. (BB. 15, 231, 235). So entstanden die eigentlichen Infinitive, d. s. solche Casusformen, welche in anderer als infinitivischer Verwendung nicht vorkommen und andere gleichstämmige Casus, es seien denn ebenfalls Infinitive, nicht zur Seite haben.

Ich ordne im Folgenden nach den Casus. Die Cursivziffern beziehen sich auf die Nominalstammklassen (S. 113 f.), denen der Infinitiv zugehört.

§ 255. 1. Accusative.

1. Aus Wurzelstämmen: jAw. *uparəharʰsəm* »einzuziessen«¹; *dužāpəm* »schwer zu erreichen«²; *fravāksəm* »herzusagen«³; gAw. *ārəm* »zu kommen«⁴; *xšnūm* (d. i. wohl **uvəm*, § 268, 22) »zufrieden zu stellen«⁵; *dā-m, dā-n* (24, wegen des *n* s. § 303) »zu geben«⁶, s. al. *prāti-dām*. Vgl. dazu LUDWIG, Infinitiv im Veda 51 ff.; DELBRÜCK, Aind. Verbum § 218; BRUNNHOFER, KZ. 30, 504 f.

¹ AF. 2, 140; der Infinitiv vertritt die 2. Sing. Conj. — ² AF. 2, 141. *duž* kommt auch vor finiten Verbalformen vor; s. Studien 2, 84 No. — ³ BB. 15, 218. — ⁴ KZ. 30, 328; BB. 15, 218. — ⁵ KZ. 28, 194; 30, 534. — ⁶ AF. 2, 180; KZ. 28, 194, 206.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: a) Auf *-tim* (16): gAw. *ēštim* »in Besitz zu kommen«¹; jAw. *yaok-dātim* »zu entschöhnen«²; *upa-mātim* »abzuwarten«³; ferner, wie es scheint mit Anlehnung an die Participien § 209, 1 oder 13, jAw. *sraēšye'ntim*⁴, *ā-strye'ntim*⁵. — b) Auf *-tam* (22): jAw. *ni-jašəm* »niederzuschlagen«⁶. — c) Auf *-ām* (23): gAw. *gər-bam* »festzubalten«⁷; jAw. *γ'nqm* »zu töten«⁸; ferner aus Praesensstämmen: jAw. *ja'dyqm* »zu bitten« (§ 147)⁹; *xʰa'ryqm* »zu essen« (§ 147)⁸; *yaok-dayqm* »zu entschöhnen«⁹ (§ 148) u. a. Die Formen unter c lassen sich auch als Instrumentale nehmen; s. § 259.

¹ BB. 14, 1, 9. — ² AF. 2, 140; BB. 15, 244. — ³ IdgF. 3, 19. — ⁴ In der Verbindung *njʰ hyāf* »er könnte niederschlagen«; vgl. dazu IdgF. 3, 19. — ⁵ KZ. 29, 588. — ⁶ JACKSON, Grammar § 84. — ⁷ So mit den meisten Hdss. geg. NA.; s. KZ. 29, 562. — ⁸ BB. 15, 243; 16, 275. — ⁹ Auch mit *a* priv. *ayaokdʰ* »nicht zu ents.«; vgl. übriges IdgF. 3, 19.

§ 256. 2. Ablative.

Von *ad*-Formen (22) kenne ich nur gAw. *darʰsāf* »zu sehen«; s. KZ. 28, 23, 258, 263.

Jungawestische Neubildungen sind *fra-šutviš* und *apa-šutviš* »sich vorwärts, rückwärts zu bewegen«, Tahm. 39. Vgl. § 257 und 215.

§ 257. 3. Genetive.

Nur aus abgeleiteten Stämmen auf *i-* (16) sicher nachweisbar¹: gAw. *avapastōiš* »herabzufallen«; *daršōiš* »zu sehen« u. a.; s. BB. 15, 244.

¹ jAw. *marʰiš* ist doch wohl, gegen BB. 9, 302, I.S., zu § 260, 2 d γ gehörig; vgl. *para*... *šmarʰiš* Y. 19, 8.

§ 258. 4. *Dative*.

1. Aus Wurzelstämmen; die Norm ist, dass das Dativ(und Locativ)suffix *-ai*¹ sich an die Tiefstufenform der Wurzel anfügt; s. aber unten und IdgF. 1, 498 f. Litteratur ebd., ferner IdgF. 2, 279 ff. Vgl. gAw. *aššē* »aufzusuchen«² = ai. *ēšē*, *ēšē*; gAw. *dar²sōi* »zu schauen«³; ai. *dṛšē*; gAw. *aōjōi* »zu sagen«⁴; jAw. *pa²ti.ba²re* »darzubringen«⁵; gAw. *nomōi* »sich zu flüchten«⁶ = ai. *nī²namē*; jAw. *bu²ye* (d. i. **bu²ve*, § 268, 19) »zu werden« = ai. *bu²vē*; gAw. *pōi* »zu schützen« (24)⁷, s. ai. *brad²dē* u. s. w. Ferner aus dem *s*-Aorist: gAw. *a-nāšē* »zu bringen«⁸; jAw. *raose* »zu wachsen«⁹; s. ai. *stušē*¹⁰.

¹ S. § 217; 219, 2. — ² KZ. 28, 18, wo aber fälschlich in *ā + šē* zerlegt wird.

— ³ KZ. 28, 12 f., 18; anders GELDNER, KZ. 30, 321, vgl. aber § 216, 2 No. 4. —

⁴ KZ. 28, 262. — ⁵ V. 7, 77. — ⁶ KZ. 28, 18; BB. 14, 1, 6. — ⁷ AF. 2, 177 ff. —

⁸ IdgF. 2, 279 ff. jAw. *raose* dient V. 10, 4 wie die entsprechenden griechischen Formen *ῥῑσῑ* u. s. w. als 2. Sg. Imp.; s. noch § 260, 1 No. 3.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *-asai* (1 a γ): jAw. *avan²he* »zu helfen« = ai. *dvāse*; gAw. *frādā²nhē* »zu fördern«; — ferner aus Tempusstämmen: gAw. *vaēnan²hē* (§ 132) »zu sehen«; *vaōčan²hē* (§ 163) »zu sagen«; *srāvayē²hē* (§ 151) »zu verkünden«. Vgl. KZ. 28, 18 f.; LUDWIG, 60 f.; DELBRÜCK, § 202; BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 11.

b. Auf *-trai* (12): jAw. *vidōi²dre* »zu sehen«; *bar²dre* »hervorzubringen«¹. Vgl. IdgF. 1, 496; 2, 275.

c. Auf *α*. -*ṃanai*, γ. -*tanai*, -*tnai* (15 a α). Zu *α* nur gAw. *vūdvanōi* »kennen zu lernen«; — zu β jAw. *staomā²ne* »zu preisen«; gAw. *xšqnmā²ne* »sich zu gedulden«²; — zu γ ap. *čartanai²y* »zu machen«; *ka²tanai²y* »zu graben«; jAw. *a²wi.xšōi²ne* »zu bewohnen«³. — Vgl. LUDWIG, 59 f.; DELBRÜCK, § 208 f.; BRUNNHOFER, unter 16—18; ferner zu γ BB. 15, 13, 227.

d. Auf *α*. -*tajai*, -*ātajai*, β. -*tajai* (16). Zu *α* jAw. *kar²tē* (§ 268, 26) »zu machen«; *fraox²tayā²-la* »herzusagen«; *apa²tē* »zu erreichen«⁴; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *zasāt²tē* (§ 126) »zu gewinnen«⁵; — zu β nur jAw. *ādayā²-la* »zu büssen«⁶. — Vgl. LUDWIG, 61 f.; DELBRÜCK, § 205; BRUNNHOFER, unter 23; ferner oben § 189, 2 und 52, 2.

e. Auf *α*. -*āi*; β. -*nāi*, -*tnāi*; γ. -*trāi*; δ. -*īai*, wozu auch δδ. -*dīai*; z. -*lāi*, -*afāi* (22). Zu *α* jAw. *jayāi* »zu besiegen«⁷; *afra²patāi* »nicht hervorzustürzen«⁸; *franākāi* »herzusagen«⁹; ferner aus Praesensstämmen jAw. *vindāi* (§ 130) »zu erlangen«¹⁰; *usraolāyāi* (§ 145 oder 152) »aufzuleuchten«¹¹; — zu β jAw. *ayānāi* »zu berauben«¹²; gAw. *šyaō²d²nāi* »zu thun«¹³; — zu γ gAw. *sqstrāi* »zu verkünden«; jAw. *mar²drāi* »im Gedächtnis zu behalten«; — zu δ gAw. *u²yāi* »zu hören«¹⁴; *vaēdyāi* »kennen zu lernen«; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *mār²n²yāi* (§ 129) zu gefährden«; sodann zu δδ jAw. *vazā²dyāi* »zu fahren« (eig. »Fahrt zu machen«; BB. 15, 234 ff.); gAw. *mān²da²dyāi* »zu lernen«¹⁵; gAw. *drāvō²dyāi* »zu schützen«¹⁶; ferner mit Verschleppung des *-āi* hinter Tempusstämme jAw. *var²ayē²dyāi* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *srāvayē²dyāi* (§ 151) »hören zu lassen«; *dazdyāi* (§ 126) »zu thun«; *mār²ng²dyāi* (§ 129) »zu gefährden«¹⁷; *srū²dyāi* (§ 122) »zu hören«; *vōiadyāi* (§ 156; 328, 2) »zu bewirken«¹⁸; — zu ε gAw. *ā²dāi* »zu helfen«; jAw. *mahrka²dāi* »zu gefährden«. — Vgl. zu *α* BRUNNHOFER, unter 30, ferner BB. 15, 234; ZDMG. 46, 300; zu β KZ. 28, 407; BB. 15, 227; zu δ BB. 15, 227 ff.; zu ε BRUNNHOFER, unter 32, 33.

¹ V. 2, 10, 18 der NA.; s. noch § 259 b β. — ² AF. 3, 57; oben § 68. — ³ S. § 55, 1. — ⁴ KZ. 30, 520; BB. 17, 348. — ⁵ BB. 12, 100. — ⁶ Nir. 45. — ⁷ HAUG, 18. Kap. des Vend. 24; GELDNER, BB. 13, 290. — ⁸ BB. 15, 234 No. — ⁹ KZ. 28, 262 No., 407; BB. 14, 9; 15, 228. — ¹⁰ BB. 15, 228; IdgF. 5, Anz. — ¹¹ BB. 13, 80. — ¹² BB. 17, 347. — ¹³ S. § 24 No. — ¹⁴ BB. 15, 256.

§ 259. 5. *Instrumentale*.

Im Iranischen nur bei abgeleiteten Stämmen nachweisbar, und zwar:

a. Auf *-tām* (9, *t*-Stämme): jAw. *huber'tām*, *vohu.ber'tām*¹ »wohl, gut zu pflegen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **bar-*. Vgl. dazu ZUBATY, IdgF. 3, 126 f., 134 f. mit ZDMG. 46, 304 und IdgF. 2, 276 f.

b. Auf *-tī*, *-itī*; β. *-tī* (16). Zu α jAw. *tarō'ditī*² »despicere«; gAw. *apa-ye'tī*³ »wegzunehmen«; *ən'tī*⁴ »zu atmen«; ferner aus dem Praesensstamm gAw. *srāvahye'tī*⁵ (§ 152) »inclutum fieri«; — zu β nur jAw. *ber'tī*⁶ »hervorzubringen«. Vgl. dazu BB. 15, 245 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 602 f.

c. Auf α. *-ā*, β. *-iā* (22). Zu α jAw. *fravāsa* »vorwärts zu bringen«, in Verbindung mit dem Verbum fin. *vaza'ti*; s. zu α; — zu β jAw. *d'biga'ryā* »anzunehmen«; *pa'tiričyā* »bei Seite zu lassen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **dā-* »setzen, thun«; vgl. dazu BB. 15, 237 und unten § 260.

S. noch § 255, 2 c.

¹ Yt. 13, 18 der NA., die ZUBATY nicht berücksichtigt hat. — ² BB. 15, 241 No., 245. — ³ KZ. 28, 258, 263. — ⁴ KZ. 28, 405. — ⁵ KZ. 28, 261. — ⁶ V. 3, 27; s. § 258 b.

§ 260. 6. *Locative*.

1. Aus Wurzelstämmen; vgl. § 258, 1. Auf *-i* enden nur wenige Formen: gAw. *fraxšni*¹, jAw. *fraxšni*², *frašni*³ (24) »kennen zu lernen« neben jAw. *fraxšne*; ferner aus dem *s*-Aorist gAw. *frašt* »zu fragen«⁴; *dōišt* »zu sehen«⁵; s. ai. *ṣṣi*⁶; vgl. dazu IdgF. 2, 271 ff.

¹ GELDNER, 3 Yasht 38 f.; anders freilich KZ. 28, 407. — ² Vgl. Yt. 10, 24, 46; Vp. 14, 2; ferner oben § 86. — ³ AP. 2, 165; KZ. 29, 307; BB. 15, 261; IdgF. 2, 274. *dōišt* dient wie ai. *ṣṣi* u. s. w. als 2. Sg. Imp.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf α. *-as*, β. *-asi* (1 a γ). Zu α gAw. *avō* »zu helfen«; ferner aus Praesensstämmen: gAw. *var'syō* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *savayō* (§ 145) »zu nützen«; jAw. *ta'rvaγō* (§ 145) »zu überwinden«; *frayrāγō* (§ 151) »aufzuwecken«¹. Vgl. dazu oben S. 124, ferner KZ. 28, 261, 407; BB. 15, 238. — Zu β jAw. *pāritatāhi* »herumzulaufen«².

b. Auf *-ati* (9): nur in jAw. *frādati*[ā] »zu fördern«; Yt. 6, 1. Vgl. dazu die vedischen Infinitive auf *-at* bei LUDWIG, Rigveda 6, 264.

c. Auf *-yan* (15 a α): nur in gAw. *rōiḍwan* »zu vermischen«; s. BB. 13, 76 f.; IdgF. 1, 495 ff.

d. Auf α. *-tā*; β. *-tai*, *-tai*; γ. *-tau*; δ. *-tāu* (16). Zu α gAw. *aštā* »zu befeinden«³; jAw. *'rita* »zu kacken«; *haδra.jata* »auf einmal zu erschlagen«⁴. — Zu β jAw. *mritāte* »zu sagen«; gAw. *stōi* »zu sein«⁵; gAw. *ā.hōiḍōi* »zu unterdrücken«⁶; jAw. *pīḍe* »zu schützen«⁷; ferner aus Tempusstämmen gAw. *dastē* (§ 126) »zu geben«; jAw. *āste* (§ 160) »zu sein«⁸. — Zu γ jAw. *mōr'tō* »im Gedächtnis zu behalten«⁹; *haδra.jatō* »auf einmal zu erschlagen«¹⁰; *huber'tō* »wohl zu pflegen«⁴. — Zu δ jAw. *haδra.jatā* »auf einmal zu erschlagen«⁴, *huber'tā* »wohl zu pflegen«⁴ (*-ā* für *-āu*, § 268, 34). — Vgl. zu α BB. 15, 242; ZDMG. 46, 304; zu β BB. 15, 241; KZ. 28, 22; ZDMG. 46, 304 No.; IdgF. 3, 19 f., 33; zu γ ZDMG. 46, 300, 304; § 257 No.; zu δ ZDMG. 46, 304.

e. Auf α. *-nai*; β. *-jai*, *-ṭjai*; γ. *-nai* (22). Zu α nur ap. *ašnaiy* »zu marschieren«; gAw. *'vrānē* »zu wählen«. — Zu β nur jAw. *var'ōyē* »zu vermehren«; gAw. *uzū'syōi* »zu helfen«. — Zu γ gAw. *dāvōi* »zu geben«; *vīduyē* (d. i. **vīdvē*) »kennen zu lernen«. — Vgl. zu α ZDMG. 43, 666; zu β und γ BB. 15, 240; IdgF. 1, 495 No.

¹ Nir. 19: *vīsa'ti dīm frajārāyō*, vgl. dazu *vīsa'nā... avō* V. 32, 14; *vīsa'te fram-rū'te* Y. 8, 4, Nir. 13 (wo *u'ā'ā'*); *vīsa'vā mer'tō bor'ta'a* V. 2, 3. — ² In der Verbindung *pa' bapq* V. 15, 45; s. SPIEGEL, Vgl. Gramm. 388. S. übrigens auch BANG, BB. 17, 270. — ³ Y. 46, 18; so zu lesen; s. BB. 15, 222, 237. — ⁴ ZDMG. 46, 304; HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 327. S. noch Yt. 10, 101. — ⁵ BB. 15, 12 f. — ⁶ KZ. 28, 22. — ⁷ ZDMG. 46, 304. — ⁸ IdgF. 3, 19. — ⁹ WZKM. 1, 163; ZDMG. 46, 300. — ¹⁰ V. 9, 56; so zu lesen.

§ 261. Die mittel- und neiranischen Infinitive.

Sie sind mit den avestischen und altpersischen Formen nur zum geringern Teil identisch.

1. Phlv. *-tan*, *-tan*, np. *-tan*, *-dan*, kurd. *-tin*, *-din* geht auf ir. *-tan* + x, vgl. ap. *-tanaīy*, § 258, 2 c γ. Phlv. *kartan*, np. *kardan*, kurd. *kirdin* (ZDMG. 38, 80) »zu thun«: ap. *cartanaīy* (§ 22); np. *bastan*, kurd. *bastin* »zu binden«. Kurd. *berin*, *būn*, *dān* aus **ūdin*, **ūdin*, **ādin*: np. *burīdan*, *būdan*, *dādan*; neben *berin* (ZDMG. 38, 53) auch *birin* nach *bastin* u. s. w.

2. Gabri *-mūn*, *-vān*, die hinter dem »zweiten Stamm« erscheinen: *dāt-mūn* »zu halten«, *parsād-mūn* »zu fragen«, *baṣṣād-vān* »zu schenken«, führen auf ir. *-mūn*, *-vān* + x, stehen also in engster Beziehung zu jAw. *stao[mā'ne*, gAw. *vīd[vanōi*; § 258, 2 c α, β. Vgl. noch 7.

3. PD. sar. *siy*, *-tao*, *-dao* in sar. *ḍadao* »machen«, *ristao* »besmieren« geht nach TOMASCHEK, SWAW. 96, 743, 848 auf ir. *-tay* + x, also auf eine Casusform des in den aind. Infinitiven *gān-tarē*, **tōi*, **tum* enthaltenen Suffixes. Ganz sicher ist die Erklärung nicht; s. § 262.

4. PD. waxi *-an* in *pōrsan* »fragen« u. s. w. entspricht ir. *-an* + x, vielleicht *-anāi*, LS. oder DS.; s. BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 27, 28 und ZDMG. 43, 666; TOMASCHEK, a. O. 844.

5. Oss. *-in*, dig. *-un* beruht nach HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 325 auf ir. *-un* + x, etwa auf *-unāi*, LS. oder DS.; vgl. BRUNNHOFER, a. a. O. unter 29.

6. PD. waxi *-ak* und bal. *-ag* in *wandak*, *bandag*, nbal. *banday* »binden« u. s. w. dürften zusammengehören; ir. Grundlage wäre *-ak* + x, etwa *-akāi*, LS. oder DS.; vgl. TOMASCHEK, 843, GEIGER, ABAYTAW. 19, 2, 420. Die altarischen Dialecte bieten nichts vergleichbares.

7. Das *l* des afghanischen Infinitivs möchte ich auf ir. *ḍ* (= ar. *ṣ*) + x zurückführen; also afy. *lql* »geben« zu gAw. *fra-d-aḍāi* (KZ. 28, 20), afy. *va-ḡql* »töten« zu ai. *hāfād* u. s. w.; s. § 258, 2 e s. Doch s. auch *-ati*, § 260, 2 b, das ebenfalls afy. *-ql* ergeben musste. Oft tritt *ql* hinter dem »zweiten Stamm« auf (vgl. 2); s. *kūtql* »zerteilen« (*t* für *it*): np. *kūṣtan*; afy. *vaḡlql* neben *vaḡql*, vgl. *vaḡalai* »getötet«: jAw. *jaṭō*. Anders FR. MÖLLER, SWAW. 55, 680.

§ 262. Übersicht zu § 255 ff.

Der Infinitivbildung liegen sowohl wurzelhafte als abgeleitete Stämme zu Grunde. Von den erstern dienen als Infinitiv AS., DS., LS.; im Altindischen auch GS., s. LUDWIG, 60, DELBRÜCK, § 215; von den letztern kommen in Betracht: 1. *ar*-Stämme (1 a γ) im DS., LS.; — 2. *t*-Stämme (9) im IS., LS.; — 3. *tar*-Stämme (12) im DS.; im Aind. auch im LS., s. DELBRÜCK, § 214; IdgF. 2, 275; — 4. *an*-Stämme — auf *man*, *yan*, *tan* — (15 a α) im DS., LS.; — 5. *i*-Stämme — auf *tai*, *itai*, *ḍtai*; *tai* (16) — in allen obliquen Singularcasus; — 6. *a*-Stämme — auf *a*, *na*, *tna*, *tra*, *ia*, *tja*, *ḍia*, *ya*, *ta*, *afa* (22) — im AS., AbS., DS., IS., LS.; — 7. *ā*-Stämme (23) im AS.; s. aber § 255, 2 c No. — Infinitive, die notwendig auf einen *u*-Stamm (17) bezogen werden müssten, — im Aind. die häufigsten — sind nicht mit voller Sicherheit zu erweisen; doch s. § 261, 3 und 260, 2 d γ, ḍ. Man beachte gAw. *ḡyātōs* »vita«, aber *ḡyātōi* »bene vivendi«.

III. DAS NOMEN ALS VORDERES COMPOSITIONSGLIED.

Ein Nomen konnte in arischer Zeit mit Nominal- und auch mit Verbalformen zum Compositum verbunden werden.

§ 263. 1. *Composition mit Verben.*

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 843 f.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1076 ff. Die Zahl der Verba, die in Verbindung mit anderen Wörtern als den »Verbalpraefixen« angetroffen werden, ist sehr beschränkt, und überhaupt sind die Fälle anderweiter Composition nur vereinzelt. Ich vermute, dass der Gebrauch finiter Verbalformen der Art im Anschluss an infinitivisch verwendete Casus von Compositen erfolgt ist: ai. *pramē: prāminūtē = śraddē: śraddādāti*. Aus dem Altiranischen kenne ich nur: 1. Aw. *yaošda-* »läutern, entschühen« in gAw. *yaošdā* (2. S.), jAw. *yaošdāte*, *yaošdādāti* u. s. w., auch mit Praefix *pəri.yaošdā* Sita. Aus dem Aind. vergleicht sich *śraddādāti* u. s. w. — 2. jAw. *dātyē.āsmi.buyā*, *dātyē.baōdi.buyā* und vier weitere gleichartige Bildungen, Y. 62, 2; das Nomen ist ein Possessivcompositum: »du mögest werden gehöriges Brennholz, gehöriges Räucherwerk (u. s. w.), habend«; vgl. auch die Infinitive *saoči.buye*, *vaxšadi.buye* u. s. w. in Y. 62, 3; s. § 258, 1. Vgl. dazu WHITNEY, § 1093 a. Wichtig ist das Zusammentreffen des Aw. mit dem Aind. in der Gestaltung des dem Verbum vorangehenden Vowels (ī statt a). S. übrigens GELDNER, KZ. 27, 260; CALAND, GGA. 1893, 404; JACKSON, JAOS. 15, LXI, Grammar § 724, 3; 787 No. 3.

§ 264—266. 2. *Composition mit Nomina.*

Das vordere Compositionsglied ist entweder a) ein Nominalstamm oder b) α. eine Casusform, β. ein Adverbium. — Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 20 ff.; fürs Altiranische SPIEGEL, Vgl. Grammatik 222 ff.; JUSTI, Handbuch 377 ff.; JACKSON, Grammar 236 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1246 ff.

Die Zahl der aus arischer oder indogermanischer Zeit stammenden Composita ist nicht besonders gross. Die Mehrzahl stammt aus einzelsprachlicher Zeit, was sich auch dadurch zu erkennen gibt, dass die Verbindung der Glieder nicht nach den für den Inlaut geltenden Regeln erfolgt. Im Awesta werden die Compositionsglieder in solchem Fall durch den wort-schliessenden Punkt getrennt; vgl. z. B. jAw. *yuxta.aspəm* gegen § 95, 3, 5 neben *yūxtāspahe*; *āsu.aspəm* gegen § 84, 3; *viduŕ.gādm* gegen § 82, 1; *vindaŕ.spādm* gegen § 3, 4; *er²zu.stavanhəm* gegen § 38 a; *haš.ſbiše* nach § 88 u. s. w.; ap. *zurā^hkarā^h* »Verrat ühend« (statt *zurask²*, § 38); ap. *dāraya^hva^huš* (statt *ya^huva²*, § 270, c). Auch im Altpersischen sind die Glieder ab und zu durch den »Wortteiler« auseinandergehalten, z. B. *ariya* *šid²a^h* »von arischer Abstammung«. S. § 304 f. Alte Composita in den neuiranischen Dialecten sind z. B. np. *gōbān*, *šubān*, *šahryār* u. s. w.; s. unten.

§ 264. a) *Nominalstamm als Vorderglied.*

Abstufende Stämme erscheinen überwiegend in Schwachform.

A. Substantiva und Adjectiva.

Die Beispiele sind entsprechend der oben § 174 ff. (vgl. S. 113 f.) durchgeführten Reihenfolge geordnet.

1. Wurzelstamm als Vorderglied.

1 b jAw. *māzdrājahim* »einen Monat während«; *yāsker²to* »Abschluss bewirkende«; — 2 b jAw. *višāpahe* »des giftsaftigen«¹; *yaošdātārem* »integrum facientem«; — 3 a jAw. *višānō* »Haus verdienende«²; *višpatiš* »Hausherr«³; — 4 a jAw. *xrafstra²* »sich von Fleisch nährend«; — 6 b jAw. *hamiōpatiš*

»des Herrn des Brennholzes«; — 10 jAw. *hvar¹.dar²sō* »das Sonnenlicht schauend«³; *yār¹.drājō* »Jahresdauer«; — 14 jAw. *səm.fraðō* »von Erdbreite«; — 20 *āfriwačānho* »Fluchworte sprechend«; — 21 jAw. *gaoyaō⁴tis* »Viehweiden«⁵; *gaomačəm* »Rindsurin«; np. *gōbān*, afj. *γōbq* »Viehhüter, Hirt«⁷; np. *gōsālah* »Rinderjährling, Kalb«⁸; — 24 jAw. *frasābaodanəhm⁹* »das Bewusstsein nehmend«; *nīdāsna¹⁰dišəm⁹* »die Waffe niederlegend«; *fraspāyaoč¹¹-ōram⁹* »die Kampflost beseitigend«.

¹ *ī* = idg. **s + s¹*, s. § 51, 1; ar. **sāpa-* zu nhd. *saft*, ne. *sap*, s. § 23. — ² *ī* = ar. *sō*, idg. **x + s²* (?), § 34. — ³ = ai. *vīspātī*; s. dazu § 49, 2. — ⁴ S. § 40, 177. — ⁵ Vgl. ai. *svardhām*. — ⁶ Vgl. ai. *gāvyūtī* und § 268, 13. — ⁷ Vgl. ai. *gōpās*; zu afj. *γ¹* s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 206. — ⁸ S. § 5 No. — ⁹ Vgl. zu diesen Compositen GARBR, KZ. 23, 491 und BRUGMANN, Grundriss 2, 49 f.

2. Abgeleiteter Stamm als Vorderglied.

1 a a jAw. *vanhazdā* »das Bessere (Glück) verleihend«; ap. *vahyasdāta¹* EN., eig. »vom Bessern (Glück) verliehen«; gAw. *rānyō.skər²tīm* »das Erwünschtere bewirkend«³; — β jAw. *vīduš.gādəm* »die Hymnen kennend«; — γ jAw. *x⁴ar¹.nazdā*, *x⁴ar¹.nōdā²* »Majestät verleihend«; *ayō.vər⁵.drā²* »eisenbewehrte«, *ayō.xaođā²* »eisenbehelimte«; ap. *aba⁶ālariš³* »Wasserleitung«; ap. *sura⁷kara⁴* »Verrat übend«; jAw. *awīdātəm³* »ins Wasser gelegt«; —

2 a a np. *ābičx¹arā³* »Tränke«; — β jAw. *manuš.čidrahe* EN., eig. »von Manuš abstammend«; —

8 a jAw. *račvasčidrayā⁴* »von vornehmer Abstammung«; *astvač⁵.r¹tō* EN.; ap. *čiya⁶karam* »wie vielfach«⁵; — c jAw. *parīat.gušt* EN., eig. »scheckige Rinder habend«; *saračuštrō* EN., eig. »alte Kamele habend«⁶; — d jAw. *fraočaf.aspa* »mit schnaubenden Rossen«; ⁷jAw. *dārayač.račahe* EN., eig. »Wagen besitzend«⁸; ap. *dāraya⁹va⁴uš* EN. Darius, eig. »Gut besitzend«⁸; jAw. *vanat.pašanō* »Schlachten gewinnend«; jazyg. *Bavādaono*; EN., eig. »Rosse gewinnend«⁹; —

9 jAw. *srutgaosō* »hörende Ohren habend«¹⁰; *vīker¹.kušānəm* »das Leben beeinträchtigend«¹¹; —

11 jAw. *ayar¹.baranəm* »der Tagesritte«; *vanhar².šas[čif]* »im Gewand sich befindend«¹²; —

12 jAw. *nər¹.garəm* »den männerverschlingenden«; *stəhr.pačəsanəhm* »den sternengeschmückten«¹³; *ātər¹.pātahe* EN., eig. »des vom Feuer geschützten«, Phlv. *ātərpač*; jAw. *ātər¹.lar²š* »des Feuer bereitenden«; —

15 a a jAw. *ačavafa* »den Gerechten tötend«; *nəma.asbā¹tis* »Namensanrufung«; —

16 jAw. *sāri.dōšrō* »goldäugig«; *sāryač* EN.¹⁴, *sāričyā* EN., eig. »der goldäugige, der goldäugigen«¹⁵; *tīšidārəm* »mit scharfer Schneide«¹⁶; *gārišālō* »in den Bergen befindliche«; —

17 jAw. *pasu.masō* »vom Wert eines Stücks Kleinvieh«; *fšušō* »des Viehbesitzers«¹⁷; np. *šubān* »Hirt (Viehschützer)«; jAw. *pər¹.du.sraoniš* »breithüftig«; —

18 jAw. *stri.nāmanō* »die Kennzeichen des Weibes habend«; —

19 jAw. *tanu.masō* »von der Grösse des Leibes«; *tanu.kər¹.ta* »selbstgezeugt«; *hižu.drājō* »die Zunge lang machend«¹⁸; —

22 jAw. *dačvayasnō* »Daivaanbeter«; *dačvayāsō* dass. NP.; ap. *xāč¹.apāvā* »Landpfleger«¹⁹; np. *šahyār* »Machthaber«²⁰; gAw. *dar¹.gāyū* »lange Dauer habend«²¹; jAw. *dar¹.ya.ār².štāēm* »mit langem Schaft«; *na¹.re.manā* »mannesmutig«²²; [*dačvō.dātō* »von den Daiva's geschaffen«²³]; —

23 jAw. *dačnāvazaranhō* EN., eig. »des Förderers des Glaubens«²⁴; *gača-varō* »Keulenträger«²⁴.

¹ Eine Vermischung von **yask¹* und **yāč¹*; IdgF. I, 486 No. — ² Wegen des *ō* s. oben § 230 zu I. — ³ Stamm ar. **ašar-* mit Suffixablaut; s. § 96, 3; 43 und bei

HORN, Grundriss 2 f., 38; ferner FR. MÜLLER, WZKM. 4, 308 und PDw. *šarm* »Wasserlauf, Bewässerungskanal«, SWAW. 96, 756. — 4 *šē* aus ar. *šē*; s. § 3, 4. — 5 Gegen § 3, 4; 278 II; zur Lesung BB. 13, 70. — 6 HÜBSCHMANN, KZ. 26, 603; oben § 93, 1. Die Zahl der falschen Etymologien hat sich neuerdings vermehrt. FR. MÜLLER, WZKM. 6, 264; DARMESTETER, Traduction 3, LXXVI. — 7 Zu den folgenden Composita vgl. WHITNEY, Grammar² § 1309; KZ. 29, 546 f. No. — 8 S. ai. *d'ārayākanvī*, *d'ārayākhvī*. — 9 MÜLLENHOF, MberAW. 1866, 570; aber seine Deutung ist unrichtig. — 10 S. ai. *hrūkarnar*. — 11 Vgl. zur Bedeutung von *vākar*² IdgF. 3, 194. — 12 S. aber § 254, 2. — 13 Vgl. § 288. Gegenüber FISCHEL, VSt. 2, 125 verweise ich auf die awestischen Stellen und auf RV. 1, 48, 10; 6, 49, 3. — 14 Yt. 13, 114; so zu lesen. S. § 178 a β; Studien I, 79 f. — 15 § 8. — 16 Urir. **tījī* in Compositen neben selbständigem **tīgra*; vgl. CALAND, KZ. 31, 267; ZDMG. 48, 155. — 17 § 216, 3 a. — 18 GELDNER, KZ. 30, 514. — 19 S. ai. *tanūpāvan*. — 20 Urir. **xšādradūra*; KL. 1, 16; jetzt auch FR. MÜLLER, WZKM. 6, 357. — 21 S. ai. *dōghāyī*. — 22 -e für -ya nach § 268, 32. — 23 S. ai. *dēvāhitar*; wegen des *ō* s. unter D. — 24 Zur Differenz *ō*—*a* s. unter D.

B. Zahlwörter; vgl. § 210.

jAw. *āwō.armō* »einarmig«¹; — *bisangrō* »zweiflüssig«; *bixšaparēm* »zwei Nächte lange«; — *drigāim* »drei Schritte weit«; — *čatur².sīzanatəm* »quattuor parientium«; *čadru.yuxatəm* »mit vieren bespannt«; np. *čārpaī* »vierflüssig«²; jAw. *čadwar³.zangrō* »vierflüssig«; — *xšvāš.gāim* »sechs Schritte weit«; — *haptanhā'tiš* »siebenteilig«; *haptō.karšvā'rīm* »die sieben Erdteile umfassende«¹; — *sataštānəm satō.dārm²* »mit hundert Buckeln (Brüsten), hundert Kanten (Schneiden)«; — *hasanra.gaošō* »tausendohrig«; u. s. w.¹

¹ Wegen des *ō* s. unter D. — ² Aus urir. **čadru.pād²*.

C. Pronomina; vgl. § 242 ff.

Selten: jAw. *yāvar².nō* »welchen Glaubens«; *kū.nā'riš* »Hure«¹.

¹ Zu ar. **nārī* »Weib«; vgl. WHITNEY, Grammar² § 505 f.; FICK, Wörterbuch 1⁴ 189.

D. Ersetzung des Stamms durch den Nom. Sing.

Bereits im Arischen war die im Vorderglied auftretende Stammform bei verschiedenen Klassen dem NS. oder auch A.-NS. ntr. äusserlich gleich. Das hat schon frühzeitig zur Folge gehabt, dass auch bei andern Klassen der Stamm durch den NS. ersetzt wurde, so z. B. jAw. *bāzu².aojanhem* »den armstarken« neben *bāzu.stavanhem* »den armgrossen« (*y*-Stamm, 17); *druxš-mananhō* »des falschgesinnten« (*š*-Stamm, 5 b); ap. *haxāmaniš* EN., eig. »freundgesinnt« (*i*-Stamm, 16)¹. Vielleicht ist auch das *-ā* der 23. Klasse (jAw. *daēnāvasanhō* neben *gadavard*) NS.-Ausgang; s. S. 107²). Besonders häufig fand jene Ersetzung bei den Stämmen der *a*-Klasse statt, welche im Awesta überwiegend den Ausgang *-ō* aufweisen: jAw. *daēvō.dātō* neben *daēva-yasnō* u. s. w. Mit der Zeit ist — im Zusammenhang mit der Verdrängung des *a* durch *ō* bei den *a*-Stämmen — das *ō* geradezu zum Compositions-vocal geworden, der nun jedes *a* vertreten kann; z. B. jAw. *spō.ber²tō* »von Hunden verschleppt« neben *spāčīdranəm*, ai. *śvāpatīš*, *n*-Stamm; jAw. *daēnō-disō* »Ausleger des Glaubens«, *ā*-Stamm; *haptō.karšvohva* »in den sieben Erdteilen«, indecl. Zahlwort; *hādō.gae²da* »zum selben Hausstand gehöriges«, Adverb (= ai. *sahā*, § 252, 7) u. a. m. Ja nach dem Muster der Composita hat sich das nominativische *ō* auch vor secundären Nominalbildungssuffixen — sofern sie in lebendigem Gebrauch waren — eingefunden; so insbesondere vor den Steigerungssuffixen *tara*, *tama*- (§ 208): jAw. *baššazyō.tarā³*, *baššazyō.tēmō³* zu *baššazyā*- »heilsam« und so meist (s. JUSTI, Handbuch 375); ferner vor *tāt*, *tūt*:- jAw. *tūdō.tās³*, *†gaδō.tus³* zu *tūda*-, *gaḍa*-; sogar gAw. *kar²pō.tās-čā³* zu *kar²pan*-, *n*-Stamm (vgl. oben *spō.ber²tō*).

¹ J. SCHMIDT, KZ. 27, 373. — ² Der Wechsel zwischen *-a* und *-ā* bei dieser Klasse hat sich auch auf Klasse 22 übertragen: jAw. *dawrōmačōšō* EN., eig. »des wenig Schafe besitzenden«. — ³ In den Handschriften wird denn auch in der

Regel hinter dem *ō* wie hinter dem eines vordern Compositionsgliedes der Schlusspunkt gesetzt. GELDNER verfährt in der NA. nicht ganz consequent; vgl. Y. 35, 15; 19, 9; V. 6, 10.

§ 265. b) α. *Casusform als Vorderglied.*

1. AS.: jAw. *vīraṇjanō* »des Männer tötenden« (Kl. 22); *daṭum.janəm* »den die Daiva's tötenden« (22); *ahūm.mer'nō* »des das Leben gefährdenden« (17); *pārāndi* EN. (10)¹.

¹ Vgl. ai. *pīraṇdī*; IdgF. I, 184 f.; oben S. 108.

2. DS.: jAw. *yavaējibyo*, *yavaēsubyo* »den immer lebenden ... nützenden« (19); s. § 180, No. 1.

3. LS.: jAw. *armaēšāde* »dem still sitzenden« (22); *ā'rime.araḥadō* »still sitzende« (22); ap. *Διαίτης* EN., eig. »im Himmel wohnend« (19), s. § 219, 2 a.

4. GS.: jAw. *somasēšdra* »von der Erde stammend«.

5. IS.: jAw. *xšapāyaonō* »während der Nacht umherstreifend«.

6. ND.: jAw. *baḥr'zu.stavānham* »den zwei Finger starken« (17); *aspa-vīraja* »Ross und Mann tötend«² (22); *dvaēpō* »auf der Klippe« (23)³.

² S. BB. 13, 57 f. — ³ Aus *dyā(dj)* nach § 81; **dyai* ist Ndf. *ip* Schwastufe zu *āp* »Wasser«; s. ZDMG. 46, 299.

7. LD.: jAw. *vayō.dāranqm* (d. i. **uwayō*, § 268, 12) »auf beiden Seiten schneidender«⁴.

⁴ Oder steht *vayō* nach § 264 D für **ya* zu § 253, 3?

Das verschiedene Alter der Composita zeigt sich in der ungleichmässigen Gestaltung des Auslauts beim Vorderglied; man vergleiche *vīraṇjanō*, *pārāndi*; *daṭum.janəm*; *armaēšāde*; *ā'rime.araḥadō* (§ 268, 48) u. s. w.

§ 266. b) β. *Adverbium als Vorderglied.*

1. Zu § 252: jAw. *antar'stā* »dazwischen befindliches«; gAw. *utayitīm* »Fortdauer«; jAw. *kuḍḍātanqm* »irgendwann geborener«¹; *haḍa.baḍḍinqm* »der mit Räucherwerk versehenen«; *haḍḍ.garḍa* »zum gleichen Hausstand gehörige«; ap. *duvitātaranam* »in doppelter Reihe«.

¹ Wegen des *ō* s. § 264 D.

2. Zu § 253: jAw. *hakar'tjanō* »des auf einmal tötenden«; *dūraēsrūtəm* »den weit bekannten«; *uskātyāstō* »oben gegürtet«.

3. Zu § 254: jAw. *bišāmṛūta* »zweimal herzusagen«; *moṣu.kāryqm* »die gleich wirksame«; np. *āškār* »klar« (aus ir. **āyiskāram*); gAw. *miṣakvaḥ* »fälschlich redend«¹; *miṣō.varātanqm* »der fälschlich gethanen (Handlungen)«²; s. noch § 254, 2 No. 4.

¹ Man beachte die verschiedene Gestaltung des ar. **miśas*; *miśahv* ist altes, *miṣō.v* junges Compositum.

II. AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert
am 2. Januar 1895.]

Awestisch nennen wir die Sprache, in der das Awesta, die Sammlung der heiligen Bücher der Parsen, geschrieben ist. Von dem jungawestischen (jAw.) Dialekt, dem der weitaus grössere Teil jener Schriften angehört, hebt sich der gathischawestische (gAw.), die Sprache der Gatha's (Hymnen), durch höhere Altertümlichkeit in Lauten und Formen, sowie durch die § 268 Nu. 7 angegebene, allerdings nur graphische Besonderheit scharf ab.

Unter altpersischer Sprache (ap.) versteht man die Kanzleisprache des persischen Hofes, deren Kenntnis wir aus den altpersischen Inschriften schöpfen. Vgl. BB. 9, 128.

Ich behandle die beiden Sprachen zusammen.

Die Aufgabe ist: zu zeigen, welche Veränderungen in lautlicher und formaler Hinsicht das im Vorhergehenden geschilderte uriranische Sprachgut einerseits in der awestischen, anderseits in der altpersischen Sprache erfahren hat. Dass die altpersische Geschichte der uriranischen Laute und Formen zahlreiche Lücken aufweisen muss, versteht sich bei dem geringfügigen Umfang des überlieferten Sprachstoffes von selbst; s. oben S. 48.

EINLEITUNG: DAS SCHRIFTWESEN.

I. DAS AWESTISCHE SCHRIFTWESEN.

Das Awesta ist in einer linksläufigen Lautschrift aufgezeichnet.

§ 267. *Die awestischen Buchstaben.*

1. Die Neuausgabe des Awesta, der ich mich in der Wiedergabe der awestischen Wörter — zwei Fälle ausgenommen (s. Buchst. 33 und 44) — anschliesse, verwendet 48 verschiedene Buchstaben; s. die Tafel, S. 161:

1 a	2 ā	3 e	4 ē	5 ɛ	6 ē	7 o	8 ō	9 ā	10 q	11 i	12 ī	13 u
14 ū	—	15 k	16 g	17 x	18 γ	19 č	20 ǰ	21 t	22 d	23 ʒ	24 ʃ	
25 ʒ	26 p	27 b	28 f	29 w	30 n	31 ɲ	32 n	33 n, m	34 m			
35 y	36 ʏ	37 v	38 v	39 r	40 s	41 z	42 š	43 š	44 š	45 ž		
46 h	47 h	48 x ^v	; ausserdem drei Ligaturen: für šz (50), šz' (51) und									

šā (52; z. B. V. 7, 50; 8, 43). In den Handschriften erscheinen noch einige weitre Buchstaben. Hervorzuheben ist 49 y, das in persischen Handschriften an Stelle von 35 y der indischen erscheint; ursprünglich war das erstere Zeichen (49) das für y, während das letztere (35) einen tönenden Zischlaut darzustellen hatte, und zwar den, welcher im jAw. aus urir. ʃ hervorgegangen war; s. § 271 Ia; 276. — Die einzelnen Wörter werden durch einen Punkt getrennt; meist auch die Glieder einer Composition; in letztem Fall ist der Punkt bei der Wiedergabe mit lateinischen Buchstaben beibehalten.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der awestischen Buchstaben.

Zu 5, 6: ɔ, ɛ — früher e, ɛ umschrieben — bezeichnen, wie ANDREAS gesehen hat, einen nach u zu liegenden a-Vocal, etwa ä^a des WINTERER'schen Schemas (bei SIEVERS, *Phonetik* 83); vgl. § 268, 4.

Zu 9: ȧ ist etwa wie englisch aw in saw zu sprechen.

Zu 10: q bezeichnet nasalirtes a.

Zu 17, 23, 28; 18, 24, 29: x ȧ f sind tonlose, γ ȧ w tönende Spiranten; x also unser ch, ȧ das englische th, f etwa unser f.

Zu 25: Der mit f umschriebene Buchstabe bezeichnet eine sowohl tönend als tonlos gesprochene Spirans, die den mit ȧ ȧ dargestellten Lauten nahe steht; s. § 93, 1; 268, 50 f.; 302, 4 f.; 304 II, 44.

Zu 19, 20: ʈ ʈ sind Affricaten: tʃ, dʒ; die Thatsache, dass sie auf einen vorhergehenden oder folgenden a-Vocal ebenso wirken wie y und i (§ 293, 7; 298, 2, 5), lässt vermuten, dass sie mouillirt gesprochen wurden; s. noch § 271 No. 6.

Zu 30 f.: 30 n bezeichnet den gutturalen, 31 ȧ vielleicht einen mouillirten gutturalen Nasal; s. aber § 268, 28 f.

Zu 33: Wegen des mit n und m umschriebenen Nasalzeichens s. § 268, 53.

Zu 35 ff.: y v sind die consonantisch gebrauchten Vocale i u; 35 y und 37 v stehen im Wortanlaut, 36 y (eigentlich ii) und 38 v (eigentlich uu) im Inlaut.

Zu 42—44: Die drei Zeichen für ȧ sind ursprünglich bestimmt, drei phonetisch (und etymologisch) verschiedene ȧ-Laute darzustellen; s. § 271 No. 1. Die Praxis der Handschriften geht dahin, 42 ȧ vor dem wortschliessenden Punkt und vor den Tenues (k ȧ t p — vgl. Y. 10, 4, 11 —) zu brauchen; 44 ȧ vor 36 y; 43 ȧ in den übrigen Fällen. Die Neuausgabe verfährt nicht ganz gleichmässig. 44 ȧ verwendet sie ausser für ȧ zugleich auch für ȧ+k; ich schreibe in diesem Fall ȧk, z. B. *huško*: ai. *huškás* (§ 50); s. IdgF. I, Anz. 98 f.

Zu 46: h ist unser h, ausser vor rk und rȧ, worüber § 268, 55; 288 f.

Zu 47 f.: ȧ bezeichnet eine nicht genauer bestimmbare Modification des h vor 36 y; x^p bedeutet labialisirtes x, s. § 89.

Litteratur verzeichnet JACKSON, *The Avestan Alphabet* 34 ff.; dazu noch KIRSTE, *WZKM.* 5, 9 ff.

§ 268. Zur awestischen Orthographie.

Die sämtlichen awestischen Handschriften — und danach selbstverständlich auch die Ausgaben — weisen eine beträchtliche Anzahl von mehr oder weniger regelmässig auftretenden Abkürzungen und andern, die wirkliche Aussprache verdunkelnden Darstellungen auf, welche zu kennen für Jeden unerlässlich ist, der awestisches Sprachgut für vergleichende Zwecke verwenden will. Ich trage sie gleich hier zusammen.

Dabei begäuge ich mich mit der Anführung der Thatsachen, ohne mich auf die Erörterung der Ursachen einzulassen; eine der hauptsächlichsten scheint mir

der Umstand, dass die awestischen Schriften früher in einem weniger ausgebildeten Alphabet aufgezeichnet waren. Auf absolute Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch. Vereinzelte Misschreibungen, ferner die mehr oder weniger regelmässig wiederkehrenden Verunstaltungen gewisser Wörter — z. B. gAw. *hyaš* statt *yaš*; jAw. *ārmaiti* statt *arəmaiti* (s. BB. 8, 229); jAw. *rayāi* oder *rayā* statt *rayahi* (ZDMG. 46, 149) u. a. m. — habe ich grundsätzlich übergangen; ebenso minderwertige Schreibungen wie z. B. *xyā* (Neuausg.) statt *xyā* (Pt 4; § 296, 3) zu Y. 68, 6 u. s. w. Auf die Metrik habe ich nirgend Rücksicht genommen.

Überhängende Buchstaben (s. S. 6 No.) sind in diesem Paragraphen nur ausnahmsweise angewendet. j. und g. stehen für sonstiges jAw., gAw.

1. *ī* statt *i*, *ū* statt *u* und umgekehrt. Ersteres gewöhnlicher, vor wortschliessendem *m* Regel. a. *ī* st. *i*: j. *mīdām* (neben *mi*); g. *sīdīf* (: ai. *aśīṣam*); j. *vīndaiḍya* (n. *vi*); *paītim*; — b. *ū* st. *u*: j. *tūiryō* (= ai. *turtyas*); *jaymāyā*; *xratūm*; — c. *i* st. *ī*: j. *frīdō* (= np. *farī*; § 209, 8); *framroīša* (: ai. *bruvītā*); *aiwitaēda* (: ai. *dītiṣ*; *ī* aus *i + i*); — d. *u* st. *ū*: j. *stund* (n. *stū*, = np. *sutin*); *buyāf* (= ai. *būyāt*); *anuxtaṣaēča* (: ai. *anūktiṣ*; *ū* aus *u + u*). S. übrigens § 293, 1; 294.

2. *ē* *ō* statt *e* *o*, und umgekehrt *e* *o* statt *ē* *ō*. a. *ē* statt *e* regelmässig nach *a*; s. zu *aē* § 297, 1. — b. *ō* statt *o* regelmässig vor *u*; s. zu *ū* § 297, 2; sonst besonders häufig in den gathischen Stücken, namentlich vor schliessendem Nasal; j. *spēnistō*, *frāna*, *nāmāni*; g. *ənaiti*, *əvisti*, *ərəzənm*, *airyāmā*, *jemyāf*, *xənuvaf*, *hačəmnā*, *huzəntuš*, *əhmā*, *anyəm*, *yūšn*; s. § 298, 1, 8. Vgl. ferner Nu. 54. — c. *ō* statt *o* regelmässig vor *i*, *y*; s. zu *ōi*, *oy* § 293, 297 f.; sonst j. *šwōrəštāra*, *hūvahe*; g. *čōrəf*; s. § 298, 3. — d. *e* statt *ē*: j. *šəyemi*, *hāčayemi*; s. § 298, 5. — e. *o* statt *ō*; s. Nu. 4 und § 303, 5 No. 3.

3. *ā* statt *a* und umgekehrt: a. *ā* st. *a* in *āvōy*, *āvay*, die *avy* oder *avy* (37) vertreten: j. *hāvōya*, *hāvayata* (= ai. *saṃyā*); *xšmāvōya* (= g. *xšmaīdyā*); — im Anlaut eines zweiten Compositions-gliedes hinter *y*: j. *həvai-wyāsta* (= ai. *svaḍy-astā*); *aiwiyāiti* (= ai. *aḍyēti*); — b. *a* st. *ā* in Zusammensetzungen, wo *a* Contractionsproduct ist: j. *frapayemi* (für *fra + ap*); *pourušašpō* (für *pouruša + a*); *syāvaršānō* für *syāva + arš*).

Vgl. JUSTI, Handbuch 358, § 7; CALAND, KZ. 32, 593; 33, 302, 459. Unrichtig zu a LUQUIENS, AOSPr., May 1880 XI f.

4. Wo *ō* zu erwarten, steht oft *ō*, besonders in den Gatha's: g. *vātīyā-mahī* (neben *tvātīyōstū*, § 298, 3 c); j. g. *vačōbiš* (: ai. *vāčōbiṣ*); g. *parō* (: j. *parō*, ai. *purō*); j. *vimanəkarə*; *pitərə*. S. noch Nu. 26 und § 297, 2 No.; 303, 3, 5. — Gelegentlich kommt auch das Umgekehrte vor: gAw. *frōratōiš* (neben jAw. *frōrtōiš*, § 304 II, 28); gAw. *mōr'ndaf* (zu § 289, 2).

5. Statt auslaut. *-āf* wird öfter, vor *ča* regelmässig *-āaf* geschrieben: g. *āaf* (neben *āf*, = ai. *ād*); g. *ašāatča* (neben *ašāf*, *ašāfči*); j. *baxšayāatča*.

Vgl. dazu GELDNER, Studien I, 141; BTHL., KZ. 28, 5; unten § 307.

6. Statt *ā*, *ā* steht *əā* *əā* im Anlaut der gathischen Wörter *əādu* (st. *ā*); *əānū*, *əāvā* (st. *a*, allenfalls *ə*, § 298, 1); *əānəhā* (= ai. *āsā*, neben *ānəhō*).

Vgl. dazu TH. BAUNACK, Studien I, 350 f.; GELDNER, KZ. 28, 265.

7. In den Gatha's und den ihnen nachgebildeten Stücken sind die auslautenden Vocale, einschliesslich des anaptyktischen *ə* (§ 300), fast durchweg lang geschrieben: g. *həntī*, *həntū*, *hyātā* (= ai. *sānti*, *sāntu*, *syāta*); *vadarə* (d. i. *vadar*, = ai. *vādār*).

Vgl. dazu BTHL., AF. 2, 135; ZDMG. 48, 143.

8. In den jungawestischen Stücken werden die einfachen Vocale im Auslaut einsilbiger Wörter lang geschrieben; j. *hā* (= ai. *sā* und *sā*); *vā* (neben *nava*; = ai. *vā*, BB. 13, 58); *zī* (= ai. *hī*); *strī* (neben *strīča*; = ai. *strī*); *tē* (neben *aēte*; = ai. *tē*); j. *dva* ist *dūva*, *va* ist *vūva*; s. 12. — Wegen auslautend *-ə* s. 54; wegen *-ō* § 303, 5 No.

9. Statt *i* wird vor *š*, *y* der folgenden Silbe einige Male *ə*, *zi* (*š*ⁱ), selten *ai* (*ai*ⁱ) geschrieben: g. *āskaitim* (§ 25, 4); j. *vasōšaitim*, *rārašyān* (§ 150); *irārašyāt*. S. 10.

Vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 391 f.; JACKSON, Avestan Alphabet II, Grammar 9f.

10. Statt *u* findet sich vor *š*, *v* der folgenden Silbe mehrmals *ə* oder *ou* (*ə*^u): g. *drəvō* (= j. *drōš*, § 275); *bəzvaitē*; *ušaurū*. S. 9.

Vgl. TH. BAUNACK und JACKSON, a. a. O.

11. Statt *īy* (*īli*) meist *y* (*ii*); seltener *ay* und *ōy*; vereinzelt *i,y*, Anlauts-*y* und *iv*. a. *y* (*ii*) st. *īy*: j. *fr̥yō* (= ai. *pr̥iyās*); *yesnyō* (= ai. *yajñīyas*); *īyeyam* (d. i. *īyēn*, § 102 I c); b. *ay* st. *īy*: j. *aspayam* (= ai. *aśuvām*); *usayara* (: ai. *īyartī*); s. noch 23; — c. *ōy* st. *īy*: g. *isōyā* (= ai. *īš-īyā*); g. *mōyastrā*; — d. *i,y* st. *īy*: j. *paitīyāš* (: ai. *pr̥atyās*); *zisi-yūšat*; — e. *y* (Anlauts-*y*) st. *īy*: j. *yeyenti* (Y. 57, 14; sol. IdgF. 3, 35 f.); *yaiša* (? § 102 I, 1 c); — f. *iv* st. *īy*: j. *zivaosō* (neben *āyaošō*); *biwivānaha* (: ai. **biḍyāsa*); g. *ašvō* GD.

Vgl. zu f JUSTI, Handbuch 365, § 106; GELDNER, KZ. 25, 401, 481, 557.

12. Statt *šv* (*šuu*) — und auch statt *šw*, s. 37 — meist *v* (*uu*), seltener *av*, vereinzelt *š*, *šy* und Anlauts-*v*. a. *v* (*uu*) st. *šv*: j. *yvānəm* (= ai. *yuvānam*); *bāvār* (: ai. *bādvār*); *vaya* (= ai. *udayā*; § 273); gAw. *hudānvarəšvā* (st. *hudānē var*, 2 Wörter); — b. *av* st. *šv*: j. *kavacīš* (neben *kva*, = ai. *kvā*); *yava* (= ai. *yuvā*); — c. *š* st. *šv*: j. *stūš* (neben *stviš*); *xšuis*; — d. *šy* st. *šv*: *aiwiššuyānam*; s. noch 19; — e. *v* (Anlauts-*v*) st. *šw*: *vaēm* (= ai. *uḍḍyam*; s. a).

Vgl. zu c BTHL., HB. 8, 230; zu d GELDNER, KZ. 27, 245.

13. Die Schreibung *vy* (*uui*), nach 11 f. auch *švy*, *všy*, *švšy* vertretend — s. auch 37 —, wird vermieden. Die NA. hat sie nur in *fr̥vyam* und, mit minderwertigen Hdss., in *gaēdāvyō* Y. 9, 8 und *dr̥vyāsta* Y. 57, 10; vgl. a. Man schreibt: a. *vay* st. *vy*: j. *nāvaya* (= ai. *nāvā*; s. noch b); *gaēdāvyō* (sol. = ai. *sēn-ādyas*; s. noch b); — b. *uy* und, nach a, *oy* st. *vy*: j. *nāuya* (= ai. *nāvā*; s. noch a); *vōšynāuyō* (= ai. *sēn-ādyas*; s. noch a); *vanhuyā* (= ai. *vāsyās*); *tanuya* (= ai. *tanvīyā*); *nəruyō* (= ai. *nūdyas*; s. noch 42); *haoyam* (= ai. *savyām*; s. noch c); *ašavaoyō* (= ai. *pr̥tā-vādyas*); — c. *āvay*, *āvōy* st. *avy*: j. *hāvayala*, *hāvōya* (= ai. *savyā*; s. noch b und 3a). — S. noch 44.

14. Statt *yu* (*iuu*) einige Male *i*; an Stelle von *ai* statt *ayu* wird dann *aš* oder *ai* geschrieben (§ 297, 1): j. *vaḍairiš* (NS., neben **ryaōš*, GS.); *hasarədiš*, *bačvarədiš* (neben *satāyus*); *vaēm* (AS., neben *vayus*, NS.). — *ōim* (= ap. *aivam*) für *ōyum*, und dies nach 24 für **ōivəm*.

Vgl. dazu WINDISCHMANN, Mithra 49; GELDNER, 3 Yasht 69.

15. Die Schreibung *yv* (*iuu*), nach 12 *yšv* vertretend, wird vermieden. Man schreibt *iv*, seltener *yav* und *y*. a. *iv* st. *yv*: j. *mainivā* (GD., neben *mainyus*, NS.); — b. *yav* st. *yv*: j. *mainyavasā* (neben *mainivasanəhō*; s. JACKSON, Reader 85); — c. *y* st. *yv*: j. *bāmanyā* (ZPGL., neben *bāmanivā*); *afsmainyān* (Nir., neben **afsmainivān*).

16. Statt *i-yu* in Zusammensetzungen findet sich *ivi*: j. *hunivixtəm* (= ai. *su-ni-yuktam*); *nivisaiti*.

Vgl. dazu J. DARMESTETER, Traduction 2, 405, 575. [Anders zu *hunivixtəm* neuerdings wieder JACKSON, Classical Studies in Honour of H. Drisler III.]

17. Statt *šv* auch *v* (*uu*) und *av*; statt *švy* entsprechend auch *vy* (vgl. 13): j. *fvainti* (= ai. *ḥvanti*); *vīdīvōd* (: ai. *dīdīvān*); j. *švaiti*, *čavaiti* (: ai. *kīvat*); — j. *fr̥yō* (neben *fr̥zyam* und *fr̥ayō*).

18. Statt *avr*, *āvr* stets *aor*, *āur*: g. *vaorāzādā*, *vāurayā*; beides reducierte Formen.

19. Statt *v* (*uu*) —, das nach 12, 37 auch *ūv* und *ūw* vertritt, — wird vor wortschliessendem *ē* gewöhnlich *uy* (*uii*) geschrieben: j. *duyē* (= ai. *dvē*, neben *dvaēča*); *tanuyē* (= ai. *tanvē*, neben *tanvaēča*); *ahuyē* (neben *anhvē*, *anvhe*, s. 27); *uyē* (= g. *uōz*, ai. *uōē*).

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229; falsch neuerdings JACKSON, Grammar § 190.

20. Statt *v* — und *w*, 37 — findet sich im Anlaut und nach *a* vor *e* und *i* auch *ō*; a. j. *ōifranqm* (Yt. 13, 104, sol, neben *višveiti*); *ōīdra*; — b. j. *aoe* (neben *ave*); *aoi* (neben *avi* und *aiwi*).

Vgl. zu a BTHL., IdgF. 5.

21. Statt *yə* und *īyə* (*iīə*, 11) steht vor Nasal sehr häufig *ī*, besonders am Wortende; nach *a* wird dann statt *ī* *ē* geschrieben (s. § 297, 1). a. *ī* st. *yə*: j. *iriīntō* (: ai. *riīyāntam*); *haomanasīhimna* (: ai. *sumanasīyōmānas*); *aiinim* (neben g. *anyīm*, 2 b); *aēvōgāim* (= ai. *gāyām*); g. *humāim* (= ai. *sumāyām*); — b. *ē* st. *yə*: j. *aēm* (neben g. *ayīm*, 2 b); — c. *ī* st. *īyə*: j. *frāzinte* (= ai. *prāīyāntē*; BTHL., ZDMG. 48, 148); *frīm* (= ai. *priyām*). — S. No. zu 22.

22. Statt *və* und *ūvə* (*uuə*, 12, wobei *uu* auch *w* vertreten kann, 37) wird vor Nasal oft *ū* geschrieben, besonders am Wortende; an Stelle von *au* erscheint dann *ao* (s. § 297, 2). a. *ū* st. *və*: j. *təmanhūntem* (= ai. *tāmasvantam*); *haurum* (= ai. *sārvam*); *nasāum* (§ 213); *asəngōgāum* (st. *gāwəm*, § 213); — b. *o* st. *və*: j. *naomō* (= ai. *navamōs*); *nimraominō*; *yaom* (= ai. *yāvam*); *baon* (= ai. *ḍavan*); s. noch 33; — c. *ū* st. *ūvə*: j. *drūm* (= ai. *druvām*); *bun* (: ai. *ḍuvan*). — S. noch die Note.

Zu 21, 22. Auslautendes *-im*, *-um* entspricht viel häufiger ar. *-(i)am*, *-(i)um*, als ar. *-im*, *-um*; s. I.

23. Für auslaut. *-īyem*, *-ūyem* kommt neben *-īm*, *-ūm* (21 f.) einige Male auch *-aēm*, bzw. *-aom* vor (s. 11 b, 12 b). a. j. *aspaēm* (= ai. *ašvyām*); *dārəya.ārəštāēm*; — b. j. *frādatfšaom* (sol, Y. 2, 4; 6, 3; G. 2, 6).

24. Für auslaut. *-ōivəm* schreibt man *-ōyīm* und (nach 14) auch *-ōim*: j. *vīdōyīm* (= ai. *vīdēvam*, neben *daēum*); *harōyīm* (: ap. *haraiva*^h); *ōyūm*, *ōim* (= ap. *aivam*).

25. Für auslaut. *-īvəm* erscheint *-um*, an Stelle von *-vəm* (17, 22): j. *jūm* (= ai. *jivām*).

26. Für auslaut. *-ōye* (aus **-ajai*) wird regelmässig *-ōe* geschrieben: j. *anumatōe* (neben **matayaēča*, g. *ax-īyōi*; s. § 298, 3 c). Vgl. dazu 4.

27. Statt *nhv* (*nhu*) — vor Vocalen — meist *nuk*: j. *vanukīm* (= ai. *vāsvīm*, neben *vanhuyā*, 13); *anvhe* (neben *anhve*, *ahvye*, 19); *x^oarənanuhantem* (neben **anhvanta*, **anhuntəm*, 22). — *sənuhasrā* steht für *sənuhas^o*, *sənuhaitiis* für *sənuhuvait^o*. — S. noch 30.

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229 f.

28. Statt *nhy* (*nhii*) wird *nh* geschrieben: j. *vanhō* (= ai. *vāsyas*); *anhō*, *aianhō* (d. i. *a^oanhō*; = ai. *asyār*). — S. noch 30.

Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 360 mit SALEMANN, Parsenhandschrift 22. *h* vertritt in diesem Fall *nh*, *nh* also *nhē*, vgl. *nuk* statt *nhv*, 27. Zu GELDNER's abweichender Ansicht KZ. 27, 259; 28, 207 s. Nu. 29. — Vgl. noch 30 b und § 286 e.

29. *nh* vertritt auch *inh* (*inh*) vor schliessendem *ē*; statt *-anhē* (= ai. *-asē*) auch *-aiinhē* (*-a^oinhē*; s. 56): g. *avaninhē* (Y. 50, 7; sol), j. *avaiinhē* (neben *avaninhē*); g. *huddinhē* (Y. 31, 22; Pt 4; neben j. *huddānhē*); g. *sṛāvayēinhē*.

30. Statt *nuk* (für *nhv*, 27) und *nh* (für *nhy*, 28, 29) erscheint auch oft bloß *nh*. a. *nh* st. *nuk*: j. *vīvanhō* (: ai. *vīvāsvān*, neben *vīvanuhātō*); *nəmanhē* (: ai. *nāmasvantam*); — b. *nh* st. *nh*: j. *vanhō* (= ai. *vāsyas*, neben *vanhō*); *anhāt*, *ānhāt* (= er warf, = ai. *āryat*, neben *parānhāt* Y. 9, 11 — sol — und *anhimanayā* Y. 57, 28 — sol —, Nu. 21).

31. Statt anlaut. *huv* (richtig *hv*, 12) findet sich einige Male *x^o*:

j. *x'andra-karō* (Gegensatz *dužvandravō*; vgl. *ovandam*? bei GEIGER, KZ. 28, 294); *x'āstrēm*.

Vgl. dazu GELDNER, KZ. 25, 417; 3 Yasht 47; J. DARMESTETER, ÉL. Ir. 2, 193.

32. Statt *ya* (auch *ŷya*, 11) nach Consonanz wird oft *e* geschrieben, insbesondere im Auslaut und nach *h*, im Inlaut nur nach letzterem: g. *vahehū*, *vahehā* (= ai. *vāsyasiš*, *vāsyasyā*); j. *ʔsarahehiš* (: ai. *hrāsīyasiš*; IdgF. 5); j. *mašyehe*, *mašyeheša* (= ai. *mātyasya-ša*); j. *kaine* (= ai. *kanyā*); *naire.mand*. S. noch 42 und § 304 II, 14 No.

33. Statt *ao* wird öfters *āu* geschrieben: g. *mərədyāuš* (= ai. *mytyōš*; s. KZ. 33, 191; BB. 17, 148). Ebenso in den Fällen 22 b: j. *nāumō* (neben *naomō*); *dāun* (neben *baon*).

34. Statt *du* im Auslaut mehrmals *ḍ*: g. *xratḍ* (= ai. *krātāu*); j. *tā* (= ai. *tāu*).

S. dazu BTHL., BB. 9, 306 f.; Idg. 5, 218.

35. Statt *av* vor Vocal findet sich *aov* und *ao*; vor *i* auch *ō*; umgekehrt *av* für *aov*. a. g. *ārigaovē* (DS., neben *x'aštuvē*); j. *aoe* (neben *ave*); j. *yōištō* (= ai. *yāvīšfas*); — b. j. *gavāstrya* (aus *gavāstr**).

36. Statt *avō* mehrmals *ao*: j. *raoraḍa* (: *raom*, 22 und § 275); *mai-nyaoibyasča* (DP., neben *mainyavō*).

37. *w* wird überaus häufig mit *v* (*uu*) verwechselt und dann in allen Stücken nach den für *v* geltenden Schreibregeln behandelt; vgl. 3, 12, 13, 19, 20, 22, 35, 42: j. *avanēm* (neben *bantēm*, § 273); *davqēdyā*, *āḍaoyō* (: ai. *daḍnōti*); *vaya*, *uyē* (: ai. *uḍāu*); *avi*, *aoi* (neben *aiui*, = ai. *adī*).

38. Statt *v* (*uu*) wird anderseits hinter *ḍ* regelmässig, hinter *ḍ* meist *w* geschrieben; j. *xraḍwa* (: ai. *krātā*); j. *vaxḍwanəm* (: ai. *vāktvāni*); j. *sambaya-ōwəm* (= ai. *jamḍāyadvam*). Aber j. *viḍvā* (= ai. *viḍvān*), g. *ḍrāsdūm* (= ai. *trāsdvam*, 22).

39. Statt *ərə* (*r**) kommt auch die abgekürzte Schreibung *rō* (*r**) vor: j. *grōwnāiti* (= ai. *gr̥hṇāti*); *grōwenti*; *trōfyāt*; *ātrō.čīḍra**; *strōuš* (54).

40. Statt *iry*, d. i. *ʔry* (§ 301, 2) wird *iry* geschrieben: j. *kiryeiti*, *kiryeinti*, *piryeiti*, *miryeite*.

S. dazu BTHL., IdgF. 4, 126.

41. Statt *avərə* schreibt man *aorō* (*aor**): j. *fraorənta* (: *prāvrynta*); *fraoračinta* (neben *aipi.vərəčainti*).

42. Statt *uruy*, d. i. *ʔrur* (§ 301, 1) — nach 37, 56 auch für *eruy* — findet sich *eruy*, *uruy* und *tūry* (*ʔry*): a, b. j. *nəruyō*, *nuruoyō* (: ai. *nṛ̥dyas*); — c. j. *brātūryō* (= ai. *brātṛvyas*), *tūiryō*. — j. *brātūire* steht für **brātōrya*, 32.

Vgl. dazu BTHL., BB. 10, 271 f.; IdgF. 4, 126. Doch s. zu c auch E. LEUMANN, KZ. 32, 335 f.

43. Statt *aur* (*a^ur*) auch *aour* (*a^ur*): j. *aš.baourva* (: ai. *sūbarvas*); *fraourvačəyənī* (aus *fra+urv**); g. *paourvīm* (= ai. *pūrvyām*, 21).

44. Statt *aurvy*, *aurvī* (*a^ur^v*) oder *aourv* (s. 43) im jüngern Awesta regelmässig *aoiry*, *aoirī* (*a^ur^v*): j. *baoiryqm* (neben *aš.baourva*); *paoiryō* (= g. *paourvyō*, 13); *paoirīš* (= ai. *pūrvīš*); *avaoirištēm* (aus *ava+urvī**); *paoirīm* (= g. *paourvīm*, 21). — *avōirisyāt* statt *avaoir** steht allein, s. 35.

45. Statt auslaut. *ū* + *vō*, *nō* und *rō* findet sich *ū* in den Wörtern: a. j. *hū* (= gr. *ύός*, lat. *suis*); — b. j. *zrū* (neben *zrūne*, *zruni*); — c. j. *hū* (neben *hūrō*, = ai. *sūras*).

Vgl. dazu TOERPEL, De metricis partibus Zendavestae (Hallische Diss. 1874) 36; GELDNER, Metrik 18 f., Studien I, 113; FISCHER, ZDMG. 36, 137; BTHL., BB. 15, 40; 17, 346; CALAND, KZ. 32, 591.

46. Statt *nh* erscheint vor *r* meist bloß *n*: j. *hasanram* (neben *hasanhrām* und *hasangram*, 47; Y. 68, 15; = ai. *sahsram*); *čanrañhāla* (neben *čanhr* und *čangr*, Vp. 2, 1).

47. Statt *n* auch *nn* und *ng* — dies besonders vor *r* (46) in den gathischen Stücken —, umgekehrt auch *n* statt *ng*. a. *ng* st. *n*: *māngvidyāi* (statt *mānvidyāi*; 56, § 24); g. *dangrā* (neben j. *danrō*; = ai. *dasrās*); g. *vānghaṭ* (54); — b. *nn* st. *n*: g. *raočōnnhvaṭ* (neben *aočōnghvaṭ* und *aočōnhvantem*); g. *vānnhaitī* (54); — c. *n* st. *ng*: j. *bizōnrō* (neben *bizangrō*; : ai. *jāngā*).

48. Statt *h* im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes findet man nach *ō* *e* *i* und *š* auch *anh*: j. *haomō.anharañdāi*; *airime.anhādō*; *pairi.anharštābyō*; *nišanharštayāčāla* (neben *nišanharštāra*, § 287).

Vgl. dazu JUSTI, Handbuch 359 § 15, 365 § 109; SPIEGEL, Commentar 2, 609; CALAND, KZ. 31, 589; GGA. 1893, 404.

49. Statt *t* zeigt sich mehrmals *št*, und umgekehrt. a. *št* st. *t*: g. *gātštē*; *āgemaštā*; j. *āphāštām* (Yt. 13, 12; so!); — b. *t* st. *št*: j. *vindātem* (Yt. 17, 35; so!); *mōštū*.

Vgl. dazu BTHL., KZ. 28, 21; BB. 10, 275; IdgF. 1, 490; TH. BAUNACK, Studien 1, 317; GELDNER, KZ. 30, 322.

50. Statt *š* erscheint vor den Tenuis *k* und *p* entweder *š*, oder, noch häufiger, *ḡ*; umgekehrt kommt vor *ḡ* *ḡ* statt *š* vor. a. *ḡ* st. *š*: j. *āḡkām* (= ai. *āikām*); *hamiḡpātōiš** (: ai. *samītpāniṣ*); — b. *š* st. *ḡ*: j. *afraṭaḡkuš* (= ar. **tatkō*; KZ. 24, 412); — c. *ḡ* st. *š*: j. *āḡādā* (Yt. 19, 12; so!; vgl. GELDNER, KZ. 30, 514); *taḡdā* (Yt. 19, 51; so!). S. noch § 302, 5; 304 II, 44.

* Könnte allerdings auch etymologische Schreibung — cf. AS. **hamiðam* — sein.

51. Statt *ḡ* findet sich vor der Media *b* auch *ḡ*, *ḡ* (d. i. *ḡ*): j. *avaḡbyō* (Yt. 5, 85; neben *avaḡdyō* Yt. 5, 132; so!); *brvaḡbyam* (V. 8, 41 f.; Var. *brvaḡdō*). S. noch § 302, 4.

52. Statt *ḡ* *f* einige Male *ḡḡ*, *ḡḡ* (s. 50 f.), bzw. *dḡḡ* (d. i. *dḡḡ*, 56). a. *ḡḡ*, *ḡḡ* st. *ḡ*: j. *urvaḡḡāim*; *viḡḡviḡā* (neben *viḡirō*); — b. *dḡḡ* (dḡḡ) st. *ḡ*: g. *dḡḡmāspō* (neben j. *jām*); g. *dḡḡḡarātā* (neben j. *jīḡāḡm*).

Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 55; BTHL., IdgF. 1, 489 f.

53. Statt *n* vor *t* *d* *ḡ* *f* und statt *n* vor *k* *g* wird in der Regel, statt *n* vor *p* *b* hie und da (Yt. 13, 138; z. B. V. 8, 10) das Nasalzeichen 33 der Tafel geschrieben.

Ausserdem kommt es noch vor *nh* vor, 47. Ich gebe es vor *p* *b* durch *m*, sonst durch *n* wieder.

54. Zur Darstellung nasalirt gesprochener Laute fehlt es — ausser für *q* — an eigenen Zeichen. Bei nasalirtem *ā* (a) bleibt die Länge, bei nasalirtem *i*, *u* (b) und *ō* (c) die Nasalirung unbezeichnet; nasalirtes *r* (d) wird durch *rā* (*r^a*) im gAw., durch *rāu* (*r^{2u}*) im jAw. ausgedrückt; im Wortauslaut endlich (e) wird zur Hervorhebung der nasalirten Aussprache des schliessenden Vocals oftmals *n* *m* (nach *q*) oder *ng* (nach *ō*) zugefügt. a. g. *vāq* (= ar. **uānšt*, § 94, 1); — b. j. *gairiṣ*, *qsuṣ* (= ar. **inš*, **unš*; s. 1 und § 299, 1); — c. g. *vānnhaitī*, *vānghaṭ*, j. *vānhan*, *vāspāla* (: ai. *vāsat*, *vāspāla*; s. 2, 47 und § 299, 2); g. *starām* neben j. *strām*; — d. g. *naraṣ*, j. *naraṣ* (= ar. **nynš*); j. *strāuṣ* (39); — e. j. *taṇ*, *taṇ* neben *tā*; *haomaṇ*, *haomaṇ* neben *haoma* (Y. 3, 3; 70, 1 = ar. **iāns*, **saumans*, § 94, 2); j. *amaṣṇ* neben j. *amaṣ*, *amaṣā*.

Zu b verweise ich noch auf § 132 No. — Zu d s. BTHL., AF. 1, 86 f.; JACKSON, AJPh. 10, 346 f. Die NA. schreibt bald *ur-ḡuṣ*, bald *ur-ḡḡ*; ersteres halte ich für das bessere, *n* steht für *n*. — Zu e: Die NA. hat fast überall *q*, aber oftmals gegen die Autorität der Hdss., z. B. V. 9, 27 *imq*, besser *imaṇ*, s. Yt. 13, 20; Y. 62, 10 *yaḡḡāṇāq*, besser bezugt ist *qṇ*, *qṇ*.

55. Zur Darstellung eines besondern, wahrscheinlich tonlosen *r*-Lauts (*r̥*), der vor *k* und *p* erscheint, § 288 f., schreibt man *hr*: j. *vahrkō*, *kahrpa*.

56. Oft erscheinen etymologisch wertlose Vocale — sowohl im Wort- als im Satzinlaut — an Stellen, wo weder Epenthese (§ 301) noch Anaptyxe (§ 300) am Platze ist; es sind Zuthaten der Redactoren und Abschreiber; z. B. g. *daibišyantē* (*a^ui^o* st. *a^uo*) neben j. *ḡišyantaš*; j. *gaurvayaš* (*g^urv^o* st. *g^urv^o*) mit *v* für *w*, 37; j. *Šamvaraitinam* (**var^ui^o*); g. *dušazōbā* (*dušaz^ubā*; GELDNER, BB. 14, 11 f.); j. *yas^ute* (= ai. *yás tē*) u. a. m.; s. noch 47 a und 52 b.

57. In zahlreichen Fällen haben die Abschreiber ein Wort in zwei Teile zerrissen; der Endvocal *a* des ersten Teils wurde dabei meist in *ō* verändert¹: j. *para.kavistēma* (Yt. 12, 7; so!), *parō.knōm*; richtig *parak^o*; — *vāmanō.hīm* (neben richtigem *manahīm*); — *drvō.išyāt* (Yt. 1, 19; 13, 71; so!); richtig *drvaišyāt*; — *āwō.šēm*, *frašwō.šēm*, *višwō.šēm* (Yt. 14, 45; so!); richtig **dwaš^o*: ai. *dvajās* »Fahne«; — *hispa.səmna* (Yt. 10, 45; so!); richtig *hispa^o*; — g. *dīdrayšō.duyē* (Y. 48, 7; so); richtig **drayšād^o*; — j. *rqrō.manō* (Yt. 13, 29; so!) neben *raqēmā*; — g. *hvō.urušatibyo*; richtig *hvouruš^o*; — g. *gəuš.āiš* (Y. 30, 2; so!); richtig *gaušāiš²*.

¹ Nach dem Muster wirklicher Composita, § 264 D; vgl. BTHL., KZ. 28, 6 f.; AF. 3, 33; BB. 15, 8. Die NA. verfährt nicht gleichmässig; meist hat sie gegen die bessern Hdss. den Trennungspunkt weggelassen. — ² Vgl. § 297, 2.

58. Schreibung von Doppelconsonanz wird vermieden. Wie gesprochen wurde, ist für die einzelnen Fälle besonders zu untersuchen. Vgl.: j. *ḡunam*, *frākrēnaoš* (*n*); — j. *duməm*, g. *hōmīšyāt*, j. *hamistō* (*m*); — j. *mačyō*, **anusavanta*, *raose*, *alsmō*, *usnāitīm*, *ustriamnō* (*s*); — g. *dušitā*, j. *višāpahe* (*š*); — j. *aiwyō* (*w*); — *ustityāšča*, *yezi* (*z*). — Vgl. dazu § 271 No. 5; 278 I, 6; 291; 304 II, 33 ff.

II. DAS ALTPERSISCHE SCHRIFTWESEN.

Die altpersische Schriftführung ist rechtsläufig.

§ 269. Die altpersischen Buchstaben.

1. Die altpersischen Keilinschriften weisen 36 Buchstaben auf¹. Drei davon sind Vocalzeichen; die übrigen haben eigentlich — s. § 270 — eine aus einem Consonanten und einem Vocal bestehende Gruppe darzustellen; s. die Tafel, S. 161. 1 *ā* 2 *ē* 3 *ū* — 4 *ka* 5 *ku* 6 *ga* 7 *gu* 8 *xa* 9 *ča* 10 *ja* 11 *ji* 12 *ta* 13 *tu* 14 *da* 15 *di* 16 *du* 17 *ša* 18 *pa* 19 *ba* 20 *fa* 21 *na* 22 *nu* 23 *ma* 24 *mi* 25 *mu* 26 *ya* 27 *va* 28 *vi* 29 *ra* 30 *ru* 31 *la* 32 *sa* 33 *za* 34 *ša* 35 *ša* 36 *ha*.

¹ WEISSBACH-BANG, Die altpers. Keilinschriften 1 zählen deren 39. Ich kenne aber nur 36.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der altpersischen Buchstaben.

Zu 8, 17, 20; 9; 26, 27: *x*, *š*, *f*; *ē*; *y*, *v* entsprechen den gleich umschriebenen awestischen Zeichen.

Zu 6, 7, 10, 11, 14—16, 19: Die Zeichen für die Medien *g*, *d*, *b* dienten wahrscheinlich auch zur Darstellung der entsprechenden tönenden Spiranten *γ*, *δ*, *w*; vgl. unten § 284 No. 1. *j* geht in sichern Wörtern überall auf urir. *j*, wird also, wie dieses, als Affricata *dž* gesprochen worden sein. Vielleicht aber wurden die Zeichen 10, 11 auch als Ausdruck für die Spirans *ž* (+ *a*, *i*) gebraucht; vgl. § 271 mit No. 6. Oder ist überall *ž* zu lesen?¹

¹ Die beiden Wörter, auf die es dabei ankommt, *nīšāyam* Bh. 2, 64 und *avašāyam* Bh. 2, 75, 89, angeblich = ar. **nīšāyam* (ai. *nīrāyam*) und **avašāyam* (j. *uvāšāš*, § 35), sind unsicher; beim erstern steht die Lesung, beim letztern die Bedeutung nicht fest; s. BTHL., Handbuch § No.; BB. 14, 251.

Zu 35: Die Aussprache des, nach seiner Herkunft (§ 281), mit *š* umschriebenen Consonanten ist nicht genau festzustellen; vgl. BTHL., BB. 9, 126 ff.;

ZDMG. 44, 550 f.; P. HAUPT, The Johns Hopkins Univ. Circulars No. 58, May 1887; W. SCHULZE, KZ. 33, 214 ff.; WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. I, 530 f.

§ 270. Zur altpersischen Orthographie.

a. Die altpersische Keilschrift ist ihrem Ursprung nach eine Silbenschrift. Jede aus Consonant und kurzem Vocal (a, i, u) bestehende Silbe wurde mit je einem Zeichen (z. B. d^a, d^i, d^u) geschrieben; die drei Vocalzeichen dienten einmal zur Darstellung des vocalischen Anlauts, und zwar ohne Scheidung von Kürze und Länge; sodann zur Wiedergabe in- und auslautender Vocallänge, indem sie dem entsprechend vocalisirten Silbenzeichen zugefügt wurden ($d^a + a = dā$, $d^i + i = dī$, $d^u + u = dū$); die Zeichen für i und u endlich auch zur Schreibung der Diphthonge ($d^a + i = dai$, $d^a + a + i = dāi$). Consonantengruppen und consonantischen Auslaut zu fixiren war unmöglich, weil eben jedem Consonanten ein Vocal inhärente ($d^a + r^a + g^a + m^a = dargam$).

b. Das System der erhaltenen Inschriften weicht von diesem ursprünglichen Schriftsystem in folgenden Stücken ab: 1. Eine Anzahl von Silbenzeichen mit i, u wurde aufgegeben; sie wurden durch Zusammenstellung des a -haltigen Zeichens mit dem für i, u ersetzt: $p^a + i + t^a + a = pitā$ (= ai. *pitā*); 2. den beibehaltenen Silbenzeichen mit i, u wird das Vocalzeichen fast stets auch dann zugefügt, wenn der kurze Vocal darzustellen war: $d^i + i + d^a + a = didā$ (= np. *dis*); 3. der Auslaut Consonant a — oder q ; s. c 8 — wird vom consonantischen Auslaut dadurch geschieden, dass man im erstern Fall noch das Vocalzeichen a zufügte: $a + d^a + m^a = adam$ (ai. *ahām*); $h^a + d^a + a = hadā$ (= ai. *sahā*). S. noch c 1.

c. Dazu noch folgende Schreibregeln:

1. Nasale vor Geräuschlauten, auslautendes n (= ar. n , $n[t]$; § 85, 1) und auslautendes h (= ar. s und t ; § 93, 1; 305 B) bleiben unbezeichnet; in der Transcription sind sie durch überhängende n, h gegeben: $b^a + d^a + h^a = ba^ndaka^h$ (= np. *bandah*); man beachte b 3. S. noch Nu. 3 und 8.

2. Statt ya und va *vi* schreibt man nach vocallos zu sprechenden Consonantenzeichen $i + y^a$; $u + v^a$, v^i (vor i): $s^a + i + y^a + a + t^a + i + s^a = šiyātis$ (gespr. *šyō*, § 7); $s^a + u + v^a + a + m^a = šuvām$ (gespr. *švām*, § 5). — S. noch Nu. 4.

3. Statt i und u schreibt man im Auslaut, gleichviel ob das vorhergehende Consonantenzeichen a. ohne oder b. mit a -Vocal zu lesen ist, $i + y^a$, $u + v^a$: $p^a + r^a + i + y^a = pariy$; $d^u + u + r^a + i + y^a = dūrai y$. Beachte $ōi y$ für $ōi = ōih$ (Nu. 1). S. noch Nu. 4.

4. Statt $i + y^a$ im Fall Nu. 2 und 3 a wird nach h^a regelmässig bloß y^a gesetzt: $h^a + y^a + a = hyā$; $b^a + v^a + a + h^a + y^a = bavāhy$.

Vgl. dazu WEISSBACH, Handbuch 6 No. 1. Zu einigen analogen Fällen nach andern Consonantenzeichen s. BB. 10, 270; 13, 68 f.; Studien 2, 68.

5. Vor u bleibt der Laut h stets unbezeichnet; hv^a wird nach Nu. 2 durch $u + v^a$, v^i (vor i) dargestellt. In der Transcription schreibe ich h : $u + s^a + h^a + y^a + a = huiakhyā$ (: jAw. *huiskō*, np. *xuisk*); $h^a + r^a + u + v^a + t^a + i + m^a = harāuvatim$ (: ai. *sárasvatim*, jAw. *haraxvātīm*). S. noch Nu. 6.

Vgl. dazu WEISSBACH, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das h wurde gesprochen; s. auch NÖLDEKE, LC. 1894. W. SCHULZE, KZ. 33, 217 überschätzt den Wert der griechischen Umschreibung von ap. $h^a u$ durch $ω$; man muss sich das $ω$ dumpf, mit schleifender Betonung gesprochen vorstellen; vgl. BTHL., BB. 17, 100 f. S. auch *špšāz, die Grundlage von *špšz* (E. KUHN, KZ. 31, 323 f.; BRUGMANN, Grundriss I, 463) gegenüber ap. *xšayāršā*; h, y und v gingen eben im griechischen Mund unter.

6. Ab und zu ist die Bezeichnung des h auch vor a und i unterlassen: $a + i + s^a + t^a + t^a + a = ašitātā$; $s^a + a + t^a + i + y^a = šašatīy$ (s. 8).

CORRIGENDA.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben
an gezählt.)

7, 35 l.: oss. *éala*. — 14, 13 l.: **daržnva^{nti}*. — 14, 27 l.:
**payšat*. — 23, 11 l.: *drūžati*. — 25, 43 l.: *nš* für *ix*. — 48, 2
füge hinzu, 6 streiche: *z*. — 50, 42 l.: § 222. Du. Gen. — 60, 25 l.:
riyatarayāma^t. — 60, 31 l.: **susuma*. — 61, 53 l.: *āfrīnontu*. —
73, 26 l.: **fryaṇmahī*. — 82, 42 l.: *drug^tjá*. — 96, 52 l.: *paṭy]āk*.
— 99, 9 l.: Aw. — 105, 15 l.: Aw. — 138, 47 l.: jAw. **anayā*. —
139, 26 l.: Aw. *hiš*, ap. *šš*.

[Zu § 110, 4 vgl. § 331, 3 No. — Zu § 115, 2 Conj. vgl.
§ 371. — Zu § 141 vgl. § 321. — Zu § 160, 7 jAw. *vavačata*
vgl. § 372. — Zu § 166 gAw. *uštā* vgl. § 343. — Zu § 169
vgl. jAw. *hunyāf* § 377.]

7. Einige Male dient das Silbenzeichen h^a zur Darstellung der Silbe hi : $x^a + i^a + n^a + a + s^a + a + h^a + di + i + i^a = xšnāsāhidiš$. Vgl. dazu 4.

8. Nasalirung der Vocale bleibt unbezeichnet: $a + \mathfrak{D}^a + h^a + m^a$ ($a\mathfrak{D}a$ -ham) entspricht ai. *ašqam*, $m^a + r^a + t^a + i + y^a + a$ (*martiyā*) entspricht jAw. *mašyq* (s. dazu b 3).

Ich vermute, es wurde *aḏqham* u. s. w. gesprochen; zu beweisen ist das freilich nicht; s. dazu § 293, 10; 299, 2. Belege für andre Nasalvocale als q sind ganz selten; s. § 421. Ich lasse die Nasalirung auch in der Transcription unbezeichnet.

d. Aus dem unter a bis c Gesagten ergibt sich, dass die Wiedergabe der altpersischen Wörter mit lateinischen Lettern weit entfernt ist, zeichengenau zu sein. Überall, wo die Schreibung an sich mehrfache Lesung gestattet, ist die Umschrift des Wortes durch dessen grammatische und etymologische Fassung bestimmt, bei Eigennamen ausserdem durch deren Darstellung in den susischen und babylonischen Übersetzungen, sowie im Griechischen. — Litteratur bei WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I ff.

SCHRIFT-TAFEL ZU § 267, 269.

ZU § 267, I. DAS AWESTISCHE ALPHABET.

1 ω	2 ω	3 ω	4 ω	5 ω	6 ω	7 ω	8 ω	9 ω
10 ω	11 ω	12 ω	13 ω	14 ω	15 ω	16 ω	17 ω	18 ω
19 ω	20 ω	21 ω	22 ω	23 ω	24 ω	25 ω	26 ω	27 ω
28 ω	29 ω	30 ω	31 ω	32 ω	33 ω	34 ω	35 ω	36 ω
37 ω	38 ω	39 ω	40 ω	41 ω	42 ω	43 ω	44 ω	45 ω
46 ω	47 ω	48 ω	—	49 ω	—	50 ω	51 ω	52 ω

ZU § 269, I. DAS ALTPERSISCHE ALPHABET.

1 $\overline{\omega}$	2 $\overline{\omega}$	3 $\overline{\omega}$	4 $\overline{\omega}$	5 $\overline{\omega}$	6 $\overline{\omega}$	7 $\overline{\omega}$
8 $\overline{\omega}$	9 $\overline{\omega}$	10 $\overline{\omega}$	11 $\overline{\omega}$	12 $\overline{\omega}$	13 $\overline{\omega}$	14 $\overline{\omega}$
15 $\overline{\omega}$	16 $\overline{\omega}$	17 $\overline{\omega}$	18 $\overline{\omega}$	19 $\overline{\omega}$	20 $\overline{\omega}$	21 $\overline{\omega}$
22 $\overline{\omega}$	23 $\overline{\omega}$	24 $\overline{\omega}$	25 $\overline{\omega}$	26 $\overline{\omega}$	27 $\overline{\omega}$	28 $\overline{\omega}$
29 $\overline{\omega}$	30 $\overline{\omega}$	31 $\overline{\omega}$	32 $\overline{\omega}$	33 $\overline{\omega}$	34 $\overline{\omega}$	35 $\overline{\omega}$

36 $\overline{\omega}$ — Zahlzeichen: $\overline{\omega}$ oder $\overline{\omega}$ für 1, $\overline{\omega}$ für 10; $\overline{\omega}$ = 13. — Wortteiler: $\overline{\omega}$. — Abkürzungen, bzw. Ideogramme kommen hauptsächlich auf spätern Inschriften vor; $\overline{\omega}$ (= *xšāyaḏiya*-) und zwei andere¹.

¹ Ich wenigstens kenne nur 3; J. OPPERT, JA. 7. Ser., 3, 244 führt 8 an; WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I zählen 4.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

Vergleiche das gleichnamige Kapitel im vorhergehenden Abschnitt, S. 2 ff. und insbesondere S. 45 ff.; Beispiele für nicht veränderte Laute sind im Folgenden nur ausnahmsweise gegeben; sie sind mit Hülfe der Liste leicht zu finden.

EINTEILUNG.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute und Affricaten. § 271. Übersicht.
— § 272—277. Belege.

I Ab. Die Spiranten. § 278. Übersicht. — § 279—287. Belege.

I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae. § 288. Übersicht. — § 289—290. Belege.

I Bb. Die Nasale. § 291. Übersicht. — § 292. Belege fürs Awestische.

I Bc. Die Vocale. § 293. Übersicht. — § 294—299. Belege fürs Awestische.

ANHANG ZU I A, B. § 300. Anaptyxe. — § 301. Epenthese.

I C. SATZPHONETIK.

§ 302—304. Awestische Satzphonetik. — § 305. Altpersische Satzphonetik.

ANHANG ZU I. § 306. »Syllabische Dissimilation«. — § 307. Zur Betonung.

ÜBERSICHT ZU I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE UND AFFRICATEN.

§ 271. Übersicht.

I. Aw. 1. Die urir. Tenuis *p t k* erfahren keine Veränderung, angenommen

t in der Gruppe *rt*, welche z. T. in einen *š*-Laut (*ʃ*) umgesetzt wird¹.
Wegen *ʃt* statt *t*, *ʃd* und *ʃd* statt *d* s. § 268, 49, 52.

2. Die urir. Mediae *b d g* sind

a. im **gAw.** durchaus erhalten², dagegen

b. im **jAw.** nur nach Zischlauten und Nasalen³, sowie im (Satz-)Anlaut, und zwar hier

b und *ʃ* allgemein,

g ausser vor Nasalen, wo wie sonst *γ* eintritt,

d ausser vor *m* und *b*, wozu § 302, 2, 4; sonst werden

sie (im Inlaut)

zu tönenden Spiranten⁴ *w³ ɖ γ ʒ⁶*, während

g vor *ɤ* hinter Vocalen und *ɤ* ausfällt.

Wegen *dəʃ* statt *ʃ* s. § 268, 52.

II. Ap. Tenuis und Mediae sind unverändert erhalten²; doch beachte man wegen der Medien No. 4 und oben § 269.

¹ Vgl. zu diesem Wandel § 288 f. Die Awestaschrift hat für den tonlosen *š*-Laut drei verschiedene Zeichen, entsprechend seinen dreifach verschiedenen etymologischen Werten: urir. *ʃ* und *rt*, und entsprechend seiner dreifach verschiedenen Aussprache; s. BTHL., BB. 7, 188 ff.; KL. 2, 383 ff.; IdgF. 1, Anz. 98 f. Aber in den Handschriften sind die alten Unterschiede verwischt; s. § 267. — ² Falsch *ʃd* *ʃd* Y. 46, 13, wofür mit J 2, K 3 und nach der Pehl.-Version *ʃd* *ʃd* zu lesen; s. Y. 28, 10. — ³ Es steht das in Einklang mit der unter den nämlichen Bedingungen stattfindenden Ersetzung der ar. Ten. asp. durch Ten., während sonst tonlose Spiranten dafür eintreten; § 3, 1. — ⁴ Die gleiche Erscheinung auch in

neuiranischen Dialekten, z. B. im Neup. und Afy.; vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 413 und zu letzterem GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 213 f., ferner oben zum Ap. — 5 In jAw. *a'wyo* = ar. **add'ias* mag langes *w* stecken; s. § 273. — 6 In der Schrift von *z* = urir. *z* nicht getrennt; s. aber § 267. Vgl. dazu § 3, No. 3 und § 293, 7; *z* verwandelt ein folgendes *a* wie *y*, zu *z*, woraus ich auf mouillierte Aussprache schliesse; s. auch § 267 zu 19, 20; *z* verhält sich zu *j* (= *dž*) wie das urir. *ž* zu *š* (= *š*). — 7 Wegen ap. *amūxam*: ai. *asmākam* s. § 248.

§ 272—277. *Bélege*.

§ 272. Ir. *rt*, *rt* = Aw. *š*, *š*¹: gAw. *mašyāššū* »unter Menschen«: ap. *martiya*², ai. *mārtiyas*; — jAw. *pošanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pītanāsu*; — jAw. *pošūm* »Brücke«: nhd. *furt*; — jAw. *bāšārm* »den Reiter« aus ar. **bār*³, § 295².

Daneben aber auch *rt* und *rt*¹; s. gAw. *mar'taššū* »unter Menschen« = ai. *mārtēšū*; — jAw. *por'tente* »sie kämpfen«; — jAw. *por'tuš* »Brücke«. Vgl. dazu § 289.

¹ Aus älterem *rt*, s. § 288 f. — ² gAw. *maš* »Mensch«, NS. ist Neubildung zum AS. **mašm* = ar. **mārt-am*; § 182 No. 6.

§ 273. Ir. *b* = jAw. *b*: jAw. *snā'dižōya* »mit Schlagwaffen«: ai. *ha-vīrōḥi*; — jAw. *fraskōmbōm* »Pfeiler« = ai. *skāmḥam*; — jAw. *ber'sanbha* »den erhabenen«, aus ar. **brš'anū'ḥjā* (§ 24); — jAw. *asā'bīs* »mit Knochen«; — jAw. *brāta* »Bruder«: ai. *brātā*; — jAw. *vīsḥāriš* »Verkrümmung aus ar. **viš'ḥāriš* (§ 76); —

= jAw. *zō*: jAw. *a'wi* »hinzu« = gAw. *a'bi*, ai. *abi*; — jAw. *gr'wōnāti* »er ergreift« = ai. *gr'wāti*; — jAw. *davora* »wenig«: ai. *daḥrās*; — jAw. *gandar'wō* EN. = ai. *gandar'wās* (= *rōds*) aus ar. **rōds*²; — jAw. *aiwyo* »den Wassern« aus ar. **add'ias*: ai. *adhyās*².

Über graphische Vertretung des *w* s. § 268, 37.

¹ DL. 1890, 844. — ² S. § 268, 58; 271 No. 5 und IdgF. 5.

§ 274. Ir. *d* = jAw. *d*: jAw. *dušvandrawō* »maledici«: ai. *duš + van-dāruš*; — jAw. *vindanti* »sie finden« = ai. *vindānti*; — jAw. *dazdi* »gib« = ai. *dēhi*, *dadd'i* aus ar. **dādādi*; — jAw. *drwō* »gesund« = ai. *drwōds*; —

= jAw. *ḍ*¹: jAw. *vaḍḍa* »er weiss« = gAw. *vaḍḍā*, ai. *vēda*; — jAw. *a'rōm* »Seite« = ai. *drām*; — jAw. *ma'dyōi* »inmitten« = gAw. *ma'dyōi*, ai. *mādyē*. — S. noch § 268, 51 und 302, 2, 4.

¹ Die Annahme, es sei dafür in einigen Fällen *z* eingetreten — so zuletzt FR. MÜLLER, WZKM. 5, 349; NEISSER, BIL. 19, 135; s. ferner FORTUNATOV, BB. 7, 172 — halte ich für irrig; s. IdgF. 2, 261 f., I'ER P'ERSSON, Wurzelenerweiterung 27 (u. 3.).

— ² Ebenso die Annahme, dass *ḍ* irgendwo zu *ḍ* geworden sei; s. BTHL., IdgF. 3, 30 No. In der 2PM. *čarāḍwe*: ai. *čarāḍwē* stammt *ḍ* statt *ḍ* von der 2PA. **čarāḍa* = ai. *čarā'a*. Sonst finde ich solches *ḍ* nur im reduplicierten Tempusstamm *daḍ-* neben *dād-* (zu ai. *dad-* und *dad-*) und am Wurzelende. In letzterer Stellung ist der Wechsel *ḍ*-*ḍ* alt, sofern er dem idg. Wechsel *a'*-*l* entspricht; s. § 23. In den übrigen Fällen, nämlich in *daḍ-* und *da*, wo *ḍ* am Wurzelende idg. *a'* gegenübersteht — jAw. *vīḍuḥi*: ai. *vīḍiḥi*; *pa'dyāte*: ai. *pādyātē* —, wird eine Nachahmung des dort alten Wechsels vorliegen.

§ 275. Ir. *g* = jAw. *g*: jAw. *zangam* »den Knöchel«, *bizangrō* »zweiflüssig«: ai. *jāngā*; — jAw. *magam* »Mark«: ai. *majjānam*, ksl. *mozgū* (§ 43); — jAw. *grūwāya* »auf dem Halse«: ai. *grūwā*; —

= jAw. *γ*: jAw. *bayam* »den Gott« = ai. *hāgam*; — jAw. *dar'γam* »lange« = gAw. *dar'gōm*, ai. *dīrgām*; — jAw. *uγrō* »stark«: gAw. *uγrōng*, ai. *uγrās*; — jAw. *γ'nā* »Frauen«: ai. *gnās*; — jAw. *γ'matōm* »adiendum«: ai. *gāmadāyāi* »kommen«; —

= jAw. *o* (vor *μ*): jAw. *drwā* (d. i. *drwā*) »Ketzer« = gAw. *dragwā* (d. i. *drugwā*, § 268, 10): ai. *drūhwin*; — jAw. *rrowš* »die

hurtigen« (§ 298, 1)¹ = ai. *lagōš*; — jAw. *mo^hrum* (d. i. *mo^hruem*, § 268, 22) EN. »Margiane«: ap. *margum*²; — jAw. *ḍanvar³* »Bogena« aus ar. **farguvar*³. Über *nr* statt *ngr* s. § 268, 46.

¹ ZDMG. 48, 149. — ² Entsprechend jAw. *room* (d. i. *ruvum*) »den hurtigen«: ai. *ragūm*. — ³ JACKSON, JAOS. 14, CXXV; unten § 291.

§ 276. Ir. *ī* = jAw. *ī*: jAw. *ḍwašjati* 3. Sg. Praes.¹; — jAw. *rañjyō* »hurtig« = ai. *rāhyas*, aus ar. **rāhgyas*²; — jAw. *īyā* »Sehnen«: ai. *īyās*; — = jAw. *ž* (statt *š*): jAw. *tiži* »schneidig«: ai. *tēšīšas*; — jAw. *dažati* »er brennt« = ai. *dāhati*.

S. noch § 268, 52 über *dēj* statt *ī*.

¹ So ist jedenfalls Yt. 19, 58 zu lesen; vgl. *aš^hḍwō.azatama* (Pt 4 zu Y. 13, 2 statt *ḍwaš*); § 268, 56) und J. DARMESTER, Traduction 2, 632. Bedeutung des Worts? — ² S. § 66.

§ 277. Unregelmässige Media im jAw.

Zu § 273 ff. — Vielfach finden wir im Inlaut jungAwestischer Wörter gegen die Regel § 271 I, 2 b die Media anstatt der tönenden Spirans. In reduplicirten Bildungen wie *bābvar¹*, *dadāḍa*, *jāgar¹buštarō*, *dadqsaōš* u. s. w. und in Composita wie *āber¹tem*, *ābaranti*, *vidaēvō*, *apagatē*, *ašyannem* u. s. w. erklärt sich die Unregelmässigkeit ohne Weiteres aus dem Einfluss des Simplex, bei dem die Media, weil anlautend, unverändert blieb. Der hier begreifliche Wechsel zwischen tönender Spirans und Media konnte sich aber leicht auch auf andre Wörter übertragen (vgl. § 82, 4). Wegen der mit ar. *š* anlautenden Casussuffixe s. unten § 378, 2. Ferner ist der Einfluss des Gathadialekts zu berücksichtigen. Endlich, Fälle wie *drwōda* statt **wōda* sind pure Fehler; vgl. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22 und oben § 53 I, 1.

I Ab. DIE SPIRANTEN.

§ 278. Übersicht.

I. Aw. 1. Unverändert bleiben von den urir. Spiranten: *w x γ x^h š ž s* (und *š*, § 303). Doch beachte man, dass urir. *š* der Schrift nach mit dem alten (urir.) *š* und mit dem aus urir. *rt* entwickelten *š* zusammenfällt (§ 271 No. 1). Zu *š* s. noch § 28 f.

2. Urir. *f* bleibt, ausser

hinter *ḍ*, wo es zur tönenden Spirans *w¹*,
vor *t*, wo es zur Tenuis *p* wird².

3. Urir. *ḍ* bleibt, ausser

hinter *f* und *x*, wo die tönende Spirans *ḍ* eintritt¹. S. noch § 268, 50.

4. Urir. *s* bleibt im jAw. allgemein, wird aber zu
s im jAw. vor *m*³.

5. Urir. *h* bleibt theils unverändert, theils wird es durch *x^h*⁴, seltener und nur vor *i* durch *ā* vertreten. Zu den nicht ganz durchsichtigen Bedingungen s. § 286.

6. Urir. *s*, im Allgemeinen erhalten, erscheint im jAw. vor Vocal und *r* einige Male als *ḍ*; s. hiezu § 282 No. 1. — Aw. *s* in *maryō*: ai. *mātsyas* und in *tan-usa-vanta*: ai. *ūsas* (IdgF. 5) ist vielleicht als langes *s* gesprochen worden; s. § 5 No. 5 und 268, 58. Schwerlich aber, wenn *s* aus *ts* vor Geräuschlaut oder Pausa stand: jAw. *nāist* (§ 94, 1), *xšnus* (§ 85, 2); vgl. § 51, 1.

II. Ap. 1. Urir. *w γ x^h* sind nicht nachweislich; wegen *ž* s. § 269, 2 No. 1.

2. Urir. *f x^h š* bleiben unverändert.

3. Urir. *š* wird *š*.

4. Urir. *ḍ* bleibt, ausgenommen
vor *ḥ*, wo es zu *ḥ*,
vor *r*, mit dem es zu *ṣ* wird.
5. Urir. *s* bleibt vor Nasalen und Tenuis,
vor *ḥ* wird es *ṣ*⁶, während dafür
sonst bald *s* bald *ḍ* erscheint; s. § 282 No. 1.
6. Urir. *z* bleibt vor Medien, während es
vor Sonorlauten durch *s* und *ḍ* vertreten ist; s. § 284 No. 1.
7. Urir. *h* bleibt, ausser
vor *m*, wo es ausfällt; vgl. § 87.

Wegen urir. *f* s. § 305 B.

¹ In den urir. Spirantengruppen *ṣf*, *ṣḍ* und *xḍ* wird der zweite Laut tönend. *ṣf* *ḍx* und *ṣx* kommen nicht vor. Vgl. BTHL., AF. I, S. — In jAw. *rasō* V. 6, 26 Gl. — vgl. Nir. 37 —, *maḥkasam* Aog. 48 mit *ṣ* statt *ḍ* = ar. *f* sehe ich blosser Schreibfehler. — jAw. *uḥkāl* »oben« hat *s* statt *ḍ* von *us* und *uḥā* (§ 5) bezogen; s. auch afy. *hark* »oben« bei GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 177. — ² S. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 412. — ³ Vgl. dazu § 28 No. 1. Jedenfalls wurde auch urir. *ḥm* im jAw. zu *ḥm*. Ich habe kein sicheres Inlautsbeispiel. Beachte aber jAw. *duḥmananḥr*; gAw. *duḥmananḥō* (Y. 48, 11; so!), § 304 II, 9. — ⁴ HORN's Annahme »man kann nicht Aw. *uḥ* lautlich ar. *s* gleichsetzen, sondern nur ar. *us* (BB. 20, 183), ist falsch. Zwar fällt im jAw. ar. *as* und *aus* (vor *a*-Vokalen) in *auḥ* zusammen; aber im gAw. haben wir dort *anḥ*, hier *ḥnḥ*, *ḥmḥ* (§ 293, 10; 299, 2); also waren die Gruppen im Uriranischen geschieden. — ⁵ Gegenüber jAw. *taḥma*, ai. *tákma* haben wir ap. *taumā* »Geschlecht, Sippe«; vgl. dagegen ap. *taxmā*; jAw. *taxmō*. Eine sichere Beurteilung des Worts ist bei dem kärglichen Material unmöglich. Die von BANG, ZDMG. 43, 533 vorgeschlagene Erklärung des Worts ist in der NA. nicht aufrecht erhalten. — ⁶ Es wird also urir. *st* (*ṣḥ*) zu *ṣṣ* (*ṣḥ*); vgl. zu dieser Assimilation BTHL., IdgF. I, 488.

§ 279—287. *Belege.*

§ 279. Ir. *f* = Aw. *p* (vor *t*): jAw. *hapta* »sieben« = ai. *saptá*, np. *haft*; — jAw. *suptim* »Schulter« = ai. *śūptim*, np. *suft*; — jAw. *x'apto* »eingeschlafen«: ai. *suptás*, np. *suftan*; — gAw. *p'tā* »Vater« neben jAw. *huf'ōrō*; —

= Aw. *w* (hinter *ḍ*): jAw. *āḍwoyō* EN. aus ar. **atpjas*.

¹ Die wenigen Wörter mit *ft*: jAw. *matōstō*, *gō'stōm* (Nir. 67, neben *gō'stōm*) verdanken ihre Form wohl den persischen Abschreibern, die ihr *tāst*, *gō'st* im Kopf hatten. — ² Einziges Beispiel; vgl. dazu BTHL., IdgF. I, 180 f.

§ 280. Ir. *ḍ* = Aw. *ḍ* (hinter *f* und *x*): jAw. *ḍraḥḍō* »gesättigt« (KZ. 29, 502); — jAw. *vavaxō* »dixisti«: ai. *uvāktu*; — jAw. *naḥḍō* »des Enkels«: ai. *nāp'trā*; — gAw. *raḥḍrahyā* »des Spruches«: ai. *vaktrām*; —

= ap. *ṣ* (vor *iy* = *i*, § 270 c 2): ap. *haṣiyam* »wahr« = gAw. *haḍiyām*, ai. *saḥyam*; — ap. **wāmaršiyuṣ* »durch Selbstmord sterbend«: jAw. *mōr'ḍyuṣ*, ai. *mṛtyuṣ*.

§ 281. Ir. *ḍr* = ap. *ḍr*: ap. *ḍrityam* »den dritten«: jAw. *ḍrityō*, ai. *trāyas*; — ap. *puḍrā* »Sohn« = jAw. *puḍrō*, ai. *putrás*; — ap. *xšāḍram* »Reiche« = jAw. *xšāḍram*, ai. *kṣātrām*.

¹ Auffallend ist *ba + a + xa + ta + ra + i + ja*, das man *kāxbā* (EN., Baktrien) liest. Ein zweites ap. Wort mit der arischen Gruppe Tenuis + *r* gibt es nicht. — Wegen ap. *miḍra* statt **miḍra* s. BTHL., BB. 9, 127 ff.; ebd. und ZDMG 44, 551 auch zu den mittel- und neuir. Fortsetzern des ap. *ḍr*.

§ 282. Ir. *s* = Aw., ap. *s*; Belege s. S. 45, 15; —

= ap. *ś* (vor *ḥ*): ap. *kaśliy* »irgendwer« = jAw. *kaśliḥ*, ai. *kāślīd*; — ap. *aniyaśliy* »auch anderes« = ai. *anyāślīd* (§ 3, No. 3); —

= ap. *ṣ*: ap. *viḍam* »Haus« = jAw. *viṣam*, ai. *viśam*; — ap. *maḍiṣṭā* »der grössten«: jAw. *maṣō*, gr. *μῆκος*; — ap. *āḍa* »gainam

»steinern«: jAw. *asəngōgāum*², np. *sangin*, ai. *aśāniṣ*; — ap. *ḍadaya*^h »es scheine«: jAw. *saḍayēti*, ai. *ḥḍdyati* (§ 30); —

= jAw. *ḍ*¹: jAw. *a'widūro* »mächtig« neben *sūro*: ai. *śūras*; — jAw. *ḍamnapuḥantəm* »den heilsamen«: ai. *śamāyati*; — jAw. *ḍraotō-stāō* »in Flüssen laufende«: ai. *srōtas*³; — jAw. *ḍraxtiš* »Ecke« neben *sraxtim*: ai. *sraktiṣ*³.

² Weitere jAw. Beispiele bei JACKSON, Grammar 29, wozu noch CALAND, KZ. 33, 463 f.; weitere altpersische bei HÜBSCHMANN, KZ. 23, 395. — Ich begreife die Erscheinung als Dialektmischung (s. auch § 284 No. 1). Sie zeigt sich auch im Neuiranischen, z. B. im Neupersischen, wo urir. *s* durch *š* und *h* vertreten ist, welch letzteres die Mittelstufe *ḍ* voraussetzt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386. Im Awestischen hat der Wandel nur wenige Spuren hinterlassen, und zwar nur im Jungawestischen; oder haben wir es hier mit blossen Schreibfehlern zu thun (vgl. § 278 No. 1)? — ³ S. oben S. 113. — ⁴ S. oben § 87, No. 2 und CALAND, a. O.

§ 283. Ir. *š* = Aw. *š* (für *ś*), ap. *š*. Belege s. § 7, 12, 90.

§ 284. Ir. *z* = jAw. *z* (vor *m*): jAw. *xrūddisne* »in harter Erde« neben *zome*: ap. *ḥawārazmiš* EN., ai. *jmds*, gr. *χαμαί*; — jAw. *»rvāsmā* »Seligkeit«: gAw. *»rvās'mā*; — jAw. *aīsməm* »Brennholz«: g. *īsmah*, PDM. *īzma* (§ 15); —

= ap. *z*: ap. *vahyazdāta*^h EN.: jAw. *vašhazdā* (§ 305 C II, 3; zu § 43); — ap. *zuraḥkara*^h »Verrat ühend«: jAw. *zurojatahe*, ai. *hōdras* (§ 76 No. 3; zu § 32); — ap. *azdā* »kund« = gAw. *azdā*, ai. *addh* (zu § 41); —

= ap. *d*: ap. *adam* »ich« = jAw. *asəm*, ai. *ahām*; — ap. *didā* »Festung«: jAw. *pa'ridaēzan*, np. *dis*; — ap. *adanā*^h »er kannte«: jAw. *sānanti*, ai. *jānāti*; — ap. *drayakyā* »im Meer«: jAw. *zrayō*, ai. *frāyas*⁴.

¹ Weitere Beispiele gibt HÜBSCHMANN, KZ. 23, 396. *d* meint jedenfalls in all diesen Fällen die tönende Spirans *ḍ*, s. oben § 269. Die doppelte Vertretung des urir. *s* durch *z* und *d* (*ḍ*) erklärt sich wie die des urir. *s* durch *š* und *ḥ*, § 282 No. 1. Die gleiche Erscheinung auch im Neupersischen; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386.

§ 285. Ir. *h* im Altpersischen.

Ir. *h* = ap. *h*; Belege § 42; —

= ap. *o* (vor *m*): ap. *amiy* »ich bin« = jAw. *ahmi*, ai. *āsmi*; — ap. *amaḥy* »wir sind«: gr. *ἐσμεν*.

Zur regelmässigen oder gelegentlichen Nichtschreibung des *h* s. § 270 c 5, 6.

§ 286. Ir. *h* im Awestischen.

Wir haben dafür *h*, *h* und *wh*; zu letzterem s. § 268, 27 ff., 46 f. (*wh*, *wh* etc.)

Ir. *h* = a) Aw. *h* allgemein anlautend — ausser vor *i*, s. e — sowie inlautend vor *m* *i* *ū*¹: jAw. *hənti* »sie sind« = ai. *sānti*; — jAw. *huqm* »suam« = ai. *svām*; — jAw. *ahmi* »sum« = ai. *āsmi*; — gAw. *məhma'di* »wir erkannten« = ai. **māsmahi* (BB. 13, 66); — jAw. *ahi* »du bist« = ai. *āsi*; — jAw. *pāhi* »du schüttest« = ai. *pāsi*; — jAw. *ahurō* »Gott« = ai. *āsuras*; — jAw. *yāhu*, *yāhwa* (d. i. **huwa*, § 268, 12) »bei welchen« = ai. *yāsu*, *yāsv* *ā*; —

= b) Aw. *wh* (*wh*, ng; § 268, 46 f.) stüts vor *r*: jAw. *ḥatawō* »vier« = ai. *ḥatasras*; — gAw. *danrā* »durch den kundigen« = ai. *dasrā*; — jAw. *anrō mānyuš* »der böse Geist«: Sas. *ahraman*, s. jAw. *astem*²; —

= c) Aw. *wh* (*wh*, ng) im Inlaut vor urir. a-Vocalen³: jAw. *anahat*, *anəhən* »er, sie sollen sein« = ai. *āsāt*, *āsan*; — jAw. *ānəha*, *ānəhar* »er, sie waren« = ai. *āsa*, *āsūr* (§ 160, 11); — gAw. *vənəhā'ti*, *vəngəhə* »er soll besiegen« = ai. *vāqat*; — jAw. *vačənəhe* »dem Worte« = ai. *vācāś* (*e* = urir. *ai*, § 303, 2); —

= d) gAw. *h*, jAw. *nh* im Inlaut vor *y*: gAw. *gūšakvā* »höre«, jAw. *baranuka* »bringe«: ai. *barasva*; — jAw. *ānuharana* »escaria« neben *xʾarāti* »er isst« (§ 89); —

= e) gAw. *h* oder *h*, jAw. *h* oder *h* oder — im Inlaut — *nh* vor *i*: jAw. *ahe* (e für *ya*, § 268, 32), gAw. *ahyā*, *ahyā-lā* »dessen« = ai. *asyā*; — gAw. *dahyōuš* GS., jAw. *dahyūqm* GP., *dahyūuš* (§ 268, 28) GS. »Land«: ap. *dahyāuš*; — jAw. *manahyō*, gAw. *manahyāi-lā*, jAw. *haomana-nhimna* (i für *ya*, § 268, 21): ai. *manasyāti*; — jAw. *ʾāšāhāt* »er möge sein« (§ 268, 28; IdgF. 3, 19 f.); — jAw. *hyāt*, gAw. *hyāt* »sit« = ai. *syāt*.

Die Abweichungen zu a, c und d, d. h. das Auftreten von *nh* vor *i* *h* (a), von *h* vor a-Vocal (c) und von *nh* vor *v* im gAw. (d) erkläre ich durch Lautübertragung; so z. B. zu a: jAw. *vanhuš* NS., *vanhušyō* DP., *vanhušū* LP. nach *vanhuš* NP., *vanhuš* DS., *vanhū* LS.: ai. *vānuš*, *vānuš* u. s. w.; — gAw. *mānghāt* ISM. nach *mānghāt* ISMConj. (s. § 268, 54); — zu c: jAw. *parʾisāh* 2SM.: ai. *pr̥śās* nach *parʾisāh* 2SA.; — zu d: gAw. *vanuhim* ASf., *vanuhuyāi* (§ 268, 13) DSf. nach *vanhuš* u. s. w., s. zu a; — gAw. *aošinghvat*: ai. *ōšvat* nach *aošāhā* = ai. *ōšāhā*; s. übrigens J 2, K 5 zu Y. 28, 6 und § 268, 47. Das jAw. -*hva* des LP. kann überall für -*Anva* genommen werden, s. *yāhva* unter a; gAw. -*hva* der 2SIM. ist immer jAw. -*nha*. S. noch § 298, 7a. — ² Vgl. BTHL, BB. 8, 220; AF. 2, 177; GELDNER, 3 Yasht 135; BB. 12, 99; JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; JOHANSSON, IdgF. 2, 27. Dazu vielleicht ai. *vyāvas* als Dämonenname. — ³ Nach welchen Gesetzen sich der Wechsel regelt, ist undeutlich. Im gAw. ist *h* viel häufiger als im jAw. Der GS-Ausgang urir. -*ahja* erscheint im gAw. mit *la* stets in der Form *ahyā-lā*; s. GELDNER, Studien 1, 141. Anlautendes *hy* findet sich im gAw. nur im Optativ zu *astī* (§ 122, 7), im jAw. nur im EN. *kyana*. Wegen gAw. *hyāt* s. § 268, S. 154.

§ 287. Anhang. Awestisch *šh*, *šxʾ* für urir. *š*, *šy*.

In zahlreichen Fällen zeigt das Awestische an der Verbindungsstelle componierter oder reduplicierter Wörter *šh*, *šxʾ* — meist mit dem Trennungspunkt hinter *š* — statt oder auch neben *š*, *šy*; statt *šh* kommt auch *šāh* vor, § 268, 48: gAw. *hušhaxā* »guter Freund« = ai. *sušākā*; — jAw. *hišhaxti* »er folgte« = ai. *sišakti*; — jAw. *ʾpaʾriš.xʾaxtem* »umfasst« = ai. *pariṣvaktām*; — jAw. *hušxʾafa* »er schliefe«: ai. *sušvāpa* (§ 8). Es scheint, dass z. B. gAw. *hušhaxā* auf einer Contamination der lautgesetzlichen Formen **hušaxa* und *haxa* (= ai. *sākā*) beruht; vgl. unten § 304, II d¹. Zuletzt darüber CALAND, KZ. 32, 589 f.

² Auffällig freilich ist dabei, dass die Unregelmässigkeit fast nur vor kurzem Vocal anzutreffen ist; doch s. jAw. *aiš.hūgʾt*, *paʾriš.hūvanayō* und IdgF. 3, 63. — Ist der ap. EN. *pa + a + la + i + ša + u + va + ra + i + ša*, wegen des Strabonischen *Παταγορεῖς*, *πατιγυωριῖς* zu lesen?

II B. DIE SONORLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Sonorlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 288. Übersicht.

Es kommt nur die eine arische Liquida *r* in Betracht, die in consonantischer und sonantischer Function: *r* und *r* gebraucht wurde; vgl. oben § 56 f. Das altpersische Silbenzeichen *la* findet sich blos in zwei nicht-iranischen Eigennamen; vgl. aber dagegen *bādiruš* — Βαβυλών.

I. Aw. 1. Urir. *r* bleibt im Allgemeinen unverändert; s. 3;

2. Urir. *r* (Sonant) wird im Allgemeinen zu *er*; s. ferner 3;

r (nasalisiertes *r*) wird *er*.

3. Nach Abschluss des unter 2 angegebenen Wandels wird das Aw. *r* im Nachton

- a. zu *hr* (*r*; § 268, 55) vor den antesonantischen Tenuis *p*, *k*;
 b. zu *š* (geschrieben *š*; § 271) mit folgendem antesonantischen *t*.
 II. Ap. 1. Urir. *r* bleibt unverändert ausser
 hinter *š*, mit dem es *šr* ergibt.
 2. Urir. *r* wird im Allgemeinen durch *ar*, dagegen
 vor *n* durch *u* vertreten; § 290.

§ 289—290. *Belege.*

§ 289. *Ir. r, r im Awestischen.*

Man beachte, dass sich zwischen *r* und Consonanz fast stets ein anaptyktischer Vocal einstellt; § 300.

1. *Ir. r* = *Aw. r*; Belege § 58 und unten; —
 2. *Ir. r* = *Aw. r*: jAw. *gar'dāda* »aus der Behausung«: ai. *grhām*;
 — jAw. *ar'zifyō* »Falken«: ai. *r̥fipyās*; — gAw. *ar'dā* »mit dem Herzen«
 = ai. *hrdā*; —

Abweichungen in der Schreibung s. § 268, 4, 38 ff. — Öfters wird in den Hdss. *ar* mit *ar* verwechselt, besonders vor Zischlauten; s. z. B. § 134 No., 210 No. zu 40 u. ö.

3. *Ir. r* = *Aw. r*: gAw. *nar'z*, gAw. *nar'z* »die Männer«, AP.; aus
 ar. **nr̥z*.

Zur auffälligen Schreibung s. § 268, 54.

4. *Ir. r* = *Aw. hr*: jAw. *mahrkō* »Tode«, *mahrkādāi* »zu töten«;
 neben *ahumr'xš* »Leben tötend«; — jAw. *kahrkatās* »Hahne«: ai. *kr̥kavūkuf*;
 — jAw. *kahrpuṇanqm* GP., Tiername; —

5. *Ir. r* = *Aw. šr*: jAw. *vahrkō* »Wolfe« = ai. *v̥r̥kas*; — jAw. *kōhr-*
pəm »den Leib« neben *kōr'fš* NS., *hukōr'ptomahe*: ai. *kr̥pā* IS.; — jAw. *stōhr-*
paēsarəhm »sternengeschmückt«; —

6. *Ir. rt* = *Aw. r̥t*: jAw. *mašyō* (§ 268, 11) »Mensch« = ai. *mārt̥yas*;
 — jAw. *ašanqm* »gemahlener«: Phlv. *ar̥gah*, np. *ard* »Mehl«; —

7. *Ir. rt* = *Aw. r̥t*: jAw. *amašəm* »unsterbliche« = ai. *am̥štam*; —
 jAw. *pašanāhu* »im Kämpfen« = ai. *p̥štanāsu*.

¹ Zu 4—7 vgl. AF. 2, 35 ff., wo ich auf Grund des Gesamtmaterials den Nachweis zu führen versucht habe, dass Aw. *r* vor antesonantischen Tenuis — also nicht vor *t* (= *š*)! — hinterm Hochton tonlos (*r*) wurde, geschrieben *hr* (§ 268, 54) — daher hinter *hr* keine Anaptyxe statthat, § 300 —, und dass das so entstandene *rt* (*hr̥t*) späterhin sich weiter zu *š* (*š*) gestaltete. Massgebend ist natürlich die awestische Betonung in der Zeit nach Abschluss des Wandels von *ir. r* zu *ar*; bis dahin aber können schon manche Verschiebungen des arischen Accents erfolgt sein. Nach der aind. Betonung sind normal z. B. jAw. *amašəm* und *amaš'latāsm*: ai. *am̥štam*, **am̥šdāt* (WHITNEY, Grammar² § 1238, unten § 294 No.). gAw. *mašyāšn* stimmt zu ai. *mārt̥yāšn*, dagegen gAw. *mar'zāšn* zu gr. *μαρτός, μαρτός*, nicht zu ai. *mārt̥yāšn*. Zu jAw. *mahrkō* »Tode« (= ar. **mārkas* gegenüber ai. *markās* »Töter«; LUDWIG, Rigveda 5, 495 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 390 f.): gAw. *mar'kašā* und zu jAw. *kōhrpəm* (= **kr̥pəm*): *kōr'pəmā* s. unten § 294. Zahlreiche Lautausgleichungen haben das gesetzliche Verhältnis zwischen *hrk*, *hrp*, *š* und *r̥k*, *rp*, *r̥t* verwischt; jAw. *kōhrpa* = ai. *kr̥pā*, jAw. *mahrkādəm* = ai. **markā'sam* haben *hr* von *kōhrpəm*, *mahrkō* bezogen u. s. w.; s. AF. 2, 40 ff. Man beachte auch gAw. *maš* »Mensch«, § 272, No. 2. (WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. 1, 533 ff. ignoriert meinen Aufsatz; zu seiner — sicher falschen — Erklärung des np. *dātan* s. BTHL., IdgF. 4, 129 f.)

§ 290. *Ir. r, r im Altpersischen.*

1. *Ir. r* = ap. *r*; Belege § 58; —
 2. *Ir. šr* = ap. *šr*; Belege § 281; —
 3. *Ir. r* = ap. *ar*: ap. *ardumaniš* EN., eig. »geradsinnig«: ai. *r̥fūš*, gAw. *ar'zūš*; — ap. *agarbāyam* »ich ergriff«: ai. *gr̥dāyati*, jAw. *gō'rwayeti*; — ai. *parsatiy* »er soll fragen«: ai. *pr̥c̥ati*, jAw. *par'sati* (np. *pursidan*); — ap. *tarsatiy* »er fürchtete« = jAw. *tōr'sati* (np. *tarsidan*); —
 4. *Ir. r* = ap. *u* (vor *n*)²: ap. *akunavam* »ich machte« = ai. *ak̥r̥na-*
vam. Zu ap. *akutā* s. No. 2.

* Wo ich im Inlaut *ar* für ir. *r* schreibe, könnte an sich auch *r* gelesen werden, also *agrōyām* statt *agarō*; so HÜSCHMANN, KZ. 27, 111; s. noch oben § 57. Aber gegen die Existenz eines ap. *r* spricht einmal *ardumanā* — s. oben; anders freilich, wenn NÖLDEKE, SWAW. 116, 416 No.; LC. 1894, 151 Recht hätte —, sodann die griechische Wiedergabe persischer Wörter, wie *Κορυμπιδάιν* = ir. **huṣṣrīdāina* (KEIPER, Perser des Äschylos 100); *Ἀρσπαζάρης* = **arjaspzanah*; *ἀρβίης*, *ἀρβίβης* (TOMASCHKE, BB. 7, 199) = **arjīfah*, jAw. **rjīfō* »Falke«. — ² Nur im *nar*-Praesens zu *kar*-belegbar; man vergleiche np. *kenam* »ich mache«: ai. *kyāti*; np. *kenīdan*, bal. *sunar* »hören«: ai. *kyāti*; PDw. *pus* »Handvoll«: jAw. *par-nōyō*. — Die ap. Aoristformen *akutā* = ai. *ākya* und *akunā* IPA. haben ihr *u* vom Praesens bezogen; ai. *anunavam*: *anta* = ap. *akunavam*: *akutā*.

I Bb. DIE NASALE.

§ 291. Übersicht.

I. **Aw.** Die uriranischen Nasale *m* *n* und *ṇ* bleiben unverändert, aufgenommen

m hinter Langvocal vor *r*, wo es zu *n*, und

ṇ vor *gṛ*, das im jAw. nach Ausfall des *g* (§ 271, 275) zu *n* wird.

Vgl. noch § 296 und zur Darstellung der Nasale vor den homorganen Geräuschlauten § 268, 47, 53. — Wo Aw. *n*, *m* für idg. *n*, *m* + homorganen Verschlusslaut + *m*, *n* steht, z. B. in jAw. *ḅunam* »Boden«, *dumam* »Schwanz«² (§ 24), mag langes *n*, *m* gesprochen worden sein.

² S. jetzt auch SÖTTERLIN, IdgF. 4, 93.

II. **Ap.** Keine Änderung¹. Nasale vor Geräuschlauten bleiben in der Schrift unbezeichnet, § 270 c 1; s. aber ap. *zra^aka^k* — gr. *Δραγγιδάκη*; ap. *ka^m-bujya^a* — gr. *Καμβύσης*; ap. *vi^ada^afarnā* — gr. *Ἰνταφάρνης*.

¹ FR. MÜLLER's altpersisches Lautgesetz, nach welchem iranisches *hwa* neben *ma* auch durch *na* vertreten werden kann (WZKM. 7, 112), ist nichts wert; s. § 416.

§ 292. Belege fürs Awestische.

1. Ir. *m* = **Aw.** *m*: gAw. *kāmom* »Wunsch«: ap. *kāma^k*, ai. *kāmas*; u. s. w., § 63; —

= **Aw.** *n¹*: gAw. *man^arōis¹* »der Verkündigung« aus ar. **mām-rai¹* (mit Int.-Red.); — jAw. **doan^arayā* »der düstern« aus ar. **dāmra¹*: ai. *dūmrās*; —

2. Ir. *n* = **Aw.** *n*: jAw. *haēna* »Feindesheer«: ap. *hainā*, ai. *sēnā*; — jAw. *panā* »fünf«: ai. *pāñā*; — jAw. *ḅiṣyanbyō* »den hassenden« (§ 24); — jAw. *bune* »auf dem Boden« (§ 24 und 291);² —

3. Ir. *ṇ* = **Aw.** *ṇ* (n): jAw. *zangom* »Knöchel«, *bizōrō* (§ 268, 47): ai. *jāngā*; — jAw. *parianhum* »Fünftel«: ai. *pariti¹* (§ 24); — gAw. *mar^ang^a-dyāi* »zu gefährden« (§ 268, 47); —

= **jAw.** *n* vor *v*: jAw. *ḅanvar^a* »Bogen« aus ir. **danguar* (§ 275).

¹ S. zu diesem Wandel BRUN., IdgF. 1, 493 ff. und unten § 296, 2. — ² *n* (ar.) vor *r* kommt nicht vor. Der Dämonenname *indrō* wird, wenn JACOBI's Etymologie KZ. 31, 316 ff. — ar. **inra-* — zutrifft, aus dem Indischen herübergenommen sein; doch s. auch JOHANSSON, IdgF. 3, 235. Statt gAw. *ḅanarām* Y. 53, 8 lese ich mit K 5 *ḅanarām*, d. i. APn. aus ar. **ḅanarā-* »Schlagen, Morden«, Bildung wie ai. *sānara-*. J. DARMESTETER's Erklärung, Zend-Avesta I, 347, ist schauderhaft. Die Herkunft des *m* in jAw. *manō* »nackte« gegenüber ai. *nagnās*, got. *nagapr* u. s. w. ist mir dunkel. Oss. *bāynāg* bei HÜSCHMANN, Oss. Sprache 26 hilft auch nicht weiter; ebensowenig DE SAUSSURE, MSL. 7, 93.

I Bc. DIE VOCAL.

§ 293. Übersicht.

I. **Aw.**

A. Quantitative Veränderungen.

1. Ein langer (sonantischer) Vocal in offener Paenultima wird gekürzt beim Antritt eines Encliticums oder eines (Secundär-)Suffixes, das eine Verschiebung des Hochtons nach der Auslautsilbe veranlasst. S. § 294.

2. Urir. *a* wird — unter unermittelten Bedingungen — gedehnt (*ā*) beim Übergang eines folgenden *r* in *š* (§ 271, 289); s. § 295.

Anderweitige Fälle von »Ersatzdehnung« sind mir nicht bekannt; zu GELDNER, KZ. 25, 190 No. 2 s. ZUBATÝ, KZ. 31, 53; zu jAw. *āfintem* bei CALAND, GGA. 1893, 398 s. oben § 76.

Alle übrigen quantitativen Veränderungen sind lediglich graphischer Art; s. § 268 Nu. 1 ff.

B. Qualitative Veränderungen.

S. auch C. Nasalisierung.

a. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

3. Urir. *u* (Sonant); *i*, *y* (Consonanten); ferner *ī*, *ū* und *ai*, *au* bleiben unverändert;

4. ebenso urir. *i* (Sonant)

ausser hinter *a* (§ 81); urir. *ai* erscheint als *aē* und *di*, s. 5 und

§ 297, 3;

5. urir. *ai* wird durch *aē* und *di* vertreten; Genauerer s. § 297, 1; wegen *-e* aus *-ai* s. § 303, 2;

6. urir. *au* entspricht *av* und *ūu*; s. § 297, 2. Wegen *-o* aus *-au* s. § 303, 3.

b. Die *a*-Vocale.

Im Allgemeinen bleiben urir. *a* und *ā* unverändert erhalten; aber

7. urir. *a* erscheint als:

ā (§ 268, 2) vor Nasalen,

vor (urir. und jAw., § 275) *v*,

im gAw. vor *hm*;

e nach *y* vor *i ī y* (*-e* = *-ya*, § 268, 32; *āh* = *āhy*, § 268, 28) und *-e* (aus *-ai*, § 303, 2) der folgenden Silbe¹ 2; s. unter 8;

o (§ 268, 2) vor *u*-Vocal der folgenden Silbe²;

vor *r* + Consonant; s. unter 8;

i vor Nasalen hinter *y ē f* und jAw. *š* (aus *š*, § 277, 271 No. 6).

Wegen *di* für *ai* und *oy* für *ai* s. § 297, 3 und 298, 3 c.

8. urir. *ā* erscheint als:

e (an Stelle von *ā*, § 268, 2) nach *y* vor *i ī y* und *-e* (aus *-ai* § 303, 2) der folgenden Silbe¹ 2; s. unter 7;

ō vor *u*-Vocal der folgenden Silbe¹ 2,

vor *r* + Consonant; s. unter 7;

ā — ausnahmslos — vor *nh* (*nūh* und *āh*, § 268, 27, 28) und vor Nasal + Tenuis.

Genauerer zu 7 und 8 § 298.

¹ Nicht vor den (Aw.) Diphthongen. — ² Beschränkungen sind § 298, 2, 5, 6 angegeben.

c. Die Nasalvocale.

Vgl. dazu § 268, 54.

9. Urir. *ī* *ū* fallen, wenigstens in der Schrift, mit *ī* *ū* zusammen; s. § 299, 1.

10. Urir. *ā* bleibt erhalten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo wir

jAw. *ā*,

gAw. *ā* (§ 268, 2) treffen; s. § 299, 2.

11. Urir. *ā* ist durch *ā* (statt *ā*) vertreten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo gAw. *ā*.

Alle übrigen qualitativen Veränderungen der Vocale sind nur graphischer Art; s. § 268, 6, 9, 10 ff.

C. Nasalirung.

Vgl. dazu § 268, 54.

12. Alle sonantischen Vocale werden nasalirt,

a. vor *nm*,b. wenn lang: vor *nr*,

vor Nasal in offener Silbe,

vor wortschliessendem Nasal; statt *q* erscheint indiesem Fall im gAw. auch *ḡ*. S. § 296.

II. Ap.

Es scheinen keinerlei Veränderungen vorgekommen zu sein; wenigstens sind solche nicht nachweislich¹. Wegen der Nasalvocale s. § 270 c 8. — Belege sind § 71 ff. gegeben.

¹ Es ist dabei die Unvollkommenheit des altpersischen Schrifttums zu berücksichtigen; vgl. BB. 13, 70 zur mutmasslichen Aussprache des *au*. — Über einige Besonderheiten in der Schreibung s. § 270 c.

§ 294—299. Belege fürs Awestische.

§ 294. Kürzung. S. § 293, 1.

1. Ir. *i* = Aw. *i*¹: jAw. *pivasča*: ai. *pívas*; — gAw. *vor'simācū* IPOA. (§ 172); —

2. Ir. *ū* = Aw. *u*¹: jAw. *āu¹timča* neben gAw. *āu¹tim*; s. aber ai. *dhutīṣ*; —

3. Ir. *ā* = Aw. *a*¹: jAw. *čadwaraśča* neben *čadwārō*, ai. *čatvāras*; — gAw. *a¹šā¹ti* neben *a¹diš*; — jAw. *rasastātō* (zu § 180) neben *rāsantim*.

¹ Vgl. dazu HÖBSCHMANN, KZ. 24, 332; BTHL., BB. 17, 342, IdgF. 5, 220; CALAND, KZ. 32, 592 ff. Zur Verschiebung des Haupttons vor *čū* und andern Enclitiken sei auf jAw. *kar¹pmita* neben *kārpmit* (§ 289), sowie auf lat. *utroque* neben *ūter* u. s. w. verwiesen, zu der vor dem Suffix *-tā-* auf jAw. *amur¹tātām* neben *amā¹tm* und ai. *sarvātātā* neben *sārvām* (s. § 289 No. 1).

Wo trotz der Bedingungen des § 293, 1 die Paenultima langen Vocal zeigt — und das ist recht häufig der Fall —, da ist er aus dem nicht erweiterten Wort herübergenommen, so: gAw. *adāyāčā* neben *dādāng*. Andererseits ist die Kürze auch in das einfache Wort eingedrungen; so: jAw. *uštānm* neben *uštānm* nach *uštānmā*.

Endlich lässt sich das Auftreten der Länge in der Paenultima gewisser Wörter auf eine Nachahmung des bedingt berechtigten Wechsels der Kürze mit der Länge zurückführen; CALAND, a. O. erklärt so: gAw. *hā¹tm* neben jAw. *hā¹tm* = ai. *satm*; s. jAw. *hā¹tmā*; — gAw. *dragvāčā* neben jAw. *dravāčā* (§ 275): ai. *ama¹vātā*; s. gAw. *dragvāčā*; vgl. dazu oben § 97, 14. Zu andern Beispielen CALAND's s. BTHL., ZDMG. 48, 143 und oben § 97 No. 4.

§ 295. Längung. S. § 293, 2.

Ir. *art* = Aw. *āš¹*: jAw. *x¹āšā¹rēm* »den Esser« neben *x¹ar¹tiš*; — jAw. *vāšām* »den Wagen«; — jAw. *bāšā¹rēm* »den Reiter«; — jAw. *švāšām* »rasch«².

¹ Vgl. CALAND, GGA. 1893, 398. Im gAw. kein Beispiel. — Häufiger erscheint *aš*; s. § 272; 289, 6 und AF. 2, 35. Beruht *aš* auf einem Ausgleich zwischen *āš* und *ar¹* (*ar¹š*)? Neben *art* (*ar¹š*) steht nur *āš*, mit der Kürze; s. § 57, No. 2. — ² Aus Ir. **šyartām* = ar. **šyrtām*; ai. **šyrtām* aus urind. **šyrtām*; § 56, 5; 60 No. 2.

§ 296. Nasalirung. S. § 293, 12.

1. Ir. *a* (etc.) + *nm* = Aw. *a* (etc.) + *nm*¹: gAw. *xšānmānē* »sich zu gedulden«, aus ar. **kšānmanai*²; — gAw. *thva¹nmahi¹čā* »wir verschaffen«, aus ar. **švanmasi*³; — gAw. *qnmā¹nī* »in der Seele«, aus ar. **ar¹mani*⁴; — gAw. *dvāqnmā¹byas¹čā* »den Wolken«, aus ar. **dyānm*⁵; — jAw. *čimma*⁶ »Streben«, aus ar. **kin¹ma¹*; — jAw. *dunmā¹n* »Wolken«, aus ar. **dunm*⁵; —

¹ Vgl. BTHL., AF. 3, 57; KZ. 29, 485. jAw. *šanma¹yō* Yt. 10, 24 ist schwerlich richtig überliefert. — ² BTHL., AF. 3, 57; oben § 68 No. 3. — ³ S. oben § 132. —

⁴ BTHL., Studien 2, 100. — ⁵ BTHL., AF. 3, 57; IdgF. 1, 493; *a* vertritt *ā*; oben § 268, 54 mit No. — ⁶ Die Annahme, dass hier der *i*, *u*-Vocal nasalirt gesprochen

worden sei, gründet sich auf die Analogie der Fälle mit *a*-Vocal; s. § 268, 54. — 7 Vgl. dazu ai. *ēintā*, *ēintāyati*.

2. Ir. *ā* (etc.) + *mr* = **Aw.** *q* (etc.) + *nr*¹: gAw. *maq^rrōiš* »der Verkündigung« (s. § 292, 1); — gAw. *xrūn^rqm* »sanguinea«², aus ar. **kriemro*.

¹ Vgl. zu diesem Wandel und zu den Beispielen BTHL., IdgF. I, 493 f., ferner § 292, 1; 296, I No. 5 und 6; 300, 2; *q* vertritt *ē*, § 268, 54. Die Annahme, dass nur Langvocale vor *mr* Nasalierung erfahren haben, beseitigt die IdgF. I, 495 angegebenen Schwierigkeiten; jAw. *namra* »kehrerbietig« = ai. *namra-s* ist sonach normal. Wegen gAw. **jēnēram* s. § 292 No. 2; in jAw. *rārmā*, Intensivum, beruht *a* ebenso wie in *duvaxti*, auf Übertragung von solchen Verben her, die mit einer Spirans anlauten; etwa *amdayadum*: **sazmō* (ai. *janjāy²ydtz*) = *dranjayēti*: **dādranjō* = *rāmayēti*: *rārmō*.

3. Ir. *ā* in offener Silbe = **Aw.** *q*¹: jAw. *nqma* »Name«: ai. *nāma*; — jAw. *dādāmi* »ich gebe«: ai. *dādāmi*; — jAw. *mrvaqō* »hergesagt«: ai. *bruvānās*; — jAw. **nnaqam* »der Frauen«: ai. *gnānām*; — jAw. **xapnyā* »fontanae« aus ar. **Rānījās*.

¹ *q* vertritt *ā*: § 268, 54. Viel häufiger als *a* finden wir *ā* oder dessen Vertreter (nach § 298, 8); so: jAw. *nāman*, *sazāmī*, *iānom*, *māyānam*; ferner *dāmū*, *nmānam*, *nayeni*, *zdayeni* u. s. w. Einen ausreichenden Grund für den Wechsel vermag ich nicht zu erkennen. Vielleicht hatte hier die Nasalierung einen geringeren Stärkegrad als sonst (SIEVERS, Phonetik¹ § 260), so dass sie in den meisten Fällen überhaupt unbezeichnet geblieben ist. S. noch jAw. **frūnāmi* »ich liebe«: ai. **frūnāmi*; jAw. *dnām* »die Erde«: ai. **dāmim*.

4. Ir. *ā* vor ausl. Nasal = **jAw.** *q*¹, **gAw.** *q*¹, *ā*²: jAw. *tqm*, gAw. *tqm*, *tām* »diese«: ai. *tām*; — jAw. *maqm*, *ḡwqm*, gAw. *mām*, *ḡwqm* »nich, dich«: ai. *mām*, *tvām*; — jAw. *barqm*, gAw. *rārāyqm* »sie sollen...«, aus ar. **ān*; — jAw. *hyqm*, gAw. *hyān* »sie möchten sein«, aus ar. **sān*. Die Nasalierung, zunächst im Satzauslaut erfolgt, tritt regelmässig auf³.

¹ *q* vertritt *ā*, *ā* vertritt *ē*: § 268, 54. — ² Der Grund der verschiedenen Vocalfärbung ist nicht ganz deutlich; vgl. Studien I, 72; s. noch § 303, 8. — ³ *kām* Y. 46, 1, *paītiqm* Y. 17, 10, *frādnorānām* Yt. 5, 50 halte ich für Fehler.

§ 297. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

1. Ir. *ai* = **Aw.** *aē*, *ai*¹: gAw. *vaēdā* »er weiss«, *vōistā* »du weisst« = ai. *vēda*, *vētta*; — gAw. *saēti* »er wohnt«, jAw. *upa.sāeta* »wohnt euch ein«, *ḡōidrahe* »der Wohnung«: ai. *kēti*, *kētrasya*; — jAw. *vaēyāi* »dem Andrange«, *vōiyng* »Andrange«: ai. *vēgas*; — jAw. *daēma* »Gesicht«, *ḡōidrābya* »den Augen«; — *āxīaēda* »vom Frieden«, *āxīōiš* »des Friedens«; — *aēsmom* »Brennholz«. — S. noch § 303, 2 und 298, 3 c.

¹ Nach den gegebenen Beispielen scheint mir die Norm: *aē* im Anlaut und in offener Silbe, *ai* in geschlossener; s. BTHL., Die Gaṇa's 79; ZDMG. 48, 144. Doch ist sie in Inlautssilben häufig verletzt; so steht *aē* für *ai* in jAw. *maēma* »Harn« (vgl. **maēm* dass.), gAw. *hamāēdārō* »Unterdrückere« u. s. w.; umgekehrt *ai* für *aē* in gAw. *ḡōisim* »ich verspreche« (vgl. *ḡōisē* 3S.) u. s. w. Unregelmässiges *ai* findet sich häufig. Das gAw. bevorzugt *ai*, das jAw. *aē*, vgl. gAw. *saēōhyā* »beiden Händen«: jAw. *nastāēhya*; gAw. *yōiš²mā* wird im jAw. Citat durch *yaēdma* gegeben. In geschlossener Auslautsilbe steht nur *ai*: gAw. *ḡōis*, *ḡōist*, jAw. *barōis*, *barōis* u. s. w. Ganz selten ist anlautendes *ai*; s. § 268, 24. — Übrigens ist die Differenz in der Aussprache von *aē* (für *ae*; SIEVERS, Phonetik¹ § 389) und *ai* (für *ai*; § 268, 2) geringfügiger, als es nach der schriftlichen Darstellung erscheint.

2. Ir. *au* = **Aw.** *ao*, *au*¹: jAw. *zaōšō* »Gefallen«: ai. *jōšas*; — jAw. *aoštra* »Lippen«: ai. *ḡšfau*; — jAw. *gāuš*, **gaōš* »des Rindes«: ai. *gōš*; — gAw. *manyūš* »des Geistes«: ai. *manyōš*; — jAw. *duš²manahyāi* »der Trübsinnigkeit«. — *du* steht allein vor schliessendem *š*. — Zur Schreibung *au* statt *ao* s. § 268, 33.

¹ *du* (für *au*) verhält sich der Aussprache nach zu *ao* wesentlich so wie *ai* (statt *ai*) zu *aē*; s. § 268, 4. — JACKSON, BB. 17, 148 ff. sucht den Grund der verschiedenen Vertretung vor *-š* in der Betonung; ar. *-auš* soll *-aoš*, ar. *-auš* *-auš*

sein. Aber die Art, wie er sich mit jAw. *gōn*: ai. *gōf* und jAw. *dyao* »des Himmels«: ai. *dyōf* abfindet, kann ich nicht gutheissen.

3. Ir. *a* = Aw. *ā*, *ā*¹. Belege § 81.

¹ In zweisilbigen Wörtern (wie *raēm*: ai. *rayin*) wurde jedenfalls immer *ae* mit Diärese gesprochen; in mehrsilbigen (wie *sraštēm*, *daēna*; s. § 208 No.) wird späterhin Crasis eingetreten sein, wie im Indischen, daher sich denn auch in solchen Wörtern das dem von Haus aus einsilbigen *ā* gleichwertige und damit wechselnde *āi* (s. 1) vorfindet: jAw. *vādāšta*. Vgl. dazu GELDNER, Metrik 2, 8; BTHL., Die Gatha's 6; OLDENBERG, Rigveda 1, 183; GRASSMANN, Wörterbuch 1431 unter *īrāf* (u. d.).

S. noch § 294 (Aw. *i* u. aus ir. *i* *ā*) und § 296, 1.

§ 298. Die *a*-Vocale.

I. Ir. *a*.

1. Ir. *a* = Aw. *a* (*a*, § 268, 2).

a. vor Nasal: gAw. *frāxšnəm* »Unterweisung«; — jAw. *upaməm* »das oberste«; — *vazantī* »sie fahren«; — *fraskambəm* »Pfeiler«; — *zəngəm* »Bein«; — *hištəm* »stehend«; — *bərəm* »ich trug«, *bərəm* »sie trugen«. Beispiele für *ā* statt *a* aus a s. § 268, 2 und BTHL., Die Gatha's 73, wozu Studien 1, 76 No.; 2, 102 No.; IdgF. 3, 170 No. zu vergleichen. — Daneben mit *a*: jAw. *aofanō*, *upaməm*, *bəvantəm*, *upaskambəm*, *zəngəm*, *xšayamna*; ferner mit *i*, s. unter 4. Ausgeschlossen ist *a* vor auslautendem Nasal.

Abgekürzte Schreibungen s. § 268, 21 ff.

b. vor *v*: jAw. *a-vīdōd*, gAw. *a-vīdōd*, *a-vistī* »un-«; — jAw. *sovištō*, *sāsovištō*; — jAw. *rəviš* (aus ir. **raguīš*, § 275). — Daneben mit *a*: gAw. *a-vāstryō*, *savō*, *raom* (für **raom* aus ir. **raguam*, § 275).

c. gAw. vor *hm*: gAw. *āhmā* »uns«: jAw. *ahma*; — gAw. *māhmaštī* »wir dachten«. Vgl. dazu BTHL., BB. 13, 66; ZDMG. 48, 150. — Daneben mit *a*: gAw. *ahmāi*, *māhmāi*.

Die besonderen Bedingungen für das Eintreten von *a* an Stelle von *a* sind für alle drei Fälle undeutlich; zum Fall a s. noch unter 4.

2. Ir. *a* = Aw. *e*: jAw. *yese* »ich verehere«, *yesnyō* »ehrwürdige«, *yeštī* »zu verehere«: ai. *yāfē*, *yafñtyas*; — gAw. *xšayehī* »du bist mächtige«, jAw. *xšayēte*, *xšayēnte*: ai. *kšāyasi*, **yate*, **yante*; — gAw. *yehyā*, jAw. *yerēhe* (§ 268, 29) »wessen«: ai. *yāya*; — gAw. *sṛāvayehē* »hören zu lassen«. — Allein steht jAw., gAw. **dyēfo* »Nota«: ai. *tyāfas*, mit *e* vor *f*, neben jAw. **dyafarha*; s. dazu § 267 zu 19 f., und unter 5.

Die Umsetzung unterbleibt vor *r*, *v* und *hm*¹, vgl. jAw. *frayare* »tomorrow«, *mānyavīm*, *mānyave*, *yahmi*, *yahmyā*; s. 5. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): jAw. *yasašša*, *yasnāi*.

¹ Wo sie sonst vermisst wird, ist Ausgleich anzunehmen; so z. B.: jAw. *yase* 1S. neben *yese* nach *yasaše* 3S. u. s. w.; jAw. *stnyante* DS. neben gAw. *stnyentī* nach *stnyantem* AS. u. s. w.; jAw. *vrantī* (statt **yanti*, § 268, 21) 3P. neben *yādyantī* nach *vazantī*, *fasantī* u. s. w.

3. Ir. *a* = Aw. *o* (*ō*, § 268, 2).

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe¹: jAw. *mošu* »bald«: ai. *makšū*; — jAw. *po^oru* »viele«: ap. *paruv*, ai. *purū* (§ 59 Abs. 2); — jAw. *go^oru* »schwer«: ai. *gurū* (ebd.); — gAw. *vošū* »gutes«: ai. *vāsu*; — jAw. *mo^orum*, *mō* EN. (statt **vom*, § 268, 22): ap. *margum* (§ 275)²; — jAw. *po^orum* »vorne« (statt **vom*, § 268, 22): ap. *paruvam*, ai. *pūrvam* (§ 60)². — Daneben mit *a*: gAw. *vanhuš* »gute«: ai. *vāsuš*; jAw. *pa^orvam* »die frühere«. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *vanhūš*, *vanhāu*.

¹ Die besonderen Gründe der Umsetzung sind mir nicht deutlich. Vorzugsweise scheint sie nach den labialen Lauten *v* *m* *p* stattgefunden zu haben; im Anlaut fehlt sie ganz. — Wegen des *ō* in gAw. *stūra^odyō*, *mardā^ophōtū*, *ābax^ofohō*, *vr^odyōtū* — so die NÄ.; besser **ōd^o* u. s. w. — s. § 268, 57 und die Varianten

(zu Y. 48, 7; 45, 1; 33, 10; 35, 6). Das *ō* in gAw. *aojōṇhvantem*, *aojōṇhvaf* »kräftig«: jAw. *aojanhvaf*, ai. *ōjāvat* dürfte aus dem N.-AS. *aojō* »Kraft« stammen. Zum *ō* in jAw. *razōku*, *stōpōkva* s. § 381, 403. — ² Oder zu b?

b. vor *r* + Consonant¹: gAw. *ōvōr*² »er machte«: ai. *ā-kar*; — jAw. *nivōr̥yete* »verbirgt sich«; — jAw. *ōvōr̥šlāra* »die beiden Bestimmer«. S. noch a No. 2. — Daneben mit *a*: jAw. *ōvārīō* u. s. w.

¹ Nur einige Beispiele; s. aber unter 6 b. Der besondere Grund des Wandels ist unbekannt; im Anlaut kommt er nicht vor.

Anhang. c. Ir. *aj* = Aw. *ōy* (*ōy*, § 268, 4): gAw. *†vātōyō.tū* »er soll lehren«; *vātōyāmāhi*: ai. *vātōyati*; — gAw. *axōyōdi*, jAw. *anumatō* (§ 268, 26): ai. **tayē*; — gAw. *ubōyō* »in beiden«: jAw. *vayō* (statt **uwayō*, § 268, 12); — gAw. *ōyā* »durch diese«: ai. *ayā*. — S. noch BB. 13, 55. *ō* ist analogisch entstanden. Der Wechsel von *ā* mit *ōi* vor Consonanten hat den von *ay* mit *ōy* vor Sonanten nach sich gezogen; gAw. *ubōyō*: jAw. *vayō* = gAw. *ubōiyā*: jAw. *vaēbya*.

4. Ir. *a* = Aw. *i*: jAw. *yimō*, gAw. *yimasēy* EN.: ai. *yamās*; — gAw. *hačintē* »sie gehen zusammen«: ai. *sālantē*; — gAw. *jimā'tī* »er soll kommen«: ai. *gāmati* (§ 22); — jAw. *drušintem* »den Lügner«: ai. *druhāntam*; — jAw., gAw. *yim* »welchen«: ai. *yām*; — jAw. *tačīn* »sie liefen«. — Daneben findet sich *a* (ausser in Auslautsilben), *ə* (*ē*) und *e*: gAw. *hačāntē*, *jamač'tī*, *yēm*; *hačimnā* neben *hačimnō*; jAw. *yēdyēnti* u. s. w.; s. zu 1a, 2.

S. noch § 295: Aw. *ā* aus ir. *a*, und 296, 1: Aw. *ā* aus ir. *a*.

II. Ir. *ā*.

5. Ir. *ā* = Aw. *e* (statt *ē*): jAw. *ōbayemi* »ich rufe«: ai. *hōdyāmi*; — gAw. *ayenē* »ich will gehen«: ai. *āyāni*; — jAw. *hāčayene* »ich will antreiben«. — Allein steht gAw. *yēčā* »ich will bitten«: ai. *yāčati*, mit *e* vor *č*; s. oben zu 2. — Die Umsetzung unterbleibt vor ir. *h* und *r*: gAw. *yāhī*, jAw. *pārayānhe* (7a), *yāryam* (s. 2), sowie vor *nt*: jAw. *jačōyānte* (s. 7b). — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *hujyātōi*.

Sonstiges Fehlen der Umsetzung beruht (wie bei 2) auf Ausgleich, so in jAw. **yātim* neben **yētim*, gAw. **jyātim* AS. nach **jyātōi* GS. u. s. w.; jAw. *jačōyāmi* neben *jačōyemi* IS. nach **jačōyāmahi* 1P. u. s. w.

6. Ir. *ā* = Aw. *ō*.

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe: jAw. *vičōtus*¹ »Zerstörer« neben *vičōtao*²; — gAw. *hyōtūm*¹ »Leben« neben *hyātus*². — Daneben mit *ā*: jAw. *dāru*, *yāhu*, *bāzus*, *bānubyō*, *pāyus* u. s. w.

¹ Die einzigen Beispiele; beide Male steht *ō* vor *t*. Sicheres ist nicht zu ermitteln. — ² § 293, 7, 8 No.

b. vor *r* + Consonant: gAw. *dōr'st* »er hielt fest«¹ neben *dār'st*. Ferner mit *ā*: jAw. *vār'dma*, *yāryam*.

¹ Einziges Beispiel. Die speziellen Bedingungen des Übergangs daher nicht zu ermitteln.

7. Ir. *ā* = Aw. *ā*.

a. vor *nh* (*nuh*, *ñh*): jAw. *dānhoit* »von der Schöpfung«: ai. *dāstē*; — gAw. *yānhqm* »quarum«: ai. *yāsām*; — jAw. *mānham* »den Mond«: ai. *māsam*; — jAw. *ānuharəna* (§ 286 d); — **ānshat* (§ 286 e).

¹ Wo ar. *h* durch Aw. *h* vertreten ist (§ 286), erscheint *ā*: jAw. *dāhīm*, *yāhu*, *yāhva*, *māhyač'byō*. jAw. *ānuhēqm* »der gewesenene« für **āhu* nach *āpha* »suite. *āh* und *ānh* kommen nicht vor.

b. vor Nasal + Tenuis¹: jAw. *mazāntəm* »den grossen«: ai. *ma-hāntam*; — jAw. *hadrānōc* »conjuncta«: ai. *satrāñčas*; — jAw. *fānkhavō* »Berge«. S. dazu BTHL., ZDMG. 48, 144.

¹ Jedenfalls auch vor Media; doch fehlt es an Belegen. — Wegen jAw. *pa^hruvānē* s. Studien 2, 51 No.

8. Ir. *ā* = Aw. *ə*? Es liegt nahe, jAw. *frāna* mit *frāna*^o, jAw. *nāmēni* mit ai. *nāmāni* zu identifizieren. Aber in der weitaus grössten Mehrzahl von Fällen steht *ə* vor Nasal für *ə* (s. 1), und das nehme ich auch für die erwählten Fälle an; vgl. lat. *nomina* (§ 229) und gAw. *frāxšnamēni*: ai. *praññānam*; s. Studien 2, 102 f.

S. noch § 294: Aw. *a* aus ir. *ā*, und 296, 3 f.: Aw. *a*, *ə* aus ir. *ā*.

§ 299. Die Nasalvocale.

1. Ir. *ī* *ē*. Es ist wahrscheinlich, dass die Laute sich unverändert erhalten haben, wenn schon in der Schrift einfach *ī* *ē* dafür erscheinen. So: jAw. *†gāris*¹, *gāris* »Berge«, AP. aus ar. **gryrins*²; — jAw. *baršnuš*, *baršnuš* »Höhen«, AP. aus ar. **baršnumi*²; — gAw. *čistā* »er versprach«³, aus ar. **kinstā*. S. noch § 320.

¹ Yt. 15, 41. — ² Vgl. § 228. — ³ Y. 51, 5. Wie Y. 44, 16 zeigt, gehört das Wort zu *činhmā*, § 129; idg. **kisto* (§ 122) wäre **čistā*.

2. Ir. *ā* = Aw. *a*; Beleg § 67; —

= jAw. *a*, gAw. *ə* (*ə*) vor *n̥h* (*n̥h*, *ngh*, § 268, 47): jAw. *sanhāmi* »ich thue kund«, gAw. *sənghāmahē* »wir t. k.«: ai. *śasati*; — jAw. *manhānō* »denkend«, gAw. *mənghāi* »ich will denken«: ai. *māśai*; — gAw. *vəngən* »sie siegten«¹: ai. *vāśat*.² S. noch § 304 II, 48.

¹ Im jAw. Citat *vəngən*; aber gAw. *səngkā* wird durch *sənhā* wiedergegeben. —

² Wo ir. *ā* durch *ā* vertreten ist (§ 286), finden wir *a*: jAw. *dāhētəm* »den geschicktesten« neben *danhānka* »mit Geschicklichkeit«: ai. *dāhētām*, *dāśasā*; jAw. *zəhyamnanam* »der zu gebärenden«. — Es ist mir wahrscheinlich, dass das gAw. *ə* in diesem Fall, wie auch sonst, den Nasalvocal *ə* meint; § 268, 54. Vielleicht meint auch jAw. *an̥h*, wo es auf ir. *āh* geht — aber nur dann; § 278 No. 4 — wirklich gesprochenes *āh*; BTHL., Handbuch 21.

3. Ir. *ā* = Aw. *a* (statt *ā*); gAw. *vəš* »er übertraf«, aus ar. **pāst* (§ 94, 1); weitere Belege § 67; —

= gAw. *ə* vor *n̥h*: gAw. *vūvəngəhatū* »er soll übertreffen wollen«, aus ar. **pūpānsatu*. Einziges sicheres Beispiel; s. BTHL., AF. 2, 90 f. und oben 2, No. 2; ferner § 156, 5, 6.

ANHANG ZU I A, B. ANAPTYXE UND EPENTHESE.

§ 300. 1. Anaptyxe.

Anaptyxe, die Entwicklung eines Secundärvocals zwischen Consonanten, kommt in beiden Dialekten vor, ist aber fürs Altpersische nur dann sicher nachzuweisen, wenn der neuentwickelte Vocal nicht *a* ist, da die Gruppen Cons. + Cons. und Cons. + *a* + Cons. in der Schrift nicht auseinandergehalten werden können; s. unten II No. Es ist nicht zu ermitteln, ob etwa schon im Urianischen Anaptyxe vorgekommen ist.

I Aw. Im Awesta ist Anaptyxe überaus häufig; und zwar

1. hinter *r* — sofern es nicht tonlos geworden war, § 289, 4 ff. — vor allen Consonanten ausser vor *y* *v*¹. Der anaptyktische Vocal erscheint als *ə*². So: jAw. *kar'pəmča*, *kar'tō*, *var'kahe*, *var'čānti*, *tr'fyāt* (§ 268, 39), *ar'dəm*, *gar'wānti*, *ar'dəm*, *var'sō*, *var'zō*, *var'səm*³, *ar'mō*, *par'nam* u. s. w. Aber: *kəhrpəm*, *vəhrkō*, *ā'ryō*, *ā'rivō*. Hinter wortschliessendem *r* tritt stets *ə* (im gAw. *ə*, § 268, 7) auf; die Satzinlautform wurde verallgemeinert: jAw. *vadar*, gAw. *vadar*: ai. *vādār*.

¹ Wo Epenthese statt lat. § 301. — ² Gelegentlich auch als *a* und *ō*: gAw. *mar'hačēō*, *kar'pā*, *mar'xtārō*, *šwar'čādūm*. — ³ Zwischen *ar* und *f* findet sich die Anaptyxe am wenigsten regelmässig; die NA. schwankt ohne erkennbaren Grund; z. B. Yt. 5, 53—10, 11; Y. 9, 26; 10, 3 — V. 2, 20: *bar'sō* — *bar's*.

2. vor *r* nach *n* (aus ar. *n̥*; § 296, 2)¹, sowie nach Spiranten (*s* *z* *f*)². Der Secundärvocal ist *ə* und *a*, ferner *i* *u*, wenn *ī* *ū* unmittelbar folgt. So:

gAw. *xrūnraqm*, jAw. *āpi.dvāqrayā*; *s'raoō*, gAw. *f'sratuš*, jAw. *s'razdātōi*³, *s'rahehū*⁴, *f'rašaōštrā*; *s'rīnaōiti*, *s'rīnaōti*.

¹ In allen Fällen, deren Zahl freilich gering ist. — ² Verhältnismässig selten; vgl. zu den folgenden Beispielen jAw. *raoō*, *razdātōi*, *arazdāi*, *frašaōštrā*, *s'rō*, *s'rūmata*. Die Form mit Anaptyxe dürfte die des Satzanlauts und des Inlauts nach Consonanz sein. — gAw. *gōrōmō*, *barātā*, wie die NA. hat, halte ich für minderwertige Lesarten anstatt *g^o*, *br^o*. — ³ ZDMG. 48, 149. — ⁴ Zu ai. *hravās*; IdgF. 5.

3. vor Nasalen nach *r* (s. unter 1), nach Spiranten (*s γ s š ð x*) und — im gAw. — nach Medien (*d g*). Der Vocal ist *ə* (*ə*, § 268, 2)¹. So: gAw. *rvāšmā*², jAw. *γnā*³, gAw. *ušmahī*, *ašmō*, *yōišmā*, *hašmā*, *huc'mim*, *d'mānm*⁴, *g'nā*⁵, *lag'mā*.

¹ Gelegentlich *a*: gAw. *lyaošnm*. — ² Im jAw. entsprechen *rvāšma* und *umānm*; § 284, 303; also ist die Anaptyxe in beiden Fällen nicht urawestisch. Auch nicht in *γnā*, *g'nā*, da sonst jAw. *g^o* zu erwarten wäre; § 271, 2 b.

4. hinter *m* einige Male im Satzinlaut: gAw. *yōm² spašūšā*; *hom'myāšāte*.

5. zwischen Geräuschlauten jeder Art, und zwar sowohl im Wort- als im Satzinlaut. Das Auftreten etymologisch wertloser Vocale (*ə, ɜ, a, ɔ, i, u*) beruht hier wohl in den meisten Fällen auf späterer Orthoepie oder auf Redactoren- und Abschreiberwillkür (s. auch § 268, 56). So zwischen: *db* in gAw. *ād'baomā*¹, *āpīd'āvayaf*², *āpīd'ābitānā*³, *čadōmōhvad'byō*, *azd'biš*, *ber'd'byō*; — *gd* in gAw. *dug'dā* (s. noch § 303, 10); — *zb*: gAw. *mašbiš*, *dušāšbā*⁴; — *šj*, *šb*: gAw. *s'šjyōi*, *vīšbyō*, jAw. *vayšbyō*; — *wš*: jAw. *awšādānōšhō*; — *fš*, *šd*: gAw. *rafšbrāhyā*, *vaxšbrāhyā*; — *pt*: gAw. *p'tā*⁵; — *s, š* + Geräuschlaut, nur in Composita und im Satzinlaut⁶: jAw. *kaš'dwāq*, *ānhāštanvō*, *ušhištan*, *ušfritinqm*, gAw. *vasas' xšāšbrāhyā*, *duš'xšāšrāng*, *huzəntuš⁷ spmō*.

¹ IdgF. I, Anz. 104; s. auch § 301. — ² BB. 14, 11 f. — ³ ZDMG. 48, 149. —

⁴ Man beachte dazu, dass im Wortinlaut die Gruppe *s, š* + Spirans ausgeschlossen ist; § 3 No. 1.

II. Ap. Anaptyxe ist nur nachweisbar:

6. zwischen *d* und *r* vor *u*: *duruwā*¹, *adurujiyā*² neben *drauga*³: ai. *druvās*, *adruhyat*;

7. in *suguda*⁴: jAw. *suydām*, EN. »Sogdiane«.

¹ Es ist natürlich an sich zulässig, *d^oruyā* mit *darayā* zu umschreiben und Anaptyxe gegenüber jAw. *rayō*, ai. *jrāyas* anzunehmen. Es ist aber nicht consequent, zwar wegen np. *daryā darayā*⁵, aber trotz np. *darōy drauga*⁶ zu transcribieren, wie es auch noch bei WEISSBACH-BANG geschieht. S. auch FR. MÜLLER, WZKM. I, 60, 133; 6, 279, wozu ich bemerke, dass ein altir. **daryā* im Neupers. doch wohl **dār* geworden wäre (§ 301, 2 No. 2).

§ 301. 2. Epenthese.

Epenthese, d. i. das Vorklingen eines *i, u* vor der vorhergehenden Consonanz ist nur im Awesta nachweisbar.

1. *u*-Epenthese zeigt sich regelmässig vor *rū*, *rv*¹: jAw. *ā'rušm*, *dā'ru*, *pō'ru*, *mō'rum*, gAw. *ā'ruš*. Wegen *u*-Epenthese nach *ə* s. § 268, 42. Zur Schreibung *aour* statt *aur* ebd. 43, 44. — So auch im Wortanlaut (Prothese); die Satzinlautsform ist verallgemeinert: jAw. *rušm*, *rūraōda*, *rvānm* (d. i. *ruvā*, § 268, 12). S. auch unter 2.

¹ In jAw. *gaurvayaf* oder *gūrvayaf* (§ 268, 2) ist das *u* nicht am Platz, da das folgende *v* blos graphischer Vertreter von *w* ist (§ 268, 37).

2. *i*-Epenthese findet sich vor *r* — hier allein regelmässig —¹, vor *n*, vor den dentalen und labialen Geräuschlauten, sowie vor der Gruppe *nt*, wenn *i y* — [auch *e* für *ya*, § 268, 32] — oder *-e* (aus ir. *-ai*, § 303, 2) folgt, ferner vor *rh* (aus ir. *hi*, § 285 e). So: jAw. *āti*, *pāti*, *yēdi*, *nivōryete*, *q'dyā*, *ūti*, *mrišā*, *aēti*, *staōti*, *mānyuš*, *āryō*², *āpi*, *āwi* [, *ka'ne*], gAw.

dādi, *dābi*, jAw. *astvānti*, *dābhū*. Wegen *i*-Epenthese hinter *ṣ* s. § 268 40.³ — So auch, und zwar regelmässig, im Wortanlaut vor *i* (Prothese); s. unter 1; so: *irinaxti*, *iriridānahe*.

¹ Auch vor *ṣa*, wie ich gegenüber CALAND, KZ. 32, 592 f. bemerken will, cf. *stāriṣṣa*, *naṣṣa*. — ² Vgl. np. *ṣrān*. Ar. **ari*^o entspricht np. *ṣr*, das älteres **airi*^o voraussetzt, s. J. DARMESTER, Études It. 1, 106. Ich nehme aber doch Anstand, die *i*-Epenthese darum für gemeiniranisch zu erklären. — ³ Die Abschreiber haben oft auch anaptyktischen Vocalen vor *i* u. s. w. ein *i* zugesetzt, z. B. gAw. *āpibitānā*, jAw. *hprīṣim*; s. § 300 I, 4; 268, 56.

Die Epenthesen geben dem awestischen Vocalismus ein sehr buntscheckiges Aussehen; man beachte, dass in den Verbindungen *ai ei si qi ni ti ai ai* und *au zu ou ōu aū* die Vocale *i* und *u* stets epenthetische sind, also keinen etymologischen Wert haben; *au* steht für *au = a^u*.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

Während im classischen Indisch alle Wörter vom Anfang eines Satzes bis zur nächsten Interpunction schablonenhaft nach bestimmten Regeln mit einander verschweisst werden (s. dazu KZ. 29, 511), sind im Awesta und in den altpersischen Keilschriften alle »selbständig accentuirten« Wörter (STIEVERS, Phonetik⁴ § 574) einzeln geschrieben, wobei sie mit wenigen Ausnahmen (§ 304 f.) nach und vor allen Lauten die gleiche Lautgestalt zeigen, und zwar zumeist die des Satzanlauts und -auslauts, selten die in bestimmter Satzinlautsstellung entwickelte; s. § 82, 3 und 83 ff., 302 ff.

§ 302—304. I. Awestische Satzphonetik.

§ 302. Der Anlaut.

1. Die ir. Gruppe *yr-* wird im Satzanlaut zu *rv-* umgesetzt, das, in den Satzinlaut gerückt, nach § 301, 1 *urv-*, d. i. **rv-* ergab, in welcher Form ir. *yr-* stets erscheint¹. So: gAw. **rvātāi* »nach den Glaubenslehren«: ai. *vrātām*²; — jAw. **rvānāti* »die zerdrückenden«: ai. *vīnāti*; — jAw. **rvīyatəm* »beide wendeten«: ags. *wrigan*³. S. noch gAw. **rvāšmā*⁴ gegenüber *vaorāsaḍā* (statt *vavrāš*, § 268, 18). Np. *gurāšad* »er schreitet« — gegenüber gAw. **rvāšaf* »sie schritten« (§ 170, 1) — setzt ir. **vrāšati* (: ai. *vrājati*) voraus⁵.

¹ Die ursprüngliche Silbenzahl erfährt dabei keine Änderung; JACKSON'S Etymologie von Aw. **rvan-* (Reader 61) ist falsch. Aw. *urv-* ist = ir. 1. *yr-*, 2. *rug-* (jAw. **rvānam*), 3. *ur-* (jAw. *urvarā*). — ² Vgl. zur Etymologie JACKSON, A hymn 20. Ganz falsch BURY, BB. 11, 332 f. — 3 HÜBSCHMANN, ZDMG. 35, 664. — 4 Vgl. dazu auch WILHELM, ZDMG. 42, 85. — 5 Np. *birinj*, *gwrinj* »Reise« wäre Aw. **rvinj*^o, wie gegenüber HORN, Grundriss 48 bemerkt sei; gr. *ῥοιζον* gibt ir. **vrījam* wieder: afy. *vriz*. — FR. MÜLLER, WZKM. 8, 189 (zu np. *gurāšādan*) hat diese Wörter offenbar übersehen.

2. Im jAw. wird ir. *dm-* im Satzanlaut zu *nm-*: jAw. *nmānam* »Haus«: gAw. *d^hmānam*¹; vgl. gr. *δομος*. S. dagegen jAw. **dād^hmahi* »wir geben«: ai. *dadmasi*.

¹ J. SCHMIDT, Pluralbildungen 222 meint, es könnte *dm-* schon in der Ursprache zu *nm-* geworden sein. Mir dünkt das eben wegen gAw. *d^hmānam* höchst unwahrscheinlich. Ai. *nyrmāyam* »irden« kommt als verhältnismässig junges Compositum (BTHL, ZDMG. 46, 294; gegenüber HORN, Grundriss 207 s. OSTHOFF, Festgruss an R. Roth 126 ff.) gegenüber *vidmān*, gr. *ῥέπειν* u. s. w. nicht in Betracht.

3. Anl. *nm-* scheint im Aw. zu *nm-* geworden zu sein; s. jAw. *mām avi nmānaya* »wart auf mich«; vgl. ap. *amānaya*² »er wartete«, gr. *μένω*, arm. *mnam*.

4. Im jAw. ist ir. *dh-* im Satzanlaut durch *gh-* (d. i. *gh-*; s. § 267 zu 25) vertreten. So: jAw. *ghīṣta* »gehasst«, *aghīṣta*² »ungehasst«; gAw. *d^hbiṣanti* »sie hassen«, ai. *dviṣtā*; — jAw. *āpibitīm*² »zweimal«; gAw. *d^hbitīm*, ap. *duvitiyam*.

— Man erwartete *ḍḍ*; vielleicht handelt es sich nur um eine graphische Besonderheit, s. § 268, 51 und unter 5.

² Zu dessen Herkunft s. § 88. — ³ Nach dem Simplex.

5. Einige Male findet sich im Wortanlaut ein etymologisch unbegründetes *ḍ* (statt *ḍʰ*), *ḍ* und zwar vor *k* und *b*: jAw. *ḡkaēšō* »Gelöbnis«; jAw. *viḡkauiš* EN.; — jAw. *fraḍbaoye*, *viḍbaoye*; *aḡḡḍbaoye*. Vgl. dazu gAw. *čōišem* »ich gelobte«, ai. *kaviš*, *bāvati*, *bujāti*. Das Eintreten von *ḍḍ* für *b* könnte nach dem Muster jener Fälle erfolgt sein, darin im Iranischen *b* mit *ab-* (aus ar. *du-*, *du-*) wechselte; s. § 88. Für das *ḡ* vor *k* finde ich keine plausible Erklärung; vgl. Th. BAUNACK, Studien I, 373, der es für eine Zuthat der Abschreiber ansieht.

Vgl. noch § 301, 1, 2: Prothese.

§ 303. Der Auslaut.

Übersicht. In der iranischen Grundsprache kamen unmittelbar vor Satzpause folgende Laute vor — vgl. § 91 und S. 48 —:

a. Alle nicht nasalirten sonantischen Vocale, die Diphthonge und *aʰ*;

b. *r m n*; *ḡʰ sʰ sʰ*;

c. Verbindungen von zwei und drei Consonanten, jeweils mit *sʰ* oder mit *t*, bzw. *ḡʰ* oder mit *sʰ* als letztem Laut. Vgl. § 93 f.

¹ Aus ar. *-ans*; § 94, 2. — ² Aus ar. *-t*; § 93, 1. — ³ Aus ar.: 1. *-š*; 2. *-š*; 3. *-š*; s. § 24; 28, 2; 85, 2a. — ⁴ Aus ar.: 1. *-š*; 2. *-š*; 3. *-š* (hinter *f* aus *p*); s. § 28, 2; 39, 3b; 85, 2a. — ⁵ Aus ar.: 1. *-š*; 2. *-š*; 3. *-š* (hinter *f* aus *p*); s. § 28, 2; 39, 3b; 85, 2a. — ⁶ Aus ar. *-t* (hinter *r* und Diphthongen); s. § 93, 1. — ⁷ Nur wenn aus ar. *-š*.

Im Awestischen haben sich die iranischen Auslautsformen in folgender Weise gestaltet:

A. Die Vocale.

1. Ir. *-a -ā -i -ī -u -ū -ō -ōʰ*, sowie *-ai -āu* bleiben unverändert; wegen *-e* für *-ya*, *-īya* und wegen *-ā* für *-āu* s. § 268, 32, 34.

Die Auslautsvocale *ā ī ū* werden im gAw. lang geschrieben, im jAw. lang in ein-, kurz in mehrsilbigen Wörtern, und zwar ohne jeden Unterschied. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden aber die Längen *ā ī ū* nur im Auslaut einsilbiger Wörter gesprochen, sofern eine alte (arische) Länge zu Grund liegt; also z. B. in *hā* »dieser«, *strī* »Weib«, *nū* »jetzt« = ai. *sā*, *strī*, *nū*; nicht aber in *hā* »dieser« (= ai. *sā*), *zī* »denn« (= ai. *hī*) und in allen mehrsilbigen Wörtern, ebensowohl des gAw. wie des jAw. Wurde das Wort mit einem Encliticum zusammengeschrieben, so erscheint öfters auch im gAw. die Kürze¹; z. B. *aitī jənghatičū*, beides 3SA., ar. **ti*; *xṛičā enōti*, beides ND., ar. **ōti* u. s. w.; vgl. § 92.

¹ Aus ar. *-ō* für idg. *-ōʰ*, § 85, 2 b; s. übrigens § 303, 5 No. — ² Aus ar. *-ā* für idg. *-āʰ*; § 93, 2. — ³ Weil der Vocal eben nicht am Ende des Worts steht!

2. Das aus ir. *-ai* im Inlaut hervorgegangene *-aē* (§ 297, 1) wird, in den Satzauslaut gerückt, zu *-ē*. Vgl. jAw. *tēʰ*, *aēteʰ* »dieser« neben gAw. *tōi*: ai. *tē*, *tē*, gr. *toi*; s. jAw. *taēda* »und dieser«; — jAw. *raʰde* »auf dem Wagen«: ai. *rātē*; s. jAw. *raḍaēšāram*, *raḍōište* (§ 25, 3). Die Inlautsform *aē* findet sich am Wortende nur in jAw. *baē* »zwei«, neben *duyē* (§ 268, 19) und *duāčā*, = ai. *dvā*.

Das jAw. hat *-ōi* nur zweimal nach *y*: jAw. *yōi* »welche«, *mādyōi* »mésoi« — s. aber *anumatōe*, § 268, 26 —²; das gAw. hat *-ōi* in Einsilbern ausschliesslich, aber auch sonst häufig: gAw. *mōi* »mir«: jAw. *mē*, ai. *mē*; — gAw. *gərʰē*, *gərʰōi* »ich klage«.

¹ S. zur Schreibung § 268, 8. Der Vocal wurde überall lang gesprochen. —

² Wegen *-ōye* s. § 268, 19.

3. Ir. *-au* wird im Satzauslaut zu *-ō* (wofür auch *-š*, *-ə*; § 268, 4). Die Inlautsform ist verdrängt. Vgl. BTHL., IdgF. 5, 217 f. So: jAw. *mānyō*

»o Geist«: ai. *mānyō*; — gAw. *apō* »weg«: ai. *āpō*; — jAw. *zastō*, *zastō* »die beiden Hände«; — *pitarō* »die Eltern«, ND. S. noch § 304 II, 15.

4. Ir. -*q*, im jAw. erhalten, wird im gAw. zu -*q̄*; zu dessen Darstellung s. § 268, 54. Vgl.: gAw. *tōng* »diese«, APm.: gr. *τόνς*, jAw. *tā* (*tān*, *tām*)¹; — gAw. *dōng* »des Hauses«: ai. *dān*, gr. *δοσιότης* (für **δοσιον*)²; — gAw. *jan* »du kamst«: ai. *āgan*.

¹ Der gAw. APm. *tā* Y. 51, 22 stammt aus dem jAw.; Studien I, 70. Andererseits sehe ich die jAw. APm. auf -*q̄* wie *amōq̄* »die unsterblichen« neben *amōq̄* für Eindringlinge aus dem gAw. (*amōq̄ng*) an; s. auch § No. 3. — ² OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 591.

5. Ir. -*ā* (aus ar. -*as*) ist aufgegeben und überall durch die Inlautsform -*ā̄* ersetzt, das idg. -*ā̄s* in allen Stellungen vertritt³; also jAw. *vačō* »Wort« gegenüber ai. *vāčō*, *vāčah*, *vāčas*, *vāčas̄*.

Statt -*ā̄* hat das gAw. oft -*ā*, in Einsilbern regelmässig⁴: gAw. *vačō* neben *vačō*, *kā*, *vā*: jAw. *vačō*, *kā*, *vā*; s. § 268, 4.

¹ Ich setze den Vocal lang an, wie er auch — mit wenigen Ausnahmen, s. Na. 3 — geschrieben wird; zu § 92, 1 bemerke ich, dass satzauslautendes -*ā̄* im Arischen nicht vorkam. — ² Ein Analogon bietet das Mittellindische; s. E. KUHN, Beiträge 58. — ³ Im jAw. kommt einige Male -*ā̄* (statt -*ā̄*) für -*ā̄* vor: *vavān* »der siegreiche«; s. CALAND, GGA. 1893, 404.

B. Die (übrigen) einfachen Consonanten.

6. Unverändert bleiben (postsonantische) -*r*; -*z* -*š* -*s*.

7. Ir. -*n* wird im Satzauslaut zu -*m*: jAw. *yum* (d. i. *yuvam*, § 268, 22), *ašum* (d. i. *ašavam*, ebd.), *ādraom* (d. i. *ādravom*, ebd.), *šrizafam*; sämtlich VS. aus *n*-Stämmen: ai. *yūvan* u. s. w.; — jAw., gAw. *nāmaq̄n*¹ »Namen«, gAw. *dāmaq̄n* »Geschöpfe«², *hax̄maq̄n* »Genossenschaften«³; jAw. *rudwāq̄n* »Eingeweide«⁴; sämtlich APn. aus *n*-Stämmen. — jAw. *nāmaq̄n* neben *nāmaq̄n* ist Satzinlautsform; ebenso die 3. Pl. auf -*an*, -*qn* (doch s. *ānhaq̄n* Y. 60, 11)⁵; -*m* für die 3. Pl. verbot sich wegen des Zusammenfalls mit der 1. Sg. Die Votive, die immer vor Satzpause stehen (Studien I, 113), haben ausschließlich -*m* für -*n*.

Infolge der Gleichwertigkeit von -*qn* und -*qm* (aus ir. -*an*) ist auch die Vertretung von ir. -*am* ins Schwanken geraten; neben dem regulären -*qm* des AS. findet sich auch -*qn*: gAw. *dqn* »zu geben« neben *dqm*, jAw. *x̄a'ryqn* »zu essen«; sämtliche Formen auf -*qn* statt -*qm* sind Infinitive, bei denen die Accusativbedeutung nicht mehr durchgeföhlt wurde; s. oben § 255, 1.

¹ Yt. 19, 6, Y. 38, 46, wo GELDNER mit einer Hds. gegen alle übrigen *nāma* liest. — ² Y. 48, 7; 46, 6 (hier gegen NA.). — ³ Y. 40, 4; so zu lesen. — ⁴ Yt. 3, 6; 13, 11; so gegen die NA.; s. Studien I, 69 f. — ⁵ Die IdgV. 3, 19 No. gegebene Erklärung des Worts wird den Vocativen auf -*m* nicht gerecht.

8. Ir. -*n* und -*m* hinter (langem) Nasalvocal scheinen im Satzinlaut vor bestimmten Consonanten (z. B. den Spiranten) mit geminderter Energie ausgesprochen worden zu sein. So erkläre ich mir das Auftreten von gAw. -*ā̄*, -*āng* (d. i. *ā̄*, § 268, 54; s. auch § 296, 4) neben -*qm*, -*m* (für ar. -*ām* und -*ān*, s. 7); s. gAw. *časmāng* »in dem Auge« neben *časmāqm*; — *haxmāng* »Genossenschaften« neben *hax̄maq̄m*¹, AP; — *kāšā* »Rechenschaften«, *vīšpāng*² »alle« neben *īyqm*³, APn.; — *ahmākāng*⁴ »nostrorum« neben *dāšm*⁵, jAw. *gax̄dqm*, GP.

¹ S. 7 No. 3. — ² Studien I, 73; KZ. 33, 199. — ³ KZ. 33, 200; TH. BAUNACK, Studien I, 384. — jAw. *vīšp* als GPL. (Yt. 10, 120) ist wie die APn. auf -*ā̄* zu beurteilen; s. 4 No.

C. Consonantenverbindungen.

9. Die iranischen Consonantenverbindungen im Auslaut bleiben unverändert (s. § 93, 1; 85, 2a; 94, 1, 2), ausgenommen:

10. Ir. *-xt*, wofür gAw. und jAw. *-gʷt* auftritt: gAw. *yaogʷt* »er verband«: ai. *á-yók*, aus ar. **jaukt*; — jAw. *paragʷt* »ausser«: ai. *párák*, aus ar. **parákt*. Vgl. BTHL., IdgF. 4, 122 f.

Vgl. noch § 300 I, 1, 4, 5: Anaptyxe.

§ 304. *Inlaut.*

I. Die Verschmelzung der Wörter im »Satz« zu einer »geschlossenen phonetischen Einheit« (§ 82, 1) ist, sofern es sich um »selbständig accentuierte Wörter« (S. 32) handelt, in der Schrift nur selten zum Ausdruck gekommen. Die Regel ist, dass alle Wörter die Lautform des Satzan- und auslauts aufweisen. Ausnahmen sind:

1. *y* (d. i. *īy*, § 268, 11) für *-i*: jAw. *īty-aofanō* »also sprechend« neben *īti aof*; — gAw. *īy-anhaš* »qui fit?« für *īt aʷ*¹. S. § 95, 4.
2. *s* für *-t*, § 84, 1; 93, 1: jAw. *yas-tava*² »damit dir«. S. § 37 a; 39, 1.
3. *as* für *-ō*, § 303, 5: jAw. *kaš-šroqm*^{2 3} »wer dich?«. S. § 39, 3 a.
4. *ās* für *-ā*³, § 93, 2: jAw. *havayāš-tanvō*^{2 3}, *xāpaš-yāš-tanvō*^{2 3} »des eigenen Leibes«. S. § 39, 3 a.
5. Anaptyxe in: gAw. *yomʷ spašūšā*, *huzūntuʷ spəntō* u. s. w.; § 300, 4, 5.
¹ KZ. 33, 206 No. — ² Vgl. *yaš-šwā*, *aʷšāš-tanvō* — *šwā*, *aʷšāš* sind en-, bzw. proclitisch —; die obigen Verbindungen sind solchen Mustern nachgebildet.
— ³ Wegen *š* und *ā* s. unten II d.

II. Bei der Verbindung mit einem »nicht selbständig accentuierten« Wort — also bei der Enclise, Proclise und Composition¹ — treffen wir an der Fuge häufig, aber durchaus nicht etwa regelmässig², die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

¹ Es kommen natürlich nur jene Composita in Betracht, die als solche deutlich erkennbar waren und jederzeit neugebildet werden konnten. — ² Die Verbindungen, darin das der Fall ist, sind unten besonders hervorgehoben.

Ich scheide fünf Abteilungen:

a. Der Schluss des ersten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst gebräuchlichen — Form abweichende Gestalt.

1. *-ō* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *xšašrād-a* (§ 274) neben *xšašrāt*, AbS.

2. *-s* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *yas-ša* n. *yaš* ASn.; — *a.māšdyānas-šif* n. *umānaš* AbS.; — jAw. *raēvas-šidrayā* n. *raēvaš*². S. § 3, 4; 23.

3. *-as* für *-ō* (*-š*; § 303, 5)¹: jAw. *yasnas-ša* n. *yasnō*; — gAw. *kaš-tē*, *kaš-šif*, *kaš-nā*, *yas-tē* (§ 298, 2) n. *kā*, *yā*; — jAw. *raočas.paʷristəm*, *raočas-šāčšmanō* n. *pašāšō.taʷrōš* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 43.

¹ Der Sandhi *-as-ša*, *-as-šif* tritt regelmässig auf. Zu gAw. *kā-šā* vund era s. 15.

4. *-ah* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): gAw. *mišah-vačā* n. jAw. *mišōvaršā*². S. § 39, 3 c; 286.

5. *-as* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): jAw. *xʷarʷnaz-dā*; *aogaz-dastəma* n. *xʷarʷnō.dā* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 23; 39, 3 a.

6. *-as* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *yās-korʷtō* n. *yā* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 41.

7. *-ās* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *māš-drājakim* n. *mā* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 23; 39, 3 a.

8. *-as* für *-q*, *-ug* (§ 94, 2; 303, 4): jAw., gAw. *yas-šā* n. jAw. *yā*, gAw. *yōng*: gr. *ὄνς*, APm. S. § 39, 3 a. Vgl. noch 42.

9. *-š* für *-š*: jAw. *duš-borʷtē*, *duš-dā* n. *duš-korʷtəm*; vgl. ai. *dur-bṛtāyē*, *dū-āfē*, *duš-kṛtām*. S. § 23.

Bemerkenswert ist das Auftreten von *duš* »miss-, übel-« vor Sonanten, *y* v und *n*: jAw. *duš-ōpm*, *duš-itm*, *duš-yārya*, *duš-vačarōš*, gAw. *ṛduš-mananōš* (= jAw.

dułman°, § 278 No. 3). Entsprechend ai. *dur-āpam*, *dur-itām*, *dur-yūṣas*, *dur-vāṣas*, *dur-matīṣ*. Ich vermute, dass die Anfänge zu dem indischen, zweifellos auf umfassender Analogiebildung beruhenden Satzsandhi, Auftreten der zunächst nur vor tönenden Geräuschlauten berechtigten Form der Geräuschlaute (§ 23) vor allen tönenden Lauten (s. unter e), in vorindische Zeit zurückreichen, und dass die Neuerung bei den Zischlauten begonnen hat; vgl. noch jAw. *xš-uxšō* neben gAw. *xš. xš-uxšō* (so!; doch s. auch jAw. *arš-uršō*); ferner jAw. *us-ayeni*, *us-ira*, *us-rātō*, *us-varōm* neben *us* aus **us* (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 220 No.). Vgl. dazu HÜSCHMANN, KZ. 24, 352; BTHL., Galba's 91. S. übrigens ap. *duṣṣāram* (d. i. *duṣṣ*°, § 270 c) geg. jAw. *duṣṣ-ryāi*.

10. -n- für -m: jAw. *vačsmān-da* »oikónōs« (KZ. 29, 543), *vīrān-janahe* n. *umānjam*, AS.; gAw. *varōrām-jā*; — jAw. *han-draxtō*, *han-jamanom* n. gAw. *ham-paršōiṣ*; ai. *sām*°. S. § 61, 1.

11. -n- (d. i. *n*) für -m: jAw. *†han-kor'iṣ*: ai. *sānpkytiṣ*. S. § 61, 1 und Nu. 10.

12. -y- (d. i. *y* oder *ȳ*; § 268, 11) für -ī-: jAw. *vīsia* n. *vīsi*, LS.; — *tiṣy-arītiṣ* n. *tiṣi-arītim*; — *paṭyāpōm* n. *paṭi.apōm*; — *dwyāiti* (aus *dwi + aṭi*; § 268, 3). S. § 95, 3 f.

13. -v- (d. i. *v* oder *ūv*; § 268, 12) für -ū-: jAw. *yāhva* n. *yāhu* (§ 286, No. 1); — *hvaspō* n. *hvaṭvitaṇqm*. S. § 95, 3 f.

14. -ay-, -aṭ- für -ē (§ 303, 2)¹: jAw. *xšāsay-a* n. *axšāse*, LS. (BB. 17, 343); — *anumatayā-ča* n. *anumatse*, DS. (§ 268, 26); — *dvaṭ-ča* n. *duyē* NDn. (§ 268, 19); — *dūraṭ-pāraqm* n. *diere*, LS. S. § 95, 4; 297, 1.

¹ Stets. — jAw. *āte* »dieses«, NPm.: *ātmēča*, aber *āte* »dessens«: *āte-ča*. Das *e* in *āte* hat andern Wert als dort, s. § 268, 32.

15. -av- für -ō (oder -ā; § 303, 3): jAw. *da'īhava-a* n. *da'īhō*, LS. S. § 69, 1a; 297, 2. Vgl. dagegen gAw. *hō-ča* »und er«; § 303, 3; 417.

16. -ā- für -āu: jAw. *tā-ča* n. *tā* (statt *tāu*, § 268, 34), NDm. S. § 80; IdgF. 5, 219 No.

17. -hr- für -r: jAw. *sthr-paēsanhom* (vgl. *stōr'byō*), aber *āstōr'pātahe*. S. § 289, 4, 5; 300, 1 und WHITNEY, Grammar² § 1296, 1273, wonach der Wortaccent in beiden Fällen auf der ersten Silbe lag.

Vgl. noch jAw. *hamiṭ-patōiṣ*, § 268, 50; — *awō-dātōm*, § 43.

b. Der Anfang des zweiten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst üblichen — Form abweichende Lautgestalt.

18. -nh-, -š- für h- (§ 286 a): jAw. *upa-nhača'ti*, *gāri-šāčō* n. *upa-haxtō*; — jAw. *yeziṣ* n. *āhim*: ai. *ā sim*¹. S. § 38 a; 39, 2, 3 c; 286. Vgl. noch § 268, 48.

¹ Im gAw. ist die š-Form des Pron. refl. überall durch die h-Form ersetzt; gAw. *yasi hōi*: jAw. *yasiṣ*. Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pron. 61 No., und unter § 305 C 9. Beim Pron. dem. idg. **si-* (§ 244, 11) hat auch das jAw. nur die h-Form: *yasačēta.mē.him*.

19. -š- für s-: jAw. *pa'ri-šayēti* n. *pa'ri stānha'ti*; — *da'īhhu-sānō*; — *vanhar'-šasēṣ*. S. § 38 a.

20. -nuh- (d. i. *nhr*, § 268, 27) für x^o- (§ 89): jAw. *ava-nuhabādmnō* (auch *ava-nhabdaēta*, § 268, 30) n. *xādayēti*. S. § 39, 3 c; 286. Vgl. noch 45.

21. -nr- (d. i. *nhr*, § 268, 46) für r- (§ 87): jAw. *ava-nrāsayaṣ* (CALAND, KZ. 33, 464) n. gAw. *rānhaṣom*. S. § 39, 3 c; 286.

22. -hm-, -šm- für m- (§ 87): jAw. *paṭi-šmarante* n. *marmna*; — *a-hmarštanqm*. S. § 38 a; 39, 3 c.

23. -š- für xš-: jAw. *uxša-šna* n. ap. *xšnāsatiy*. Weiteres § 86.

24. -xt- für t- (§ 83, 1): jAw. *āxtīrīm* n. *tī'ryō*.

S. noch jAw. *han-kanayom*, § 13.

c. Aus- und Anlaut der zusammentreffenden Wörter sind contrahiert oder assimiliert (vgl. § 268, 58 und § 307).

25. -ā- für -ā ā-: jAw. *yūxtāspahe* n. *yuxta.aspaqm*. Statt ā auch a: jAw. *frapayemi* (aus *fra + a*); § 268, 3.

26. -ī- für -ī ī-: gAw. *siŋ* (für *sī iŋ*). Statt ī auch i: jAw. *pa'riḏwō* (aus *pa'ri + i*); § 268, 1.

27. -ū- für -ū ū-: jAw. *hūxtom* (aus *hu + u*). Statt ū auch u: jAw. *anuxše* (aus *anu + u*); § 268, 1.

28. -ō- für -ō ō-: jAw. *frōr'tōiŋ* (aus *fra + ō*). Statt ō auch o: gAw. *frōr'tōiŋ*; § 268, 4.

29. -q- (statt q, § 268, 54) für -ā q-: gAw. *fraŋtā*.

30. -až-, -ōi- für -a ī-: jAw. *anupaēta*, *anupaēdwahe* (aus *an-upa + i*). S. § 297, 1.

31. -ao- für -a ū-: jAw. *fraoxtō* (aus *fra + u*). S. § 297, 2. — Vgl. auch gAw. *apo* (= ai. *āpō*) aus *apa + u*; § 303, 3.

32. -āi- für -a āē-: jAw. *upāiti* (aus *upa + āēti*).

33. -s- für -f s-: jAw. *fraḏasrō*, *bujasravanhō* n. *vindaŋ.spādēm*.

34. -s- für -s s-: jAw. *usnā'tim*, *ustryamnō*.

35. -z- für -f z-: jAw. *jesi*, gAw. *yesī* (c nach § 298, 2) für *yaŋ sī*; vgl. ZDMG. 48, 154.¹

¹ Die Zusammenrückung ist ebensowenig alt wie ai. *yōddi*. Aus ar. **yāddē* wäre ai. **yājji* (BB. 15, 28 No.), jAw. (vermutlich) **yaji* geworden.

36. -z- für -s z-: jAw. *usbatā*, *usit'yāsā*.

37. -š- für -š š- (= ar. -š xš-): gAw. *dušitā* »in schlechter Behausung«; BTHL., Gadh's 88; oben § 34; 37 b.

38. -š- für -š h-: jAw. *vīšāpahe* (§ 264).²

² Dazu wohl auch jAw. *vīšānō* »Haus verdienendes« = *vīš* Nom. Sg. + *nō*. Oder gibt *vīš* ar. **hāx-s* wieder?; s. § 264 A, 1. Vgl. noch 45 No.

39. -š- für -š z-: jAw. *nīšbaēm*, vgl. ai. *nīrhuayati*.

40. -m- für -mm-: jAw. *hamistō*, *ašmaoγō*, gAw. *hāmiḏyāŋ* n. jAw. *ahūm.mār'nō*, gAw. *hām'myāsātē*.

d. Die in der Fuge erscheinende Lautverbindung beruht auf einem Compromiss zwischen der Inlauts- und der Satzform.

41. -ds-č-, -ās-t- statt -ā^o für -ā¹; s. § 264 A, 1 und Nu. 6 f.: gAw. *dās-tā*, jAw. *vīspās'tā*, *a'īhāš.tanvō*; *gādās-ča* n. *dā*, *vīspā*, *a'īhā*, *gādā*.

¹ Und zwar regelmässig in der Enclise. — ² S. noch I 4; wegen *z* s. § 300, 5.

42. -ngs-t-, -ās-č- statt -q^o für -ng-, -j; vgl. 8: gAw. *yōngs-tā*, jAw. *vīspās-ča*. Vgl. IdgF. 1, 486.

43. -ās-t-, -ōs-k-, -ōs-t- statt -a^o für -j-, -ō; vgl. 3, 5: gAw. *vās-tā*, *rānyō.skər'tim*, jAw. *ḏraotō.stāčō*.

44. ḏ statt d ḏ oder t für -f: gAw. *pa'ričid-ū*, *a'pi.čid-ū*; *čid'nā* n. *čit*; — gAw. *sarad-uitrō*¹ n. jAw. *ranjaŋ.aspaqm*².

¹ Wörtlich »alte Kamele habende«; s. § 93, 1; 264 A, 2. — ² In jAw. *kudādaēm* »woher diesera ist ḏ wohl fälschlich für ḏ geschrieben; s. § 268, 50 f.

45. -šh-, -šh- statt -š für h- und -šx-, -šx- statt -š- für x-: jAw. *nīšhōiŋ*, gAw. *hūš.haxā*, jAw. *pa'tiš.x'arənm* n. *hadūš*, *haxā*, *x'arā'ti*. Vgl. § 287.¹

² jAw. *vīš.ha'rvō* »Haus hütend« (Haushund) wird aus dem Nom. Sing. *vīš* gebildet sein; s. 38 No.

46. -qm- statt -q- für -mm- vor Spiranten: jAw. *ham.statōe*, *ham.hištenti*; s. 40. Vgl. § 62, 67.

Vgl. noch jAw. *γas'ḏwā* (statt *γō* und *yaŋ + ḏwā*; s. 2, 3); *paras.xra-ḏwōm* (statt *parō + xro*; s. 3). Die Anlautsgruppe des zweiten Worts ist beibehalten.

e. Die Ausgangsform des ersten oder die Eingangsform des zweiten Worts beruht auf Verallgemeinerung einer in bestimmter Stellung entstandenen Inlautsform.

47. jAw. *ham*, nach 46 entstanden, findet sich in jeder Stellung: *ham*, *ham.bāraym*, *ham.sāšat*, *ham.zarānuha*, *ham.yanta*, *ham.vā'ntim*, *ham.raš-šwayeni*, *ham.rūšvānšō*. Das gAw. hat statt *ham hēm*, das für **hēm* genommen werden kann (§ 268, 54): *hēm*, *hēm.paršōiš*, *hēm.yantē*.

² gAw. *hēva'nūš* (Th. BAUNACK, Studien I, 378) enthält die vor *nh* correcte Form des Praefixes; s. § 299, 2.

48. *š-* statt *h-*: jAw. *fra-šākhēm*; s. § 49.

Vgl. noch 9 No.

§ 305. 2. Altpersische Satzphonetik.

A. Anlaut.

a. Ir. *h-* wird satzanlautend zu *f-*: ap. *fr̥da^hfarnā* (*f* aus dem Simplex) EN., eig. »Majestät gewinnend«: jAw. *vindix^har^hnō*; Litteratur in § 89.

b. Ir. *dm-* wird zu *m-*: ap. *māniyam* »Haus« (Phlv., np. *mān* »Haus«): gAw. *d'mānēm* (§ 302, 2)¹.

¹ Nicht sicher; vgl. ai. *māna-s* »Bau, Wohnung«, dessen Herleitung aus **dmān*² trotz der bestechenden Zusammenstellung von *mānasya pātnim* mit jAw. *nmānō.pāzni* — s. dazu von BRADKE, GGA. 1890, 911 — bedenklich bleibt. Die ZDMG. 43, 528 aufgestellte Erklärung von ap. *māniyam* hat BANG in der NA. zurückgezogen.

B. Auslaut. Vgl. die Übersicht in § 303.

a. Ir. *-ā* wird durch die antesonantische Inlautsform *-a^h* (§ 270 c, 1) ersetzt, welche idg. *-a^hs* in jeder Stellung vertritt; s. ap. *martiyā^h*: ai. *martyas*, jAw. *maiyō*.

b. Ir. *-ā* wird *-ā^h*; s. ap. *martiyā^h*¹ »Männer«: ai. *martyās*.

¹ Es könnte allerdings auch *martiyā^h* — antesonantische Inlautsform — transcribirt werden; s. a.

c. Ir. *-f* ist zu *-h* geworden; vgl. § 93, 1 und 270 c, 1; s. ap. *frā-barā^h* »er übertrug«: jAw. *baraš*, ai. *dārat*.

¹ Nach *a* und *ā*; nach *r* ist es nicht nachweislich.

d. Von ir. Geräuschlautverbindungen ist im Auslaut nur *-št* nachweislich, das *t* verloren hat; s. ap. *aiš* »er ging«, *akunaus* »er machte«, s. § 309.

C. Inlaut. Vgl. § 304.

I. »Selbständig betonte« Wörter werden durchweg für sich und ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft nach den § 270 gegebenen Regeln geschrieben.

II. Bei der Enclise, Proclise und Composition finden wir öfters die nach den Inlautgesetzen zu erwartenden Lautformen.

Vgl. die § 304 II getroffene Teilung.

a. 1. *-š-* für *-ā^h* (aus ar. *-s* und *-t*; § 305 B, a, c): ap. *kaš-šiy* »irgendwer« = jAw. *kaššīš*; — ap. *šīš-šiy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. S. § 3, 4; 23; 282.

2. *-as-* für *-a^h* (aus ar. *-as*; § 305 B, a): ap. *vayas-pāra^h* EN. n. *zurā^h-kara^h*. S. § 39, 3 a.

3. *-as-* für *-a^h* (§ 305 B, a): ap. *vahyas-dāta^h* EN. (*s*-Stamm, § 174 a, α) n. *tara^hdraya^h*. S. § 23; 39, 3 a und 304 II, 5.

4. *-av-* für *-auw*: ap. *gāšavā*, LS. n. *dahyauvā*. S. § 95, 4.

b. 5. *-š-* für *h-*: *āpi-šim*, *tyai-šaiy*, *hau-šaiy*. S. § 38 a; 39, 2; ferner 9.

c. 6. *-ā-* für *-ā^h* *ā-*: ap. *pasāva^h* (aus *pasā* + *avā^h*); *xšayāršā* EN. (aus *xšaya* + *ar^h*).

7. *-āi* für *-a ai-*: ap. *frāišayam*.

d. 8. *-s-* für *-s z-*: ap. *uzmayā*.

e. 9. *š* statt *h*: ap. *niya-šādayam*; s. § 49; — *utā-šim*, *adam-šim*, *kāra-šim*¹.

¹ Die *š*-Form des Pron. refl. und des Pron. dem. idg. **n̥* hat die *h*-Form ganz verdrängt. S. § 304 II, 18.

Anhang zu I.

§ 306. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. oben § 100 a; ferner SPIEGEL, Vgl. Grammatik 81 f.; BTHL., Handbuch 31 f.; JACKSON, Grammar 60 (wozu ZDMG. 48, 148).

I. Awestische Beispiele.

1. jAw. *ha^hrvata amər^htāta*, gAw. *ha^hrvdātā^h amər^htātā* »Vollkommenheit und Unsterblichkeit« (auch personif.), ND. neben *ha^hrvatātəm*, *amər^htātātəm*, AS. S. noch § 393.

2. jAw. *parōkatarīsteməm* »den in der Ferne gefürchtetsten«, statt **tarīstatēməm*; s. KZ. 28, 50; oben § 268, 57.

3. jAw. *ma^hdyāryāi* »dem Genius des Mittjahrfestes«, statt **ma^hdyayāryāi*.

4. jAw. *ava^htī* »tanta«² neben *avavā^htī*; s. KZ. 29, 498.

¹ Gereimt auf *amər^htātā*, daher das innere *ā*! — ² Unter Mitwirkung des Correlativs *yavā^htī* »quantum«.

II. Altpersische Beispiele.

5. Ap. *asbāraibīš* »mit Reitern«, statt **aspabār*²; s. S. 29.

§ 307. Zur Betonung.

Die Betonung ist in beiden altiranischen Dialekten unbezeichnet geblieben.

I. Für das Altpersische ist nichts zu ermitteln.

II. Für das Awestische haben wir wenigstens einige Anhaltspunkte, die dafür zeugen, dass die Sprache im Wesentlichen auf dem arischen Betonungsstandpunkt verharrete, wenigstens noch zu der Zeit, da gewisse Lautveränderungen stattfanden. Vgl. § 272 und 289, 4—7 mit No. 1, ferner § 297, 2 No. 1.

Ein im Aind. nicht nachweisbares, aber vielleicht indogermanisches Betonungsgesetz ist die Verschiebung des Worttons auf die letzte Silbe beim Antritt von Enclitiken; s. § 294 mit No. 1, § 289 No. 1.

Die an sich wahrscheinliche Annahme, dass in Compositen bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale sich der Schleifton einstellte, scheint mir durch die Unsicherheit in der Schreibung des Contractionsvocals (s. § 304 II, 25 ff.) eine gewisse Bestätigung zu erhalten. Die Metrik weist auch für andre Vocale auf schleifende Betonung hin; s. S. 57 No. 1. Soll etwa auch die Schreibung *ašāafā* (neben *ašāf*, AbS.) den Schleifton ausdrücken? S. § 215; 268, 5.

ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der awestischen und altpersischen Laute zu den uriranischen¹; vgl. dazu oben S. 45 ff.

¹ Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen im Auslaut (§ 303 ff.), der Anaptyxe und Epenthese (§ 300 f.) und den nur graphischen Abweichungen (§ 268, 270).

I. Die awestischen Laute.

Die Awestasprache hatte folgenden Lautbestand:

A. Geräuschlaute.

A a. Verschlusslaute:

Tenues: *p t k*;

Mediae: *b d g*;

A b. Spiranten:

labiale: f w ;gutturale: x γ , x^p , h h ;Zischlaute: \mathfrak{z} \mathfrak{z} , \mathfrak{z} \mathfrak{z} (nur jAw.)¹; \mathfrak{z} \mathfrak{z} ; \mathfrak{z}^2 \mathfrak{z}^2 ; \mathfrak{z}^2 \mathfrak{z}^2 (nur jAw.)²; \mathfrak{z}^2 .

A c. Affricaten:

Tenuis: \mathfrak{c} ;Media: \mathfrak{c} .[Davon tonlos: p t k ; f x x^p h h \mathfrak{z} \mathfrak{z} \mathfrak{z} ; \mathfrak{z} .]

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: r r^4 r^4 .B b. Nasale: m^5 n^5 η^5 η^5 .B c. Vocale⁶: i \bar{i} i^7 , u \bar{u} u^7 ; } ae^8 oi^8 ao ou^8 ;
 a e \mathfrak{o} , } $\bar{a}i$ $\bar{a}u$;
 \bar{a} \bar{e} \bar{o} \bar{a} ;
 \mathfrak{a} \mathfrak{e} \mathfrak{o} (nur gAw.) \mathfrak{a} \mathfrak{e} .

¹ In der Schrift von \mathfrak{z} nicht geschieden; S. 153. — ² In den Texten nicht auseinandergehalten; s. § 271 No. 1. — ³ In der Schrift von \mathfrak{z} nicht geschieden; s. aber S. 153. — ⁴ Zur graphischen Darstellung dieser Laute s. § 268, 54 f. — ⁵ Vor den homorganen Verschlusslauten nicht immer auseinandergehalten; s. § 268, 53. — ⁶ Zur Quantitätsbezeichnung der sonantischen Vocale s. § 268, 1 ff. — ⁷ In der Transcription y v . — ⁸ Geschrieben ae oi ou ; § 268, 2. — ⁹ Zur Darstellung der nasalirten Vocale s. § 268, 54.

Von diesen 56 Lauten entsprechen folgende 20 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: t k b d g^1 f \mathfrak{z} x x^p \mathfrak{z} \mathfrak{z} h \mathfrak{c} \mathfrak{c} m \bar{i} i \bar{u} u . [Dazu noch $\bar{a}i$ $\bar{a}u$.]

¹ Wegen g vor schliessendem \mathfrak{z} s. § 303, 10.

Die übrigen 36 haben nachverzeichneten etymologischen Wert:

Aw. aus urir. Vgl. §¹Beispiele²:

¹ Wo Paragraphenzahlen und Beispiele fehlen, ist S. 45 ff. unter dem betreffenden Laut zu vergleichen.

1.	p	p		
		f	279	jAw. <i>hapta</i> »sieben«;
2.	\mathfrak{z}	\mathfrak{z}		
		s	282	<i>a'widūrs</i> »mächtige«;
3.	w	w		
		f	279	<i>ādweys</i> EN.;
	jAw.	b	273	<i>a'wi</i> »hinzu«;
4.	\mathfrak{z}	\mathfrak{z}	280	<i>raṣaxda</i> »dixisti«;
	jAw.	\mathfrak{d}	274	<i>vaṣda</i> »er weiss«;
5.	\mathfrak{d} jAw.	\mathfrak{d}	302, 4	<i>ḥiṣṣo</i> »gehasst«;
6.	γ	γ		
	jAw.	g	275	<i>dar'γem</i> »lang«;
7.	s	s		
	jAw.	\mathfrak{z}	284	<i>xrūdisme</i> »in harter Erde«;
8.	\mathfrak{z}	\mathfrak{z}		
	jAw.	\mathfrak{z}	278 No. 3	<i>dušmanawe</i> »dem übelnden«;

	Aw. nos	urir.	Vgl. §	Beispiele:
9.	š	rt	272; 289, 6	jAw. <i>mašyō</i> »Mensch«;
	šš	rt	272; 289, 7	<i>aməšəm</i> »unsterblich«;
10.	š jAw.	j	276	<i>daša'ti</i> »brennt«;
11.	h	h	286 e	<i>dahyunqm</i> »der Gaue«;
12.	r	r		
	ər	r	289, 2	<i>mar'dyus</i> »Tod«;
13.	r	r	289, 4	<i>mahrkō</i> »Tod«;
	ər	r	289, 5	<i>vahrkō</i> »Wolfe«;
14.	ər	r	289, 3	gAw. <i>nar'š</i> , jAw. <i>nar'z</i> »viros«;
15.	n	n		
	jAw.	m	292, 1; 296, 2	jAw. <i>a'pi.dəqnarayā</i> »obscurae«;
	jAw.	n	292, 3	<i>danvar</i> »Bogen«;
	jAw.	d	302, 2	<i>nmdnəm</i> »Haus«;
16.	h	h		
	əh	h	286 b ff.	<i>apəh</i> »erite«;
[17.	əh	hi	268, 28	<i>raihō</i> »melius«;]
18.	i	i		
		i	294, 1	<i>pivas-ša</i> »und Fette«;
		a	298, 4	<i>yim</i> »welchen«;
19.	u	u		
		ū	294, 2	<i>āzu'tim-ša</i> »und Speise«;
20.	a	a		
		ā	294, 3	<i>šādwāras-ša</i> »und vier«;
	jAw.	? q	299, 2	? <i>maṇhānō</i> »denkend«;
	ae	ai	297, 1	<i>raēda</i> »er weiss«;
	ao	au	297, 2	<i>zaōš</i> »Gefallen«;
21.	ā	ā		
		a	295, 1	<i>š'āšārəm</i> »den Esser«;
22.	e	a	298, 2	<i>yənyō</i> »verehrens-wert«;
23.	ē	ā	298, 5	<i>šbayemi</i> »ich rufe«;
24.	ə	a	298, 1	<i>vazənti</i> »sie fahren«;
	ər	r	289, 2	s. 12;
	ər	r	289, 5	s. 13;
	ər	r	289, 3	s. 14;
	ər	rt	272; 289, 7	s. 9;
	ru	au	297, 2	<i>gəuš</i> »des Rindes«;
25.	š	? ā	298, 8	? <i>nāməni</i> »nomina«;
26.	o	a	298, 3	<i>mošu</i> »bald«; gAw. <i>šor'š</i> »fecit«;
	oi	ai	297, 1	<i>šōidrahe</i> »der Wohnung«;
27.	ō	ā	298, 6	gAw. <i>fyātīm</i> »vitam«; <i>dər'št</i> »er hielt«;
28.	ā	ā	298, 7	jAw. <i>yānəqm</i> »quaruma«; <i>mazdantəm</i> »mag- [num«;
29.	q	q		
		a	296, 1	gAw. <i>xšqunəni</i> »sich zu gedulden«;
30.	q	q		
		ā	296, 2 ff.	jAw. <i>nəma</i> »Name«; <i>šwqm</i> »dich«; <i>a'pi.-</i> <i>dvaq'rayā</i> (15);
31.	? gAw.	q	299, 2	gAw. <i>səngəhamāhi</i> »wir verkünden«;
32.	? gAw.	q	299, 3	<i>vīvəngəhatū</i> »cupiat superare«;
33.	š	i	299, 1	jAw. <i>ga'ris</i> »Berge«, AP;
		i	296, 1	<i>šinma</i> »Streben«;
34.	š			[nicht nachweisbar]

Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
<i>s</i> <i>s</i>	282	<i>kašči</i> »irgendwer«; <i>čišči</i> »irgendwas«;
	280	<i>*marsiyuš</i> »Toda«;
6. <i>r</i> <i>r</i>	58	<i>martiya</i> ² »Mensch«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	<i>*marsiyuš</i> »Toda«;
7. <i>u</i> <i>u</i>	74	<i>puš</i> ² <i>a</i> ² »Sohn«;
<i>r</i>	290, 4	<i>akunavam</i> »ich machte«;
8. <i>a</i> <i>a</i>	77	<i>abaram</i> »ich trug«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	s. 6.

Ausgefallen sind von uriranischen Lauten: *h* vor *m*: *amiy* »ich bin«, § 285; — *d* im Anl. vor *m* (?): *māniyam* »Haus«, § 305 A.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

Vgl. oben S. 48 ff.

EINTEILUNG.

II A. DAS VERBUM

§ 308. Augment. — § 309. Zu den Personalsuffixen.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a 1. Zur Stammbildung.

II A a 1 a. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen. — § 310. Zur 1. Kl. — § 311. Zur 3. Kl. — § 312. Zur 5. und 6. Kl. — § 313. Zur 7. Kl. — § 314. Zur 8. und 9. Kl. — § 315. Zur 10. Kl. — § 316. Zur 11. Kl. — § 317. Zur 12. Kl. — § 318. Anhang zur 8.—13. Kl. — § 319. Zur 14. Kl. — § 320. Zur 16. Kl. — § 321. Zur 20. Kl. — § 322. Zur 22. Kl. — § 323. Zur 24. Kl. — § 324. Zur 25. Kl. — § 325. Zur 26. und 27. Kl. — § 326. Zur 30. Kl.

II. Im Altpersischen. § 327. Zu den belegbaren Kl.

II A a 1 β. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen. — § 329. II. Im Altpersischen.

II A a 1 γ. PERFECTGRUPPE.

§ 330—332. Im Awestischen.

II A a 2. Flexion.

II A a 2 a. THEMATISCHE FLEXION.

§ 333. Praes. Praes. Act. — § 334. Praes. Praes. Med. — § 335. Praet. Act. — § 336. Praet. Med. — § 337. Imp. Act. — § 338. Imp. Med. — § 339. Conj. Act. — § 340. Conj. Med. — § 341. Opt. Act. — § 342. Opt. Med.

II A a 2 β. UNTHEMATISCHE FLEXION.

§ 343—353. A. Praes. Praes. § 343—344. a. Praes. 1. Kl. — § 345—346. b. Praes. 5. und 7. Kl. — § 347—348. c. Praes. 8. Kl. — § 349—350. d. Praes. 10. Kl. — § 351—352. e. Praes. 11. Kl. — § 353. f. Die übrigen Praesensklassen.

§ 354—355. B. Praes. Perf.

§ 356—364. C. Praet. § 356—357. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 358—359. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 360—361. c. s-Aorist. — § 362. d. Praes. 10. Kl. — § 363. e. Praes.

11. Kl. — § 364. f. Die übrigen Praesensklassen. — § 365. Anhang. 3 Sing. Pass. auf *-i*.

§ 366—369. *D. Imperativ.* § 366—367. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 368. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 369. c. Die übrigen Tempusstämme.

§ 370—374. *E. Coniunctiv.* § 370—371. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 372. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 373. c. *s*-Aorist. — § 374. d. Die übrigen Praesensklassen.

§ 375—377. *F. Optativ.* § 375. a. Act. — § 376. β. Med. — § 377. Zu § 375 f.

II B. DAS NOMEN.

II B I. Die Nomina (xat. èt.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

II B I a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

§ 379—382. 1. Kl. Stämme auf *s*-. (§ 379. 1 a α. Auf *ias*-, Comp. — § 380. 1 a β. Auf *yas*-, PPA. — § 381. 1 a γ. Auf *as*-. — § 382. 1 b. Rad. auf *s*-. — § 383—384. 2. Kl. Stämme auf *š*-. (§ 383. 2 a. Auf *iš*- und *uš*-. — § 384. Rad. auf *š*-. — § 385—386. 3. Kl. Stämme auf *š*-, *š*-, *š*-. (§ 385. 3 a. Auf *š*-. — § 386. 3 b. Auf *š*-, *š*-. — § 387. 4. Kl. Stämme auf *š*-, *š*-. — § 388—390. 5. Kl. Stämme auf *k*-, *g*-, *g*-. (§ 388. 5 a α. Auf *k*-, Typus **yāk*-. — § 389. 5 a β. Auf *k*-, Typus **prajānsk*-. — § 390. 5 b. Auf *g*-, *g*-. — § 391—392. 6. Kl. Stämme auf *t*-, *d*-, *d*-. (§ 391. 6 a. Auf *t*-. — § 392. 6 b. Auf *d*-, *d*-. — § 393. 7. Kl. Stämme auf *id*- und *tūt*-. — § 394—396. 8. Kl. Stämme auf *nt*-. (§ 394. 8 a. Abgel. auf *yśmant*-. — § 395. 8 b. St. *maš'ant*-. — § 396. 8 c, d. Prim. Adject. und Part. Praes. Act.) — § 397. 9. Kl. Stämme auf *at*-, *āt*-, *t*-(*it*)-. — § 398. 10. Kl. Wurzelstämme auf *r*-. — § 399. 11. Kl. Abgel. Neutr.-Stämme auf *ar*-. — § 400. 12. Kl. Abgel. masc. u. fem. St. auf *ar*-, *tar*-. — § 401. 13. Kl. Zahlwörter auf *r*-. — § 402. 14. Kl. Stämme auf *m*-. — § 403—405. 15. Kl. Stämme auf *n*-. (§ 403. 15 a α. Abgel. auf *an*-. — § 404. 15 a β. Abgel. auf *in*-. — § 405. 15 b. Rad. auf *n*-. — § 406. 16. Kl. Abgel. Stämme auf *i*-. — § 407. 17. Kl. Abgel. Stämme auf *u*-. — § 408. 18. Kl. Abgel. Stämme auf *ī*-. — § 409. 19. Kl. Abgel. Stämme auf *ū*-. — § 410. 20. Kl. Rad. Stämme auf *i*-. — § 411. 21. Kl. Rad. Stämme auf *u*-. — § 412. 22. Kl. Abgel. Stämme auf *a*-. — § 413. 23. Kl. Abgel. Stämme auf *ā*-. — § 414. 24. Kl. Rad. Stämme auf *ā*-. — § 415.

II B II. Die Pronomina.

II B II a. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog. — § 416. b. Pron. relat. — § 417—422. c. Pron. demonstr. (§ 417. a. Die Formen aus idg. 1. **to*-, **tā*-, **so*-, **sā*-, 2. **at*-, **as*-. — § 418. β. Die Formen aus idg. **o*-, **ā*-, **ī*-. — § 419. γ. Die Formen aus ar. 1. **anā*-, 2. **imā*-. — § 420. δ. Die Formen aus idg. **oyō*-, **oyā*-. — § 421. ε. Die Formen aus 1. idg. *i*-, 2. idg. *si*-, 3. ir. *dī*-. — § 422. ζ. Sonstige Formen.)

II B II b. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 423. 1. Pers. — § 424. 2. Pers. — § 425. 3. Pers. (Ref.) — § 426. Anhang. Die Derivata der Pron. pers.

II A. DAS VERBUM.

§ 308. *Augment.*

1. Im Awestischen ist der Gebrauch des Augments stark eingeschränkt. Auf etwa 20 Praeteritalformen mit sicher praeteritaler Bedeutung trifft eine

augmentierte¹; vgl. gAw. *asrūdūm* »ihr wurdet gehört«, jAw. *pa'ri.abarəf* »er wurde habhaft«; ferner jAw. *usdāshat* (statt **śh*«; § 268, 30) »er schickte aus«: ai. *dyat* u. s. w.²; die Contraction des Augments mit dem wurzelanlautenden Vocal stammt aus voriranischer Zeit; s. auch 2.

¹ Vom Augment-*a* ist das Verbalpraefix *a* (AF. 2, 169) zu trennen; aber die Scheidung ist gar oft unsicher. — ² Beispiele — aber nicht alle richtig! — bei BTHL., Air. Verbum 62. S. noch unten § 324, 356 u. 5.

2. Im **Altpersischen** zeigen alle Praeteritalformen das Augment, sofern sie praeteritale Bedeutung haben, d. h. in Wirklichkeit stets ausser hinter der Prohibitivpartikel *mā* (wozu BTHL., Studien 2, 158)¹: *abaram* »ich trug«; *frābarā*² (aus *fra* + *aš*, § 305 C) »er übertrug«: ai. *prābarat*; *frāišayam* »ich entsendete« (aus *fra* + *aš* = *a* + *iš*; s. 1).

¹ Gegenüber GELDNER, KZ. 30, 322 s. BTHL., IdgF. 4, 327. — Das Ap. steht also auf dem Standpunkt der classisch-indischen Sprache. Die Regelmässigkeit des Augmentgebrauchs halte ich für ein Zeichen der Schulung.

§ 309. Zu den Personalsuffixen.

Vgl. § 105 ff., 164 ff., wo fast alles, was zur Bildung der Personalformen zu bemerken ist, bereits gegeben wurde.

I. Aw.

1. Das jAw. hat die dem ar. -*ma'di*, iPPrM. (§ 117, 2) entsprechende Suffixform zu Gunsten der des Praesens -*ma'de* (-*ma'de*, § 277) aufgegeben; vgl. jAw. *bū'dyōima'de* »wir möchten bemerken« gegen gAw. *vāurōima'di* »wir möchten überzeugen«, Opt.

2. Das jAw. braucht die medialen Dualformen auf -*še* (§ 120, 1c) auch als Praeterita; cf. *us.sayōšē* »die beiden wurden geboren« neben *us.sayasha* 2S., *us.sayata* 3S. Die Verwirrung in der Dualbildung hat also weitere Fortschritte gemacht¹.

¹ Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Ersetzung der dualischen Verbalformen durch die pluralischen; z. B. V. 2, 41: *dva nara us.sayēnte* »zwei Leute werden geboren«; s. noch V. 8, 13; Yt. 19, 44 u. a. m. Die Gathas bieten dafür kein Beispiel.

II. Ap.

Die Ausgänge -*š* (aus urir. -*ś*, § 305 B) und -*ša*² (oder -*śa*², § 170) des sigmatischen Aorists dringen in unsigmatische Tempora; vgl. ap. *akunaš* »er machte«: jAw. *akar'naoš*; ap. *adaršnauš* »er wagte«; *adurušiyaša*¹ »sie logen«: ai. *ādrušyan*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 326 f.

¹ FR. MÜLLER's Einwendung gegen diese Lesung des Worts, WZKM. 7, 253 ist gar nicht stichhaltig; vgl. § 49.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a 1. Zur Stammbildung.

Den oben gegebenen Beispielen und Bemerkungen, die ich jeweils zu den nachstehenden Paragraphen zu vergleichen bitte, füge ich noch eine Anzahl fürs Awestische und Altpersische hinzu. Vgl. ferner § 333 ff., wo alle wichtigeren Einzelformen verzeichnet sind.

Die Stämme sind im Folgenden, sofern nichts andres bemerkt ist, in (ur)iranischer Lautform angesetzt.

II Aa 1a. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen.

Das Awesta bietet Belege für alle in § 122 ff. aufgeführten Praesensformationen mit Ausnahme der 19. Klasse (§ 140; Typus gr. τύπτω).

§ 310. Zur 1. Klasse (§ 122).

a. Ablaut ist sicher erweislich¹ bei:

1) *čaj-*: *šj-* (§ 7) (*čij-*) »fügen«: gAw. *vācayāḍā*: *vāyātā* 3PPRM. Vgl. ai. *ačeti*: *čyāntu*.

2) *čaj-*: *šj-* (*šij-*) »wohnen«: jAw. *čajti*: *šje'nti*. Vgl. ai. *kšeti*: *kšiyānti*.

3) *čaj-*: *čid-* »lehren«: gAw. *čidā'te*: *atistā* 3SPRM.

4) *čaj-*: *čid-* »versprechen«: gAw. *čidit*: *čidat*.

5) *maid-*: *mid-* »vertere«: gAw. *mōist*: *midyāt*.

6) *tay-*: *tu-* (*tuy-*) »aushalten«: gAw. *tavā*: jAw. *tūtē*, *tuyā*. Vgl. ai. *taviti*, Kl. 22; s. 7.

7) *mray-*: *mry-* (*mruy-*) »sagen«: jAw. *mraoti*, *mraom* (§ 268, 22): *mrūdi*. Vgl. ai. *ābravam*: *brūhi*; dazu *brāviti*, Kl. 22; s. 6.

8) *sray-*: *srj-* (*sruy-*) »hören«: gAw. *sraoti*: *asrvātəm*. Vgl. ai. *śrūtu*: *śruvantu*.

9) *jaug-*: *jug-* »anschirren«: gAw. *yaojā*: jAw. *yāxtā*. Vgl. ai. *yōjā*: *ayukta*.

10) *ar-*: *r-* »sich bewegen«: gAw. *aranti* 3PCM.: *ar'tē*. Vgl. ai. *āram*: *ranta*.

11) *var-*: *vrs-* »wirken«: gAw. *var's* 2SPRA.: *var'simācā* (§ 294).

12) *grab-*: *grb-* »ergreifen«: gAw. *grabəm*: jAw. *gr'wanti* (§ 268, 39). Vgl. ai. *agrabam*: *gybānās*.

Man beachte, dass *ir*, *ar*, *au* und *am* doppelwertig sind (§ 57 ff.). Es kann somit gAw. *vā'i-mā'di*, Opt. (neben *varāni*, Conj.: ai. *vārat*) dem ai. *vurī-ta* entsprechen, also *ar*, *yr* enthalten; ebenso kann gAw. *mā'nimādi-tā*, Opt. (neben *mantā*) auf idg. **mn-* zurückgehen.

b. Der starke Stamm erscheint ausschliesslich bei:

13) *aug-* »sagen«: gAw. *aojāi*: *aojī*, *aojā*, *aoj'dā* (§ 53 I).

c. Besonders erwähne ich noch

14) gAw. *xš-anti* »sie herrschten« (§ 119, 2), jAw. them. *xšācā* »du mögest herrschen«¹.

¹ gAw. *xš-anti* verhält sich zu ap. *xšāy-ašyā* »Könige, zu ai. *āsy-ati* »er herrschte, jAw. *xšay-ati* (s. § 148, 11) und zu gr. *ἰ-φθι-μος* (COLLITZ, BB. 18, 216 f.) wie ai. *da-d'-ur* »sie haben gesogen« zu *dāy-as*, zu *dāy-ati* und zu lett. *dā-le* »Saugkalb«. Die idg. Basis ist **dā-* (§ 46; Studien I, 121). Vgl. dazu BTHL., ZDMG. 43, 665.

15) jAw. *a-škar* »sie vergingen«, zu *sačā'te*; s. AF. 2, 51.

§ 311. Zur 3. Klasse (§ 124).

Beachtung verdient: *sa-* »festhalten an« (aus idg. **sʷo/e-*; § 51, 2): gAw. *saēmā*. Vgl. gr. *σῶμεν*. S. noch § 312, 9.

§ 312. Zur 5. und 6. Klasse (§ 126, 127).

a. 1) *ijaj-* »gehen«: them. jAw. *tyeyenti*, *yeyā* (für *tyeyā*); s. S. 54 unten. Der schw. St. dazu ist in ai. *īmahē* u. s. w. enthalten; s. BTHL., AF. 2, 72 f.

¹ So die NA. Besser *yeyan* oder *yeyam*; s. § 303, 7.

2) *sizus-* »geniessen«: jAw. *sizūšē*. Vgl. ai. *fujūšāna*.

3) *bibar-* »tragen«: them. jAw. *bībarāmi*. Vgl. ai. *bībarti*.

4) *titar-* »überwinden«: them. jAw. *titarat*, *titarantəm*. Vgl. ai. *titarti* und *ātitaras*. Dazu jAw. *titārāyē'ti*, Kl. 30; § 326 II.

5) *didar-* »auffassen«: them. jAw. *diḍāramnō*¹. S. dazu ai. *diḍātā* und *ādīḍarat*.

6) *sizan-* »erzeugen«: jAw. *sizanti* 3SPA. Vgl. ai. *fajānti*; s. VON SCHROEDER, MS. I, XVII. S. auch § 127, 1.

7) *jagn-* »schlagen«: them. jAw. *jāyanta*. Vgl. ai. *jīgnantē*. S. noch § 332.

8) *jaiš-* (aus **je-is-*) »sieden«: jAw. *yačšanta*, Part. Vgl. ai. *yāšati*. S. auch jAw. *yačšyantim*, Kl. 29.

9) *zas-* (statt *has-*, aus idg. **se-sʷ-*, S. 55) »festhalten an«: them. gAw. *sazanti*. Vgl. ai. *sahānās* (wozu Studien 2, 40), gr. *ῥῶω*. S. noch § 311; 330, Ib.

10) *sazā*·: *sazai*·: *saz*· (*ā*, *ai* aus uridg. *āi*, *ai*; s. § 310, 14 No.) »ablassen von; entlassen«: jAw. *sazāhi*: gAw. *sazaf* 3PPrA.; them. jAw. *sazayān*. Vgl. ai. *jāhāti*: *jahati*, *fihatē*.

11) *sispī*, *sisp* (idg. Grundlage: **xixpū**; s. § 310, 14 No.) »schwellen, schw. machen«: them. jAw. *sispata* 3SPrM.; *sispimnō* (für **imnū*, § 268, 21). Vgl. ai. *afisvayat* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *fiyašā* »du lebstest«, 2SPrM.; — jAw. *kuxšvānō* »befriedigend« (s. S. 55); — jAw. *hišmarēntō*², *mimarō* »gedenkend« (s. S. 55); — jAw. *hišarō*² »Acht habend auf«; — gAw. *fišr²zaf* »sie wehklagten« (§ 111, 2 b); — gAw. *dišqs* »er lernte kennen« (§ 94, 1): *di-dā²šhē* »ich lernte k.«, them. (idg. **didys*; s. gr. *διδάσκειν*; IdgF. 3, 109, ZDMG. 48, 150); — jAw. **hišpō.səmna* »spähend«, them. (s. § 49, 1; 268, 57); — jAw. *iššvohāta* 3SOM., them. (aus ar. **iš-ās-aita*; s. S. 55).

¹ Auffällig ist das *ā* der Wurzelsilbe. — ² Dazu *hišmārīm* (d. i. **rym*) »memorandum«, Part. Fut. Pass.

§ 313. Zur 7. Klasse (§ 128).

a. 1) *nainig*· »spülen«: them. jAw. *naēnižati*. Vgl. ai. *nēnižē*.

2) *sauszay*· »rufen«: gAw. *zaosomī*. Vgl. ai. *jōhaviṃi* (zu Kl. 22), *jōhuvat*. S. auch jAw. *zaosīuys*, S. 56.

3) *dardar*· »zerren«: jAw. *dar²dāryāt* (ar aus ar. *ar* oder *ṛr*). Vgl. ai. *dardirāt*.

4) jAw. *ṛqramō*² »erfreuende«, NPf. Vgl. ai. *ṛqramīti* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Parallelen: jAw. *γšar²γšarēntīš* »hin und her fließende«; — jAw. *dādraxti*² »er hält fest« (*xt* gegen § 53 I), *dādrāfoiš* »du mögest festh.«, them. (auffällig das innere *ā*); — jAw. *pāpər²tāne* »kämpfende«, Ndf.; — jAw. *vāvō* »wehende«; — gAw. *trārišō* »abfallend« (vgl. § 150, 4).

Zu dem S. 55 unter II 1 angeführten offenbar verderbten gAw. *qsašutā* s. jetzt auch CALAND, KZ. 33, 465, der aber BTHL, Studien 2, 35 übersehen zu haben scheint.

¹ Zur Herkunft des *q* in der Reduplikationssilbe s. § 296 No. 2.

§ 314. Zur 8. und 9. Klasse (§ 129, 130).

Vgl. noch: jAw. *ēnašāma²de* »wir sollen lehren«; — gAw. *mōr²ndaš* »er unterdrückte«, them. (wegen *ō* statt *o* s. § 268, 4)¹; — jAw. *buṇja²nti* »sie nützen«; dazu auch *buṇjayāt*, Kl. 24.

¹ Vgl. ai. *vyndātī*, Kl. 11; s. § 318.

§ 315. Zur 10. Klasse (§ 131).

a. 1) *ēny*· »es absehen auf«: jAw. *ēnvašušānəm* »den, der's auf das Leben abgesehen hat« (GELDNER, BB. 13, 289 f.). Vgl. skr. *viśindōṣi* (PW. 2, 1005).

2) *pinay*· »fett machen«: jAw. *pinao²ti*. Vgl. ai. *pinodtē*.

3) *ṛnay*·: *ṛny*· »schenken; verdienen«: jAw. *frēr²nao²*: *frēr²na²nti* (§ 304 II, 28). Vgl. ai. *ṛnūtā*.

4) *ṛnyay*·: *ṛny*· »verhüllen«: jAw. *vor²nāōi*: *vor²na²nti* (them.). Vgl. ai. *vyndōti*: *vyndtē*.

5) *ṛny*· »wählen, glauben«: gAw. *vor²na²ntē* 3DPM. Vgl. ai. *vyndtē*.

6) *stṛny*· »breiten, streuen«: jAw. *stər²nyūš*. Vgl. ai. *stṛnūtē*.

7) *ṛany*· »verschaffen«: jAw. *vanuyā*. Vgl. ai. *vanuyāma*.

8) *γšany*· »verletzen«: gAw. *tayšō.nvamnam* »unverletzlich«. Vgl. ai. *kšapūtē*. S. AF. 3, 33; § 268, 57.

b. Ohne indische Gegenstücke: *ni-srinay*·: **srinay*·² »deponieren«: jAw. *nīsrinaota* (§ 166): *nīsrinuyāš*; vgl. gr. *κλίνω*, Kl. 13, lat. *inclinare*, as. *hlinōn*, Kl. 11; — jAw. *pinvata* »er entwich«, them.; — jAw. *gūna²nti*² »er vermehrte«; — *fra-pər²na²nti* »er schliesst aus«; — jAw. *tstər²na²nti* »er versündigt

sich«; — jAw. *upadaršuvānti*² »sie vermögen« (ar vielleicht aus ar. *f*; s. ai. *ūr-nōti* und BRUGMANN, Grundriss 2, 1008)³; — jAw. *spašnaof* »er spähte«; — jAw. *āšnaof* »er setzt sich«. — Ferner mit *anay-*, *any-* (§ 131 b): jAw. *spanvanti* »proficiunt«⁴; — jAw. *fra-stanvānti* »sie kommen vorwärts«; vgl. gr. *stavō*; — jAw. *sʾranumanō* »zürnend« (u wohl für *v* nach § 268, 22; also them.).

c. Man beachte die Umgestaltung des ir. **ynauti* »er hörte« — vgl. bal. *sunant* = ai. *śṛvānti* — zu jAw. *sʾrunaof*; s. § 131, 2 No. — — jAw., gAw. *kər'nāun* vertritt **naon* und weiters **naven* (§ 268, 38, 22); mit ai. *ūr-nānti* (BRUGMANN, a. O. 2, 1009) besteht kein Zusammenhang.

² Die Quantität des Wurzelvocal ist zweifelhaft; vgl. § 268, 1. Zu jAw. *gūnaof* vgl. lit. *pa-gaiūnti* »vermehren«; LESKIEN, Ablaut 297. — ³ S. § 33, 1. — ⁴ S. aber § 289, 2 No. — 4 BRUGMANN, Grundriss 2, 1015 vergleicht ahd. *spinnu*.

§ 316. Zur 11. Klasse (§ 132).

a. 1) *jinā-* »altern, sich erschöpfen«: jAw. *jināti* »he exhausts«. Vgl. ai. *jināti* »er altert«¹.

2) *brin-* »schneiden«: jAw. *brīnanti*. Vgl. ai. *brīnānti*.

3) *yrin-* »zerdrücken«: jAw. **rīnānti*²; Part. Vgl. ai. *vīnānti*.

4) *prn-* »füllen«: them. gAw. *per'nā* 2SLA. Vgl. ai. *prnāti* und (them.) *prnāti*.

5) *styn-* »streuen, breiten«: them. jAw. *fra-stor'nata*. Vgl. ai. *stynāti*. Dazu noch jAw. **fra-stor'nāta* 3SPRM., zu § 146, 324.

6) *grbnā-* »ergreifen«: jAw. *gr'wānti*. Vgl. ai. *grbānti*.

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *vī-čīnača* »er möge auslesen«, them.; — *mičnāti* »er wohnt«; — *pa'ti mičnāti* »er bereut«; — *hunyāf* »er möge keltern«; — *maṇayən* »sie möchten dafür halten«³, them.; — jAw. *tdaṇmahi* »wir geben« (§ 296; aus ar. **dā-n-m* oder **d-an-m*; s. auch GELDERNER, KZ. 28, 408). Über weitere, wahrscheinlich hierher gehörige Formen aus *n*-Wurzeln s. BTHL, Studien 2, 103; IdGF. 6; oben S. 79⁴.

¹ Im ai. *jināti* sind ar. **jin* (§ 132, 1) und **gin* zusammengefallen. Ebenso haben sich im ai. *ṣṛvānti* 1) »mächtiger«, 2) »ältere« — sowie im Superlativ dazu — zwei arische Wörter, mit *ś* und *g*, zusammengefunden. — ² Vgl. § 302, 1. — ³ *q* für ar. *ā* aus idg. *ǵ*, § 97, 8. Daneben afy. *manī* »er beachtet«, mit *a* aus *p*; s. dazu got. *ufar-munnōds*. Vgl. S. 79 unten. — ⁴ Dafür, dass jAw. *vanāmi*, gAw. *kanānt* u. s. w. hierher und nicht zur 2. Klasse zu ziehen sind, lässt sich noch kret. *āvaqas* neben hom. *ἄντρο* geltend machen. S. auch BRUGMANN, KZ. 24, 273, zu dessen weiteren Ausführungen noch zu bemerken ist, dass im gr. *āvqvai* u. s. w. zwei indogermanische Verben, ai. *janāti* und *vanāti* zusammengefallen sind.

§ 317. Zur 12. Klasse (§ 133).

Praesensstämme mit infigirtem und affigirtem Nasal. Zur 10. Klasse habe ich kein zweites sicheres Beispiel; vielleicht jAw. *vīnaof*¹ aus ar. **vin^onauti*, zu ai. *vīdyati*². Zur 11. Klasse noch: jAw. *sanaf* »videbatur«, them., aus ar. **śan^on*; vgl. jAw. *śadayēti*, ai. *śandayati*; — jAw. *per'nāne* »ich will bekämpfen«, aus ar. **pr'n^on*; vgl. jAw. *per'tata*; — jAw. *ar'naf* »zu Stande bringend«, aus ar. **fr^on^oat* (*f*?); vgl. ai. *rdnōti*, *ṛndān*.

¹ Nr. 58: *yō pasim avāi vīnaof* nach DARMESTETER, »celui que égorge une tête de bétail«; die Pahlaviübersetzung hat er leider nicht mitgeteilt.

§ 318. Anhang zur 8. bis 13. Klasse (§ 129—134).

I. Das Auftreten von zwei oder mehr Nasalpraesentien verschiedener Bildung ist im Avesta in folgenden Fällen nachweislich:

1) gAw. *vī-čīnaof* »er unterschied«, Kl. 10 — jAw. *vī-čīnača*, Kl. 11a.

2) gAw. *vīnastī* »er findet«, Kl. 8 — jAw. *vīndač*, Kl. 9.

3) jAw. *hunūta* »er kelterte«, Kl. 10a — jAw. *hunyāf*, Kl. 11a.

4) jAw. *apa-x^oanvānti* »sie treiben weg«, Kl. 10b — gAw. *hūnd^otī*, Kl. 11a; *hvaṇmahi-čā*, Kl. 11b.

5) jAw. *kar'ntāti* »er schneidet«, Kl. 9 — *kar'muyāt*, Kl. 12a — *akar'nām* Kl. 12b.

6) jAw. *par'nāne* »sich will bekämpfen«, Kl. 12b — *pašand'ti*, Kl. 11b.

7) gAw. *mar'nēd'tē* »sie gefährden«, Kl. 8 — jAw. *mar'nēd'nīš*, Kl. 11b.

8) gAw. *var'nvātē* »beide wählen«, Kl. 10a — *var'ntē*, Kl. 11a.

9) jAw. *star'muyā* »du mögest breiten«, Kl. 10a — *star'nata*, Kl. 11a.

10) gAw. *s'ranāemā* »wir möchten erzählern«, Kl. 11b — jAw. *s'ranumanō*, Kl. 10b — *saranimmnō*, Kl. 13.

Vgl. noch jAw. *gar'wand'ti* »er ergreift«, Kl. 11a — *gar'mbayāt*, Kl. 24; s. II.

II. Ein nasalirter Praesensstamm liegt einigen Praesentien der Kl. 22 und 24 zu Grunde; vgl. jAw. *mar'nēd'nīš* »du geführdest«; s. § 143; — *kar'ntayēti* »er zerschneidet«; s. § 130, 145; — *gar'mbayāt* »er soll ergreifen«; s. I a. E.; — *banjayāt* »er soll erhalten«; s. § 314; — *†mar'nēyās-tama* die gefährdendsten«; s. § 129. Vgl. BTHL., Studien 2, 104.

III. Zur Litteratur über die Nasalpraesentien (S. 71) füge man noch hinzu: THURNEISEN, IdgF. 4, 78 ff.; FLENSBURG, Zur Stammabstufung der mit Nasalsuffix gebildeten Praesentia, Lund 1894.

§ 319. Zur 14. Klasse (§ 135).

Ich erwähne noch zu b: jAw. *ṣanṣ-asānte* »sie sollen ziehen« (IdgF. 2, 163 f.); — jAw. *a-fr-asāni* »sich will schenken« (GELDNER, Studien 1, 155)¹; — gAw. *hiš-asaf* »er verfügte über« (KZ. 29, 281). — Ferner zu a die Neubildungen: gAw. *nər'sāti* »er (der Mond) nimmt ab« (§ 30); — jAw. *xšufsqn* »sie sollen zittern« (§ 30; 53 II; s. ai. *lukṣudē*); — jAw. *xšwaf* »er fing an zu schwitzen« (s. ai. *svāyati*)² und jAw. **rvāsen* »sie behagten, erholten sich« (s. gAw. **rvādanhā* »mit dem Behagen«); *s* steht für *ṣ*-s. — Zu jAw. *tusen* »sie entleerten sich« s. Studien 2, 52; zu jAw. *fra-yrisēmō* »erwachend« s. § 142, S. 80. — Auf einem Inchoativstamm baut sich das Praesens 24. Kl. jAw. *ava-ṛasayāt* »er soll herabfallen« auf; s. CALAND, KZ. 33, 464.

¹ Anders, aber schwerlich richtig KZ. 30, 523. — ² Doch s. FICK, Wb. 4 2, 325.

§ 320. Zur 16. Klasse (§ 137).

Zu den oben gegebenen noch folgende Formen: jAw. **ririxšāte* »er soll preisgeben«; s. ai. *ririkṣati* bei Gramm.; — jAw. *mimar'xšarūha* »suche zu gefährden«; — gAw. *riṣar'šō* »sich bekennen wollend zu«; s. ai. *vivarīṣati* bei Gramm.; — jAw. *†hiṣašāša* »du mögest hinter her sein«, zu *haḍā'ti*, s. § 137, 8, 9; — jAw. *†jīhāt* »er soll zu gelangen suchen«¹, zu *ṣamyāt*, aus ar. **ḡinsāt*; s. ebd. und § 268, 54; 299.

¹ V. 7, 50. NA. *haṣā*²; s. die Varianten; ferner V. 19, 26. — Ein gleicher Fehler findet sich V. 19, 11, wo gegen die NA. *sixāzōm* zu lesen ist, d. i. **sixāyōm* (§ 268, 23) »discendum«, Part. Fut. Pass. des Desiderativs (§ 137, 9); vgl. ai. *ḥiṣānyam*. S. noch No. 2. — ² N. 1, 1; vgl. zur Bildung ai. *hiṣati*. GELDNER hat die weit weniger gut beglaubigte Lesart *jāhāt* aufgenommen, wohl nur, weil ihm *jīhāt* unverständlich war.

§ 321. Zur 20. Klasse (§ 141).

Eine unthematische Form dieser Klasse ist wohl jAw. *inaō'ti* »er vergewaltigt, verstündigt sich an«, = ai. *indti*, das trotz ai. *inīmari* des SV. **in-ai-ti* zu teilen sein wird; vgl. gAw. *ainanahē*, Inf. (§ 258), und jAw. *inti*(?)¹.

Zu jAw. *ta'rvayēti* »er überwindet«, Kl. 20+24, s. § 145.

¹ Zu gAw. *qaiṣnū* s. § 313 b; auch gAw. *ṣpaṣnū* V. 53, 6 ist verderbt; s. GELDNER, KZ. 30, 527; BTHL., Studien 2, 35.

§ 322. Zur 22. Klasse (§ 143).

Den oben angeführten praeteritalen Formen füge ich noch eine praesentische hinzu: jAw. *bayente* »sie sind, sie werden«, Yt. 17, 12 f., d. i. **bēy*² (§ 268, 11), eine thematische Form, gebildet wie lat. *fiunt*.

jAw. *raēxšiša* (CALAND, KZ. 33, 464) und *vindita* (*i* statt *ī*) nehme ich für Optative; s. § 129, 5; 170, 1; 328¹.

¹ Der Optativ hinter *mā* «*μᾶ*» ist im jüngeren Awesta nichts ungewöhnliches.

§ 323. Zur 24. Klasse (§ 145).

Zu den auf Praesensstämmen verschiedener Art aufgebauten *aīa*-Formen s. ausser § 145 a. E. noch § 151 a. E., § 318 II und § 326 No. 1.

§ 324. Zur 25. Klasse (§ 146).

Ich gebe hier eine Aufzählung aller awestischen Praeteritalformen mit *ai* vor dem Personalsuffix; alle sind jungawestisch: *gar²zaēta* (s. gAw. *gar²šdā*, 1. Kl.); *xšayōiš* (s. *xšayēte*, 27. Kl.); *fra-čaraēta* (s. *āčaraēti*, 2. Kl.); *frā-yazaita* (s. *yazaitē*, 2. Kl.); *fra-or-naēta* (für **fra-²or²nē*, § 268, 41; s. gAw. *or²ntā*, 11. Kl.); *avarōiš* (Yt. 10, 73; für **avar²*, § 268, 37; s. *baraēti*, 2. Kl.); *avaēnōiš* (s. *vaēnāte*, 11. Kl.); **fra-stor²naēta* (Ntr. 89; s. *stor²nata*, 11. Kl.); *ni-šhōōiš* (s. *nišhōōti*, 3. Kl.); *ni-šādayōiš* (s. *nišādayati*, 30. Kl.). S. im übrigen Studien 2, 127 No. *avarōiš* und *avaēnōiš* sind augmentirt.

§ 325. Zur 26. und 27. Klasse (§ 147 f.).

Ich erwähne noch folgende Formen, die anders als im Indischen gebildet sind: jAw. *frā-yeyōiš* »es soll verehrt werden«¹ geg. ai. *īyātē* (Epos); — gAw. *vazyannābyō* »denen die geheirat werden« gegen ai. *uhyātē*. Wegen jAw. *zayēnte* »nascuntur« geg. ai. *žāyantē* s. § 148, 9.

¹ Passivum mit activem Personalsuffix. Das Awesta bietet solcher Formen die folgenden — alle jAw. —: *tē²šhyēti* Yt. 10, 20 f. »wird geworfen«; *kiryeti* Yt. 10, 11 »wird gemacht«; *ā-yāryōiš* Yt. 13, 50, 73 »soll gepriesen werden«; *ni-čayōiš* Yt. 12, 17 »wurde niedergelegt«; *diyōiš* A. 3, 7 »soll in Aussicht gestellt werden«; *tīyōiš* A. 3, 6 »es soll zugesichert werden«; *mā²ryōiš* V. 3, 33 »es soll daran gedacht werden«; *frā-yeyōiš* Yt. 13, 50, 73, *frā-yazyōiš* SBE. 37, 474 »es soll verehrt, geopfert werden«. Wohl auch *dayōiš* V. 3, 33, s. v. a. ai. *d²yātē*. S. noch § 327 a. E.

§ 326. Zur 30. Klasse (§ 151).

I. Von Causativen mit unregelmässig gestalteter Wurzelsilbe ist noch anzuführen: jAw. *gūšayafuxōš* »der sein Wort zu Gehör zu bringen weiss«, vgl. gAw. *gūšatā* »er hörte«; daneben jAw. *apa gaōšayēti*; — gAw. **rūdōyātā* »er machte jammern« (wegen *ō* s. § 298, 3c), vgl. *raostā* »er jammerte«; — gAw. **rūpayēntī* »sie machen krank«, vgl. ai. *rūpyati* »er wird krank«; vgl. KZ. 30, 530¹.

¹ Was man sonst noch dazu gestellt hat, ist falsch bestimmt. jAw. *yavayōiš* steht nach § 268, 12 für *yuvoy²*, Kl. 24; vgl. ai. *yuvāva*. — Die Länge des *u* in den obigen Beispielen scheint mir wesentlich; gAw. **rūpayēntī* neben ai. *rūpyati* wird Neubildung sein nach Mustern wie ai. *tāpyati*: *tāpōyati*.

II. Zu den an reduplicirte Tempusstämme sich anschliessenden Causativbildungen: jAw. *titārayēti*, *frāyṛarayēti*, **frāyṛāyṛarayēti* s. § 312, 151. Unsicher ist jAw. *frātažčaya*; IdgF. 1, 490. — Zu jAw. *fraštāpayēti* s. § 151.

II. Im Altpersischen.

Die altpersischen Inschriften lassen die folgenden arischen Praesensbildungen unbelegt: Kl. 3, 4, 8, 9, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, (21), 25, 28, 29, 32; also 15 (16) von den 32 Klassen. Für die Mehrzahl der nachweislichen Formationen finden sich auch nur ein oder ein paar Beispiele.

§ 327. Zu den belegbaren Klassen.

Zur 7. Kl.: ap. *niy-aš²ārayam* »ich gab zurück«; s. § 128, 7. Einzige Form.

Zur 10. Kl.: ap. *adaršnauš* »er wagte«: ai. *āžšōti*.¹ — *akunavaya²ti* »sie taten«; zu Kl. 24; s. BB. 13, 68.

¹ *danauvati* »er floss«, wie SPIEGEL in Sz 3 schreibt, ist eine Unform. Ist der zweite Buchstabe *n²*, so ist *danauti*, ist er *n²*, so ist *danuaiti* oder *danuwaity* (d. i. **danuati*), them. zu schreiben. Vgl. ai. *d²navati*. Die NA. hat *danuwaity*.

Zur 21. Kl.: Vgl. ap. *ap^riy^aay^a* statt *ahapariyāyā^a*, § 152 a. E. Unsicher.

Zur 22. Kl.: Einzige Form ap. *bīyā^a*; s. § 143.

Zur 24. Kl.: Beachte ap. *akunavaya^atā*, zur 10. Kl.

Zur 27. Kl.: Beachte ap. *ṣahyāmahy* »dicimur«, Passiv mit Activendung, vgl. § 325 No. 1.

¹ *ṣahyā^a* »dicebatur« kann *ṣahya^a*, Passiv mit Activendung, aber auch *ṣahy* (= ar. **ahansi*, § 154, 4) gelesen werden.

II Aa 1β. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen.

1. Das Awestische bietet nur für den s-Aorist eine grössere Anzahl von Beispielen; s. § 156. Für den iſ-Aorist einige wenige, die § 157 aufgeführt sind. Für den siſ-Aorist fehlt es an halbwegs sicheren Beispielen; s. § 158 und CALAND, KZ. 33, 464.

2. Den § 156 gegebenen Belegen für die Stammbildung des s-Aorists füge ich noch folgende hinzu: gAw. *našiat* »er soll führen« = ai. *nīſat*; — jAw. *rašxšati* »er lasse zurück«: ai. *ariſti*; — gAw. *vošdūm* »ihr verschafftet«: ai. *dvitsi*¹; — jAw. *frašrišati* (für *fra* + **rviš*, § 268, 44) »er wende sich«²; — gAw. *xšnaoſm* »sie sollen zufrieden stellen«³; — gAw., jAw. *šraoštā* »er erhielt«⁴; — jAw. *šaošati* »er soll gehen«: ai. *šyāſas*; — gAw. *var^ašanē* »ich will erwählen«: ai. *avyſi*; — jAw. *azar^ašontm* »den nicht alternden«⁵; — gAw. *tsār^aštā* »er verband«; — gAw. *dar^ašat* »er soll sehen«⁶: ai. *adrākšur⁷*, *adrākšata*; — gAw. *šwar^ašdūm* »ihr schuftet«⁸; — gAw. *ſſnghati-čā* »veniati, jAw. *ſſnghentu* »veniunto«, them.⁹: ai. *agaſi*, *agasmahi*; — gAw. *sas*, jAw. *asqasat*, »perfecite«, them.¹⁰; — jAw. *vašat* »er führte«, *vašata* dss., Med., them.¹¹: ai. *vakiati*; — gAw. *fraš* »ich fragte«, *š^arašvā* »frage«: ai. *āprākšam*; — gAw. **rvāxšat* »sie wandelten« geg. ai. *avrāſiſam* (zu § 157); — gAw. *niš nāšamā* »wir wollen wegbringen«¹²: ksl. *nššū*; — jAw. *nāšate* »er soll verschwinden«, them.; — jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen«; — jAw. *pašat* »er soll fesseln«, them.: gr. *ἐνϋξα*; — gAw. **mas-dāmhō.dūm* »ihr sollt lernen« (§ 268, 57): ai. *dāsaſa*; — jAw. *pāpaha* »du sollst schützen«: ai. *pāsaſi*; — jAw. *rāh* »ich schenkte«: ai. *ārāsma*; — gAw. *sāšdūm* »ihr schnittet«¹³; — jAw. *spāhate* »er soll wegnehmen«.

¹ Nicht sicher; s. zu jAw. *nista*, unter 3. Vgl. im Übrigen GELDNER, BB. 15, 256. — ² Zum Praesens jAw. **rviyēti*. — 3 § 86. — 4 Zum Perfect jAw. *tidrnye*; vgl. GELDNER, BB. 15, 253 (gegen GELDNER, BB. 14, 20), CALAND, KZ. 31, 260. —

5 Zweifelhafte Construction dazu bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 386. — 6 BB. 15, 249; KZ. 31, 321. — 7 Derartige »Metathesen« sind im Awesta weder beim s-Aorist noch sonst nachweislich. Ai. *adrākšur* ist Neubildung nach *āprākšū*, hervorgerufen durch den Zusammenfall im PPP. *dīſtās* — *prīſtās* u. ähnl. S. dag. § 330, 1b. — 8 Zum Praesens jAw. *šwar^asaſti*. — 9 S. § 299 und unten 4. — 10 S. 86 f. —

11 § nach § 53 I, § nach § 53 II. — 12 Dazu auch der Infinitiv gAw. *a-nāšē*, § 258, 1; IdgF. 2, 281. — 13 IdgF. 3, 53.

3. Wenn man das in den einschlägigen Formen bezeugte *q* als Vertreter von ar. *ān* nimmt, wozu § 268, 54 berechtigt, so weisen alle 1. 2. 3. Sing. Praes. Act. die nach § 155 normale Dehnform der Wurzel auf: jAw. *nāist*, *tāšat* (them.), *asqasat* (them.), gAw. *dāiš*, *dār^ašt*, *dōr^ašt* (§ 298, 6), *vās*, *sas*, *tāšt*; die einzige Ausnahme bildet jAw. *vašat* (them.). — Sonst kommt von activen Praeteritalformen nur noch gAw. **rvāxšat*, 3P. vor, also ebenfalls aus dem Dst. gebildet wie im Aind. gAw. *sasitā*, 2P., mit *q* aus ar. *an* oder *ān* kann auch zu § 122 gehören; s. S. 86 f. Ebenso unsicher ist die Bestimmung des jAw. *nista*, 2P., s. S. 92.

4. Ausser in den unter 3 verzeichneten Formen findet sich der Dehnstamm noch bezeugt in: gAw. *tsār^aštā*, jAw. *zāviš* (?), § 157), Praet. Med.;

nāšāte (S. 92), gAw. *niš nāšāmā* (s. 2), Conj. und jAw. *nāšima*, Opt. (S. 87, 92). Dem Schwachstamm begegnen wir in: gAw. *asrūšdām*, *māhma'di*, Praet. Med.; jAw. *frašrīšā'ti*, Conj. (S. 92) und gAw. *†dīšomnāi*, jAw. *mar'-xšānō*, Part. Das *a* in jAw. *manhānō*, *jašhentu* und *jašhōi* (them. Opt.)¹ kann ir. *a* und *q* vertreten, § 299, 2. Ebenso unsicher sind die Formen mit *ar's*; s. 2 No. 5 und § 57 f., 289, 2 No. Zu gAw. *nista* s. unter 3. Allen übrigen *s*-Aoristformen des Awesta liegt der starke Stamm zu Grunde.

¹ *jahāf* N. I, 1 der NA. ist falsch; s. § 320.

§ 329. II. Im Altpersischen.

Das Material ist höchst kärglich: *āiš*, *āiša*² (oder *āišā*³, § 170, 2) »er ging, sie gingen«; *apaīšam* (oder *apišam*, ebd.) »ich schrieb«; *adaršiy* »ich nahm in Besitz«⁴; ferner thematisch: *avahiay*⁵. Dazu vielleicht noch *avajam* (BB. 14, 251; oben § 269, 2 No.)⁶ und *ayastā*⁷.

² Mit *ar* = ir. *ar* oder *r*, § 290. — ³ In *patiy avahiay* — der Worttrenner dazwischen ist in der Inschrift vergessen — »ich pries«; s. ZDMG. 48, 156; urir. *avahā*⁸ oder *avahā*⁹. — ⁴ S. jAw. *avahāf*, § 328, 3. — ⁵ So nach FR. MÜLLER, WZKM. 7, 253, der es dem ai. *ayasta* gleichsetzt; § 270 c, 8. Ich lese *ayasatā*, § 135, 3.

II Aa 17. PERFECTGRUPPE.

Im Awestischen.

Das Altpersische hat nur eine Form: *šaxrjā*¹.

§ 330. Weitere Belege der Perfectbildung.

I. Zur 1. Klasse; § 160.

a. Abstufung ist nachweislich bei:

1) *babār-*: *babr-* »tragen«: jAw. *bavara* (§ 268, 37): *bawrar*², *bawryqm*. Ai. *baḍāra*: *baḍrē*.

2) *ṣayān-*: *ṣaun-* »übertreffen«: jAw. *vavanvā*: *vaonar*³, *vaonyāt*. Ai. *vavanvān*: *vaonē*.

3) *ṣayās-*: *ṣaus-* »fahren«: jAw. *vavasānəm*: *vaosē*. Dagegen ai. *uvāha*: *ahūr*.

4) *didāf-*: *did-* »sehen«: jAw. *dīdāya*⁴ 3S.: *dīdōd* (statt **dīvā*, § 268, 17). Ai. *dīdāya*⁵ 1S.: *dīdīma*; zu § 161.

5) *čikait-*: *čilit-*, *čikit-* (§ 23) »wahrnehmen, bedacht sein auf«: gAw. *čikōiter's*: jAw. *čičīdwa*, *čikīdwa*, *čičīdušim* (§ 8). Ai. *čikēta*: *čikūtē*.

Dazu noch 6) jAw. *jayāra* »er hat gewacht«, *jayārvānəm*, *jayārvānəm*, *jayārvārum*, *jayārvārum* »den wachen«; s. § 212, 2. Ai. *jāgāra*: *jāgrōḥsam*; zu § 161.

¹ Man erwartete nach § 99, 2; 126, 4 für 3. und 1. Sing. **āya*; doch s. gr. *ἐώρασε*.

b. Von andern Perfecta, bei denen Abstufung nicht nachzuweisen ist, erwähne ich noch: jAw. *vavar'sa* »fecit«: gr. *ἐώρας*; — jAw. *jayā'ra* »cepit«, *jiga'ra* »cepit«: ai. *jagrāba*; statt **yarwa*; § 268, 37, 56;¹ — gAw. *vaorāsaḍā* »ihr sollt erfreuen«; — jAw. **rīraḍar*² »sie sind verbunden mit«; — jAw. *jayvā* »der erschlagen hat«: ai. *jāgnivān*; statt **yniv*, § 159, 2; — gAw. *hišāyā* »er bedrängt«: ai. *sišāya*; — jAw. *piyūšim* »die Milch hat«: ai. *piyūšit*; ZDMG. 46, 466; — jAw. *sizi-yūšat* »von dem bedrückenden«: ai. *siyāu*; statt **siy*, § 268, 11; — jAw. *vīvaḍa* »er hat gefunden«: ai. *vivēda*; — jAw. *hišidyāt* »er möchte spalten«: ai. *čičīdē*; aus idg. **si-sx'id-jēt*; vgl. § 102 I, 2; Studien 2, 47; — jAw. *tyašē* »er hat gesucht«; aus idg. **je-is-ai*, § 102 I, 1c No.; — jAw. *biwivānša* »er hat erschreckt«; statt **wyānša*, § 268, 21; — jAw. *tušrūye* »er hat erhalten«; statt **uve*, § 268, 19; — jAw. *tsusuruma* »wir haben gehört«: ai. *śušruma*; — jAw. *šušnyqm* »ich möchte gehen«: ai. *śuzyuvē*; vgl. § 102 I, 2; — jAw. **rūvōda* »ich habe verhalten«: ai. *rurōdā*; — jAw.

**rūruđiša* »du wuchsest«¹; ai. *ruruhūr*; — jAw. *hušxwafa* »dormivite«: ai. *sušwapa*; s. § 8, 287 und CALAND, GGA. 1893, 398; — jAw. *afra-taškušiš* »die nicht vorwärts laufende«; statt *taškuš*, § 268, 50; zu *tatašti* »er läuft«; KZ. 24, 412; — jAw. *saškuš-tama* »der am besten gelernt hat«; zu *daēnō.sāča*; § 45; — jAw. *zazuš-tamō* »der am besten Stand hält«; für idg. **se-sy-us*; § 102 I, 2 mit No.; § 311; 312, 9; — jAw. *hasdyāš* »er möge sich setzen«: ai. *sēdur*; aus idg. **se-sd-jēt*; § 159, 3; — jAw. *čakšē* »er hat gelehrt«: ai. *čakšē*; § 29 No. 2; — jAw. *čakuše* »dem verlangenden«: ai. *čakē*; — gAw. *āršvā* »erhebe dich«: ai. *ārūr*. Vgl. noch gAw. *mīmadā*, § 354.

¹ Zur scheinbaren Metathese s. ai. *jaγrōūr* und § 328, 2 No. 7. — ² Zu gAw. *rūd'mō* »Anhängers«. — 3 Y. 10, 3. Die Hdss. haben *ruša*. Wenn die Correctur das Richtige trifft, so haben wir ein weiteres Beispiel zu § 159, 2.

II. Zur 2. Klasse; § 161.

Zu den oben gegebenen Beispielen kommen nur noch: gAw. *vānuš* »verlangend«; s. ai. *vāvandī*; und jAw. *jāgor'buš-tarō* »der besser ergriffen hat«; s. jAw. *faya'rua* unter I.

III. Zur 3. Klasse; § 162.

Es kommen noch hinzu: gAw. *čagvā* »gewährend«, *čag'mā*, *čag'dō* (§ 110, 3); — jAw. *taršvānahem* »der gezimmert hat«¹; — jAw. *ham.rvšvāhō* »sich wendende«, *afra'rvšvaf*; § 214, 2 b. Nimmt man *čag'mā* und *čag'dō* als Praesentien, so bleiben als Belege nur *nas-Participien* übrig.

¹ Vgl. afy. *tāršaf* »Axt« bei GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 200. Das »rätselhafte« *r* beruht auf einer Verschränkung der bedeutungsähnlichen Verba u. s. w. ir. *taš* und *šuar*; vgl. BTHL., Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 397; BLOOMFIELD, IdgF. 4, 66 ff.

§ 331. Bemerkungen.

1. Alle Perfectformen aus Wurzeln mit sonantischem Anlaut beginnen mit *ā* oder dessen Vertreter (§ 298); vgl. jAw. *āda*, *āsha* = ai. *āha*, *āsa*; gAw. *ārōi*, *āyōi*, Med.; jAw. *āidi*, gAw. *ār'svā*, Imp.; jAw. *ānhāt*, Opt. u. s. w. Ausgenommen: gAw. *iš* u. s. w. (reduplicationsloses Perfect, § 162) und jAw. *anhušqm* neben *anhušqm*, wo sich der Einfluss des Praesens geltend gemacht hat; IdgF. 3, 19 ff. Die S. 54 f. erwähnte Fassung von jAw. *yašša* halte ich für unrichtig; zu lesen *yašše*, § 330 I b.

2. Die 3. Sg. Praes. Act., die im gAw. wie im RV. noch streng nach der Regel gebildet wird, beginnt im jAw. sich mit der 1. Sg. auszugleichen, die bei allen Wurzeln auf Doppelconsonanz und mit vocalischem Anlaut, sowie im Medium mit der 3. Sg. zusammenfällt. Normales *ā* (Dehnung) finde ich im jAw. nur in *jayāra*, *dadāra*, *diđāra*, *baōva* und *diwivānha* (§ 298, 7; 330 I b); s. dagegen *diđaya*, *tūtava*, *bavara*, *čakana*, *jayata*, *vavača*, *hušx'afa*.

3. Im Übrigen erfolgt das Auftreten des starken und schwachen Stammes im finiten Verbum fast durchaus regelmässig. Ausser der Regel stehen nur: gAw. *čikōiter's* (geg. ai. *čikitur*), jAw. *irrađar*¹ und *hanhāna* »ihr habt verdient«, mit sehr auffälligem *ā*¹; an in jAw. *mamanāštē* nehme ich für idg. *yn*; § 160, 4. — Im Particip herrscht der schwache Stamm, ausgenommen: jAw. *vavanvā* (: ai. *vavanvān*) neben *vaonušqm*; jAw. *taršvānahem* (§ 330 III); jAw. *vavasānm*. an, ar, in jAw. *hanhanuše*, *hanhananāi*, *hanha'rušō* und *sazarañō* (Yt. 11, 5; ?; s. Var.) mögen idg. *yn*, *gr* wiedergeben.

¹ Y. 8, 2: *a'arata . . yōi dim hanhāna*. Es ist wohl *yō* (Mf. 1) *dim* oder *yō.dim* zu lesen, d. i. »trinkt . . , wer (von euch) ihn verdient hat«; 3. Sing.

§ 332. Zum thematischen Perfectpraeteritum.

Ausser den § 163 angeführten Formen jAw. *vaolaš*, *jaymaš*, gAw. *našaf* sind noch jAw. *tatašaš* »er zimmerte«, *jaymaš* »er erschlug« und gAw. *sāken* »sie lernten« zu nennen; vgl. *tataša*, *jaymōd*. S. übrigen § 312, 7.

II A a 2. Flexion.

Die Coniunctivformen fallen vielfach mit denen des Praesens und Praeteritums zusammen, besonders in der thematischen Coniugation und, wegen der mangelhaften Quantitätsbezeichnung (§ 268, 2), im Awesta. Ich habe von mehrdeutigen Formen im Allgemeinen nur solche mit Praesensendungen (s. § 103 »Iniunctiva«) unter Coniunctiv eingestellt, und zwar nur dann, wenn die Syntax ganz bestimmt eine Modusform verlangt; also nicht z. B. jAw. *jeāva*, *vindāma*, *sināt* (§ 132), die unter Praeteritum verzeichnet sind. — Wegen der unter »Imperative« eingestellten Formen s. § 104, 3.

II A a 2 a. THEMATISCHE CONIUGATION.

Es kommen hier die thematisch gebildeten Formen aller Tempusstämme zur Anführung. Vgl. unten § 343 ff. unter »Bemerkungen«.

Zur Gestaltung der vor den Personalendungen stehenden Silbe und deren Vocal s. § 293 ff., 303, 305.

§ 333. Praes. Praes. Act.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barāmi*</i>), <i>abayemi*</i>); — <i>slāya</i>		<i>vaxīyā</i>	<i>dārayāmiy</i>
2.	<i>barahi</i> , <i>bayehi</i>		<i>vaēnahī</i> , <i>xāyehi</i>	
3.	<i>barāti</i> , <i>bayēti</i>		<i>barāti</i> , <i>uxīyēti</i>	<i>tarsatiy</i>
P. 1.	<i>barāmahi</i> ; — <i>abaya-</i> <i>mahi</i>		<i>singhāmahi</i> ; — <i>vaē-</i> <i>dayamahi</i>	<i>ḍahyāmahy</i>
2.			<i>išāḍā</i>	
3.	<i>barānti</i> , <i>zavānti</i> , <i>ta-</i> <i>ēnti</i> , <i>jaēyēnti</i>		<i>marānti</i> , <i>bazvānti</i> , <i>pi-</i> <i>iyēnti</i>	<i>barāntiy</i>

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form kommt im jAw. nur noch 2 Mal vor: *manya* Yt. 10, 106; *zbaya* Y. 15, 1. (Falsch KZ. 29, 272). Dagegen kennt das gAw. nur diese Form¹. — Zur 1. Plur.: Wegen des *a* vor dem Suffix im jAw. und in der Gatha hapt. s. S. 89 f., § 334 f. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *varānti* statt *yānti*, § 268, 21.

¹ gAw. *avāmī* Y. 44, 7 ist nicht klar. Vielleicht *avāmī?*, vgl. Y. 57, 23 und RV. 7, 86, 4.

§ 334. Praes. Praes. Med.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yeze</i>		<i>yesē</i>	
2.	<i>raodahe</i> , <i>jiaonayehe</i> ; — <i>vašāzhe</i>		<i>rānhašhōi</i>	
3.	<i>barāte</i> , <i>xāyēte</i>		<i>hačāte</i> , <i>ma'nyetē</i>	<i>gaubataiy</i>
D. 3.	<i>čarāte</i> ¹ ; — <i>†vīsaēte</i> ; — <i>vaēndiḍe</i>		<i>†par'saētē</i> ² ; — <i>myā-</i> <i>sa'tē</i>	
P. 1.	<i>ma'nyāma'de</i> ; — <i>ya-</i> <i>sama'de</i>		<i>jāsāma'dē</i> ; — <i>yasa-</i> <i>ma'dē</i>	
2.	<i>čaraḍwe</i>		<i>dadyē</i>	
3.	<i>barānte</i> , <i>hačinte</i> , <i>zayēnte</i>		<i>vīšantē</i> , <i>hačāntē</i> , <i>hačintē</i>	

Bemerkungen: Zur 2. Sing.: jAw. *vašāzhe* steht allein; sonst **ahe* mit dem *h* des Activs; § 286 No. 1. — Zur 3. Du.: Zu der S. 66 verzeichneten Litteratur s. noch JACKSON, JAOS. 14, CLXV und BTHL, IdgF. 6. — Zur 1. Plur.: S. § 333. — Zur 2. Plur.: Zu den obigen Formen nur noch gAw. *†dūtrayḥō.duyē* (§ 298, 3a No.); s. im Übrigen oben S. 64 f. Vgl. noch IdgF. 1,

^{*)} Die in Kleindruck gegebenen Formen unterscheiden sich von der zuvor in gewöhnlichem Satz angeführten nur lautlich. Der Bildung nach verschiedene Formen sind durch ; — getrennt; die häufiger vorkommende steht jeweils voran.

495 No. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *fra-sinte* statt **zynte* (ZDMG. 48, 148) und *fyaphuntaēša* statt **phvont**; § 268, 21 f.

¹ Fr. Tahm. 122. — ² Y. 31, 13.

§ 335. *Pract. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barēm</i> , <i>vaōcim</i>		<i>dar^osēm</i>	<i>abaram</i>
2.	<i>per^osō</i> , <i>vaōkaš-ā</i>		<i>dārayō</i>	<i>gaudaya^k</i>
3.	<i>per^osaš</i>		<i>dārayaš</i>	<i>agarbāya^k</i>
D. 1.	<i>jvāva</i>			
3.	<i>*ruisyatēm</i>			
P. 1.	<i>bavāma</i> ; — <i>ta^orva-</i>		<i>ta^orvayāmā</i>	<i>atarayāmā^k</i>
	<i>yama</i>			
2.	<i>jasata</i>		<i>vaēnatā</i>	
3.	<i>barēm</i> , <i>tašin</i>		<i>mōr^ondan</i>	<i>abara^o</i> ; — <i>aduru-</i> <i>jiyaša^k</i>

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Beachte die Schreibungen jAw. *daēsaēm*, *abaom* statt **ayam*, **avēm*; § 268, 21 f. — Zur 2. Sing.: In jAw. *aper^osō* V. 2, 2 könnte *o* für *ō* stehen, § 268, 4; aber man erwartet das Medium. — gAw. *asō* Y. 43, 14 ist ebenso wie *jasō* Y. 43, 12 als Infinitiv (zu § 260, 2 a α) zu nehmen, beide Male abhängig von *uzir^odyāi* »auf!«. S. (übrigens GELDNER, KZ. 30, 320, 331 f. und ai. 1 *hā-* 2); ferner § 370 No. 7. — Zur 1. Plur.: S. zu § 333 und zum ap. Beleg § 109, 1. — Zur 3. Plur.: Zu ap. *aduru-jiyaša^k* (oder **ša^o*) s. § 309 II. — Beachte die Schreibungen jAw. *uxšin*, *gō^orvāin* statt **yan*, **āyan*, § 268, 21; und *baon*, *bāun* statt *bavon*, § 268, 22, 33.

§ 336. *Pract. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>aguse</i>			<i>avahaiy²</i>
2.	<i>zayana</i>			
3.	<i>payata</i>		<i>gūšat i</i>	<i>agaubata</i>
D. 3.	<i>aper^osaētēm</i> ; — <i>za-</i>		<i>jasāētēm</i>	
	<i>yōide</i>			
P. 2.	<i>zembayadwēm</i>		<i>syōdūm</i>	
3.	<i>yasanta</i> , <i>guzayanta</i> , <i>fraor^ošinta²</i>		<i>dōvārentā</i>	<i>abara^otā</i>

Bemerkungen. Zur 3. Dual.: Wegen jAw. *zayōide* s. § 309 I. — Zur 2. Plur.: Wegen des *ō* in gAw. *syōdūm* s. § 268, 57. — Zur 3. Plur.: Beachte die Schreibungen: jAw. *fra-sinta* statt **zyenta* (ZDMG. 48, 148); *adāunta* statt **avanta*, § 268, 21 f., 33; gAw. *vīsāntā*, § 268, 2; 298, 1.

¹ § 329. — ² D. i. *fra-vor^oš²*, § 268, 41.

§ 337. *Imp. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bara</i>		<i>vaēnā</i> ; — <i>barandā</i>	
3.	<i>baratu</i>		<i>vīvnghatū</i> , <i>†vō^osyōtū</i>	<i>baratuv</i>
P. 3.	<i>barantu</i> , <i>pārayantu</i>		<i>slantū</i>	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. beachte die Schreibung jAw. **ruise* statt **ya*; § 268, 32. — Zur 3. Sing.: Wegen des *ō* s. § 298, 32 No.

§ 338. *Imp. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>baravuka</i>		<i>gūšahvā</i> , <i>†baxšōhvā</i>	<i>payā^ouvā</i>
3.	<i>†vō^ozyatqm</i>			<i>varnavatām</i>
P. 3.			<i>xraosentqm</i>	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. *†baxšōhvā* s. § 298, 32 No.

§ 339. *Conj. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	{ <i>barāni</i> , <i>nayeni</i>	<i>xšayā</i>		
	{ <i>barāhi</i>	<i>uŋyānti</i>		
2.	{ <i>payā</i>			<i>vaināhy</i>
	{ <i>jasā'ti</i> , <i>saye'ti</i>	<i>vīdā'ti</i> , <i>dābaye'ti</i>		<i>jīwā'</i>
3.	{ <i>barāf</i>	<i>vīdāt</i>		<i>parsātiy</i>
D. 3.	<i>barātō</i>			
P. 3.	{ <i>bavānti</i>	<i>išānti</i>		
	{ <i>bavān</i> , <i>ānāham</i> ²	<i>xer'zyān</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form fehlt hier im jüngern Awesta; s. aber bei der unthematischen Conjugation. — Zur 2. Sing.: Zu den angeblichen jAw. 2. Sing. Conj. auf *-āi* s. BB. 15, 234 No.; ZDMG. 46, 300 No.; 48, 149 und oben § 258, 2 c; 286. — Beachte ap. *xīnāsāhidiš*; § 270 c, 7. — Zur 3. Sing.: Beachte die Schreibung jAw. *baxšayā'ti*; § 268, 5.

¹ ZDMG. 46, 295. — ² § 303, 7.

§ 340. *Conj. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yazāi</i>	<i>izyāi</i>		
	<i>yazāne</i> , <i>hāčayene</i>			
2.	<i>per'sānāhe</i>			
3.	{ <i>yazāte</i>	<i>per'sātē</i>		<i>gaubātaiy</i>
		<i>ma'nyātā</i>		
P. 3.	<i>zayānte</i>	<i>hačāntē</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Das gAw. hat hier keine *n*-Form; s. aber die unthematische Conjugation. — Zur 3. Sing.: gAw. *ma'nyātā* mit Praeteritalendung steht allein.

§ 341. *Opt. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>barōiš</i>	<i>rapōiš</i>		
3.	<i>barōiŋ</i>	<i>jasōiŋ</i>		
P. 1.	<i>jasāzma</i>	<i>srāvayažmā</i>		fehlt
2.	<i>šwar'sažta</i>			
3.	<i>baraym</i>			

§ 342. *Opt. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>haxšaya</i>	<i>vāurayā</i>		
2.	<i>yazāša</i>			
3.	<i>yazāta</i>	<i>var'dayaštā</i>		
P. 1.	<i>brōdyōima'de</i>	<i>vāurōima'di</i>		fehlt
2.	<i>rāmōišwzm</i>			
3.	<i>yazayanta</i>			

Bemerkungen. Zur 1. Sing. s. § 165 No., wo auch das *ōy* des angeblich thematischen Optativs gAw. *išōyā* besprochen ist; § 376.

II A 2 β. UNTHEMATISCHE CONJUGATION.

§ 343—353. A. Praes. Praes.

§ 343—344. a. Praesens 1. Klasse.

Typus ai. *āsti*; s. § 122, 310.

§ 343. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraomi</i> , <i>ahmi</i> ¹		<i>staomī</i> ² , <i>wa²mī</i> ³ , <i>ah²</i> <i>mī</i> ² , <i>īhaxmī</i> ⁴	<i>amiy</i> ²
2.	<i>vašī</i> ³ , <i>ahi</i> ² , <i>pāhi</i>		<i>vašī</i> ³ , <i>ahī</i> ² , <i>hafi</i> ²	<i>ahy</i> ²
3.	<i>aš²ti</i> , <i>staš²ti</i> , <i>ja²nti</i> , <i>asū</i> ² , <i>pā²ti</i> , <i>yāstis</i>		<i>šal²ti</i> , <i>valū</i> ³ , <i>asī</i> ² , <i>hapti</i> , <i>īastī</i>	<i>aitiy</i> , <i>anly</i> ²
D. 1.			<i>usvahī</i> ³	
3.	<i>mrūtē</i> , <i>sō</i> ²			
P. 1.	<i>gr²ōmahī</i> , <i>mahi</i> ²		<i>čišmahī</i> , <i>u²mahī</i> ³	<i>amahy</i> ²
2.			<i>pi²ā</i> ⁶ , <i>stā</i> ² , <i>u²stā</i> ³ ?	
3.	<i>ye²nti</i> , <i>gr²ōmāti</i> ³ , <i>hanti</i> ² , <i>vānti</i> ; — <i>šye²ti</i>		<i>šye²nti</i> , <i>a²lūmāti</i> , <i>hanti</i> ²	<i>ha²tiy</i> ³

Bemerkungen. Der starke Praesensstamm an Stelle des schwachen erscheint in jAw. *vānti* = ai. *vānti* und in ap. *amahy* »wir sind« (§ 285) gegenüber jAw. *mahi* = ai. *smāsi*; vgl. § 356. — Zur 3. Plur. jAw. *šye²ti*, d. i. **šye²ti*, s. § 167, 2 a. — Thematisch: jAw. *mravā²ti*, *janā²ti* u. a.

¹ Vgl. der Reihe nach ai. *āmi*, *āti*, *āsi*, *stāsi*, *smāsi*, *stā*, *sānti*; § 285 f. — ² NA. hat die minder gute Lesung *stāuon*; s. IdgF. I, Anz. 101; 3, 48 f. und oben § 268, 33. — ³ Vgl. ai. *vāmi*, *vāhī*, *vāhī*, *u²māsi*, **nijfa*. — ⁴ ZDMG. 48, 156, unten § 356, No. 7. — ⁵ Ex gūrtet; s. lit. *jūmī*. — ⁶ Unsicher; KZ. 28, 410. — ⁷ § 166 fälschlich als Praet. genommen. — ⁸ Statt *gr²ō*; § 268, 39.

§ 344. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stuye</i> ¹ , <i>ni-yne</i>		<i>mruyē</i> ¹ , <i>gr²ōn</i>	
2.			<i>pānōhē</i> ²	
3.	<i>istē</i> ³ , <i>mrūtē</i> , <i>saētē</i> , <i>aoxtē</i> ⁴ , <i>vastē</i> , <i>ōstē</i> , <i>pā²ti</i> ² ; — <i>mruyē</i> ¹ , <i>ni-yne</i> ⁵		<i>er²iē</i> , <i>vastē</i>	fehlt
P. 1.	<i>čišmā²de</i> , <i>mrūmā²de</i> , <i>aog²madaē-lā</i> <i>staomā²de</i>			
3.	<i>traēsa²te</i> ⁶ , <i>aojā²te</i> ; — <i>šava²te</i> <i>sōire</i>			

Bemerkungen. Zur angeblichen 2. Sing. jAw. *raose* s. § 258, 1. — Zur Bildung der 3. Plur. s. § 167, 2. — Thematisch: jAw. *mravā²te* neb. *mrūtē*; *ānōhēnte* »sie sitzen« geg. ai. *dsatē*, gr. *hatai*. — Zu den Formen aus dem starken Stamm kommen noch hinzu: jAw. *staō²te* (?), Y. 10, 19), *yaoxmā²de*.

¹ Statt *stuyē*, § 268, 19; = ai. *stuvē*, *bruvē*. — ² Zu ai. *pāti* »er schützt«. — ³ S. ai. *tīšē* »er hat in der Macht«. Wahrscheinlich junge Formen; s. OSTHOFF, MU. 4, 206. — ⁴ § 53 II, 3. — ⁵ HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 246; GELDNER, KZ. 30, 517. — ⁶ Nir. 68; s. IdgF. 5, 369.

§ 345—346. b. *Praesens 5. und 7. Klasse.*

Typen: ai. *juhōti*, *čārkartī*; s. § 126, 128, 312, 313.

§ 345. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>zazāmi</i> , <i>dažāmi</i> ¹		<i>zaosaomī</i>	
2.	<i>dādāhi</i> ¹			
3.	<i>šizənti</i> , <i>hōhaxti</i> , <i>dādā²ti</i> , <i>dādā²ti</i> ; <i>dažaxti</i>		<i>dadā²ti</i> ¹	
P. 1.	<i>čar²ker²mahi</i> ; <i>†daž²</i> <i>mahi</i> ²		<i>dad²mahi</i> ¹	fehlt.
2.	<i>dasta</i> ²			
3.			<i>dadā²ti</i> ¹	

Bemerkungen. Zur Bildung der 3. Plur. s. § 168. Zur angeblichen jAw. 3. Plur. *dadā'ti* s. GGA. 1893, 402. — Thematisch: jAw. *ʔeyenti* (§ 312, 1), gAw. *zazenti*.

¹ Die Formen aus ar. **dadā-* »geben« und **dadā-* »setzen« fallen vor allen tönenden Lauten lautgesetzlich zusammen; s. No. 3. — ² »Er sieht«; § 126, 4. — ³ Entspricht lautgesetzlich ar. **dattā* »ihr gebt«; kann aber nach § 53 II auch zu ar. **dadā'ti* gehören, = ai. *d'attā*.

§ 346. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>dāʔde¹</i> , <i>dāʔde</i>		<i>dadā</i> ; <i>vāʔāddē</i>	
3.	<i>zizūʔte</i> , <i>dante</i> ; — <i>dāʔde²</i>	<i>dastē</i> , <i>dastā</i>		fehlt
P. 1.	<i>ʔadāʔmāʔde</i>	<i>dadʔmāʔde</i> ; — <i>hiš-čamaʔde</i>		

Bemerkungen. Zur Bildung der 1. Plur. gAw. *hiščamaʔde* s. § 117, 1. — Die 3. Plur. kommt nur thematisch vor: jAw. *ʔayente* (§ 312, 7), *dadānte*, gAw. *dadantē*. — Das im ZPGL. überlieferte *vaaxte* »er spricht« kann — wenn überhaupt richtig — nicht als reduplicirte Praesensform angesehen werden, sondern müsste als Compromissbildung zwischen *axte* (§ 344) und *vaolaʔ*, *vaole* u. s. w. (§ 160, 163) gelten.

¹ S. zu den Formen mit *dāʔ* § 345 No. 1, 3. gAw. *dastē* ist = ai. *dattē*, gAw. *dastā* dagegen führt auf ar. **dādāʔai*, gegenüber ai. *d'attē*. — ² V. 5, 60.

§ 347—348. c. *Praesens 8. Klasse*.

Typus: ai. *yunākti*; s. § 129, 314.

§ 347. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.		<i>činahmī</i>		
3.	<i>ʔrinaxti</i> , <i>činasti</i> , <i>vīnasti</i>	<i>vīnastī</i>		
P. 3.	<i>marʔnčinti</i>			fehlt

§ 348. β. *Medium*.

S. 3.	<i>marʔʔnte¹</i>			fehlt
P. 2.		<i>marʔngʔduyē²</i>		
3.		<i>marʔnčātē</i>		

Bemerkungen. Zur 3. Plur.: Das jAw. hat die thematische Form *marʔnčante*.

¹ Misschreibung statt *marʔngʔte*, s. No. 2 und GELDNER, KZ. 27, 232. — ² S. § 268, 47.

§ 349—350. d. *Praesens 10. Klasse*.

Typus: ai. *sunḡti*; s. § 131, 315. Dazu auch Kl. 20 (§ 321) und Kl. 12 a (§ 133, 317).

§ 349. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>karʔnaomi</i>			
2.	<i>karʔnūšī</i>		fehlt	fehlt
3.	<i>karʔnaoʔti</i>		fehlt	fehlt
P. 3.	<i>sʔrunvanti</i>			

Bemerkungen. Beachte 2. Sing. jAw. *karʔnūšī*, aus dem schwachen Stamm, geg. ai. *krnōšī*; zum ū s. § 268, 1. — S. noch jAw. *inaoʔti*, Kl. 20 und *vīnaoʔti*, Kl. 12 a.

§ 350. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 3.	<i>var'nāte</i> ¹			
D. 3.		<i>var'nāte</i>		fehlt

Bemerkungen. Beachte die 3. Plur. jAw. *var'nāte*, thematisch.

¹ Zum *ñ* s. § 268, 1.

§ 351—352. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: ai. *pundti*; s. § 132, 316.

§ 351. *α. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>hundmi</i>			
3.	<i>gar'wand'ti</i>	<i>hund'ti</i>		
P. 1.	<i>†dqmahi</i>	<i>†fryqmahi</i> , <i>hqmahi</i>		fehlt
3.	<i>zānonti</i>	<i>zā</i>		

Bemerkungen. Zu den 1. Plur. s. § 132 No., 316 b. Daneben die them. Form jAw. *frīdāmahi* geg. ai. *frīdāmsi*. — 2. Sing.: jAw. *hundmi*, them. — 3. Sing.: jAw. *frīdānti*, them.

§ 352. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>var'nē</i>	<i>var'nē</i>		
3.		<i>var'ntē</i>		fehlt

§ 353. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) 4. Kl., § 125: jAw., gAw. *aiti* »er geht«. IdgF. 3, 33.

2) 15. Kl., § 136: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; — *tāsti* »er zimmert«; — *šwardsti* »er schneidet«; — *častē* »er teilt mit«.

3) 21. Kl., § 142: jAw. *ni-yrā're* »sie werden geworfen«; — jAw. *mravā're* »sie sagen«; — jAw. *ānhā're* »sie sitzen«. Also nur 3. Plur. des Mediums mit *r*-Suffix.

4) 22. Kl., § 143, 322: Die einzige Praesensform der Klasse ist thematisch: jAw. *bayente* (d. i. *bīy*^o, § 268, 11) »fiunt«.

§ 354—355. *B. Praes. Perf.*

S. § 159 ff., 330 f. Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, durch ; getrennt.

§ 354. *α. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>didvāčša</i> , » <i>rūnāda</i> , <i>dā-</i> <i>dar'sa</i> , <i>jiya'ra</i> ; <i>hištā</i>	<i>vāčdā</i>		
2.	<i>vavaxša</i> ; <i>dadāčša</i>	<i>vōistā</i> ; <i>dadāčdā</i>		
3.	<i>šivāčša</i> , <i>vāčša</i> , <i>vavar'sa</i> , <i>sa</i> , <i>jiya'ra</i> , <i>tataša</i> , <i>āčša</i> , <i>ānka</i> , <i>jayāra</i> , <i>dajšāra</i> , <i>bašva</i> ¹ , <i>biv-</i> <i>vānka</i> ² , <i>ādaya</i> ³ , <i>tūta-</i> <i>va</i> , <i>bavara</i> ⁴ , <i>čabana</i> , <i>yaysta</i> , <i>vavāčša</i> , <i>hū-</i> <i>xša</i> ; <i>dada</i> , <i>hištā</i>	<i>vāčdā</i> , <i>tatašā</i> , <i>nānāšā</i> , <i>hištā</i>		fehlt
D. 3.	<i>yačtatar</i> ⁵ ; — <i>vāvor-</i> <i>šātar</i> ⁶ , <i>vāčštar</i> ⁷			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>didešima</i> , <i>tsuruma</i> , <i>yašma</i>		<i>yōiḍ'mā</i> , <i>vaax'mā</i> , <i>čag-</i> <i>mā</i> ⁵	
2.	<i>ṭhaṣhāna</i>			
3.	<i>ṭrīḍar</i> , <i>ṭeḍar</i> , <i>bāb-</i> <i>var</i> , <i>bawar</i> , <i>vaonar</i> , <i>āṇhar</i> , <i>ṭrīḍar</i> , <i>dāḍar</i> , <i>vi-jaṣar</i>		<i>čaxnar</i> , <i>vaonar</i> , <i>āṇhar</i> ; — <i>čikḍitar</i> ⁵	fehlt

Bemerkungen. Zur 3. Sing.: Wegen der Behandlung der Wurzelsilbe im jAw. s. § 331, 2. Zur angeblichen 3. Sing. jAw. *dado* s. ZDMG. 48, 153. Zu jAw. **yašša* § 331, 1. — Zur 3. Dual: Vgl. § 113, 3. — Zur 2. Plur.: Der einzige oben angeführte Beleg (vgl. BTH., Air. Verbum 30; JACKSON, Grammar 172, 174; BRUGMANN, Grundriss 2, 1223, 1357) scheint mir jetzt sehr zweifelhaft, s. § 331, 3 No. Dadurch wird es überhaupt fraglich, ob die Bildung der 2. Plur. Perf. Act. im Iranischen in gleicher Weise erfolgt ist wie im Indischen. Die iranische Bildung ist vielleicht durch gAw. *framimada* »ihr habt bestimmt« vertreten (zu ai. *mamdu*); zur Suffixgestalt *-ada* vergleiche man einerseits *-atar* der 3. Du. Perf., anderseits *-da* der 2. Plur. Praes. Dann mag gr. *ἐργήσας* doch anders zu fassen sein, als z. B. bei BRUGMANN, a. O. 2, 1358. — Zur 3. Plur.: S. § 121, 1. — Vgl. ferner § 331, 3: Starke Stammform im Dual und Plur.

¹ D. i. **buvāva*; § 268, 12, 37. — ² D. i. *biyāṣha*; § 268, 11. — ³ S. § 330 I, 4 No. — ⁴ D. i. *bawara*; § 268, 37. — ⁵ Allenfalls Praesens-Praeteritum; § 330 III.

§ 355. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>susruye</i> ¹		<i>āyōi</i> ² , <i>ārōi</i> ³	
3.	<i>ṭuḍruye</i> ¹ , <i>mamne</i> , <i>ṭyō-</i> <i>je</i> , <i>vaōče</i> , <i>vaose</i> , <i>ārā-</i> <i>čā</i> ³ ; <i>čaxse</i> , <i>daḍe</i>		<i>dādrē</i> , <i>vāvar</i> ² <i>ōi</i> , <i>ārōi</i> ³	fehlt
D. 3.	<i>mamanā</i> ¹ <i>iḥ</i>		<i>dazdē</i>	
P. 3.	<i>čaxrare</i>			

Bemerkungen. Zur 3. Dual: S. § 120 a, c. Eine thematische Bildung scheint jAw. *iḥōiḍe* »die beiden sind im Stand« zu sein, V. 8, 10. — Zur 3. Plur.: S. § 121 f.

¹ D. i. **uvē*; § 268, 19; s. ai. *ṭuḍruvā*. — ² IdgF. 3, 63. — ³ GELDNER, KZ. 28, 409; BB. 15, 258. — ⁴ § 331, 1.

§ 356—364. C. Praeteritum.

Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, hinter ;.

356—357. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

Typen: ai. *asti*; *dāṭ*; — *vēda*. S. § 122, 310; 162, 330 III.

Ein sicherer Beleg einer Praeteritalbildung des nichtreduplicierten Perfects ist mir nicht bekannt; zu gAw. *fra-vōizdām* s. § 328, 2 mit No. 1.

§ 356. a. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraom</i> ¹		<i>čōiḥōm</i> , <i>grahm</i>	<i>āyam</i> , <i>ājanam</i> , <i>āham</i>
2.			<i>čōiḥ</i> , <i>mraoḥ</i> , <i>var</i> ² <i>ḥ</i> ² , <i>māng</i> , <i>jān</i> , <i>dā</i>	
3.	<i>staōf</i> , <i>āiḥ</i> , <i>vaxḥ</i> , <i>ar</i> , <i>ās</i> ; <i>xistāf</i>		<i>čōiḥ</i> , <i>mānu</i> ⁴ , <i>mraoḥ</i> , <i>yaog</i> ⁵ <i>ḥ</i> , <i>čō</i> ⁶ <i>ḥ</i> , <i>vaxḥ</i> , <i>ar</i> ; <i>dāf</i>	<i>aja</i> ²
D. 1.			<i>ahvā</i>	
3.	<i>āiḥōm</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>haxma</i> ⁷		<i>šhmā</i> ⁸ ; <i>dāmā</i>	<i>akumā</i> ⁹
2.	<i>nista</i> ¹⁰ , <i>šašta</i> , <i>staota</i> ; <i>pāta</i>		<i>sraotā</i> ; <i>dātā</i>	<i>itā</i> , <i>jatā</i> ¹¹
3.	<i>ušan</i> , <i>han</i> ¹² , <i>āin</i> ¹³ ; — <i>aškar</i> ¹⁴		<i>tā^{as}bin</i> ¹⁵ , <i>bun</i> ¹⁶ , <i>yūjən</i> ¹⁷ , <i>šmm</i> ¹⁸ ; — <i>dar</i> ¹⁹	<i>āha</i> ²⁰

Bemerkungen. Den starken Praesensstamm an Stelle des schwachen zeigen 1) aus *ā*-Stämmen jAw. *pāta*, gAw. *dāmā*, *dātā*; s. § 167, 1; 2) die 2. Plur. jAw. *šašta*, *staota*, *pāta*, gAw. *sraotā*, *dātā*; § 166; 3) jAw. *haxma*, gAw. *ahvā*, *šhmā* (vgl. ap. *amahy* »sumus«, § 343; beide mit nichtpraeteritaler Bedeutung). jAw. *aitəm* = ai. *aitam* und jAw. *āin* = ai. *āyan* sind aus den Zusammensetzungen *avāitəm*, *avāin* herausgelöst, mit der Annahme, dass das im Singular durch Verbindung des starken Stammes *ei-* mit dem Augment *e* entstandene *ei-* schon frühzeitig in den Dual und Plural übergegangen ist; s. gr. ἦτον, ἦτε. jAw. *avāitəm*, *avāin* würden sich aber auch in *ava* + *aitəm*, *aēn* auflösen lassen. Und endlich besteht auch die Möglichkeit, dass jAw. *aitəm* zusammen mit ai. *aitam* und gr. ἦτον zum Perfect gehören, § 358. Das Nämliche gilt für jAw. *aiš* »er ging«, *ās* »er war« = ai. *ās* und für ap. *āham*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 316, BRUGMANN, MU. 4, 411, BRHL, IdGF. 3, 32 f. jAw., gAw. *as* »er war« ist sicher praesentisch. — Zur 2. und 3. Sing.: Zu den lautlichen Veränderungen der idg. Consonantengruppen mit wortschliessendem *s* und *t* s. § 84, 2; 85, 2; 93; 94; 299; 303, 4, 10. — Zur 2. Plur.: Zur Bildung s. § 166. — Thematische Bildungen: jAw. *anəhaš* neben *as*; jAw. *axštāš* n. *xštāš*; jAw. *frā-ymaš*; gAw. *mravaš* u. a.

¹ D. i. *mravom*; § 268, 22. — ² Zu gAw. *var²simā-ā*; -*ā* aus idg. -*x-ā*; § 34. — ³ Zu gAw. *mantā*, *jama²dī*; vgl. ai. *āgau* »du kamst«; s. KZ. 30, 529 f.; 31, 320. — ⁴ Zu gAw. *māšdaš*. — ⁵ Zu gAw. *yošjantā*. — ⁶ S. ai. *dkar* »fecit«; wegen *ō* § 298, 3. — ⁷ Y. 60, 12; vgl. § 343 No. 4. — ⁸ ZDMG. 48, 150 f.; § 298, 1. — ⁹ u. aus ar. *ʔ*; § 290. — ¹⁰ Mehrdeutige Form; § 170, 1; 360. — ¹¹ Oder *jan²tā*; § 166. — ¹² = ai. *san*; normale augmentlose Form. — ¹³ ai. *āyan*; § 268, 21. — ¹⁴ § 310, 15. — ¹⁵ Y. 53, 1; so J3, Mfz; *in* für *ʔjən*; § 268, 21; s. dazu GELDNER, KZ. 30, 528. — ¹⁶ S. ai. *ābūvan*; § 268, 22. — ¹⁷ S. ai. *yujata*; § 268, 1, 2. — ¹⁸ ai. *gmdn*.

§ 357. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			<i>aojī</i>	
2.			<i>aojā¹</i> , <i>māghā²</i>	<i>daušā³</i>
3.	<i>dišta</i> ⁴ , <i>gūšta</i> , <i>sašta</i> <i>raosta</i> ⁵ , <i>aošta</i> ⁶ , <i>kanta</i>		<i>ačistā⁷</i> , <i>yūxtā</i> , <i>gar²adā⁸</i> , <i>aog²dā⁹</i> , <i>var²tā¹⁰</i> , <i>mantā¹¹</i> , <i>janā</i>	<i>akulā¹²</i> , <i>aj²nā¹³</i>
D. 1.			<i>dva²dī¹⁴</i>	
3.			<i>asrvātəm</i>	
P. 1.			<i>var²ma²dī</i>	
3.	<i>rušdenta</i> ¹⁵		<i>xšdntā¹⁶</i> ; — <i>varatā</i> ; <i>āhatā¹⁷</i> — <i>vi-tyātā¹⁷</i> ; <i>dātā</i>	

Bemerkungen. Der starke Stamm anstatt des schwachen findet sich noch, ausser in den angeführten leicht erkennbaren Formen, in jAw. *staota* und gAw. *raostā*⁵. — Zur 3. Plur.: Vgl. § 119, 2; 167, 2. Das ap. *ah²tā* könnte ausser *āhatā* auch *āha²tā* (thematische Form) und *aha²tā* (d. i. *a-ha²tā*, gebildet wie gAw. *xšdntā*¹⁶) gelesen werden. — Zur 2. Sing.: Ap. *daušā* ist unsicher; § 115, 2. — Thematisch: jAw. *mravanta* »sie sagten«; ap. *agmatā*, gAw. *ag²maštā* (statt **atā*, § 268, 49) »er kam«; jAw. *fra-xštata* u. a.

¹ § 53 I, 4. — ² = ar. **man-sa*; § 299, 2. — ³ Unsicher; s. oben. — ⁴ § 53 II, 5. — ⁵ Zu ai. *rōštā* »er sammelte«. — ⁶ § 53 II, 3. — ⁷ § 310, 3. — ⁸ § 53 I, 5. — ⁹ § 53 I, 3. — ¹⁰ Geg. ai. *ashta*. — ¹¹ Geg. ai. *amata*. — ¹² = ai. *akṛta*, § 290.

— 13 = ai. *ahata*; KZ. 23, 397 No. — 14 § 120. — 15 Zur 3. Sing. *raosta*; wegen
 2 s. § 274 No. — 16 § 310, 14. — 17 § 310, 1. — 18 Lesung unsicher; s. oben.

§ 358—359. b. *Red. Praesens* (5. und 7. Kl.) und *Perfect* (1. und 2. Kl.).

Typen: ai. *juhōti*, *čarkarti*; — *jajāna*, *dādāra*; s. § 126, 128; 312, 313;
 — 160 f., 330 f.

§ 358. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>dīḍāṇm</i> ¹ ; <i>daḍḡm</i> ²			
2.		<i>dadā</i>		
3.	<i>daḍāḡ</i>	<i>daḍḍōiṣṭ</i> , <i>“rūraost</i> , <i>di-</i>	<i>adadā</i> ^h	
		<i>dqis</i> ; <i>dadāḡ</i>		
P. 2.	<i>dasta</i>			
3.		<i>dāḍyaḡ</i> , <i>ḡḡr’zaḡ</i> ; <i>za-</i>		
		<i>zaḡ</i> , <i>dadaḡ</i>		

Bemerkungen. Aus dem Perfectstamm gebildet ist gAw. *“rūraost* »er
 verhinderte«; jAw. *“rūraoda* »ich habe v.a. Alle übrigen Formen, mit Aus-
 nahme von gAw. *daḍḍōiṣṭ* (§ 128), *didas* und *ḡḡr’zaḡ* (§ 312 b) können eben-
 sowohl dem Praesens als dem Perfect zugerechnet werden. Vgl. noch § 356
 zu jAw. *āḡ*, *āṭam*, *ās*, ap. *āham*. — Zur 3. Plur.: Vgl. zur Bildung § 111, 2 b;
 168. Thematisch: jAw. *daḍḡm*, gAw. *dadm*; s. § 104, 1. — Andere them.
 Formen: jAw. *daḍḡm*, *daḍḡ*, *daḍāḡ*¹; gAw. *dadaḡ*.

¹ D. i. *dīḍaym*; wegen des a s. § 330 I, 4 No. — ² Auch *daḍḡm*; zum 2 s.
 § 274 No. — 3 Aus ar. *“didaust*; § 312 b.

§ 359. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>ḡḡyaḍḡ</i> ; — <i>“rūruḍiṣa</i>			
3.	<i>dasta</i>			
D. 3.	<i>daḍḍitām</i>			fehlt
P. 2.		<i>āidūm</i> , [mqz] <i>dazdūm</i>		
3.	<i>vaosirām</i>			

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *vaosirām* und gAw.
āidūm »ihr ginget«. *“rūruḍiṣa* ist Correctur; s. § 330 I b No. 3. — Un-
 regelmässig aus dem starken Stamm jAw. *ḡḡyaḍḡ* »du lebstest«. — Die 1. Sing.
 kenne ich nur thematisch: gAw. *dīda’-ḡḡhē* »ich lernte kennen«, § 312 b. —
 Zur 3. Dual: S. § 120 g und gAw. *dazdē*, § 355. — Zur 3. Plur.: S. § 121 g.

§ 360—361. c. *s-Aorist*.

S. § 156 ff., 328 f.

§ 360. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.				<i>apaṣṣam</i> ¹
2.		<i>dāṣṣ</i> ² , <i>sqis</i>		
3.	<i>nāiṣṭ</i>	<i>dār’ṣṭ</i> ⁴ , <i>sqis</i> , <i>sqis</i> , <i>tāṣṭ</i>	<i>āiṣ</i> ⁵	
P. 2.	<i>nīṣṭa</i> ⁶	<i>sqstā</i> ³		
3.		<i>“rvāxṣaḡ</i> ⁷	<i>āiṣa</i> ⁸	

Bemerkungen. Zur Stammform s. § 328, 3; 329. — Thematisch:
 jAw. *asqsaḡ* neben gAw. *sqṣ*; jAw. *vaṣṣaḡ* »er fuhr«; *tāṣaḡ* »er zimmerte«.

¹ Oder *apaṣṣam*; § 329. — ² § 156, 7. — 3 S. 86 f.; BB. 14, 28; 15, 260. —
 4 Daneben *dār’ṣṭ*; § 298, 6. — 5 JAOS. 15, LXII. — 6 Mehrdeutige Form; s. § 356.
 — 7 Y. 34, 13: »auf welchem wohlbereiteten († *hñ.kar’rā*) [Weg] die Daina’s der
 Saushyant’s hingelangen zu dem Lohn, welcher...«. — 8 Oder *āiṣa*^h, dann thematisch;
 § 170, 329.

§ 361. *β. Medium.*

Hier auch drei Formen des *is*-Aorists, hinter; — eingestellt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>rāhī</i> ¹ ; — <i>sāvišī</i> ²		<i>mānghī, frahī; — †čvīšī</i>	<i>adaršiy</i>
2.			<i>dōišā</i> ²	
3.	<i>xšnaošta, draošta, var- ša</i>		<i>draoštā, mąstā, fraštā, daxštā; †sār²štā; — †čvīštā</i>	
P. 1.			<i>māhmađđī</i>	
2.			<i>asrūdūm; vōisdūm, šmar²ūdūm, drāsdūm, sūdūm</i>	

Bemerkungen. Alle awestischen Formen sind aus dem starken Stamm gebildet, ausser jAw. *sāvišī* (§ 157, 2), gAw. *†sār²štā*; und gAw. *māhmađđī* (§ 156, 5; 298, 1), *asrūdūm*. Wegen ap. *adaršiy* s. § 329. — Thematisch: ap. *avahišy*, jAw. *vašata* »er führte«.

¹ Y. II, 18: »Jetzt habe ich euch dargebracht«; s. DELBRÜCK, Ai. Syntax 280 f. — ² Nicht sicher.

§ 362. *d. Praesens 10. Klasse.*

Typus: Ai. *sunōti*; § 131, 315. Dazu Kl. 12 a (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.				<i>akunavam</i>
3.	<i>kər²naoŋ</i>		<i>šinaoŋ</i>	<i>akunauš</i>
P. 2.	<i>srinaota</i>		<i>d²bnaotā</i>	
3.	<i>kər²nāun</i>			<i>akunavaⁿ</i>
β. Med. S. 3.	<i>hunūta</i> ¹			
P. 3.				<i>akunavatā</i> ²

Bemerkungen. Den starken Stamm zeigen gegen die Regel, ausser den 2. Plur. Act. (§ 166): ap. *akunavaⁿ*, *akunavatā* und jAw. *kər²nāun* (§ 315 c; s. noch § 374). — Die 2. Sing. Act. ist nur thematisch bezeugt: jAw. *†kər²nvō*. — Zur 3. Sing. Act.: Zum ap. Ausgang *-auš* s. § 309 II. — Thematisch ferner: gAw. *spōnvaŋ, x²ōnvaŋ*. — Zur 3. Plur. Med.: Vgl. BB. 13, 68. Wenn man die ap. Form *vaⁿtā* liest, ist sie thematisch zu nehmen. — Zu Kl. 12 a jAw. *frā-kər²naoŋ*.

¹ = ai. *á-munuta*; wegen des *ū* s. § 268, 1. — ² S. oben.

§ 363. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: Ai. *punāti*; s. § 132, 316. Dazu Kl. 12 b (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 3.	<i>frīnāt</i>			<i>adānā</i> ¹
β. Med. S. 3.	<i>fraor²nta</i> ¹			
P. 3.			<i>vr²nātā</i> ²	

Bemerkungen. Thematische Formen: Act. ap. *adinam*, jAw. *kər²nom* (Kl. 12 b); — jAw. *sanaŋ* (Kl. 12 b); — gAw. *zānatā*; — Med. jAw. *brīnawha*, *fraor²nata*¹.

¹ D. i. *fra-vr²nta*, bz. *vr²nata*; § 268, 41. — ² Geg. ai. *vynata*; § 119, 2 b.

§ 364. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) 8. Kl.; § 129, 314. Nur gAw. Formen: 2SA. *minas* »du vereintest« (§ 129, 4); — 3SA. *šinas* »er versprach« (§ 129, 2); — 3SM. *šistā* (i für f) »er versprach« (§ 129, 2).

2) 22. Kl.; § 143, 321: 2SA. jAw. *mər'nādnūš*; — 3SA. jAw. *zahīš, va'nūš, da'dīš*, gAw. *sāhīš, da'dīš*; — 3SM. jAw. *vy-āmrvūtā*. S. § 143.

3) 25. Kl.; § 146, 324. Nur jAw. Formen. 2SA. *nī-šhīdōiš*; — 3SA. *avarōiš*; — 3SM. *fra-larašla*. S. § 324.

§ 365. *Anhang zu C. Präteritum. 3. Sing. Pass. auf -i.*

S. § 154. Es sind folgende Formen bezeugt:

I. Awestisch: gAw. *mraot* »es wurde gesagt«¹, *srāvī, avāčī*, jAw. *ā'dī* »es wurde gesagt«²; ferner gAw. *api-va'tī* »er wurde kennen gelernt«, jAw. *ja'ni*; — jAw. *ər'nāvi*.

II. Altpersisch: *adūrij*; *ašahy*³.

¹ D. I. *mraōi*, § 268, 20. — ² GELDNER, KZ. 30, 323. — ³ § 327 No.

§ 366—369. D. Imperativ.

§ 366—367. a. *Præsens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.*

S. S. 205.

§ 366. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>iōi, stū'di¹, mrū'di¹, ja'di²</i>		<i>idī, čīdī, ga'dī, adī⁴, dā'dī</i>	<i>idiy, dīdy, ja'diy², pādīy</i>
3.	<i>jantu⁵, astu; pātū</i>		<i>sraotū, bar'ū, jantū⁶, astū; dātū, sātū</i>	<i>ka'tuv, [astuv⁷]; pātuv</i>
P. 2.			<i>čag'dō</i>	
3.	<i>yantu</i>		<i>yantū, hīntū</i>	

Bemerkungen. Keine sichere Perfectform; vielleicht gAw. *čag'dō*; s. § 330 III. — Zur 2. Sing.: Wegen gAw. *dā'dī*, ap. *pādīy* s. § 167, 1. — jAw. *fra-mru* scheint Y. 65, 10 als 2Simp. zu fungiren; s. Pahl.-V. und ZPgl. 9. Die Form wäre gegenüber *mrū'di* wie ai. *kṛnú* neben *kṛnuhi* zu erklären; § 107, 4 No. 2. — Thematische Bildungen: jAw. *fraya* »geh weiter« (für *fra+aya*, § 268, 3b), *mrava* »sprich«, *stava* »preise« u. a.

¹ = ai. *stuki, brūhi*; § 268, 1. — ² = ai. *jahi* »schlage«. — ³ = ai. *gahi* »komme«. — ⁴ Geg. ai. *čad'i* »sei«, aus urind. **ad'i*. — ⁵ = ai. *hantu*. — ⁶ = ai. *gantu* »er komme«. — ⁷ *nestou*. Aus der susischen Übersetzung zu Bh. 4, 39 *duruvā akatīy* zu erschliessen; s. J. OPPERT, Le peuple et la langue des Mèdes 258; WEISSBACH, Die Achaemenideninschriften zweiter Art 72, 100.

§ 367. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.			<i>kor'švā¹</i>	
3.	<i>ber'tqm²</i>		<i>ūlqm; vī-dqm</i>	fehlt
P. 3.			<i>xšēntqm³</i>	

Bemerkungen. Perfectformen fehlen. — Zur Bildung der gAw. 3. Sing. s. § 116, 4. — Thematisch: jAw. *stavanuha* »preise« (neben *stū'di*, 2SA.).

¹ = ai. *kṛšvā*. — ² Unsicher; so GEIGER zu Aog. 16; s. Yt. 22, 18, 36 bei WESTERGAARD und HAUG. — ³ § 310, 14.

§ 368. b. *Red. Præsens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.)*.

S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 2.	<i>ā'di; dasdī¹</i>			
3.				<i>dadātuv</i>
P. 3.			<i>dadātū²</i>	
β. Med. S. 2.	<i>dasvā³</i>		<i>ar'švā; dasvā³</i>	

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *ā'di* und gAw. *ar'švā⁴*; s. IdgF. 3, 33. — Thematische Bildungen: 2SA. jAw. *da'čya* »siehe«, *usayara⁵* (d. i. *iyara*, § 268, 11), *uštira⁵* »erhebe dich«; 3SA. gAw. *īratū⁵*.

¹ = ai. *dāhi*. — ² Geg. ai. *dād'atu*; s. § 111, 3 b. — ³ = ai. *datsvā*, *d'atsvā*. — ⁴ Geg. praesentischem ai. *ḍṛva*. — ⁵ § 126, 2.

§ 368. c. Die übrigen Tempusstämme.

Ausser unter 1 (Praes. 10. Kl.) nur awestische Formen.

1) Praes. 10. Kl.: 2SA. jAw. *kər'nūdi*¹; — 3SA. ap. *kunautuv* »er mache«. — Them.: jAw. *kər'nava*, *hunvarəuha*; ap. *varnavatām*.

2) Praes. 11. Kl.: 3PA. jAw. *frīnəntu*. — Them.: gAw. *pər'nā*, jAw. *mīdnatu*.

3) Praes. 21. Kl.: 3SM. gAw. *nī dyātəm* »er soll gebunden werden«².

4) s-Aorist: 2SM. gAw. *ʔvar'švā* »wirke«, *ʔrašvā* »frage«. — Them.: jAw. *jašəntu* »sie sollen kommen«.

¹ = ai. *ḥyūhi*, § 268, 1. — ² Wohl zu ai. *dyāti* »er bindet«; anders GELDNER, KZ. 30, 531, aber ich vermisse eine Erklärung der Form.

§ 370—374. E. Conjunctiv.

Im jüngern Awesta sind die Conjunctivformen mit kurzem Vocal vor dem Personalsuffix (unthematische Bildungen aus consonantischen Tempusstämmen) im Verschwinden begriffen; solche mit Praesensendungen kommen nur im Praesens 10. Kl. und im s-Aorist vor; vgl. jAw. *anəhāti* »er soll seine« geg. gAw. *anəhāti*, ap. *ahatiy*; jAw. *janāṣ*, *ava-ynāṣ* n. *janat*; *stavāṣ*, *janāṣte*; *kər'navāṣ* u. s. w.; vgl. § 104, 1.

§ 370—371. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

S. S. 205.

§ 370. a. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mrava</i> ¹ , <i>tanha</i> ² , <i>bva</i> ³ ; <i>xštā</i>		<i>yaojā</i> ⁴ , <i>jimā</i> ⁴ , <i>anəhā</i>	
2.	<i>ayeni</i> ⁵ , <i>mravāni</i> ¹	<i>ayenī</i> , <i>varāni</i> <i>dāhī</i>		
3.	<i>mravaṣ</i> , <i>janat</i> , <i>anəhāt</i> , <i>bvaṣ</i>	<i>mravaṣti</i> , <i>čaraṣti</i> ⁶ , <i>ja-</i> <i>maṣti</i> ⁴ , <i>anəhāti</i> ; <i>dāṣti</i>	<i>mōiḍaṣ</i> , <i>ʔaraṣ</i> ⁷ , <i>jimaṣ</i> ⁸ , <i>vasaṣ</i> , <i>anəhāt</i>	<i>ahatiy</i>
P. 1.	<i>janāma</i>			
2.		<i>čayaḍā</i> ; <i>a-zāḍā</i> ⁷ <i>bvaṣti-čā</i> ; <i>rāḍenti</i>		
3.	<i>vasən</i> , <i>anəhən</i>	<i>jimen</i> ⁴ , <i>anəhən</i> ; <i>dən</i> ⁸		

Bemerkungen. Keine Perfectform. — Zur 1. Sing.: jAw. *aēni* »eam« neben *ayeni* ist Neubildung zu *aēmi* »eo«, nach dem Musterverhältnis *barāni*: *barāmi* u. ähnl.; ZDMG. 48, 509. — Zur 3. Plur.: Zu den Formen auf *nti* s. KZ. 29, 276; ZDMG. 46, 291. — Thematisch: jAw. *anəhāti*, *janāṣ*, *ava-ynāṣ*, *stavāṣ*, *stavən*.

¹ = ai. *bravā*, *brāvāni*. — ² Ntr. 7. — ³ D. i. *buva*, § 268, 8, 12; s. ai. *ḍuvāni*. — ⁴ Zu ai. *gamāni*, *gamat*, *gaman*. — ⁵ Dan. jAw. *aēni*, s. Bemerk. — ⁶ Zu ai. *karati*, *kārat*. — ⁷ Zu gAw. *aṣ*; s. § 335 Bem. — ⁸ § 167, 2b.

§ 371. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stavāne</i> , <i>varāne</i> ; <i>xštā-</i> <i>ne</i>	<i>aofai</i> , <i>mēnāi</i> ¹ ; <i>isāi</i> ; <i>xštāi</i> ² <i>dānē</i>		
2.		<i>dānəhē</i>		
3.	<i>xštāte</i>	<i>čōiḍāṣti</i> , <i>yamaṣti</i> ; <i>dāṣti</i>		fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
D. 3.			<i>jamañtē</i>	
P. 3.	<i>vī-dānte</i>		<i>yaofantē, frārmē³, vax- imē⁴; dāntē</i>	fehlt

Bemerkungen. Perfectform: gAw. *isai*. — Zur 1. Sing.: Das jAw. bietet hier keine *āi*-Form, anderseits das gAw. nur eine Form mit *-nē*; s. aber § 373. — Zur 2. Sing.: gAw. *dānhā* ist nicht 2SM., wie S. 63 angegeben, sondern 1SA., § 373; s. IdgF. 5, 363.

¹ Zu gAw. *mantū*; § 298, 1. — ² § 29. — ³ § 119, 1 No. — ⁴ V. 32, 4: »sie sollen gross werden«.

§ 372. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.)*.
S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 1.	<i>daḍāni</i>			
3.	<i>ḍikayaṭ</i>		<i>†vōivīdā¹tī</i>	
P. 1.	<i>ānhāma; daḍāma</i>		<i>āyaṭ</i>	
2.			<i>ānhāmā</i>	fehlt
3.	<i>ḍikañ²</i>		<i>vaorāzaḍā¹</i>	

β. Med. S. 1. *daḍāne*

Bemerkungen. Perfectformen sind: jAw. *ānhāma*, gAw. *ānhāmā*, *āyaṭ*, *vaorāzaḍā*; ferner in thematischer Flexion: jAw. *ānhāt*, *ānhām* (3PA.), gAw. *āyāt*; s. IdgF. 3, 18 f., 33. — Thematisch auch gAw. *vāurātī*, Int. — Die Bestimmung von jAw. *vavaḍata* als 3SM. (§ 160, 7) ist ganz unsicher; s. § 116, 2.

¹ § 302, 1. — ² D. i. *aym*; § 268, 21.

§ 373. c. *s-Aorist*.
S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 1.			<i>var¹śā¹; dānhā; — xśnaviśā</i>	
3.	<i>raēxśā¹tī, frao¹riśā¹tī; stānhā¹tī</i>		<i>var¹śā¹tī¹, jōnghatīcā, vōnhā¹tī</i>	
P. 1.			<i>naśāṭ, dar¹śat, vō- nghat; stānhat</i>	
3.	<i>(vōnhā¹)</i>		<i>nāśāmā</i>	fehlt
β. Med. S. 1.			<i>var¹hōntī¹</i>	
2.	<i>pānhāhe</i>		<i>xśnaośōn, vōnghm</i>	
3.	<i>spānhāte</i>		<i>xśnaośāi, mōnghāi</i>	
P. 2.			<i>śraośānē, var¹śānē</i>	
			<i>mar¹xśā¹tē, var¹śā¹tē¹</i>	
			<i>†mas-dānhō.dūm¹</i>	

Bemerkungen. Vom *iš*-Aorist: gAw. *xśnaviśā*. — Thematisch: jAw. *vaśānte, paśāt, nāśāte*; s. § 328, 1.

¹ Zu jAw. *var¹zyē¹tī*; zu *var¹śā* s. CALAND, Syntax der Pron. 32. — ² D. i. *fra* + *vōiś*, § 328, 1. — 3. In einem Citat einer gathischen Stelle. — ⁴ § 268, 57.

§ 374. d. *Die übrigen Praesensklassen*.

Nur awestische Formen; doch s. unter 2.

1) 8. Kl.: jAw. *ēnaḍāma¹de* »wir sollen lehren«¹.

2) 10. Kl.: Act. jAw. *tanava, kər¹navāni; kər¹navāntī*, gAw. *kər¹nāun²*; — Med. *kər¹navāne; vər¹navataēca, vər¹navānte*. — Dazu thematisch: jAw. *kər¹-navāhi, kər¹navāt, kər¹navan, frāšvāt*; — ap. *kunavāky, varnavātaiy*.

3) 11. Kl. (mit 12 b): Act. jAw. *frīnāni*; *gər^ownan*; — Med. gAw. *frīnāi*, jAw. *per^onāne* (12 b); *zānāte*; *ver^onānte*.

¹ Die Form ist (gegen JACKSON, Grammar 161) durchaus correct unthematisch. — ² Kann auch als unregelmässige Praeteritalform genommen werden; s. § 362.

§ 375—377. F. Optativ.

Die Optative aller Stämme können hier zusammengekommen werden; ihre Flexion ist überall die nämliche. — Sogenannte »Precativ«-formen fehlen; s. KZ. 29, 561 No.

§ 375. a. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>da^o-yaqm</i>		<i>d-yqm</i> , <i>h-yēm¹</i>	
2.	<i>da^o-yā</i>		<i>h-yā</i>	
3.	<i>da^o-yāt</i>		<i>h-yāt</i>	<i>jan-iyā^b</i>
D. 3.	<i>*ānāhātəm²</i>			
P. 1.	<i>jam-yama</i> ; — <i>nāš-</i>		<i>h-yāmā</i> ; — <i>bu-yamā</i> ;	
	<i>īma</i>		— <i>ver^os-imā-lā</i>	
2.	<i>bu-yata</i>		<i>h-yātā</i>	
3.	<i>da^o-yaqm</i> ; — <i>da^o-</i>		<i>h-yān²</i>	
	<i>yār^os</i> ; — <i>h-yār^o</i>			

Bemerkungen. Zur 1. Plur.: Wegen jAw. *jam-yama*, *nāšima* und gAw. *buyamā*, *ver^oimā-lā* s. § 172, 1. — Zur 3. Plur. vgl. § 172, 2. Die übrigen Formen auf *-yār^os* sind: jAw. *sačyār^os*, *jamyār^os*, *buyār^os*, *huyār^os*. — Zur 2. Plur.: jAw. *buyata* wird zu *buyama* nach dem Muster der thematischen Conjugation gebildet sein. Allerdings könnte es auch für **būvata* geschrieben sein; § 268, 12 d.

¹ § 296, 4. — ² Für utir. **āh-yātəm*; s. § 268, 28, 49; 113, 2.

§ 376. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>tanu-ya¹</i>		<i>d-yā²</i> , <i>h-yā²</i>	
2.	<i>raēxs-īša</i> , <i>mr-v-īša³</i>		<i>d-īša⁴</i>	
3.	<i>γn-īta</i> , <i>vinā-ita³</i>		<i>dr-ītā</i>	
P. 1.			<i>va^or-īma^odī</i> , <i>ma^on-</i>	fehlt
			<i>imadi-lā³</i>	

¹ D. i. *tanvīya*; al. *tanvīyā*; § 268, 13. — ² D. i. *dīya*, *hīya*; § 268, 11 und § 163 No. — ³ i für ī, § 268, 1. — ⁴ KZ. 30, 326.

§ 377. Zu § 374 f.

I. Im Awesta kommen Optativformen aus den meisten (unthematischen) Tempusstämmen vor; vgl.:

a. Praesens. 1. Kl.: jAw. *mruyāt*, *januyāt*, *jamyāt*, *hyāt*, gAw. *mīdyāt*, *saḥyāt*, *usyāt*, *dyāt*; — 5. Kl.: gAw. *da^odīta*; — 7. Kl.: jAw. *dar^oda^oryāt*; — 8. Kl.: gAw. *mər^ošyāt*, jAw. *vināita*; — 10. Kl.: jAw. *s^orūnyā*, *vanuyāt*; — 11. Kl.: jAw. *hunuyāt*; — 12. Kl. a.: jAw. *ker^onuyā*.

b. s-Aorist: *raēxs-īša³*, *nāšima*; die einzigen Formen.

c. Perfect. 1. Kl.: jAw. **rīra^odyāt*, *hišīdyāt*, *tātuyā*, *šūšuyqm*, *baṭvuyqm*, *jaṭmyqm*, *vaonyāt*, *haḥdyāt*, **ānāhātəm⁵*; — 3. Kl.: gAw. *vīdyāt*, *is^oyā⁵*.

Thematische statt der unthematischen Bildung liegt vor in: *janāita*, *janaym*, *stavōis* (Praes. 1. Kl.), jAw. *dādrāfōis*, gAw. *vāurayā*, *vāurōimā^odī* (Praes. 7. Kl.); gAw. *s^oranāēmā*, jAw. *ānāita* (Praes. 11. Kl.) u. a. m.

II. Das Altpersische hat folgende unthem. Optativformen: Praes. 1. Kl.: *janiyā^h*, *jamiyā^h*, *hyā^h*; — 22. Kl.: *bīyā^h*; — Perf. 1. Kl.: *čaxriyā^h*.

¹ Utir. **mynāzāt*; § 67. — ² Nr. 68; in § 169 hinzuzufügen. — ³ § 322. —

⁴ SBE. 37, 471; § 268, 9. — ⁵ S. oben. — ⁶ Unsicher; AF. 2, 101. — ⁷ § 143.

II B. DAS NOMEN.

II B 1. Die Nomina (κατ' ἐξ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

[Einzelheiten werden unten zur Sprache kommen; hier nur einige für alle Stammklassen gültige Bemerkungen.]

I. Aw.

1. Das jAw. hat die Bildung des Abl. Sing., die noch im Urawestischen auf die masc.-neutr. *a*-Klasse (22) beschränkt war, auf alle übrigen Stammklassen ausgedehnt. Zunächst wohl auf die *ā*-Klasse (23), indem nach dem Verhältnis von *zasta* IS., *zastāi* DS. zu *zastāt* AbS.: zu *zaoḍraya* IS., *zaoḍrayāi* DS. der AbS. *zaoḍrayāt* geschaffen wurde. Das Verhältnis von *zastāi-ā* DS. zu *zastāt* AbS. wird weiters zu *manāshāi-ā* (I) den AbS. *manāshāt* hervorgerufen haben. Die AbS. auf *-ōiḥ*, *-aoḥ* der Kl. 16, 17 schlossen sich an die GS-Formen auf *-ōiḥ*, *-aoḥ* an, als die Ablativbildung bereits in weiterem Umfang üblich geworden war. So auch *nər'h*, § 400.

2. Die ir. *ō*-Suffixe sollten im jAw. ausser nach *n* (*hər'zanbā*) und hinter Zischlauten (*snāḍiḥbā*, *azd'biḥ*) durchweg den Anlaut *w* zeigen, § 273. Aber *ō* überwiegt weitaus: *dāmabyō*, *nər'hya*, *zastāḥbā* u. s. w. Die *ō*-Form gewann die Oberhand, weil sie sich mit allen vorausgehenden Lauten vertrug¹.

¹ Für ir. *-biḥ* hat das Awesta immer *-biḥ* oder gewöhnlicher *-biḥ* (§ 268, 1); ir. *-hja* ist gAw. *-hyō*, jAw. *-hya*, *-ve*, *-ve* (§ 268, 32, 37); ir. *-hō* ist gAw. *-hyō*, jAw. *-hyō*, *-weyō*, *-weyō*, *-nyō*, *-oyō* (§ 268, 37); ir. *-hjam* findet sich nur in jAw. *brvāhyam* (§ 296, 4).

3. Die *a*-Stämme gewinnen auf die Flexion der übrigen breiteren Einfluss, insbesondere im jüngeren Awesta. So findet sich im Nom. Plur. statt *-ō* (= gr. *-es*) im jAw. fast überall auch *-a*¹. Der Wechsel zwischen *-ō* und *-a* im Nom. Plur. geht später auch auf den Acc. Plur. der selben Stämme über¹.

¹ Ich habe auf die der *a*-Declination nachgebildeten Formen, die ich kurzweg als »thematische« bezeichne, im Folgenden unter den »Bemerkungen« hingewiesen. Nur die Nom. und Acc. Plur. auf *-a* habe ich, wo es nötig schien, der Formenübersicht einverleibt.

4. Der Zusammenfall der Nom. und Acc. Plur. auf *-ō* (oder *-a*, s. 3) bei den abstufungslos flektierten consonantischen Nominalstämmen gab den Anlass, auch bei den abstufenden die Formen promiscue zu brauchen. Die Verwendung des Nom. als Acc. ist häufiger als die umgekehrte. Im gAw. ist die Verwechslung noch selten; z. B. *aštunō* AP. als NP., Y. 47, 4; s. § 403.

II. Ap.

5. Das Ap. hat den Dativ durchaus aufgegeben und seine Function dem Genetiv übertragen; s. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 294 f.

6. Der iran. AbS.-Ausgang *-āt* der *a*-Stämme fällt im Ap. in der Schrift mit dem des IS. zusammen. Da nun die Präposition *hačā*, ohne welche ein Abl. nicht vorkommt, auch mit dem Instr. verbunden werden konnte — s. *hačā aniyānā* (§ 237) und die awestischen Beispiele bei HÜBSCHMANN, a. O. 242 —, so ist die Existenz des ir. *āt*-Abl. im Ap. nicht streng erweislich.

II B 1 a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

S. oben S. 113 f. Fürs Altpersische kommen nur folgende Klassen in Betracht: 1 a γ (§ 381), 1 b (382), 2 a (383), 3 a (385), 4 (387), 6 b (392), 9 (397), 10 (398), 12 (400), 14 (402), 15 a α (403), 16 (406), 17 (407), 18 (408), 19 (409), 22 (412), 23 (413), 24 (414).

Ich mache darauf aufmerksam, dass in den folgenden Zusammenstellungen solche Casusbildungen, die nur als Adverbien oder Infinitive vorkommen, nicht mit angeführt sind, oder doch nur in besonderen Fällen. — Die in [] eingeschlossenen

Casus gehören der Form nach zu einer andern Declinationsklasse. Einschliessung in () bedeutet, dass das Wort die Function, aber nicht die Form des betreffenden Casus hat.

§ 379—382. 1. Klasse; Stämme auf *s-*.

§ 379. 1 a α. Abgeleitete auf *ias-*, Comparative.

Vgl. § 174 a α; WHITNEY, Grammar § 463 ff.; LANMAN, JAOS. 10, 514 f. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc.*) Sg. N. *spanyā* — A. *spa'nyarəhm* — D. *karyarəhe* — G. *nā'byarəhō*.

Du. N. *āsyarəha*.

Pl. N. *frāyərəhō*¹ — I. *staoyābōš*² — G. *karyarəhqm*.

neutr.*) Sg. A. *masyō*. — Pl. A. *ʔva'əhās-ča*³.

2. gAw. masc. Sg. N. *vašyā* — A. *nā'dyā'əhm*.

neutr. Sg. A. *ašyō*, *ašyar-čā*.

Bemerkungen. Im jAw. ist die Dehnform auf NSm. und APn. beschränkt; Kl. 1 a α ist dem Einfluss der Kl. 1 a γ somit völlig erlegen. Der ASm. *nā'dyā'əhm* Y. 57, 10 ist aus Y. 34, 8 herübergenommen.

¹ jAw. *a'wi.vanyā* Yt. 5, 58 lässt sich zwar zur Not erklären, ist aber jedenfalls gedankenlose Wiederholung aus Yt. 5, 34, 38, 54, wo der NSm. am Platz ist. —

² jAw. *frāyebōš* Vp. 8, 2 ist falsch; ZDMG. 48, 149. — 3 § 229, 1 No. 1.

§ 380. 1 a β. Abgeleitete auf *pas-*, Part. Perf. Act.

Vgl. § 174 a β; WHITNEY § 458 ff.; LANMAN 511 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *vīdōš*, *savva*,¹ *mamnūs*² — A. **vīdvārəhm* — I. *vīduša* — D. *vaokuše* — G. *dađušō* [; *vīvanu-hatō*] — Ab. *sizi.yāšat*³

Pl. N. *vīdvārəhō* — A. *dadušo*⁴ — I. *dadūbōš*⁵ — G. *vaonušqm* — L. *zasušu*.

neutr. Sg. A. [*afra^mrvisvaš*].

2. gAw. masc. Sg. N. *vīdvā*, *čīdānō*; *vīduš* — D. *vīduše* — G. *vīdušo*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zu den Formen auf *-vā* und *-uš* s. S. 115 f. — Voc. fehlt; s. aber jAw. *drvō*, § 394. — Neubildungen zum Nom. Sing. auf *-uš* nach Kl. 17 sind jAw. *jayā'rūm*, *hikūš* APm. und *hiku* (V. 8, 38) APn.; s. *jayā'rvā'əhm*, *hikvā'əhm*⁵; vgl. dagegen jAw. *ər'pōš*, § 407. — Der GS. jAw. *vīvanuhatō* (neben gAw. *vīvanəhušō*) und der ASneutr. jAw. *afra^mrvisvaš* gehören der Form nach zu § 394; s. S. 119 f. — Thematisch: jAw. *yaētūšāda* AbS., *savvā'əha* NPm.

¹ Schwerlich richtig überliefert ist jAw. *šīr'vōš* Fr. Tahn. 90 f. — ² § 268, 1b. — 3 § 268, 11. — 4 ?; Y. 58, 6. — 5 Wenn nicht vielmehr dies eine Neubildung ist.

§ 381. 1 a γ. Abgeleitete auf *as-*.

Vgl. § 174 a γ; WHITNEY § 414 ff.; LANMAN 545 ff. — Zur Gestaltung des *s* im Aw. und Ap. s. § 185 f; ferner § 93, 2; 303, 305.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>haosravā</i> , <i>*rava</i>		<i>miđakvačā</i>	<i>vi'da¹farnā</i>
A.	<i>ašaofəhm</i>		<i>čīdrā.avəhm</i>	
fem.	<i>ušā'əhm</i>			
I.	<i>aəjanha</i>		<i>dvačšarəhā</i>	
D.	<i>vačarəhe</i> , <i>ava'əhe</i> ¹		<i>ʔavarəhē</i>	fehlt
G.	<i>vačarəhō</i>		<i>avarəhō</i>	

*) Unter »neutr.« sind hier und im Folgenden nur die ausschliesslich neutralen Formen eingestellt; die fürs Masc. und Neutr. oder fürs Masc. und Fem. oder auch für alle drei Geschlechter geltenden Formen sind unter »masc.« aufgeführt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Ab.	<i>zrayanəhaʃ, nħaða</i>	<i>zraya-</i>	fehlt	fehlt
L.	<i>vačahi</i>		<i>sravahi</i>	<i>drayahyā</i> ²
V.	<i>ašavāzō</i>			
Du. N.	<i>aʔyafanəha</i>		<i>anaočanəhā</i>	
D.	<i>vayʔbyā-čā</i>			
G.	<i>ašanəmanəhā</i>			
Pl. N.-A.	<i>humananəhō</i>		<i>dušvačanəhō</i>	
I.	<i>vayʔbiš; vačəbiš</i> ³		<i>garəbiš, raočəbiš</i> ³	<i>raučabiš</i>
D.	<i>vayʔbyō; raočəbyō</i> ³			
G.	<i>vačanəhəm</i>		<i>savanəhəm</i>	
L.	<i>qəahu, ravəku⁴, ušā-hva, təmōhva⁴</i>			
neutr. Sg. A.	<i>manō, *as-čā</i>		<i>hasō, has³</i>	
Pl. A.	<i>ašā, ašā-čā</i>		<i>sraṽā, sraṽāš-čā, savā; tvar⁵čāhi</i>	

Bemerkungen. Sing. Nom.: jAw. *ā und *a führen beide auf idg. -ā²s; s. S. 115 unten. — Acc.: Dst. nur im femininen jAw. *ušəhəhəm*. Daneben *ušəm*, S. 118. Gleicher Bildung ist noch jAw. *hvāpəm* (fem.) zu *hvāpā*. — Loc.: Wegen jAw. *zrayā, zrayāi* »im See« s. S. 154 oben. — Acc. ntr.: jAw. *kərʔfō* neben lat. *corpus* dürfte durch Decomposition zu erklären sein; ebenso, wenn richtig, jAw. *šrafs-čā*; s. Brhl., Studien 1, 79. — Plur. Instr.: ap. *raučabiš* ist mit gAw. *raočəbiš* nicht zu identificiren, sondern als Neubildung zum Loc. Plur. **raučā²u* anzusehen, etwa nach dem Muster der n-Stämme (15 a a). — Dat.: Wegen jAw. *vāyʔbyō* (mit ā!) s. S. 134. — Auffällig ist *qəanəhibyō* Yt. 10, 23; ich nehme das *i* für epenthetisch und sehe in *qəanəhibyō* eine »Augenblicks«bildung zu dem vorangehenden AbS. *qəanəhaʃ*; s. § 396 zu jAw. **raošyantəbyō*. — Acc. ntr.: -a in gAw. *savā, mayā, sava-čā* neben *sraṽā* beruht wie im Nom. Sg. auf Sandhi; s. S. 133; ebd. über gAw. *tvar⁵čāhi*. — Neubildungen nach der a-Declination sind: jAw. *ayanəhahe* GS., *təmanəhāda* AbS., *vašəhe* LS., *pō²ruš²ar²nanəha* VS., *ər²su-stəvanəhəm* ASn., *aʔyafanəhaʔbya* DD., gAw. *hvapənəhāš* IP. u. a.; ferner, veranlasst durch den Zusammenfall der APn. (auf -a): gAw. *savāš* IP., jAw. *hvapō* NSm., *x²ar²na* IS. u. a.; nach der ā-Declination, veranlasst durch den Zusammenfall der N.-A. Pl. (auf -ā): jAw. *mayābyō*; vgl. oben S. 133.

² § 268, 29. — ³ ZDMG. 46, 298. — ⁴ Wegen *š* s. § 268, 4. — ⁵ § 298, 3.

§ 382. 1 b. Radicale auf s.

Vgl. § 174 b; LANMAN 492 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. *mā, māš-čā* — A. *mānəhəm* [; *hvāva-yənəhəm*] — D. *hu-čānəhe* — G. *mānəhō* — Ab. *hu-čānəhaʃ* — L. *yāhi*.

Du. N. *nānəhā*¹ — [D. *nānəhābya*].

Pl. N. *mānəhō* — A. *hu-čānəhō* — D. *†hu-čābyō* — G. *hu-čānəhəm*.

neutr. Sg. A. *yā*.

2. gAw. masc. Sg. N. *mā* — I. *ʔānəhā*² — D. *†hu-čānəhē* — G. *yānəhō* — L. *yāhi*.

Pl. N. *duš-čānəhō* — D. *†hu-čābyō* — G. *yānəhəm*.

3. Ap. masc. Sg. N. *maz-dā* — A. *nāhəm* — G. *maz-dāhā*³ — L. *māhyā*.

Bemerkungen. Sing. Acc.: jAw. *hvāvayanhēm* ist Neubildung nach § 381; s. S. 117. Daneben jAw. *avayqm*. Ebenso Aw. *mazdqm*, ap. *mazdām* = ai. *mēdām*; s. S. 116. — Plur. Dat.: Zur Bildung von jAw. *hvōdbyō* s. S. 134. — — Zahlreich sind die Berührungen der Kl. 1 b mit Kl. 24 (rad. *a*-Stämme), hervorgerufen durch den Zusammenfall der Nom. und Acc. Sing. (S. 116) und wohl auch dadurch, dass *a*^{*}- und *a*^{*}-*s*-Stämme gleicher Wurzel und Bedeutung neben einander bestanden; Aw. *mazdāh* hat die *s*-Casus völlig aufgegeben, daher: Sg.N. **dā*, A. **dqm*, D. **dāi*, G. **dā*, V. **dā*; Pl.N. **dās-čā*. — Thematische Formen: jAw. *mānhāi* DS., *mānhahe* GS., *mānha* NP. u. a. — Wegen des IS. jAw. *nānhaya*, nach der *a*-Kl. (23), und wegen jAw. *nānhāya* (: ai. *nāsādyām*) s. S. 128 f.

¹ Im ZPGI; die Bestimmung ist unsicher. — ² § 268, 6.

§ 383—384. 2. Klasse; Stämme auf *š*.

§ 383. 2 a. Abgeleitete auf *iš*- und *uš*-.

Vgl. § 175 a; WHITNEY § 411 ff.; LANMAN 568 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *nīdā.sna²dišēm* — I. *ar²duša* — G. *hadišas-ča* — L. *vīdišī*.

Du. D. *sna²dišbya*.

Pl. G. *ar²dušqm*.

neutr. Sg. A. *sna²diš*, *ar²duš*.

2. gAw. neutr. Sg. A. *taviš*, *hanhuš* — I. *sna²dišū*.

3. Ap. masc. Sg. N. *haxāmaniš*.

neutr. Sg. A. *hadiš*.

Bemerkungen. Neubildungen zu *uš*-Stämmen nach der *u*-Declination (17): jAw. *ayaoš* GS.; gAw. *dar²gāyāu* LS., *dar²gāyū* ASn.; s. S. 116. — Thematisch: jAw. *hadišahe* GS.

§ 384. 2 b. Radicale auf *š*.

Vgl. § 175 b; LANMAN 492 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *fra-vāxš*, *vīspa-taš*, *hu-biš*, **zuš²*; *vīš* »Kleid« — A. *ātra-vaxšēm*, *aka-tašēm*, *fra-zušēm* — I. *iša* — D. *ātra-vaxše*, *hašī.ḫbiše* — Ab. *fra-vāxšat*.

Du. N. fem. *suši*.

Pl. A. *fra-vāxšas-ča*, *fra-zušō* — G. *ašava.ḫbaēšqm*, *sāsnō.gušqm*.

neutr. Sg. A. *viš* »Gift«. — Du. A. *aši*, *uši* — [D. *ašībya*].

2. gAw. masc. Sg. N. *ahūm-biš*, *dar²iš²* — A. *išēm* — I. *iša* — G. *išō*.

neutr. Sg. A. *yaoš*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zur Bildung von *vīš* »Kleid« s. S. 114; ZDMG. 48, 148. — Gen.: jAw. *mūš* V. 16, 8 ist der Form nach NS.; s. Studien 1, 79. — Beachte jAw. *daēvō.ḫbōiš*, zum NS. **.ḫbōiš* neugebildet nach Analogie der *i*-Klasse (16); s. jAw. *ayaoš*, § 383 und KZ. 29, 575. — — Thematisch: jAw. *ātr²-vaxšō* NS., *fra-vāxšō* AP., gAw. *išanqm* GP. — Zu den Dat. Du. jAw. *ašībya*, *ušībya* s. S. 129 oben.

¹ S. 115 No. 5. — ² Wegen gAw. Nom. Sg. *maš* s. § 397.

§ 385—386. 3. Klasse; Stämme auf *š*, *ḫ*, *ḫ²*.

§ 385. 3 a. Radicale auf *š*.

Vgl. § 176 a; LANMAN 489.

1. jAw. masc. Sg. N. *parō.darš*, *spaš* — A. *aša.nāšēm*, *spasēm*, *hvar²-dar²ēm*, *vīšēm* — I. *vīša*, *aša.nāsa* — D. *vīše* — G. *masō*, *vīšō* — Ab. *vīšat*, *vīšada* — L. *vīši*, *vīšya*; **vīševīše*.

Pl. N. *spasō*, *an-usō* — A. *zaranyō.pīsō*, *vīsō* — G. *vīsām*.

neutr. Du. A. *zaranyō.pisi*.

2. gAw. masc. Sg. A. *vīsām*. — Pl. D. *vīś'byō* — L. *nāśū*.

3. Ap. masc. Sg. A. *viḍam* — I. *viḍā* — L. *viḍiyā*.

neutr. Sg. A. *vasiy*.

Bemerkungen. Sing. Loc.: Zu jAw. *ṛīśe.vīśe* s. § 219, 2a No. — Acc. ntr.: Zu ap. *vasiy* s. § 214, 4. — Dual. Acc. neutr.: Wegen jAw. *zaranyō.pisi* s. § 222, 1. — Thematisch: jAw. *hvar'dar'sō* NS., *vīsāda* AbS., *masa* APn.

§ 386. 3 b. Stämme auf *ś*- und *ṣ*-.

Vgl. § 176 b; LANMAN 461 f, 497 ff. — Nur im Awesta. — Neutrale Formen fehlen.

1. jAw. Sg. N. *ayā-var's*, *bars* — A. *ha'dyā-var'zam*, *bar'zi.rāzam*, *bar'zam* — I. *ārītyō.bar'za* — D. *sraōšā-var'ze* — G. *bar'zō*, *zar'dazō* — Ab. *ā.nar'-bar'zas-čif*¹.

Du. G. *hvar'sā*².

Pl. N. *daēva-yāzō*, *karšnazō* — A. *vor'zō*, *zamar-gūzō* — G. *vo-hvar'zam*³.

2. gAw. Sg. I. *dər'sā*, *mašā* — D. *mašoi* — G. *mašō*.

Pl. I. *maš'biš*⁴.

Bemerkungen. Alle Formen entstammen Wurzelthemen ausser jAw. *zar'dazō* und *karšnazō*. — Thematisch: jAw. *daēva-yāzō* NS., *zamar-gūza* NP. (als Acc. gebraucht).

¹ 'as-c' aus ar. 'at-š'; § 3, 4. — ² D. i. 'u-var'z', § 268, 12. — ³ Mit übertragenem *z* statt *š*, § 49, 2; vgl. übrigens § 253, 7.

§ 387. 4. Klasse; Stämme auf *p*- und *b*-.

Vgl. § 177; LANMAN 481 ff. — Neutrale Formen fehlen.

1. jAw. Sg. *āfš*, *kar'fš*, *ṛhvar'fš*¹ — A. *āpəm*, *apəm-čā*², *kəhrpəm*, *kar'pəm-čā*³, *asngō.gāum*⁴ — S. *apā-čā*, *kəhrpā* — D. *ape*, *xšape* — G. *apō*, *āpō*, *apas-čā*⁵, *xšapō*, *kəhrpō* — Ab. *apaš* — L. *kəhrpya*, *tači.apaya*⁶.

Du. N. *āpa*, *gava*, *gavō*.

Pl. N. *āpō*, *apas-čā*⁷ — A. *apō*, *apas-čā*⁸, *āpō*, *kəhrpas-čā* — D. *d'wyō*⁹ — G. *apqm*, *kəhrpqm*.

2. gAw. Sg. I. *xšapā*. — Pl. A. *apas-čā*, *āpō* — G. *kəhrpəm*.

3. Ap. Sg. I. *xšapa-vā* — L. *api-šim*¹⁰, *apiyā*¹¹.

Bemerkungen. Alle Formen aus *p*-Stämmen, ausser jAw. *asngō.gāum*⁴, *gava*, *gavō* zu *gaḥ*. — LP. jAw. *var'fšva* ?; s. ZDMG. 46, 295. — Thematisch: jAw. *apā'fšā*, AbS. — *āp*-f. »Wasser« ist im jAw. in die Flexion der fem. *a*-Stämme (23) geraten; so Sing. N. *āpa*⁸, A. *tači.apqm*⁹, I. *apaya*¹⁰; Du. N. *āpe*¹¹.

¹ Y. 9, 22; s. KZ. 29, 487; = *hu+var'fš*. — ² § 294. — ³ § 289, 4 No. — ⁴ Für **gāum* oder auch **gawm*; § 268, 37, 33. — ⁵ V. 6, 26. — ⁶ § 271 No. 5. — ⁷ BB. 14, 244 f. — ⁸ V. 7, 16. — ⁹ V. 14, 12. — ¹⁰ Yt. 8, 43: »mit sprühendem Wasser spült«. — ¹¹ BB. 10, 267.

§ 388—390. 5. Klasse; Stämme auf *k*-, *g*-, *ḡ*-.

§ 388. 5 a α. Radicale auf *k*-, α. Typus **yāk*-.

Vgl. § 178 a α; LANMAN 459 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *vāxš*, *aša-nhāxš*, *ahu-mər'xš* — A. *vāčim*, *vāčim-čā*¹, *d'wi-šāčim*, *afraha-tāčim* — I. *vača*, *aša-nhāčā*, *dručā* — G. *ahūm.mər'nčō*.

Du. N. fem. ar'na-vāčē.

Pl. N. vāčō, gāri-šāčō, draotō.stāčō², vača, vantu.¹ričō

— *A. vacō, vāčō, vačas-ča, čanra-nhāčas-ča* — *G. vačam, čanra-nhāčam, daēnō.sāčam* — *L. tūtuxšva.*

neutr. Sg. A. ārmātiš.hāg'f³.

2. **gAw. masc. Sg. N. vāxš, ānuš.haxš⁴** — *A. tvāčim* — *G. vačō.*

Bemerkungen. Zur Herkunft des *n* in GS. **mar'nō* s. § 178 a u No. 2. — Zu jAw. *vāxš* als angeblichen GS. s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vāča* NPL.

¹ § 294. — ² § 304 II, 43. — ³ Aus ar. -āčē, § 303, 10. — ⁴ Gegenüber PISCHEL, Ved. Stud. 2, 129 verweise ich auf GELDNER, BB. 15, 257.

§ 389. 5 a β. *Radicale auf k-, β. Typus *pratiakō.*

Vgl. § 178 a β; WHITNEY § 407 ff.; LANMAN 454 ff. — Nur im jüngern **Awesta.**

masc. Sg. N. apaš, paraš, fraš, pa'ti.yaš¹ — *A. virō.nyānčim, hunā'ryānčim* — *G. hunā'ryānčō.*

Pl. N. haδrānčō, nyānčō, višvanča.

Bemerkungen. Dazu noch *Sg. I.: tarasta, frača², dašinača, parāča, †hamča³* und *Sg.A.ntr.: paraš'f⁴*, die aber alle nur als Adverbien vorkommen. S. noch *pa'rvanča* (Studien 2, 51) und *fraša, pa'tiša* (IdgF. 2, 266 f.). — Man beachte zur Vocalquantität der awestischen Wörter, dass *ā* = ar. *ā*, *a* = ar. *a* und *ā* ist. — jAw. *†za'ryaš⁵* ist der Form nach NS., nicht etwa GS.; s. Studien 1, 79. — Thematisch: *višvanča* NP.; *frašam* ASn.

¹ § 268, 11. — ² IdgF. 2, 266; CALAND, GGA. 1893, 400 hat Yt. 14, 37 nicht berücksichtigt. — ³ V. 5, 59; s. al. *samyāk*. — ⁴ § 303, 10. — ⁵ S. § 264 A, 2 No. 14.

§ 390. 5 b. *Stämme auf g- und ḡ.*

Vgl. § 179 b; LANMAN 454, 461, 497. — Nur im **Awesta.**

1. **jAw. masc. Sg. N. druwxš** — *A. druḡem, qso.būjim, vohuna-zgəm* — *I. stija* — *G. druḡō, qso.būḡō* — *Ab. drujaš.*

Pl. N. miδrō.druḡō — *G. a-druḡam¹, vohuna-zgəm.*

neutr. Sg. A. bōr'zy-aog'f².

2. **gAw. masc. Sg. N. druwxš, usixš** — *A. druḡem, būḡem* — *G. druḡō, druḡas-ča.*

neutr. Sg. A. pa'ty-aog'f³.

Bemerkungen. Alle Formen gehören zu Radicalstämmen ausser gAw. *usixš*. — Thematisch: jAw. *vohuna-zgō* NS., *miδō.aofānčō* NPM.

¹ § 276. — ² Zu *aog'* »sprechend«; IdgF. 4, 123; § 303, 10. — ³ Zu *aog'* »schiebende«; s. ebd.

§ 391—392. 6. *Klasse; Stämme auf t, d, ḏ.*

§ 391. 6 a. *Radicale auf t.*

Vgl. § 179 a; LANMAN 470. — Nur im **Awesta.**

1. **jAw. masc. Sg. I. paḏa, paḏam** — *G. paḏō, astō* — *Ab. pantaš¹.*

Pl. A. paḏō — *I. asd'būš* — *G. paḏam, astam.*

neutr. Sg. A. †as-ča². — *Du. N. haxti³.* — *Pl. A. asti.*

2. **gAw. masc. Sg. I. paḏam** — *G. paḏō* — *L. paḏē.*

Pl. A. paḏō — *I. asd'būš.*

Bemerkungen. Aus *paḏ-* m. »Weg« werden nur oblique Casus mit vocalisch anlautendem Suffix geformt; die andern gehören zur *ḡ-* oder *n-* Klasse (vgl. S. 115, 118): jAw. *panta, panīḏ* NS.; *pantam, pantānəm* AS.; *panīnō* NP.; ferner ap. *paḏim* AS. — Auf einem Compromiss der *paḏ-* und *paḏ'*-Formen beruhen AbS. jAw. *pantaš* (statt *paḏaš*), und AS. *paḏam* (statt *pantam*). Letzterem wieder haben sich die Neubildungen jAw. *paḏayā* GS.

und *paḍḍ* AP., nach Kl. 23, angeschlossen. — Thematische Formen: jAw. *astem* ASn., *astśśa* APm. (mit Geschlechtswechsel).

¹ S. die Bem. — ² § 214, 2 No. 2. — 3 Gegen ai. *saklī*; wegen des *ī* (statt *ē*) s. § 52, 2.

§ 392. 6 b. *Radicalc auf d- und ḍ-*.

Vgl. § 179 b; LANMAN 470 ff. und 497 ff. — Neutralformen fehlen.

1. jAw. Sg. A. *pāḍem*, *maḍḍi-ḥāḍem*, *pāḍem*, *sarḍem*, *astḥ.ḥāḍem*, *śuḍem* — I. *pāḍa*¹ — L. *armaḥ-ḥāḍe* — G. *fra-ṛhāḍḥ*, *jayrūḍḥ* — L. *pāḍi*², *upa.ḍḍi*, *ṛrūḍi*.

Du. N. *pāḍa*, *pāḍḥ* — [D. *pāḍave*].

Pl. N. *tuṛni-ḥāḍḥ*, *aṛime.amaḥḍḥ*³, *vīspḥ.sarḍḥ*, *aḥmnḥ.vīḍḥ* — D. *paḥḥya-ḥa*⁴ — G. *sarḍam*.

2. gAw. Sg. A. *iḥḍem* — I. *varḍā*, *ṛrḍā* — G. *frāḍḥ*⁵.

Pl. N. *frāḍḥ*⁵, *vīḍḥ*⁵, *iḥḍḥ* — I. *padḥḥ*⁶.

3. Ap. Sg. A. *pāḍi-padam*⁷ — G. *ḍarda*⁸ — L. *avaḥya-rāḍiy*⁹, *ni-pāḍiy*¹⁰.

Bemerkungen. Ein direkt zum consonantischen Stamm gehöriger Nom. Sing. — auf -s für ar. -ts — fehlt; dafür nach der *a*-Declination: jAw. *ḥudḥ*, mit Geschlechtswechsel (S. 118) — aber skr. *ḥjūdā*, fem. nach Kl. 23 —, *vīra-ṛhāḍḥ*; der AS. *pāḍem* dient V. 2, 24 als Nom. ntr. — Thematische Formen sind auch sonst zahlreich: jAw. *sarḍaḥe* GS., *pāḍaḥya* DD., *pāḍayā* GD., *zaranyapaxṣṭa.pāḍāṛhḥ* NP., *sarḍaḥya* DP., *sarḍanam* GP. u. a. — Wegen DD. jAw. *pāḍave* s. § 223.

¹ V. 6, 26; nicht ganz sicher; ob *pāḍayantem*? — ² Unsicher; V. 7, 44 Gl. — ³ § 268, 48. — ⁴ § 268, 51; s. übrigens die Varianten zu Vp. 14, 1. — ⁵ KZ. 33, 178 No. — ⁶ Als Adverb gebraucht.

§ 393. 7. *Klasse; Stämme auf tāt- und tāt-*.

Vgl. § 180; LANMAN 466 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. N. *poṛrutās*; *ṭgaḍḥ.tūs* — A. *amərṭatātəm* — D. *yavaḥtātē* — G. *rasqstātō* — Ab. *ṛrīḍyastātaḥ* — L. *uštātāḥya*.

Du. N. *amərṭātā*¹ — D. *amərṭaḥya*² — G. *amərṭātā*³.

Pl. N. *ṛrḥfqsstātō* — A. *fratematātō* — G. *vanhutātām*.

2. gAw. Sg. N. *haṛrvatās*⁴, *amərṭatās-ḥa*⁵ — A. *paṛrvatātəm* — I. *paṛrvatātā* — D. *yavaḥtātē* — G. *haṛrvatātō*⁶ — L. *amərṭātā*⁷.

Du. N. *amərṭātā*⁸.

Bemerkungen. Die einzige *tāt*-Form ist jAw. *ṭgaḍḥ.tūs*, NS.; s. § 180. — Sing. Nom.: Die gAw. Form *ṭtās-ḥa* statt *ṭtās-ḥa* ist vielleicht Nachbildung zu *napās-ḥa* neben *napātəm*, jedenfalls aber ebenso zu erklären; s. KZ. 29, 572 No. und oben S. 115. — Instr.: Vgl. oben S. 123 zu Kl. 23.

¹ »Haplogische« Formen; s. § 306. — ² Wegen *ṭ* § 268, 51.

§ 394—396. 8. *Klasse; Stämme auf nt-*.

§ 394. 8 a. *Abgeleitete auf ṣ/mant-*.

Vgl. § 181 a; WHITNEY § 452 ff.; LANMAN 515 ff. — Nur im Awesta zu belegen¹. Zum Wechsel *ant-*: *ont-*: s. § 298, 1; zu *unt-* statt *vent-* in jAw. *parṇamḥuntəm* u. ein. and. s. § 268, 22.

¹ Zu FR. MÜLLER's ap. **ahuvantem* »den beibehaltenden« (WZKM. I, 60) s. KZ. 29, 543.

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
	Sing.		Plur.	
masc.	N. { <i>ḥvaḥ</i> [<i>amavā</i> , <i>va</i>]	<i>ḍwāvḥs</i>	<i>āfentō</i>	<i>drəgvantō</i>
		[<i>drāvḥ</i>]		
	A. <i>raḥvantəm</i>		<i>drəgvantəm</i>	

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
		Sing.		Plur.
I. <i>gaomata</i>		<i>dragvātā</i>	<i>daēvavaŋbīš¹</i>	<i>†dragvō.d²bīš²</i>
D. <i>vohumaitē</i>		<i>astva¹tē, dragvātē</i>	<i>amavaŋbīš¹</i>	<i>ēasdōnəhva- d²byš³</i>
G. <i>astvatō</i>		<i>dragvatō</i>	<i>yātumatəm</i>	<i>dragvatəm</i>
Ab. <i>astvataŋ</i>		fehlt	fehlt	fehlt
L. <i>astva¹nti, ava- va¹tya</i>				<i>dragvastū</i>
V. [<i>drvō</i>]				fehlt
neutr. A. <i>ar²šamaŋ</i>	<i>zastavaŋ</i>		<i>†āfšma¹nivən</i>	<i>mīšdavaŋ</i>
Du. masc. N. jAw. <i>†anusavanta⁴</i>				<i>†dragvō.d²bīš²</i>

Bemerkungen. Die Formen des NS. auf -ā und -a, des VS. auf -ō gehören formell zu § 380; ebenso der vereinzelte ASm. *pašvānəhm*; s. KZ. 29, 527. — Abweichungen von der § 181 a angegebenen Verteilung der Stammformen kommen im gAw. gar nicht vor, im jAw. selten; so: jAw. *po²rumāti*, *avavā¹tya* LS., *raēvāntō* GS. — Zu den gAw. Formen mit āt: *dragvātā*, *ar²švātā* (aber jAw. *x²anvata*), *dragvātē* (woneben *dragvataēlā*, § 294; aber jAw. *drva¹tē*) s. § 97, 14 mit No. — Thematisch: *raēvantahe* GS., *yaoxšti-vantəm* ASn. u. a.; s. KZ. 29, 544. — — Sing. Nom.: *astavō* und *par²navō* führe ich auf einen *za*-Stamm zurück, gegen GELDNER, KZ. 30, 515; s. § 200 und WHITNEY § 1228, LINDNER, Nominalbildung 145. Vgl. auch den GS. *raēvahe*. — Plur. I. jAw. *savānha¹tiš* V. 19, 37 zu § 231, 2 ist unsicher. — Acc. ntr. *əqn* für urar. **ānt*; § 85, 1; 296, 4.

¹ Wegen *z* statt *š* s. § 268, 51. — ² Statt **vad²bīš*; s. auch DP. *†dragvō.d²byš*; vgl. § 268, 57. — ³ § 298, 3 No. — ⁴ Ntr. 107; IdgF. 5, 370.

§ 395. 8 b. Stamm *maš²ant* »gross«.

Vgl. § 182 b; WHITNEY § 450 b. — Die überlieferten Formen sind: jAw. [*maza¹*] NS., *mašāntəm²* ASm. und *mazaŋ* ASn.

¹ S. § 394 zu jAw. *amava*. — ² ā = ar. ā, § 298, 7 b.

§ 396. 8 c, d. Prim. Adjectiva und Part. Praes. Act. auf nt.

Vgl. § 182 c, d; WHITNEY § 442 f; LANMAN 504 ff. — Nur im Awesta, vielleicht mit Ausnahme von ap. *ha²gama²tā*; s. die Bem. a. E. — Zur Gestaltung des ir. ā vor nt im Aw. (a, 2, e, i; ā) s. § 298; beachte auch die Schreibung *int-* statt *yent-* in jAw. *†rišintō* u. a. (§ 268, 21).

Die den einzelnen Formen vorgesetzten Ziffern 1–4 beziehen sich: 1 auf die Abteilung dā (Typus *šarant-*), 2 auf c und d γ, die ausser im APn. zusammenfallen, (T. *šrēant*, *sānt*), 3 auf d β (T. *stānat*), 4 auf d δ (T. *šānt*).

	jAw.	gAw.
masc. Sg. N. 1 <i>†sašaqš¹</i> ; 2 <i>vyqš</i> ; [1 <i>barō</i> ; 2 <i>ber²zō</i>]		1 <i>švqš</i> ; 2 <i>hqš</i> ; 3 <i>stavas</i>
A. 1 <i>bavāntəm</i> , <i>drūšāntəm</i> ; 2 <i>hantəm</i> ; 4 <i>a-vāntəm²</i>		1 <i>ššuyantəm</i> ; 2 <i>a-yantəm</i>
I. 1 <i>raxšāyantā</i> ; 2 <i>ber²zata</i>		
D. 1 <i>ššuyante</i> ; 2 <i>ber²zāte</i>		1 <i>ššuyentē</i>
G. 1 <i>ššuyantō</i> ; 2 <i>hatō</i>		1 <i>a-drūšāyantō</i>
Ab. 1 <i>ššūyantāŋ</i>		fehlt
L. 2 <i>†ber²zāntaya²</i>		
V. [1 <i>ššuya</i> ; 2 <i>ber²za</i>]		
Du. N. 2 <i>ber²zanta</i>		
D. 2 <i>ber²zanbā²</i>		
G.		1 <i>ašaoxšāyantā</i>
Pl. N. 1 <i>vazantō</i> ; 2 <i>hantō</i> ; 3 <i>mravatō²</i> ;		1 <i>nasyantō</i> ; 2 <i>dantō</i>
4 <i>pāntō</i>		

	jAw.	gAw.
A.	1 <i>fšuyantō</i> ; 2 <i>hato</i>	1 <i>juantō</i> ; 2 <i>s^urunvatas-lā</i>
I.	2 <i>haddiś</i>	
D.	1 <i>ḥiṣyanbyō²</i> ; 2 <i>ḡārayaḥbyō³</i>	
G.	1 <i>ḥiṣyantam</i> ; 2 <i>ber²zatam</i> , <i>hātām²</i>	1 <i>saoṣyantam</i> ; 2 <i>hātām²</i>
L.		2 <i>fšuyasā</i>
neutr. Sg. A.	2 <i>er²yaḥ</i>	2 <i>haḥ</i>
Pl. A.	[2 <i>ḥam</i>]	

Bemerkungen. Zur arischen Flexion s. S. 98. Das gAw. ist durchaus auf diesem Standpunkt stehen geblieben, während im jAw. der Ausgleich weitere, aber doch nur geringfügige Fortschritte gemacht hat; vgl. zu Abt. 2 nach Abt. 1: jAw. *ḥber²sa²ntaya* LS., *ber²sanbya* DD., *ber²sanō* AP., *ber²zantam* GP.; umgekehrt: *xrviṣyatō*, *xṣayatō* GS., *ḥiṣyatam* GP., *ḡārayaḥbyō* DP. Wegen *ham* APn. s. unten. — Zu Abt. 3 habe ich nur gAw. *stavas*, *vasas*, *hiṣas* NS. und jAw. *mrvatō* (d. i. *mrvo²*) NP.; zu Abt. 4 nur jAw. *avāntem* (§ 268, 37; KZ. 29, 499) und *pāntō*; wegen *vyāvantem* s. GELDNER, KZ. 30, 532. Zum ā in Aw. *hātām* s. § 394. — — Sing. N. und V. Die *as*-Nominative sind im jAw. selten; so nur noch *fšuyas* und *saoṣyas*; die *ō*-Form stammt aus der *a*-Declination; s. § 209, 5 und KZ. 29, 558 f. Hand in Hand damit gehen die Vocative auf *-a*; solche, die jene auf ar. *-an*[t] fortsetzen, fehlen gänzlich. Andre Nom. Sing. als solche auf *-as*, *-as* und *-ō* giebt es nicht; s. KZ. 29, 562 und unten § 403. — L.: *ḥber²sa²ntaya* (d. i. **tiya*, § 268, 11; Yt. 5, 54, 57) ist der einzige Beleg. — Du. D. *ber²sanbya*; vgl. dazu Plur. D. *ḥiṣyanbyō*; so noch jAw. *ḥavv²zint²byō* V. 3, 40 mit *in* für *yan* (§ 268, 21); vgl. dazu § 24. Eine Neubildung ganz wie jAw. *qzanḥ²byō* (§ 381) ist jAw. *ḥsaoṣyant²byō* Y. 20, 3. — Plur. A. ntr.: jAw. *ḥam* Yt. 13, 129 steht, wenn richtig bestimmt, für ir. **hān* (§ 296, 4; 303, 7) und stellt sich zu ai. *sānti*; s. § 229, 2 a; das ā stammt von den Adjectiven. jAw. *x²a²ryaṇ* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 162 ff. ist Infinitiv; s. § 255, 2 mit No. 8. — jAw. *sras²int²* V. 3, 29, als APl. dienend braucht nicht notwendig als IPL. zu § 131, 2 gestellt zu werden; es kann auch APl. zu **nt²*, fem. sein. — — Thematische Formen: jAw. *ja²dyantō* NS., *ja²dyantāi* DS., *xrviṣyantahe* GS., *saoṣyantāḥ* AbS., *ber²zanta* NPM. u. a. So vielleicht auch ap. *ha²gama²tā* NPM.; IdgF. 4, 127.

1 Y. 19, 10; s. gAw. *saśaśā* Y. 30, 11. — 2 S. oben in den Bemerk. — 3 § 268, 51.

§ 397. 9. Klasse; Stämme auf *at*, *āt*, *t*-, (*it*).

Vgl. § 182; LANMAN 466 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. [*napā*]; *ḍri-sas²*; *ā-ber²s²*, *aśava-xśnus²* — A. *napātēm*; *ḥanḥar²-stātēm²*; *ḍri-satēm*; *ā-ber²tēm*, *zavanō.srūtēm* — D. *frātāḥ.ḥar²te²*, *ā-ber²te* — G. *naptō²*; *ā-ber²tō*, *ahūm.stūtō* — L. *fra-spāiti*, *ḥāti*, *a-ḥātya*, *iśar².ḥātya* — V. [*napō*].

Du. N. fem. *viśa²ti* — D. *brvaḥyam²*.

Pl. N. *frātāḥ.ḥaratas-lā²*; *frātāḥ.ḥar²tō²*; *aś-ber²tō*, *xśnūtō*, *dunmō.frūtō* — A. *ravas-ḥarātō*; *masitō*; *fra-toma-ḥātō*, *ḍraotō.stātās-lā*; *hu-zāmītō*; *yās-ker²tō* — I. *panḍa-saḥḥi²* — G. *ravas-ḥarātām*; *fraptēr²-jātām*.

neutr. Sg. A. *fraor²f²*.

Pl. A. [*ravas-ḥarāṇ*; *fraptēr²-jāṇ*].

2. gAw. masc. Sg. N. [*maś*] — A. *xśnūtēm* — G. *ḥaratas-lā*; *stūtō*.

Pl. A. *ā-ver²tō*, *stūtō* — D. *vayū.ber²a²byō* — G. *stūtām* — L. *naḥśu-lā²*.

neutr. Sg. A. *fraor²f²*.

3. Ap. masc. Sg. N. [*napā*].

Bemerkungen. Flexionsablaute, nur im Awesta nachweisbar, zeigen folgende Casus: jAw. *napātəm* AS.; gAw. *naṣṣu-čā*⁸ LS.; — jAw. *ṣri-sqs* NS.: *pančasaṣṭi*⁹ IP.; — *ravasčarātō* AP.: *frātaṣčaratas-čā*⁶ NP.: *frātaṣčar¹⁰te* DS. — Sing. N.: jAw. *napā* (*napā¹¹.tā*) und ap. *napā* weisen auf eine urir. Neubildung mit -ā; s. § 93, 2 und S. 115. Der jAw. Voc. *napō* ist Neubildung zum Nom. nach der *s*-Declination. *napō* als Nom., V. 12, 9, scheint mir sehr unsicher, s. KZ. 29, 572. Der gAw. Nom. *maš* ist Neubildung zum Acc. **mašəm* = ar. **mārtam*; BB. 9, 302. — A.: Zu jAw. *ṣrisatəm* s. S. 117. — Plur. A. ntr.: Der Ausgang -*an* in *ravasčarən* stammt von den *nt*-Adjectiven (s. gAw. *mīdavan*, § 394), mit denen die *āt*-Stämme in mehreren Casusausgängen zusammenstimmten; jAw. *fraptar¹²jan* hat den Ausgang wieder von *ravasčarən* bezogen; vgl. BB. 16, 275 f. — Thematisch: jAw. *ā-stūtō* NS.; *gūḍō.var¹³ianəm* GP. u. a.

¹ -*r* aus -*te*; § 85, 2 a. — ² IdgF. 5, 368. — ³ Ob für **frāt¹⁴* = **frāt¹⁵* nach § 268, 52? *frātaṣčarat-* ist der Gegensatz zu *armaitā-*; vgl. dazu *fračar¹⁶šwā armaitā¹⁷* de V. 62, 8. — ⁴ V. 12, 11. — ⁵ § 268, 51. — ⁶ *čaratačā* kann aus **čar* gekürzt sein, § 294. — ⁷ = *fra-ur¹⁸*, § 268, 41. — ⁸ § 25, 1.

§ 398. 10. Klasse; Wurzelstämme auf *r*.

Vgl. § 183; LANMAN 485 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *duarəm*, *račdwiš-karəm*, *nar¹⁹.garəm*; *šarimya-nurəm²⁰* — *aša-sara* — D. *račdwiš-kare* — G. *atar²¹-čar²²š*; *garō*; *hūrō* — L. *duar²³*; *a-sūr²⁴i*.

Pl. N. *a-x²⁵arō* — G. *kar²⁶š.š²⁷arəm*.

neutr. Sg. A. *hvar²⁸*; *yār²⁹* — Du. A. *šar³⁰i*.

2. gAw. masc. Sg. A. *sarəm* — D. *sarōi* — G. *garō*, *sarō* — L. *šar³¹i*.

Pl. A. *garō*.

neutr. Sg. A. *hvar³²*.

3. Ap. masc. Sg. L. *duvarayā*.

Bemerkungen. Sing. N.: S. § 400 zu jAw. *atarš*. — G.: Statt *hūrō* wird auch *hū* geschrieben, § 268, 45. Zum GS. gAw. *x³³ing* s. § 405. — Thematisch: jAw. *račdwiš-karahe* GS.

¹ Fehlerhafte Schreibung für **a-nhurəm* = ar. **suram*.

§ 399. 11. Klasse; abgel. Neutralstämme auf *ar*.

Vgl. § 184; LANMAN 485 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. A. *ayar³⁴* — L. *išar³⁵*; *vanri³⁶*.

Pl. I. *bačvar³⁷būš* — *zaranyō.safraqm*.

2. gAw. Sg. A. *vadar³⁸* — G. *aodr³⁹š*.

Pl. A. *ayār⁴⁰*.

Bemerkungen. Man hat den Eindruck, als ob in älterer Zeit aus den neutralen *ar*-Themen nur ASg. und Pl. und LSg. gebildet worden seien. jAw. *bačvar⁴¹būš* ist jedenfalls jung. Die obliquen Casus werden sonst der *n*-Declination entnommen; s. S. 99 f. Wie gAw. *ayār⁴²* AP. ist noch gAw. *sax⁴³ār⁴⁴* gebildet, völlig correcte Formen, entgegen J. SCHMIDT, Pluralbildungen 316 ff.; s. § 229, 2. — Auffällig ist die jAw. Verbindung *hača karšvar⁴⁵* Yt. 10, 67, wozu sich *hača baršman* (*frastāryāš*) V. 3, 16 (s. § 403) vergleicht; man erwartet den Abl. oder Instr.; aber der Bildung nach muss ich die Formen als Loc. bezeichnen; s. § 218, 3 f., 407. — Thematisch: jAw. *bačvarāi* DS., *bačvaranəm* GP.

¹ Vgl. § 254, 2 mit No. 4. — ² § 214, 4 No.

§ 400. 12. Klasse; abgel. masc. und fem. Stämme auf *ar*, *tar*.

Vgl. § 185; WHITNEY § 369 ff.; LANMAN 419 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

Von den Ziffern, die den einzelnen Formen vorgesetzt sind, bezeichnet 1 Abt. a (*štar*- und Gen.), 2 Abt. b (*dātar*- und Gen.).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	1 <i>brātā, nā</i> ; 2 <i>sāsta</i> [1 <i>ātars</i>]	1 <i>brātā, nā</i> ; 2 <i>saotā</i>	1 <i>brātā</i> ; 2 <i>daustā</i>	
A.	1 <i>narəm</i> ; 2 <i>ātrəm</i> ¹ ; 2 <i>sāstātrəm</i>	1 <i>ptātrəm</i> ; 2 <i>ātrəm</i> ¹ ; 2 <i>dātātrəm</i>	2 <i>fra-mātātrəm</i>	
I.	1 <i>nara</i> ; 2 <i>zaōdra</i>	1 <i>ādrā</i>		
D.	1 <i>ptāre</i> ; 2 <i>nāre</i> ; 3 <i>zaōdre</i>	1 <i>fōdrōi</i> ² ; 2 <i>narōi</i>	fehlt	
G.	1 <i>brādrō</i> ; 2 <i>dādrō</i> ; 2 <i>stārō</i>	1 <i>ādrō</i>		
Ab.	1 <i>narš</i> ; 2 <i>sāstars</i> ³	1 <i>nrš</i> ³		
L.	1 <i>ādra</i>			
V.	1 <i>nrš</i> ³	fehlt		fehlt
Du. N.	1 <i>duyāri</i> , 2 <i>nāri</i>			
D.	1 <i>nar</i> ⁴ ; 2 <i>zaotar</i> ⁵	1 <i>atar</i> ⁶		
G.	1 <i>sāmātara</i> ; 2 <i>pilara</i> ⁷ ; 2 <i>brādra</i> ; 3 <i>drātāra</i>			
D.	1 <i>nrbya</i>			
G.	1 <i>narā</i>			
Pl. N.	1 <i>ptārō</i> ; 2 <i>stārō</i>	1 <i>narō</i> ; 2 <i>sāstārō</i>		
A.	1 <i>fōdrō</i> ² ; 2 <i>nara</i> 1 <i>nrš</i> ³ ; 2 <i>tpāry-</i> <i>ātrš</i> ³	1 <i>mātrš</i> ³		
D.	1 <i>ptārbyō</i> ; 2 <i>stārbyō</i>	1 <i>nrbyas-čā</i>		
G.	1 <i>ādrām</i> ; 2 <i>narām</i> ; 2 <i>strām</i> ; 3 <i>stārām</i>	1 <i>duḡdrām</i> ; 2 <i>starām-čā</i>		

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *ātars*⁶, das sich als gelehrtes Wort im np. *ātas* (= bal. *āl*; BB. 9, 133) erhalten hat, ist sicher junge Bildung. Ich vermute, dass sie einer etymologischen Deutung des Worts (wozu IdgF. 5, 220 ff.) zu verdanken ist; die Zerlegung in *ā-tar* »Überwinder« musste zum sigmatischen NS. *ātars* führen; vgl. ai. *rajas-tūr*. — A.⁷: Schw. St. bei Abt. a zeigt noch jAw. *brādrām* und, nach deren Muster, *naḡdrām* neben *naḡtātrām* = ai. *nāptāram*; s. noch *brādra*, ND. Zu jAw. *xānharām* geg. ai. *svāsāram* s. S. 100. Wegen jAw. *akatarām* und ap. *framātaram* zu Abt. b siehe S. 117 unten. — G.: Vgl. dazu oben S. 119 f. jAw. *stārō* aus dem Dst. steht ebenso wie der GP. *stārām* allein; s. d. — Ab.: jAw. *nrš*³ stellt sich zu gAw. *nrš*³ wie *ādra* zu *ādrō*, *ādras-čā*. — Plur. N.: Daneben zur Abt. b gAw. *staotaras-čā*, nach § 294. Nach der pronominalen Flexion jAw. *naraš-čā*, § 245. — D.: Beachte die Schreibung jAw. *nrūyō*, *nurūyō* statt **nršwyō*, § 268, 42. — G.: Zu jAw. *stārām* s. GS.; gAw. *starāmčā* ist nach § 294 zu beurteilen. — Thematisch: jAw. *narō*, *raḡāstārō* NS., *sāstrahe*, *narahe*, *raḡāstārahe* GS., *nara*, *raḡāstāra* VS., *sāstranām*, *brādranām* GP.⁸, gAw. *vaḡdrōng* AP.

¹ Zu tr s. § 8. — ² Aus ar. **pt**, § 280. — ³ Citat der Phlv.-Version zu V. 3, 42. — ⁴ ⁵ für ⁶, § 268, 4. — ⁵ D. i. **rš*; § 268, 54 d. — ⁶ Dient V. o, II auch als Voc. — ⁷ Beachte jAw. *bātrām*, § 272. — ⁸ Falsch GELDNER, 3 Yasht 77.

§ 401. 13. Klasse; Zahlwörter auf r-

Vgl. § 186; WHITNEY, § 482 eff. Nur im jüngern Awesta.

Zahlw. 3; fem. N.-A. *tišrō* — G. *tišrām*. — Them.: *tišranām*, GP.

Zahlw. 4; masc. N. *čāḡwārō* — A. *čatura*¹ — G. *čaturām*².

fem. N.-A. *čataprō*.

¹ V. 19, 22. — ² Nr. 65.

§ 402. 14. Klasse; Stämme auf *m*.

Vgl. § 187; LANMAN 485 ff. — Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *sā, syd* — A. *zqm, zyqm*; *mādyōi-sēmam*; [*x²d¹ri-səm*]
— I. *sēmā, hama* — G. *sēmō, hamō, zimō* — Ab. *səmaṭ*
— L. *dqm*; *səmi, dāmi*; *səme, xrušdī-smē¹*.

Pl. N. *sēmō, hama, zima* — A. *sēmō* — G. *səmaq̄m*.

2. gAw. Sg. N. *ā-kā, frōgā* — A. *zqm* — G. *zīmō; dāng*; [*ā-kā*] —
L. *dqm, kqm*; *ha-d²mōi*; [*ā-kōyā*].

Pl. L. [*dāhvā*].

3. Ap. Sg. L. *uzmayā*.

Bemerkungen. Sing. N. und A.: Zur Formation der Casus auf *-ā* und *-qm* (= ar. *-ās, -ām*) s. S. 114, 116; jAw. *mādyōi-sēmam* (oder **s²mēm*) ist junge Neubildung zum GS. **sēmō* (oder **s²mō*) u. a., ebenso wie lat. *hiemem* gegenüber jAw. *zyqm*. — I.: Für jAw. *sēmā* erwartete man *səma* (§ 92) oder *smā* (§ 284); ist *sēmā* eine Contaminationsform? — L.: Vgl. § 219; neben *dqm* auch gAw. *dqm*, § 303, 7. — gAw. *ākā* GS. und *dāhvā* LS. nach der *ā*, jAw. *x²d¹risəm* AS.² und gAw. *ākōyā* nach der *a*-Declination; s. S. 116 f., 125. — Thematisch: jAw. *sēmāda* Abs.; *zimahe* GS.; *hama, zima* NP.; *huškō.zəmanqm* GP. u. a.

¹ s. nach § 284. — ² Das ap. **huvārasmūš, *smiya²* ist wohl aus dem Loc. Sing., ir. **smi* entstanden, einfach durch Anhängung eines Nom.-Sing.-Ausgangs.

§ 403–405. 15. Klasse; Stämme auf *n*.§ 403. 15 a α. Abgeleitete auf *an*.

Vgl. § 188 a α; WHITNEY § 420 ff.; LANMAN 522 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>āryama</i>		<i>ašavā</i>	<i>xšādr¹a-pāvā</i>
A.	<i>aršānəm; āryama-</i> <i>nəm; aršnəm</i>		<i>advānəm, *²rvanəm¹; asmānam</i> <i>ašavanəm</i>	
I.	<i>baršna; mātsmana;</i> <i>nəmarəhāna</i>		<i>āryamnā; mazēnā</i>	<i>xšapa-vā</i>
D.	<i>tašne; baršmašne; ha-</i> <i>vanāne</i>		<i>ašāunē; haxmašne;</i> <i>mašdrānē</i>	fehlt
G.	<i>ašnō; advanō; hāva-</i> <i>nānō</i>		<i>ašāunō; āryamanas-</i> <i>čā; mašdrānō</i>	
Ab.	<i>yūnaṭ; šašmanaṭ</i>		<i>rāzēng</i> fehlt	fehlt
L.	<i>asni; nāmēnī, ašava-</i> <i>naya²</i>		<i>šašmašnī, qumēnī</i>	
V.	<i>šrisafəm</i>		<i>šašmaq̄m, šašmēng</i>	
Du. N.	<i>spāna; ašavana</i>			
G.	<i>ašāonā; šašmanā</i>			
Pl. N.	<i>aršānō; ašavanō; (sū-</i> <i>nō)</i>		<i>uxšānō, *²rvanō¹; kar²-</i> <i>panō; (ašāunō)</i>	
A.	<i>xšāfnō; rasmanō;</i> <i>(ašānō)</i>		<i>*runas-čā; ašēnō</i>	
I. I.	<i>[dāmēbēš¹]</i>			
I. II.	<i>nāmēnīš; ašāonīš</i>		<i>nāmēnīš</i>	
D.	<i>dāmabyō; [*²rvōbyō¹,</i> <i>draomēbyō]</i>		<i>ašavabyō</i>	
G.	<i>xšāfnqm; dāmanqm</i>		<i>asnqm; nāmanqm</i>	
L.	<i>dāmaltva, dāmōhu</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
neutr. Sg. A.	<i>nāma</i>		<i>hax'mā</i>	<i>n'am^a, n'am^aa³</i>
Du. A.	(<i>dāma</i>)			
Pl.	{ <i>činnānī; nāmānī, bač-</i>		<i>afšmānī; sāx^oānī</i>	
A.	{ <i>vani; ašāoni</i>			
	<i>nāmān, nāma</i>		<i>dāmān, haxmān</i>	

Bemerkungen. I. Zu den awestischen Formen. Die Verteilung der verschiedenen Stammformen auf die einzelnen Casus weicht von der ursprünglichen vielfach ab. Die zunächst nur dem NS., ND., NP., LS., ASm., und APn. zukommende Dehnform *-ān-* (*-qn-*, § 296, 3) zeigt sich — von den APn. abgesehen, die als accusativisch gebrauchte NP. genommen werden können, § 378, 4 — noch im IS., DS. und GS.; hervorzuheben ist, dass die Secundärstämme zu § 188 a α 2 unter 1) vor Sonanz, ausser in jAw. *hvarao-xšnō⁴* GS. und *hasasnam* GP., immer *ān* aufweisen: jAw. *nmanāhāna, vīsānē, hāvanāne, pušrāne, hāvanāno*, gAw. *mašrānō, mašrānō*, ferner jAw. *hāvanānəm*; wegen gAw. *mašranasčē* NP. und jAw. *hasašhanamčā* AS., *mašranasčā* VS. (them.) s. § 294. S. noch jAw. *aršānō, ānānō, uχšānō, činnāne* u. a. Umgekehrt dringt auch der schwache in das Gebiet des Dehnstamms, sowie in den LS. ein; es ist das seltener; cf. jAw. *arīnəm, aša^arunəm, pa^arifa^anəm*; ferner *asni, zrūni, axšafnū*; zu den NP. wie gAw. *ašānō* s. § 378, 4. Der gewöhnlichste Stamm Ausgang vor sonantisch anlautendem Suffix, besonders der obliquen Casus, ist *an* (*ān*, § 298, 1, 8); zu seiner Verbreitung haben beigetragen 1) ND., NP. und ASm. der durch *d^aryaman-* vertretenen Stammklasse, 2) ND., NP. und ASm. der Adjectivcomposita mit Neutralstämmen am Ende wie *axšānāman-*, 3) die obliquen Casus aus den Stämmen auf Consonanz + *yan-*, *man-* wie *čāšman-*, 4) der LS.; s. S. 101, 118 oben. — Sing. N.: Beachte jAw. *fravrase*, § 268, 32. Zu gAw. *advā* neben *advānəm* s. S. 118. jAw. **ta^arvā* statt **ta^arova* ist dem Wechsel von *amavā* mit *amava* (§ 394) zu danken. — I.: Zu gAw. *mašānā*, ferner jAw. *šrayana, vanāhana* s. S. 123. — G.: Beachte jAw. *zrū* statt **zrūnō* (§ 268, 45) und jAw. *karšvānō* (Vp. 10, 1; § 268, 4). Zu den mit *-s* gebildeten Gen. Sing. s. S. 119 f.; dazu noch *bar^asmān* Nir. 79. — L.: jAw. *bar^asmān* findet sich nur in der Verbindung *hačā b^a frastāryāt*, dient also als Abl.; s. § 399. Ein weiterer Beleg für diese Bildung — ausser dem Infinitiv gAw. *rōšdwan* — fehlt; jAw. *ain* »am Tage« Nir. 81 kann nicht richtig sein; s. § 268, 21 e. Zu dem als Instr. gebrauchten jAw. *nāmānī* s. § 218, 4. Zu den Ausgängen *-qn-*, *-qm-*, *-ng* der Dehnbildung s. § 296, 4; 303, 7, 8. — V.: Beachte jAw. *yum* = ai. *yuvan*, § 268, 22; Weiteres § 303, 7. — Du. A. ntr.: jAw. *dāma* ist Singularform; s. § 222; so noch *dažma* »Bos« etc. — Plur. II., D., L.: Der *n*-Declination sind nur die Formen mit *a* vor dem Suffix entsprungen: jAw. *dāmabyō* (*rasmaoyō*, § 268, 37), *dāmahva*; die mit *š* und *ō*: jAw. *dāmōšīš, dāmōhu, yavōhu* — im gAw. nicht bezeugt — sind von der *s*-Klasse (§ 381) bezogen; der Anlass war der Zusammenfall der Loc.-Pl.-Ausgänge: jAw. *qāhu, ušāhva* — *dāmahva*; s. übrigens § 298, 3. — III.: jAw. *nāmānīš* fungiert als Nom. und Acc.; s. Y. 1, 11, 15 f.; *ašāonīš* Y. 16, 3 könnte auch Femininalform (zu § 408) sein; s. *srasčintīš*, § 396. — A. ntr.: S. § 229 und 303, 7. — Ich verweise noch auf: jAw. *spā* »Hund«: *spānəm, sūdō, yvānəm* »Jüngling«: *yūdō; *rova* »Seele«: *rvānō, runasčā; za^arova* »Zeit«: *zrvānəm, zrūne, zrūni; ašava* »gerecht«: *ašāonō; āšrava* »Priester«: *aša^arunē*. — Thematisch: jAw. *bačvar^ačāšmanō* NS., *d^aryamanāi* DS., *zrvānahe, sūnahe* GS., *xšafnā^ačā* Abs., *ašavanasčābya* DD., *aša^arunasčā* AP.; s. noch *šraetaonō*, IdgF. 1, 180. — Andre Metaplasmen sind: jAw. *za^arvqm* AS. (ob zu NS. *za^arova* nach § 413?);

dukdāmo NS., *asmēm, dādru.šāsmēm* AS.: Formen, die an ai. *drāgmā, rašmā* statt **mānā* erinnern; LANMAN 533.

II. Zu den altpersischen Formen. *Sing.* A. ntr.: Die verzeichneten Formen finden sich nur hinter Eigennamen in der Bedeutung »namens«, § 253, 1. Das ar. **nāma* sollte *nāmā* geschrieben sein; das ist aber nur der Fall, wenn ein femininer EN. vorangeht; hinter masculinen und neutralen steht *nāmā*, das nur *nāma* oder *nāmā* gelesen werden kann. Liegen verschiedene Casus: AS. (*nāmā*) und LS. (*nāmā*) vor? THUMB'S Erklärung (KZ. 32, 130 ff.) halte ich für nicht richtig; idg. *n* ist im Arischen nur *a*. — Thematisch: *ariyārāmna* NS., **rāmna* GS.; IdgF. I, 180 No.

¹ D. i. **rmo*, § 268, 12. — ² D. i. **vaniya*, § 268, 11. — ³ S. Bemerk. — ⁴ IdgF. 5, 360.

§ 404. 15 a β. Abgeleitete auf in-.

Vgl. § 188 a β; WHITNEY § 438 ff.; LANMAN 542 ff. Nur im jüngern Awesta¹; auch hier nur wenige Formen:

Sing. D. *par'ninc*. — *Plur.* N. *par'nino* — G. *drufinam, myezdinam*. Vgl. JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; CALAND, KZ. 31, 266. — *raoxšni* ASn. (NA. hat **ne*) und *raoxšnihyō* DP. (Yt 8, 2; s. Var.) sind unsicher; *afšatino* Y. 42, 2 hat *i* nach § 298, 4; s. Var. Wegen jAw. *kā'nino*, gAw. *kā'nibyo* u. s. w. s. § 408.

¹ Das ap. *všāšāšā* (H14) ist *všāšāš* zu lesen; *hadā všāšāš bagāšāš* ist »mit allen Göttern« (*všāš = vāt*), wie aus der susischen Inschrift H bei WEISSBACH, *Achaemenideninschriften* 76 f., *anap marpepta-itaka* mit Evidenz hervorgeht, und wie schon J. OPPERT, *Le peuple .. des Mèdes* 199 erkannt hat; s. auch DARMESTETER, *Traduction* 2, 365. Unrichtig neuerdings WEISSBACH-BANG in der NA. und Fov, KZ. 33, 431. — *všāšāšā* Bh. 1, 65 (so!) ist wohl »und überhaupt«.

§ 405. 15 b. Radicale auf n-.

Vgl. § 188 b; LANMAN 478 ff. — Nur im Awesta. Neutralformen fehlen.

1. jAw. *Sg.* N. *vor'dra-jā, xā*; *vor'dra-ja* — A. *vor'dra-šanam* — I. *vor'dra-jana* — D. *vor'dra-ync* — G. *vor'dra-yno, *janō* — Ab. *vor'dra-ynaš*.

Du. N.: *pošu.pāna*.

Pl. N. *šōi'dra.pānō; ašōmnō.janō* — A. *ašava-janō; šantu-šānō* — G. *ašava-ynam, vanam*.

2. gAw. *Sg.* N. *vor'dram-jā* — G. **šōng*.

Bemerkungen. *Sing.* N.: Ar. *-ās* und, im Sandhi, *-ā*; s. § 112, 1 a. Neubildung zum ar. NS. **kās* = jAw. *xā* und AS. **kām* = ai. *kām* ist jAw. N.-AP. *xā*. Neubildungen nach Kl. 24 (und 22) sind: jAw. NS. *ašva-xas-ša* (§ 53 I), GS. *šū-šō*, AP. *šū-šō*; s. § 414. — *Du.*, *Plur.* N.: jAw. *pošu.pāna* und *šōi'dra.pānō* sind Neubildungen nach dem Muster von 15 b (*šantu-šānō*) zu 24, veranlasst durch den gleichen Ausgang der NS.; umgekehrt jAw. *šū-šō* zu 15 b nach 24; s. § 414. — Thematisch: jAw. *vāra-ynahe, vāra-šinahe* (§ 298, 4) GS.

§ 406. 16. Klasse; abgel. Stämme auf i-.

Vgl. § 189; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 365 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg.	N. { <i>gā'ris</i> ¹ <i>haxa; pantā</i>		<i>āstis</i> <i>huš.haxā</i>	<i>dādaris</i> <i>xšayārša</i>
	A. { <i>gā'rīm</i> ¹ <i>kavaēm</i> ¹		<i>āstīm</i> <i>*huš.haxāim</i> ¹	<i>dādarīm</i>
	I. { <i>āsti</i> <i>haša</i> ²		<i>āsti</i>	
	D. { <i>anumatše</i> ³ , <i>*layaš-ša</i> <i>haše</i> ²		<i>axtōyi</i> ³ <i>pa'dyaš-lā</i>	fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
G.	<i>garōis</i> ⁴ ; [fem. <i>ham.vāntyā</i>]	<i>čistōis</i> ¹		<i>fravartaiš</i>
Ab.	<i>garōiŋ</i> ¹ , <i>āxštāda</i> ⁴	fehlt		fehlt
L.	<i>gara</i> ; [<i>hviōdātā</i> ² ; <i>garō</i>]	<i>vīdātā</i>		<i>ahifraštā</i> ¹
V.	<i>ašē</i> ; [fem. <i>ašī</i>]	<i>ārma'tē</i>		
Du. N.	{ <i>gāri</i> <i>haša</i> ²	<i>utayōti</i>		
D.	<i>āxštīyā-ēa</i>	<i>ašīyā</i>		fehlt
G.	<i>parāntyā</i>	<i>ašivā</i> ¹		
Pl. N.	<i>garayō</i> ; <i>Drāyō</i>	<i>ḡnayō</i>		
A.	<i>gāriš</i> ; (<i>garayō</i> , <i>Drāyō</i>)	<i>ašī</i>		
D.	<i>gāriyō</i>			fehlt
G.	{ <i>gārinam</i> <i>hašam</i> ² ; <i>Drayam</i>			
neutr. Sg. A.	<i>āhūri</i>	<i>būri-ēa</i>		
Pl. A.	<i>zaraδuštri</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den nicht auf *-iš* (auch *-īš*, § 268, 1; z. B. gAw. *ašīš-ēi*) ausgehenden NS. s. S. 115 f.; wie jAw. *haxa* noch jAw., gAw. *kavā*. — A.: Zu den gewöhnlichen Formen auf *-im* (§ 268, 1; s. jAw. *ākim-ēa*) beachte jAw. *raēm* = ai. *rayim* (§ 268, 21). Wie jAw. *kavaēm* (= **ayam*, § 268, 21) noch *sāvanhaēm*⁵. Zu den Neubildungen jAw. *pantam*, ap. *xšayāršām* s. S. 118. — G.: jAw. *ham.vāntyā* nach § 408; so noch *ašayā*⁶, *ahityā*, *tušnāma'tyā*, *pā'tyā*, *vāvarīyās-ēa*. Das Ap. hat statt *-aiš* (= Aw. *-ōiš*) auch *-aiš*: *čaispāiš*; kaum richtig. — L.: Ein zweiter ap. LS. auf *-ā* wie *ahifraštā* (in **iddiy*; Studien 2, 24 No.) ist *ḡakātā* (Fov, KZ. 33, 427); *āxštā* ist unsicher (AF. 2, 100). Die von § 407 bezogenen Aw. Formen auf *-ā* (statt *-āu*, § 268, 34) und *-ō* dienen vorzugsweise als Infinitive, § 260 d; gAw. hat nur den Inf. *ašīō*. Die den *i*-Stämmen angehörigen LS. auf jAw. *-te*, gAw. *-tē*, *-tōi* u. s. w. sind ausschliesslich als Infinitive im Gebrauch; s. ebd. Zu den als IS. verwendeten jAw. LS. auf *-a* wie (*haδra na'rya*) *ham.var'ta* s. § 218, 4. — V.: jAw. *ašī* von § 408 her. — Du. N.: jAw. *haša*, s. S. 128. — D.: gAw. *ašīyā*, jAw. *ašīya*, *ušīya*, s. S. 129. — G.: Zu jAw. *parāntyā* s. IdgF. 6; gAw. *ašivā* Y. 51, 5 für **ašīyā* (nach § 268, 11), abhängig von *xšayās*; s. Y. 43, 4; 51, 6 u. ö.⁷ — Plur. N.: Wie jAw. *Drāyō* noch *staomāyō*; s. S. 131. Umgekehrt jAw. *haxayō*, *haxaya* (auch als AP.) geg. ai. *sāḡāyas* nach *garayō* u. s. w. jAw. *kave* Yt. 19, 72, mit *-e* statt *-ya* (§ 268, 32; 378, 3), könnte als Bildung wie ai. *aryās* aufgefasst werden, ist aber wohl falsch überliefert; s. jedoch AP. — A.: Zu *-īš* s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. Die eingeschlossenen Formen sind als Acc. gebrauchte Nom. Zu Y. 2, 14; 10, 3 scheint *gā'ryō*, Bildung wie ai. *aryās*, besser bezeugt als *garayō*, wie die NA. hat. jAw. *rašt* vertritt urir. **raiš* oder auch **raiš* (§ 408); s. § 297, 3 und AS. Fürs Altperische s. § 421. — G.: s. S. 135.

¹ S. in den Bemerk. — ² § 90. — ³ *-še* statt *-šye*, s. gAw. *axtōpōi*; s. § 268, 26 und 298, 3 Anh. — ⁴ § 297, 1. — ⁵ jAw. *dar'pa.arštām* Yt. 10, 102 geg. **ar'štām* (wozu § 268, 23) Yt. 17, 12 ist kaum richtig. *karštām* Yt. 4, 4 ist nicht viel wert. — ⁶ D. i. *ašīyō* (§ 268, 11), Fragn. Tahn. 100; s. IdgF. 6. — ⁷ S. zur Stelle § 299, 1.

§ 407. 17. Klasse; abgel. Stämme auf *y*.

Vgl. § 190; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 400 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	{ <i>vanohuš</i> <i>uśbānūs</i> <i>nasu</i>	<i>anohuš</i> <i>hiδāuš</i>	<i>maguš</i> <i>dahyōuš</i>	

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
A.	<i>vohūm</i> † <i>frādat, fšaom</i> ¹ ; <i>xra-</i> <i>dwəm</i> ² ; <i>nasāum</i> ¹	<i>ahūm</i> [<i>hiḍqm</i>]		<i>magum</i> <i>dahyāum</i>
I.	<i>vohu</i> <i>xraḍwa</i> ²	<i>xratū</i> <i>xraḍwā</i> ²		
D.	<i>vanhawe</i> ; <i>raḍwe</i> ²	<i>x^oažtavē</i> ; <i>ahuyē</i> ²		fehlt
G.	<i>vanhəuš</i> , <i>drīyaos</i> <i>xraḍwō</i> ² ; <i>nasāvō</i>	<i>vanhəuš</i> , <i>paraos</i> <i>f^oratvō</i>		<i>kurauš</i>
Ab.	<i>vanhaos</i> [<i>hvōātā</i>]; <i>dā'həō</i> ,	fehlt <i>vanhāu</i> ; <i>pər'tō</i>		fehlt <i>bābiraux</i> , <i>gāḍavā</i>
L.	<i>dā'həava</i> ; <i>dā'həvō</i> <i>vanuhi</i> , <i>vanhuya</i>			
V.	<i>mā'nyō</i> ; <i>ər'zvō</i>			
Du.	<i>mā'nyu</i> <i>bāsava</i>	<i>mā'nyū</i>		
D.	<i>bāzubyā</i> , <i>bāzucve</i>	<i>ahubyā</i>		fehlt
G.	<i>bāzvō</i>	<i>ahvō</i>		
L.	<i>bāzvō</i>	<i>anhvō</i>		
Pl.	<i>vanhavō</i> ; <i>dā'həhvō</i> ; <i>ər'zvō</i>	<i>xratavō</i>		<i>dahyāvā</i> ²
A.	<i>pasūs</i> <i>pasvō</i> ; (<i>bar^ošnavō</i> , <i>dā'həhvō</i>) <i>dušmā'nyū</i>	<i>pō'rūs</i>		(<i>dahyāvā</i> ²)
II.	<i>†avanhīs</i>			
D.	<i>vanhubyō</i> , <i>hina'nyō</i>	<i>drigubyō</i>		fehlt
G.	<i>yātunqm</i> <i>pasvqm</i>	<i>vohunqm</i>		<i>dahyunām</i>
L.	<i>vanhušva</i> , <i>ušva</i>	<i>pō'rušū</i>		<i>dahyūšva</i>
neutr. Sg.	<i>A. mādu</i>	<i>vohū</i>		
Pl. A.	<i>pō'ru</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Beachte jAw. *vaḍā'riš* u. a., § 268, 14. Zu den gewöhnlichen NS. auf -uš (auch -ūs, § 268, 1: jAw. *†drīyūs-čif* Yt. 10, 84), den seltenen auf -āuš kommen noch einige wenige jAw. auf u: *nasu* V. 9, 47; *dācnu* V. 7, 41; beide fem.; es sind jedenfalls Nachbildungen zu § 408; *pər'nāyu* und *ap^o* Yt. 19, 43 lassen sich allenfalls nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 77 f. erklären; s. aber § 411. — A.: Beachte jAw. *vaēm*, § 268, 14. Gewöhnlich -um (Aw. -ām, § 268, 1). jAw. *†frādat, fšaom* steht wohl für *†fšūvom* (§ 268, 23), nach dem Muster von § 409; ebenso vielleicht jAw. *dā'həhaom* und *frasdānaom*. Wie jAw. *nasāum* (d. i. *ādvom*, § 268, 22) noch jAw. *ar'nāum*, *gar'māum* und *pər'sāum*. Wie jAw. *xraḍwəm*² noch jAw. *mō'rum* und *raom*; s. § 275 mit No. 2. Vereinzelt: gAw. *hiḍqm*; s. S. 118 und § 411. Ganz auffällig ist ap. *dahyāum* neben *dahyum*, Neubildung zum NS. *dahyāuš*; das einzige altarische Wort mit einem consonantischen Vocal vor schliessendem m. — I.: s. S. 123. — D.: Neben Aw. -avē (wofür auch -aovē: gAw. *drigaovē*, § 268, 35) seltenere Bildungen auf -(u)vē: jAw. *xraḍwe* (= ai. *krátvē*), *raḍwe*, *raḍwaz-ča*, *rašnvaž-ča*, *hə'rue*, *anhve* = *anuhe* = gAw. *ahuyē* (§ 268, 27, 19). — G.: Zur Differenz jAw. -uš: -aoš s. § 297, 2. Statt -aoš findet sich auch -āuš; § 268, 33. Die Formen auf -ō: jAw. *xraḍwō* = ai. *krátvas* sind viel seltener: jAw. *raḍwō*; diese masc.; ferner *a^orušabāzvō*, gAw. *f^oratvō*, fem.; jAw. *nasāvō*, fem. steht isolirt. — L.: Formen auf -āu (wofür auch -ā: gAw. *xratā* § 268, 34) sind hier nur im gAw. bezeugt; s. aber

§ 406. Die jAw.-Formen auf -vō: *dā'shāvō*, *zantvō*, *hindvō* u. a. sind aus denen auf -ō (= ai. *vāst-ō*, ap. *bābir-āu*) in der selben Weise hervorgegangen wie ai. *pātyāu* aus **patāu*; IdgF. I, 191. Die vō-Locative dienen auch als Instrumentale: *hača gātōvō*, *hača rašvōvō*, *hača 'bar'kuvō*; s. § 218, 3 f., 399, 409, 411; vgl. 378, 6. Die jAw. Formen *vanuhi* (d. i. **vanhvi*, § 268, 27) — nur Yt. 13, 134 bezeugt — und *vanhuya* (d. i. **vanhviya*, § 268, 13) — nur in der Verbindung *ašaya vō* — sind nicht sicher; vielleicht *vanuhe* DS. und *vanhuya* als Adverb, § 253, 3. — V.: jAw. *ar'vōvō* zu NS. *ar'vūš* — *huxratvō*, *rašvōvō* u. a. — ist wohl nach **vīdōvō* zu *vīdūš*, § 380 gebildet; AF. I, 57. — A. ntr.: jAw. *vohām* ASm. dient nach dem Muster der *a*-Declination als ASn., Yt. 17, 6. S. noch unten. — — Du. G.: Beachte jAw. *mā'nivō* für **yuvō*; § 268, 15. — — Plur. N.: Wie jAw. *dā'shāvō* und ap. *dahyāvā*² noch jAw. *nasāvō*; wie jAw. *ar'vōvō* noch *pasvō*. — Acc.: Zu -ūš s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. -vō noch in jAw. *par'vōvō*, *pasvō*; *vīdāvā*. In jAw. *dušmā'nyū* A. I, 11 sehe ich eine Neubildung zu den APL der 22. Kl. auf -a, nehme also -ū für -u (§ 268, 54); so vielleicht noch jAw. *hindu* V. I, 19. Ap. *dahyāvā*² ist accusativisch gebrauchter NP. wie die eingeschlossenen Formen des jAw. — I II: Zu jAw. **avanhiš* (d. i. **vanhiš* für **vnhviš*) s. § 231; so vielleicht auch **vanhiš* Y. 15, 1; s. aber Vp. 6, 1. Eine entsprechende Form verlangte man statt des überlieferten *yātūš* Y. 12, 4. — G.: Gewöhnlich mit *nām*; wie jAw. *pasvām* noch **xrašvām*, *vanhvaqm*, *yāšvqm*, **ha'rvqm*. — — Thematisch: jAw. *vīspō.xrašvōvō*, *pasūš.ha'rvōvō* NSm., *gātvahe* GS., *mašfšum* (d. i. **uvum*, § 268, 22) ASn.

¹ S. in den Bemerk. — ² w für v; § 268, 38.

§ 408. 18. Klasse; abgele. Stämme auf -i.

Vgl. § 191; WHITNEY § 355 ff., 362 ff.; LANMAN 365 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	{ <i>bar'zati</i> ; [<i>dādris</i>] <i>ka'ne</i> ¹		<i>vāstrava'ti</i>	[<i>hara'uvatis</i>]
A.	{ <i>dačvīm</i> <i>tādryqm</i>		<i>vāstrava'tim</i>	[<i>hara'uvatim</i>]
I.	{ <i>xraošdyehya</i> [<i>aošaruha'ti</i>]		<i>vahehyā</i> [<i>vanuhi</i>] ²	
D.	<i>astva'dyāi</i>		<i>vanhuyāi</i> ²	fehlt
G.	{ <i>patā'dyā</i> <i>tādryas-čig</i>		<i>vanhuyā</i> ²	<i>būmīyā</i> ³
Ab.	<i>hara'dyāf</i>		fehlt	fehlt
L.				<i>hara'uvatiyā</i> ¹
V.	<i>ašāoni</i> ; [<i>dādre</i>]			
Du. N.	<i>hamōistri</i>		<i>ašī</i>	
D.	[<i>ašpanihya</i>]			fehlt
Plur. N.	{ <i>ašāoniš</i> <i>dačvayō</i>		<i>nəmax'a'itīš</i>	
A.	{ <i>ašāoniš</i> <i>tištryaēnyō</i>		<i>aršnava'tiš</i>	
I.	[<i>āsisanā'tibīš</i>]			
D.	[<i>ašāonihyō</i>]		[<i>nā'ribyas-čā</i>] ⁴	fehlt
G.	[<i>ašāoninqm</i>]		[<i>nā'rinqm-čā</i>] ⁴	
L.	[<i>xšašriku</i> , <i>*išva</i>]			

Bemerkungen. Vgl. im Allgemeinen § 409. — Vor den consonantisch anlautenden Casusendungen erscheint der Stammlaut im Awesta — ausser im A.Sing. und N.-A.Plur. — fast ausnahmslos kurz; *i*, das von § 406 her-

übergenommen ist; s. S. 116⁴. Ich sehe alle oben in [] eingeschlossenen Formen für Neubildungen nach den abgeleiteten *ǵ*-Stämmen an, die in der Mehrzahl erst innerhalb des Iranischen vollzogen worden sind. — Die Ausgänge von jAw. *tǵǵryam* AS., *saranaēnya* IS., *astvaǵyāi* DS., *patǵǵyā* GS. und ap. *haraǵwatyā* LS. (S. 125 f.) gehören sicher der zweiten, *ǵā*-Abteilung unserer Klasse an, während die von jAw. *tǵǵryasǵi* GS., *daǵvayō* (für **yō*, § 268, 13) NP. und *tištryaēnyō* AP. sicher der ersten entsprungen sind; die letztern kommen wesentlich seltener vor; das Gathische hat keinen Beleg dafür. — — Sing. N.: jAw. *ka'ne* wird dem ai. *kanyā* (d. i. **kanyā*) gleichzusetzen sein; § 268, 32. Dazu der AS. jAw. *kanyam* und der GS. jAw. *ka'nyā*. Daneben auch NS. *ka'ni*, wozu GP. ai. *kaninām* neben *kanyānām* zu vergleichen ist; s. noch unten. — I.: Die zweite, im Aind. unbelegte Bildungsweise finde ich noch in jAw. *uxǵyēti* Yt. 8, 43⁵. — D.: Neben jAw. *haǵyāi*, *būǵyāyāi* (mit *ǵy*) haben wir *yātumātyāi*, *drvātyāi* (mit *ty*); der Bildung nach sind die Formen nicht verschieden; vgl. § 8. — G.: Wegen jAw. *srasǵintyā* neben *daǵǵyā* s. unter DS. S. noch *daǵvayā*, **drāvayās-ča*; § 268, 13. — L.: Ap. *haraǵwatyā* für **tyā*; s. § 270 c 2 und DS. — — Plur. N.-A.: Im jAw. auch *-iǵ*, § 268, 1; so *perǵwiǵ*, *paǵriǵ* = ai. *prtvǵi*, *pārvǵi* (§ 268, 44). — Die neben jAw. *ka'ne* »Mädchen« NS., *ka'nyō* AP., gAw. *ka'nibyō* u. s. w. auftretenden Casus mit *n*: jAw. *ka'ninam* AS., *ka'ninō* GS. u. s. w. sind Neubildungen zu dem bedeutungsverwandten Wort für »Jüngling«; urir. **ǵūna* NS.: **ǵidno* GS. (ai. *yāwā*, *yūnas*; § 403) = **kantiā*: **kaninō* (ai. *kanyā*, jAw. *ka'ninō*); s. IdgF. I, 193.

¹ S. in den Bemerk. — ² Für **vanhvō*, **vanhvīyāi*, ³ § 268, 13, 27. — ³ = gAw. *būmyā*; § 270 c 2. — ⁴ Auf die wenigen Schreibungen mit *i*: **vanhūyō* Y. 3, 3. *vanhūinam* Y. 3, 3 (s. auch ZPGI.) ist kein Verlass; s. noch jAw. *arǵdē*. In den angeführten gAw. DP. und GP. könnte allerdings *i* nach § 294 erklärt werden; aber dem DP. *nāribyasā* stellt auch das Aind. *nāribyō* neben *nāribyas* gegenüber; s. noch gAw. *ka'nibyō*, *ǵyētibyō*. — ⁵ S. § 387 No. 10.

§ 409. 19. Klasse; abgel. Stämme auf *ū*.

Vgl. § 192; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 400 ff.; BTHL., BB. 13, 89 f. — Feminina. Im Awesta. Im Altpersischen ohne sichern Beleg; vielleicht *hisuam* AS.; s. BB. 14, 245.

1. jAw. Sg. N. [*tanuǵ*]; *hisva* — A. *tanūm*¹; *hisvam* — I. *tanwa* — D. *tanuye*² — G. *tanvō*, *sanhūar-ča*³ — Ab. *tanvaǵ*; [*tanaoǵ*] — L. *tanvi*; [**hisvōǵ*].

Pl. N. *ayrvō* — A. *tanvō* — D. [*tanubyō*] — G. [*tanunam*] — L. [*tanuǵū*].

2. gAw. Sg. A. *tanvōm*¹, *tanūm*¹ — I. *hisvā*; [*uǵrū*]⁴ — D. *uǵuruyē*¹ — G. *tanvō*; *hisvā*.

Pl. N. *paǵō.tanvō* — A. [*sānghtā*] — I. *hisubī*⁵.

Bemerkungen. Vgl. zur Flexion § 408. — Die in [] eingeschlossenen Casusformen stammen aus der *ǵ*-Klasse, § 407. Ebendaher vielleicht jAw., gAw. *tanūm*, das aber auch für **uvom* stehen kann, § 268, 22. Von den übrigen Casus gehören zu Abt. a: AS. auf ir. *-uam* (gAw. *tanvōm*, ap. *hisuam*), IS. (jAw. *tanva*), DS. (jAw. *tanuye*), GS. auf *-vō* (jAw. *tanvō*), LS. (jAw. *tanvi*); dazu auch AbS. *tanvaǵ*; NP. und AP. (jAw. *tanvō*). *v* tritt überall *uv*, § 268, 12; *-uye* nach § 268, 19 *-uve*. Zur Abt. b stellen sich: NS. (jAw. *hisva*); AS. auf *-vam* (jAw. *hisvam*) und GS. auf *-vā* (gAw. *hisvā*). Zu *hisva*, *hisvam*, *hisvā* neben *hisubī* ist *ka'ne* (für *ka'nya*), *kanyam*, *ka'nyā* neben *ka'nibyō* zu vergleichen. — — gAw. *paǵō.tanvō* dient als NPmasc.; jAw. *vāspō.tanūm* (wohl **uvom*) als ASneutr.

¹ S. Bemerk. — ² D. i. *sanhūar-ča*, § 268, 27. — ³ Statt Instr., § 407. — ⁴ 268, 10.

§ 410. 20. Klasse; *rad.* Stämme auf *i*-.

Vgl. § 193; WHITNEY § 348 ff., 361 b; LANMAN 365 ff., 431. — Nur im Awesta belegbar. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *ber'sa'-diš, ratu-frīš, rīš* »Vogel« — A. *xšim*¹, *ber'sa'-dīm*¹, *yavaē-jīm*²; — I. *raya*; *sraya*² — D. **ratu-frye*³ — G. *xšayas-ša*¹.

Du. N. *ratu-frya*⁴.

Pl. N. *fryō*⁴, *a'wi-šyō*⁴ — A. *varša-jīš* — D. *yavaē-jibyō* — G. *rayam, vayam* — L. *ratu-frīšn*.

2. gAw. Sg. N. *hu-dā* — I. *maqā-rayā* — D. *er'š'-jyōi*⁴, *vayōi*² — G. *xšyō*⁴.

Pl. A. *rayō*; *yavaē-jyō*⁴; *er'š'-jīš*.

Bemerkungen. Sing. N.: Die Bildungsdifferenz wie bei ai. *rās* und *apriš*; die *iš*-Formen können aber auch *i*, nach dem Muster der *i*-Stämme (§ 406), haben; S. 116 und § 268, 1. — A.: jAw. *xšim* für **iyam*, § 268, 21; die mehrsilbigen vielleicht mit *-im* nach § 406. — I., D. und G.: S. 123, 120 und § 193 No. — Plur. A.: S. 131. — D., L.: Der Vocal vor dem Suffix wohl kurz, nach § 406; s. S. 134. — Thematisch: jAw. *vayanam* »avium« neben *vayam*, S. 135. — Zu gAw. **hudāshē* und andern der Klasse 1 b (§ 382) nachgeformten Casus s. S. 117.

¹ = *-im* oder *-iyam*, s. Bemerk. — ² Für **sriya*, *xšiyas-ša*, *vīyōi*, s. Bemerk. —

³ Nr. 31; DARMESTER bietet allerdings **fryōe*. — ⁴ *y* für *īy*. — ⁵ JACKSON, Grammar 29, No. 2.

§ 411. 21. Klasse; *rad.* Stämme auf *u*-.

Vgl. § 194; WHITNEY § 348 ff., 360 f.; LANMAN 365 ff., 431 f. — Nur im Awesta belegt. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *gāuš*; *gəuš*¹ »Rind«, *gaōš* »schreiend«; *sūs*²; *a-hu, fra-mrū* — A. *gām*; *gaom*³; *zavanōsum*⁴ — I. *gava*; *jva*⁵ — D. *gave, yave* — G. *gəuš*, *dyaoš*; *aša-stvō*⁵ — Ab. *gaof* — L. *yava*; *xrūm.drōv*⁵.

Du. G. *paršaf.gavō*.

Pl. N. *gavō* — I. *gaobīs* — D. *yavaē-subyō* — G. *gavam*.

2. gAw. Sg. N. *gāuš*, *xšnāuš*; *yaoš*; *a-hū* — A. *gām, yam*; *xšnūm*⁴ — I. **ādū* — D. *gavōi, yavō, savōi*; *suyē*⁶ — G. *gəuš*, *yaoš* — L. *yavā*.

Du. N. *gāvā*.

Pl. A. *gā*; *yavaē-stvō*⁵; *a'dyūs*⁷ — G. *a'dyūnam*⁷.

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den anscheinend suffixlosen Bildungen jAw. *a-hu, fra-mrū*, gAw. *a-hū* vgl. jAw. *nasu* und *daēnu* in § 407; aber diese sind fem., jene masc., was der Übertragung der dort gegebenen Erklärung Schwierigkeit bereitet; J. SCHMIDT's Erklärung, die *ahū* aus *ahuš* im Satz vor *r* hervorgehen lässt, halte ich für verfehlt. — A.: Zu *-ūm* s. S. 117. Zu gAw. *gām, yam* s. S. 116. — I.: S. noch das adverbiale gAw. *fra³-divā*, § 258, 2. gAw. **ādū* ist jüngere Bildung nach § 407. — L.: *yavā*, s. S. 124. **drōv* dient als IS., § 407. — Plur. A.: Zu gAw. *gā* s. S. 131.

¹ V. 2, 23; vgl. dazu LINDNER, Roth'sche Festschrift 214. — ² DARMESTER, Trad. 3, 150. — ³ D. i. **gaum*. — ⁴ S. die Bem. — ⁵ *v* für *uv*. — ⁶ D. i. *suve*, § 268, 19. — ⁷ So nach TH. BAUNACK, Studien I, 385 f.

§ 412. 22. Klasse; *abgel.* Stämme auf *a*-.

Vgl. S. 105 ff.; WHITNEY § 326 ff.; LANMAN 329 ff. — Masculina und Neutra. — Zu den metaplastischen Formen (s. die Casus mit ²) vgl. die Bemerkungen unter 3.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N. ¹	<i>haomō</i> , *mas-ča	<i>akō</i> , akas-ča		<i>kāra</i> ¹
A.	<i>haomam</i> ¹	<i>akam</i> ¹		<i>kāram</i>
I.	<i>haoma</i> ¹	<i>akā</i>		<i>kārā</i>
D.	<i>haomāi</i>	<i>akāi</i> , <i>vasnā</i> ¹		fehlt
Ab. ²	<i>haomāf</i> ¹ , <i>miḍrāda</i>	<i>akāf</i>		<i>kārā</i> ¹
G. ¹	<i>haomahe</i> ¹ , <i>gayehē</i> ³	<i>ahurahe</i> ¹ , <i>gayehē</i> ³		<i>kārahe</i> ¹
L. ²	<i>hame</i> , <i>ma'dyōi</i> , <i>hamaya</i>	<i>mīzādē</i> , <i>buwōi</i>		<i>pārsaiy</i> , <i>dastayā</i>
V.	<i>haoma</i>	<i>ahurā</i> ¹		<i>martiyā</i> ¹
Du. N. ²	<i>puḍra</i> ¹ ; <i>ar'dnā</i> ¹	<i>spādā</i> ; <i>avar'nā</i> ¹		<i>gaušā</i>
D. ²	<i>zastaē</i> ¹ <i>bya</i>	<i>zastōibya</i>		fehlt
G. ²	<i>virayā</i>	<i>qsayā</i>		
L.	<i>zastayō</i>	<i>zastayō</i>		
Pl. N. ²	<i>haoma</i> ; <i>amēšā</i>	<i>guzrā</i>		<i>martiyā</i>
A.	<i>aspānāhō</i>	<i>singhānāhō</i>		<i>bagāhā</i> ¹
I.	<i>haomā</i> ¹ , <i>amēšā</i> ¹ , *šyca	<i>mašyng</i> , *yγ-čā		<i>martiyā</i>
I. I. ¹				<i>bagaiibiš</i>
II.	<i>daēvāiš</i>	<i>akāiš</i>		
D. ²	<i>daēvaē</i> ¹ <i>byō</i>	<i>dādaē</i> ¹ <i>byō</i> , <i>miḍrōibyo</i>		fehlt
G.	<i>haomanqm</i> ; <i>mašyā</i> <i>nqm</i>	<i>šyaoḍ</i> ¹ <i>nanqm</i>		<i>bagānām</i>
L. ²	<i>staorqm</i> , <i>vīfō</i>	<i>dāḍzm</i>		
neutr. Sg. A.	<i>aspācēšū</i> , <i>raoḍaēšva</i>	<i>šyaoḍ</i> ¹ <i>naēšū</i>		<i>mādaišuvā</i>
Du. A.	<i>sa'te</i> ; (<i>va</i>)			
Pl. A.	<i>xšaḍra</i>	<i>akā</i>		<i>hamaranā</i>

Bemerkungen. 1. Zu den masculinen Formen. Sing. N.: Im jAw. gelegentlich -s statt -ō: *fračara*, *vavano*; § 268, 2e, 4. — A.: Aw. -m (im gAw. auch -m: *a'nyom* u. a.; § 268, 2 b) nach § 298, 1. Beachte dazu § 268, 21—25: jAw. *a'nim*, *a'vō.gāim*, *frim*, *ha'rūm*, *drūm*, *gaēm*, *yaom*, *vidōyūm*, *dim*, *jum*, **sixšāem* = **a'nyom*, **gayom*, **friyom*, **ha'rūom*, **druvom*, **gayom*, **yavom*, **vidōivom*, **ōivom*, **fivom*, **sixšiyom*. — I.: Beachte jAw. *x'aēpa'de* für *ēya*, § 268, 32. — D.: Wie gAw. *vasnā* (abhängig von *fraēm*, wozu GELDNER, KZ. 30, 518) noch *ašā* (abhängig von **rvaḍō*; BB. 15, 221 No.)⁴; s. S. 122. Das Verhältnis von jAw. *haomāi* zu ai. *sōmāya* entspricht meiner Ansicht nach, trotz JOHANSSON's Aufstellungen BB. 20, 81 ff., dem von ai. *miṭrād* AbS. zu jAw. *miḍrāda*, von ai. *hastē* LS. zu jAw. *zastaya*, ap. *dastayā*; und wie sich gAw. *ašāf ā* (Y. 33, 5; BB. 15, 255) zu jAw. *xšaḍrāda*, gAw. *xšaḍrōi ā* zu jAw. *zastaya* (ai. *vāram ā* zu jAw. *vārema*, S. 122) verhält, ebenso auch gAw. *ahurāi ā* zu ai. *dsurāya*; einzuräumen ist aber, dass das gAw. ein altüberkommenes *-āja des Dativs nach dem Muster der Locative und Ablative in *-āi ā aufgelöst haben könnte. — Ab.: Beachte jAw. *asnā'fca*, gAw. *ašā'fca*; § 268, 5. — G.: Beachte gAw. *spētahyācā* neben *spētahyā*; § 286 No. 3. -ē in jAw. *haomahe*, gAw. *zaraḍuštrahe* ist nur graphischer Vertreter von -ya (§ 268, 32); das jAw. hat -he regelmässig, das gAw. nur zwei Mal in *zaraḍuštrahe*. Die als GS. fungirenden āi-Formen (HORN, BB. 17, 152 ff.) können schon deshalb nicht aus **ahe* hervorgegangen sein, ganz abgesehen davon, dass intervocalisches h nicht ausfällt (s. auch § 372 zur 2. Sg. Conj. Act.); es sind Dative; vgl. jAw. *jahikayāi* (zu § 415) und *yātuma'tyāi* (zu § 408) Y. 9, 32. — Im Ap. erscheint an Stelle von -h'ya, d. i. -hyā = ar. -sja,

oft *-āyā*; so besonders, wenn das den Gen. regierende Nomen unmittelbar folgt: *nabunaitakya puṣṭā¹*, *anāmakahya māhyā*; man könnte darin allenfalls Composita sehen; s. S. 148. — L.: Dazu jAw. *aspā-ča*, gAw. *mar²kaṣ-ča*. S. § 297, 1; 303, 2 und unter DS. — V.: Zu gAw. *ahurā*, ap. *martiyā* sei gegenüber BEZZENBERGER, BB. 15, 296 f. auf § 92, 1 verwiesen. — Du. N.: *-ā* für *-āu*; s. übrigens S. 127. — D.: S. § 297, 1. — G.: Wegen jAw. *zastayas-ča*(?) s. § 225 No. — Plur. N.: Beachte jAw. *āre* u. a., mit *-e* für *-ya*, § 268, 32. Formen auf *-ā*: jAw. *ātyaśanā*, *andās-ča*, *kar³nās-ča* (u. a.; Yt. 5, 93); im gAw. unbelegt. Im Altpers. sind die urir. Formen auf *-ā* und *-a* zusammengefallen; s. § 305 B, b. Die den arischen Formen auf *-āsas* entsprechenden sind nirgend häufig. Pronominale Flexion zeigt gAw. *po⁴ruyē*, § 245; s. auch AP. Im jAw. dienen die NP. auf *-a* häufig, viel seltener die auf *-ā* (*anyās-čit* Yt. 19, 89; *viśpā*, *aśax⁵āṣrā* Y. 2, 14) und *-ānho* (*yaśatānho* Yt. 10, 54) auch als AP.; es hängt dies mit dem Zusammenfall der beiden Casus bei andern Declinationsklassen zusammen; vgl. § 378, 4; s. noch unter 3. — A.: S. § 303, 4. Statt jAw. *-a* auch *-an* und *-qm*, § 268, 54. S. im Übrigen, auch wegen jAw. *amaṣṣ*, *spantā* u. ähnl., § 303, 4; wegen gAw. *yāngs-tū*, jAw. *viśpā-ča* § 304 II, 42. Nach der pronominalen Flexion: jAw. *puṣṭre*, *pa⁶ti.vor⁷te* Y. 23, 1; NP. als AP. gebraucht; s. § 240. — I.: Als Beleg für die durch ap. *bagaihiš* bezeugte Bildung hat das Awesta nur das recht unsichere jAw. *āfripanā⁸biš* Fragm. 8, 1 (bei WSTGD.); s. aber § 418. Umgekehrt fehlen im Ap. die *āiṣ*-Formen. — D.: S. § 297, 1. jAw. *mānyaoiḥyastā* für **yavōiḥy⁹*, § 268, 36. — G.: Wegen Aw. *-ānam*: *-anam* S. 135 f. Beachte jAw. *ā¹⁰ričinam*, wozu § 298, 4. Weitere Belege für die seltenere *n*-lose Bildung: jAw. *anyam*, *gar¹¹ḍam*, *mūḍram*, *var¹²sam*, *vātam* (s. aber unter 3), *suxram*; *viśpā* (Yt. 10, 120); gAw. *ahmākōng*, *ṭviśpā* (Y. 33, 5); vgl. dazu § 303, 8 mit No. — — — 2. Zu den neutralen Formen. Du. A.: Neben jAw. *dvāṣā sa¹³te*, *duye hazarore*, *uye* (d. i. *uave* § 268, 37), *hanuharane* u. a. findet sich auch *va* (d. i. *uwa*, ebd.) als ADn. gebraucht; Yt. 9, 10; 15, 43. Es ist die masc. Form, die darum auch neutral verwendet wurde, weil bei der *i-* (wohl auch *u-*) Declination (§ 406 f.) NDM. und ADn. zusammen fielen. S. auch § 413. — D.: Wegen der nur neutral gebrauchten jAw. Form auf *-āhya* s. S. 129; ferner unter 3. — — — 3. Metaplastische Formen. a. »Nicht«-thematische; s. S. 118. Sing. Ab.: jAw. *nmānaš*, *āma¹⁴dyanas-čit* (§ 303 II, 2); s. IdgF. 5, 220 No.; — L.: jAw. *ṭnmānya*, *ra¹⁵ḍya*; beide mit *-iya*; s. IdgF. 5, 220 und unten § 413; — Du. N.: *aciṣṭo*, *vasō.xšādrō*, *zastō*, *zastō*; s. § 221, 3; 303, 3; — D.: jAw. *kaśā¹⁶hya*, *vā¹⁷hya* (d. i. *u¹⁸* für *u¹⁹*, § 268, 37), *gaōśā²⁰we*; alle gebildet wie *pādave*; § 224, 1; — G.: jAw. *srūtō.spāḍā*, *fraturā*, *asrutā* (Yt. 13, 115, 125), *dvāḍ* (Nir. 65); — Plur. N.-A.: jAw. *vātō* NP. (Yt. 13, 14), *dačvō* AP. (Y. 12, 1; †Yt. 6, 1; V. 18, 16, 24). — — b. Neutrale nach der *n*-Klasse (§ 403): jAw. *amašyan*, gAw. *ṭṣnarām* (§ 292 No. 2), *kaḍḍ*, *viśpāng* u. a.; s. S. 133; KZ. 33, 199 No. 8 und unten § 415 f. — — c. Neutrale nach der *s*-Klasse (§ 381): gAw. *māḍrā* (AF. 3, 51 f.)⁵, jAw. *viśpā²¹ṣ²²ṭā* (Yt. 8, 43), *ṣōḍrās-ča* (Y. 2, 16), *anyās-čit* (*asās-ča*, *s*-Stamm) *ṣōḍrās-ča* *srūās-ča* ... (V. 1, 20), AP. — — d. Neutrale nach der *ā*-Klasse, zugleich mit Geschlechtswechsel (§ 413): jAw. *dōḍrābyō* (§ 224 No.), *daxšlābyō* DP.; jAw. *nmānāhu*, *vastrāhva* LP. Vgl. zu c und d § 229, 1, 2; ferner § 413.

¹ S. in den Bemerkungen. — ² S. noch unter »Metaplast. Formen«. — ³ § 298, 2. — ⁴ JOHANSSON, BB. 20, 86 hätte sich doch wohl wirksamer auf GELDNER, KZ. 31, 322 berufen statt auf MILLS und DARMESTETER. GELDNER konstruiert wie ich (KZ. 28, 84; BB. 15, 221); wie er aber durch Y. 31, 21 beweisen will, dass *ašā* Instr. sei, begreife ich nicht; **vaṣṣō ašā* steht doch vielmehr mit *āi* **vaṣṣō* »who is faithful to Him« (JACKSON) gleich. Warum übrigens ist JOHANSSON, BB. 20, 84 ff. auf ZDMG. 43, 664 f. und BOLLENSSEN, ZDMG. 45, 218; 47, 585 f. gar nicht ein-

gegangen? — 5 gAw. *maḍrā* als accusativisch gebrauchten NPmasc. zu nehmen geht nicht an, weil im gAw. Nominative auf -ā fehlen.

§ 413. 23. Klasse; abgeleitete Stämme auf ā-

Vgl. § 107; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 355 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ <i>haēna</i> ¹ <i>po'ne</i>		<i>daēnā</i> <i>ba'r xōē</i>	<i>hainā</i>
A.	<i>haēnām</i>		<i>daēnām</i> , <i>f'rasām</i>	<i>hainām</i>
I.	{ <i>daēnaya</i> ; <i>suworya</i> ¹ <i>daēna</i>		<i>sāsnaŷā</i> ; <i>manyā</i> <i>daēnā</i>	
D.	<i>daēnayāi</i> ; <i>gaēdyāi</i>		<i>f'rasayāi</i>	fehlt
G.	{ <i>haēnayā</i> ; <i>haēnyās-ēa</i> <i>ēiḍā</i>		<i>daēnayā</i> <i>va'ryā</i>	<i>haināyā</i>
Ab.	<i>saōḍrayāf</i>		fehlt	fehlt
L.	<i>g'wōyaya</i> ; <i>gaēde</i> ¹		<i>frasayā</i>	<i>arbirāyā</i>
V.	{ <i>daēne</i> <i>sūra</i>		<i>po'ručistā</i> <i>ubē</i>	
Du. N.	<i>urwā're</i> ; [<i>vāḍwa</i>]			fehlt
D.	<i>vāḍwābya</i>			
G.	<i>nā'rikayā</i>			
Pl. N.	<i>saōḍrā</i>		<i>daēnā</i>	<i>aniyā</i>
A.	<i>saōḍrā</i> ; <i>haēnayā</i>		<i>urvarā</i>	<i>aniyā</i>
I.	<i>tā'ryābūt</i>		<i>daēnābūt</i>	
D.	<i>vāspābyō</i> ¹ ; [<i>haēnābyō</i>]		<i>daēnābyō</i>	fehlt
G.	<i>saōḍranām</i> , <i>ʾnānām</i>		<i>sāsnanām</i>	<i>paruzsanānām</i>
L.	<i>anyāhu</i> , <i>gaēḍāhu</i>		<i>gaēḍāhu</i>	<i>aniyā^huvā</i>

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *nā're* für **riya*, § 268, 32. Zu den oben verzeichneten Formen auf -ē s. S. 116. — A.: § 296, 4. — I.: s. S. 123. Wie jAw. *suworya*, gAw. *manyā*, **rvāyā* auch jAw. *vidiše* (§ 268, 32); s. GELDNER, KZ. 28, 403. Zur Herkunft der Aw. Formen auf -ya (IS.), -yāi (DS.), -yā (GS.) und -ya (jAw. *gaēde* für **dyā*, § 268, 32) neben denen mit *ay* (und ap. *āy*) s. S. 121. Für DS. und GS. habe ich keinen weiteren Beleg. — D.: s. unter I. — G.: Zu jAw. *haēnyās-ēa* s. unter I. Zu den Formen auf -ā wie *ēiḍā* s. S. 120 f.; im gAw. nur *va'ryā*; wegen *daēnā* (KZ. 33, 202) s. § 360 No. 7. — Ab.: jAw. *urvarayā^aēa*, § 268, 5. — L.: jAw. *gaēde* für *gaēdyā*, s. I.; ebenso *saōḍre* Vp. 2, 1 u. ū. In beiden Fällen liegt Geschlechtswechsel vor: *ahmi g^a, ahmya s^a*. Er mag auf folgende Weise zu Stande gekommen sein: *āhu nmānāhu* (§ 412, 3 d): *āhu gaēḍāhu* = *ahmi nmānya*: *ahmi gaēdyā*. Es besteht übrigens sonach auch die Möglichkeit, *gaēde* mit *nmāne* gleichzusetzen, also -e für urir. -ai zu nehmen, s. noch § 416 zu jAw. *yā* NPf. — V.: S. 126 f. — Du.: jAw. *vāḍwa* statt **we* erklärt sich wie das neutrale *va*, § 412. — Plur. A.: Das auffällige jAw. *haēnayā* Yt. 10, 8 u. ū. statt **haēnā* kann nur durch den Wechsel von *daēna* mit *daēnaya* im IS., **daēnā* (*ēiḍā*) mit *daēnayā* im GS. u. s. w. hervorgerufen sein; s. übrigens § 420. — D.: Beachte jAw. *vāspābyō*, **gaēḍōvayō*, § 268, 13. jAw. *haēnābyō* und *po'rnābyō* nach der s-Declination (§ 381), zugleich mit Geschlechtswechsel, S. 133. — G.: Zur Quantität der Vorletzten s. S. 135 f.

¹ S. noch in den Bemerkungen.

§ 414. 24. Klasse; Wurzelstämme auf ā-

Vgl. S. 107 f.; WHITNEY § 348 ff.; LANMAN 434 ff. — Die Formen gelten für alle Geschlechter. Zu andern Declinationsklassen gehörige, aber der

ā-Declination nachgebildete Formen (s. S. 114, 116) sind durch **!** markiert. In [] eingeschlossene Formen sind Neubildungen nach § 412 und 413.

1. **jAw.** Sg. N. *raḍaē-šā* m., *šā* f.; [*vanhar²-šas-šā* m., *upa-sta* f.] — A. *raḍaē-šam* m., *armaē-šam* f.; [*duš-dam* m.] — D. *ra-ḍāi-šā* m.; [*raḍaē-šāi* m.] — G. **!***šū-šā*¹ m.; [*raḍaē-šā* m.²; *armaē-šayā* f.] — V. [*mas-da* m.]

Pl. N. *vanhar-da* m., *armaē-šā* f. — A. [*duš-da* m., *šū-šā* m., *armaē-šā* f., *antar²-stā* n.] — I. *akō.dābīš*.

2. **gAw.** Sg. N. *duš-a-šā* m.; [*ā-dā* f.] — I. *ā-dā* f. — D. [*mas-dāi* m., *ā-dāi* f.] — G. [*mas-dā* m.², *!ā-kā* f.] — L. *!a-kōyā*³ f. — V. [*mas-dā* m.].

Pl. N. *šraz-dā* m. — A. [*ākā-sting* m.] — I. [*a-dāi* m.] — L. *a-dāhā* f., *!dāhvā* m.

3. **Ap.** Sg. A. *upa-stām* f.

Bemerkungen. Sing. D.: Wie jAw. *raḍaēšāi* noch *azrazdāi* und *!mas-dāi*. — Plur. N.: jAw. *raḍaēšā* Npm. wird nach dem Muster der *a*-Stämme (§ 412) auch als AP. gebraucht. — Zu jAw. *pešupāna* ND. und *šōidrapāna* NP. s. § 405; ähnlich ai. *prfūpra-gānam*.

¹ § 216, 3 a. — ² S. 121. — ³ § 219, 2 a.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog.

a. Die Formen aus idg. **ko-*, **kā-*, **kei-*, **ku-*.

Vgl. § 242, 406 f., 412 f.; WHITNEY § 504 ff. — Die masculinen Formen aus **kei-* (und **ku-*) gelten auch fürs Femininum.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kas-ā*; *šā* — A. *kām*; *šām* — I. *kā*, *kana*, *kām*; *šāna*; *šū* — D. *kahmāi*, *šohmāi* — Ab. *kahmāš* — G. *kahe*, *kahyā-šā* — L. *kahmi*, *šahmi*.

Pl. N. *kōi*; *šayā*, *kaya* — I. *kāi* — D. *kaš¹hyā* — G. ntr. *karahām*.

neutr. Sg. A. *kaš*, *kaš-ā*, *kām²*; *šā*, *šām*. — Pl. A. *kā*; *šā-ā*.

fem. Sg. N. *kā*; *šā* — A. *kām* — D. *kahyāi-šā* — G. *karāhās-šā* — L. *karāhe*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *kā*, *kas-ā*; *šā* — A. *kām*; *šām* — I. *kā*; *šā[an]hāš*, *šāna* — D. *kahmāi* — G. *kahyā*, *šahyā*.

Pl. N. *kōi*; *šayā-ā* — A. *kām* — D. *kaš¹hyā*.

neutr. Sg. A. *kaš*; *šā*. — Pl. A. *kā-šā*; *šā-ā*.

fem. Sg. N. *kā* — A. *!kām⁴* — D. *kahyāi*.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *kaš-šā*⁵. — neutr. Sg. A. *šā-šā*⁵.

Bemerkungen. Nomina statt pronominaler Flexion bei: jAw. *kā*, *kām*, *šā* ISm.; *kām*, *šām* ASn.; gAw. *kā*, *šā* ISm. — Sing. I.: Zu jAw. *kām* s. § 218, 1. Aw. *šāna* kann ebensowohl auf ir. **šāna* (= ai. *šāna*) wie auf **šāna* zurückgehen, wie gegenüber BRUGMANN Grundriss 2, 782 zu bemerken ist; s. § 298, 4. Zu gAw. *šayāhāš* »qui fit?« s. KZ. 33, 206 No.; *šā* zu ai. **šām*, s. § 218, 3 No.⁶ — Lf.: jAw. *karāhe* s. § 268, 29, 32. — Der angebliche ap. Vm. *kā* ist wohl Partikel; s. KL. 1, 17⁷. — Plur. G.: Nir. 37; s. § 417.

¹ ZPGL. — ² Vt. 5, 94: »wozu werden...«. — ³ Y. 68, 15; s. § 412 Bem. 3 b. — ⁴ § 296, 4 No. 3. — ⁵ § 282 Abs. 1. — ⁶ Statt *šām-šā* V. 5, 59 lese ich *šām-šā*; s. § 389. — ⁷ KERN-CALAND'S Fassung (CALAND, Pronomina 47) scheitert an der Schreibung *kā*, es wäre *kā* zu erwarten.

β. Sonstige Formen.

1. Im jAw.: *čimem* ASm., n.¹ »quem, quid?« — *ča'ti* »quot?«² — **čvant*, f. **čva'ti*-³ »qualis, quantus?«, § 181 a — *čyāvantō*⁴ »quantū?«, †*čyāva'tis*⁵ »quantae?« — **katāra*-⁶ »uter?« (*katārō*, *katarasčij*⁷ ASn.).

2. Im gAw.: **katāra*- »uter?« (*katārēm* ASm., n.)

¹ Aus dem Instr. Sg. *čina* gefolgert; *nōij* . . . *ava.spašti-čina* — *nōij čim čimem* (Nir. 14). — ² Wegen jAw. *katayō* Y. 9, 22 s. CALAND, KZ. 31, 265. — ³ Nir. 17, ZPGl. (wo *čav*, § 268, 17). — ⁴ Nir. 108, 90; s. CALAND, KZ. 33, 463. — ⁵ ZDMG. 48, 143. — ⁶ § 245, 2; 294.

§ 416. b. Pron. relat.

a. Die Formen aus idg. 1. **iō*-, **iā*-; 2. **tio*-, **tīā*-, **sio*-, **sīā*-.

Vgl. § 243; 244, 13, 14; 412 f.; WHITNEY § 508 f. Das Aw. hat nur Formen zu 1, das Ap. nur zu 2 (ir. **hja*-, **tja*-¹).

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *yō*, *yar-ča* — A. *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yahmāt*; *yahmat* — G. *yehē*, *yehēh*² — L. *yahmi*, *yahmya*.

Du. N. *yā*; *yō* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yā-ča*; *yā* — A. *yā*, *yām*³; *yōi*⁴ — I. *yāiš* — D. *yaz'hyo* — G. *yazšqm*; *yqm*.

neutr. Sg. A. *yaf*, *yas-ča*; *yim*. — — Pl. A. *yā*; †*yām*⁵; *yā*.

fem. Sg. N. *yā* — A. *yām* — G. *yehhā* — Ab. *yehhāt*, *yehhāda* — L. *yehhe*⁶.

Du. N. *yōi*.

Pl. N.-A. *yā*, *yā-ča*; *yā* — D. *yābyō* — G. *yārahm* — L. *yāhu*, *yāhva*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *yō*, *yas-ča*, *yeh-čō* — A. *yēm*, *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yāf* — G. *yehyā* — L. *yahmā*.

Du. N. *yā* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yā-ča* — A. *yōng*, *yōs-čā*, *yōngs-tū*⁷ — I. *yāiš* — D. *yaz'hyo* — G. *yazšqm* — L. *yazšā*.

neutr. Sg. A. *yaf*⁸. — — Pl. A. *yā*; †*yām*⁵.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *hya*¹ — A.² *tyam* — I. *tyanā* (f).

Pl. N.-A.⁴ *tyaiy* — G. *tyaišām*.

neutr. Sg. A. *tyā*³.

fem. Sg. N. *hyā* — A. *tyām*.

Pl. N.-A. *tyā*.

Bemerkungen. Nomina statt pronominaler Flexion zeigen: jAw. *yā* ISm.; *yā* NPM.; *yqm* GPM.; *yim* ASn.; gAw. *yā* ISm.; *yaf* AbSm. — Zu jAw. *yō* NDM.; jAw., gAw. *yqm* APn.; jAw. *yā* APn. s. § 412, 3 a, b, c. — AbSm., n.: *yahmat* neben *yahmāt* ist durch den Wechsel von -*af* mit -*af* beim Nomen hervorgerufen, s. § 412; s. auch § 418. — jAw. *yā* NPF, Yt 10, 78 scheint die femininal verwendete Neutralform zu sein; s. § 413 zu IS. und jAw. *tā*, § 417. — jAw. *yōi* NPM. wird V. 2, 28 erst auf ein Fem. (*urvaranqm*), dann auf ein Neutr. (*xar-danqm*) bezogen; man beachte dabei, dass der GP.-Ausgang -*anqm* allen drei Geschlechtern gemeinsam eignet. — Zu ap. *tyanā*, das keinesfalls sicher steht, s. BTHL., Studien 2, 67 ff.

¹ *tja*- statt **ja*- (das ap. **tja*- wäre) unter dem Einfluss des demonstrativen *ta*-, s. § 8. Zur Schreibung *tya*- statt *tja*- im Apers. s. Studien 2, 68. — ² § 268, 29, 32. — ³ Yt. 8, 33; 13, 60 n. 6. — ⁴ § 240. — ⁵ KZ. 33, 205 No. — ⁶ § 304 II, 3. — ⁷ § 304 II, 42. — ⁸ Oft *hya* geschrieben; s. S. 154 oben.

β. Sonstige Formen.

1. Im jAw.: *yēti*¹ »quot« — **yavant*-, f. **yava'ti*- »qualis, quantus« — **yatāra*-² »uter« (*yatārō*, *yatāra* IS. als Adv.).

2. Im gAw.: *yavaſ* »quantum« (quamdiu).

3. Im Ap.: *yanaiy*³ ISm. — *yāwā*⁴ »quanto« (quamdiu).

¹ *ye'ti žati-ča* Fr. Tahm. 64. — ² § 415 β No. 6. — ³ *subia* Van (K) 22. Aus dem IS. **yanā* gefolgert, wie jAw. *cinam* aus *čina*. Dass wir den Anlaut *y*, nicht *ty* haben, mag sich aus dem Umstand erklären, dass das Wort zeitig zum Adverb geworden war. FR. MÜLLER's Erklärung, WZKM. 7, 112 ist falsch; s. § 291 II No. — ⁴ Falsch BTHL., KZ. 29, 544; J. SCHMIDT, Pluralbild. 172; THUMB, KZ. 32, 126. Ap. *yāwā*: ai. *yāwā* = ai. *kēlavām*: *kēsavantam*.

§ 417—422. c. Pron. demonstr.

§ 417. a. Die Formen aus idg. 1. **to-*, **tā-*; **so-*, **sā-*; 2. **eit-*, **eis-*.

Vgl. § 244, 1, 2, 7, 8; 412 f.; WHITNEY § 495. Das gAw. hat nur Formen zu 1.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *hā*¹; *hō*, *hō-ča*; *has-čij*; *hāu* — *ašša*; *aššō* — A. *təm* — *aštam* — I. *tā* — *ašta* — D. *aštahmāi* — Ab. *aštahmāſ* — G. *aštahe* — L. *aštahmi*.

Du. N. *tā*, *tā-ča*² — G. *aštayā*.

Pl. N. *tē*, *taš-ča*; *tā* — *ašte* — A. *tā*; *tē*³ — D. *aštaz'byō* — G. *aštaššam*; ntr. *aštanzham* — L. *aštaššu*.

neutr. Sg. A. *taſ* — *aštaſ*; *aštam*⁴. — — Du. N. *tē*. — — Pl. A. *tā*; *tā* — *ašta*, *aštā*.

fem. Sg. N. *hā*; *hāu* — *ašša* — A. *tam* — *aštam* — I. *aštaya* — G. *aštanzhā*; *aštayā*.

Pl. N.-A. *tā*; *tā*⁵ — *aštā* — D. *aštā'byō*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *hā-ča* — A. *təm* — I. *tā*. — — Du. N. *tā*. — — Pl. N. *tōi*, *taš-ča* — A. *təng*; *tā*⁶ — I. *tāiš*.

neutr. Sg. A. *taſ*. — — Pl. A. *tā*; *təng*, *tōr*.

fem. Sg. N. *hā* — A. *təm*, *tōm*. — — Pl. A.-N. *tā*, *tāš-ča*.

3. Im Ap.

masc. (-fem.) Sg. N. *hauv*. — — neutr. Sg. A. *ašta*⁷.

Bemerkungen. Nach nominaler statt nach pronominaler Weise sind gebildet: jAw. *tā*, *ašta* ISm.; *tā* NPm.; *tā* APn.; *aštam* ASn.; *aštayā* GSf.; gAw. *tā* ISm. — Zu jAw. *tā*, *tāča* NDm. s. § 303 II, 16; zu jAw. *tā*, *aštā*, gAw. *təng*, *tō* APn. s. § 412, 3 b, c. — Zu den NSm., f.⁸ vgl. § 234, 2. jAw. *hō*, *hō* und gAw. *hōčā* können ebensowohl auf ar. **sau* (= ap. *hauv*) wie auf ar. **sō* (*sas*) zurückgeführt werden. — jAw. *aštanzham* als neutr. GP. (V. 6, 7 f.; 13, 1; Nir. 63) ist jedenfalls Neubildung zum fem. **aštānzham*, und zwar nach dem Muster der Acc. Plur.; *aštā* APf.: *ašta* APn. = **aštānzham*; *aštanzham*. S. noch § 415 α und § 420 zu jAw. *avabyō*.

¹ Vp. 12, 1 (ZDMG. 38, 125 = JAOS. 14, CXXVI), Nir. 105 (wo es auf die 2. Sg. geht: *hā mē bara*, s. ai. *sā na . . ā bara* RV. 1, 12, 11). — ² Yt. 8, 22; 13, 78; § 303 II, 16. — ³ § 240. — ⁴ V. 13, 28. — ⁵ Yt. 10, 78; s. § 416 α. — ⁶ jAw. Form; § 303, 4 No. — ⁷ TH. BAUNACK, Studien 1, 353. — ⁸ Eine dem ahd. *ī* entsprechende fem. Nom.-Sing.-Form gAw. *hī* ist vielleicht für V. 31, 10 anzunehmen; anders freilich JACKSON, A hymn 37 f.

§ 418. β. Die Formen aus idg. **o-*, **ā-*, **i-*.

Vgl. § 244, 3, 4; 212 f.; WHITNEY § 501 f.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *aēm*¹ — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāſ*, *ahmaſ*² — G. *ahe*, *a'šhe* — L. *ahmi*, *ahmya*.

Du. D. *ābya*³ — G. *ayā*.

Pl. I. *ašbiš* — D. *aš'byō* — G. *aššam* — L. *aššu*, *ašša*.

fem. Sg. N. *im*⁴ — I. *aya* — D. *a'shāi* — Ab. *a'shāt*, *a'shāt*² — G. *a'shā* — L. *a'she*.

Pl. D. *ābyō*, *a'wyas-īas* — G. *āwahm* — L. *āwa*.

2. Im **gAw.**

masc. Sg. N. *aym*, *aēm*¹ — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāf* — G. *ahyā* — L. *ahmī*.
Du. G. *ayā*; *ās-lā*.

Pl. I. *āiś* — D. *aē'byō* — G. *aēšqm*.

fem. Sg. I. *ōyā* — D. *ahyāi*.

Du. D. *ābyā*.

Pl. I. *ābiś* — D. *ābyō* — L. *āhā*.

3. Im **Ap.**

masc. Sg. N. *iyam*⁶.

fem. Sg. N. *iyam*⁶ — G. *ahyāyā* — L. *ahyāyā*.

Bemerkungen. Dazu noch Aw. *aš* ASn. und *aš* AbSm. nach dem Nomen, beide als Partikeln gebraucht. — ISm.: Aw. *anā*, ap. *anā* s. § 419. — ISf.: Statt *aya* wird im jAw. *āya* geschrieben in der Verbindung *pā'ti āya zēmā*, vgl. dazu § 268, 3a Abs. 2. Zu gAw. *ōyā* s. § 298, 3c. — GDm.: Ob gAw. *ās-lā* correct überliefert ist, sei dahingestellt; vgl. § 412, 3a. — Gsf. und ISf.: Zu ap. *ahyāyā* s. § 239, 2.

¹ § 268, 21. — ² S. § 416 a. — ³ Nur in einem Citat aus den Gathas, V. 3, 29. — ⁴ D. i. *iyem*, § 268, 21. — ⁵ Vgl. § 294. — ⁶ Eigentlich nur fem.; § 236, 1.

§ 419. γ. Die Formen aus ar. 1. **anā*-, 2. **imā*-.

Vgl. § 244, 5, 6; WHITNEY § 501.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. A. *imēm* — I. *anā*. — — Du. N. *ima* — G. *†anayā*¹. — —
Pl. N. *ime* — A. *imq*; *ime*².

neutr. Sg. A. *imaš*. — — Pl. A. *ima*; *imā*.

fem. Sg. A. *imqm*. — — Pl. N.-A. *imā* — G. *ananqm* (?).

2. Im **gAw.**

masc. Sg. I. *anā*. — — Pl. I. *anāiś*.

neutr. Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imqm*.

3. Im **Ap.**

masc. Sg. A. *imam* — I. *anā*. — — Pl. N.-A. *imaiy*².

neutr. Sg. A. *imā*⁶. — — Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imām*. — — Pl. N.-A. *imā*.

Bemerkungen. ISm. *anā* gehört eigentlich zu § 418; s. im Übrigen S. 139 oben No. 2. — GPf.: *ananqm* Nir. 51 wäre nominal gebildet; es ist wohl statt *a'wisrūdrem ananqm* (HAUG, ZPGL. 126) vielmehr *a'wisrūdrimanqm* zu lesen.

¹ V. 4, 48; so Ml. 3 u. a.; lectio difficilior. — ² S. § 240.

§ 420. δ. Die Formen aus idg. **omō*-, **omā*-.

Vgl. § 242, 9; s. dazu CALAND, Pronomina 13.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. N. *avā*; *aom*¹ — A. *aom*¹ — I. *ava* — G. *avahe*².

Pl. N. *ave* — A. *ave*³ — I. *avāiś* — D. *avabyō*; *avābyō*⁴ — G. *avāšqm*.

neutr. Sg. A. *avaš*. — — Pl. A. *ava*; *avā*.

fem. Sg. N. *†avā*⁵ — A. *avqm* — D. *avā'shāi* — G. *avā'shā* — Ab. *avā'shāt*.

Pl. N.-A. *avā* — A. *avanhā*.

2. Im gAw.

masc. Sg. I. *avā*. — — Pl. I. *avāis* — G. *avaśāqm*.

neutr. Sg. A. *avaś*.

fem. Sg. A. *avqm*. — — Pl. A. *avā*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *avam* — G. *avahyā*. — — Pl. N.-A.³ *avaiy* — G. *avaiśām*.

neutr. Sg. A. *avā⁴*, *avaś-āy⁶*.

Bemerkungen. jAw. *avā* NSm., f. steht nach § 268, 34 für *avāu*, das seinen Ausgang von jAw. *hāu* bezogen hat; es ist durch eine Vermischung von *hāu* »jener« und **avom* »jenen« zu Stande gekommen⁷. — Zu jAw. NSm. *aom*¹ s. KZ. 29, 498; vgl. aber auch CALAND, a. O. — jAw. *avaśhyō* DPm. scheint Neubildung nach dem Muster der auf *yant-* ausgehenden Pronominalstämme zu sein (§ 415 β, 416 β, 422), veranlasst durch den Zusammenfall im Ausgang des ASntr. — jAw. *avahyō* als neutr. DP. (*daxštābyō* V. 13, 22; vgl. § 412, 3 d) ist wohl erst wieder auf einem wie *aštānāqm* geformten Gen. Plur. (§ 417) **avanāqm* aufgepfropft. — jAw. *avanā* APf., Y. 23, 1. Zur Bildung verweise ich auf *hānaya*, das auch GS. und AP. ist, § 413.

¹ D. i. **avom*, § 268, 22. — ² Auch *avāśhe*, *avaśāhe*. — ³ § 240. — ⁴ Auch *avaśhyō*, § 268, 51. — ⁵ So wohl Yt. 8, 54 zu lesen; s. GELDNER in der NA. — ⁶ § 282, Abs. 2. — ⁷ JACKSON, Grammar § 441 führt *avā* auf einen Stamm **ayant-* zurück; daraus aber würde der NS. **avaps* lauten; s. § 212, 1 b; 394. Wegen *avaśhyō* s. oben; zu *avāntem* s. § 396.

§ 421. e. Die Formen aus 1. idg. *i-, 2. idg. *si-, 3. ir. *di-.

Vgl. § 244, 10, 11, 12; 406. Alle Formen — sämtlich Accusative — sind enclitisch. Die masc. Formen gelten auch fürs Fem. Im gAw. fehlt *di-.

1. Im jAw.

masc. Sg. A. *im*; — *hīm*; — *dim*¹. — — Pl. A. *hiś*; — *diś*.

neutr. Sg. A. *iś*; — *hīm*²; — *diś*; *dim*³. — — Pl. A. *i*; — *dī*.

2. Im gAw.

masc. Sg. A. *im*; — *hīm*. — — Du. A. *i*; — *hi*. — — A. *hiś*.

neutr. Sg. A. *iś*; — *hīm*⁴. — — Pl. A. *i*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *im*; — *dim*. — — Pl. A. *hiś*; — *diś*.

Bemerkungen. Zur Anlautsdifferenz *h-:š-* im Aw. und Ap. beim Pron. idg. *si- s. § 304 II, 18 und 305 C, 5, 9. — Aw. *hīm* und *dim* als ASneutr. sind der nominalen Flexion gefolgt. Ich bemerke übrigens, dass *hīm* auch als Partikel vorkommt, in welchem Fall das Wort für den Instr. Sing. (§ 244, 10 No.) anzusehen ist; so Yt. 5, 120, V. 2, 8. — Ap. *hiś* und *diś*, APmasc., entsprechen ihrer Bildung nach jedenfalls den gleichen awestischen Formen, welche wieder von denen der nominalen *i*-Stämme (§ 406) nicht zu trennen sind; also geht ap. **iś* mit jAw. **iś* auf ar. **inś*; s. § 270 c, 8.

¹ NA. hat immer *dim*. Warum? weiss ich nicht. S. Yt. 5, 90; 8, 23; 10, 1. —

² Vp. 4, 2. — ³ Yt. 3, 3. — ⁴ Y. 29, 2. — ⁵ Bh. 1, 62 geht *him* auf *taumāyā*, nicht aufs Neutrum *āśāyam*, wie WACKERNAGEL, KZ. 24, 608 meint. Auch WEISSBACH-BANG übersetzen noch unrichtig.

§ 422. ζ. Sonstige Formen.

1. Im jAw. *atārō* »dieser von beiden« — **avavant*¹, **aštavant*; fem. *avāti* »talis, tantus« — *hvo* »er, selbst«. — *ite* Y. 68, 14 ist nicht klar.

2. Im gAw. *avaś*¹ »tamdiu« — *hvo* »er, selbst« — *švaś*².

¹ Dazu mit »Haplogogen« (§ 306) *avaśti* neben *avavāti* u. ähnl. Fest geworden scheint die Kürzung in *avaś* »tamdiu«, als Gegenstück zu *yavaś*, zu sein. — ² Als Adverb; § 244, 16.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

Vgl. § 246 ff.; WHITNEY § 491 ff. Die nur enclitisch vorkommlichen Formen sind durch ° markirt.

§ 423. Pron. 1. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	<i>azəm</i>	<i>asəm</i> ; <i>as-čīf</i>		<i>adam</i>
A.	<i>maq̄m</i> ; ° <i>mā</i>	<i>mām</i> ¹ ; ° <i>mā</i>		<i>mām</i>
D.	<i>māuōya</i> ² ; <i>māuaya-ča</i> ² ; ° <i>mē</i>	<i>mā'byā</i> ; <i>mā'byō</i> ; ° <i>mōi</i>		
Ab.		<i>maf</i>		° <i>mā</i> ⁴
G.	<i>mana</i> ; ° <i>mē</i>	° <i>mōi</i>		<i>manā</i> ; ° <i>mai</i> ^y
Du. A.		³ <i>āvā</i> ³		
Plur. N.	<i>važm</i> ⁴	<i>važm</i> ⁴		<i>vayam</i>
A.	<i>ahma</i> ; ° <i>nō</i>	<i>šhmā</i> ; ° <i>nā</i>		
D.	° <i>nō</i>	<i>ahma'byā</i> ; <i>ahmāi</i> ; ° <i>nō</i>		
Ab.		<i>ahmaf</i>		
G.	<i>ahmākem</i> ; ° <i>nō</i>	° <i>nō</i>		<i>amāxam</i>

Bemerkungen. Zu NS. gAw. *asčīf*, AD. gAw. ³*āvā*, AP. jAw. *ahma*, gAw. *šhmā* und GP. ap. *amāxam* s. S. 140 f. — °*nā*, das im gAw. nur als AP. gilt, ist im jAw. aufgegeben; es wird durch °*nō* ersetzt, dessen gathischer Repräsentant °*nō* nur als Gen.-Dat. fungirt. Ebenso in der 2. Pers. Vgl. CALAND, Pronomina 57. Auf jAw. *nā* Yt. 15, 32 als AP. ist nicht viel Verlass. — GELDNER's Deutungen von gAw. *mayā* als IS., *mahyā* als GS., *mahmī* als LS. und *šhmā* als GP. des Pron. pers. (KZ. 28, 408, 259; 30, 328 f.) halte ich nicht für zutreffend (s. auch CALAND, a. O. 58); die des ersten Worts ist BB. 15, 250 aufgegeben; zu *šhmā* s. ZDMG. 48, 150.

¹ § 296, 4. — ² D. i. **mauoya*; § 268, 3. — ³ § 268, 6. — ⁴ D. i. *vayem*; § 268, 21.

§ 424. Pron. 2. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	<i>tūm</i> ¹ ; <i>tū</i>	<i>tuvm</i> ¹ ; <i>tū</i>		<i>tuvam</i>
A.	<i>šwqm</i> ; ° <i>šwā</i>	<i>šwqm</i> ; ° <i>šwā</i>		<i>šwām</i>
I.	<i>šwā</i>	<i>šwā</i>		
D.	° <i>tē</i>	<i>tā'byā</i> ; <i>tā'byō</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> ²		
Ab.	<i>šwaf</i>	<i>šwaf</i> ; <i>šwāf</i> ; (<i>tā'byō</i> ²)		
G.	<i>tava</i> ; ° <i>tē</i>	<i>tavā</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> ³		° <i>toi</i> ^y
Du. G.	<i>yavākem</i> ⁴			
Plur. N.	<i>yūžem</i>	<i>yūžem</i> ; ° <i>yūš</i>		
A.	° <i>vō</i>	° <i>vā</i>		
I.		<i>xšmā</i>		
D.	<i>yūšmaoyō</i> ⁵ ; <i>xšmā-vōya</i> ⁵ ; ° <i>vō</i>	<i>yūšma'byā</i> ; <i>xšma'byā</i> ; ° <i>vō</i>		
Ab.	<i>yūšmaf</i>	<i>yūšmaf</i> ; <i>xšmaf</i>		
G.	<i>yūšmākem</i> ; ° <i>vō</i>	<i>xšmākem</i> ; ° <i>vō</i> ⁶		

Bemerkungen. Zu jAw., gAw. *yūžem* neben gAw. *yūš* s. § 249, 1 und § 304 II, 9; zu gAw. *šwāf* s. § 247, 6; zu *xšmā* § 249, 7. Wegen gAw. *vā* — *vō* und jAw. *vō* s. § 423. — KERN's Fassung von gAw. *šwāhyā* als GS. des pers. Pron. (bei CALAND, a. O. 58) ist nicht richtig; *šw* gehört mit *vīdušō* (»die seitens deines Kenners geschätzte«) zusammen.

¹ D. i. **tuvm*, § 268, 2, 12, 22. — ² IdgF. 5, 365. — ³ So nur, wenn mit dem vorhergehenden Wort zusammengeschrieben; sonst *tōi*. — ⁴ D. i. *yuvākē*; § 268, 12. — ⁵ D. i. **mauoyō*, **mauoya*; § 268, 3. — ⁶ S. noch *vū-ā*; IdgF. 1, 487; § 304 II, 43.

§ 425. *Pron. 3. Person (Reflexivum).*

1. Im **jAw.**: *Sg. D. hūwvya*¹; °hē, šē — G. °hē, šē.
2. Im **gAw.**: *Sg. D.-G. °hōi*.
3. Im **Ap.**: *Sg. Ab. °šaš* — G. °šaiy. — — *Pl. G. °šām*.

Bemerkungen. Zum Anlaut der enclitischen Formen s. § 304 II, 18; 305 C 5, 9. — Etymologisch gehören dazu noch: jAw., gAw. *hōš* »erk«, »selbst« und jAw. *xʔatō*, § 252, 3; nicht aber die gewöhnlich dazu gestellten Formen jAw. *hīm*, *hiš* u. s. w. (§ 421, zu 2.)

¹ D. i. *Avataya, § 268, 3.

§ 426. *Anhang. Die Derivata der Pron. pers.*

Nur im **Awesta** nachweislich; solche der 1. und 2. Person nur im **gAw.**;
vgl. LICHTERBECK, KZ. 33, 209 f., 179.

Prön. 1. Pers.: gAw. *mā-* »meinig«; *ahma-*, *ahmāka-*, *na-* »unsrig«; *mavant-* »so wie ich beschaffen«; —

2. „ gAw. *šwa-* »deinige«; *yūšmāka-*, *xšmāka-* »euring«; *yūšmāvant-*, *gAw. šwānt-* »so wie ihr besch.«; —
3. „ jAw. *hva-*, *hava-*, gAw. *xʷa-* »seineige«; jAw. *hāvant-* »so wie er (oder sie, Plur.) besch.«¹.

¹ *havant-*: *hē, hōi* = *navant-*: *mē, mōi*.

ANHANG. SPRACHPROBEN.

I. Awestische.

1. Yasna 10, 1—7. [An Hauma.] jAw.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

(wieder) aus dem Hause die Ansteckung, wo man recht hinzubringt, wo man recht preist des heilkräftigen Hauma lichte Gesundheitsarznei.

Anmerkungen: 1 *viś: vī* (= ai. *vī*; § 268, 8) = gr. ἀμφίς: ἀμφί; BRUGMANN, Grundriss 2, 591 f. *apam*: § 253, 2. *iḍa* ff. = ai. *iha patantu vi devāso vi devyo* (§ 268, 11). *mitayatu*: § 145. *aśiś*: § 272. *vanuhi* = ai. *vāsvi*; § 268, 27. *mīdnatu*: § 316. *rāmyaś*: § 149. *nmānam*: § 302, 2. *āhūri*: § 100 a. *aśa-vazanoḥ*: § 272; BB. 17, 340.

2 *frat*: Die Haumakelter besteht aus zwei Teilen (*havana*-); vgl. ai. *adīśāvapa*-. *āś* .. *āś*: »sowohl« .. »als auch«. *hucratvō*: § 407. *asus*: AP.; § 407. *hangurur*: § 145. *ni-yue*: § 344. *narś*: § 216, 2; 401.

3 *yā.ī*: »welche beiden dir«. *barsnuś*: AP.; § 407. *garayō barozantō*: NP. als AP.; § 378, 4; doch s. S. 227. *urūrudīśa*: Hdss. *ḍuśa*; § 330 Ib; 359.

4 *parādwim*: = ai. *pṛtvīm*; § 268, 38. *varay-anhvaqm*: s. KZ. 28, 207; ar. **urši-* + **a-spā-*. *aśām*: § 403; ai. *ṛtāvan*; § 272. *aurvō*: KZ. 28, 189; Bund. 24, 18; 27, 4. *hurudma* — *raodahe*: § 23; 274 No. 2. *raose*: § 258, 1. *gara*: LS.; § 406. *viśpaḍa*: BB. 16, 233; vgl. S. 153 zu 42—44. *hai-ḍim*: § 253, 1. *xḍ*: NS.; § 405; vgl. ai. *kām ṛtāśya*; § 272.

5 *varḍō*: = ai. *varāḍyasva*; § 286 No. 1. *ṣṣ-la*, *ṣṣ*: § 304 II, 43; 412.

6 *varḍraṣṭarō*: KZ. 29, 560. **x'araitiś*: § 268, 56. *ṛnyāi*: § 258, 2 ed.

7 *frākerasta*: LS.; § 406; zu *frā-kerantaś*. *upāsaiti*: *upa* + *as*; § 304 II, 25.

2. Yasna 9, 11. [Kersaspa's Kampf mit dem Drachen.] jAw.

kērasāspāśca ... *yō janat aśm svarām yim aspō garām nara garām yim vīśavantem zairitem, yim upairi viś raodaś āṛṣṭyō barasa zairitem; yim upairi kērasāspō ayanōha pitūm palata ā rapīdwimem sruvānem; tafsatā hō mairyo x'isatā; fraś ayanōhō frasparaś yaśyāntīm āpam parā-śhāt, paraś tarṣṭō apatacaś naira.manā kērasāspō*.

Zur Bedeutung der Durchschüsse s. S. 242 No.; vgl. GELDNER, Metrik 124.

Übersetzung: Und Kersaspa . . , der den hörnernen Drachen erschlug, den Rosse verschlingenden, Männer verschlingenden, auf dem das Gift floss klafferhoch, das gelbliche; auf dem sich Kersaspa in eisernem Kessel Essen kochte um die Mittagszeit; und der tückische wurde heiss und er schwitzte; hervor unter dem Kessel schnellte er, das siedende Wasser goss er um; fort eilte erschrocken der mannmutige Kersaspa.

Anmerkungen: *janat*: § 101, 3. *svaram*: zu *srva-* (*sruva-*; § 268, 12) »Horn«; vgl. zur Bildung ai. *muśharā-*. *garām*: § 183. *viś*: § 214, 2 No. 1. *āṛṣṭyō barasa*: § 218, 2a; BB. 10, 274. *sruvānem*: § 188 a, 22; 268, 12. *tafsat*: § 135. *x'isat*: § 319. *fraś*, *apaś*: = ai. *prān*, *āpān*; § 178 a, β; 212, 1 a. *frasparaś*: s. ai. *sp'urāt*; § 59. *yaśyāntīm*: § 150. *parāśhāt*: § 104 No. 2. *tarṣṭō*: statt *tor'ṣṭō*; § 289, 2 No.; aber ai. *trastās*; s. § 209, 7 No. 10. *naira.manā*: § 268, 32.

3. Yašt 19, 43 f. [Der Renommist Snaviṭka.] jAw.

kērasāspō . . *yō janat snaviṭkem yim sruvānam asngō.gāum; hō avada vyāxmanyata: aporēnāyu ahmi nōiṣ porēnāyu yezī bavāni porēnāyu qam čaxrem korēnavāne asmanem rāḍem korēnavāne; avanayeni spētēm mainyūm haḍa raoxša garō.nmāna uspatayeni anrim mainyūm oryāta haḍa duḥanha; tē mē vāśm ḍanjayānte spēntasā mainyūś anrasā*.

Das Stäck ist nur z. T. metrisch gebaut; s. im Übrigen S. 242 No.

Übersetzung: Kersaspa . . , der den Snaviṭka erschlug, dessen Backen von Horn, dessen Hände von Stein waren. Der überlegte sich's also: »Minder-jährig bin ich, noch nicht volljährig; wenn ich volljährig werde, will ich die

Übersetzung: Es spricht Darajavahu (Darius) der König: Dies ist was von mir gethan ward, nachdem ich König geworden war. Kambudžja (Kambyses) mit Namen, des Kuru (Kyros) Sohn, aus unsrer Familie, der war zuvor hier König. Dieser Kambudžja hatte einen Bruder, Bardja (Smerdes) mit Namen, gleicher Mutter und gleichen Vaters mit Kambudžja. Darauf tötete Kambudžja jenen Bardja. Als Kambudžja den Bardja getötet hatte, da wurde es dem Volk nicht kund, dass Bardja getötet sei. Dann zog Kambudžja nach Mudraja (Ägypten). Als Kambudžja nach Mudraja gezogen war, da wurde [ihm] das Volk feindlich. Darauf wurde die Lüge gross im Land, in Parsa (Persien), in Mada (Medien) und in den anderen Ländern. Es spricht Darajavahu der König: Da war ein Mann, ein Mager namens Gaumata, der lehnte sich auf von Pašyahvada aus, ein Berg namens Arkadri, von da aus. Mit dem 14. Tage im Vjachna-Monat, in [dessen] Verlauf war es, als er sich auflehnte. Der log dem Volk so vor: »Ich bin Bardja, des Kuru Sohn, des Kambudžja Bruder«. Darauf wurde das ganze Volk von Kambudžja abtrünnig, zu jenem gingen sie über, Parsa und Mada und die andern Länder; er ergriff die Herrschaft; mit dem 9. Tage im Garmapada-Monat, in [dessen] Verlauf war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambudžja durch Selbstmord.

Anmerkungen: *Ḍa^hatiy*: § 270 c, 6, 8. *dāraya^hva^huš*: § 264, 2 zu 8 d. *xšāya^hdiya^h*: § 310, 14 No. *pasāva^h*: § 305 II, 6. *nāmaⁿ*: § 403. *hamātā*: ob für **hamamātā* nach § 306?, s. gr. ὁμομητῶρ. *avājaⁿ*: *ava* + *a^hjaⁿ* (= ai. *áhan*). *asdaⁿ*: § 253, 3; DELBRÜCK, Aind. Syntax 202 f. *ašiyava^h*: § 7. *vasiy*: wörtlich »satis«; § 214, 4. *avadaša^h*: § 425; BB. 14, 247 ff. *viyaxnahya*, *garmapadahya māhyā*: § 219, 2 b, a; § 412. 14. (9.) *raulabiš* *Ḍakatā*: vgl. KZ. 33, 427, wo weitre Litt.-Angaben. *adurušiya^h*: § 300, 6. *agarbāyatā*: § 144. **uvāmaršiyuš*: »eigenen Tod habend«; § 280.

[Im Satz vollendet
am 24. April 1895.]

Verbesserungen und Nachträge.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt). l. bedeutet lies, str. streiche, fz. füge zu. [NA.] zeigt an, dass die Änderung durch das inzwischen erfolgte Erscheinen des 8. Heftes der Awesta-Nenausgabe veranlasst wurde. Änderungen (u. s. w.) von grösserer Wichtigkeit sind durch Fettdruck der Seitenziffer hervorgehoben.

Auf die Litteratur der Jahre 1895 und 1896 Bezug zu nehmen verbietet schon der mir gewährte Raum. Ebendarum habe ich es mir auch versagen müssen, auf die Besprechungen des ersten Heftes einzugehen. Auf deren ausführlichste sei wenigstens verwiesen: IdgF. 6, Anz. 31 ff.

Münster-Westf., September 1896.

7, 35 l.: oss. *kalx*. — 7, 46 l.: oss. *caum*. — 9, 6 l.: ar. *šantam*. — 9, 11; 45, 21 l.: bal. *biš*. — 11, 46 l.: IdgF. 5, 367. — 14, 13 l.: *upadarš-nvānti*. — 14, 27 l.: ar. **payšat*. — 16, 36 l.: Phlv. *špastan*. — 17, 43 l.: *sakšustoma*. — 22, 8 l.: IdgF. 5, 215 ff. — 23, 11 l.: ksl. *drūšati*. — 23, 50 l.: IdgF. 5, 369. — 25, 43 l.: *nš* für *nx*. — 26, 54 l.: jAw. *pqsñm*. — 27, 15 l.: *nāričinanahō*. — 28, 46 l.: IdgF. 7, 51 ff. — 29, 51 l.: *asparže*. — 31, 21 l.: IdgF. 5, 220 f. — 35, 40 l.: jAw. *asōiš*. — 36, 2: Die Note gehört zu ai. *yō(vā)* in Z. 3. — 36, 23 l.: *ašaraxšnus . . . snus*. — 37, 14 l.: jAw. *ādbifim* . . (*db* aus *urir. db*. [NA.]) — 37, 50 l.: arm. *lin*. — 41, 23 l.: *a¹, a² n, a³n*. — 42, 17; 55, 16; 60, 31 l.: *†susruma*. — 42, 28; 148, 36; 149, 19; 166, 21; 183, 44 l.: jAw. *zūrō.jatahe* und *ap. zūrō*. — 42, 48 l.: gAw. *jamyāš*. — 43, 25 l.: gAw. *dragvātē*. — 43, 34: Zu gAw. *dīšā* s. § 122, 9; 376. — 48, 2 fz., 48, 6 str.: *z*. — 50, 42 l.: § 226. Du. Gen. — 54, 14 l.: jAw. *vi-šastar*. — 55, 48 l.: *γšar.γšarenšiš*. — 56, 8 l.: aus **yā + yu*. — 56, 11 l.: *pāpīšwqm*. — 56, 12 fz.: gAw. *maq^rroiš*, s. § 292, 1. — 59, 23 l.: auf *-e* = ar. *-a*. — 60, 25 l.: *viya-tarayāma^h*. — 61, 10; 88, 24: Zu jAw. *harāhāna* und zur Bildung der 2. Pl. Act. des Perfekts s. § 354 — 61, 53 l.: *āfrīmantu*. — 63, 31 l.: Zu gAw. *dānhā* s. § 371. — 68, 42 l.: *čarašī*. — 71, 44 str.: *mā^rnāntē* »sie gef.« [NA.]. — 72, 43 l.: sie wählen aus. — 73, 23 l.: *nš* mit *n* s. IdgF. 7, 61 ff. — 73, 26; 91, 43 l.: *†fryqumahi, †hvaqumahi, †daqumahi*. — 75, 21: Zu ap. *ayasatā* s. noch § 329 No. 4. — 75, 27 l.: *šināsad*. — 76, 46 l.: 5) *mimayšā*. . . *gš* aus *g⁺ + s*. — 77, 11 l.: 11) *diidragšā*. — 78, § 141: Beachte jAw.: *inašti*, § 321. — 79, 41 l.: afy. *pē-šanam*. — 82, 42 l.: 2) *drugšā*. — 82, 48 fz.: ar. **dšlās: *dšlātai* = **krtās: *krtātai* (mit *r* vor *i* gegen § 56, 4 No.). — 83, 35, 37, 39 l.: jAw. *rāmyaf* »er ruhte«. — 86, 22; 90, 42; 92, 4; 196, 33, 51; 197, 6; 206, 3; 207, 44 l.: jAw. *†nista*. [NA.] — 87, 16 l.: *†čnīštā*. — 88, 35: Zu jAw. *vavačata* s. § 372. — 90, 40 str.: gAw. *ušā*. (S. § 343 mit No. 7.) — 91, 44 fz.: jAw. *hunyāt* (§ 377). — 96, 8 l.: IdgF. 6, Anz. 47. — 96, 16 fz.: jAw. *nās-erlangende*; *nās-* zu *nas-* (mit *a* aus *n*) nach *vāim* neben *vala* u. dgl. — 96, 41 fz.: **šk* (in jAw. *drujaskanqm*; § 96, 2). — 96, 52 l.: Phlv. *pašy[ā]k*. — 97, 23 l.: *šard-f.* »Jahr«. — 99, 9 l.: Aw. *smu-t*. — 99, 29 l.: *sqār, sur-*. — 100, 6; 145, 53 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 101, 29 l.: *kšapan-*. — 101, 34 l.: *kaxš-man-*. — 104, 5 l.: ap. *gādum*. — 105, 15 l.: Aw. *xšnāy-*. — 106, 29 l.: jAw. *brātruya-* [NA.]. — 113, 35 l.: bei 6. und 15. auf *i*. — 117, 3; 178, 44 l.: jAw. *rašōišti*. [NA.] — 120, 13 l.: Ausgangs -*ng*. — 121, 38 str.: jAw. *rašōište*. [NA.] — 125, 16 l.: *du*-Locative bei Fem. der Kl. 16 nur zu *taš*-Stämmen. — 128, 50 l.: s. § 224 ff. — 130, 5 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 130, 12 l.: (— ai. *udā²*; § 268, 12). — 132, 16 l.: mit nasalirtem *r*; § 268, 54. — 133, 21 l.: gAw. *afšmānī* = ai. *nām-āni*. — 134, 10; 163, 26 str.: (IdgF. 5). — 137, 4; 138, 42 l.: jAw. *īm* (d. i. *iyəm*; § 268, 21). — 138, 47; 139, 5 l.: jAw. *tanayd* (s. § 419 No.). — 139, 10 fz.: np. *šān* »diese«. — 139, 26 l.: Aw. *liš*, ap. *šiš* »sie«. — 144, 21; 180, 53 l.: *†dušāp-əm*. [NA.] — 146, 28 l.: *doiši* »zu zeigen«.

— 146, 33 l.: *†pa'ri.tačahi*. — 150, 52 l.: *†gaḍḍ.tas*. — 155, 10 l.: *yeyā* (s. § 312, 1). — 155, 22 str.: *xsuiš*. [NA.] — 156, 9 l.: IdgF. 5, 357. — 157, 6 l.: IdgF. 5, 368. — 157, 26 l.: j. *vīdvā* (: ai. *vidvān*). — 157, 36 l.: *eruy, uruy, ruy* (s. 39) und *tūry* . . . — c. j. *brātṛuyō* (= ai. *brātṛuyas*); — d. j. *tūiryō* (: ai. *pl̥tṛuyas*, § 83) [NA.]. — 157, 37 str.: j. *brātūire* . . . 32 [NA.]. — 158, 33 l.: (z. B. . .). — 163, 47 l.: LC. 1894, 151. — 165, 7 l.: vor Medien und *m*, während es sonst . . . — 145, 19 l.: Y. 49, 11. — 166, 6 l.: *sṛaxtim*. — 168, 18 l.: jAw. *nər^uš*. — 170, 17 l.: *-ē* aus *-ai*. — 170, 27, 33; 176, 54 l.: *-ē* (aus *-ai*). — 171, 8 l.: im gAw. auch *ē*. — 171, 23 fz.: jAw. *afrasanaḥmā* neben *afrasānāhā* (§ 298, 7). — 172, 32 l.: *pa'tiṣām* Y. 17, 10. — 176, 8 l.: IdgF. 5, 368. — 177, 54 str.: *ābitim* . . . *duvitiyam* (vgl. zu S. 37, 14). [NA.]. — 178, 6 l.: *a'piḍbaoya*. — 178, 38 l.: beides IS. (§ 218, 3). — 180, 36 l.: *kas-nā, yw-te*. — 180, 36 l.: *raočas.pa'rīstam*. [NA.]. — 181, 11 l.: *vāron-jinahe*. — 182, 3 fz.: jAw. *ānyā* (aus *ā+a^o*; § 298, 7b). — 182, 41 l.: *pa'ri.čīḍ-ī, a'pi.čīḍ-ī*. — 186, 12 l.: *a'pi-dvaṇ^urayā*. — 191, 13 l. (an Stelle von *yūctā*): gAw. *yūṣm*. — 192, 46: Streiche Beispiel 7). [NA.]. — 193, 3 l.: *ās^unaḥti* [NA.]. — 193, 15 l.: »he exhausts« (transitiv?). — 193, 28 l.: IdgF. 7, 79 ff. — 193, 40: Zu jAw. *vīnaḥti* gehört auch *frāvimuyāt* V. 18, 70. [NA.]. — 194, 9, 12 l.: *gar^umbayā* »sie sollen ergr.« — 195, 27 l.: V. 3, 32. — 195, § 125 No. fz.: jAw. *zayēti* »er wird geboren w.« Yt. 13, 16. — 195, 31 str.: daneben jAw. *apa gaoš*. — 198, 7 l.: jAw. *čarase*. — 198, 20; 214, 28, 35 l.: *†afro.urvisvaḥ* (§ 268, 44). — 198, 24 l.: *ḍuars*. — 199, 39: Die Note gehört zu *visalte*. — 199, 47 l.: BRL, IdgF. 7, Arica 43. — 203, § 348 str. die Bem. [NA.]. — 203, § 349 zu S. 3 fz.: jAw. *vor^uniti*. [NA.]. — 203, § 349 Bem. fz.: Them.: jAw. *srunvāti, vor^unavāti; vor^unavānti*. [NA.]. — 204, § 350 str. S. 3 *vor^unite*, die Bem. und die No. [NA.]. — 206, 37 str.: *yūctā*. — 208, § 361 str., 212, § 376 fz.: gAw. *doiṣā* 2. Sg. Med.; s. IdgF. 7, 75. — 209, § 368 fz.: Eine 2. Sg. Imp. Act. scheint jAw. *čīḥi* (ZPGL) zu sein, »bisse«; vgl. § 366 zu jAw. *framru*. — 211, § 372 fz.: Act. Du. 3. jAw. *čika-yatō*. — 212, 20 l.: *nāṣima*. — 212, 47 l.: *stodiš*. — 214, 9 l.: *†nā^uḍyarahō*. — 214, 20 l.: Vp. 8, 1. — 215, 20 fz.: jAw. *karšō.rāsaḥm, usbaodaḥm*; beide ebenfalls fem.; daneben masc. *karšō.rāsaḥm*. — 217, 1 fz.: D. *vīḥyō*. — 217, 30 l.: I. *apā-ča*. — 217, § 387 fz.: jAw. *āpe* DS., *xšapaḥ* AbS.; Nir. 48, 50. — 218, 9 fz.: jAw. *drujaskaṇam*; § 96, 2. — 218, 25 fz. (zu No. 3): Das *m* von *hamča* stammt aus den starken Formen. — 219, § 392 fz.: Sg. Nom. jAw. *xšvis*, was zu den Bem. zu beachten ist. [NA.]. — 219, 22 str.: *sar^udač^ubyō* DP., *sar^udanam*, GP. — 219, 33 l.: *amər^utaṣṣ-čā*. — 220, § 396 fz. unter jAw. Sg. L.: 1 *jasenti*; fz. unter jAw. Du. N.: 1 *amarsanta*. — 221, 22: Belege des Loc. Sing. zu 1 s. IdgF. 1, 178; danach zu ändern. — 222, 8 l.: BB. 13, 88. — 222, 15 l.: *frātaḥčarat*. — 222, 21 l.: I. *aša-sara*. — 223, 24, 29 l.: gAw. *strīmā*, wonach zu ändern. [NA.]. — 224, 6, 18 l.: **sima*. — 225, 16 str.: *hasarāḥanaṃlā*. — 225, 48 str.: *sruni*. [NA.]. — 226, 39; 235, 17 l.: *šōiḍrō.pāṇō*. — 226, § 406 fz.: Sg. N. jAw. *frasasti*. Vgl. dazu § 407 Bem. — 227, 12 l.: *ga'rīš*. — 227, 43 fz.: Them. jAw. *va'ryanam* GP. — 227, 47 l.: IdgF. 7, Arica 44. — 228, 36 l.: V. 7, 42. — 229, 12 (zum Pl. Nom.) fz.: Auffällig sind die als NPl. gebrauchten Formen jAw. *po^urūs* Y. 65, 11, *duš^uma^unyuš* Yt. 14, 38, gAw. *x^uačūs* Y. 40, 4. Ich setze ihren Ausgang mit urir. *-uš* an. Etwa ir. *-as-ča* NS.: *-ās-ča* NP. — *-uš*: *-uš?* — 229, 23 fz.: jAw. *†duš^uma^unyavanam* GP. — 230, § 409 unter jAw. Sg. V. fz.: [*tanvō*]. — 235, § 414 unter jAw. str.: Sg. D. *raḍḍoi-šle*; fz.: Sg. L. *raḍḍoi-šti*; Du. N. [*rāna-po*], Pl. I. [*stāiš*]. [NA.]. — 235, 7 l.: *†duḍḍā*. — 237, 8 l.: *kēšavantam*. — 238, 25 l.: I. *ana*. — 240, 14, 19 unter jAw. AP. l.: *†ahma*.

III. MITTELPERSISCH.

VON

C. SALEMANN.

I. EINLEITUNG.

1. Unter dem Terminus »Mittelpersisch« versteht man im weitesten Sinne die Sprache Irans zur Zeit der Arsaciden (Parther) und Sasaniden (226—642 n. Chr.). Von der Sprache der älteren Zeit besitzen wir, ausser einigen Eigennamen und Titeln¹, keine schriftlichen Aufzeichnungen; erst von den Sasaniden haben sich Inschriften² auf Denkmälern und Aufschriften auf Münzen, Gemmen, Gefässen³ erhalten, deren Entzifferung aber noch nicht weit gediehen ist. Dasselbe gilt von den Papyrusfragmenten⁴, welche in letzter Zeit in grösseren Mengen in Ägypten gefunden und nach Europa gebracht worden sind; diese scheinen nach-sasanidisch zu sein und stammen etwa aus dem VIII. Jahrhundert n. Chr.

¹ FERD. JUSTI, *Iranisches Namenbuch*. Marburg 1895. P. DE LAGARDE, *Gesammelte Abhandlungen*. Leipzig 1866, pp. 148 ff. Über die Namen auf indoskythischen Münzen der beiden ersten Jahrh. p. Chr. s. WEST, *Grundriss* II, 75, § 2. — ² s. WEST I. c. 76, § 4 ff. u. § 12. — 3 s. den III. Abschnitt des GR. 5). — 4 s. WEST I. c. 79, § 11.

2. Die Sprache all dieser Denkmäler ist wesentlich identisch mit der Sprache der reichen Litteratur, welche sicheren Nachrichten zufolge im nationalen Reiche der Sasaniden blühte und auch nach dem Zusammenbruche desselben von den dem alten Glauben treu gebliebenen Zoroastriern (Parsen) in Persien und Indien gepflegt wurde. Bei der Mannigfaltigkeit dieser Litteratur, von welcher unsere — zum Teil arabischen — Quellen berichten, ist es überaus bedauerlich, dass nur ein geringer Teil, vorherrschend Werke theologischen Inhalts, erhalten geblieben ist; überdies ist keine der bekannten Handschriften älter als aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

3. Die Sprache dieser Schriften ist nun das »Mittelpersische« im engeren Sinne, auch Bücher-Pahlavi genannt, im Gegensatze zum ältern Pahlavi¹ der andern Denkmäler. Dieses Bücher-Pahlavi bildet den Gegenstand der folgenden Darstellung. Doch muss hier gleich im Voraus bemerkt werden, dass es dem Forscher wohl für immer versagt bleiben wird, sich eine absolut sichere Anschauung vom Bau dieser Sprache zu bilden. Der Grund hierfür liegt teils in der Überlieferung, teils in der Schrift. Abgesehen vom geringen Alter der Handschriften, die meistens nicht allzu sorgfältig geschrieben sind, unter-

sprache angegeben ist. Es verdient Beachtung, dass ein Teil des in diesem Buche verzeichneten mittelpersischen Sprachstoffes in der Litteratur gar nicht nachzuweisen wäre, da alle Pronomina, Conjunctionen und auch manche Nomina und Verba lediglich durch Ideogramme ausgedrückt werden. In neueren Handschriften wechseln die iranischen Wörter unterschiedslos mit den entsprechenden Ideogrammen, und diese letzteren finden sich auch häufig durch die entsprechenden iranischen Ausdrücke glossiert, gewöhnlich in neupersischem Gewande.

¹ West l. c. p. 120, § 106, wo nachzutragen: J. OLSHAUSEN, Zur würdigung der Pahlavi-glossare und ihrer erklärungen durch die Parsen: ZVgldSprf. N. F. VI (1883), p. 521 ff. FRDR. MÜLLER, Bemerkungen zum Pahlavi-Pazand Glossary von Hoshangji-Hang: WZKM. VI (1892), p. 76 ff., VII (1893), p. 141 ff. Eine Bearbeitung desselben Glossares, in arabischer Schrift und alphabetischer Anordnung, bietet der 4. Anhang des persischen Wörterbuches *Furhang-i-Fihāngiri* (verf. 1608/9 p. C.), dessen Verfasser Inja einen bejahrten Parsen zu Rate gezogen hat, wie er a. v. *šur* mitteilt. Ein ähnliches, aber viel moderneres Glossar hat E. SACHAU abgedruckt: Neue Beiträge zur Kenntniss der zoroastrischen Litteratur: Wien. hist.-ph. Sitzgsber. LXVII (1871), pp. 837 ff. — * Phil. *usvärīn*, pa. *usvärīš*, worüber s. WEST, l. c. p. 120, § 107; das Wort wird schon an der oben genannten Stelle des Fihrist genannt (IV. Jahrh. d. H.).

6. Endlich haben die Parsen selbst schon des leichteren Verständnisses wegen den Versuch gemacht, Pahlavi-Texte in rein iranischen Wörtern zu umschreiben, wobei die durch das eben erwähnte Glossar festgestellte Tradition massgebend war. Das ist das sog. Pāzend (in Awestaschrift) oder Pārsī (in arabischer Schrift)¹. Einige Denkmäler sind nur in dieser Form erhalten oder gar abgefasst. Für sprachgeschichtliche Zwecke darf das Pāzend² keine selbständige Autorität beanspruchen: diese Transcriptionsversuche sind zeitlich zu jung, zu oberflächlich und schablonenhaft, als dass sich aus ihnen irgend etwas über den ursprünglichen Lautzustand entnehmen liesse. Dagegen sind sie nicht ohne Wert für die kritische Herstellung der ursprünglichen Textgestalt des umschriebenen Werkes.

¹ Das sog. Pārsī nähert sich in Lautform und Grammatik noch mehr dem Neupersischen. In neuerer Zeit wird auch das Gujertatthalphabet zur Transcription benutzt. — * Die wichtigsten Übertragungen ins Pāzend verfasste Nēricšang, Sohn des Dhaval, gegen Ende des XII. Jahrh., so das *Dādistān ī Mēnāk ī Xrad* (Mino-khīrad) und das *Škandgumānīk Vištār*, s. WEST l. c. § 55, 53.

7. Da wir es hier nur mit dem iranischen Sprachstoffe des Pahlavi zu thun haben, so bin ich eines näheren Eingehens auf die semitischen Elemente überhoben. Die Lösung der Aufgabe liegt der semitischen Philologie ob, da die im »Uzvärīš« erhaltene Sprachform einem noch nicht näher bestimm-
baren aramäischen Dialekte angehört¹. Ausserdem bedarf die Lesung der vieldeutigen Bücherschrift bei so manchen Ideogrammen noch der Berichtigung und Bestätigung durch in den Inschriften u. dgl. erhaltene ältere deutlichere Schreibungen².

Hier sei nur folgendes bemerkt:

a) Mehrere Nomina stehn im Status emphaticus, d. h. ihnen ist der Artikel -ā angehängt, welcher bald durch א bald durch ה bezeichnet wird, z. B. תורא Stier (mp. *gāw*), רבא gross (*vašurg*); ברה Sohn (*pus*), נרה Herrlichkeit (*farr*).

b) Die Verba, mit Ausnahme von הוה sein (*ast*), erscheinen sämtlich in der 3. Pl. Perf. oder Imperf., mit der Endung -ן (inschr. auch bloss -י-), z. B. רמיחון werfen (*avugandan*); חנחתון legen (*nihādan*), הויתון sehen (*dīdan*) sind Perfecta, dagegen יחון werden, sein (*būdan*), יכתיבון schreiben (*nirvištan*), יכיומון (קום) stehn (*ēstādan*), ושמוון (שמעון) hören (*āsmādan*) Imperfecta.

c) Einige Wörter, hauptsächlich Pronomina und Partikeln, zeigen vor sich eine Praeposition, z. B. ל mir (*man*), לנה uns (*emā*); לייני (inschr.

לרני für »לעי vor den Augen« vor (pēš), לעת (inschr. לעד; das ת des bphl. ist vielleicht aus der Ligatur נל verderbt) hinüber zu (tar); so auch נפשה eigen (xwēš) neben בנפשה selbst (xwāš), רנה dieser (ē) neben לרנה dieser (im); und das Subst. בירה (eig. »im Monate«) Monat, Mond (māh). Zum Teil scheint die Praeposition den iranischen Casus obliquus ausdrücken zu sollen.

d) An solche Ideogramme werden nun die iranischen Flexionsendungen einfach angehängt — was aber in dem Inschriften-Pahlavi auch oft unterbleibt — während die richtige Bildung der von der Grammatik geforderten Form dem Leser überlassen wird; z. B. מלכא אן מלכא König der Könige (*šāhān šāh*), von ihm (ašas), מלכא-נ מלכא-נ sie sagen (*gōvānd*) u. s. w.

¹ Die Verwandtschaft vieler Pahlavi-Wörter mit semitischen erkannte schon P. A. BOHLEN, *Symbolae ad interpretationem S. Codicis ex lingua Persica*. Lips. 1822, wo eine ganze Reihe von Wörtern aus ANQUETIL'S Vocabularien (*Zend-Avesta* II [1771], p. 423 ff.; KLEUKER, *Zend-Avesta* III [1777], p. 137 ff.) richtig gedeutet ist. Ausser den spätern Grammatikern und Lexikographen s. noch JUSTI, *ZDMG*. XXII (1868), p. 349 ff.; SACHAU, *ibid.* XXIII (1869), p. 509 ff., XXIV (1870), p. 714 ff.; P. DE LAGARDE, *GGA*. 1870, St. 37, p. 1441 ff. — *Symmicta* (I, 1877), p. 24 ff. und FRDR. MÜLLER'S Kleine Mitteilungen in verschiedenen Bänden der Wiener ZKM. —

² E. W. WEST, *Sassanian inscriptions explained by the Pahlavi of the Pārsis*, JRAS. N. S. IV, 357 (1869); M. HAUG, Über den Charakter der Pehlewisprache mit besonderer Rücksicht auf die Inschriften, Sitzgsber. d. hist. u. ph.-ph. Cl. d. k. bayr. Ak. 1869, I, p. 86 ff.

8. Für den Iranisten genügt es, die iranischen Äquivalente der Ideogramme zu kennen, um sie beim Lesen von Texten richtig einsetzen zu können¹. Zu diesem Zwecke sind im Appendix die wichtigsten Verba, Pronomina und Partikeln zusammengestellt. Das übrige Uzwārīn findet man in den Glossarien von HAUG und WEST.

¹ Den Versuch, einen zusammenhängenden Text nach diesen Grundsätzen zu umschreiben, machte C. SALEMANN, *Mittelpersische Studien*: Bull. de l'Acad. St. P. XXXI (1887), p. 417 ff. = *Mélanges Asiatiques* IX, p. 207 ff.

9. In früheren Zeiten besaßen die Parsen auch noch eine traditionelle Aussprache der Ideogramme, unter welche zudem eine Anzahl verlesener und verschriebener iranischer Wörter¹ geraten ist. Allerdings wich diese Lesung von der wissenschaftlich allein zulässigen bedeutend ab, sie muss aber allgemein verbreitet gewesen sein, da sie in allen Handschriften² des oben genannten Frahang i Pahlavik überliefert ist und durch die arabische Transcription des Farhang i Jihāngīri bestätigt wird. Ja, in manchen Handschriften³ finden sich längere Texte auf diese Weise in arabische Schrift umschrieben. Noch ANQUETIL wandte diese Aussprache des Pahlavi an, seit aber die Forschungen seiner Nachfolger durch HAUG in Indien eingeführt wurden, sind die parsischen Gelehrten von der alten Lesung abgegangen und es herrschen in den Transcriptionen, welche unnötiger Weise fast jeder Edition beigegeben werden, Inconsequenz und Willkür. Auch WEST'S neueste Umschreibungsmethode, die ja recht praktisch sein mag, erschwert alle sprachliche und textkritische Forschung. In Ermangelung der Originalschrift wäre es daher am geratensten, zu der schon von M. J. MÜLLER⁴, SPIEGEL und anfänglich auch HAUG⁵ angewandten Transcription mit hebräischer Quadratschrift zurückzukehren.

¹ So z. B. lesen sie für אורמור (inschr. אורמור) *Ōhrmasd*, dessen Zeichen ebenso gut אורמור umschrieben werden können, »*Anhōmāw*«, für אורמ (inschr. אורמ) *gawdān* aber אורמא *ayāhān*, beide Male also mit Verwechslung der identischen Zeichen א und ו; ferner für אורמ (np. *āyīmāh*) אורמא *adōdena* (es ist אורמ für die Ligatur אור verschrieben) u. s. w. — ² Aber nicht in der englischen Ausgabe von HOSHANGJI-HAUG, *An old Pahlavi-Pazand Glossary*. Bomb. & Ld. 1870, wo die traditionelle Transcription »verbessert« ist. — ³ So z. B. das Dschāmasp-nāmā⁴ im Cod. Monac. (HAUG) *Zend*. 52, fol. 133 v. ff. Wenn man die Leichtigkeit in Betracht zieht, mit welcher

die arabische Schrift Verderbnissen unterliegt, so möchte die Behauptung nicht zu kühn erscheinen, dass auch die vom iranischen Standpunkte aus ganz unverständliche Sprachform des *Desāṭir* (*The Desāṭir or sacred writings of the ancient Persian prophets* . . . publ. by Mulla Firuz Bin KAUS. Bombay 1818. 4^o. Neue Ausgg. Bhy. 1848. 4^o. und 1888. 8^o.) und ähnlicher Schriften (ed. MANUKĠ, s. Mél. As. IX, p. 571 m) sich als Pahlavi in arabischer Schreibung herausstellen wird, wie einige Stichproben gezeigt haben. — 4 *Essai sur la langue pehlie*; JAS. VII (1839), p. 289; vgl. auch seine, ein tiefes Verständnis des Pahlavi erweisenden Untersuchungen über den Anfang des Bundešesch: Abhh. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Ak. d. W. III (1840), Abt. 3, p. 613 ff. — 5 Über die Pehlewi-Sprache und den Bundešesch. Aus den Götting. gel. Anzeigen. Vollständigerer Abdruck. Götting. 1854.

10. Da das Pārsī oder Pāzend, wie wir gesehen haben, nur einen Versuch darstellt, das Mittelpersische lautlich zu fixieren, so verbinden wir in der folgenden Übersicht der Grammatiken und Wörterbücher dasselbe mit dem Pahlavi.

- FR. SPIEGEL, Grammatik der Pārsisprache nebst Sprachproben. Leipzig 1851.
 — Einleitung in die traditionellen Schriften der Parsen. T. I. Grammatik der Huzvāresch-Sprache. 1856. II. Die traditionelle Litteratur der Parsen. 1860 (mit Texten und einem Glossar, p. 349 ff.). Wien.
 F. JUSTI, Der Bundešesch. Zum ersten Male herausg., transcribirt, übersetzt und mit Glossar versehen. Leipzig 1868.
 PESHOTAN DUSTOOR BEHRAMJEE SUNJANA, A Grammar of the Pahlvi language with quotations and examples from original works and a Glossary of words bearing affinity with the Semitic languages. Bombay 1871.
 The Book of Mainyo-i-Khard. The Pazand and Sanskrit texts, as arranged by NERIOSENGH DIAVAL. With an English translation, a Glossary of the Pazand text, a sketch of Pazand Grammar, and an introduction by E. W. WEST. Stuttgart & London 1871.
 E. W. WEST, Glossary and Index to the Pahlavi texts of the Book of Arda Viraf, the Tale of Gosht-i Fryano, &c. with notes on Pahlavi Grammar. Revised by M. HAUG. Bombay & London 1874.
 JAMASPI Dastur MINOCHEHERJI JAMASP ASANA. Pahlavi, Gujarāti, and English Dictionary. I ff. 1877 ff. Bombay.
 C. DE HARLEZ, Manuel du Pehlvi des livres religieux et historiques de la Perse. Grammaire, Anthologie, Lexique. Paris 1880.
 Ferner enthalten Glossare die Textausgaben der von WEST in seiner Pahlavi-Literature (GR. Bd. II) unter den §§ 30, 35, 53, 61, 72, 73, 77, 103 und 106 besprochenen Werke.
 Als wichtige Hilfsmittel sind noch zu nennen: DARMESTER, Études iraniennes I. II. Paris 1883. P. HORN, Grundriss der neupersischen Etymologie. Strassburg 1893. H. HÜSCHMANN, Persische Studien. ib. 1895. DERS., Armenische Grammatik I. ib. 1897.

II. SCHRIFTWESEN.

11. Die Sasaniden bedienten sich anfangs zweier Alphabete gemeinsamen aramäischen Ursprungs, welche als chaldäisches und sasanidisches Pahlavi bezeichnet werden. Das erstere erscheint nur in ein paar der ältesten Inschriften, deren Sprache überdies einige Eigentümlichkeiten zeigt, und wurde sehr bald gänzlich von dem anderen verdrängt. Dieses letztere nahm mit der Zeit immer cursivere Formen an, deren Entwicklung sich auf Münzen, Gemmen und Gefässen verfolgen lässt, bis zu den aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Handschriften, deren Schriftcharakter jedenfalls ein gut Stück älter ist, fortan aber stabil blieb. Aus dieser Bücherschrift erst hat sich die Awesta-Schrift herausgebildet und kann daher auf ein hohes Alter keinen Anspruch erheben. Noch viel cursiveren Charakters sind die Schriftzüge der etwa aus dem VIII. Jahrh. stammenden Papyri, deren Entzifferung noch in den ersten Anfängen liegt.

Die Bücherschrift besitzt folgende einzelne Zeichen¹:

	Inscr.	Hdss.	Transcr.			Inscr.	Hdss.	Transcr.	
1	𐭠	𐭠	𐭠	a	12	—	𐭠	𐭠	γ
2	𐭡	𐭡	𐭡	b	13	𐭢	𐭢	𐭢	l, r
3	𐭣	𐭣	𐭣	g	14	𐭤	𐭤	𐭤	m
4	𐭥	𐭥	𐭥	d	15	𐭦	𐭦	𐭦	n
5	𐭧	𐭧	𐭧	—	16	𐭨	𐭨	𐭨	s
6	𐭩	𐭩	𐭩	v	17	𐭪	𐭪	𐭪	—
7	𐭬	𐭬	𐭬	s	18	𐭭	𐭭	𐭭	p, f
8	𐭮	𐭮	𐭮	h, x	19	𐭯	𐭯	𐭯	č
9	𐭰	—	𐭰	—	20	𐭱	𐭱	𐭱	r, l
10	𐭲	𐭲	𐭲	i, y	21	𐭳	𐭳	𐭳	š
11	𐭴	𐭴	𐭴	k	22	𐭵	𐭵	𐭵	t

Von diesen Zeichen kommen 5, 9 und 17 nur in semitischen Wörtern vor, während 12 eine Neubildung aus 11 ist, vermittelt des sog. Aspirationsstriches, welcher bei der Bildung der Awestaschrift so häufig in Anwendung gebracht worden ist. Oder ist das Zeichen aus dieser zurück entlehnt? — Zeichen 9 hat zuerst Dr. ANDREAS bestimmt, in den Handschriften steht dafür 22, z. B. 𐭠 (für 𐭠) mp. *nēv* gut, tüchtig.

Die Behauptung, die beiden 𐭤-Zeichen — wohlgemerkt — der Bücherschrift bezeichneten ursprünglich zwei verschiedene Laute *s* und *š* — zuletzt bei HÜBSCHMANN, Pers. Stud. 203, § 95, 210, § 100 — lässt sich nicht aufrecht erhalten. Die Lapidarschrift besitzt nur ein Zeichen (vgl. das zweifelhafte 𐭤, nach WEST, Sass. Inscr. p. 36 = 𐭤, bphl. *ākasik* — eher = bphl. 𐭤), in der Transcription awestischer Wörter mit *š* wechseln beide 𐭤, ebenso in mittelpersischen: das einzige, was sich feststellen lässt, ist, dass das zweite am Wortende und in Ligaturen vorgezogen wird. Der Unterschied ist also rein graphisch, und weder lautlich noch etymologisch zu verwerten. Doch will ich jetzt zugeben, dass das awestische Zeichen für *š* nicht aus *d*

oder *t*, wie man früher meinte, sondern aus diesem zweiten *D* abgeleitet sein dürfte.

Wie man sieht, sind in der Bücherschrift je zwei oder mehrere Zeichen zusammengefallen: 1 und 8; 3, 4 und 10; 2 und 10; 6, 15, 17 und 20. Ferner entsprechen einfache Zeichen zwei zusammengefallenen; so ist *N* = *ŋ*, *D* = *ɲ*; *W* = *ʎ*, *ŋ*; *h* = *ħ*. Die diakritischen Punkte sind dem arabischen Alphabete entnommen, vgl. 3 3 4 3 10 2.

Diese Vieldeutigkeit der Zeichen, besonders der combinirten, ist es, was die Lesung des Pahlavi auf den ersten Blick schwieriger erscheinen lässt, als sie es in der That ist. Da hier keine Liste aller Ligaturen und ihrer möglichen Lesungen gegeben werden kann, so sei auf WEST² verwiesen.

¹ OLSHAUSEN, Erläuterungen zur Geschichte der Pahlavi-Schrift: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1880, p. 897 ff. — ² Glossary to the Book of Arda Viraf p. 311 ff.

12. Zur Darstellung aller iranischen Consonanten reichte überdies diese Schrift nicht aus, und so musste von Anfang an ein und dasselbe Zeichen für mehrere verwandte Laute gesetzt werden, ein Princip, dessen Anwendung in der aramäischen Consonantenerweichung schon vorgezeichnet war. So gilt *D* für *p f w*; *ŋ* für *t (S) d ð*; *3* für *ʃ f (z)*; *W* für *s z*; *ŋ* für *h x* (dagegen aram. *ḥ*). Durch spätere Lauterweichungen bei Beibehaltung der alten Schreibung wuchs natürlicher Weise die Anzahl der Fälle, wo die Laute mit der Schrift nicht mehr übereinstimmten, während die Zeichen selbst für den Schreibenden an Individualität einbüßen mussten; daher die zügellose Orthographie in jüngeren Handschriften.

13. Als weitere Eigentümlichkeiten der Schrift mögen noch angeführt werden, dass

a) auslautenden Consonanten ein *l* nachgesetzt wird, in guten Handschriften nur nach *נכצתפכ* und *3*, in schlechten ohne Regel und manchmal doppelt. Die Inschriften zeigen für dieses Zeichen ein *ʿ* als Auslautvocal; ob aber unser Zeichen graphisch aus altem *ʿ* (von ANDREAS *ē* gelesen) entstanden ist oder dem auslautenden *ō* der indoskythischen Münzen entspricht, oder aber nur als Worttrenner functionieren soll, wage ich nicht zu entscheiden. In meinen hebr. Transcriptionen schreibe ich dafür *ʿ*, sonst lasse ich es unberücksichtigt, da sein Vorkommen von der Willkür der Abschreiber abhängt. Auch im Innern des Wortes wird *3* manchmal fälschlich doppelt geschrieben: *בננך* *bundak*, *ארננר* *argand*; die Lesungen *bundak*, *argund* sind nicht zu billigen.

b) Die langen Vocale werden im Inlaute durch die entsprechenden Halbvocale *ו״א* ausgedrückt, doch bezeichnen die beiden letzteren auch kurzes *i* und *u*; *ā* wird fast nur vor *ŋ* geschrieben: *אח* *ah*, *ax*. In den Inschriften ist die Setzung der *matres lectionis* noch spärlicher.

c) Ein Versuch, die Spirans *w* von dem Halbvocale *v* zu unterscheiden, liegt in den Schreibungen *װ* und *ױ* vor, aus welchen die Awestazeichen *œ* und *ç* entstanden sind.

d) Die Geminatio der Consonanten wird in der Schrift nicht bezeichnet.

III. GESCHICHTE DER LAUTE.

14. Die Entstehung des Mittelpersischen aus der alten Sprache, wie wir sie in voller Entwicklung in den altpersischen Keilschriften kennen lernen, stellt sich als ein Process dar, der wesentlich durch zwei Erscheinungen bedingt ist: die eine ist der Abfall der Endsilben (Vocal oder Vocal + Consonant), die andere das Aufgeben aller Formen des Verbi finiti, ausser den vom Präsensstamm abgeleiteten, und der Ersatz der Formen für die Ver-

gangenheit durch periphrastische Bildungen mit Hilfe des Participii praeteriti auf *-ta*; doch gehört der letztere Vorgang eher in die Syntax. Was die lautlichen Verhältnisse betrifft, so scheint das älteste (parthische) Mittelpersisch im allgemeinen auf der Lautstufe des Altpersischen stehn geblieben zu sein, wenigstens lässt sich ein solcher Thatbestand aus der älteren Pahlaviorthographie und den arsacidischen Lehnwörtern im Armenischen mit genügender Sicherheit erschliessen. Nun setzt aber die Phonetik des Neupersischen eine ununterbrochene Fortbildung der Laute voraus, von den Arsaciden an bis zum Ende der Sasanidenzeit, und eine solche wird auch äusserlich bezeugt durch jüngere Schreibungen im Buch-Pahlavi, durch sasanidische Lehnwörter im Armenischen, durch die in griechischen, syrischen und jüdischen Schriften erhaltenen persischen Wörter aus der genannten Periode. Die Schreibung des Pahlavi bringt aber diese Veränderungen nur in den seltensten Fällen zum Ausdruck, sie ist eine historische Schreibweise, in welcher arsacidische, sasanidische und noch neuere Formen neben einander stehn, die ganz verschiedenen Perioden der Sprachgeschichte angehören.

Wie man es unter diesen Umständen anzustellen habe, um den toten Buchstaben für die Lautgeschichte lebendig zu machen, ist eine Frage, die sich nur von Fall zu Fall einigermassen lösen lässt. Und die folgenden Ausführungen sollen auch weiter nichts bezwecken, als das Material gruppiert vorzulegen, wobei ich das Pahlavi der Inschriften (ip.), der Münzen u. dgl. (mzp.), des Glossars (gp.) und der Bücher (bp.) zu sondern bestrebt war.

Es darf hier nicht verschwiegen bleiben, dass das in den folgenden Paragraphen Gebotene zum grössten Teile auf den Zusammenstellungen und Untersuchungen in HÜBSCHMANN'S Persischen Studien beruht, dessen reiche Sammlungen, besonders aus dem mir fern liegenden Armenischen und den oben genannten fremden Literaturen mein eigenes Betriebsmaterial fast wertlos gemacht haben. Wäre dieses Capitel nicht im Programm vorgesehen, so hätte ich am liebsten einfach auf HÜBSCHMANN'S massgebendes Werk verwiesen.

GERÄUSCHLAUTE.

15. Die altiranischen Tenues *p t k ḷ* blieben in der ältesten Zeit in allen Stellungen unverändert. Dieser Zustand erhält sich für einfache Consonanten im Anlaute, und bei allen Consonantengruppen, mit Ausnahme derer im Inlaute, welche mit Nasalen oder *r* beginnen; bei einfacher Consonanz im Inlaute tritt dagegen schon zu sehr früher Zeit Übergang in die Media oder Spirans ein (*w ḡ g j* oder *š*).

16. Beispiele für den Anlaut:

p = air. *p*: פֶּאָרַס *pārs* — ap. *pārsa*; gp. פִּית *pit* — ap. *pitā*; פֶּת *pat* — aw. *pa'ti*; פֶּז *pus* — aw. *pušra*.

t = air. *t*: תָּן *tan* — aw. *tanu*, תָּר *tār* — aw. *tašra*, תַּעֲזֵת *taēzēt* — aw. *taēd'ti*; תִּיר *tīr* — aw. *tīyri*; Suffixe *-tar*, *-tār*, *-tan* — ap. *-tara*, *-tār-am*, *-tanariy*.

k = air. *k*: כָּאֵר *kār* That — air. **kāra*; כֵּן *kēn* — aw. *kaena*; כּוֹף *kōf* — ap. *kaufa*; Suffixe *-k*, *-kār*, *-kar*.

ḷ = air. *ḷ*: לָחַל *lāh* (neuere Form) — aw. *lāt*; לְרִמֵּן *larm-ēn* ledern — aw. *lār'man* Fell; לָשֵׁם *lašm* — aw. *lašma*.

17. Beispiele für unveränderliche Consonantengruppen:

אֶסְפָּן *asp* — aw. *aspa*; גּוֹסְפַנְד *gōspand* — aw. *gāuš spēntō*; *spāh* (neuer) — aw. *spāda*, *spēt* — aw. *spaeta*.

سَاز *star*, سَازِک *stārak* — aw. *star*, *stār* — aw. *star'ta*; بَاس *bast* — aw. *basta*, *dast* — ap. *dasta*, aw. *zasta*; مَظْطَاح *maštah* — **ašta-dasa*; بَاسْت *baxt* — aw. *baxta*; یُخت

— aw. *yuxta-*, np. *juft*; *duxt* — aw. *dug'dā* (beide setzen einen alten Stamm **duxtar-* voraus); *viptak* — aw. *vipta-*; *hapt* (*haft*) — aw. *hapta*.

hušk (*xušk*!) — aw. *huška-*.

Für *č* kein Beispiel.

18. Beispiele für den Inlaut. Nach Vocalen und *r* werden die Tenues geschrieben und sind in älterer Zeit gewiss auch gesprochen worden; später trat die Erweichung auch hier ein, am spätesten vielleicht beim *k*.

a) *p* nach Vocalen: *אָפּ* *āp* (später *āw*) — ap. *āpi-*; *אָפּאַתָּאן* *āpātān* (sp. *āwādān*) arm. *an-apat* np. *ābāḏ*, *ḏān* — **ā-pāta-*; gp. *אָפּאַר* *apar* (sp. *awar*) arm. *apar*, apr. np. *abar*, *bar* — aw. *uṣa'ri*; ip. *נָפִי* *napē* np. *nabirah*, *navāḏah* — aw. *napāt-*; *lap* np. *lab* (wohl mit Doppelconsonanz) —?

p nach *r*: *כָּרֵךְ* *karṣ* arm. *kerṣ* — aw. *kəhrp-*; *לָרֵךְ* *larṣ* np. *larō* —?

Anm. Der Übergang von *p* in *w* war im 6. Jahrh. vollzogen... und mag etwa zwei Jahrh. früher begonnen haben. HÜBSCHMANN I c. 180.

b) *t* nach Vocalen: gp. *פִּית* *pit*, *פִּיטָר* *pitar* (sp. *piḏ*, *piḏar*) np. *piḏar* — *pitā*, **pitaram*; *פֶּת* *-pat* (sp. *paḏ*) arm. *-peṭ* np. *-baḏ* — aw. *pa'ti-* (Subst.); *pat-*, arm. *pat-* np. *paḏ-*, *pay-* — aw. *pa'ti* (Präp.).

t nach *r*: *כָּרֵת* (sp. *karḏ*) np. *karḏ* — aw. *kər'ta-*; *sart* np. *sarḏ* — aw. *sar'ta-*; *nīpart* np. *nabard*, *nāvard* — *√part + ni*.

Anm. Der Übergang von intervocalischem *t* in *ḏ* war im 5. Jahrh. vollzogen; der Übergang von *t* nach *r* in *ḏ* fällt wohl ins 4. Jahrh.: HÜBSCHMANN I c. 189—190.

c) *k* nach Vocalen: *אֱכָאס* arm. *akah* np. *agāh*, vgl. *nīkās* np. *nigāh*, *gukās* np. *gwoāh* — *√kās*; gp. *הַכָּרִץ* *hakarč* np. *hagirz*, *hargis* (volksetymologische Lautumstellung im Anschluss an *har*) — **hākara + ciṭ*; Suffixe *-kar*, *-kar*, *-k* (*-ak*, *-āk*, *-īk*, *-ūk*, *-ōk*).

Anm. Bei den Suffixen auf *-k* wird im Plural *-kās*, *-gās* und *gar* *-kēw* geschrieben, wohl unter dem Einflusse des np. *-gān*, *-yān*. Ebenso vor dem Abstractsuffix *-īk*: *bandaṭīk* neben *dīnāṭīk*, vgl. np. *bandaṭ* und *dīnāṭ*.

k nach *r*: phl. np. *karḥ* — aw. **kahrka-*, *ark-pat* ἀργαπέτης np. *arg* —?; mp. arm. *parkēn* np. *pārgin* —? Doch ebenso häufig findet sich *g*: mp. np. *gurg* — aw. *vəhrka-*, aber vgl. arm. *V'rkān* np. *Gurgān* — ap. *Vrkāna-*; *varg* np. *barg* — aw. *var'ka-*.

Anm. Der Übergang von *k* nach Vocalen und *r* in *g* reicht bis ins 4.—5. Jahrh. zurück; bei den *-k*-Suffixen weisen einige arm. Formen auf Abfall des *-k* schon im 5. Jahrh.: HÜBSCHMANN I c. 239, 244.

d) *č* nach Vocalen: *אָץ* (später *ač*, *ač*), np. *az* — aw. *hača*; *אַוּץ* (sp. *ʔ*, *ʔ*), arm. *avač*, *avač*, np. *āvās* — *√vač*; *רֹץ* (sp. *ʔ*, *ʔ*) np. *rōs* vgl. arm. *fočik* — ap. *rauca(h)-*; arm. *tačar*, jüd.-pers. *tafar* — ap. *tačara-*; *vačak*, *bačak*, np. *baččah*, *bačah*, also wohl mit Verdoppelung —?

č nach *r*: *varč*, np. *varč* — aw. *var'čah*; *hakarč-* s. o.

Anm. Bei diesem Laute lassen uns die fremdsprachlichen Quellen im Stiche, da er ihnen fremd ist, und auch im Armenischen verbietet der Wechsel von *č* *č* jeden Schluss. Dass das Zeichen *č* auch für *č*, *č* oder gar *z* geschrieben wurde, beweist ip. *וּצֶלַךְ* bp. *וצרן*, *וצרן*, arm. *vazrk*, *varuk*, np. *bazurg* — ap. *vazrka*.

19. Nach *n*, *m* ist die Erweichung der Tenues schon in sehr früher Zeit eingetreten, da sie in der Schrift ausgedrückt wird: *ambār* (sprich *ambār*), arm. *ambār* — *√par + ham*, *Καυβάρης* — ap. *Ka'm'pada-*; *frazand* — aw. *frazand'ti*, *dandān* — aw. *dantan-*, Suffixe *-vand*, *-mand*, 3 pl. *-nd*; Infinitive *māndan*, *kandan*; *angārtan*, arm. *angarel* — aw. *hankārayēmi*. Nur für *č* lässt sich die Erweichung nicht beweisen, da die Schrift kein besonderes Zeichen für *f* besitzt, sie muss aber der Analogie nach angenommen werden: *פַּנְזָה* *panžāh* — aw. *pančāsata*, *פַּנְזִיחָן* *pañjīḥān* — aw. **pa'ti(h)īnčā'ti*.

¹ An Ideogrammen wird aber stets *𐭠* geschrieben, wieder ein Beweis dafür, Iranische Philologie.

dass das auslautende *n* derselben in der Aussprache nicht in Betracht kam, denn dem כנן entspricht חסרונתן.

20. Die uriranischen Mediae sind im jüngern Awestischen, ausser im Anlaute, nur nach Zischlauten und Nasalen erhalten geblieben, sonst wurden sie zu tönenden Spiranten¹; im Gāthādialekte sowie im Altpersischen² bleiben die Mediae unverändert, jedoch weisen das Mittel- und Neupersische auf eine dem Awestischen analoge Mittelstufe (mit nachvocalischen Spiranten) zurück, über welche indessen keine directen Zeugnisse vorliegen. Wir haben es daher hier nur mit dem erstern Falle zu thun.

a) ap. aw. *ḍ* im Anlaute und nach *m* = mp. *b*: *bāḡ* — ap. *bāji*, בראת *brāḏ* — *brāta*; *xumb* — aw. *xumba*, סומב oder סומב, arm. *s'mbak* — ap. **sumba*? vgl. aw. *safa*.

b) ap. aw. *d* im Anlaute und nach *n*, *z*, *ḡ* = mp. *d*: *dāt* — aw. *dāta*, *dār* — aw. *dā'ru*, דראן *drāz* — vgl. aw. *drājah*, *drāfš* — aw. *drāfša*; *bandak* — ap. *bandaka*; *nasdik*, *nasdist* — aw. *nazda*, מוד oder מוד *mizd*, *musd* — aw. *mīzda*; *duzd* — np. *duzd* — aw. *duzdā*.

Anm. Ebenso im Inlaut *ndrak* — aw. *ndra*, wenns nicht einfach Umschreibung ist, wie der Anlaut *ḡ* anstatt *ḡ* zu zeigen scheint.

ap. *d* ir. aw. *s*³ = mp. *d*: *dāmāḏ* — aw. *sāmātar*; *dānistān* — ap. *adānā* *gaw. pa'ti-zānātā*; *dast* — ap. *dasta*, aw. *zasta*; *dil* — aw. *zor'd*, *zar'daya*; *dōst*, *dōstār* — ap. *daustār* vgl. aw. *saōša*; *dahān* — aw. *safan*; *dīk* — skr. *hyas*; *drayāk*, *drayāw* (ob im Anschluss an *āw* Wasser?) — ap. *drayah*, aw. *srayah*. Die traditionellen Lesungen דמסתאן, דמך, דמאן st. **mī* beruhen auf falscher Auflösung der Ligatur.

Über ap. *rd* = ir. *rs* = mp. *l* s. u. § 30.

c) Für ir. *f* im Anlaute = mp. *f* wird als einziges Beispiel der Eigennamen mp. np. *fāmāsp* — aw. *fāmāspa* angeführt; doch ist das sehr fraglich, da die Schrift kein Zeichen für diesen Laut besitzt, und auf den Münzen eher דאמספ zu lesen steht, vgl. syr. *Zāmāsp*, *Ζαμάσπης*, arm. *Zamasp* (neben *famasp*). Vielleicht könnte man noch mp. np. *fastan*, *fahēḏ* (im mp. darf jedoch auch *ya*⁴ gelesen werden) zu aw. *fahēnti*, *fahika* stellen?

ir. *f* = mp. *s*: *zaban* — ap. aw. *jan*; *zan* — *gaw. jēni*; *zivistān* np. *sistan* — ap. aw. *fāw*.

Es muss bemerkt werden, dass in den Dialekten mp. np. *s* = ir. *f* von mp. np. *s* = ir. *s* geschieden wird; so entspricht ersterem im Balütschī *f*, im Afghānischen *f*, *ḡ*, im Armenischen *ḡ*, während das andere auch in diesen Sprachen als *s* erscheint, vgl. *jēni*, *ja'ni* — bal. *jan*, afgh. *jinaṭ*, mp. np. *zan*; **jaḏra* — arin. *ḡahr*, kurd. *ḡahr*, mp. np. *zahr*; *jyā* — np. *sih*, aber bal. *fīy*, afgh. *ḡaī*, kurd. *ḡih*. Im Np. findet sich im Anlaute auch *ḡ* (zum Teil neben *s* und *f*), z. B. *ḡang*, *zang*; *ḡangār*, *ḡō*; *ḡālah*; *ḡarf* (aw. *jafra*); *ḡvāh*, *jīvāh* arm. *ḡipak*, aber arab. *zaibag* von *fāw*. Wollten wir das Balütschī und das Armenische, wie es ja öfter der Fall ist, auch hier für die Lautverhältnisse des Mittelpersischen massgebend sein lassen, so müssten wir in all diesen Fällen das phl. *ḡ* als Bezeichnung für den Laut *ḡ* auffassen. Für die Arsakidenzeit mag das zutreffen, für das spätere Pahlavi aber scheint es ratsamer sich an die Schreibung zu halten; dann wären die np. *ḡ*-Formen dialektisch.

ir. *nj* = mp. *nj*: *āhanjīdan* — aw. *√danj*, wenn nicht ap. *√hanj*; *hanjaman* (viell. wie np. *anjuman* zu lesen) — aw. *hanjamana*. Im Armenischen entspricht *nj*; nur in den vier Wörtern mp. np. *ganj*, np. *Ganja(k)*, *birinj* oder *guring* »Reis« (arm. *brinj*) und *birinj* »Kupfer« (arm. *plinj*) steht arm. *nj*, arab. *nz*, hbr. syr. *zz*, gr. *ζ* für pers. *nj* (oder etwa urspr. *nz*?). Nach

HÜBSCHMANN § 123 wies die Lautverbindung *nz* auf medischen Ursprung dieser Wörter hin.

ir. *rz* = mp. *rš*: ארץ *arš*, *aršān*, *aršān*, arm. *aršan*, np. *arj*, *arz*, *aršan* — aw. *ar'jah*, *ar'jati*. Man könnte im Mittelpersischen auch *arj* lesen.

ir. *j* (š) nach Vocalen = mp. *š*, np. *š*, *j*, *z*, arm. *š*: סתיץ *stēz*, np. *stēz* — aw. *stij-*; אגזנד *a-guzand* (als np. Aussprache wird neben *gazand* auch schlechter bezeugt *guz* gelehrt) — **vi-janti*; *frašām*, np. *farjām* — **fra-jāma*, aber *druf* — aw. *druf-* (wohl nur Umschrift, wie *yujest* — aw. *yujēti*). S. unten § 21 c) und 23 b).

d) ir. *g* im Anlaut und nach *n* = mp. *g*: *gām* — aw. *gāma*, *garm* — aw. *gar'ma*, ap. *garma*, *gōš* — aw. *gaōša*; *grifan* — aw. *āgar'pla*; *angust*, np. *angūšt* — aw. *angūšta*, *rang* — skr. *ranga*.

¹ BARTHOLOMAE § 271. — ² Fürs Ap. schliesse ich mich Foy's Ausführungen an, KZ. XXXV, p. 12 ff. — gegen HÜBSCHMANN und BARTHOLOMAE. — ³ Vgl. HÜBSCHMANN § 110, 111 Ende. BARTH. § 284.

DIE SPIRANTEN.

21. Die tönenden Spiranten des Altiranischen ¹ *w* *δ* *š* *γ* sind ihrer leichten Natur wegen manchfachen Veränderungen, ja selbst dem Schwunde unterlegen. Im Einzelnen stellen sich die Entsprechungen wie folgt:

a) ir. *w* nach Vocalen und bei *r* = mp. *w* (geschrieben *פ* *w*, *ו* *v* ²), np. *b* und *v*, arm. *v*: לף *law*, np. *lab* — vgl. lat. *labium*; גובשן *gōvish*, *gōvēš*, np. *gōvād* — ap. *gaubataiy*; ניר *nēvak*, np. *nēk* — ap. *naiba*; גרוב *grāv*, np. *girau* — *√grab*; אסובאר *as'vār*, np. *svār* — ap. *asabāra*; פתובסתן *paḏvastan*, arm. *patvast*, np. *paivastan* — *paiti* + *√band*; פרורתן *parvardan*, np. *parvardan* — *para* + *√bar*; אפורתן *āvurdan*, אורית *āvarēš*, jüd.-pers. *אבורדן*, np. *āvurdan* — *ā* + *√bar*; סתפר *stavr*, np. *sitabr* — aw. *stawra*; באורדן *bawrak*, np. *babr* — aw. *bawri*; aber אבר *abr* pāz. »*awara*«, np. *abr* — aw. *awra*.

¹ Eig. Vor-Mittelpersischen, s. § 20. — ² Es fragt sich, ob die verschiedene Schreibweise *פ* und *ו*, *ו* nicht auch verschiedene Laute (etwa *w* und *v*) bezeichnen soll; vgl. im Jüdisch-persischen *פ* und *ו*.

ir. *w* ist geschwunden im Zeitworte *grifan*, Präsenstamm *gīr* — ap. *agarbāyam*; *paḏraftan* Prst. *paḏīr* — *paiti* + *√grab*.

b) ir. *δ* nach Vocalen = mp. *h*: *dahēd* — **daḏāti*; *spāh*, arm. *spah* — *spāda*; זרה (זרה) *zrah*, *zrih*? np. *zirih*, arm. *zrah-ē* — aw. *srāda*.

ir. *δ* vor *r* = mp. *h*: מור *muhr* (aber auch מור *mudr*, *muḏr*), arm. *murhak*, np. *muhr* — skr. *mudrā* (aus welchem das pers. Wort wohl entlehnt ist).

ir. *δ* nach Vocalen = mp. *y*: *may* — aw. *maḏu*, *kay* — aw. *kaḏa*, *pāy* — aw. *pāda*, *rāy* — ap. *rādiy*; מייאן *mēyān* (*mī?*), np. *miyān* — aw. *maḏyāna*; *suy*, *šuy* — aw. *šūda*; *bōy* — aw. *baḏāi*; *rōy* »Gesichte« — aw. *raḏā*.

Anm. Das auf *י* folgende Zeichen wird im Bphl. meist als *י* kenntlich gemacht; danach müsste man *huḏ*, *bōd*, *rōd*, auch *mōd* (np. *mōy*) d. h. »*δ* lesen, wie es ja in allen Fällen die Schrift gestatten würde. Doch beruht diese Schreibweise, wie ich glaube, auf einer Tradition aus arsacidischer Zeit. Dass im ältesten Phl. *δ* noch erhalten war, beweisen das Armenische, wo *r*, und das Balütschi, wo *d* dafür steht: *boyr*, *aroyr* (np. *rōy* »Kupfer«, finisch entlehnt *rauta*), *xyyr* (ap. *xauda*, aw. *xōda*) u. s. f. = bal. *bōd*, *rōd*, oss. *xōdā*. — Phl. *נ* ist wohl nur Umschreibung des aw. *gaḏa*, und daher *gaḏ* zu lesen. — Im Neupersischen giebt es einige Fälle, wo *y* und *δ* neben einander vorkommen. HÜBSCHMANN führt sie S. 202—3 an; es muss sich auch hier um dialektische Verschiedenheiten handeln.

Zur Chronologie all dieser Wandlungen des ir. *δ* hat derselbe § 93 alle Daten zusammengestellt und besprochen: seine Ergebnisse schwanken zwischen dem

1. Jahrh. a. Chr. oder der Zeit nach dem 2. p. Chr. als oberer Grenze, während als Grenze nach unten sich das 5. (oder gar 4.) p. Chr. ergibt.

c) ir. *š* = mp. *š* und *z*: מוֹד, מוֹד *mušd*, np. *mušd*, *mušdah* — aw. *mīšda-*; wie im np. *duš-* (*diš-*) neben *duš*, so unterschied sich die Aussprache wohl auch im Mp. (vgl. arm. *dāš-* neben *fəš-*), in der Schrift erscheint aber nur *š*, *š*: דוֹסָאוו *dōšaxv*, np. *dōšax* — aw. *davān* ^h*ha-*, דוֹשָׁה (*sic*) *dušd*, np. *dušd* — aw. *dušdah-*; *bōšēd* — **baušayati* von der *√buš*, die man auch im ap. *Ka^mbušiya* finden will: arm. *boyš*, *boušel*; *tēš*, np. *tēz* — vgl. aw. *tiši-*, *-tašša-*.

d) ir. *γ* nach Vocalen und *r* = mp. *γ*: *may* — aw. *maja-*, *mēy* — aw. *maēya-*, *droy* — ap. *drauga-*; *bay* ip. mzp. בַּג — ap. *bagā-*, *rōyan* — aw. *raoyna-*; **mary*, np. *marγ* — aw. *mar^γya-*; aber mit *γ* geschrieben *agrē* — aw. *ayrya-*, אֶרְגָּנָה *arganda*, np. *arγand* — aw. *ar^γyanē*, מַג **magā*, arm. *mog*, np. *muy* — aw. *mōyu-*, ap. *magu-*, ersteres ist wohl nur Transcription. מַגוּפָּת **magupāt*, arm. *mogpet*, np. *mōbāb* — **magupati-*. Im Armenischen steht hier stets *g*.

ir. *γ* = mp. *v*: מוֹרוֹ arm. *Marvirot*, np. *Marv(i rōd)* — ap. *Margu-*, aw. *Mouru-*, vgl. aber arm. *Margrot* und das Gentilicium np. *Maryast* neben *Marnast*; מוֹרוֹ *murv* (pāz. *murū*), np. *muy* — aw. *mar^γya-*; מַוּפָּת *mauopat* (vielleicht geschrieben für מוֹנִי und verwechselt mit מַאנּוּפָּת, aw. *umānōpātī-*), arm. *moiwpet*, np. *mōbāb* — **magupati-*; מַרְוָרִית *marvārīt*, np. ebenso — μαργαρίτης.

ir. *γ* = mp. *y*: *Ray*, arm. *Rē* — aw. *Raya-*, ap. *Raga-* (das arab. Gentilicium *Rāsī*); נִיֹּשִׁי(ה) *niyō(x)šīdan*, np. *niyōšīdan* (ob hierzu *niyōšā(k)* »eine Secte der Magier«, eig. »der Hörer« (?) — denominativ von *gaōša* + *ni*, aber der bal. Inf. *niyōšag*, *niyōšay* weist auf älteres *niy^γ*, wie ja auch gelesen werden könnte (נִיֹּשִׁי); נִיֹּשִׁי np. *daryōš* u. s. w. — aw. *driyu-* (nicht ganz klar).

ir. *γr* = mp. *γr*, wobei der Halbvocal mit dem vorhergehenden Vocale verschmilzt: *tīr* — aw. *tiyri-*, mp. np. *anērān* — aw. *anayranəm* (*raočanahəm*); *dēr* (aus **dāγr*) — aw. *dar^γya-*, ap. *darga-*.

Anm. Auch in all diesen Fällen gestattet die Schrift für ' ein *γ* zu lesen, doch fehlen Belege aus den älteren Denkmälern.

Geschwunden ist *γ* vor *m* in *mādan*, np. *āmādan* — aw. *frāymat*, ap. *parāgmātā* (wenn richtig gelesen; np. *Hamādan*, arm. *Ahmatan* — ap. *Hagmatāna*, Ἀγμάτανα wird anders erklärt, HÜBSCHM. 249; Fov l. c. 63); vor *n* in *nīn*, arm. *nkan*, bal. *nagan*; *Varahrān*, np. *Bahrām* — aw. *ver^γdrayna-*; und in פְּתִירֶפֶת *padīrāstan* (viell. פְּתִירֶפֶת *padīgrīstan*?), np. *padīrustan*, Imp. mp. np. *padīr* — *pātī* + *√grab*, nach HÜBSCHMANN 38 durch Contamination mit *padīrak*, np. *padīrak* »entgegen« (aus *pātī* + *√ar*).

22. Die tonlosen Spiranten des Altiranischen *f* ֆ *š* scheinen zunächst unverändert geblieben zu sein, späterhin erlitt hauptsächlich das ֆ wesentliche Modificationen.

a) ir. *f* im Anlaut = mp. *f*: פֶּרֶן-בַּג *Farn-bag*, *farraxv*, arm. *far-ā* (*r* weist auf doppeltes *r*), np. *farr*, *farrux* (HÜBSCHM. 83) — ap. *Vi^mda-farnah*, Φαρνάβατος.

ir. *f* nach Vocalen = mp. *f*: *kaf* — aw. *kafa-*, *zafar* — aw. *zafar^l*, *nāfak* — aw. *nāfa-*, *kōf*, np. *kōh* — ap. *kaufa-*. Nur in *dahān* — aw. *zafan* erscheint wie im Np. *h* für *f* zwischen Vocalen.

ir. *f* vor Consonanten = mp. *f*: *fra-* — ap. aw. *fra-*, פֶּרִי(ה) *frēh*, *frih*, pāz. *frēh*, np. *firih* — aw. *frayah-*, *frāxv*, np. *firāx* — aw. *frašdah* + *vant*; *safr*, *zusr*, np. *šarf* — aw. *jafra-*, *vafr*, np. *barf* — aw. *vafra-*.

drafs, np. *dirafs* — aw. *drafsā-*; *xvafšēd*, np. *xuvsāb*, *xuspaš*, *xusbaš* — aw. *x^oafsa-*.

ir. *š* im Anlaut = mp. *š*: *šarm* — aw. *šar^oma-*, שׁוֹמָן *šuwān*, np. *šubān* — *šū-pāna-* (von *pasu*).

Ann. 1. Das Verhältnis des mp. pšm (פֶּשֶׁם), np. *pšm* zu aw. *pšma-* ist unklar.

Ann. 2. Im Armenischen wird mp. *f* nach Vocalen und vor *r* durch *h* (einmal sicher *h'*), vor den übrigen Consonanten durch *v* ausgedrückt, in einigen Fällen vielleicht durch *x*; vgl. HÜNSCHL. § 82.

b) ir. *ḡ* nach Vocalen = mp. *h*: *dhanjādan* — *√danj*, *mēhan* — aw. *maēdana-* (im osiranischen Städtenamen *-mētan*, *-mēdan*, *-mēhan*), *ḡahar* — aw. *ḡādwārō*, *ḡūh* — aw. *ḡūza-*, *snahis* — aw. *snādis*. Mit Abfall des *h*: *kū* — aw. *kuδra*. Ausnahmsweise wird *s* geschrieben in den Wörtern *gās* »Thron« — ap. *gādu-*, aw. *gātu*, *gāsvārak* »Wiege« —?, *rās* »Weg« — vgl. aw. *raδa-* »Wagen«, wo im Arm. u. Np. *h* erscheint: *gah* — *gāh*, *gahavorak* — *gāhvārak*, *rah* — *rāh*. Wohl kaum historische Schreibung, sondern beeinflusst durch *ḡah*, np. *ḡāh* u. dgl., wo *s* etymologisch berechtigt ist.

Ann. 3. *Rasik*, np. *rahi* »Knecht« ist etymologisch dunkel; ob etwa **raδyaka-* »Wagenlenker, Geschirrknecht«? Aber es könnte auch mit dem Verbum *raδdan* in Zusammenhang stehn, denn das Ideogramm dafür 𐎠𐎣𐎡𐎹 (Glossar 9, 8) ist vom Verbum 𐎠𐎣𐎡𐎹 (ib. 16, 2) nicht zu trennen, dieses aber muss »anlangen« bedeuten: vgl. KARNA. 12, 4; AVN. 10, 7 beim Grusse = np. 𐎠𐎣𐎡𐎹 . Das iranische Äquivalent darf daher nicht 𐎠𐎣𐎡𐎹 »bringen« (sic! vgl. § 214), sondern muss 𐎠𐎣𐎡𐎹 *ācādan* — *ā + √car* gelesen werden; zudem steht zwischen *āmadan* und *śudan*, während die Verba des Bringens erst 16, 6. 7 aufgeführt werden.

ir. *ḡr* = mp. *s*: *pūs* — aw. *puδra-*; 𐎠𐎣𐎡𐎹 *āwus*, *āwustan* — aw. *āpuδra-* (*-tanu*); *pās* — aw. *pāδra*; *dās* — **dāδra-*; mp. *sih*, np. *sī* — aw. *δrisat*.

Ann. 4. Mp. *sās*, np. *dās* wird auf **dāδra-*, skr. *dātra-* »Sichel« zurückgeführt. Diese heisst aber im schughni *ḡēru* (im yaghn. *darās*), gewiss verwandt mit np. *dīran*, *dūrūdau* »ernte«: darum möchte ich als Grundform **dāδra-* ansetzen. Ebenso *s* = *ḡr* in *āry-ūw*, np. *āryā(ḡ)* »Wassermühle« — **arδra-* von der *√ar* »mahlen«, vgl. aw. *ala-*, mp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 (Vd. 5, 153⁹⁹ 52⁹⁹), np. *ārd*, schughni *pāš* (aus **ārtaka*), *yānum* »ich mahle« (aus **arnūmi*), mp. Inf. 𐎠𐎣𐎡𐎹 ; aw. *yāvarma*, mp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 »Getreidemühle« mit der Glosse *āryā pa dar* »Handmühle«.

ir. *ḡr* = mp. *hr*: ip. 𐎠𐎣𐎡𐎹 *puhr*, np. *pār* — *puδra-*; **pahrak*, syr. *pahragbān*, arm. *pahak*, np. *pahrah* — aw. *pāδra-*; *zōhr*, arm. *zoh*, np. *zōr* — aw. *saδdra-*; mzp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 , bp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 *Vahrām*, np. *Bahrām* — aw. *var-* *Drayna-*; *ḡhr* — aw. *ḡδra-*; daneben die historische Schreibweise mit 𐎠𐎣𐎡𐎹 (d. h. *ḡr*): ip. 𐎠𐎣𐎡𐎹 *ḡδrē*, bp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 ; stets bp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 — aw. *miδra-*, 𐎠𐎣𐎡𐎹 — aw. *xāδdra-* für np. *mihr* (schon bei Tacitus *Meherdates*), *ḡahr*; nur im Namen ap. *Artasāδra-* steht neben mzp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 bp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 , np. *Ardašir*, arm. ars. *Artasēs*, sās. *lir*; ip. 𐎠𐎣𐎡𐎹 *ehrpāt*, bp. 𐎠𐎣𐎡𐎹 oder 𐎠𐎣𐎡𐎹 (*h*) *ērwaδ*, np. *hērbaδ* — aw. *aēδrapati-*.

ir. *ḡr* = mp. *r* (d. h. Ausfall des *ḡ* über *h*) in mehreren Beispielen: *xvār* — aw. *xāδra-*, wovon *duš-xvār*, arm. *džouar*, np. *dušvār* — vgl. aw. *dušāδra-*; *tār*, *tārīk* — aw. *tāδra-*; *Mārsand* — aw. *maδrō spentō* u. s. w.

Ann. 5. Entlehnung aus dem Awestischen liegt vor in *ḡāik*, paz. *ḡāik*, np. *ḡāi* — aw. *gaēya-*, und *Zartu(x)št*, np. *Zardakūšt*, *Zardakūšt*, *Zaraušt* — aw. *Zarāδuštira-*.

Ann. 6. Aus den aw. *hūδra-*, *paēδāδra-*, *aiwārūδrma-*, *δrīδra-* sind einfach transcribiert 𐎠𐎣𐎡𐎹 *hūδra-* u. dgl., wo mp. *sr* für aw. *ḡr* steht.

Ann. 7. Für *ḡr* erscheint Labialisierung in 𐎠𐎣𐎡𐎹 *Frīdān*, arm. *Frētoun* (vulg. — aber spät — *Yefoun*?), np. *Frīdān* — aw. *δraδana-*.

Ann. 8. Über *ḡ* als Vertreter von ir. *s* im Ap., seltner Aw., s. § 23 c.

aw. *ḡ* + Consonant im Anlaute, nur vereinzelte Beispiele: *srāyīdan* — aw. *δrayēnti*; *sēš* — aw. *šjefah-*, aber auch *tuxšāk* (*tō*?) — vgl. aw. *δwaxša-*.

c) ir. *x* = mp. *x*: *xar* — aw. *xara-*; *hax* — aw. *haxa-*; *xraδ* — aw. *xratu-*; *suxr*, np. *surx* — aw. *suxra-*; *baxt* — aw. *baxta-*; *duxt* — *gaw. dug²dū*, aw. *duyda¹*; *yuxt* np. *jušt* — aw. *yuxta-*; und mit Ausfall eines Dentalet: *Bāxr*,

auch — wie np. — *Baḫ*, arm. *Bahl*, *Baḫ* — ap. *Bāxtri*²; באחר *baxr* oder, wie np., *bahr* (vgl. np. *barx*) — aw. *baxdra*.

¹ BTHLM. p. 22, § 53 zu 3 N. — ² Die Herkunft von באחר *baxr* u. dgl., np. *talx* (HBSCHM.) kennen wir nicht.

Anm. 9. Für *x* wird *k* geschrieben in טאך np. *šāx* — skr. *śākṣ*, ציך np. *šāx* — aw. *šaxra*; auch סאך oder סאך np. *šāx*, *šāx*, dessen Etymologie dunkel ist.

ir. *xm* = mp. *xm*: *daxm* — aw. *daxma*, *tōxm*, np. *tuxm* — aw. *taoxman*, ap. *tax^hmā*. Für die spätere Zeit darf man auch die Vertretung durch *hm*, wie meist im Np., zugeben, die Schrift ist hier nicht ausschlaggebend: *taxm* oder *tahm*, np. *tah(a)m* — ap. *tuxma*, *staxm*, pāz. *stahm*, np. *sitam* — aw. *staxma*.

ir. *xš* nach kurzen Vocalen = mp. *xš*: *baxšō* — aw. *baxšāti*; *tuxšāh* — vgl. aw. *šwaxša*; *waxš-^hvar*, np. *vaššar* »Prophet« — aw. *vaxša*- Wort; *vaxšōan* — aw. *√vaxš*.

Anm. 10. Über parasitisches *x* vor *š* s. u. § 26.

ir. *xš* in allen übrigen Fällen = mp. *š*: *šaw*, np. *šab* — ap. aw. *xša-^hpan*, *šas* — aw. *xšvaš*, *rōšan* — aw. *raoxšna*, *āših*² — vgl. aw. *āxšti*, *daštan* — vgl. aw. *daxštar-ati*.

² Mit dem Abstractsuffix *-āh* gebildet von einem Adj. **āš*, vgl. arm. *kaš* »verschönt« (HBSCHM.).

Anm. 11. In den Inschriften erscheinen neben שחרורן, שחרור, שחרור, doch wohl nur als historische Schreibungen. Denn nur die ältesten arm. Lehnwörter zeigen für anlautendes *xš* noch *šx*, sonst erscheint überall *š*, ausgenommen wenn *xš* zwischen Vocalen stand, wo es in *š* umgestellt wird. Der Guttural war also schon in der jüngern Arsacidenezeit geschwunden. HBSCHMANN l. c. p. 234.

Anm. 12. Über *x* als Verhärtung des vorgeschlagenen *h* s. u. § 25.

ir. *xv* (*hv*), aw. *x^h*, *hv*, ap. *huv* = mp. *xv* im An- und Inlaut: *xvāh* — aw. *x^havāha*; חוף *xrauv*, np. *xūh* — aw. *hvaṇak*; *xvafšō*, np. *xuṣašō*, *xuṣpašō* aw. *x^hafsa*; *xvavāfih*, arm. *xortik-ē* — aw. vgl. *x^harati*, *x^haršā*, np. *x^harāti* und *x^hāti*; *saxvan*, arm. *-sohū*, np. *saxun*, *suxun*, *suxan* — aw. pl. n. *sāx^honē*; אור (von den Parsen *xan* transcribirt) *axv* — aw. Sg. N. *ahu*, Loc. *avhuvō*, *avhva*, L. Pl. *ahvāhū*; ip. דושחו, bp. דושחו *dōšaxv*, arm. *dōx-ē*, np. *dōxax* — aw. *daōšax^hha*; פרחו *farraxv*, arm. *xorox*, np. *farrux* — *farnah-vant*, aw. Sg. N. *x^har^hnav^hhā*.

Anm. 13. Sowohl ap. *farnah* als aw. *x^har^hnav^hhā* haben ihre Vertreter im Mp. neben mp. *Farn-bag*, np. *farr* stehen הורח, pāz. *x^harāh(?)*, np. *xvarrah*, *xurrah*. — Unter den jetzigen Dialekten bietet nur der des Dorfes Šivend bei Schirāz den Laut *f* für np. *x^h*: *fetū* — *zuftan*, *fōrdū* — *x^hardan*, *fīn* — *xūn*, *fai* — *x^hāš* (nach Žukovskij).

DIE ZISCHLAUTE UND *h*.

23. a) ir. *š* = mp. *š*: *nišastan* — *ni* + *√had*; *suš* — aw. *suš*; *mēš* — aw. *mašā*; *gōš* — ap. *gauša*; *kaš* — aw. *kaša*; *tašt* — aw. *tašta*; *šašm* — aw. *šašman*; *frašn* — aw. *frašna*; *yašn* — aw. *yasna* (BTHL. § 83); *xist* — aw. *išya*; *nivāštan* — ap. *nipillānaiy*; *šāš* — ap. *šyāti* (vgl. Παρόσιας »die viele Freude Gewährende«); *šūšan*, *šavēš* — ap. *āšiyavam*.

ir. *št* = mp. *st*: *mušt*, np. *mušt* — aw. *mušti*, *angust*, np. *angušt* — aw. *angušta*; Superlativendung *-ist* — aw. *-išta*, aber *vahist*, np. *bihist* »Paradies« — aw. *vahistō* (*ahhuš*). Derselbe Übergang zugleich im Np. in *dōst* — ap. *dauštar*, *šast* — aw. *xšvašti*.

Unklar sind folgende Fälle, wo ebenfalls *s* für *š* eintritt: *חרם*, np. *xirs* — aw. *aršā*; *כס*, np. *magas* — vgl. aw. *maxš*; *kas* — ap. *kašči*, und *say* — aw. *šūda*.

Anm. 1. צש (idgr. *צנרוס*) »etwas«, pāz. *šif*, np. *šiz*, ist jedenfalls das ap. *šiššiy* (= *šit* + *šit*); sollte hier *š* für *š* (als Erweichung von *š'*) stehen? Dann spreche man *šit*. Vgl. דשאווי arm. *dšawē*, דשחור arm. *dšamar*.

Anm. 2. Über die Gruppen *šf*, *šf'*, *šf'* s. die erstern Laute; über mp. *šw*, *šh* für *šw*, *š* s. s. u. u.

b) ap. aw. *z* = mp. *z*: *zūr* — ap. aw. *zurah-* (wohl mit *z*, wenn von *√zbar* skr. *hvar*); או' דוואן oder או' (h)usvān, np. *zuvān*, auch *zuvān*, *zabān* — aw. *hizva-*, דר *zarī* — aw. *zar'ta-*, זי *zim* — aw. *zimš* (Gen.); זמית *zimidān* — *uz* + *Vi*.

ir. *z* = mp. *š* (*z*?). Neben *z* wird nämlich viel häufiger *š* geschrieben, was den Laut *š* bezeichnen könnte, der ja auch im Np. und den neuen Dialekten mit *z* wechselt; doch lässt sich die Annahme, *š* bezeichne hier lediglich den Laut *z*, nicht als falsch erweisen, da das Armenische stets *z* umschreibt: *yāšiš* — *√yas*, *buš* — aw. *buzā-*, *vašēd* — aw. *vasā'tē*, āš — aw. *āsi-*, *varāš* — aw. *varāsa-*. Im Np. auch nur *z*: *bus* (aber doch auch *buš*), *vasāš*, āš, *guraš*.

ir. *z* vor Consonanten = mp. *z*: ip. אוורמוד, bp. אוורמוד pāz. *Hörmesd*, np. *Örmazd* — ap. *A^uramasidā*; *azd* — ap. *asdd*; *mazg*, np. *mays* — aw. *mazga-*; *spazg* — aw. *spazga-*; *zrah* (oder *zrah?*), arm. *zrah-š*, np. *zirih* — aw. *zra'da-*; *vasr*, np. *gurz* — aw. *vasra-*.

ir. *sm*, aw. *sm* = mp. *sm*: *rasm* u. *patrazm* (Yādhk. i Zar. 66, aber wie geschrieben *š* oder *š*?), arm. *rasm*, *patrazm*, np. *rasm* — aw. *rasman-*, vgl. np. »*Gurasm*« — aw. *kavārasmd*; (h)ēsm, np. *hēsum* — aw. *ašma-* (wofür im bp. meist das transkribierte אים).

c) Uriranisches *s* geht sowohl auf ar. *s* und Dentale vor Consonanten, wie auf ar. *š*, *š'* und *šē'* zurück. Im Altpersischen tritt regelmässig¹ für *š*, *š'* im Anlaute vor Vocalen und im Inlaute zwischen Vocalen *š* ein, wozu es auch einige Beispiele aus dem jüngern Awesta gibt. Im Np. entspricht diesem ap. *š* aw. *s* zwischen Vocalen *h*, während im Mp. meist *s* geschrieben wird, das aber zum Teil (oder dialektisch) schon vor dem 5. Jahrhundert den Laut *h* gehabt haben muss, wie einige armenische Lehnwörter lehren.

¹ Fov I. c. 24; HÜBSCHMANN 209 ff.

ir. *s* (ap. *s*) vor Consonanten = mp. *s*: *spars*, np. *supurs*, — aw. *spar'sa-*, skr. *plihān*; *spar*, np. *sipar* — aw. *σπαρ-βάραι* »Schildträger«, skr. Lw. *para-*, *spara-*; *stārah*, np. *sitārah* — vgl. aw. *star-*; *stūn*, np. *sutūn* — aw. *stūnā-*; *bast*, np. *bast* — ap. *basta-*, *√band*; אופסתן *šwastan* »fallen«, np. *past* »niedrig« — aw. *ava-pasti-*, *√pat*.

ir. *šk* = mp. *šk*: *arašk*, np. *rašk* — aw. *araska-*; *škastan*, *škand*, np. *šikastan*, *šikan* — aw. *ščindayē'ti*, *√skand*; np. *sirišk* — aw. *sraska-*; ebenso wohl auch *škar*, np. *šikardān*, *šikār*; *škaft*, np. *šikāftan*.

ir. *s* (ap. *s*) aus idg. *h* vor Consonanten und zwischen Vocalen = mp. np. *s*: *asp* — ap. *aspa-*, *as(s)a-*; *havisp* — ap. *vispa-*, *vis(s)a-*; *spēd*, np. *sipēd*, *supēd* — aw. *spaēta-*; *spīhr*, np. *sipīhr* — ap. *Σπιδρα-δάτας*; *āsmān* — aw. *asman-*; *vas*, np. *bas* — ap. *vasaiy*². Wegen des np. *s* (nicht *h*) ist ap. *s* anzunehmen noch in einigen andern Wörtern, wie *gēs* — aw. *gašsa-*, *vīst*, np. *bīst* — aw. *vīsa'ti-*, s. HÜBSCHMANN § 101.

² Fov I. c. 24.

Zu bemerken ist der Lautwechsel in *xrōs*, np. *xurōs*, *xurōh* »Hahn« und *xrōšōan*, np. *xurōšōan* — vgl. aw. *xraosyōif*.

ir. *s* (ap. *š*) im Anlaute = mp. np. *s*: סחון *saxvan*, np. *saxun* — vgl. *gaw. sax'ār*, ap. *√dah*; *sahēd* (fehlt im Np.) — aw. *sādayē'ti*, ap. *šadaya-*;

suxr, np. *suxr* — aw. *suxra-*, ap. *šuxra-*; סרַחַך *sarḥak*, np. *sardak* — aw. *sarḥa-*, ap. *šard-*; wohl auch סַנְג סַנְג *sang* — ap. *āḥangaina-*.

Anm. 1. Da so wenige anlautende *š* aus dem Ap. überliefert sind, so lassen sich die im Aw., Mp. und Np. mit *s*+Vocal beginnenden Wörter nur mit Reserve hier unterbringen; man findet sie bei Horn, Etym. nr. 688 ff. und p. 291 ff.

Ebenso ist es fraglich, ob den aw. Lautgruppen *sr*, *sy* im Ap. solche mit *s* oder mit *š* gegenüberstanden, im Mp. findet sich, wie zu erwarten, *s*: *srūdān*, *srāyēd*, np. *sirāyad* — **srāyayati*; *srōš*, np. *surōš* — aw. *sraoša-*; *syāh*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*.

Für anlautendes ir. *s* erscheint *š*, ausser in der Gruppe *šk*, noch in *šāh*, np. *šāx* — skr. *śākā-*; אֲשֻׁנָה, np. *šunūdan* — aw. *šrunaoti* (über die lautlichen Schwierigkeiten s. HÜBSCHMANN p. 82), und im Np. *šus* — mp. *suš*, aw. *suš-*; *šupuš*, *šupuš* — mp. aw. *spiš*. Für den Inlaut vgl. np. *kašaf* — aw. *kasyapa-*.

ir. *s* zwischen Vocalen = mp. *s*, np. *h*: מֶס *mēs* [oder *mas?*], pāz. *meh*, np. *mih* — aw. *mas-yā*¹; *kēs* [*kas*], pāz. *kēh*, np. *kih* — aw. *kas-yā*; נִכָּאס *nikās*, np. *nigāh*, *ākās* (arm. *akah*), np. *āgāh*, *gukās*, np. *guvā* — √ *kās*+ni, *ā*, *vi*; וִנָּאס *vinās* (arm. *wnas*), np. *gunāh* — √ *nas*; פִּתְּרָאס *pāṭfrās* (arm. *patuhas*), np. *bāḍafrāh* — aw. *pāṭiṭrasa-*; *gās* (arm. *gah*), np. *gāh* — ap. *gādu-*, aw. aber *gātu-*; רוּפָאס *rōwās*, np. *rōbāh* — skr. *lōpāśa-*; *āsin*, np. *āhan* — kd. (h)āsin.

3 Aber *māhid*, pāz. *māhit*, np. im Namen der Dichterin *Mihisti* — ap. *mašitta*.

ir. *s* (ap. *š*?) zwischen Vocalen = mp. np. *h*: *dah* (arm. *dahekan* *ḍḡvā-piōv*) — aw. *dasan-*; mp. *sih*, np. *si* (mit Abfall des ausl. *h*, wie im Abstractsuffixe, *pī* u. s. w.) — aw. *šrisata-*; *panjāh* — aw. *pančāsata-*; *pah* (fehlt im Np.) — aw. *pasu-*; mp. np. *šāh*, *šah* — ap. *šāyāšiya-*; *tuhik*, np. *tuhī*, *tihī* »leer« — vgl. bal. *tusag* »erlöschen« (? vgl. eher sl. *touřiti*), skr. *tuṣṭā-*; *māhik*, np. *māhī* — aw. *masya-*, skr. *mātya-*.

Anm. 2. Über ir. *rs* s. unten.

24. ir. *h* = mp. *h*, im Anlaute: *hēn*, arm. *hēn* — ap. *hainā*; *har* — aw. *haṛva-*, ap. *haruva-*; mp. np. *hunar*, pāz. (wohl falsch) *xunar*, *qunar* — vgl. aw. *hunara-*; *hāvan*, arm. *havan* — aw. *hāvana-*.

Ebenso im Inlaute: *māh* — ap. *māha-*; *vēh*, np. *bih* — aw. *vahyā*; *dēh*, arm. *dēh*, np. *dih*, *dih* — ap. *dahyu-*.

ir. *hu* = mp. *xu* (ausser in dem Präfixe *hu-*, skr. *su-*, so lange es noch als solches lebendig ist): חֻסְרוּב *xusrov*, arm. *xosrow*, np. *xusrau* — aw. *husravah*¹; חֻסְטָאן *mzp.* abgekürzt חוּצ *xūstān*, arm. *xuštān* — ap. *ḥušta-* (oder *ḥuwaša-*, syr. *ḥwš*?). In den übrigen Fällen sind wir auf die Analogie des Np. angewiesen, da die Pahlavischrift der Bücher der Laute nicht unterscheidet; darnach ist wohl *xušk* — aw. *huška*, ap. *ḥuška*, *xuštūn*² — aw. **huxšnūta-*, *xūk* (np. nach den Ferhengen *xōk*) — aw. *hū* zu lesen; dazu noch *xursand*², חֻרָם *xurram* (die Verdoppelung hat etymologischen Wert), deren Ableitung dunkel³.

¹ oder *hao*; die auf den Münzen erscheinende Schreibung חֻסְרִיד kann ich nicht erklären, ebensowenig wie *mzp.* כֻּר »Fürst«, vgl. aw. *havo-* bp. np. *kay-*.

² Pāz. *garšanī*, *xarund*; ob mit *pasand* verwandt? Die Ableitung von *hurasant-* ist schon der Bedeutung wegen abzuweisen. — 3 Np. *xūn*, mp. חֻן — aw. *vohunī* scheint durch eine Umstellung der beiden Anfangssilben, welche *hu*, *xu* ergab, erklärt werden zu müssen; ostir. erhielt sich die ältere Form: *schughni wixin*, afgh. *vīnē*.

ir. *hr* = mp. *r* nur in *hazār*, np. *hazār*, arm. *hazar* — aw. *hazant-ra-* und *vahār*, ap. *-vāhara-*; über die Eigennamen אֲחֻרְמִן, arm. *Arhmn*, np. *Āhar-*

man u. s. w. — aw. *ašrō mānyuš*, *Frāsyāk*, np. *Afrāsiyāb* — aw. Acc. *frāšrasyānəm* s. HÜBSCHMANN, PSt. 219.

Anm. *hr* in aw. *mahrka*, *kahrkatūs* u. dgl. gilt etymologisch als *r*.

Es ist anzunehmen, dass gleichwie im Np. auch schon im Mp. das anlautende *h* in Compositis mit der Präposition *ham-* abgefallen war, wie es schon in jüngeren arm. Lehnwörtern der Fall ist, während die älteren Schriften und das Syrische das *h* noch aufweisen. Das Bücherpahlavi und das Pāzand helfen hier nichts, und als einziges Beispiel für die Erhaltung des *h* lässt sich nur mp. *הנגאם* (oder *הנא*, pāz. falsch umschrieben *āgām*), np. *hangām*, aber arm. *angam*, anführen. Sonst arm. *hambar*, *ambar*, np. *ambār* — mp. *אמכאר*, arm. *andam*, np. *andām*, aber syr. *haddām* — mp. *אנדאם*, u. s. w., wo mp. überall auch *ד* gelesen werden könnte. — Derselbe Schwund noch in mp. *aš*, np. *az* — aw. *hača*, mp. np. *agar*⁴ — **hakaram*, mp. *Ahmaḍān* (auf den Münzen abgekürzt *אחט*), arm. *Ahmatan*, aber np. *Hamadān* — ap. *Hagma-tāna*.

⁴ Aber in np. *hargis*, *hagirs* ist der Anlaut geblieben, daher auch mp. *הכרץ* *hakarč* zu lesen = altem **hakaram-čt*.

Im Inlaut ist endlich *h* geschwunden im Vb. subst. *am* — aw. *ahmi*, wenn hier nicht *ham* zu lesen ist, mit Vorschlag von *h*, das dann gewissermassen als Stamm aufgefasst wurde, vgl. pāz. *hom*, und den Wechsel der Partikel *חם*, np. *ham* mit dem Ideogramme des Zeitwortes *הורחם*.

25. Wir schliessen hier einige Bemerkungen an über den Vorschlag des Hauchlautes bei ursprünglich vocalischem Anlaute, wobei die Bücherschrift wiederum nicht gestattet, *h* von *k* oder *x* zu unterscheiden. Sicher belegt sind nur mzp. *השתאר השתהר השת* (sic), np. *hašš* u. s. w. aus altem *ašta*; für die übrigen Wörter muss die Analogie des Np. aushelfen, also *היצם* *hēzm*, np. *hēzum* — aw. *ašma*, *hašt* (ideogr. *אית*) — *asti* wegen des Pl. *hand* — **hanti*, aber wohl eher *žē*, np. *hēl* (neben *ēl*) aus **aiva-ti*.

Vorschlag des stärkeren Hauchlautes ist durchs Armenische bestätigt in *חאם*, mp. np. *xām*, arm. *xam* — skr. *āma*, und wohl auch zuzugeben in *xāyak*, np. *xāyah* »Ei«; *חירם*, mp. np. *xirs* — aw. *areša*; *חישם* *xēšm* — aw. *ašma*; mp. np. *xišt* — aw. *išya*; *xurmā* (PPGl. 4, 4; man erwartete **xurmāk*), np. ebenso, aber arm. *armaz*.

Anm. Dunkel ist *חוסתוך* »bekennend«, vgl. arm. *xost* »Bekenntnis«, np. *xastū*, *xuštū*, vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, p. 161; ebenso mp. *diš-xēm*, arm. *dū-xēm* — np. *diš-xīm* »schlechten Charakters«, vgl. HÜBSCHMANN, PSt. 59; AGr. I, p. 142. Über *xūn* s. o.

26. Im Inlaute findet sich ein *x* eingeschoben vor *š* in *אתחש*, np. *ataš* — aw. Sg. N. *atarš*, *Syāvaxš*, np. ebenso und *Siyāvuxš*, arm. *Šavarš* — aw. *Syāvaršānem*: beide Male für *r*? Ferner ohne ersichtlichen Grund in *הכשדיān*, ap. *kōšdān*, *niyōšdān*, np. *niyōšdān* — **ni+gaušaya*, und *Zartuxšt* — aw. *Zaraduxštra*.

DIE NASALE.

27. ir. *n* = mp. *n*: *nām* — *nāman*, *hēn* — ap. *haina*; *bandak* — ap. *bandaka*; *panj* — *panča* (*n* lautete vor Palatalen wohl etwas modificiert); *gušn* — aw. *varīni*, *māzdayasn* oder **dēs*, arm. *mazdēsn* — aw. *māzdayasni*.

ir. *fn* = mp. *ff* nur in dem Beispiele *תף* *taff* — aw. *tafnu* (Vd.^{sp} 7, 145; 20, 13. 19), dessen Geminatio durch das np. *taff* (ŽUKOVSKIJ, Anvari, Text 32, 8) bezeugt wird. Die Beispiele *תואף*, np. *x^hāb* — aw. *x^hafna* und np. *tab* — aw. *tafnu* kann ich nicht anerkennen.

ir. *fn* = mp. *m* auch nur in dem einen Beispiele *šām* »Abendkost« — aw. *šāfnya-* (Ys.⁸⁹ 61, 19).

ir. *n* = mp. *m*: *Vahrām*, arm. *Vahram*, zw. *var²drayna-*; אַפְסַתָּאם, pāz. *avastqm*, aber ip. אַפְסַתָּאן — **upastāna-*; פָּרָאם, pāz. *panqm* (jetzt *penōm* gesprochen), arm. *ḡandam*, arab. *faddām* — aw. *pātidāna-*.

Ann. Über *mn*, *nu* s. die erstern Laute.

28. ir. *n* = mp. *n* (durch das gewöhnliche *ṇ* ausgedrückt), nur vor Gutturalen: *ḡang* (West, PT. I, 162), *mang* (AV.), np. ebenso — aw. *ḡanga-*, *ḡaṇḡa-*; סַג, סַנַג, np. *sang* — vgl. ap. *aḡa²gaina-*; *angārēm*, arm. *angarem*, np. *angāram* — aw. *hankārāyēmi*.

Ann. In den Übersetzungen entspricht dem aw. *an²rō ma²nyuē* אֲנֹרֹא מֵאֲנִיּוּ, pāz. *Ganāma²nyō*; ich sehe im ersteren Worte einfach eine graphisch entstellte Transcription und lese אֲנֹרֹא mit *ṇ* für *n*, während letzteres sonst durch *ṇ* umschrieben wird: אֲנֹרֹא für *an²rōhant-*, אֲנֹנ neben אֲנֹנ, aw. *raṇḡa-*.

29. ir. *m* = mp. *m*: *may*, np. *mayāk* — aw. *maya-*; *bāmīk*, np. *bāmī* — aw. *bāmya-*; *ham* — aw. *hama-*; ebenso vor Labialen: אֲמַבָּר, mp. np. *ambār* arm. *ambar* — *ham + bar*; *xumbak* — aw. *xumba-*; סוּמְב, סוּמְב, np. *sumb*, arm. *smbak* — vgl. aw. *safa-*.

ir. *m* = mp. *m*, *m̐*: *ḡoṇb* *ḡoṇb* neben *ḡōm*, np. *dum*, *dumb* — aw. *duma-*; *stahmbak*, *stahmak*, arm. *stambak*, np. *sitambak* — vgl. die Eigennamen *Vistahm*, np. *Gustahm*, *Bistahm*, arm. *Wstam* — ap. **Vistaxma-*. Derselbe Zusatz eines *ḡ* findet sich noch in *aškamb* (nur PPGI. 7, 10 שָׁכָם), *aškumb*, *aškam*, np. *iskam*, *ḡkam* unklarer Herkunft; *ḡmāvān* *ḡmāvān*, arm. *Dambavand*, np. *Damāvand* — wohl aw. **duṇmavānt-*.

Ann. 1. Für *m* vor Labial wird auch *n* geschrieben, wie im Np. regelmässig, weil für letzteres die Orthographie des Arabischen massgebend war, und diese Sprache kennt die Lautverbindung *m̐* nicht. Aus dieser rein äusserlichen Erscheinung Schlüsse auf die »bilabiale« Natur des *ḡ* in der älteren Sprache zu ziehen, wie es HÜBSCHMANN, PSt. 17 thut, ist ebenso unmotiviert, wie zu behaupten, das ältere Np. habe den Laut *n* nicht besessen, weil *ng* geschrieben wird. Das arm. *m̐* genügt mir fürs Mp., denn diese Sprache kennt auch die Lautverbindung *m̐*, z. B. *an²-ban* »unvernünftig, sprachlos, Tier«, hätte also mp. *m̐* — wenn es vorhanden gewesen wäre — sehr wohl ausdrücken können.

ir. *mn* = mp. *m*: *nam* (daneben נָמַח, np. *nam* — **namna-*; mp. np. *kam* — ap. *kamna-*, aw. Superl. *kambistōm*).

ir. *m* = mp. *f* vor *t* in Neubildungen; nach Analogie von *sumb* — *suft*, *nihumb* — *nihuft* scheinen gebildet zu sein: פֶּרַעַת »ist vollendet« zu *fraḡām*, np. *farḡām*, mp. *frazāmēnōan* »zu Ende bringen«; אֲנַעַתָּךְ »beendet«, jüd.-pers. אֲנַנְאֶתְךָ zu np. *anjām* »Ende«, mp. *anjāmēnōan* »vollenden«, beide zu *√gam*; פֶּרַעַת »sich wenden«, caus. פֶּרַעַת und *franūmišn* leite ich von *√nam* ab, vgl. Ys.⁸⁹ 45, 1 *ō kaḡār zamīk ō nāmōm*, wofür AV. 17, 7 *ō kaḡām* z. *šavom* — aw. *ham nemūi šqm*.

Ann. 2. Die früheren Lesungen *fravast*, *frarast* (HORN, Etym. 275) sind etymologisch unbefriedigend.

DIE ZITTERLAUTE.

30. ir. *r* = mp. *r* allein stehend und in den meisten Consonantengruppen; nur bei *n*, Zischlauten und Dentalen ergeben sich neue Combinationen. Beispiele: *rōš*, np. *rōš* — ap. *rauśah-*, mp. np. *zūr* »Lüge« — ap. aw. *surah-* (ob mit *š*?). Für die unveränderlichen Gruppen *xr*, *gr*, *γr*, *dr*, *ḡr*, *fr*, *br*, *vr*, *sr*, *zr* s. u. dem ersteren Laute; ebenso für *xḡr*, *xtr* — mp. *xr* u. dgl., *ḡr* — mp. *s*, *hr*, *r*, *hr* — mp. *r*.

Die im Np. so beliebte Umstellung zeigen nur die Wörter: *ars*,

np. *ars*, *ašk* — aw. *asru-*, *narm* — aw. *namra-* und צר, np. *čarx* — aw. *čaxra-*.

Anm. 1. 'פֶּהֶרְטֵן *pahrēxtan*, np. *parhixtan* ist etymologisch noch nicht klar gestellt, ich möchte aber doch (mit FR. MÖLLER) an av. *paētirēya da²ā* denken.

Nach r^1 als erstem Consonanten einer Gruppe bleiben m, f unverändert: *čarm* — aw. *car'man-*, arj. arm. *arž*, np. *arj*, arz — aw. *ar'jak*, während die Tenues wohl geschrieben werden, aber als erweicht aufzufassen sind, denn neben כרך, np. *kark*, *karg* — aw. *kahrkatas-*, ip. וצור stehen bp. וצורה, np. *buzurg* — ap. *vazrka-*, marg — aw. *ma'rka-*, gurg — aw. *v'rka-*; neben ורץ, np. *varj* — aw. *var'lah-*², steht das eben angeführte וארץ; neben סרת, np. *sard* — aw. *sar'ta-* steht סרתן, np. *saridāh* — aw. *sar'ōa-*, ap. *Sarda* (Gen.): also ir. *rk*, *rl*, *rt* = mp. *rg*, *rj* (*rš*), *rd*; daneben aber auch

ir. *ri* (aw. *š*) = mp. *ār* oder *ah*, speziell in religiösen, aus dem Awesta entnommenen, Ausdrücken: **אהלוֹב** — aw. *ašavan*, **אהלמֹד** — aw. *ašemaoya-*, **פלוֹחל**, pars. *fīrōhar* — aw. *fravaši-*, ap. *fravariti-* (neben **פלוֹחִין**, np. *farvardin* — aw. *fravašīnam*, als Monatsname); **פוחֹל** *puhr*, np. *pul* — aw. *š²tu-* (speziell die Tschinwadhrücke); das Beispiel ist nicht ganz einwandfrei. Sonst

ir. *ḥr* = mp. *hr*, *hl*: פחלוך, arm. *pahlavik* — zu ap. *parḏava*—; פאחלוס, pāz. *pahalum*, *im u. dgl. — παρδαμα- in parthischen Eigennamen; תנאפוח, pars. *tanāfūr* — aw. *tanuṣar* *ḥr* *da*, אַנאַפּוּחֶה — aw. *andər* *ḥr* *da*. Ebenso

ir. *rs* (über ap. *rd*?) = mp. *hl*: פאהלוך, np. *pahlū* — aw. *par'su-*, skr. *pārsu*; mzp. צהל, np. *čihil* (aus *čahihl) — aw. *čadwar'sat*.

ir. *rs* = mp. *rs*: *pārs* — ap. *pārša*, *vars* — aw. *var'sa*.

ir. *rd* = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): *sāl*, arm. *nava-sard* — aw. *sar²ōa*, *sālār* neben *sardār*, *vālōan*, np. *bālōan* neben *wilā* — aw. $\sqrt{\text{var}^2\text{ō}}$. Ebenso

ir. *rz* (über ap. *rd*) = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): *bālist* — aw. *bar-sišta-*, *xwālist* — aw. *x^aar^asišta-*, *mālōan* — aw. *√marz*. Daneben findet sich aber auch

ir. *rz* = mp. *rz* (geschrieben \mathfrak{r} , weshalb hier *rš* transcribiert wird): *marš*, *maršwān*, arm. *marz*, *marzban*, np. *marz*, *marz(u)ban* — aw. *mar'sa-*; *garšādan* — aw. $\sqrt{\text{garz}}$; *āmuršādan* — aw. $\sqrt{\text{marz} + \bar{a}}$; *varšādan*, np. *baršādan* »sereren«, *varšādan* »schaffen« — aw. $\sqrt{\text{varz}}$.

ir. *rš* = mp. *š* vor Vocalen: *kašidan*, arm. *karšel* — aw. *√karš*; *buš*, arm. *barsš*, später *baš* — aw. *barša*; *vēšak*, np. *bēšah* — aw. *varša*(?).

Anm. 2. Das Arm. zeigt, dass im älteren Mp. $\pi\delta$ noch erhalten blieb.

Über $xs^r = rs^r$ s. o. § 26.

In der Gruppe $rʃ$ + Consonant war r schon in ältester Zeit geschwunden: *ašlāō* — aw. *ašlāō*, die übrigen Beispiele fallen unter $rʃ$, s. u.

Ann. 3. Wie diese *št* auf älteres *št* zurückgehen, so erklären sich auch die Participia mancher Verbalstämme auf *r* nach der Analogie derer auf *rd*, deren Dental vor dem *t* in *s* übergehen musste: *št*, *rd*, *št*. Wie im oss. *kārđin* »schneiden« — *karst* (aw. *√kar*), *šardīn* »salben« — *sarst*, oder schughn *garđ* »sich wenden« — *gašt* Pl. *gāšt*, *šard* »ecare« — *šard* Pl. *šard*, neben oss. *apparin* »werfen« — *apparst*, *ambarin* »begreifen« — *ambarst*, schu. *nišpār* »auftreten« — *nišpār* Pl. *nišpār* (aw. *√spar*), *šer* »halten für« — *šard*, *šard* (*√dar*) stehen, so verhalten sich np. *navard* — *navarst*, *gard*, mp. *hri* — *gašt*, mp. *vašt* zu mp. np. *ambār* »füllen« — *ambāšt*, *dār* »halten« — *dāšt*. BARTHOLOMAE'S oben (I, p. 64, § 116, 2; p. 86, § 156, 3) versuchte Ableitung des neuiran. Participialstammes aus dem *s*-Aorist muss ich mit HÜNSCHMANN, PSt. 198 N. abweisen, da sie die syntaktische Geltung des mp. Präteritums gänzlich ausser Acht lässt.

ir. *rr* = mp. *rr* (wofür selbstredend nur ein *r* geschrieben wird): זררן
zarrên, np. *zarrîn* — aw. *saranaēna-*, vgl. arm. *saravuxt* »seiden«, eigentlich
 **zarrvaft*, »golddurchwebt«, np. *zarbast*; *purr* — aw. *ṣṛna-*; *parr* — aw.
paṛna-; *tarr* — aw. *taṛruna-*; *farr*, *farraxv*, arm *ṣar-ṣ*, np. *farrux* — ap.
 **farnah-*.

Ausnahmen ip. פֿרננג, mp. ebenso, aber *Frōbā* gelesen; אֶפֿורנאִיך u. ä. np. *burnā* — aw. *ap'rañyuka-*; מֶרְנַנִיבֶן, pāz. *marōcinibān* — aw. *m'r'nā'ā'ti*, wiederum nur religiöse Termini.

¹ In einigen dieser Beispiele arisches γ, s. u. — ² Hierher ist wohl arm. *varē* (HÜBSCHMANN nr. 611) »Übung, Studium« zu stellen. — ³ Mit ? bezeichne ich hier nicht den Laut, der ja in mehreren Beispielen sicher r ist, sondern nur das Zeichen der Bücherschrift (Nr. 13).

31. *l*. Dieser Laut fehlt den beiden air. Sprachen und auch fürs Mp. haben wir an der Schrift kein sicheres Kennzeichen, wo *l* und wo *r* zu lesen sei; der Wechsel beider Zeichen ל und ר schon in den ältesten Inschriften weist aber darauf hin, dass der Laut schon damals vorhanden gewesen sein muss. Das älteste bezeugte *l* findet sich im Namen *Vologases* (Tacitus) ΟΛΛΑΓΑΣΟΥ ולגש (Parthermünzen), sās. ולגאש, arm. *Vaḷars* Օվաճարս, syr. יולגש (vgl. oben in *rt*, רֵ, *rd*), und dieser Laut ist nach dem Np. auch anzunehmen in: לָף, np. *lab*; *ālūdān*, *pālūdān* und vielleicht auch לוֹתָךְ (AV. 17, 12) »schmutzig«. Ferner in Lehnwörtern: *šagāl*, *palang*, *kālvūd*, np. *kālvūd*.

Anm. Das Verbum *lištan* »lecken« kommt AV. 63, 2 als לִשֵּׁת vor, aber 35, 2 ist פֿון כֶּבֶד np. *ša dandān* *šyāb* zu lesen: »kaute mit den Zähnen«, denn לִשֵּׁת passt dazu nicht.

¹ s. NÖLDEKE, ZDMG. XXVIII, 93 ff.

DIE HALBVOCALE.

32. *ir. y* = mp. *y*, im Anlaute, wo np. *j* erscheint: *yašn*, np. *jašn* — aw. *yasna-*, *yuxš*, np. *juxš*, arm. *juxtak* — aw. *yuxta-*, *yevān* (geschr. יוֹרָן mit verbundenem ב), arm. *yavanak*, *yowanak*, np. *javān* — aw. *yuvan-*, *yādūh*, arm. *jatuk*, np. *jābū* — aw. *yātu-*, *yāvūdān*, arm. *yavēt* neben *javitean-* — aw. *yavaēlāt*. Da das Arm. schon in alter Zeit auch *j* zeigt, so muss der Lautübergang in *j* schon früh eingetreten sein, in der Schrift aber blieb in Ermangelung eines andern Zeichens י.

Anm. 1. Wie יוֹרָן Ps. 3 Sg. יִיֵּת (Ya. 19, 12 »kaute«, nämlich die Worte), Pl. יִינְנוּ (AV. 18, 13; 19, 3; 24, 3), wozu יוֹרָאֵן יִשְׁנִיחַ (MCh. 2, 33), zu lesen und mit np. *yōvidān* zu combinieren ist, bleibt noch unklar; jedenfalls ist es ein *u*-Stamm.

Anm. 2. Bisher nur im Bphl. nachweisbar ist die dem np. *jūdā*, *juz* entsprechende Partikel יוֹי, pāz. *jūd*, *jād*, יוֹיִתָךְ, pāz. *jūtā*, deren sonderbare Schreibung wohl nur auf graphischer Entstellung beruht; vgl. aw. *yuta-* »getrennt«.

Anm. 3. In יֹאחֲכָנָן יֹאחֲכָנָן, pāz. *jādanḡā*, arm. *ḡatagan* »Fürsprecher« steckt wohl dasselbe alte **yāta* »gekommen«, wie in *fiyād*, np. *faryād* »succursus, *š f. rasēd* (MCh. 2, 96. 166; 22, 6), np. (*ša*) *f. rasād* »kommt zu Hilfe«, mp. *faryādibān* »helfend«.

Auch im Np. ist *y* erhalten in Fremdwörtern, wie יֹאכָנָן, np. *yākand* — ὁάκινδος, und dem religiösen Ausdrücke ip. יוֹזָאן, ip. bp. יוֹזָאן, np. *yazdān* — aw. *yazatanqm*.

Anm. 4. Der Sg. יוֹזָאן (so der Schrift nach, aber die Gemmen bieten יוֹזָאן Horn, Siegelsteine p. 38, trad. *yōzātan* gelesen) entspricht dem np. *zād*; die arm. *yōzāt*, *yōz* in Eigennamen (neben sonst bestätigtem *yast-*, z. B. mp. *Yazdkarf*) weisen auf die Zweisilbigkeit des Wortes; aber die Lautentwicklung macht Schwierigkeiten. Ganz analog ist die Lesung des np. יוֹזָאן — aw. *myazdā-* als *mīzād*, während die ältesten Dichter *mīyand* scandiren.

Inlautend bleibt *y* erhalten, ausser wo es, auch epenthetisch, mit dem vorangehenden Vocale verschmilzt, s. u.: *syāk* (*syāk*), np. *siyāk* — aw. *syāva-*, *Syāvaxš* — aw. *syāvaršan-*, נִיֵּאךְ *nyāk* oder *niyāk*, np. *niyā* — aw. *nyāka-*, und in den Präsensstämmen auf -āy-, wo *y* Überbleibsel des Classencharakters ist. In מִיֵּאֵן *mīyān*, np. *mīyān* — aw. *mādyāna-*, und פֿיאֲתָךְ *payādāk* »Läufer

im Schachspiel«, np. *piyāda* »Fussgänger, Fusssoldat, Läufer« — von **pada*-, ist *d*, *t* dem *y* assimiliert oder geschwunden.

Ausfall eines alten *y* findet sich im Titel שֶׁחַח *šah*, np. *šah* (die Verkürzung *šah* ist neueren Datums), ip. שְׁחַחְרִי, aber chaldäop. שְׁחַחְרִי und auf den indoskyth. Münzen ὁ ΑΧΑΝΟΒΑΟ, was *šahianō šah* zu lesen ist (die Zeichen für *η* und *ν* variiren verschiedentlich) — ap. *xšāyašiya*-, und im Eigennamen אִי דָרָאב — ap. *Dārayad'u*.

Ann. 5. Aus *š* entstandenes *y* ist mit vorangegehendem *a* contrahirt in *ēr* — aw. *adaēri*, und der Präp. *ē* — skr. *adhi*; s. u.

33. ir. *v* = mp. *v* (np. *ḅ* und *g*): *vāḍ*, np. *bāḍ* — aw. *vāta*-, *var*, np. *bar* — aw. *vara*-, *var*, np. *gurz* — aw. *varra*-, *vi*, np. *gu* — aw. *vi*- bei Verben. Dieses anlautende *v* wird auch vom Arm. bestätigt: *vāng*, np. *bāng* — arm. *wang*; *vēh*, np. *biḥ*, aw. *vahyah* — arm. *weh*; *vinās*, np. *gunāh* — arm. *wnas* u. s. w. Die späteren arm. Lehnwörter zeigen *g* wie das Np. und einige mp., von welchen die folgenden keine Nebenformen mit *v* besitzen:

ir. *v* = mp. *g*: *gurg* — aw. *v^rrka*-, arm. *Gurgān*, arm. *Wrkan* — aw. *v^rrkāna*-, *gurfak*, np. *gurdah* — aw. *v^rrka*-, *gušn* — aw. *varīni*-, נִכְמָא (*gugāh*?), arm. *wkay*, np. *guvāh* — *vi* + *√kās*; *gumān*, arm. vgl. *an-guman* — aw. **vīmanah*-, *gumāštan*, arm. *gumarel* — *vi* + *√?*; *guniḫstan* — *vi* + *√mič*? u. a., welche HÜNSCHMANN, PSt. 160 aufzählt. Er fasst die Regel so, dass ir. *v^r*-, *vīm*- schon mp. zu *gur*-, *gum*- werden mussten.

Ann. 1. Unklar ist גִּירָה, np. *girā*, welches nicht zur *√vart* zu gehören scheint. נִכְמָא »verflucht«, jüd.-pers. כְּחַח *ḫḫ* ist Gegensatz zu np. *axjasta* (aw. **hu-jasta*-) und darum doch am ehesten als aw. **vi-jakta* zu erklären.

Inlautend: *bēvar* — aw. *baēvar*?, *āvāš*, arm. *āvāš*, np. *āvās* — vgl. *vač*; אֶפֶר, arm. *waver-akan*, np. *bāvar* »Glaube«, vgl. אֶוֶר *ēvar* »gewisslich« und np. *āvar* — zu *√var* »glauben«?; רֹבָאן, np. *ravān* — aw. *urvan*-. Mit vorangegehendem *a* verschmilzt es zu *ḅ*, s. u. § 42.

Auslautend bei mehrsilbigen Wörtern': אַחְלוֹב *ahlov* oder *ahrov* — aw. *ašavan*-, *Xusrov*, arm. *Xosrov*, np. *Xusrau* — aw. *husravah*-, *srov* (wohl nur transcribirt) — aw. *sraavah*-.
1 Sonst wird *ava*- zu *ḅ* s. u. § 42.

Schwund im Auslaute: *ē* »einer«, np. -*ē* (unaccentuirt), *ēč*, np. *ēč*, *hēč* — *aiva*-, **aiva-čif*; חֶרֶב, arm. *Hrev*, np. *Harē* — ap. *Haraiva*-, *har* — ap. *haruva*, aw. *ha^rrva*-, — im Inlaute nach Consonanten: *dar* — aw. *dvar*-, *dudīgār*, np. *dīgar* — aus **dvitiya-kara*-, *čand* — aw. *čvant*-, *šcwač*, np. *ni-šcō* — aw. *xšvačwa*-. Ferner zwischen Vocalen: *kay*, np. *kai* — aw. *kavya*- u. a.

ir. *dv* = mp. *ḅ* ist sicher in *bēš* — aw. *ḅbačšah*-, vgl. noch arm. *darapan*, *darapan* »Thürhüter«.

Ann. 2. Neben ip. בִּירֹנִי bp. *bērōn*, np. *bērōn*, welches man von **dvarya* + *rōn* »Seite« (nicht Suffix *-rōn*, wie HORN will, vgl. *andarōn*) ableiten möchte, steht *bērōnāt* (wie neben np. *bimār* mp. *vimār*), was diese Etymologie zu verwehren scheint.

CONSONANTENUMSTELLUNG.

34. Die im Np., besonders bei *r*, so beliebte Umstellung von Consonanten ist im Mp. — ausser bei altem *ḍr*, *rt* — nur in vereinzeltten Fällen nachweisbar: *ars* — aw. *asru*-, *narm* — aw. *namra*-, *kanārak* — aw. *karana*-, *bēšāš*, *bēšāš* neben *bēšīšk*, arm. *bēšīšk*, np. *bisišk* — aw. *bačšaza*-, *pēčāk*, np. *pēčā* neben ip. פְּתִיךָ — alt **patyāka*- vgl. skr. *pratyāñč*.

Ann. Die Schreibung פִּתְאָם (trad. *patām*), arm. *patgam*, np. *paiḡam* scheint semitischer Entstellung ihren Ursprung zu verdanken, vgl. mand. פִּתְאָם, während

im Bibelaram. ܕܢܗܦ, syr. (ܢ)ܢܗܦ erscheinen. Als Aussprache des Ideogramms wird im PPGL ܕܢܗܦ (var. ܕܢܗܦ) angegeben.

DIE VOCALE.

35. Zur Bezeichnung der Vocale dienen in der phlv. Schrift 𐭠, 𐭡, 𐭢; ersteres ist im Inlaute meist *ā* (ausser vor 𐭢, s. o.), die beiden anderen können gleichmässig *i*, *ī*, *ē* und *u*, *ū*, *ō* bezeichnen, nach Massgabe innerer Gründe; darum muss in gewissen Fällen die Lesung zweifelhaft bleiben. Im Anlaute wird 𐭠, 𐭡, 𐭢 geschrieben, ausnahmsweise 𐭠𐭡𐭢, pāz. *ēstādan*, np. *ēstādan*, ist; 𐭠𐭡𐭢, pāz. *istādan*, np. *istādan*, sit; 𐭠, np. *Izāfat-i* — aus **yahya*; 𐭡 — ap. *utū* (wohl unter Einfluss des sem. 𐤅).

Ann. In den Inschriften werden, nach aramäischer Weise, die inlautenden langen Vocale häufig ohne Bezeichnung gelassen, z. B. 𐭠𐭡𐭢, np. *yasādan* — aw. *yasa-tanam*, 𐭠𐭡𐭢, np. *āsādan* — aw. **āsātanam*, ap. **ānām*. Ebenso wohl auch 𐭠𐭡𐭢 *māi*, *kēi* (später *mēh*, *kēh*), np. *mīh*, *kīh*, vgl. 𐭠𐭡𐭢 *wēh*, arm. *wēh*, np. *bīh* — aus aw. *masyah*, *dayyah*, *vahyah*.

36. Im Allgemeinen entsprechen *a*, *ā*, *i*, *ī*, *u*, *ū* den alten Lauten, *ē*, *ō* den Diphthongen *ai*, *au* (aw. *ae*, *ao*): *ast* »Knochen« — aw. *asta-*, 𐭠𐭡𐭢 *han* »ein anderer« — aw. *anya*, *sar* — aw. *sara-*; *āw* — ap. *āpi-*, *nām* — *nāma*; *im* — *ima*, *xišt* — *ištya-* (Vd. 8, 20/8), *ristāxš* »Auferstehung« — aw. **rista-* »gestorben«; *štr* — aw. *xštra-*, *vīr* »Einsicht« — aw. (Adj.) *hwīra-*; 𐭠𐭡𐭢 *ušt*, np. *ušt* — aw. *ušt*, skr. *ušt*, 𐭠𐭡𐭢 *udrak* — aw. *udra-*, skr. *udrā*, *u* — ap. *utā*, *pus* — aw. *puδra-*, ap. *puδ'a-*; *dūr* — aw. *dūra-*, *būm* — aw. *būmi-*; *ēv*, *evak*, np. *yak* — aw. *aēva-*, 𐭠𐭡𐭢 *zīm* (?) oder *zēm* — aw. *aēma-*, *nēv* — ap. *naiba-*, *nēm* — aw. *naēma-*; 𐭠𐭡𐭢 *ōš*, arm. *oyš* — aw. *ośjah*, 𐭠𐭡𐭢 oder 𐭠𐭡𐭢, np. *hōš* — aw. *aośah*-i, *rōš* — ap. *raucak*, 𐭠𐭡𐭢 *gōwēd*, arm. *gōwel* — ap. *gaubataiy*.

¹ Über die Aspiration des vocalischen Anlautes s. o. § 25. — ² Könnte auch *vadrak* gelesen werden. — ³ Sowohl das mp. als das np. Wort, letzteres mit *ō*, entsprechen auch noch aw. *uī* »Verstand«.

Ann. 1. In mehreren arm. Lehnwörtern steht altem *a* ein *e* gegenüber, während sonst regelmässig arm. *a* entspricht, z. B. *patker* — ip. 𐭠𐭡𐭢, bp. *patkar*, np. *patkar*, *pat* — mp. *pat* (*waš*) u. s. w. (s. HÜBSCHMANN, Pst. 130, zuerst ZDMG. XXXV, 174 ff.). Das Material genügt aber keineswegs, um dem Mp. einen etymologisch irgend bedeutsamen Laut *e* zuzusprechen.

Ann. 2. Im Np. sind *ē* und *ō* vor Nasalen zu *ī* und *ū* geworden, dass aber das Mp. noch auf der älteren Lautstufe stand, wird durchs Arm. bestätigt: mp. arm. *hēn* — ap. *haina*, mp. *dēu*, arm. *den*, np. *din*, — aw. *daēna-*, np. *aim*, arm. *aēm-k* — aw. *daēman-*; mp. *gēn*, arm. *gōyn*, np. *gūn* — aw. *gaona-*, np. *mūm*, arm. *mom* »Wachs« — unbekannter Herkunft.

Ann. 3. Die vor *h* und in einzelnen anderen Fällen (HÜBSCHMANN, Pst. 134. 140) erscheinende Verkürzung langer Vocale lässt sich fürs Mp. nicht nachweisen (über 𐭠𐭡𐭢 s. o. § 32). Auch die arabische Transcription 𐭠𐭡𐭢 (NÖLDEKE, Tabari 9 N) erklärt sich durch die ältere scriptio defectiva, da derselbe Titel in den Büchern plene geschrieben wird (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 182). Jüngeren Datums ist noch die arab. Form 𐭠𐭡𐭢, arm. *spayapet*, älter *spayapet*, bp. 𐭠𐭡𐭢 — vom ap. *spāda*, aw. *spāda*. Ob 𐭠𐭡𐭢 *zrah*, arm. *zrah* — aw. *srūda-* zu lesen ist oder eine dem pāz. *zrah*, np. *zrah* näher stehende Form, mag fraglich bleiben. In älterer Zeit war der Vocal gewiss gedehnt, wie ja auch für 𐭠𐭡𐭢 — ap. *Bāxtri* die ursprüngliche Länge durch skr. *bāhika* (aus einem mp. Adj. **bāhik*) erwiesen ist.

37. Differenzen von dem alten Vocalbestande bietet das Mp. in folgenden Fällen:

ir. *a* = mp. *ā*: 1) durch Ersatzdehnung: *tār* — aw. *taδra-*, *haδār* — aw. *haδasra-*, *šām* — aw. *šafanya-*, *māhik* — aw. *masya-*, skr. *mātsya-*, und in allen Fällen, wo mp. *āl* altem *ard* entspricht.

2) vielleicht durch den Accent (auch Vorton) bedingt: *ān* — *ana*, *yāvēdān*, np. *jāvēdān* — zu aw. *yavaēdāt*, *xvāhar* neben *xvāh* — aw. *x^hanahar*, *nāxun* — skr. *nakhā*, *śāyē* — aw. *xšayēte*, *gumōu* — aw. *xīmanah*, *kaōār*, *kaōām*, np. *kuōām* — aw. *katara*-, *katama*-, skr. *katard*-, *omā*-, *kārt* — aw. *kar^hta*, *ārt* — aw. *aīa*-, und so wohl in allen mit פתח — ap. *pāti*¹ beginnenden Wörtern².

¹ HÜBSCHMANN, PSt. 133 will eine Nebenform ap. **pāt* annehmen, aber dazu genügt die Berufung auf das alleinstehende aw. *pāt^hāka* »Antworte nicht, da dieses ebenso wie *pāt^hivāsa* »herumfahrend« durch Vyddhirung gebildet sein kann. Es ist doch gewagt, wie ers thut, für verschiedene der obigen Beispiele alte Partikelformen zu postulieren. — ² Auffallend ist der Quantitätstausch in *vohār*, np. *bahār* — ap. *vāhara*-, wäre nicht die np. Form, so liesse sich ja auch **vāhar* lesen.

3) Endlich gehen viele mp. *ā* auf eine Contraction zurück:

ir. *āva* = mp. *ā*: *pāk* — skr. *pāvaka*-, *sāk*, arm. *sak*, np. *sā*, *sāv* — **sāvaka*-, *syāk*, np. *siyāk* — aw. *syāva*-, und im Präsensstamme vor *u*-Wurzeln, wo *-āy* = altem *-āvaya*-.
 Anm. 1. Auch np. *yār* »Freunde«, mp. אִיבָר (2 ist das langgezogene ¹) *ayār* (ob aus **ad^h-āra* »Herankommer, Helfer«, vgl. np. *farayār-as* *farāso*?) hält HÜBSCHMANN für contrahirt aus *yāvar*. Das mand. *adyaurā* scheint diese Ableitung stützen zu können. Sonst liesse sich denken, dass *yāvar* ebenso entstanden sein dürfte wie *āvar*, mp. ראחור *āhōvar*, also aus **yād^h-var* — **yūta-bura*, worin **yūta*- dasselbe Wort wäre, mit dem die oben besprochenen mp. *farayār*, אִיבָר *ayār* componirt sind.

ir. *avā* = mp. *ā*: ראנינד *rānind* (Vd. 13, 163/49), np. *rānand* »sie treiben« — aus *ratān*- Caus. von *raftan*; *bāō* »er sei« — aw. *bavāti* (Conj.).

ir. *āvi* = mp. *ā*: *āškārak*, np. *āškār(ah)* — skr. *aviṣkāra*-, *bāšō*, np. *bāšō* — aus **bāvi^h-ati* (BARTHOLOMAE I, 87, § 157).

Qualitative Modificationen dieses Vocales sind:

ir. *a* = mp. *i*: *bīšik* — aw. *baēšasa*-, צחל, np. *čihil* — aw. *čaēšwar* »sata« (wenn so, und nicht etwa *čahal* zu lesen); *vīyār* (MCh. 44, 22 steht aber ויסכאר, ob für ויסדאר? s. u.), np. *biyār* — zu ap. *vasiy*; auch diese zweifelhaft.

ir. *a* = mp. *u*, bei Labialen: -um Suffix der Ordinalien, *dahum* — aw. *dasama*-, -tum Suffix des Superlativs — ap. -*tama*-, aw. -*tama*-, *fratum* — ap. *fratama*-, aw. *fratema*-, *tum* — aw. *tamah*-, מוג, arm. *mog*, np. *muy* — ap. *magu*-,

Anm. 2. אפושאשנין, pāz. *avoxāšāšnī* »voller Vergebung« gehört zu np. *baxšay*, *baxšō*, jüd.-pers. כוכשאר »vergeben«, und ist von mp. np. *baxšādan*, arm. *bašxel* — aw. *baxš*- zu trennen, denn פשח ist gewiss Präfix.

Über ir. *ay*, *ā* = mp. *ē* s. unter letzterem, über mp. *ar* im Wechsel mit *ir*, *ar* s. u.

38. ir. *ā* = mp. *a* ist vielleicht in אִיאַפְת, np. *yāftan* — aw. *āyapta*-, sowie in dem etymologisch unklaren אַפְתָּם, np. *avām*, *vām*, *fām* (d. h. *vām*) anzunehmen, da der nach allgemeiner Regel im Np. abfallende anlautende Vocal meistens kurz war. Die Kürzung ist jedenfalls jung.

ir. *ā* = mp. *ā* in Verben, deren Stammbildung der Analogie der *u*-Wurzeln folgt: *framāyem*, *framāō* — *√mā*, wie *stāyēm*, *stāō* — **stāvayāmi*, *stula*. Dieser Lautübergang ist neueren Datums, denn es findet sich neben bp. פרמות ip. אַרמאט und im Np. *gušōd* neben dem älteren *gušōō*, mp. *vīšōd*.

Anm. In entgegengesetzter Richtung wirkte die Analogie bei dem np. *sūā* »Lobpreis« (für **māō*, der Präsensstamm scheint mir hier nicht zu passen). Die vollere Form glaube ich bei Daqīq 1526, 522 nachweisen zu können. Nachdem im Kampfe schon manche Helden erschlagen, wirft sich Nāstār (aw. *Nastavairi*-) ins Getümmel, tötet viele Feinde und kehrt heil zurück. Während der Dichter dem Tode eines jeden der vorher gefallenen Kämpen einen Vers mit *drōy* u. dgl. weihet, heisst es hier: *savānjāms bar gošs pērōs u vāō*: *ba pēi i pōtar hōs iūd*, *ē sūāō* »o Preis!«, *ēstōō* »blieb stehen, hielt an« gibt keinen vernünftigen Sinn.

39. ir. *i* = mp. *u*: *muzd* (auch מוז geschrieben) — aw. *mīzda* — *uzvān*, np. *sabān*, *zuwān* — ap. (Acc.) *hisuvam*, aw. *hisu* (wenn hier nicht Vocalvorschlag anzunehmen, wie in מוּזָן neben מוּזָן — aw. *zrvan*); und in *gum* — ir. *vim*, s. o. § 33.

ir. *i* = mp. *i* ist verschieden entstanden: 1) durch Ersatzdehnung: *tir* — aw. *tiyri*, *čiš*, pāz. *šiš* (sic!), np. *čiz* — ap. *čišīy*.

2) durch Dehnung vor dem Suffixe *-ka*: *nāirīk* — aw. *nāiri*, *čarā(i)tiš* — aw. *carāti*-, *aiūk* — aw. *d'nika*-, *parīk*, arm. *parik*; np. *pari* — aw. *pa'rika*; nach Analogie der übrigen Infinitive: *čīdan*, np. poetisch auch *čīdan* (wohl nachträgliche Verkürzung), *višēdan* — *√ci*; unerklärt *višir*, arm. *všir* — aw. *všira* (das arm. *r* scheint auf *rn* zu deuten).

3) durch Contraction: *diwir*, arm. *dpir*, np. *dabir* — aus **dipi-bara*-, *zarir* — aw. *Za'ivdri*.

Anm. Über mp. *ṛ* aus *ry* s. u. § 43.

ir. *ya*, *iya* = mp. *i*: *duōgar* — **dviṭiyakara*—; *dīk* — skr. *hyas*; *gōtik* — aw. *gāēdyā*-, und so überhaupt das Adjectivsuffix *-ik*.

40. ir. *u* = mp. *ū*, vor dem Suffix *-ka*: *zānūk* — aw. *sānu*-, *yādūk*, arm. *fatuk* — aw. *yātu*-, arm. *bazuk* — aw. *bāzu*-, *pahlūk* — aw. *p'rsu*—; und in dem Adjectivsuffixe *-ūk*.

ir. *u* = mp. *āy* (oder wie sonst zu lesen): *nasāy* »Leichnam«, pars. *nasā* — aw. *nasu*-, während das entlehnte mp. *nasu* den Dämon bezeichnet; *bāšāy* »Arm« — aw. *bāzu*-. Wie diese Endung zu erklären — ob aus *-āyva*? — bleibt dahingestellt.

ir. *u* = mp. *ō*: in *hōš* »Verstand« — aw. *uši*, wenn die np. Aussprache massgebend sein soll. Die Parsen lesen auch noch so für das dem aw. *uśah* entsprechende מוֹשָׁה, also *hōšastar* — aw. *uśastara*-, *hōšām* — aw. *uśah* + *bāmya*-.

41. Ausser aus den alten Diphthongen sind *ē* und *ō* auch noch auf andere Weise entstanden.

ir. *aya* = mp. *ē*: *sē*, arm. *Se-buxt* — aw. *Drāyo*, *Drayqm*; *māsdēs*, ip. מוֹדֵסִי, arm. *māsdēn* — aw. *māsdāyasni*—; *parēr* »vorgestern«, aw. **parō ayar* (HORN); und der thematische Vocal in der Conjugation: *kunēd*, np. älter *kunind*, später *kunand* — **kunayanti*; endlich bei den Comparativen מוֹרֵי *frē*, pāz. *frēh*, np. *firih* — aw. *frayo*, np. *sirih* (mp. also *srē*) aw. *srayō*.

Anm. Der Superlativ מוֹרֵשֵׁט, pāz. *frēhst* müsste eigentlich **frēt* lauten — aw. *frašta*; doch scheint die Schreibung auf *frēhst* hinzuweisen, und dann ist auch dem Comp. ein Schluss-*h* zuzuerkennen.

ir. *ahya* = mp. *ē* (im Auslaut, nach Abfall des *a*): *kē* »wer« — *kahya*, *čē* »was« — **čahya*, und gleichfalls in der Genetivendung der *a*-Stämme, welche nach ANDREAS zu *ē* wurde und so den Casus obliquus im ältesten Mp. bildete. Damit ist das auslautende *ē* der Inschriften u. s. w. erklärt: מוֹחֵת »erlöst«, מוֹחֵר »Geschlecht«, מוֹחֵר »Feuer« u. dgl., das im Bph. als *ē* (in meiner Transcription *ē*) erscheint. Näheres s. u. § 48.

ir. *āy* = mp. *ē* (nach HORN, KZ. XXXII, 581): מֵיָן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *ma'ēyāna*, מֵיָן »sicherlich« — **adi-vara* (*√var* »glauben«), np. *ēvān* »Vorhalle« — zu mp. np. *bān* »Haus«, **ēwārak* (MCh. 53, 5 מֵיָרֵךְ), pāz. *ēwāra*, jüd.-pers. מֵיָרֵךְ, np. *ēvār*, yaghn. *vidra* — vgl. aw. *pārayēti* »hinübergehen« (also »gegen Sonnenuntergang«).

Anm. 1. Hierher zöge ich auch gern die in ihrer Anfangssilbe so dunkeln מוֹרֵי, mand. *adyaurāz*, pāz. *ayār*, np. *yār*, und מֵיָרֵךְ, pāz. *ayār*, np. *yār* (beide geschrieben wie מֵיָרֵךְ) — *adi-√yā* »kommen«, das erstere »zu Hilfe«, das andere »ins Gedächtnis«. Es wäre also zunächst **ēyār*, *ēyāt* zu lesen, die darauf zu *ayār*, *ayād* wurden.

Altes δ — über y — ist auch verschliffen in: $\bar{e}r$, np. $\bar{s}r$ — aw. $\bar{a}d\bar{a}ri$, $\bar{e}rtan$ »unterwürfig«, $\bar{e}rik\bar{a}n$ »niedere Leute«.

Durch Contraction entstand mp. \bar{e} ferner in: $d\bar{i}l\bar{e}r$ »herzhaft«, das wohl aus neuerer Zeit stammt, da in $*d\bar{i}l\bar{e}-var$ das Äquivalent des alten $-ahya$ steckt. Umgekehrt $b\bar{e}t$, np. $b\bar{e}d$ »estis« — aus $bav\bar{e}t$.

Epenthese des y liegt vor nach n und r : $m\bar{e}n\bar{o}k$, np. $m\bar{i}n\bar{o}$ — aw. $m\bar{a}'n-yava$; $m\bar{e}n\bar{i}d\bar{a}n$, p\bar{a}z. $m\bar{i}n\bar{i}d\bar{a}n$ — aw. $m\bar{a}'nyete$, und wohl im Causativcharakter $-en$ — vgl. das Part. F. pass. aw. $m\bar{a}'n\bar{i}d\bar{a}n\bar{y}a$; $\bar{e}r\bar{a}n$ — aw. $\bar{a}'ryana$, $\bar{s}r$ »sattu« — $*sarya$ (Fr. MÜLLER, WZKM. VII, 376), $\bar{e}r$ — aw. $\bar{a}'rya$? (HÜBSCHMANN). Mit Ausstoss eines dritten Consonanten: $\bar{d}er$ — $*darya$, np. $\bar{t}er\bar{a}h$ — aw. $t\bar{a}'rya$ (var.), $\bar{s}r$ »Löwe« — $x\bar{s}a'drya$ (ANDREAS), $aw\bar{e}r$ »sehr« — $*uparya$.

Auch bei anderen Consonanten schlägt y in die vorangehende Silbe um: $d\bar{e}h$, arm. $dehpet$, np. dih , dih — ap. $dahyu$ -, und in den Comparativen $v\bar{e}h$, arm. $veh-$, np. bih — ap. $vahyah$ -, $m\bar{e}s$, $m\bar{e}h$, np. mih — aw. $masyah$ -, $k\bar{e}s$, $k\bar{e}h$, np. kih — aw. $kasyah$ -, $k\bar{e}m$, np. kam (die Türken schreiben kim) — $*kamyah$ -, vielleicht auch $v\bar{e}t$, np. $b\bar{e}t$ — $*vasyah$ - zu ap. $vasiy$ (obgleich das s Schwierigkeiten macht).

Anm. 2. Diese Erklärung der Comparative gehört Dr. ANDREAS und wird durch das Np. vollauf bestätigt, wo bih , mih , kih , $b\bar{e}t$ trotz der Neubildungen ausschliesslich comparative Bedeutung haben, wie öfters auch kam . Daneben müssen einst auch die alten Positive zah , $m\bar{a}s$, kar , kam bestanden haben und erst späterhin sind beide Formen zusammengefallen. Als Titel findet sich auf Gemmen נורון für bp. נורן , ob nur Transcription für $*vohud\bar{u}n\bar{o}$?

42. ir. ava — mp. \bar{a} in einsilbigen Wörtern und im (mp.) Inlaute: $t\bar{a}$ — $tava$, $n\bar{o}k$, np. nau — $nava$ -, $n\bar{o}h$, np. nuk (mit dem h von dah) — $navan$ -, $m\bar{e}n\bar{o}k$ — aw. $m\bar{a}'nyava$ -, $n\bar{e}r\bar{o}k$ — $*naryava$.

Anm. 1. Die Endung der 1. Sg. Praes. wird stets p\bar{a}z. $-om$ geschrieben, im Bp. aber 𐭌𐭕𐭓 und selten 𐭌𐭕 . Da in den Texten die Endungen der ersten zwei Personen für den Sg. und Pl. beständig verwechselt werden, und in der That die Themata auf $-a$ und $-aya$ durcheinander gehen, so ist es unmöglich, eine Entscheidung zu treffen. Wo nötig, schreibe ich daher für die 1. Sg. $-om$, ohne damit dem Mp. diesen kurzen Vocal aufzotroyiren zu wollen.

Anm. 2. Das alte Suffix $-mant$ tritt im Bphl. stets mit vorangegehendem \bar{o} (𐭌𐭕𐭓𐭕 geschrieben, gleichsam als selbständiges Wort) auf, was durch np. $\bar{b}ar\bar{o}mand$, $\bar{t}an\bar{o}mand$, $\bar{d}an\bar{i}d\bar{o}mand$ als alter Brauch bestätigt wird. Die Herkunft dieses »Binde-vocales« ist dunkel, denn an den Themavocal des indosk. MIPO — aw. $m\bar{i}d\bar{a}$ -, OAOO — aw. $v\bar{a}t\bar{a}$ -, 𐭌𐭕𐭓𐭕𐭓𐭕𐭓𐭕 — aw. $x\bar{i}a'dro$ $v\bar{a}'ryo$, u. s. w. ist wohl kaum zu denken.

Anm. 3. Ob oben $t\bar{a}$ richtig angesetzt ist, bleibt zweifelhaft. Denn das Np. kennt nur $t\bar{u}$, tu , welches ebensogut auf den Nom. $*t\bar{u}vam$ zurückgeführt werden kann, wie 𐭌𐭕 , ap. $d\bar{u}$, du auf $*d\bar{u}va$. Vielleicht gab es ursprünglich einen Casus rectus $t\bar{a}$ und einen Casus obliquus $t\bar{u}$?

43. Die arische Liquida sonans r erscheint im Aw. als \bar{r} , im Ap. als r ; und aus dieser Schreibung lässt sich nicht feststellen, ob wir es hier mit den Silben er , ar oder mit einem Selbstlauter zu thun haben. In den neueren Dialekten aber findet sich noch die Unterscheidung zwischen altem ar und r , so dass eine Verschiedenheit beider Laute auch dem Iranischen zugestanden werden muss. Im Mp. liegen die Verhältnisse schon fast ganz wie im Np., für welches HÜBSCHMANN, Pst. 143 ff. das Material zusammengestellt hat. Nach seinen Ausführungen lautet die Regel:

r wird nach Labialen und t s \bar{h} -ur (wobei vy — gur), sonst zu ir ; $r\bar{d}$ (aw. $r\bar{z}$), $r\bar{s}$ werden nur nach Labialen $-ul$, ul , sonst $-il$, $i\bar{s}$; ry wird \bar{r} . Beispiele: $purr$ (mit Assimilation des n) — aw. $\bar{p}'r\bar{n}a$ -, $bur\bar{t}$ Präs. $\bar{b}ar\bar{e}d$ — aw. $\bar{b}'r\bar{t}a$ -, ap. $\bar{u}b'r\bar{t}a$ -, Prst. $\bar{b}ara$ -, $murr$ Präs. $\bar{m}\bar{i}r\bar{e}d$ — aw. $m\bar{r}'r\bar{t}a$ - Prs. pass. aw. $m\bar{i}ry\bar{e}te$ ap. $am\bar{r}'r\bar{y}ata$ u. a. Verba; $\bar{a}dur$ arm. atr — vgl. aw. $\bar{d}iar$ $v\bar{e}zurg$ arm. $vzurr\bar{k}$, $vzurr$ np. $buzurg$ — ap. $v\bar{a}t'rka$ -, $gu\bar{s}n$ vgl. גוֹשֵׁן וְשֹׁאֵף arm.

Wšnasp, np. *Gušasb* — aw. *varīni-*; *gurg* — aw. *v'hrka*, *Gurgān*, arm. *W'rkān* — ap. *V'rkāna-*, aw. *V'hrkāna*; *gul*, arm. *ward* (ob iranisch?); *buland* — aw. *br̥sant-*; *pušt*, arm. *β(u)štipan* — aw. *paršti*; כרם, np. *kirm* — aw. *k'r'ma*; דיל *dil* — aw. **z'd-*; גילך *gilak*, np. *gilak* »Klage« — aw. *√garz*; *hišēd*, Part. *hiš* — aw. *√harz*, Part. *haršta-*; *tišn* — aw. *taršna-*; *kišvar* — aw. *karšvar*².

Unregelmässig ist *taršōdan* — aw. *t'r'senti*, aber bal. *fursag*; אשנותן (kann verschieden gelesen werden), np. *šunōdan* — aw. *s'r'nu-*, welches wie *kunēd* — ap. *akunava*¹, aw. *k'r'nāun* für *z* einfaches *u* hat. Auch das Part. dieses Verbs ist unregelmässig *karz* — aw. *k'r'la-*, ap. *k'rta-*, man erwartete **kirt* wie in den Städtenamen np. *-gird*, wo aber auch die Armenier *-kert* schreiben, vgl. *Tigranocerta*.

¹ BARTHOLOMAE I, 24 § 57 N., p. 168 § 289 N.; HÜBSCHMANN, KZ. XXVII, 108—112; HORN, KZ. XXXII, 572—578. — ² HÜBSCHMANN citirt öfters Vd. I, 68, 17 für כרמן arm. *Kirmān*, np. *Kirmān*; es ist aber mit DARMESTERER רילמאן np. *Dailamān* (Dē¹) zu lesen, ausserdem steht ja auf der bekannten Gemme bei THOMAS, Early Sassanian Inscriptions p. 110 כלמאן נלמאן die richtige Schreibung des Namens.

guy, rby (*gwy*) = mp. *ir*: *pīr* — ap. *hačā p'ruiyata*, *gird* Inf. *gristan* — vgl. ap. *ag'rōdaya*, aw. *g's'ruiyēti* Part. *g'r'pta*, und dessen Comp. *paōiristan* (oder wie) np. **oſtan*, **uſtan* Prs. *paōitrēd*.

44. Ersatzdehnung. Die einzelnen Fälle wurden schon besprochen, s. §§ 21 a) d). 22 b). 24. 27. 30. 37. 43.

45. Vocalschwund. Innerhalb selbständiger Wörter in *vīst* — aw. *vīsa'ti*, *yašdān* — aw. *yanatanam*, *zarz* — aw. *za'rila-* (viell. ap. **sarta-*?). In Compositis in *sālār*, arm. *saſar*, ap. **saradāra-*¹, np. *Milād-gird*, syr. מלהגדר — aw. *Miṣradāta-* neben dem oben besprochenen mp. *mihr*, vielleicht auch מנופת (die Schreibung מנופת scheint ein alter Fehler zu sein, ob Contamination mit מנופת, aw. *nmānopati*?), arm. *mogpet*, später *monpet*, np. *mōbāc* — ap. **magupati*.

Sonst wird in den alten Compositis (Zusammenrückungen) bald ein *i* eingeschoben, bald nicht: *Ohrmasd*, arm. *Ormisd* — ap. *A'uramasdā*; *Narsahē*, aw. *Na'ryosarəha-*; מרצפאן arm. *marəpan* — **marzəpāna-*; ראחוכר vgl. σαυδαδουαρ, arm. *datavor*, np. *dāvar* — **dātəvara-*; רחיופת, pāz. *dehvac*, arm. *dehpel* — aw. *dahhupa'ti*. Bei letzterem Beispiele wie bei מתום u. dgl. — aw. **satōsima* liegen vielleicht Transcriptionen vor. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, dass im Np. noch jetzt nach langer erster Silbe der sogen. metrische Vocal hörbar ist, und vor Doppelconsonanz ein *i*: *pād'sāh*, mp. פאתושח, *dādistan* — mp. דאתסתאן, und dass in einzelnen Fällen der thematische Vocal *-ē* seinen Einfluss geäußert hat: ip. שחררן (d. i. *šədrədārān*), bp. שתודאר oder יאר, sprich *šəhrēyār*, np. *šəhriyār*, ebenso ספנדריאת, arm. *Spandiat*, älter *Spandarāt*, np. *Isfandiyār* — aw. *spəntōdāta-*, wohl auch *vasyār*, np. *bisyār* aus **vasūdūra*, ferner *dilz* aus **dili-rar* (*-bar*). Für das Mittelpersische ist also nach und vor Position ein Bindevocal in Compositis zuzugeben; wie er gelaute hat, lässt sich nicht entscheiden.

¹ Da dieses Wort im PPGI. 9, 1 die Nebenform סרדא erklärt, so muss letztere — np. *sardār* — für die ältere gegolten haben. — ² Über die alten Präpositionen in der Composition s. u.

46. Der im Np. so beliebte Vocaleinschub bei Doppelconsonanz im Anlaute ist im Mp. nicht nachzuweisen, z. B. *spēd*, arm. *spitak* — np. *sipēd* (auch *ispēd*), *framān*, arm. *hraman* — np. *farmān*, u. s. w.; aber auch שומא שומא, np. *šuma* aus **šmāk* — aw. *šimākəm*. Im Auslaute dagegen ist er bei Consonantenhäufung doch wohl anzunehmen, obgleich er in der Schrift

unbezeichnet bleibt, z. B. רֹשֶׁן, np. *rōšan* — aw. *raoxšna-*; רֹיגן, np. *rōyan* — aw. *raoyna-*; חַרְפְּסִית *xrafstar?*, pāz. *xarawastar* (ANQUETIL: *kharfester*) — aw. *xrafstra-*; יִטּוֹר אוֹשֶׁר, np. *uštūr, šūtūr* — aw. *uštra-*; צִדְדוֹר, np. *šāḏār, šāḏir*, russ. *šat'or* (geschr. *šater*); aber neben כְּרֶסֶם auch כְּרִסוֹם *barsum*, pāz. *baresum, barsum* (ANQ.: *barsom*), arm. *barsēman* Pl., Gen. *barsēmanč* — aw. *barsman-*; אִיסוֹם אוֹיֶסֶם *aišum*, np. *hēzum* — aw. *ašma-*; פְּאוּפְרָאס *pādufrās*, arm. *patuhas*, np. *bāḏafrāh* — **pāti-frāsa-* u. dgl.

* Ob das eingeschaltete *y* in *newnunde* u. dgl. stets als *n* (*ö*) aufzufassen ist, muss fraglich bleiben; graphisch kann es ja auch ein *y* sein.

47. Das Auslautgesetz: »der Vocal der letzten Silbe fällt ab, nebst dem dieselbe schliessenden Consonanten« fordert in manchen Fällen die Voraussetzung einer Accentverschiebung vor Beginn der mp. Periode; denn es hätte (die altindische Accentuation vorausgesetzt) aus **pūdráhya* sich wohl eine Form **pūhré* entwickeln können, nicht aber aus **pūdrá* — *pus*, oder **pitarānām* zu **pitarān* werden, nicht aber **pītā* zu *pī*: darum müssen wir in solchen Fällen ein Zurückweichen des Accentus annehmen, also **pūdrahya*, **pūdra*, **pītā* u. s. w. Bestätigt wird diese Annahme weiter noch durch den später eintretenden Abfall des genetivischen -ē (aus *ai*, *ay*, *aḥy*, *ahya*), da z. B. ein **bāgē* (aus *bāgahya*), **ātūrē* aus **ātūrahya* zu *bāg*, *ādūr* sich abgeschliffen haben.

Fernere Beispiele: *nēv* — ap. **naibahyā*; *farrāxv* — ap. **farnahvā**; *sað* — aw. *satom*, aind. *śatām*; *vīst* — aw. *vīsa'ti*, aind. *vijāti*; *ōy* — ap. *avahyā*; *tō* — ir. *tavaz*; *ō* — aw. *ava*; *dvaš* (geschrieben אַוַּשׁ) — aw. *ava-šē*; *až* — ap. *hačā*; *džas* — ir. *hačā-šē*; bei Verbis: *bārānd* — aw. *barānti*; *barēō* — ir. **bīrayati* und **tu*; *burd* (aw. *Br'ta*, aind. *bhṛtā*-) geht auf **bṛtahya-* zurück, ebenso wie *burdāč* auf **bṛtāčakya*, *āvardān* auf **ābārtanai*.

Bei einsilbigen Wörtern auf *-i* ist nur dieses abgefallen, tritt aber im alten Satzandhi noch teilweise hervor: *nē* — aw. *nōit*, ap. *naiy* (= *nait*); *γ čī* (auch *γ^h -ič*) — aw. *čit*, ap. *čiy*; *ā* — aw. *daŋ* (HORN, ZDMG. XLIII, 45; Anm.); פון *pa* — ir. **pati*, aind. *prāti*, aber *pādaś* (jüd.-pers. inschr. פריש *pādis*) — ir. *pati-šē*, vgl. np. *bač-ē*, *bač-ān*.

Anm. Ebenso liesse sich auch die Partikel *u* «und» auf **ut* aus ap. *utā* zurückführen, vgl. im schughni *et*, *yaghn. ' (nach Vocalen).*

IV. WORTBILDUNG.

A. DAS NOMEN.

2. DIE STAMMBILDUNG.

48. In Folge des Auslautgesetzes mussten die meisten Casusendungen abfallen und dadurch wurde die Unterscheidung sowohl der Genera, wie der Casus, zum Teil selbst der Numeri, aufgehoben. Da nun schon das Ap. den Dativ ganz aufgegeben hat, während im Sg. der Instr. und Abl., wenigstens in der Schrift, zusammenfallen mussten, so fragt es sich, welche Form der alten Sprache dem mp. Nominalstamme zu Grunde liegt. Die Frage lässt sich allein vom lautgesetzlichen Standpunkte aus nicht entscheiden, denn sie steht im innigsten Zusammenhange mit dem Baue des mp. Satzes, je nachdem das Verbum intransitiv oder transitiv ist. Im ersteren Falle musste das Subject im Nom. stehn, im andern aber das Object, da das transitive Verbum passivisch construiert wurde. Schon Darius sagt Beh. I, 27: *ima¹ tya² manā k³rtam pasāva⁴ yažā xšāya⁵diya⁶ abavam*, was im Mp. lauten würde: *im* (oder *ēm*) *ī man* (oder *ī am*) *kar(ē)* *pas aē ān ku šāhy(ē)* *būš(ē)* *am*, bp. דנה וים כרת אחר כן וך איע שח יתוונת הורה »das (ist's) wurde von mir gethan wurde,

nachdem ich König geworden bin«. Dieses Beispiel zeigt, dass die passive Construction bis ins hohe Altertum hinaufreicht, und ferner, dass an Stelle des zu erwartenden Instrumentales der Genetiv gesetzt wurde¹. Wenn es nun ferner feststeht, dass die Pronomina *man*, *amā*; *tā*, *šumā*; *dy*, *kē*, *ē* auf die alten Genetive, und ebenso die Pl.-Endung *-ān* auf den alten Gen. Pl. *-ānām* zurückgehen², so wird es klar, dass dieser Casus in Folge seines beständigen Vorkommens in der Function des alten Gen. Dat. Instr. und bei Präpositionen alle übrigen zurückdrängen musste, bis auf den Nom., der ja für alle Sätze mit intr. Verb unerlässlich blieb. Es muss also im ältesten Mp. eine Zeit gegeben haben, wo sich die Flexion — wenigstens im Sg. — auf zwei Casus beschränkte: den rectus oder Nom., und den obliquus oder alten Genetiv, wie es jetzt noch im Māzandarāni der Fall ist. Dann trat sehr bald eine Ausgleichung ein, welche zuletzt zum Abfalle der alten Gen.-Endung *-ē* beim Nomen führte.

¹ HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre (Mnch. 1875) p. 258, vgl. für den Abl. p. 235; allerdings erscheinen beide Constructionen im Awesta seltener. — ² Der alte Pl. *gēhān*, np. *gēhān*, *jihān* — aw. *gāḍangam* hat die Sg.-Bedeutung »Welt« angenommen; ebenso *yazdān* — aw. *yazatan am* in der Bedeutung »Gotte«, sonst auch »die Yazata's« als Pl. zu *īzōd*.

Das Bücherpehlevi besitzt nur noch eine Stammform für beide Casus, während in den Inschriften *-ē* ebenfalls beim Casus rectus erscheint; im Pl. bieten auch die letzteren nur *𐭠𐭡𐭣*, so dass aus der im Bphl. vorherrschenden Schreibung *𐭠𐭡𐭣* nicht auf älteres **𐭠𐭡𐭣* geschlossen werden darf.

Nur von einigen wenigen Wörtern haben sich noch die beiden Stammformen erhalten, allerdings ohne den alten syntaktischen Eigenwert. So findet sich das Pronomen 1. Sg. sehr selten durch das Ideogramm *𐭠𐭡𐭣* wiedergegeben, welches als Cas. rectus *az* (vgl. die neueren Dialekte) aus *aḍ* — ap. *adam* zu sprechen ist, während der Cas. obl. *ā*, inschr. *𐭠𐭡𐭣*, *man* gelesen wird — aw. *mana*, ap. *manā*. Ferner findet sich der alte Nom. sicher nur noch bei Stämmen auf *-r* und *-n*, und beim Suffix *-dra*:

pīd — ap. *pitā*, *pidar* aus **pitārahya* — ap. *pitār*; ebenso *māḍ*: *māḍar*, *brāḍ*: *brāḍar*, *xvāh*: *xvāhar*, *dux*: *duxtar*; Neutra: *yakar* — aw. *yākar* (sic), aind. *yākr̥t*, *zafar* — aw. *zafar*, *kišvar* — aw. *karšvar*; Nomina actoris: *dōst* — ap. *dauštā*: *dōštār* (np. fälschlich auch *dōštār* geschrieben) — aus **dauštārahya*, *sūt* (Terminus) — aw. *saotā*, neben dem noch lebendigen Suffix *-tār* — aw. ap. *-tār*, starke Form *-lār*.

pand »Rat« — aw. *pañta*; *dandān* — aw. *vīmito*] *dantānō* Npl.; *šaw* — ap. *xšapa-vā*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *rōš-šawān*, viell. **raučā^h-xšapānam* (?); Neutra: *nām*, *tōxm*, *dām*, *čarm*, *čāsm*, *rašm*, *barsum*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *passaxv*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *pāsaxv*, np. *pāsux*, arm. *patasxani* — ap. **patisahvan* (HÜBSCHMANN, Ann. Gr. I, 222).

pus — ap. *puḍ^a*, vgl. *āvustan* — aw. **āpuḍratanu*; *puhr*(ē) — ap. aw. *puḍrahē*; *dās* — **dāḍram*: *dahrak*(ē) Dkd. VIII, 20, 143 — **dāḍrahakhya*; *pās*, arm. *pah* — aw. **pāḍram*; np. *pahrah*, arm. *pahak* — **pāḍrahakhya*; *dīs* — aw. *dōiḍram*.

Hierher gehören endlich noch: *yāvēd*, np. *jāvēd*, arm. *yavēt* — aw. **yavaētās*, und mit erhaltenem Nom.-Suffix *ātaxš*, np. *ātiš*, *ātaš* — aw. *ātariš*, *xvaš* — aw. *hvarš* (St. *hu-varš*, vgl. oss. *xorš*)⁴.

³ Vgl. unten § 50, 5. — ⁴ Als N. Pl. sind aufzufassen: *šē* — aw. *šrāyō*, *drayar-ē*, *čahār* — aw. *čādnwiro*. Der im Np. noch erhaltene N. Du. *duvēt* — aw. **duyē sa'šē* ist im Mp. noch nicht nachgewiesen.

Alle übrigen Stämme sind schon früh in die *a*-Declination übergeführt worden, wobei vor *-r*, *-n* die stärkste Stammform eintrat: ip. *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* — ap. **uramazdā*, *𐭠𐭡𐭣* — aw. *napā*; *𐭠𐭡𐭣* sogar *𐭠𐭡𐭣* Pl. *𐭠𐭡𐭣* (West); *𐭠𐭡𐭣* — aw. *anrō mainyuš*, *𐭠𐭡𐭣*, bp. *dōšaxv* — aw. **daokan^hhahē*; Suffix *-tār*

s. o.; bp. ירדן (sic) *yovân* — aw. *yavân*, *âsmân*, *rovân*, aber ntr. *saxvan* — vgl. *gaw. sâxʷni*.

Andere Casus liegen nur noch als Adverbia und Partikeln vor: Sg. Acc. in *agar* »wenn« — **hakaram* »einmal«, חכרץ *hakarē*, np. *hagirz*, neuer *hargiz* — **hakaram* + *cið*; vielleicht auch *beron* »hinaus, draussen«, *andarôn* »hinein, drinnen«, welche mit *rôn* »Seite« componirt sind. Sg. Instr. in *awāš* »zurück« — **apālā*, »mit« — **upālā*, *frāš* »vorwärts« — aw. *fracā*, *frōð* — aind. *pravāśā* (HORN), Gen. Pl. *fravarfin* ein Monat — aw. *fravašinam*⁵.

⁵ Ich kann nach allem Gesagten Fr. MÜLLER's Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen: Stzber. d. Wiener Ak., ph.-hist. Cl. LXXXVIII (1878), 223 ff., welche nach der Analogie der romanischen Sprachen beim Nomen den alten Acc. Sg. zu Grunde legen wollen, nicht beistimmen. Leider haben auch BARTHOLOMAE § 188, 3 und HORN im folgenden Abschnitte dieses Grundrisses § 48. 49 dieselbe Ableitung angenommen. Vgl. noch MARQUART, ZDMG. XLIX (1895), 670 ff.

b. NOMINALBILDUNG.

a. ABLEITUNG DURCH SUFFIXE.

49. Da in Folge des Auslautgesetzes die alten meist einsilbigen Ableitungssuffixe reducirt und mit dem Wortstamm verschmolzen sind¹, so kommen für das Mp. lediglich diejenigen wortbildenden Elemente in Betracht, welche als solche noch lebendig sind, darunter zum grösseren Theile Neubildungen. Sie werden im Folgenden aufgeführt.

¹ Verzeichnet bei HORN, GR. § 103.

50. Pronominale. 1) -ē, ip. י- — ir. -*ka* (BARTHOLOMAE 106 § 201) st nur in wenigen Fällen schon in den alten Sprachen nachweisbar: *bandak* — ap. *bandaka*-, *parik* — aw. *pā'rika*; *kanik* — aw. *ka'nika* (oder von **ka'nvá*); *nāirik* (wie die Epenthese zeigt, blosse Transcription); *awurnāyik*, *ʾnāk*, *ʾnāg* — aw. *ap'ra'nāyika*.

In allen neuiranischen Sprachen ist dieses Suffix weit verbreitet und tritt an alle vocalischen Stämme, wodurch sie in die *a*-Declination übergeführt werden. Der alte Stammlaut *a*- bleibt dabei erhalten, *i*-¹(?) *u*- werden gedehnt, *ya*- verschmilzt zu *ī*- und *avā*- zu *ō*: *kaðak* — aw. *kata*-, *bastak* — aw. *basta*-, *tarunak* (Ys. 10, 21/8; Vd. 5, 98/30; 13, 45/15) — aw. *ta'runa*-, *yādūk* — aw. *yātu*-, *zānūk* — aw. *sānu*-, *hindūk* — ap. *hindu*-, *pahtūk* — aw. *p'r'su*-, *dārūk* »Heilpflanze, Arznei« — aw. *dā'ru* »Baum«(?); *bāmik* — aw. *bāmya*-, *dātik* n. pr. — aw. *dā'tya*-, *gētik* — aw. *gaē'dya*-, *tārīk* — aw. *tā'drya*-, *māhik* — aw. *masya*-, *nōk* — aw. *nava*-, *āsrōk* — aw. *ā'draya* Nsg, מננך *mēnōk* — aw. *mā'nyava*-².

¹ Wohl spätere Bildungen sind *bawrak* — aw. *bawri*-, *xištak* »Ziegelsteine« — aw. *xištamað*. — ² Sehr häufig erscheint dieses -ē in Verbindung mit anderen Suffixen, z. B. -*ānak*, -*zīnak*; -*kān*, -*kēn* u. dgl.

Das Suffix -ē hat in all diesen Fällen rein formale Function und modificirt in nichts die Grundbedeutung des Stammwortes. Anders steht es mit dem folgenden Suffixe.

2) -*ak* bildet a) Deminutive: ורדכי *Vardakē* n. pr. »Röschen« — arm. *ward* »Rose«, דניני *Dēnakē* n. pr. nach JUSTI's Namenbuch Koseform von *Din-āzād*¹, *čāsmak* »Quelle« — *cašm* »Auge«, *kājak* »Sattel« — *kōf* »Berg«, *dastak yāmak* (vgl. Kārn. Ard. I, 18 יאמך ידה) »ein Satz Kleider«, vgl. np. *dastak* »eine Handvoll Blumen, ein Buch Papier«, russ. *dest' bumāgi*.

¹ Andere Beispiele s. bei NÖLDEKE, Pers. Studien (Wien. Stzber.) I, 31 und bei JUSTI.

b) Adjectiva von zusammengesetzten Wörtern (das zweite Glied darf

auch ein Präsensstamm sein): **אִיךְ בִּירַךְ** *evak-māhak* u. s. w. (Vd. 5, 136/45) »einmonatlich«, *sē-tāxmak* = aw. *ṣrīxant-* (Vd. I, 60/16), *duš-ayārak* »the sin of assisting a thief« DK. 8, 21, 8¹; ferner mit dem Abstractsuffixe *-ih*: *nāmpērāyākīh* »Ruhmbereitung« Pdn. 128/129, *uzdēsparistākīh* »Götzenverehrung«, *hampursakīh* »Unterredung«, *dēwyažākīh* »Teufelanbetung«, *bē-āyāwakīh* »Erstrebung« Ys. 19, 20/8. Syntaktisch nicht ganz klar ist *gumēžak* »confused« DK. 9, 21, 16 und *gumēžakīh* »contamination« ib. 12, 2. Vgl. np. *šab-parah* »Fledermaus«.

¹ Bei WEST, Pahl. Texts, vol. IV. Da ich meistens den Text nicht einsehen konnte, so bitte ich, Citate aus dieser Quelle nur als Material zu betrachten, für das ich keine absolute Garantie übernehmen kann.

c) Nomina instrumenti von Präsensstämmen: *hēžak* »Eimer« KN. XII, 7, vgl. NÖLDEKE zur Stelle BB. IV, 65²); np. *dōšah* »Melkeimer«, *mālah* »Maurerkelle«³.

² In Bildung und Bedeutung unklar ist **דַּחֲךְ** AVN. 15, 10. Nach dem Ferheng i Dschihāngīr ist np. *dādik* aus *dādik* verkürzt; das wäre mp. **dādik* »Mann des Gesetzes«; *dādik* bei VULLERS ist ein Fehler aus späteren Quellen.

3) -g erscheint nur in *vistarg* »Bettzeug« neben *vistar*, np. *bistar* — zu *vistarfan* »ausbreiten, aufbetten«; *višarg* »Furt, Durchgang«, np. *gušar* — zu *višartan* »hinübergehen«, und *andarg* »zwischen, innerhalb«, neben mp. np. *andar* — aw. *antar*⁴. Nach der Analogie von *marg* — aw. *mahrka-* u. dgl. müsste dieses -g auf ein altes -ka- zurückgehen, vielleicht dasselbe uralte Suffix wie im urir. **marka* »Tod«.

4) -āk (wohl aus *-āvaka*, vgl. *pāk* — aind. *pāvakā-*, *-pān* — ap. *śśāḍa* [p]āvan-, *sāk* »Tribut« — np. *sāv*⁵) bildet das Participium Praesentis⁶: *tarsāk* »sich fürchtend«; *šēvāk* »sich schlängelnd«⁷; **פַּדְדָּחָק** *paḍdahāk* »recompensing« DK. 9, 51, 16; *humānāk* »ähnlich«; *asažāk* »unpassend«. Hierher gehört auch *sahā(k)* »gross, dick« (vgl. np. *zahādan* »aufquellen«), welches Ys. 19, 15/7; 70, 69. 70/71, 15 dem aw. *baqō*, Vd. 6, 13. 16. 41/16. 18. 20 aber *-stavah-* entspricht, und auch sonst bei Massbestimmungen häufig vorkommt⁸.

⁵ -āk aus *āvaka* dagegen liegt nach DARMESTER, Ét. I, 268, wohl vor in *zarmāk* »Frühling« (unbelegt), ip. **זַרְמָא**, bp. *zēzāk*, np. *zāk* »Furcht« aus aw. *zar-* *māya-*, *paḥtāya-*, **biyada-*. Zu *rōzantāk* s. MARR, Zapiski Arch. Ges. IX, 191 ff.

⁶ Ohne die entsprechenden Verba stehen da *spēnā* = aw. *spēnta-*, *ānāk* »schwimmend« — *√spā*, »bekannt« — *√xīnā* (zan). Ob **פִּישׁוֹפָא** *arm. pišōpay* np. *pišōpāy* hierher gehört, ist fraglich; eher könnte es auf *-pāda* zurückgehen. Schwierigkeiten macht das im AVN. so häufige **ברָאזְאֵן** »glänzend«, **כִּיח** »Glanz« wegen des *y*, vgl. mp. *brāzišn* »Glanz« DK. gloss. I, 33, np. *barāziš* (sic), *barāzišau* aw. *barāza-*. — ⁷ DARMESTER, Études éranienne II, 221; Le Zend-Avesta II, 415 N.; NÖLDEKE, ZDMG. XXXV (1881), 445 ff. — ⁸ Im np. bildet -āk auch Nomina instrumenti: *aḥnāk* »Nahrung«, *pošāk* »Kleidung«, und im Yaghānābī -āk, im Balātschī -ag Infinitive. Dieser Gebrauch ist im Mp. nicht nachzuweisen.

5) -ād (fälschlich auch **ژا, 𐭩** geschrieben) bildet Substantiva der Eigenschaft: *garmād* »Wärme«, *sarmād* »Kälte« (Analogiebildung, DARMESTER), *rōšnād* »Helle«, *pahnād* »Breite«, **زُفَاد** *zurfād* (zu *zufr* — aw. *jafra-*) »Tiefe«, *masād* »Grösse«. Dieses Suffix wird von den Parsen -āf umschrieben und wurde bisher -āk gelesen. Vergleicht man aber bal. *bālād*, ndbal. *bālād* »Höhe«, *drāžād* »Länge« mit np. *bālā(y)*, *dirāžā(y)*, mp. *bālād*, *drāžād* (geschrieben **𐭩𐭥𐭭𐭥**, die richtige Lesung fand HORN, Etym. § 547), und dazu das oss. Suffix -ād, dug. -'i)ādū (HÜBSCHMANN, ZDMG. XLI (1887), 339) — so wird die hier vorgeschlagene Lesung wohl keinen Zweifeln weiter begegnen¹. Lautgesetzlich kann es auf das alte -āt (BARTHOLOMAE § 180) zurückgeführt werden mit der oben besprochenen Vocaldehnung, denn **jafrātās* z. B. müsste zu **jafrāt*, bp.

zurückgeführt werden, wie aw. *drvatāt-* zum arm. *drovat* (aber mp. *drōō*, np. *durōō*!).

¹ Allerdings gibt es auch ein bal. *garmāg* »Wärme«, vielleicht ist es aus dem Np. entlehnt und mit bal. Suffix versehen?

6) *-āy* (wohl aus *-ānya-*) bekannt nur in *bāzāy* — aw. *bāzu-*, *nasāy* — *nasu-*¹; s. o. § 40.

¹ Mp. נכירא, pāz. *nigārāē* »Verächter« wird als Adj. oder Ptc. construiert; mit *nikīrīdān* »blicken« kann es der Bedeutung wegen aber nichts zu thun haben. Die Schwierigkeit könnte vielleicht durch die Lesung **nikīrāk*(?) behoben werden.

7) *-ik* (np. *yā i nisbat*, aus altem *-yaka*, vgl. § 51, 1)¹: *pārsik* »persisch«, *hrūmāyik* »griechisch«, *arabik* »verständig«, *lūyik* »früher«, פתרון *awārīk* »später, anderer« — aw. *apara-*, *uđēhik* = aw. *uđahyu-*, *frōwānīk* »betrügerisch«, *arštānīk* »würdige«, *toṽānīk* »mächtig, reich«².

¹ In neueren, aber auch schon älteren besseren Hss. wird dieses Suffix sehr oft mit dem Abstractsuffixe *ī* verwechselt. — ² In dem Awesta entnommenen Terminus wird aw. *-ya* durch die Ligatur *𐬯* (oder auch *𐬶*, *𐬷*) wiedergegeben, welche vielleicht lediglich Transcription ist: *ayrē* — aw. *agrya-*, *asrē* — *ainya-*, *ahrē* (auch **ra*) — *aiya-*, *nmānē* — *nmānya-*; daneben auch *𐬶𐬵𐬶𐬵* Vd. 7, 106/41; 8, 277/98. Dagegen wird der Flussname *dātya* im Vd. 𐬳𐬵𐬶𐬶𐬵 geschrieben, im Bdh. aber 𐬳𐬵𐬶𐬶𐬵.

8) *-lik* (wohl in *-lik* zu trennen) bildet Ethnica: *rāšik* Ep. Man. 2, 1, 13, arm. *rašik*, np. *rīzī* »aus Raia«, ap. *Ragā*; *tāšik*, np. *tāzī* »Araber«; arm. *sakšik*, np. *sagzī* »aus Segestan«. Weitere Beispiele aus dem Np. und die Litteratur s. bei HORN, GR. § 104.

9) *-ak* oder *-ik* (vgl. HORN, KZ. XXXV, 176) scheint auf ein altes **-avaka-* (**-vaka-*?) zurückgeführt werden zu können und hatte ursprünglich wohl deminutive Bedeutung, vgl. die Namen *Mihroq* (syr.), *Bardog*, *Dāōōk* in syrischen Quellen¹, und in arm. *IVarduk*, *Tiruk*. Im Folgenden sind die mir bekannt gewordenen Substantiva und Adjectiva allgemeinerer Bedeutung mit diesem Suffixe aufgeführt: *nēvakōk*, np. *nēkō* zu *nēvak* »gut«; *nērōk* »Männlichkeit, Kraft« — ir. **naryava-*; *tāhōk* »Sünde, Fehler«; *tārōk* »Sehnsucht«; *xvostōk* »bekennend« (s. HORN und HÜBSCHMANN); *paōōk(ē)* »capable« DK. 8, 43, 5, *paōōkīh* »force, energy« ib. 33, 9, 55, 10 (eher zu *pati-* »Herr«, als aus **upata-vaka-*, wie HORN, Et. 288 will); *parrastūk* »Schwalbe« (*rr* nach Abū Mansūr's Pharmacopoeie 114, 2, also zu *parīdān* »fliegen«); *takōk*, arm. *takoyk* »Krug«; *takōk i raz* »Weinbeere«? Bdh. p. 28, 10, vgl. np. *kaōō* »Kürbis«; *masūk*? pāz. *masū* »mighty« SchGV.; arm. *makoyk* »Nachen«, np. *makōk* »Weberschiffchen«; *tīšūk*, np. *mišū*, *mīšū* »Linse«²; *masōk* »trunken« zu *mas*; *garmōk(ē)* »zealous« DK. 9, 50, 23, »Hitze« BDH.; *garōk* oder *galōk* »Kehle«, np. *gulōy* = aw. *gar-mōhva* Vd. 15, 11/4³. Über *hamōk* s. § 77 c).

¹ NÖLDEKE, Pers. Stud. 400 N.; das l. c. besprochene Deminutivsuffix *-āy*, *-āyā* lässt sich auf **-ayya-ka-* zurückführen. — ² Das gleichgeschriebene Wort AVN. 71, 2 kann ich weder lesen, noch erklären. — ³ Unerklärt bleiben: *aiūk* »restricted«, *anaiūk* »unrestricted« SchGV.; 𐬶𐬶𐬶 »illumination« Phil. T. IV, xxxi (np. *fuōy* müsste doch anders lauten); 𐬶𐬶𐬶 »soul, spirit« Pdn. 136/142, vgl. 𐬶𐬶𐬶 »records« PPGL. 151 § 5; 𐬶𐬶𐬶 »dwarfish, scanty« DK. 9, 19, 5; 42, 6.

10) *-uk* Adjectiva bildend ist vom vorigen zu trennen, da es im Np. erhalten bleibt: *lāwuk*, arm. *lapuk*, np. *lābuk* (vgl. KN. 1, 21); *sawuk*, np. *sabuk* (DK. 9, 21, 21); *nāšuk*, np. *nāšuk* (Dād. Din. 28, 2).

11) *-ān* ist verschiedener Herkunft und bildet a) Participia (besser Gerundia) Praesentis (eigtl. Mediū, BARTHOLOMAE § 209, 3): *rasān* »fahrend«, *niyāzān* »bedürftig«, *drāyān* »plappernd«; Subst. *vārān* »Regen«.

b) Adjectiva: *yāvēdān* »ewig«, *daštān* = aw. *daxšlāva'nī*; Patronymica (aw. *-āna-* s. JUSTI, Hdb. 374 § 323): *Aršašr i Pāwākān*, *Spitāmān Zar-*

tuxšē, und Volks- und Ländernamen: *Dēlamān* (Vd. 1, 17 Glosse), *Spahān* »die Heeresstadt« u. s. w.¹

¹ Der aw. Formen *Vīvāspahana-*, *Māsa'nyā-*, *Vahrkōna-* wegen dürfen die Patronymica und Ländernamen nicht als alte Gen. Pl. angesehen werden.

12) -*ānak* (aus -*āna* + *ka*): *marfānak* »mannhaft« (Peshotan).

13) -*kān*, -*kānak* (aus -*k-āna-ka*): *dihkān* דִּהְכָּא, arm. *dehkan* [oufium; *vāšārkan*, np. *bāšārgān*; *grōkān* »Pfand«, np. *giraugān* = aw. »*rva'tya* Vd. 4, 15. 116/3. 43; *šayakān* »königlich« (wenn es nicht zu *šāyistan* »sich ziemen« gehört). — *ērkanak*, *dōkkanak* »ein-, zweifältig«.

14) -*nā*, -*nāak* bilden das Participle Praesentis (altes -*nt*, BARTHOLOMAE § 181, d) mit vorangegehendem -*a*- oder -*z*-, je nach Conjugationsthema: *tanand* »Spinne«, np. *tanandō* (WEST zu DK. 8, 44, 33; andere Beispiele kenne ich nicht); *barandak*, arm. *barwandak*, pāz. *bundaa* »vollkommen« (eigtl. »seiend, werdend«); *širandak*, *širindak*, np. *sindah*; *šityēndak* »passend«.

15) -*āvand* (-*vant*- BARTHOLOMAE § 181 a, das -*ā*- erklärt sich aus der durch den Accent bedingten Dehnung der ursprünglichen Stammvocale) zeigt den Besitz an: *amāvand* — aw. *amavant*, *Damāvand*, arm. *Dombavand*, *š'šāvand* »Verwandter«, *varzāvand* — aw. *var'zōrvant*; *hunarāvandih* »Trefflichkeit« KN. 8, 7.

¹ Die in PESHOTAN's Grammar p. 359 angeführten Formen *מִשְׁכִּינִי* und *מִשְׁכִּינִי* wären wegen des erhaltenen -*z*- höchst interessant, wenn sie besser bezeugt wären. So kann ich sie nur ins Suffix *ן*- und die *zāfāt* auflösen *ן* *ז*.

16) -*ōmand* (אֶמְנָד) geschrieben, mit selbständigem Anlaut; altes -*mant*- BARTHOLOMAE § 181, a; das -*ō*- muss gleichfalls dem alten Stammvocale entsprechen): *tanōmand* »mit einem Leibe versehen«; *dušōmand* »filthy« DK. 9, 21, 19; *syākōmand* »schwärzlich« Bdh. Viel seltener sind die Formen -*ēmand*: *sūdēmand* »nutzbringend« (Gandsch i Schāy. § 77. 86. 105; Vadscharkard bei SPIEGEL, Eintl. II, 238, 5).

-*mand*: *šōymand* »einen Gatten habend«¹ (YZ. § 27, p. 72; AV. 60, 6).

¹ Die Schreibung אֶמְנָדִי Bdh. p. 28, 19 kann mit oder ohne -*ō*- gemeint sein, während *מִשְׁכִּינִי* Bdh. als einfache Transcription des aw. *mi'snumant*- mit JUSTI *zarinūmand*, nicht *zarrēnūmand* zu lesen wäre. Für die Gāthā *nitrwa'ti* lesen die Hss. Vd. 19, 128/38 *נִרְוָא*.

17) -*ēn*, -*ēnak* (-*aina* BARTHOLOMAE § 196) bildet Adjectiva des Stoffes: *zarrēn* — aw. *zaranaēna-*, vgl. noch Vd. 7, 186/74 ff.; *pōšēnak* »reinig?« *dārēnak* (PESHOTAN p. 359) — und von Partikeln: *pasēn*, *pēšēnak*, *pēšēn-ik*.

¹ Über die Suffixe *ן* *י* *י* s. unten bei den Zahlwörtern.

18) -*kēn* (-*k-aina-*) bildet Adjectiva: *šimkēn* »furchtbar«, *šarmkēn* »beschämt«, *hamōgēn* חַמּוֹגֵן »alle«, vgl. np. *hamginān* Pl. Dieselbe Verkürzung (oder defective Schreibung?) sehe ich in den Suffixen *ן* *י* *י* *י*, welche bisher -*kūn*-, *gūn*- gelesen wurden (vielleicht mit Beziehung auf *gōn* »Art«, np. *gūn*): *sahmkīn*, *sahmgīn* »schreckliche«, *rēškīn* »voller Wunden« u. dgl.¹

¹ Das Suffix in *מִשְׁכִּינִי* entspricht dem aw. Verbale -*yna-* »stötend« — aw. *arastayna-* Vd. 14, 21; 18, 5.

19) -*nāk* (alt *na-ka*? BARTHOLOMAE § 196) ist schlecht bezeugt, PESHOTAN p. 352 führt folgende Beispiele an: *tarsnāk* »furchtsam«, *xlšmnāk* »zornig«, zu welchen DARMESTETER I, 287 noch weitere fügt, welche zwar im Np. vorkommen, in mp. Texten mir aber nicht begegnet sind.

20) -*ih*, ip. *יְה* *ihē*, bildet Abstracta von Nominibus: ip. *ראשתי* bp. *rāstih* »Richtigkeit«, *diwīrīh* »Schreibekunst« (von NÖLDEKE, KN. 38³) im Fihrist 13, 11; 14, 1 als *dibīrīh* nachgewiesen), *šādih* »Freude«, *yud-*(*jud-*) *rastakih* »Religionsverschiedenheit«, *dāštārīh* »das Tragen«, *awāš-rovīšīh* »das

Zurückgehen« u. s. w. Es könnte auf **ya-ḏwaha* zurückgeführt werden, wenn es sicher wäre, dass *-ḏē* (dafür spricht np. *-ḏ*) nicht *-ḏē* zu lesen ist; in letzterem Falle wäre *-ḏ* der Ausgang des Cas. obl., und als Suffix bliebe *-ḏwa-* (BARTHOLOMAE § 200) übrig; vgl. *fraḏumih* — aw. *fratamaḏwa-*, *vēhīh* — aw. *vanhuḏwa-*.

21) *-ihā* ist Adverbialsuffix, das auch an Substantiva treten kann: *rāstihā* »rechter Weisen«, *dōstihā* »freundlicher Weisen«, *tanīhā* »allein«, np. *tanhā*. Es macht den Eindruck, als ob wir es hier mit einem Instr. oder Abl. des Abstracti zu thun haben, und da könnte die Frage erlaubt sein, ob diese Bildung nicht auf den Abl. *ya-ḏwāda* (dessen *a* abfallen musste, während das schwache *-ḏ* leicht schwinden konnte) zurückzuführen sei?

Ann. 1. Die vereinzelt arm. *hamay* »freiwillige«, *akanay* »unfreiwillige«, *ākaray* »offenbare« dürften vielleicht mp. **kāmihā*, **ak*, *ākhāhā* entsprechen.

Ann. 2. Bei Steigerung solcher Adverbia werden die Suffixe häufig nicht an das Stammwort, sondern an das fertige Adverb gefügt: *nāmīdīkīhātar* (SPIEGEL, Einl. II, 315, 14) »ganz besonders«, *har īḏ awurnāhīhātar* (Mād. Tschatr. 19) »aufs allertrefflichste«.

22) *-lak*, *-lak* (np. *-lah*, *-lah*) bildet Denominativa: *sa^hglak* »Steinchen« Vd. 9, 132/30 Gl. (p. 104, 16 der Neuausgabe), *xōklak* »Ferkel« ZDMG. XLIII, 51 (beide Beispiele nach HORN), *kanižak* »Mädchen« np. *kanišak*, *nāvižak* »Kanal« Bdh., *giyāhīžak* »Gräschen« Vd. 3, 149/42; 5, 72/24; MCh. 52, 19.

Ann. 1. Nicht hierher gehört wohl das von WEST *nahīak* gelesene und hypothetisch zu np. *nāyīžak* gestellte Wort AVN. 1, 39 ff., welches »Loos« bedeutet und zum arm. *wižak* gehört (FR. MÜLLER, WZKM. X, 175). Ein ähnlich geschriebenes Wort, dessen Bedeutung noch nicht ganz fest steht, kommt in Bdh. (s. WEST, PT. I, 92 N.) und MCh. 49, 27 (Neriosengh *navaroja* d. i. np. *navrō*) vor; es entspricht dem np. *bīhīžak* (ʾAbdul Qadir 10, 12. 213, 16) »Schaltmonat im Parsenjahre«, das schon HYDE kennt und wofür die Ferhenge *lihtarak* u. dgl. bieten.

Ann. 2. Das einfache Suffix *-ē* findet sich nur in Kosenamen, z. B. arm. *Wahriž*, *Waxriž*, *Manē*(?), vgl. JUSTI, und in der gewiss älteren Bildung mp. arm. *dahlīž*, np. *dihīž*, wenn FR. MÜLLER's Ableitung vom ap. *a^hwar-ḏi-* (WZKM. IX, 171) richtig ist. Im np. *noxīž* »Baumschule« scheint mir nur der erste Teil klar, vgl. *nux-ut*, arm. *naxni*.

Ann. 3. Die Suffixe, welche zur Comparation und zu Bildungen von Numeralien dienen, s. an den betr. Stellen.

Die folgenden Suffixe bilden Nomina averbalia:

23) *-išn* (unerklärter Herkunft, jüd.-pers. und dial. *-išt*, np. *-išn*, *-išt*) bildet a) Nomina actionis, vom Präsensstamme: *rāmišn* »Erfreuung«, *mānišn* »Wohnung«, *urwāxmēnišn* »Frohsinn«; *duš-mēnišn* »übeldenkend«, *rāst-gōvišn* »wahr redend«. Doch auch *čarwišn* »Fettigkeit« Vd. 5, 14/4 gl. von *čarw*.

b) Participia necessitatis: *barišn* »es muss gebracht werden, man muss bringen«, *bavišn* »man soll sein«.

Davon werden abgeleitet auf

c) *-išnik* Adjectiva: *awuxšāyīšnik* »vergebungsvoll«, *varjišnik* »veränderlich«, *urwāhīšnikih* »luxury« Dād. Dēn. 31, 12.

d) *-išnik* Substantiva von Compositis mit a): *gōšt-xwarišnik* »das Fleisch essen«, *rāst-govišnik* »Wahrhaftigkeit«.

Ann. 1. Nach SPIEGEL, Einl. I, § 120 soll diese Form auch für das Adj. verbale = Part. necess. stehen, z. B. Vd. 9, 24/11 פִּרְאָץ וּרְיִישְׁנִיךְ, wie in seiner Ausgabe für aw. *frakārayaōš* steht; die Neuausgabe liest besser זִרְיִישְׁנִיךְ oder זִרְיִיךְ, s. u. beim Verbum.

Ann. 2. *rovišnik* »das Gehen« ist insofern selbst zum Suffix geworden, als es in den Übersetzungen das aw. *-lak* wiedergibt, wie Neriosengh durch *prapṭi*: aw. *a^hāhūt* Ys. 20, 1 — *a^hzi-r^h*, *uistat* Ys. 20, 2 — *nēwak-r^h*; *yavāhūt* — Ys. 28, 11/12 a; 61, 16/62, 6 *hamē-r^h*, Vd. 7, 184/75 *lak* ḏ *hamē* u. *hamē-r^h*, vgl. 3, 48/14.

Ann. 3. In einigen seltenen Fällen tritt das Suffix an den Participialstamm: *amārtišn* Ys. 19, 41/15 u. s. w., Bdh.; *burjišnik* Vd. 6, 83/41.

Bei den folgenden Bildungen, welche alle den Participialstamm aufweisen, müssen wir diejenigen, wo das Suffix unmittelbar an die Wurzel tritt, von den mit vorangegehendem *-r* unterscheiden. Erstere sind ursprachlich und folgen den alten Lautgesetzen, ausgenommen, dass der Vocal nach Analogie modificiert erscheint, letztere dagegen Neubildungen vom *-aya*-Stamme mit Beibehaltung der alten Suffixe.

24) *-t, -ū*, auch **tak* (BARTHOLOMAE § 209, 7) bildet Participia praesentis: *bast* »gebundene«, *karf* »gemachte«, *būd* »gewesene«; *rovākēntō* »gang und gäbe gemacht«; *āmāstak* »gelehrt«, *bōxtakih* »Erlösung«.

25) *-tār, -ār* (BARTHOLOMAE § 185) bildet a) Nomina agentis, welche jedoch auch adjectivisch gebraucht und gesteigert werden können: *frēštār* »Betrüger«, *zādār* »der welcher schlug«, *vānīdār* — aw. *vanant*, *bešāzēnīdārtum* — aw. *bašāzyōtema*; *frēštārīh* »Trughaftigkeit«, *frēštārīhā* »trügerischer Weise«.

b) Substantiva mit passivischer Bedeutung: *grīštār* »Gefangener«, *yaštār* »der gepriesen wird«.

Ann. Der Gebrauch solcher Bildungen als Nomina actionis, wie im Np. ist im Mp. mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

51. Nominale Suffixe, ursprünglich zweite Glieder von Compositis:

1) *-ovar, -var* (altes *-bara* »tragend«, np. *-var, -ūr*): *ganjovar*, arm. *ganjavor*, np. *ganjūr* »Schatzmeister«; *dābovar*, arm. *datavor*, np. *dāvar* »Richter«; *vaxšvar*, np. *vaxšūr* »Prophet«; *kēnvar*, arm. *kīnavor*, np. *kēn'var* »rachsüchtig, feindselig«; *gađvar* — aw. *gađavara*; ip. *דפיר* *dīvīr*, arm. *dpir*.

Ann. In *dīlār* aus **dāz-var* hat sich der alte Stammaslaut erhalten, während im np. *kāđvar* »Haustrer«, wenn es nicht auf **ašk-* zurückzuleiten ist, auch die Verschmelzung unterblieb. — Neuere Composita mit dem Nomen verbale: **ariān-bar* »Speise bringen«, *pačūm-bar* »Bote«.

2) *-vār* a) altes *-vāra-* »schützend«: *sārvār* (= *targ*) »Helm« — aw. *sāravāra*, *gōšvār* — aw. *gaošāvāra*; — b) wohl aus *-bāra-* »tragend«: *ōmēdvār* »hoffnungsvoll«.

Ann. 1. In *kārvār* »beständig, immer«, *sālvār* »perennirend«, vgl. np. *māhvār(a)* »Monatslohn«, scheint das sonst als *-bār* »Mal« (*šū-bār*, *šōnā-bār* »einmal, einst«) erscheinende Wort zu stecken. Wie stimmt das np. *š* aber zu aind. *vāra*?

Ann. 2. Wenn JUSTI's Conjectura Bd. 58, 5 richtig ist, so wäre wohl eher *רומפארן* zu lesen, denn np. *rōšvār* u. s. w. hat DARMESTER I, 289 gewiss richtig aus aw. *pōra-* erklärt.

3) *-kar* (altes *-kara-*): *bažakkār* »Sünder«, *kīrfakkār* »der gute Werke thut«, *pērōžkār* »siegreich«.

4) *-kār* (altes *-kāra-*): *vināškār* »Übelthäter«, *ziyānkār* »schädlich« *kām-kār* »der nach seinem Willen handelt, unbeschränkt«, *x'ēškār* »thätig eifrig«; *zyāžkār* »Erinnerungszeichen, Memorial«.

Ann. Als neueres Compositum ist *rōžkār* »Tagesarbeit, Zubereitung (Bdh.), employment« (DK. 8, 29, 20) aufzufassen; im np. *rōžgār* »Zeitraum, Zeit« hat sich die Bedeutung verallgemeinert.

5) *-dār, -yār* (altes *-dāra-* »haltend«) kenne ich nur in ip. *שחלדאן* Pl. bp. *שחלדאן* oder *יא*, np. *šahriyār*, und vielleicht *vāyār* aus **vasidāra*, np. *bīyār*.

Ann. DARMESTER's Ableitung des np. Suffixes *yār* von ap. *-dāta-* stimmt nur für *Isfandi-yār*, in allen übrigen Fällen gibt *-dāra* einen viel besseren Sinn; s. JUSTI.

6) *-dān* (altes *-dāna-*, arm. *-ran*) bezeichnet »Behälter«: *barsumdān*, ast. *dān* »Grabplatz«, *sēndān* (ob zu aw. **saznah-*?) »Gefängnis«, *pādiyāvōdān* »Waschgeschirr«.

7) *-stān* (aw. *-stāna-*) bildet Nomina des Ortes: *aspstān* — aw. *aspōstāna-*, *uštstān* — aw. *uštōstāna-*, *gōstān* — aw. *gavōstāna*; *šavistān* »Nachtplatz, dādistān »Ort des Gerichts, dann aber: Richterspruch, Meinung überhaupt« (SPIEGEL)¹; Ländernamen: *Guristān* »Grusien«, *Tapuristān*; Büchertitel: *Nirangistān* »Buch der rituellen Formeln«, *Zaḏmistān* »das Capitel von den Schlägen« (np. *saxm* aus **sqḏma-*).

¹ Vgl. *hamdādistān*, np. *hamdāstān* »übereinstimmend«, np. *dāstān* heisst schon »Erzählung«.

8) *-pān* (altes *-pāna-* oder *-pāvan-* »schützend«): *rāwān* »Beinschienen« — aw. *rānōpāno* (mit Var.), *grēwān* »Halsberge«, np. *girbān* »Kragen«, *stōrwān* »Viehhiiter«, *šwān* »Schafhirt« — aw. **fšu-pāna-*, *martwān*, arm. *marzpan*, *marzavan*, np. *marzubān* »Markgraf« u. s. w.

9) *-pat* (aw. *-pāti* »Herr«): *māwōd* — aw. *nmānōpāti-*, id. כּוּחַמַּת, ir. דְּרוּחַת, pāz. *dohavad*, arm. *dehpet* — aw. *dašhupaṭi-*, und in einer ganzen Reihe von Titeln sāsānidischer Würdenträger.

10) *-čār* (von HORN¹ zu np. *čarā* »Weide« gestellt): **uṭdēšār* (AVN. 68, 11 verschrieben אֹצְרֵי שָׂמֶר »Götzentempel, Götzenbild«, *kārčār*, np. *kār'zār* »Kampfplatz, Kampf«, mit Erhaltung des Stammaslautes.

¹ Er liest Vd. 2, 41/19 **gōspand-čāra*; Sp. נוספני ואר, aber die Neuausgabe hat נוספני נואר.

11) *-rōn* (als Simplex »Seite, Richtung« — aw. *ravan-*) bildet Adverbia des Ortes: *andarōn* »innen«, *bērōn*, ip. כִּילוֹנִי »aussen«, — **dwaya-* oder **dwaya-ravan-ahya* (vgl. Vd. 8, 62/21 ed. Sp. אֶפְאֶחְתְּרוֹן, Neuausg. כִּרִּי wie Bdh. 36, 12). Fraglich bleibt, ob hierher auch *avārōn* »schlecht«, *frārōn* »gut« zu stellen sind, von air. *apa* und *fra*.

Anm. 1. Es liesse sich auch denken, dass *andar-ūn*, *bēr-ūn* zu trennen ist, vgl. *nikūn* »kopfüber« von **nik*, dem schwachen Stamme zu aw. *nyāne-*, und *pērāmūn*, in dessen Anfang sicherlich *pari* steckt. Aber vgl. *andarmūnik* Dādh. Dēn. 37, 15: also *-mūn*?

Anm. 2. Ein Suffix *-mān* lässt sich im Mp. nicht nachweisen. Das dafür angeführte *dādak-mān* AVN. 15, 10 ist in zwei Worte zu zerlegen, »Geschlecht (eigtl. Rauchloch) und Haus«, welche erst im Np. zusammengefloßen sind: *dād-mān*, vgl. *ān-mān*, *xān-u-mān*.

Anm. 3. Andere Nomina, welche nur zur Bildung von Eigennamen verwandt werden, wie *-āw* (an die Urbedeutung »Glanz« glaube ich nicht), *-karš*, arm. *-kerš*, *-kaptā* u. dgl. sehe man in JUSTI's Namenbuch.

β. ABLEITUNG DURCH PRÄFIXE.

52. Bei der Nominalbildung kommen die folgenden Präfixe in Betracht:

1) *a-*, *-an* (Alpha privativum) erscheint in beiden Formen ganz nach der alten Regel: *a-marg*; *an-ōdak* »unsterbliche«, neben *ahōšik* »Unsterblichkeit«; *axvarsand* »unzufriedene«, *ahambunik* Sh. nē Sh. 2, 12. 70 »not originating with itself«. Vor Ideogrammen, deren iranisches Äquivalent vocalisch anlautet, wird selbstredend *an-* geschrieben: אֵן כּוֹרֶם חוֹרֶשֶׁן Vd. 6, 67/31 neben *an-avarxvarišū* Vd. 6, 104/50 »nicht essbar« u. dgl. Selten erscheint *an-* vor Consonanten: אֵן נֹכַחִי DK. 8, 16, 6 »Mangel an Zeugen«, אֵן סִפּוּרִי, pāz. *anaspurī* »unvollendet« neben *spurīk*, np. *īsparī*, *sīparī* »vollendet«; vgl. auch אֵן אִתִּיתִי *an-(h?)astik* »Nichtexistenz«.

Anm. Hin und wieder wird das Präfix sogar mit dem Verbum finitum verbunden: *a-ayēd* Vd. 5, 150/51 »ist nicht nötig«. Aber אֵיןכִּימוֹתִי ZPGL. 20, 3 = aw. *astāte* ist Part., vgl. Vd. 15, 31/9, wo *astāte-ratu* durch *anēstāyēnē-rabān* (אֵנְאֵס) wiedergegeben wird.

2 u. 3) *hu* und *duš-*: *hu-xēm* »von gutem Charakter«, *duš-xēm* »von schlechtem Charakter«, arm. *dēxem*, np. *dišxēm*. Man beachte die Schreibungen

דוֹשְׁוֹרָא דוֹשְׁוֹרָתָא דוֹשְׁוֹרָתָא für np. *dušvār*, arm. *dšouar*, aw. *dušāšdra-*, *dušvaršta-*, *dušūxta-*, np. *dišhūxt* (n. pr.) in welchen gleichsam auch noch als anderes Präfix *hu-* steckt.

4) *apē-* (arm. *ape-*, *api-*, np. (a) *bē*, lautgesetzlich aus altem **apa-it?*) bildet Adjective der Ermangelung: *awēniyāš* »unbedürftig«, *awēšār*, np. *bēšār* »überdrüssig«, eigtl. »ohne Kummer (mehr)«.

Anm. Unklar ist *awēšāk*, np. (*apēšāk* »unvermischt, rein«). Nicht hierher gehören np. *hīmār*, mp. *vīmār* »krank« und np. *bēgūmah*, mp. *bēgūnak* »fremde«, in dessen *bē-* dasselbe Element (**duoya-* »weite, andere?«) stecken muss wie in *bērōn* »aussens«.

5) *yut-* (geschrieben יוּיַ, pāz. *jaḏ*, *juḏ*, *jiḏ*, *vaḏ*, np. *juz*; altes Part. *yuta-* »getrennt« s. BÖHTLINGK-ROTH 39) gibt das negative aw. *vi-* wieder: *juḏbēš* = aw. *vidavaiša*, *dād juḏ-dēv-dād* = aw. *dātem yim vidoyēm* Vd. 19, 57/116; *juḏ-āw* (יַוּיַ)-tum *juḏ-urvartum* = aw. *viāpōtāmēma viurvarōtāmēma* Vd. 3, 51/15; 10, 31/17; *juḏ-pādkār* »ohne Kampf«.

Anm. In anderen Compositis (possessivis) bleibt die ursprüngliche Bedeutung »verschieden« erhalten: *juḏbēš* »andersgläubig, Sectirer«, *juḏbēšānāh* »Verschiedenheit in den Gesetzen«, *juḏarjātāh* Adv. »in Bezug auf verschiedene Arten«.

6) *ham-* (altes *hama-* in neueren Compositis, während bei Verbis und alten Nominalbildungen die Präp. *ham-* zu Grunde liegt): *hamtōxmak* »von gleicher Herkunft«, *hamrāš* »der das gleiche Geheimnis hat, Vertrauter«, *hamdēs* (so ist Bdh. 33, 12 zu lesen) »von gleichem Aussehen«.

Anm. In Wendungen wie *ja ham sanān* »zur selben Zeit, alsbald«, *aš ham kōš i Harparēn* Bdh. 23, 7 »von demselben Berge H.« ist *ham* noch volles Adjectiv.

7) Jede lebendige Präposition bildet mit einem Subst. zusammengesetzt Adjective des Besizes: *לוֹתָהּ כִּישׁ* *awāk-bēš* »voller Kränkung«, *awāk-ramak* Hād. N. 1, 31 = aw. *maš-fūm*, * *pa-rāmīšnār* »verfreulicher«.

Anm. Die alten Präpositionen, welche vorherrschend mit Verben verbunden erhalten sind, s. u.

53. Auf eine nähere Behandlung der Nominalcomposition unterlassen wir es hier einzugehen, da sie der im Np. gebräuchlichen vollständig analog ist.

c. DIE FLEXION.

54. Wir sahen oben, dass zu einer noch hinter der Überlieferung zurückliegenden Zeit alle Flexionsendungen des Altiranischen auf drei Casus: Nom. Sg., Gen. Sg. msc. und Gen. Pl. reducirt waren, und dass auch im Sg. der Casus obliquus mit dem rectus, wenigstens syntaktisch, zusammengefallen ist. Damit war auch aller Genusunterschied aufgehoben, und zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts mussten besondere Ausdrücke, oder die Umschreibung mit *נָר* *nar* und *מִדָּא* *māda* dienen.

Zum selbständigen Pluralzeichen wurde der Rest der alten Gen. Pl.-Endung *-ānām*, welcher in den Inschriften als *𐎠𐎡𐎴*, im Bphl. nur in letzterer Form erscheint: ip. *וּזְלִכְאָן וּזְלִכְאָן*, bp. *važurgān u ālādan* »die Grossen und Edelleute«; und zwar so selbständig, dass in einzelnen Fällen das Suffix an den Stamm des Casus obl. tritt: *māhiyān* KN. 9, 19 »Monate«, vgl. np. *māhiyān*, *sāliyān*. Dieselbe Bildung zeigt der auf den indoskythischen Münzen erscheinende Titel *𐎧𐎠𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴* *šāh*, np. *šāhīnšāh*, und nach ANDREAS die Endung der armenischen Familiennamen *-ean*, *-eanç*.

Anm. Bei Wörtern auf *-ā* wird, neben dem regelmässigen *-ān*, auch *𐎠𐎡𐎴*, ja sogar *𐎠𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴* geschrieben.

55. Noch nicht in den ältesten Denkmälern, später aber verhältnismässig häufiger, tritt die dem np. *-hā* (*-ihā*) entsprechende Pluralendung *-šā* (oder *-šāh*) auf, deren Ursprung, trotz mancher Erklärungsversuche, noch dunkel bleibt. Man dürfte im »Bindevocale« den alten Cas. obl. vermuten, anderer-

seits aber ist die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, dass diese Endung mit dem oben besprochenen Adverbialsuffixe identisch sei. In einzelnen Fällen tritt sie zum alten Pluralsuffixe auch pleonastisch hinzu. Beispiele: *xrafstarēhā*, *pōstēhā*; *kōfānēhā* Bdh. 18, 14; *Hindūkānēhā* Madh. Tschatr. 1.

56. Zur Bezeichnung des Genetivs dienen verschiedene Wendungen:

Von der ältesten Weise, den Genetiv dem regierenden Worte nachzusetzen, haben sich wenige Beispiele erhalten: ip. *פְּתַכְלִי זֶנָּה פְּדִיָּסִין בְּנִי שֶׁפְּתִיחִי מַלְכָּאן* *מְלַכָּא אֲרִיָּאן וְאַנְאֲרִיָּאן מִנּוּ פְּתִירִי מִן יִתְרָאן* *effigies haecce Mazdae cultoris divi Saporis regum regis Ariatorum et Anarianorum cuius genus a Deis.* Aber wie schon der Titel *sāhān sāk* zeigt, wird der Genetiv auch vorangestellt, und das ist eine im Bphl. sehr beliebte Weise: *u har haft xwah s brād sanih hēm* AV. 2, 10 »und alle sieben Schwestern sind wir in des Bruders Ehe«.

Nicht minder häufig als diese in der np. Grammatik *izāfat i maqlūb* genannte Construction ist die Verbindung mit dem folgenden Genetiv durch das Relativum *ī* (aus *yahya*, urspr. wohl *yē gesprochen) vgl. ap. *kāra hya Nadi* *lābirahyā* BARTHOLOMAE I, 85 »das Heer des N.«, aw. *āwō pantā yō āsahē* »einer ist der Weg der Reinheit«, bp. *dāḍār ī gēhān ī astōmandān* = aw. *dātar gaēdanqm astvaṭinqm*.

Endlich kann das Genetivverhältnis auch durch *ī* *ān* *ī* umschrieben werden, vgl. np. *ān i*, *az ān i*, nur dass im Mp. das regierende Wort stets folgen muss: *ān ī šhrmasd dām* Bdh. 3, 7 »des Ormuzd Geschöpfe«.

57. Der Dativ wird durch die Präpositionen *li* ir. *ō* *lā* (aw. *ava*, *avi*; öfters tritt dafür das gleichlautende Pronomen *lā*, selten *lū* geschrieben, ein) und *pa* (aw. *pa'ti*) umschrieben: *namāz s* (*lā*) *Hōm* Ys. 9, 9; *pas s ātaxs maō* Bdh. 11, 9; die *Druj ī Nasus* wird Vd. 7, 4/2; AVN. 17, 12 beschrieben als *akanārak drim* (? = aw. *akaranzm drimvā*) *s drim s* (V. *lū*, A. *li*) *drim paḍvast estēd* (A. *āḍ) »unendlich fleckig, d. i. ein Fleck ist mit dem andern verbunden«.

Die Postposition *rāy* (ap. *rādiy* c. Gen., np. *rā*) hat meistens die Bedeutung »von wegen« beibehalten, nur selten drückt sie den Dativ aus: *u šī Vīrāf rāy haft xwah būd* AVN. 2, 1 »und diesem V. waren (er hatte) sieben Schwestern; *āḍōn amā haft xwah rāy brād ēn šrak hast* ib. 13 »so ist uns sieben Schwestern (als) Bruder dieser der einzige«; *šumā rāy drōd* ib. 3, 8 »euch sei Gruss«.

Noch viel seltener findet sich diese Partikel zur Bezeichnung des Accusativs, z. B. *u pas Axt ī yādūk framūd brād ī xwēš rāy āwurtan šaḍān* GFr. 3, 9 »darauf befahl der Zauberer A. seinen Bruder zu holen und zu erschlagen«.

Sonst wird der Accusativ weiter nicht bezeichnet.

Anm. 1. Von der np. Partikel *mar* ist im Mp. noch keine Spur nachzuweisen.

Die übrigen alten Kasus werden durch entsprechende Präpositionen ausgedrückt, der Vocativ nie und da durch die Interjection *ē*.

Anm. 2. Über das *yā i vaḥdat* und *išīrat* des Np. s. beim Pronomen.

d. DAS ADJECTIV UND DIE COMPARATION.

58. Das Adjectiv kann dem Substantiv, zu welchem es gehört, entweder vorausgeschickt oder durch das Relativum verbunden nachgesetzt werden; auch die Anknüpfung durch *ān* *ī* (ganz wie beim Genetiv) ist nicht selten. Dabei darf auch das Adjectiv in den Plural gesetzt werden: *vat mihr u dušārm ī atwāk šān mustōmandān brāḍārām*, *kē pa haḥār saxtīh u bīm u sahm u anāšarmīh pa ušdahikūh u šahr ī kāvulān griftār*, *u ān dō vaḍbaxst brāḍārām ī tō*, *kē ēn mihr-druj pa band u zēndān paḍafrās dārōd* (l. *יְחִסְוִית'*),

ku marg pa ayāst hamē x'āhēnd — *vāt hamogin aē daxšak bē hišt* KN. 9, 5 (mit einigen Correcturen) »aber du hast die Liebe und Sorge um diese kummervollen Brüder, welche von tausend Beschwerden und Furcht und Angst und Verachtung in der Verbannung und dem Lande Kābul erfasst sind, und (um) jene deine zwei unseligen Brüder, welche dieser Vertragsbrüchige in Banden- und Kerker-Strafe hält, so dass sie den Tod für einen Gewinn heranwünschen — du hast alles ausser Acht gelassen?« *zan i pa-gōhar višin* MCh. 2, 31 »wähle dir eine wohlgeborne Frau; *ān i nitum hangām* Bhm. Yt. 2, 24 »zur letzten Zeit; *hamāk ān i buland kōf* Bdh. 46, 10 »alle die hohen Berge«.

59. Von der alten Comparativbildung mit dem Suffixe *-yah-* haben sich einige Reste erhalten, mit Epenthese des *y*, und diese Formen sind entweder in der Schrift mit dem Positiv zusammengefallen oder haben diesen verdrängt. Die Superlativendung *-išta-* hat sich etwas lebendiger erhalten, in der Form *-ist*, oder, da sie fast immer plene geschrieben wird, *-est*, paz. *ēst*. Diese scheint zum Teil an den Comparativ angetreten zu sein.

vahu-* »gut« — Pos. [vah*]; Comp. וִיחַ *vēh*, arm. *veh-*, np. *bih*; Sup. ip. וְחִשְׁתִּי *vahišt*, bp. *vahišt*, np. *bihist*, alle drei nur als Subst. »Paradies«.

mašanti-* »gross« — [mas*]; C. מַס *mēs*, später *mēh*, np. *mih*; S. מְחִיטָה *Mihist*. Vd. 19, 19/5 מחֶסֶת *mahēst* (oder *mēhēst*?), vgl. die np. Dichterin *Mihist*.

kasu- »gering, klein« — [**kas*]; C. כַּס *kēs*, später *kēh*, np. *kik*; S. כְּסִיטָה *Kisita* (bei Sp. כְּחִיטָה) Vd. 6, 16/10; 19, 19/5; כַּסְתָּ Bdh. 14, 7, כְּחִיטָה (Sp.), vgl. *kāhistan* »geringer werden, abnehmen«, *kastākīh* DK. I Gl. »deficiency«, *kastārīh* DK. 9, 36, 3 »perversion«, *kastār dahm* ib. 8, 17, 4.

kamna- »wenig« — כַּם *kam*; C. כִּים *kēm*, np. *kam* (selten, bei den Türken, *kīm*); S. כַּמְסַת *kamēst*.

nasda- »nah« — np. *nazd* Adv.; C. — (aw. *nazdyō*, vielleicht davon *nazdik*); S. נֹזְדֵסֶת *nazdest*.

x'ar'zu- »süss« — S. x'ālēst Vd. 2 77/28 (alle Hss. חֹמְלָאֶסֶת).

br'zant- »hoch« — *buland* באֶלְסֵת *bālēst*, neben בַּלְשִׁתִּינִתָן *bālīštinītan* DK. 9, 57, 18 »to elevate«.

srīra- »schön« — C. aw. *srayō*, np. *sirih*; S. aw. *srašlla-* —

fra Präp. — C. aw. *frāyō*, np. *frīh* (geschrieben פִּרִיחַ *frīh*, in Compositis פִּרְיָה *frīh*), paz. *frēh*, np. *fīrīh*; S. פְּרוּחִיטָה Vd. 3, 13/4, פֶּרַחַת paz. *frāhast*.

ap. *vasiy* »viel« — *vas*, np. *bas*; C. *vēš*, np. *bēš* (stimmt lautgesetzlich nicht zum vorauszusetzenden **vasyah-*).

Noch dazu mit den anderen Suffixen verbunden: paz. *kamtar* MCh. 18, 2 (im verlorenen phlv. vielleicht כִּמְטָר *kimetar*), מְחִיטָתוֹם *māhēstum* Vd. 3, 38/12 (so alle Hss.).

Anm. *naxust*, np. *nuxust* »der erste« gehört zu arm. *nax-*, HBSCHM., Arm. Gr. I, 200.

60. Die gebräuchlicheren Suffixe für beide Steigerungsgrade sind *-tar* und *-tum* (alt *-tara-* und *-tama-* BARTHOLOMAE § 208). Als Beispiele seien angeführt die Ausdrücke für die Himmelsgegenden: *uštatar* »östlich«, *dōštatar* »westlich«, *rapdīwīntar* (Transcr.) »südlich«, *awāxtar* »nördlich«; von Präpositionen sind abgeleitet: *awadum* »letzter« — **apatama-* (unregelmässig *d* für *t*), *awatar* »höher«, *-tum* — von aw. *upara-*, *frōtum* = aw. *fratarā-* Ya. 10, 4/2, vgl. np. *furōtar*, *fratum* »erst« — aw. *fratama-*, נִיתוֹם *nitum* »unterst gering« — aw. *nišma-*, *frāštum* »ganz voraus«; und aus mit Präpositionen zusammengesetzten Ausdrücken: *atērtar* »mehr unten«, *aš kōstaktar* »mehr an den Rand« = aw. *ava ništārom* Vd. 9, 32/12, vgl. np. *zāš'tar* aus *as-ān-sō + tar* »mehr nach jenseits«; vielleicht auch (nach DARMESTER) *ēdar* »hier« — **aštara-* »mehr zu diesem«.

Anm. 1. Auch in *vattar*, *vatum* von *vad* »schlecht« wird meist nur das eine

1 geschrieben; die pāz. Form *jatar* verdankt ihr Dasein der Verwechslung der Zeichen für *j* und *z*.

Anm. 2. Alte Superlative stecken auch in *פֹּהֶלִים* *poḥlīm* »vortrefflich« (HÜBSCHMANN, PSt. 208) und in *רָמִיִּים* (*ṛāmiš*) »*ṛāma* »*āstrum*«.

61. Construiert wird der Comparativ mit *ʔigōn*, *ku* und *aš*: *hōššʔastārtar* ... *ʔigōn ān i ān ʔ sag* Vd. 13, 123/43 »mordlustiger als die übrigen Hunde«; *awārūnīh vēš varšēnd ku frārūnīh* Bdh. 4, 9 »Büses thun sie mehr als Gutes«; *tō kē hē, kē am hakarī ʔš* ... *tō sištār* ... *nē dīō* AVN. 17, 13 »wer bist du, als welche ich nimmer eine scheusslichere gesehen«. Ähnlich beim Superlativ: *gandaktum vād ʔš ān i ʔš pa gēlik nē dīō* AVN. 17, 10 »ein stinkendster Wind, wie er ihn auf Erden nicht empfunden«.

Beliebt ist der Comp. absolutus: *ʔand škuštār* Bdh. 17, 6 »un so wunderbarer«, *har ʔš awurnākihātār* »aufs trefflichste«, *kē avināstar* »wer ist am schuldlosesten?«

B. DAS ZAHLWORT.

62. Die Numeralien werden auf verschiedene Weise bezeichnet, entweder durch Zahlzeichen (auf Schalen und sehr häufig in Handschriften), oder durch Zahlwörter, wobei für die ersten zehn Zahlen auf den Münzen ausschliesslich die aramäischen Ideogramme, in den Handschriften daneben auch, wenngleich seltener, die iranischen Wörter, von elf an aber nur die letzteren angewandt werden¹.

¹ SPIEGEL, Einleitung I, 71 ff.; WEST, Gloss. and Index p. 334 ff. (beide geben auch die verschiedenen Formen der Ziffern); für die Münzen s. MORDTMANN's Arbeiten ZDMG. VIII, mit Taf. III, und XII. XIX; MARKOFF, Collections scientifiques V, St. P. 1889, p. 90 ff.; für Bphl. PZGloss. p. 1, PPGloss. p. 20, und Vd. I, V, XIV u. s. w. — Zum folgenden vgl. Bartholomae § 210. 211.

In der folgenden Zusammenstellung sind die iranischen Formen für 2—10 auf den Münzen den zusammengesetzten Zahlen entnommen:

	Iranisch		Aramäisch	
	Münzen	Bücher	Münzen	Bücher
1	איובי	<i>ʔvāk</i>	חרובי חר	חרוך חר
2	דו-	<i>dō</i>	תלן	»
3	ס- (ח)	<i>sē</i>	תלתא	»
4	צח(א)ל-	<i>ʔahār</i>	אלבא	»
5	פנצ-	<i>panʔ</i>	חומשא	חומשא
6	שש-	<i>šš</i>	שתא	»
7	חפת-	<i>haft</i>	שבא	»
8	חשת-	<i>hašt</i>	ת(ו)מנא	חומניא
9	נו(ח)-	<i>nuhʔ</i>	תשא	ת(י)שא
10	דח-	<i>dah</i>	אסלא	אסליא

11 *yāšdah*, 12 *duvāšdah* bp. auch *duvāšdah*, 13 *sēšdah*, 14 *ʔahārda* bp. auch *ʔahārda*, 15 *pānšdah* bp. auch *pānšdah*, 16 *ššda* inz. bp. *šāšdah*, 17 *haštāda* mz. bp. *haštāda*, 18 *nušda* mz. bp. *nōšdah*, 19 *nōšdah*.

20 *višt* (י) *višt*, 30 *sī(h)*, 40 *ʔahil* bp. *ʔahil*, 50 *pānš* bp. *panšāh*, 60 *ššst*, 70 *haštād*, 80 *haštād*, 90 *navād*, 100 *sāb*, 1000 bp. *hašar*, 10000 bp. *švār*.

Bemerkungen. 1: Ob im Bphl. das iran. oder das aram. Wort geschrieben wird, lässt sich aus den Schriftzeichen nicht ersehen, da sie beide Lesungen zulassen. Ebenso steht es mit der *h*-losen Form in Zusammensetzungen, wie *איובאר* oder *חרי* *šv-bār* »einmal«, *ח(ו)ר* *šv-bār* »Alleinheerrschaft« u. dgl. Das PPGloss. lehrt dieses Zahlwort *י* aussprechen, np. *yak*.

Dem np. *yā i vahdat* entsprechend wird den Substantiven zur Bezeichnung der Unbestimmtheit das Zahlzeichen *I* nachgesetzt, z. B. *I*-*نبراه* *marf-ē*, np. *mārdē*; dass hier die aus *ēv* gekürzte Form zu lesen ist, beweisen phonetische Schreibungen, wie: *u āš-ē-ē* (منردویی) *rāmišn ī ān nēst* GFr. 3, 58 »und ein Ding irgend, Freude daran ist nicht« d. h. »und an nichts anderem finden (die Weiber) Vergnügen«; *ka āš būšāp bē bavēnd āš-ē-ē āš ānāy nēst* GSchāy. 58 »wenn man vom Traume erwacht, ist gar nichts mehr da«. Dieses *ē-ē* entspricht altem **aiva-āš*, np. *āš*, *hēš* »irgend eine«, und kann auch voranstehen: *ēē kas* »irgend jemand«, *pa ēē āyēnak* »auf irgend welche Weise«, meist mit der Negation. Ferner: *marfūm* *איצנר* AVN. 42, 1, vgl. *צנר* *אי* 65, 1; *צנר* *I* 82, 1, wo *ē-ēland* »einige« zu lesen ist.

Eine dritte Form dieses Zahlwortes (*-ak* oder *ēk*?) steckt in *אכברית* »Strecke von einer Station« (OLSHAUSEN, KZ. XXVI, 551) und dem § 65 zu besprechenden *אכיון* (?).

2. 4. 10: Die aramäischen Wörter sind mit *r* für *l* zu lesen.

Anm. Das in aw. Compositis erscheinende *bi-* für *dva-* wird mit *dō II*, wiedergegeben; nur für *biāwra* Vd. 19, 70, 21 steht *בומחרך*.

9. 19: Die Aussprache musste nach dem np. *muh*, *nōsdah* bestimmt werden.

Die zusammengesetzten Zahlen über 20 werden in den Handschriften nur durch Ziffern ausgedrückt, z. B. *11* *XX* — 22, *IV* *L* *D* — 554. Darnach wäre wie im Np. *vīst u dō, panj saḍ panjāh u lahār* zu lesen; die Münzenseinschriften zeigen aber ein anderes System, bei welchem die kleinere Zahl voraufgeht, wie bei 11 ff. Beispiele: *יא(צ)חל* 31, *יאצו(ח)* 21, *יאצו(ח)* 41, *יאצו(ח)* 61, *יאצו(ח)* 22, *יאצו(ח)* 42, aber auch *יאצו(ח)* 32, *יאצו(ח)* 52, *יאצו(ח)* 23, *יאצו(ח)* 33, *יאצו(ח)* 43, *יאצו(ח)* 63, *יאצו(ח)* 73; von 4 — 8 erleiden die Grundformen keine Veränderung, aber *יאצו(ח)* 29, *יאצו(ח)* und *יאצו(ח)* 39, *יאצו(ח)* 49. Das hier erscheinende *יא(ח)* kann ich nicht mit HORN aus der Analogie mit *panjāh* erklären, sondern möchte darin die Präp. *hačū* sehen, vgl. die Bildung der Zehner im Slavischen mit *nađi* »über«; somit wäre **navāčšāh* = **nava hača drīsat(i)* »neun von den Dreissigen«. Auch bei den Hunderten geht auf den (allerdings nachislamischen) Münzen die kleinere Zahl voran: *יאצו(ח)* 102, *יאצו(ח)* 103, *יאצו(ח)* 124, *יאצו(ח)* 138.

Die Hunderte kommen ausgeschrieben nur im PPGloss. vor: *dōsaḍ* (cod. Petrop. pāz. *dvīst*), *sēsaḍ* u. s. w.

63. Die gezählte Sache sowie das Prädicat dürfen sowohl im Sg. stehen — was das gebräuchlichere ist —, als auch im Pl.; ebenso in den Übersetzungen aus dem Awestischen, ohne Rücksicht auf die Construction des Originals, wo bei höheren Zahlen ja auch der Gen. Pl. statt hat. Beispiele: *II C u XL karzāk-xvāḍāy būd* KN. 1, 1 »es waren 240 Teilkönige«; *ošan haft marf bē nišast hand* AV. 1, 33 »diese 7 Männer setzten sich«; *im rōš VII māhiyān hašt* KN. 9, 19 »heute sind es 7 Monate«; *ān i dō vaḍ-baxt brādarān* KN. 9, 5 »jene beiden unseligen Brüder«; *u ōy Virāf rāy VII xvāh būd*, u. *ošan har VII xvāhān Virāf līgōn zan būd hand* AV. 2, 1. 2 »und dieser V. hatte 7 Schwestern, und alle diese 7 Schwestern waren für V. wie Frauen«; *pa XL zimistān* (Glosse: *sālān*) *aš dō marfān dō marf var zāyēd* Vd. 2, 134/41 »alle 40 Winter werden von zwei Menschen zwei Menschen geboren«, wo im Aw. der Pl. und Du. stehen. Selten wird das Zahlwort nachgesetzt: *andar šaw ō xānak ī brādar dō, ēvak Buržak u ēvak Buržādūr nām būd*, *maḍ* KN. 7, 2 »in der Nacht kam er zum Hause zweier Brüder, des einen Name war B., des andern BA.« — vielleicht weil die Aufzählung folgt.

Anm. 1. Zur Bezeichnung von Dingen, die in bestimmter Anzahl ein Ganzes ausmachen, wird das blosse Zahlwort im Pl. angewandt, z. B. *haftān u dvāzdahtān*

KN. 2, 14 »die Sieben (Planeten) und die Zwölf (Tierkreisbilder)«; *Haštūnbāst* KN. 6, 1 Name eines mythischen, dem Ardaschr feindlichen Königs (s. dazu NÖLDEKE p. 49 N.).

Anm. 2. Substantivbildungen von Zahlwörtern sind: *haštū* GF. 2, 74 *haštū* (so WEST, aber sehr zweifelhaft); *haštū* »das Millenium«, s. JUSTI im Bdh.-Glossar 269; *II-dū-māhak* Vd. 5, 136/45 »die Zeit von 2 Monaten«, *II-šawak* Vd. 5, 41/11. »die Zeit von 2 Nächten«. Sonst sind diese Bildungen auch Adjectiva: *dūd i XV-šālak* KN. 1, 24 »das Alter von 15 Jahren«; *hašt-šālak* AV. 10, 9 »siebenjährig« u. dgl.

64. Die höheren Ordnungszahlen werden durch die Ziffern mit angehängtem *-um* (alt **-ama* BARTHOLOMAE § 197. 211) ausgedrückt, die niederen finden sich auch ausgeschrieben, für 1 und 2 gibt es noch Ideogramme:

1	אולא <i>fradum</i> (ēvakum)	7	haftum
2	תני <i>dūdgar</i> (II-um)	8	haštum
3	סידיגר <i>siḏgar</i> (III-um)	9	naḥum (נחום)
4	חסום <i>ḥaharum</i>	10	dahum
5	panjum	11	yāšdahum u. s. w.
6	šašum	20	vīstum.

Neben *fradum*, air. *fratama-* werden auch נח(ו) *naxust* oder *naždest* (Bdh.) gebraucht, s. § 59. — Die Ableitung von *dūdgar*, *siḏgar* aus **dvitiya-*, *ṣṛitiya-kara* (vgl. die Partikeln *agar*, *hakar-ē*) hat DARMESTETER, Études I, 150, gefunden; das np. *diḡar* ist aus ersterem verkürzt. Die zusammengesetzten Zahlen nehmen auch bei 1, 2, 3 das Suffix *-um* an: XXX u. *evakum* GFr. 3, 89 var., u. ff. איותום Vd. 5, 146/44 Gl. ist nicht klar. — Das etymologisch dunkle *tasum* scheint iranisch zu sein, und hängt jedenfalls mit ar. *fassūf* (auch *tassūf*) »1. la moitié du poids d'un grain de carouge, 2. le quart d'un dānag, 3. plage«, »Amtsbezirk« (NÖLDEKE, Tab. 16 N.), np. *tasū* (s. VULLERS), arm. *tasou* (HÜBSCHMANN 266, n. 49) zusammen; vgl. *tasūbarīd* »Strecke von vier Stationen«, und תסומין Vd. 5, 99/30 (wo die Neuausg. צחאר וין schreibt).

65. In ihrer Entstehung und Function unklar sind die mit dem Suffixe וין (oder wie sonst zu lesen) gebildeten Zahladjectiva, denen weder in der alten Sprache noch im Np. etwas Analoges zur Seite steht. Vd. 5, 87/28 ff. steht für die aw. Ordinalia die ganze Reihe von 11 bis 2, und zwar: II-, III-, IV-, VI-, X-, XI-vīn; *panj-*, *haft-*, *hašt-vīn*; תי(י)שאין (für *nāuma-*), und sogar תסומין und וינ VI (ed. Sp.). Daneben steht für *paō-rīm* noch כבדוין (כבד ist aber mp. *vas*, np. *bas* »viel«) und in der Glosse אויכוין oder תוכוין neben den gewöhnlichen Formen auf *-um*. Vgl. סיוין חמאר פרתום Vsp. 15, 6/13, 2 = *tīšranqm ha-rva paō-rya*. Im PZGL 1, 5 erscheinen II-vīn und III-vīn, nicht als Ordinalia, sondern als Übersetzung von *dvayā*, *Drayqm*; und 2, 9 zur Erklärung von *vayāšīf*; *awar har II-vīn*, *nəvak u vad* (AVN. 52, 7; Yt. 10, 2), wo es »alle beide« bedeutet und dem np. *har dūrān* entspricht.

Sicherlich hierher gehört auch אכוין (viell. אכסי), welches »zusammen« bedeuten muss, vgl. GSchāy. 56: *baxt u kunišn akvīn ādōn humānāk, āgōn tan u yān* »Glück und Leistung sind zusammen dem ähnlich, wie Körper und Seele« (d. h. eins ist vom andern nicht zu trennen), und die Stellen im MCh., AVN., Bdh. Häufig ist *pa akvīn*, das in den Übersetzungen die aw. Partikeln *hāda*, *hādā*, *haḏra*, *hakaš* wiedergibt (öfters ist dafür אית verschrieben). Der Bedeutung wegen vgl. *haḏranivāti-* Ys. 56, 10, 10/57, 28 = *pa akvīn vānīdārīh*, *haḏrajata-* Vd. 9, 193/34 = *pa akvīn zanišīh*, aber 13, 173/55 = *pa ham z.*, und *haḏrā* Ys. 28, 4/5 = *pa awākīh* »in Gemeinschaft«. Vgl. auch noch III לוותה אכוין Vd. 7, 27/9 Gl. »mit allen dreien«(?).

Anm. Vgl. SPIEGEL, Einl. I, § 151; DARMESTETER, Ét. ir. II, 151; Bdh. Gl. 274; AVN. Gl. 31. Vielleicht darf hierbei an das bei HORN'S Asadī vorkommende np. *yakūn*, *yakūnah* s. v. a. *yakūn* erinnert werden. — Als Ideogramm (SPIEGEL-JUSTI lesen (הכנן) kann ich das Wort nicht anerkennen, da das aram. הכן die Bedeutung »auf solche Weise« hat, welche für das Phl. nicht passt.

66. Die Numeralia distributiva werden meist durch Wiederholung des Zahlwortes oder des Substantivs ausgedrückt, z. B. *ē rāy, ka gūvān u gōspandān u murvān u vāyandakān u māhikān ēvāk ēvāk pa ān i xvēš dānišn sašdākhā dānišnōmand hand* MCh. 13, 2 »wie kommt es, dass alle einzelnen von den Rindern, Schafen, Vögeln, Geflügelten und Fischen durch ihren eignen Instinkt genügend vernünftig sind«; *waš gušt Ōhrmard ku: mān mān vīs vīs (xānak xānak dastkarq dastkarq) III kaḏak var ē dahēnd ē ōy rist* Vd. 5, 36/10.

Daneben ist das Suffix *-kānak* im Gebrauche, d. h. eigtl. *-ānak*, welches an eine alte (im Altindischen erhaltene) Substantivbildung mit *-ka-* angetreten ist, z. B. *ēvākānak*, np. *yagūnah* »einfach«; *ka har dō tōxm rāst, II-kānak, III-kānak ašāš bavēš* Bdh. 38, 17 (XVI, 2) »wenn aller beider (Eltern) Same gleich (kräftig) ist, so entstehen davon Zwillinge und Drillinge (verschiedenen Geschlechtes)«.

67. Numeralia multiplicativa werden durch Nachsetzung von *tāk* »Stück« gebildet: *ēvāk-tāk* Vd. 3, 44/14, *ēv-tāk* AVN. 46, 7 »einzeln, allein«, *mōy ē tāk* Bdh. 48, 13; Vd. 6, 9/5 »ein einzelnes Haar«.

Anm. 1. Ebenso *čand-tāk* »wie viele« BYt. 2, 7, »mehrere« MTschatr. 7 (wo צדור geschrieben ist). Hierher gehört wohl auch נירטאך *yūdāk* (aus *yūd + tāk*?), np. *jūdā* »einzeln, getrennt«.

Anm. 2. Eine andere Bildung mit ירן, welche NERIOSENGH mit *divyūnam* u. s. w. wiedergibt, kommt allein Ys. XI, 24/9 vor, vgl. DARMESTETER l. c.: פנצירן פנצירן סרין סרין zur Übersetzung ebenso dunkler aw. Formen (vgl. SPIEGEL und DARMESTETER zur Stelle). Wenn man לרן lesen dürfte, — vgl. das Pron. לרנ = *im* —, so hätten wir eine Parallele zum np. *dak-vay* »zehnfache«, *saš-vay* »hundertfach« (*vay* ist hier Gen.), np. *čand-ēn* »ebenso vielfach«.

68. Numeralia partitiva. Die »Hälfte« heisst *nēm, nēmak* — aw. *naēma-*, und von $\frac{1}{3}$ an erscheinen die »gelehrten« Formen כריושן כריושן *srišūdak* — aw. *šrišva-*, צסרושותן *šasrušūdak* — aw. *šadrušva-*, פנצירן פנצירן *panjūdak* — aw. *pañtamhva-* (Ys. 19, 13/7; Vd. 6, 69/32; 16, 7).

Ebenso häufig ist die im Np. erhaltene Bezeichnung der Brüche: *III-ēvāk* Bhm. Yt. 2, 53; GSchäy. 126; np. *si-yak*, eigtl. »von dreien (Gen.) eines«, *čahār-ēvāk* Vd. 9, 52/16, *IV-ēvāk* Vd. 8, 36/13 u. s. w.

69. Adverbia numeralia bildet *bār* »Mal«, dessen *ō* die Zusammenstellung mit *ai vāra-* verbietet: *ēvāk-bār, ēv-bār* »einmal«.

Ein anderes Wort für »Mal, Weile« ist יאור, neuer יאר (traditionelle Lesung *jāvar, jār* PPGL. 18, 8), das mit dem kurd. *jār* identisch sein muss: *yāvar ē* »ein Weilchen« KN. 6, 19; wiederholt: »einmal — das andere Mal« Bdh. 62, 8; *III י* »dreimal« Bdh. 80, 7 *har י* »jedermal« Bdh. 80, 8.

C. DAS PRONOMEN.

70. Die Fürwörter werden fast ausschliesslich durch Ideogramme wiedergegeben, die iranischen Lesungen finden sich aber meist im PPGL. p. 18 (Cap. XXIV p. 82 meines Abdruckes).

71. Pronomen personale (BARTHOLOMAE § 246ff., 423ff.; HORN § 63). Für die 1. Person hat es ursprünglich zwei Formen gegeben, eine für den Casus rectus (N. aw. *azəm*, ap. *adam*, neuere Dialekte *az*), die andere für den obliquus (G. aw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*). Die erstere findet sich in den älteren Übersetzungen in der Form אנה אנה ausser den von WEST, AVGL. 55 N. angeführten Stellen auch Ys. 29, 10^c. 43/44, 7^d, ja sogar אנהי Vd. 22, 21^{ab}: ich möchte sie **as* lesen, aus **aš* (vgl. np. *fuz*, mp. *lūt*). Späterhin wurde sie durch das auch im Np. allein erhaltene ל, ip. ל, ir. من

man verdrängt. — Der Pl. lautet לנה, ir. אָנא, pāz. *amā* לל (jüd.-pers. אֲמָא) aus altem G. aw. *ahmākam*, ap. *amāxam*.

Anm. 1. IN geschrieben und streng vom obl. ל unterschieden findet sich das Wort in dem von BLOCHET veröffentlichten Wettstreit zwischen dem Baume und der Ziege, dessen Sprache manches Interessante bietet, s. Rev. de l'hist. des religions XXXII (1895), p. 233 ff. und die autogr. Beilage p. 18–23.

Für die 2. Person Sg. sind die vorauszusetzenden beiden Formen *tu* (ap. *tuvm*, d. h. *tévam*, aw. *tūm* aus **tuvem*) und *tō* (G. aw. *tava*) zu לך, ir. וְ, pāz. *ṣō*, *ṣo*, *ṣu*, *tō* zusammengefloßen, welches wohl *tō* zu lesen ist. Der Pl. heisst לכוּם, ir. שומא שומא, pāz. *šumā* aus G. gaw. *xsmākam*, jaw. *yūsmākam*.

Anm. 2. Die sem. Ideogramme bestehen aus der Präp. ל »zu« und den Personalsuffixen, dienen also zunächst zur Wiedergabe des Cas. obl. Ebenso die gleich aufzuführenden ל-דנה und וְלָה (eigtl. עָלָה mit der Präp. עַל, welche noch als וְ עַל erscheint).

72. Pronomen encliticum (HORN p. 118). Der Casus obl. wird meistens durch die Pronominalsuffixe -m -t -š (aus aw. *mē tē šē*, ap. *maiṣ taiṣ šaiṣ*), Pl. -mān -tān -sān (Neubildungen mit dem Pl.-Suffixe der Nomina) ausgedrückt, welche an die Präpositionen מִן »von« (ir. אָנא *aśaś*), פֶּן »bei« (ir. פֶּדֶשׁ *padāš*, jüd.-pers. im 8. Jahrh. פֶּדֶשׁ *padīš*) und לוֹ (nur ir. אָוֶשׁ *avaš*), die Relativa, Partikeln, und manchmal ans Verbum treten, z. B. *gust-aš Ōhrmasd*, aw. *mraošt A. M.* Die Verwendung dieser Enclitica zur Bezeichnung des Acc. oder Gen. poss. ist im Mp. noch nicht gebräuchlich; ins Np. scheint sie erst aus dem Arabischen eingeführt zu sein².

¹ In K₂₅ und dem St. P. Codex des Glossars wird אָוֶשׁ *avīš* zu lesen gelehrt; der Destur hat es weggelassen. Hienach und nach dem jüd.-pers. *padīš* war der Bindevocal vielleicht *i*, und nicht *a*, wie wir nach dem Np. aussprechen. — ² KELLGREN, Om Affix-Pronomen i Arabiskan, Persiskan och Turkiskan, Helsingfors 1854; vgl. BROCKHAUS, ZDMG. VIII, 610.

Anm. Die Form אָנא »und von uns« in der Hadschrābād-Inschrift, welche im Bphl. אָנא-אָנא lauten würde, zerlegt Dr. ANDREAS in die bekannte Partikel אָנא und das iranische, nicht semitische, Suffix der 1. Pl. -n aus aw. *nō*, aind. *nas*. Sehr ansprechend, denn in diesem aram. Dialekte lautete das Suffix nicht, wie im Syrischen -n, sondern קָה, wie אָנא »uns« zeigt.

73. Pronomen reflexivum (BARTHOLOMAE 244, nr. 18. 425; HORN § 64). Die beiden, ganz wie im Np. syntaktisch geschiedenen Formen: substantivisch בְּנַפְשָׁה, ir. *xvāš* *xvāš*, pāz. *xvāš*, *xvāš*, *xvāš*, *xvāš* »selbst«, aus aw. *xvātō*, und adjectivisch נַפְשָׁה, ir. *xvāš*, pāz. *xvāš* »eigen« — vielleicht aus **xvaišya-* d. i. **xvaišya-* (vgl. ap. **vaipaišya-*: aw. *xvāšpašya-* und BARTHOLOMAE § 280) gehen auf den air. Stamm *hva-* zurück. Construiert wird letzteres wie alle Adjectiva: *xvāš tan*, wie im Np., »selbst«; *xvāšān dāmān* Ys. 8, 10/5 »die eignen Geschöpfe«; *kadāš i xvāš* Bdh. 61, 14 »sein Haus«; *ān i xvāš dēn* HdN. 2, 22 »der eigne Glaube«.

74. Pronomina demonstrativa (BARTHOLOMAE § 244. 417 ff.; HORN § 65). Sie gehen auf folgende alte Stämme zurück:

ava- (BARTHOLOMAE § 244, n. 9) — וְלָה (ir. אָוֶו, eigtl. die Präp.), auch וְ geschrieben (= sem. וְלָה), ir. אָוֶו *ōy*, pāz. *ōi*, *ō*, np. *ōy*, *ō* und *vay* mit Abfall des Anlautsvocales, aus dem G. ap. *avahyā*, aw. *avahē*, vertritt das Pron. der 3. Sg., steht aber auch oft adjectivisch. Der Pl. וְלָהֶם *ōšān* (wofür im Pāz. *ēšān*) ist eine Neubildung. — Zu diesem Stamme gehören noch die Partikeln אָנא *and*, np. *and* »soviel«, u. s. w. — aw. *avant-*, und אָוֶו *hāvand*, pāz. *hāvand* »ebensoviel« — aw. *avavant-*.

Anm. 1. Vielleicht unterschieden sich anfänglich וְ und וְלָה wie Cas. rectus (ō) und obl. (ōy)? Vgl. np. *dah-vay*, oben § 67, Anm. 2.

ai. *ēna-* (BARTHOLOMAE n. 15) — דנה, ip. ונה, ir. *ēn*, später u. np. *ēn* »dieser«; ein Pl. kommt nicht vor.

ima- (BARTHOLOMAE n. 5) — לדנה Pl. לרנהשן, ir. *ām* Pl. *āmšān* (der Pl. ist in den Texten noch nicht nachgewiesen) *im* »dieser« ist recht selten, meist in denselben Verbindungen wie im Np. (HORN p. 126).

ap. *aīta-*, aw. *aīta-* (BARTHOLOMAE n. 7) — רנה, ir. *ā* (graphisch auch = *āb* *āb*) Pl. pāz. *āqān*, np. *āīān* ist eine Neubildung. Man beachte die Verbindungen: *ē rāy* »deswegen«, np. *sērā* »denn«, *pa ē dāīān*, np. *piūdāīān* (mit anderem Pron.) »dafür halten«. — Zu dem Grundstamme **ai-* gehört die Partikel mp. np. *ēdar*, id. למה »hier«, und mit dem Pronomen identisch ist wohl das mit *āy* wechselnde *ē* »das heisst«, welches noch in der altertümlichen Sprache des Cambridger Qur'ancommentars häufig vorkommt. Das *t* von *aīta-* ist nur in *āītūn* *ēdōn*, np. *ēdūn* »so« — vgl. aw. *aīlavant-* — erhalten.

Ann. 2. Ob in den Wendungen *dy ē i*, *im ē i* (vgl. DK. in PT. IV, 415 N.) *aīta* oder das Zahlwort *aīwa-* steckt, lasse ich unentschieden. Keinem Zweifel aber scheint es mir zu unterliegen, dass das np. *yā-i iīrāt* mit ersterem identisch ist; sonst würde es nicht an den Pl. antreten, wie z. B. *kasūnē ki*.... — Dies gegen HORN.

a- (BARTHOLOMAE n. 3) — nur im np. *ādōn* »auf jene Weise« (fälschlich auch *ādān*), welches ich im Ideogramme »אננו אננו« (so lesen die Parsen) wiederzufinden meine; also **ādōn*.

Der nur Yt. 14, 44 erhaltene Comparativ *atāra-* »jener von beiden« lässt sich auch Vd. 18, 55, 56¹ belegen, wo *yatārō* durch *אֲתָרָא אֲתָרָא* *ādār ē kē* »der von beiden, welcher« wiedergegeben wird. Diese Construction gestattet es nicht, das Wort als Relativ aufzufassen, wie SPIEGEL, Gr. § 84 vorschlägt.

Ann. 3. Ohne Zweifel steckt dieselbe Partikel in dem Compositum »אֲנֹשִׁיתִי« *pāz. aīgōtīda* »derartige«, dessen richtige Lesung noch zu ermitteln ist.

Ann. 4. Über die Partikel *ā* s. u.

ana- (BARTHOLOMAE n. 6) — דן ון דן, ir. *ān*, ohne Pl. — Zu demselben Stamme gehört das Adverb *תמה*, ir. *ānōy*, pāz. *ānō*, *qānō* »dort«.

Ann. 5. Die von SPIEGEL, Huzv.-Gr. § 88 angeführten drei Beispiele des Pl. *אֲנִי* müssen anders erklärt werden; s. u. § 77, d).

Ann. 6. Andere Verbindungen: *אֲנִי וְ* *ān and* »so viel«, *dō ān and* Vd. 13, 83¹ »zweimal so viel«, *אֲנִי וְ* *cand ān* »so viel wie jenes«.

75. Pronomina interrogativa (BARTHOLOMAE § 242, 415; HORN § 66). Für Personen steht *כִּי*, ir. *kē*, pāz. *ka*, *kē* aus *kakya*, sowie dessen Steigerungsformen *כְּתָר* *kādār* aus **katārahya* und *כְּתָאם* *kādām*, pāz. *kādām*, **qm*, np. *kūdām* aus **katāmahya*, aber mit abgeschwächter Geltung: *kādār ēy* *hast tōtīsh* Vd. 3, 124/36 = *kā kē asti tīdā*; *xwādāy kādām vatīar* MCh. 33, 2 »welcher König ist schlechter?«

Das Simplex *כִּי* wird auch schon als Relativum gebraucht, z. B. im Titel der Sāsāniden: *כִּי יִתְּאֵן כִּי יִתְּאֵן* *kē tīdārē aī yāzātān* »dessen Geschlecht von den Göttern ist«; *man kē Ōhrmazd ham* Vd. 1, 5/2 = *asēm yō A.M.* — Aus dem Comparativ gebildet ist das zur Wiedergabe des aw. *kasčīf* und seiner Casus dienende *כְּתָרִי* *kādār-ičē*, pāz. *kādārcihō* »irgend welcher, jeder«: *ē* ist wohl das Zahlwort, und *č* die Partikel, aw. *čīf*, ap. *cīy*. — Substantivischem aw. *kasčīf*, ap. *kasčīy* entspricht *כִּי*, ir. *kas* »jemand« Pl. *karān* »fremde Leute«.

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Partikeln: *אֲמַת*, mp. pāz. *ka* »wenn, da«; *אִיע*, ir. *ko*, mp. pāz. *ku* »dass« und »wo« — *gaw. kudā*, *אימת*, ir. *ki* *kay*, pāz. *kaē* »wann« — aw. *kada*.

¹ Wechselt durch Schuld der Abschreiber (np. *kē*) mit *כְּתָא* und *אִיע* (np. auch *kē*). — ² Sonst habe ich es nur noch einmal gefunden (GSchäy. § 157).

Für Sachen gilt in der Frage *כִּי*, ir. *čē*, pāz. *či* — aus *gaw. čakhyā*,

welches auch relativ gebraucht wird, und als Conjunction, wie im Np., die Bedeutung »denn« hat. — Damit zusammengesetzt ist die Partikel צִינֻן *ṣiṇṇ*, neuer צִינֻן *ṣiṇṇ*, pāz. *ṣuṇ* »wie« — aus **ṣahya gaonahya*, und die indefiniten: צִינֻן *ṣiṇṇ* »irgend etwas«, welches in *ṣi-ān-iṣ* »was jenes immer« zu zerlegen ist und in den Glossen zu Vd. 6, 1; 18, 72/30; 5, 14/4³ stets mit לִית *nēst* zusammen erscheint; und צִינֻן *ṣiṇṇ* »was es auch sei«, das schon Jos. MÜLLER und SPIEGEL zum Teil richtig erklärt haben. Es ist צִינֻן *ṣiṇṇ* zu lesen und in *ṣi-ān-ham-iṣ-ē* »was jenes auch immer« zu zerlegen. — Das alte **ṣit-ṣit*, ap. *ṣiṣṣy* »quidcunque« hat sich als Subst. מְנוּחָם, ir. צִישׁ, pāz. *ṣis*, *ṣiṣ* »Ding, Etwas« erhalten, und ist in Anbetracht des np. *ṣis* (aus **ṣiṣ*, *ṣiṣ* mit Ersatzdehnung aus *ṣiṣi*) wohl *ṣis* zu sprechen (§ 23, 2, Anm. 1).

3 An letzter Stelle steht mehrmals **ṣṣṣ**, worin das **ṣ** vielleicht die Consecutivpartikel ist.

Ann. Sowohl *šē* als *kaš* können, mit dem unbestimmten Artikel versehen, doppelt gesetzt werden: מְנוּחִין *šē šē* *šē šē*, וְשָׂא *kaš šē* *kaš šē* Pdn. 41. 89 etwas, was es auch sei; jemand, wer es auch sei.

Von demselben Stamme abgeleitet ist צד *land* — aw. *evant* — mit der Bedeutung »wieviel (interrog. u. relat.), soviel als, einige«, vgl. die Verbindungen: *and* — *land*, *an and* — *land*: *land an*: *ē land*.

76. Pronomen relativum (BARTHOLOMAE § 243. 416; HORN § 53, b). Das alte *ya-* hat sich in seinem Werte erhalten, wenn auch schon מן dafür eintreten darf. Geschrieben wird in den Büchern meist י, ip. י — aus *yahye*, das wir י lesen (aus *י, *יַעַי); in Verbindung mit den Encliticeis steht in den Büchern stets יַיִשׁ יִתּ יִם, pāz. *yam yat yaš* u. s. w. Das י hat überall die Function der np. *išāfat*, wie oben § 56. 58 zu sehen; ebenso das Ideogramm, z. B. auf dem Siegel des Britischen Museums: יִתּוּרִין שְׁחֻמֹּרִי וְיִאֲרֹן אֲנִבְרֻכָּתִי »der rechtgläubige Schahpuhr, Feldzeugmeister von Erān«. Für die rein relative Bedeutung vgl.: in *šē vād hast yam hakarš pa gētik vād ī ēdōn huōy ō mālišn nē maš* MCh. II, 142 »was ist das für ein Wind, wie (eigtl. welcher, Cas. rect.) mir nimmer auf Erden solch ein wohlriechender Wind zur Wahrnehmung kam«, vgl. HādhN. 2, 21; *bē nišn u frašn yat pursam rāst bē višār* GFry. I, 23 »setze dich und die Frage, welche (Cas. obl.) ich dich fragen werde, löse richtig«.

* Nicht zu verwechseln mit dem fast gleich geschriebenen *ḍḍ* etc. für *ḍḍ* *an-am.* — * THOMAS, Early Sass. Inscr. p. 117.

Anm. Die *Isafat* wird in den Hss. und Drucken häufig weggelassen oder falsch gesetzt, was noch genauerer Untersuchungen bedarf.

77. Pronomina indefinita (HORN § 68) gibt es mehr, als im Np.

a) aw. *haurva-*, ap. *haruva-* — חר *har* »all, jeder« erscheint in den Texten nur als Ideogramm כלל (geschrieben כנל). Es steht auch vor Pronomen, Zahlwörtern und Partikeln, ganz wie im Np.: כ' מנו, כ' מה, כ' וך. J-Subst. כ' אי, כ' איך, כ' איש, כ' איובאר, כ' צנד, כ' אמת, כ' ציגון u. dgl.

b) aw. *vispa-*, ap. *vispa-*, *vis(s)a-* — וִּסְפָּה oder וִּסְפָּה *visp* «all» meist im DK. und in Compositis, wie *visp-āhās* «allwissend»; der Pl. lautet nach HARLEZ *vispān*. Meist steht dafür das zusammengesetzte חַרְוִיפָּה תְּרוּסָּה *harvisp* (häufig נִסְתָּה geschrieben durch Verschmelzung von פָּ zu ת) und das weitergebildete חַרְוִיפָּה (הַרְוִיפָּה) (Var. auch mit ת) *harvispān* «all, jeder».

c) aw. ap. *hamā-* — חַם *ham* »derselbe, gleiche, ganze«, z. B. *pa ham samān* »zur selben Zeit«, *ham šim rāy* »ebendeswegen«, חַמָּן, חַמָּאן *hamān* »eben jeder«, *ham šegōn* »ganz wie«, *š ham* »zusammen«, u. dgl., wo es sich durchaus nicht als Partikel auffassen lässt. Davon abgeleitet ist חַמָּךְ (plene geschrieben; auch חַמָּה, z. B. Ys. 19, 47), arm. *hamak-*, np. *hamak* — **hamd-kaḥya* »all«, und weiter noch חַמּוֹנִין, ir. חַמּוֹנִין *hamōn*, pāz. *hamōin* (falsch

transcribirt), welches sich im np. Pl. *hamginān* »alle« erhalten hat; letzteres von der im DK. (z. B. PPGl. 150, 5. 12) erhaltenen Form *hamōk* »gesamte«.

Anm. 1. Bisher d. l. ist das Adverb *hamakihā* Bdh. 7, 19 (II, 10) »gänzlich«, wofür im Pz. *hamšāk* steht. Noch schlechter bezeugt ist das im Bdh. dreimal erscheinende *hamšak*, welches SPIEGEL und JUSTI für den Superl. von *hamāk* erklären, während der Verfasser des Pz. *amšak* las und *garōst* (mp. *varavist*) umschreibt; WEST übersetzt »confederate« (d. h. wohl **ham-ēt* oder **ham-dast*?).

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Adverbia *hamā* (fälschlich auch *hamā* und *hamā*) *hamāy* oder *hamē*, wie im Np.; und *hamšāk* *hamšāk*, np. *hamšāk* »immer«. Ersteres lässt sich lautlich nicht mit aw. *hamaša* »immer« vereinigen, und wird von FR. MÜLLER auf **hama-it* (vgl. **na-it* = mp. np. *ne*) zurückgeführt; ich meine, es könnte auch der ap. Gen. Sg. fem. zu Grunde liegen, in einer dem *hamahyāyā* *Sarda* Bh. IV, 4 »auf jegliche Weise« analogen Redensart. Das andere Wort, der Bildung nach ein Adjectiv, möchte ich aus **hamaišya-ka* = **hamaišya-ka* (vgl. oben *avēš*) entstanden sein lassen.

d) aw. *anya-*, ap. *aniya-* — *han*, pāz. *han* »der andere« Ys. 10, 18/8; doch findet sich auch die vollere Form *hanē* — aus *anyahya* (über **anyē*, **anē*), z. B. Ys. 19, 7. 8/5. Dann wäre das gebräuchlichere *hān*, *hān* *hān* (Vd. 18, 7^{ap}; Hādh. N. 2, 28), *hān* (Vd. 5, 157/54. 18, 144/73) das Ideogramm für *anē* (yaghn. *anē*, oss. *innā*), und nicht = »jener einer«. Übrigens kommt *hān* allein auch in dieser Bedeutung vor, z. B. Vd. 1, 81/20 (Var. *hān*). 18, 2. 5^{ap}; Pl. *hān* Vd. 2, 86/29. 9, 120/29. 19, 84/25. 121/36; Ys. 22, 27/22; vgl. noch *hān* Vd. 2, 3/1. 6/2. 13, 48/16 für *anya-* mit dem Abl. »ausser«, während an den übrigen Stellen *hān* (z. B. Ys. 34, 7^c, aber 57, 15/58, 6 *hān*) steht. Doppelsetzung tritt öfters ein, wo das eine *hān* wohl nur zur Verbindung dient: *hān* *hān* Vd. 5, 69/22. 9, 16/9. 18, 77/32. *hān* *hān* 5, 70/23. *hān* *hān* 7, 6/5. *hān* *hān* 13, 120/42. 19, 87/26; Ys. 4, 3/4, 3^c (+ *ca*). I. *hān* *hān* 11^c; vgl. noch *hān* *hān* Vd. 5, 68/21. Aw. *anyō*: *anyō* Ys. 9, 32. 33/10 *hān* *hān*: I. *hān* »der eine: der andere«; *anyō* *anīm* Ys. 52/53, 5^d *hān* *hān* »einer vom andern«; *hān* *anyō* *anyāzibō* Vd. 9, 14/8 *hān* *hān* »von einander«.

Anm. 2. Unklar ist *hān* Vd. 9, 120/29 = aw. *ava-it*.

e) In den übrigen Texten gebräuchlicher ist *awārīk*, pāz. *awārē* — vgl. aw. ap. *apara-* »der hintere, spätere«, das auch in den Glossen zu Vd. 3, 69/21; Ys. 7, 4/3 vorkommt; der Pl. lautet *awārīk* »die übrigen«.

f) Die übrigen Indefinita *and* »soviel«, *ēand* »wieviel«, *ēl* »keine«, *hādārē* »was auch immer« u. dgl., substantivisch *har* »jemand«, *ēl* »etwas« sind schon besprochen worden. Zu erwähnen bleibt nur der Ausdruck »ein gewisser *hāmān* und *hāmān* *vahmān* (PPGl. 9, 11), pāz. *vahmān* (SchGV.), np. *bihmān* — wohl auf **vahu-manah-* »ein Wohlwollender, jener Brave« zurückzuführen. Das Ideogramm dafür lesen die Parsen *hām*, es könnte aber auch als Siglum *hām* (etwa *nām niwīst*) aufgefasst werden, und entspräche dann unserem NN.

78. Ein Pronomen possessivum besitzt das Mp. nicht, sondern drückt es durch die verschiedenen Genetivconstructions aus, welche oben § 56 besprochen wurden; also: *man zay* Vd. 19, 31/9 »meine Waffe«, *tō Virāf ī amā māzdēsān pagtāmbār* AVN. 3, 13 »du V., der (du bist) unser, der Mazdaverhreer, Bote«; *kunišn ī tō* 4, 23 »dein Thun«; *ān ī man dast* 4, 6 »meine Hand«; absolut *ān ī tō* 4, 22 »der deinige«; *īn rovān ān ī kē* 67, 2 »wessen ist diese Seele«. Auch *hām* ir. *ē* kommt so vor, z. B. *ē ī tō* Hādh. N. 2, 27; MCh. 2, 136. 178.

Anm. Der alten Sprache fremd ist der possessive Gebrauch der Enclitica,

wie er ja auch in viele neuere Dialekte nicht eingedrungen ist; vgl. oben § 72. In BLOCHET'S § 71 Anm. genannten Texte kommen aber Beispiele vor.

79. Was die Construction der Pronomina in adjectivischer Stellung betrifft, so unterscheidet sie sich dadurch von der des Np., dass beim Substantiv im Pl. auch das Pronomen in der Mehrzahl stehen darf, z. B. *ōšān har haft xvašān* AVN. 2, 2 »alle diese 7 Schwestern«; *ōšān māsdžšnān* 1, 42 »diese Mazdaverehrer«. Es kommt aber auch das Pronomen allein im Pl. vor, z. B. *ōšān marš* Vd. 8, 111/35, vgl. AVN. 1, 3.

D. DAS VERBUM.

80. Vorbemerkung. Von der Fülle mannichfaltiger Tempus- und Modusbildungen des altiranischen Verbs haben sich ins Mittelpersische nur geringe Trümmer hinübergerettet, da infolge der Auslautgesetze so manche ursprünglich verschiedene Formen lautlich zusammenfallen mussten. Und wie beim Nomen die *a*-Stämme fast alle übrigen in ihre Flexion gezogen haben, so sind auch beim Verbum sie es, besonders die *-aya*-Stämme¹, welche zur Alleinherrschaft gelangten. Endlich wurde, durch den gänzlichen Verlust des schon im Awestischen seltenen Augmentes² und die Verwischung des Genus- und Tempus-Unterschiedes bei den Personalendungen, die Bildung präteritaler Formen zur Unmöglichkeit, und es musste dafür eine neue Ausdrucksweise gefunden werden. Dieselbe besteht in einer tiefingreifenden Veränderung des Satzbaues — Periphrase vermittels des Participium praeteriti (oder passivi) —, welche als solche zuerst im Mittelpersischen auftritt und allen neueren iranischen Sprachen eigen ist, deren Anfänge aber schon sehr früh angesetzt werden müssen. Denn schon ap. *ima^d tya^d manā kartam* kann mit »das ist, was ich gethan habe« übersetzt werden.

Trotz aller dieser Verluste und Veränderungen lassen sich in den gewissermassen erstarrten Formen und den Neubildungen, bei deren Entstehung die Analogie selbstverständlich eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat, noch geringe Überbleibsel des alten Systemes nachweisen, denen nachzuspüren in den folgenden Auseinandersetzungen unsere Aufgabe sein soll. Dieser Gesichtspunkt war auch bei der Gruppierung des Stoffes massgebend.

¹ Schon im Aw. ist der Übertritt in die thematische Flexion nicht selten, vgl. BTHL. § 122, Anh. — ² BTHL. § 308.

81. Das mp. Verbum besitzt als flexivische Bildungen nur: Präsens, Imperativ und Conjunctiv, deren ursprüngliche Bedeutung durch vorgesetzte Partikeln modificirt werden kann, aber, wie es scheint, weniger stark als im Neupersischen. Während diese Formen auf den alten Präsensstamm zurückgeführt werden müssen, da sich noch Spuren der Classenzeichen erhalten haben, dient zum Ausdrucke der Vergangenheit in verschiedenen periphrastischen Bildungen das alte Partic. Praet., das in derselben Form im Neupersischen als Präteritalstamm auftritt. Von beiden Stämmen wird eine Reihe nominaler Bildungen abgeleitet: Nomen actionis und actoris, Participia, Infinitiv.

Anm. Als flexivisch zu betrachten sind auch die verschiedenen Bildungen des Causativs.

a. STAMMBILDUNG.

α. DER PRÄSENSSTAMM.

82. Obgleich die mp. Präsensstämme noch manche Charaktere der ursprünglichen Stammbildung erhalten haben, so fordern die Formen des Verbi finiti doch gebieterisch die Annahme, dass es eine Zeit gegeben habe,

da alle Verba thematisch flectirten. Eine Ausnahme macht allein das Verbum subst. in einigen alten Formen. Da ferner die Personalendungen, sowie die Suffixe zur Bildung nominaler Formen teilweise mit dem neuen Stammauslaut verschmolzen sind, so lässt sich keine ganz strenge Abgrenzung der einzelnen Classen mehr durchführen, besonders in den Fällen, wo uns die altpersischen Sprachdenkmäler die betreffende Form nicht überliefert haben. Die Flexion ist bei allen Verben ein und dieselbe.

Anm. 1. Hier soll gleich angemerkt werden, dass an den Ideogrammen die thematischen und lautlichen Modificationen der mp. Äquivalente nicht bezeichnet werden. Sie alle, mit Ausnahme des Vertreters fürs Vb. subst., endigen auf *ṣ*- (eigtl. die 3. Pl. Perfecti oder Imperfecti, vgl. o. § 7, b) und die iranischen Endungen werden dieser unveränderlichen Grundform einfach angehängt. So ist sie Präs.-Stamm in *וארון* (eigtl. *עברון*) = *kun*, *יְרוּנִית* = *barēd*, *יְלֻנִנִּי* = *gōvānēd*, Ptc.-St in *וארנה* = *karēd*, *ירונה* = *durēd*, *יְלֻנִנִּי* = *gust-āf*. In den Inschriften werden auch noch diese Zusätze weggelassen und es steht das blosse Ideogramm für alle Formen: *אפן חיה לצד יך ציחך בלא לשחנה* = bphl. *אפמן ח' לצד יך צי* בלא לשחנה* *v-an* (bphl. *v-amān*) für *tar ān ḥāzāk anagand* »da schossen wir den Pfeil auf jenes Ziel(?) ab.«

Anm. 2. Da HORN weiter unten dasselbe Thema mit dankenswerter Ausführlichkeit behandelt hat, so kann ich mich kürzer fassen, und bitte seine Darstellung § 70 ff. im Folgenden im Auge behalten zu wollen. — Die Infinitive werden hier nur dann aufgeführt, wenn sie anders als durch Antritt der Endung *-īdan* an den Präsensstamm gebildet sind.

83. Von Wurzelstämmen (BTHL. § 122. 310) haben sich nur die Formen (*h*)*am*, (*h*)*ast* und (*h*)*and*; ap. *ā'miy*, *astiy*, *ha'tiy*, aw. *ahmi*, *asti*, *heiti* erhalten. Die übrigen Bildungen von der *√ah* folgen der allgemeinen Regel, indem als Stamm *h(a)* gilt.

Ebenso sind *āy* (*ā* + *√yā* oder *i*), Inf. *maḍan*, *āmaḍan* »kommen«, und *zan* (*√jan*) Inf. *zaḍan* »schlagen«, *ōzan* Inf. *ōzaḍan* »totschlagen« — aw. *ja'nti*, *jata-*, in die thematische Flexion übergetreten.

Anm. 1. *awāyēd* (meist impersonal construiert) mit dem neugebildeten Inf. *awāyistan*, np. *bāyad*, *bāyistan* »müssen«, fasse ich als **npa-āyati* »es kommt heran, il convient«.

Anm. 2. Das von den Gestirnen gebrauchte *uṣēd* (וּסַע) »geht auf«, Nom. actionis *uṣīnāh*, ist wohl auf die *√i* + *us* (vgl. Vd. 7, 3/2. 22, 4/2) zurückzuführen, deren starke Form *ay* als Präsensstammcharakter aufgefasst wurde, so dass eigentlich nur das Präfix übrig blieb.

84. Bei den thematischen Stämmen sind die Bildungen auf *-a-* und *-aya-* (abgesehen von den seltenen Fällen, wo *y* nach Vocalen oder durch Epenthese erhalten blieb, unten § 93) nicht mehr auseinander zu halten, und müssen zusammen besprochen werden.

Die Gruppe mit ungesteigertem Vocale (BTHL. § 124, 311) hat im Mp. noch folgende Vertreter:

√ri: np. *riy*, mp. *rīdan* »cacare« — ai. *riyāti*, **rita*.

√hrd, *hrs*: *hil*, *hiṣtan* »loslassen« — aw. *her'sāna*, *-har'sta*.

√mrd, *mrz*: *āmurā* »vergeben, sich erbarmen«, Ptc. *frāmošt* »vergessen« — **ā-mar'sati* (nach BTHL. § 139 vielleicht besser von aw. *mar'sdā*), **fra-ā-mar'sta*; daneben mit Steigerung *mar's* »wischen«, *māl* (echt persisch) »reiben«. Das Ptc. *mušt* für **mušt* steht Bdh. 16, 11 (vgl. § 23 a).

Anm. 1. Za dem np. *gusil*, *gusistan* und *gusīstan* »zerbrechen« ist im Mp. bisher nur das Ptc. *gusīst* nachzuweisen, vgl. dug. *sattun*, *sast*: wohl zu einer *√*urd*, ai. *śr*, s. HORN, Etym. nr. 922.

√krš: *kiš* »ziehen« — aw. *pa'ri* *karšōd*, *kar'sta* aber ai. neben *kārjati* auch *kṛjāti*.

Anm. 2. Da das *a* des np. *karidan* auf *ī* zurückgehen kann, so liesse sich

כרז auch *kēš* lesen, für altes *karš*-, vgl. *kēšvar*, aw. *karšvar**, *vēšak*, aw. *varšā*, gegen ai. *vrkšā*.

✓*druf*: *druf*, *druxtan* (▷np.) »betrügen« — aw. *aiwei* *druxā'ti*, -*druxta*.

Anm. 3. Unsicher, denn lesen wir *drō**, so gehört das Verb unter § 88.

✓*kuš*: *kuš*, *kuštan* »töten« — aw. *kušā'ti*.

Hierher stellen wir auch, trotz des langen Vocales und der Accentuation im Altindischen

✓*šiv*: *šiv*, *šivistan*, np. *šiv*, *šistan* »leben« — ai. *šivā'ti*.

85. Daran schliessen sich die *a*-Wurzeln der sog. I. und X. Classe mit unverändertem Vocale, einschliesslich der auf *r* ausgehenden Wurzeln (zu BTHL. § 123. 151, 326).

✓*tač*: *tač* Inf. תאחך (was auch *taxtan* gelesen werden kann, gegen) *tixtan* (§ 87 und np.) »laufen« — aw. *talat*, -*taxta*.

✓*pač*: *pač*, *puxtan*, np. *pas* »kochen, backen« — aw. *pačata*.

✓*sač*: *sāčēd*, np. *sasād* »es passt, ziemt« — aw. *sačā'ti*, -*saxta*;- hierher doch wohl arm. *pašāč* »passend« und mp. פססך *passačak*, wenn letzteres nicht zum np. *basēč* u. s. w. gehört; vgl. unten *sāstan* § 87.

Anm. 1. Np. *sasāyad* ist wohl nach der Analogie von *bāyad*, *šāyad* gebildet, unter dem Einflusse des Ptc. *sasā*; oder wie *rušāyad*.

✓*dač*: *dač* (*das*) Inf.? (▷np.) »brennen« — aw. *dačā'ti*.

✓*yač*: *yač* (*yas*), *yaštan* (▷np.) »opfern, anbeten«, arm. *yazem* — aw. *yaza'te*, *yašta*.

✓*vač*: *vač* (*vaš*) Inf.? (np. *vasiđan* »wehen«) »führen, fahren, fliegen« — aw. *vasā'ti*, -*tē*.

Anm. 2. In transitiver Bedeutung steht in den Übersetzungen auch *vasēñiđan*.

✓*pač*: *pač*, *pačāñan* (▷np.) »fliegen, laufen« — aw. *pačanti*. Das alte Ptc. *pač* ist Adj. »niedrig« geworden.

Anm. 3. Ich lese *pač*, nicht *pač*, weil ich das Wort für aus dem Awesta entlehnt halte. Bei HORN, Et., nr. 155 ist als Inf. fälschlich **pačtan* angegeben, aber vgl. das Perf. פחית חורר Ys. 9, 46/15.

✓*sač*: *sah*, *sahistan* (▷np.) »erscheinen« — aw. *sačayē'ti* (BTHL. § 145), ap. *šadaya*.

✓*rač*: *rov* רב *raw*, *raštan*, np. *rav* »gehen« — fehlt in der alten Sprache, ob ai. ✓*srp*?

✓*kan*: *kan*, *kandan* »graben« u. s. w. — aw. *ava* *kanāiš*; aber mit Steigerung *ō ham nikanēnd* Vd. 7, 35/15 aw. *hankanaym*. Ob hierher *augan*, *awegandan*, np. *afg* »werfen«; *pargandan*, np. *parāgandan* »zerstreuen«, und das kaum davon zu trennende np. *āgandan* »füllen« (Präs. allerdings *āgōn*), mp. אנגנד פשטאכנר »mit Wolle gefüllte Decke«?

✓*dač*: *dač*, np. *daviđan* »laufen« — ai. *dhāvati*, *dhāvati*.

✓*jač*? *yah*? *jah*, *jaštan* »aufspringen«, will HORN zur ai. *vyas* »sprudeln, sich abmühen« stellen; wie erklärt sich aber dann der Unterschied von np. *jaštan* »aufspringen« und *zahāñan* »entsprudeln«, und das Wort פתחתה *pačjastih* Dād. D. 37, 21 »assaults«? Und ferner scheinen aw. *jahāt*, *jašhentu* nebst *jahi*, -*ka*- hierher zu gehören.

✓*rah*: *rah*, *raštan* »entkommen, frei werden«; in der alten Sprache nicht nachzuweisen, viell. Dentalstamm (HORN).

✓*star*: *vistar*, *vistardan*, np. *gust* »ausbreiten« — aw. (Nasalclassen) *star'nažta*, *frastar'nuyā*, *frastar'ta*.

✓*spār*: *bē spār* Vd. 2, 95/31 = aw. *vispara*, np. *sišpar* »auf etwas treten« (JUSTI'S **spartan*, Hdb. d. Zdspr., kann ich nicht belegen).

Anm. 4. Wohl schwerlich hierher gehört das von Gewässern gebrauchte *spurd*

(§ 101, Anm. 2), während Ys. 9, 38/11 פֶּרַחַן פֶּרַחַן = *frašparat* wohl verschieden ist: das Ideogramm entspricht np. *xvāstan*.

√*bar*: *bar*, *burdan* »tragen« — aw. *barā'ti*, *ber'ta*;; dazu *āvar*, *avardan* »bringen«;

parvar, *parvardan* »nähren, pflegen«, Caus. *parvārdan* MKh. 2, 190; np. *parvār* »Mästung« (nicht »Stall«, wie HORN nr. 304), *parvārah*, *parvārī* »gemästet«.

Anm. 5. *parvar*- u. s. w. könnte auch zur √*var* »bedecken, beschützen« gestellt werden.

√*hmar*: *ōšmar*, **ur*, *ōsmurđan* »sich erinnern, recitieren, zählen«, np. *šumur*, *šumār*, *šumurdan* — aw. *marūt*, *pa'tišmaranti*, *a'wišmar'ta*.

√*xvar*: *xvar*, *xvardan* »essen« — aw. *x'aratu*, *fra'no'har'ta*.

√*sar*: *awsar*, *awsargan* »(ge)frieren«, np. *afsurdan*; *sarg*, np. *sard* »kalt« — aw. *sar'ta*-. Vgl. Vd. 19, 12/4, wo *asar'to aka mananaha* fälschlich mit *az awasarišnih* (ī) *akōman*, *ka-š akōman pa tan awasarg* *ēstēd* übersetzt ist.

√*band*: *band*, *bastan* »binden« — aw. *bandāmi*; dazu *paḍvand*, *paḍvastian*, np. *payvastan* »verbinden, vereinigen«, arm. *patvast*; *parvastan* (> np.) »umzingeln, belagern« KN. 6, 9 — aw. *bandaye'ti*, *basta*-.

√*baxš*: *baxš*, *baxtan* (> np.) »geniessen« (Vd. 5, 173/61), »schenken« — aw. *baxša'ti*, und *baxta*-.

√*ḍwaxš*: *tōxš* »streben«, np. Ptc. *tuxšā* »eifrig« — aw. *ḍwaxšēntē*; wegen der lautlichen Form ist das np. Wort wohl nur entlehnt.

√*vaxš*: *frōš*, *frāxtan*, np. *fur* »verkaufen«, wenn es, nach JUSTI's ansprechender Etymologie auf **fra-vaxš* »ausbieten« (*vač*) zurückzuführen ist.

86. Ursprünglich langen Wurzelvocal weisen auf:

√*rād*: *-rāy*, *-rāst* mit den Präverbien *ā*-, *paḍ*-, *vā*-, np. *ārāstan*, *pērāstan* »ordnen, schmücken« — aw. *rāsayēnti*, *vīrāsa'ti*. Das alte Ptc. des Simplex *rāst* — aw. *rāsta*-, ist Adj. »gerade« geworden.

Anm. Hierher könnte auch *awarūt-draft* = **ḍwōdrafsā* Vd. 1, 22/7; *awarūstak-draft* Bhm. Yt. gehören, wenn nicht das Np. *afrāštan*, *afrāxtan*, *afrās* »erheben« böte (HORN nr. 93); für DARMESTETER's Caus. *afrāšmādan* kenne ich keinen Beleg.

√*xvād*: *xvāh*, *xvāstan* »wünschen« — ai. *svādātē* »schmackhaft machen«.

√*āp*: *āyāw*, *āyāftan*, np. *yāb*, *yāftan* »erlangen« — ai. *āpnōti*, aw. *apa-yēti*, *āyapta*.

Ein altes Denominativ liegt vor in

√*vār*: *vār* »regnen« — aw. *vārenti*.

87. Bei den folgenden *a*-Wurzeln lässt sich nicht für jeden Fall ausmachen, ob die Dehnung auf causative und denominative Bildungen, oder auf secundäre lautliche, vielleicht selbst nur orthographische, Gründe zurückzuführen ist (BTHL. § 151, 326).

√*tač*: *tāč*, *tāxtan*, np. *tāz* »laufen; fließen lassen«; *andāč*, *andāxtan* »zusammenrechnen« (np. »werfen«); *vičāč*, *vičāxtan*, np. *guč* »schmelzen« (transitiv und intr.) — **tāčayati*, aw. *vitaxti vafrāhē*; s. o. *tač*.

Anm. 1. Hierher gehört auch np. *pardāxtan* »zu Ende bringen« u. s. w., das ich im Mp. nicht nachweisen kann; denn an der einzigen Stelle AVN. 89, 6 ist np. *parhēst* gemeint.

√*vac*: *paḍvāč* Inf. > »antworten« — vgl. aw. *pa'tivač*, np. *payvāč* »Antwort«; hierher wohl auch *nivāxtan* DK.VIII, 21, 10 »schmeicheln«, np. *nuvāč*, *nuvāxtan* auch »singen«.

√sac: *sāš*, *sāxtan* »anpassen, zurecht machen«; *סאס* *passāš* »zubereiten«, *סאסא* *passāxt* »Ordeal«, Caus. zu *sāš* § 85.

Anm. 2. Das np. *kāf*, *kōw*, *kāftan* »spalten, graben, vulg. suchen« ist Caus. zu *kāftan* »sich spalten, platzen« und *kāftan* = **viš-kāpaya* oder *vi-škāpaya* (s. HORN, nr. 787 und dazu HÜBSCHMANN); phl. *padēš* (nur AVN. 29, 5) ist gewiss verschrieben für *padēš*.

√tap: *tāw*, *tāftan* »leuchten, wärmen, verbrennen« — aw. *tāpayēti*, *tafta*?; hierher wohl auch *ōstāw*, *ōstāftan* »sich ereifern, eilen«, np. *šitāftan* — (oder *√stap*?).

√jam: in den Sbst. *anjām*, *frajām* »Ende« und den davon abgeleiteten Caus. *anjāmēniōan*, *fraj*?; das Präsens selbst kann ich noch nicht nachweisen, wohl aber den Inf. *anjāftan* DK. 9, 15, 4 »eine Bitte erfüllen« (vgl. Dād. D. 37, 20). Der ungesteigerte Stamm findet sich in der Büchernachricht *frajāft* »ist zu Ende« häufig, und wohl auch in *anjāftak* AVGl. 47.

√nam: *ānām* Ys. 56, 7, 9/57, 18, auch *ōnām* Ys. 45/46, 1^a (wofür Hādh. N. 3, 4 fälschlich *הנאומית* steht) Inf.? »sich hinwenden«; *franām*, *franāftan* »gehen lassen, gehen«, Caus. von *franaftan* »hingehen« — **nāmaya*.

Anm. 3. Über die anderen Bedeutungen von *franāftan* s. SPIEGEL, Einl. II, 418. — Zu *ft* vgl. § 29 Ende.

√vam: *vāmēš* Vd. 5, 6/1 »ausspeien« = aw. *vašta*.

√man: 1) *mānāk*, *humānāk* »ähnlich«, np. *mānistān* »ähneln«, *hamānā* »wahrscheinlich« — vgl. aw. *maṇayən ašt yaša*.

2) *mān*, *māndan* »bleiben, wohnen« — ap. *amānaya*^d »erwartete«, aw. *upamaṇayən*. Vielleicht liegt in der neueren Sprache eine Contamination mit einem Denom. von aw. *nmāna*, mp. np. *mān*. »Haus, Wohnstätte« vor.

√van: *vān* »schlagen«, np. > — aw. *vanāš*.

√xvan: *xvān*, *xvāndan* »rufen« — vgl. aw. *h^aanaš-šaxra* »mit tönenden (rollenden) Rädern«, ai. *svānati*.

√kar: 1) *gukār*, np. *gudarādan* »verdauen« — **vi-kārayati* FR. MÜLLER, WZ. 8, 189; HBSCHM. PSt. 95. 163.

2) *pargārdan* »umfurchen, rings herum abstecken« DK. VIII, 42, 4 (WEST anders), vgl. np. *pargār(aš)* »Zirkel, Umkreis«.

3) *angār* Inf. *angārdan* Dād. D. 5, 2 oder wie im Np. *angāštan* Dād. D. 17, 16 »erwähnen, zählen, meinen« — aw. *hankārayēmi*.

Anm. 4. Vgl. GELDNER, KZ. 27, 247 und BAUNACK, Studien I, 306: *kārayēti* Ys. 19, 32; 20, 1 wird durch Wendungen mit *angardīkīh* wiedergegeben.

√lar: *višār*, *višārđan*, np. *gusārdan* »abfertigen, entscheiden, bestellen« — **vi-lārayati*; *višār* »Entscheidung«, np. *gusār*.

Anm. 5. Über die Schreibung *וְנִירָדָן*, pāz. *vinārdan*, *vināraistan* »to arrange«, s. HORN, El. 204 N.

√sar: *āšār* Inf. *āšārdan*, *āšurđan* Pdn. 93, np. *āš* »kränken« — aw. *āšarayēnti*.

√tar: *višār*, *višārđan* »hinfüberführen«, np. *gudāštan* — ap. intr. *viyata-rayam*, aw. *vītar'ta*; vgl. unten *višār*, *višurđan* § 93.

√dar: *dār*, *dāštan* »halten« — ap. *adāraya*^d.

√par: 1) *פאראם* Vd. 19, 40/12 = *apayasānē*, *פארוי* PPGL, pāz. auch *apar*, Inf. *פארוי*, pāz. *apurdan*, np. > »berauben« gehört wohl zu *ni-pāray* (GELDNER, Stud. I, 6), aber wie es auszusprechen und zu erklären ist, bleibt dunkel. Nach arm. *apour* »Beute« könnte man an **apa-par*:

**appar* u. s. w. denken; wie aber stimmt dazu arm. *avar* und Verwandte (s. HESCHM., PSt. 9)?

Anm. 6. Ob zu dieser Wurzel *𐭠𐭮𐭲𐭠𐭮*, np. *aubār*, *aubārdan*, *aubāstan*, *auburdan* »verschlingen« zu stellen ist, bleibt unklar; die in den Wbb. angeführte fernere Bedeutung »werfen« könnte an oss. *apparjān*, *appart* erinnern.

2) *𐭠𐭮𐭲𐭠𐭮* *ambār* Inf. np. *ambāstan* »sammeln, anfüllen«; *ambār* arm.

(*h*)*ambar* »Speicher«, *hambarel* »aufspeichern« — **ham-pāraya*; es liesse sich auch ganz wohl zur *√bar* ziehen; ungesteigert in *ambarišn* »hoard« DK. 9, 12, 16.

*√*spar*: *awaspār*, **ārgan*, **urgan* Vd. 5, 77/25 »übergeben, anvertrauen«, np. *sipār*, *sipārdan* und *supurdan*, arm. *apsparem*.

√mar?: *gumār*, *gumārdan*, np. *gumāstan* »überantworten, betrauen mit etwas«; arm. *goumard* — **vi-mārayati*: eine *√mar* mit passender Bedeutung ist in der alten Sprache nicht überliefert, an *√hmar* zu denken, verbietet der Lautbestand.

√hmar: *ōšmār* Ys. 42/43, 14*; *ōšmar* Vd. 3, 111/33; 4, 122/144; *ōšmur* Ys. 19, 9/6; 31/32, 1*, Inf. *ōšmurdan*, np. *šum* »zählen, aufzählen« — aw. *awišmarata*- soll »beleidigt« heissen; hierher auch wohl mp. *mārdan* DK. 9, 16, 6 »recitieren«.

√dvar: *𐭠𐭮𐭲𐭠𐭮* *dovār*, **ristan*, pārsi **rīdan* »laufen« (von bösen Wesen) — aw. *dvaratīē*.

√kah: *kāh*, *kāhistan*, np. *kāstan* »geringer werden, abnehmen«, Caus. *kāhēn*-, ist Denom. von aw. *kasu* »klein«.

√taxš?: *čāš* »lehren«, np. > — vgl. aw. *xšāi*, *čaxšē*.

Anm. 7. Das ungesteigerte np. *čāšdan* bedeutet dagegen »schmecken, trinken« vgl. np. np. *čāš* »Frühmahl«, arm. *čāš* u. dgl.; wohl nicht verwandt.

√taxš: *taxšdan* (den Präsensstamm kann ich noch nicht belegen) »schneiden, schaffen« — aw. *tašaf*.

√mrd: *māl* »reiben« — vgl. oben § 85.

√vrd: *vāl*, np. *bālīdan* »wachsen« — aw. *ver*daēti*, ai. *vārdhati*.

88. Hieran schliessen sich die Steigerungsstämme von *i*- und *u*-Wurzeln, darunter ebenfalls eine Reihe alter Causativa (BTHL. § 123. 151, 326).

√ni: *𐭠𐭮𐭲𐭠𐭮* »ich führe«, pāz. *nēd* »er führt«, Inf. *nīdan*, np. >; es ist wohl *nayēd* zu lesen, nach dem Caus. *nāyēnīdan*; dazu *ānīdan* »herbeiführen« — aw. *nayēti*.

*√*hič* (?): *angēš*, *angēxtan* »antreiben«, np. *angēš* (kann der lautlichen Verhältnisse wegen nicht zu **ham-viž* gestellt werden); dazu *nikēšīdan*, womit aw. *dis* übersetzt wird.

*√*mič* (?): *āmēš*, *āmēxtan*, np. *āmēš* und das im Np. nur in *gumēzah* »untermischt« erhaltene *gumēš*, *gumēxtan* »mischen« — vgl. HESCHM., PSt. 8.

√rič: *rēš*, *rēxtan*, np. *rēš* »giessen«; *virēš*, *virēxtan*, np. *gurēš* »fliehen« — aw. *račlayaf*.

Anm. 1. Das vielumstrittene *pahrēš*, *pahrēxtan*, np. *porh* »meiden, sich enthalten« darf meinem Gefühle nach vom aw. *pa*tričyā da*šē* nicht getrennt werden, so schwierig auch das *hr* zu erklären sein mag.

*√*vič*: 1) **āvēš* im Namen *𐭠𐭮𐭲𐭠𐭮* *Miḍrāvōč*, np. *āvēš* (nach HORN), Inf. *𐭠𐭮𐭲𐭠𐭮* *avēxtan* (aber mit 𐭠!) »hängen«;

2) *vēš*, *vēxtan*, np. *bēš* »sieben« — beide fehlen im Altir.

*√*hič*: **hēš*, *hēxtan* »schöpfen«, *hēšak* »Elmer« (> np.).

*√*brīj*: *brēš*, *brīštan* »braten«; np. *bir*yan* setzt aber eine ältere Form **brīdān* voraus (ob Wechsel von *s* [für *š*] und *d*?).

√xis: *āxēš*, np. *xēš* Inf. *xāstan* »aufstehen« — aw. *-xaēšan*ha*.

Anm. 2. Zu *ā* für *ē* erwarten wir voll Ungeduld die näheren Ausführungen von ANDREAS.

- Vmiz* : *mēz*, *mistan* Vd. 18, 98/44 Glosse (die Form *mēsidan* ist unbelegt), np. *mēsidan* »harnen« — aw. *māzēnti*, vgl. *mīšiti*.
- Vvid* : **usvēh* »benachrichtigen«, wenn das Vd. 19, 16/5 *חזקתא חזקתא* = aw. *usvādayaŋ* stehende Wort mit HORN *usvēh* gelesen werden darf; *נידניחן* Vd. 17, 26/9 ist Denom. von np. *nuvēd*, arm. *nouēr*.
- V*rip* : *frēw*, *frēftan* (viell. *far*) »betrügen« — nach HORN gekürzt aus **fra-raipa*, vgl. np. *rēw* »Trug«.
- Vvip* : Präs.? (Caus. **vēwēnidan*, geschr. *ויפ*, daneben *ואפתיניתן* Sp. *ויפ* Dastūr Vd. 8, 102/32), Ptc. *ויפתך* *vēftak* (oder *vīptak* zu lesen als mot savant) — aw. *vačpaya*, *vīpta* (HORN's Nr. 229* bietet falsche Lesungen der Parsen).
- Vxšvip* : Ptc. Präs. *שפאך* (so zu lesen Vd. 18, 129/66. AV.), np. *šēbā*; *šēwišn*, MCh. *nišwēnd* (oder *u š*), Mād. Tsch. 17, Inf. np. *šēftan* »zittern« u. s. w. — aw. *xšvačwa* »schnell«.
- Vpis* : *niwēs*, *niwištān* »schreiben« — **ni-pačsaya*, ap. *nipaištānaiy*.
- Vdu* : *īd dav*, *daviđan*, np. > »lügen, reden« (von bösen Wesen) — aw. *davata*.
- Vbu* : *bav*, *būdan* »werden, sein« — aw. *bava'ti*, *būta*; hierzu das Ptc. *bavandak*, arm. *bowandak* »vollkommen«.
- V*yu* (?) : *yaw*, *yūdan* (oder *j*?) »kauen, essen« AV. 18, 13, 19; 24, 3. Vd. 7, 140/57; AVGl. 274, vgl. *drāyān-javišn* »das redend Kauen, das Reden beim Speisen«; np. *jāviđan* zeigt den gesteigerten Stamm.
- Všyu* : *šav*, *šūdan* (oder *šūdan*) »gehen« — ap. *āš'yavam*, aw. *šava'ti*, *-šūta*.
- Vru* : *ravēd* *רפית* (sic) Ys. 11, 3, 11 (7 steht fälschlich *כאתונות*) für aw. *zava'ti*, Ys. 11, 1. Vd. 18, 28/12 für *zava'nti*, Inf.? »rufen, fluchen« — ai. *rāuti* (nach DARMESTETER).
- V*tuč* : *tōž*, *tōxtan* »büssen, entgelten«, np. *tōz* auch »sammeln«; *andōž*, *andōxtan*, np. *andōz* »verwerben«.
- V*duč* : *dōž*, *dōxtan*, np. *dōz* »heften, nähen«.
- V*spuč* : *spōž*, *spōxtan* »wegstossen«, np. *siṇōz* auch »hineinstossen«.
- Vmuč* : *paḍmōž*, *paḍmōxtan*, np. > »(ein Kleid) anlegen« — aw. vgl. *pa'tišmuxta*; dazu vielleicht in übertragener Bedeutung *āmōž*, np. *āmōz* »lernen, lehren«.
- Vruč* : *aurōž*, *aurōxtan*, np. *afrož* »erleuchten« — aw. *a'wi-raoḍaye'ti*
- Vsuč* : *sōž*, *sōxtan*, np. *sōz* »brennen« — aw. *saḍaya*, *-suxta*.
- Vbuč* : *bōž*, *bōxtan* »erlösen«, np. > — aw. *baōxtar*.
- Vyuf* : *āyōž*, *āyōxtar* Ys. 11, 8/2 aw. *yūxtar* (sic) »vereinigen, anschnitten«, np. > — aw. *yaojantē*, *yuxta*.
- Vjud* : *yōd*, *yust*, np. *fōy*, *just* »suchen« vgl. *vijustār* DK. 9, 21, 18 »an inquisitor« — aw. bildet nur *yā'ḍye'ti* »kämpfen«.
- Anm. 3. Dazu stelle ich mit FR. MÜLLER np. *pišhīdan*, *pač* »nachsuchen, forschen«, das schon der Bedeutung nach nichts mit **pašū-vačdaya* zu thun haben kann, geschweige denn lautlich.
- Vrud* : *rōd*, *rustan*, np. *rōy* »wachsen« — aw. *raḍenti*; vgl. *ārōyišn* SPIEGEL, Einl. II, 466.
- Vxšud* : *šōd*, *šustan*, np. *šōy*, vulg. *šūr* »waschen«, eigtl. »stossen, klopfen« — (aw. vielleicht »fließen«, vgl. *xšaōdah* »Wogenschwalle«, *xšudra* »Same«, *xšusta* »flüssig(?)«), ai. *kṣud* »zermalmern«.
- V*kup* : *kōw*, *kōftan*, np. *kōb*, »klopfen«, *paḍk*, np. > »dranschlagen« — ai. *kup* heisst »zürnen«; dazu *ושכופך* Bdh. 64, 20 »aufgesprungene Blüten«, *škōwēd*, np. *šukōfād* »erblüht«.
- Vgub* : *gōb*, *gōftan* oder *gufan*, np. *gōy* »sprechen« — ap. *gaubataiy*.

√**asūp*: **āsōw*, *āšōstan* oder *āsuftan*, np. *āsōb* »in Bewegung versetzen, aufregen«; *višōw* »vernichten« — aw. vgl. *asūfsan*, *frašōpaye'ti*?, ai. Nebenwurzel *kūbh*.

√**rup*: *rōw* Vd. 3, 138/40 Gl., Inf.? »legen«, np. *rōb*, *rōftan*, *ruftan*.

√*zūš*, *duš*: *dōš*, np. > »wünschen, lieben«, viell. Denom. vom aw. *zaōša*; vgl. *dōštār* »Freund«, np. *dōštār*, neben *dōst* — ap. *daūštār*, aw. *fraušta*.

√*duxš*: *dōš*, *dōxtan* »melken« — ai. *dōgdhi*.

89. Von den reduplicirenden Präsensstämmen hat sich die Doppelung nur beim Simplex *dā* erhalten, bei den übrigen Beispielen ist sie nach dem Präverb ausgefallen (BTH. § 126—7).

√*dā* »geben; setzen, schaffen«: *dah*, *dādan*, np. *dih* »geben« — *dādā'ti*, *dāta*; *nih*, *nihādan* »setzen, legen« — *nidādā't*, wohl Analogiebildung.

√*stā*: *ēst*, *ēstādan*, np. auch *ist* »stehen« — *hišta'ti*, *ništa'ta*; das *ē* geht auf ein Präfix zurück (nach Horn *adī*), ebenso wie in *ōst*, *ōstādan* (abdū *bussedān*), bal. *ōštāg* »aufstehen« *ava* steckt.

Anm. Das Verb *paristān* (np. *parast*°, aber Dād. Dēn. 3, 6 steht *פריסתן* *paristān*) »verehren, dienen« ist denom. von einem N. actoris **parist* (N. sg. **paristā*), dessen starker Stamm in *paristār*, np. *paristār* erhalten blieb. Nicht hierher gehört aber *fristān* (eigtl. **frist*°), np. auch (nach Analogie) *fristādan* »senden«, ein Denom. von **fraištā* »gesandte«, vgl. *frēstākān i dēn* DD. 2, 10 »die Boten des Glaubens«; arm. *hrēstak*, np. *frēštā*, *frēštā* »Engel« — zu ap. *frāšayam*, Vii.

90. Nasalpräsentia, und zwar a) mit Infigurung (BTHL. § 129. 130. 314):

α) √*daj*: *nihaxtan* Ys. 11, 8/2 »anschrillen« oder »zügeln« (Gl. *awāš dāstan*) — aw. *danjaye'ti*, *nīdaxtar*.

√*haj*: *hanj*, *haxtan* »ziehen«, *ahanjādan* »anziehen, befördern«, *frahanj*, *frahaxtan* »unterweisen«, *frahang* arm. *hrahangē* »Unterweisung u. s. w.« — ap. *frāhanjam* Beh. 2, 78 »lehrte, d. h. bestrafte«.

Anm. 1. Vielleicht sind diese beiden Wurzeln in ihren Compositis zusammengefloßen.

√**saš* (oder **saš*?) : *sanj*, *saxtan*, np. id. »wägen«.

√**skad*: *škand*, *škastan* »brechen«, vgl. oss. *saltun* (wo *tt* = *nd*), *sast*; s. u.

√*hič*: *pašinjādan*, np. *pišanj*°, *biš*° »besprengen«, *āšinjādan*, np. > id. — aw. *frahixta*-, *pa'tihincā'ti*, merkwürdiger Weise mit *h* statt des zu erwartenden *š*, dessen Auftreten nach *a* im Mp. ebenso unregelmässig ist; oder sollen wir *paš*° lesen?

√*vid*: *vindādan* »verlangen« — aw. *vindenti*.

√*sup*: *sumb*, *suftan*, np. id. »durchbohren« — vgl. aw. *saūra*? Ist *sifāt* Vd. 2, 33/8 ein alter Fehler, oder im Mp. Umlautung durch den Labial eingetreten?

√**hup*, *gup*? : *nihumb*, *nihuftan*, np. *nuh*° »verbergen«; das Simplex *הומבית פראץ* Nir. 165, 8 ist zu corrigiren.

Die beiden Verba *drnjādan* »recitiren« und *mrnjēnādan* »töten« sind dem aw. *drnja'ti* und *mrēnā'ti* entlehnt.

β) Wurzelhaft scheint der Nasal in folgenden Stämmen zu sein, die sich in den alten Sprachquellen nicht nachweisen lassen: *axand* »lachen«, *čand* »wackeln«, *rand* »schaben«, *jumb* »sich bewegen«, aber ausser dem zweiten auch im Np. vorhanden sind.

b) mit Affigirung von *na* und *nu* (BTHL. § 131. 132. 315. 316), die nicht immer mehr zu scheiden sind: α) Der *na*-Classe sind zuzuweisen:

√*zan*, *dan*: *dān*, *dānistan* »wissen« — ap. *adānā*°, aw. *pa'tisānatā*.

Anm. 2. Np. *āfarin*, *āfarān* »erschaffen« kommt nur als Idcogram *𐭠𐭣𐭠𐭠* vor,

pāz. *brahīnān*; doch steht das Ptc. אפרית *āfrit* »erschaffen« DD. 3, 4, wo auch der Prs-St. אפר lautet.

Anm. 3. Dem aw. *sināi* (ap. *adīnā*^d) entspricht Ys. 11, 17/5 ונית *nānah* »weg«; ein »*sinān*«, wie SPIEGEL und nach ihm HORN anführen, ist nur aus dem א. ל. וניתא ZPGL. 39, 2 zu erschliessen.

✓*xri*: *xrīn*, *xrīdan*, np. *xar*^o »kaufen« — ai. *krīpāti*.

✓*stā*: (i)*stān*, (i)*stādan*, np. *sit*^o »wegnehmen«, vgl. HORN, Et. 709.

✓*dru*: *drīn* MKh. 62, 21. PPGl. *drūdan* »ernten«, kurdisch ebenso, aber np. *dirar*, nach § 88.

Schon in der Ursprache nur Präsensstamm ist

✓*vain*: *vēn* »sehen« np. *ōn* (BARTHOLOMAE § 132. HORN § 73 A), das sein Ptc. von der ✓*di* bildet, *dīd* — aw. *vācna'ti*, ap. *avaina*^d.

In den folgenden beiden Stämmen ist **adn-* (oder etwa *ad-nya-*?) zu -*ēn-* geworden:

✓*had*: *niēn*, *nišastan* »sitzen« — **ni(š)-had-na-*.

✓*škad*: *škēn*, *škastan*, np. *šikan*, *šikastan* »brechen« — **vi-škad-na-*, mit Abfall des Präfixes; s. o. a. a.

Übergang von *gn* (oder etwa *gny-*?) in *rīn* weisen die folgenden Stämme auf, während im Np. *gn* zu **rr* wurde:

✓*kar*: *krīn*, *krīnādan* »schneiden, schaffen (von Ahriman)« — aw. *ākar'nam*, *kar'nuyāt*, und zugleich für *-kar'nta'ti*, wohl aus **krnt-n(ya-)*.

✓*bar*: *brīn* Inf. ברין, np. *burr* »schneiden« — aw. *bar'nont*.

✓*dar*: *drīn* Inf. דרין, np. *dirr*, *darr* »reissen« — aw. aber *niždar'-da'ryāt*, Ptc. *dar'ta*.

β) Die *nu*-Stämme zerfallen in zwei Gruppen, mit Verlust oder Bewahrung des *u*; zur ersteren gehören:

✓*či*: *čin*, *čīdan* »sammeln, pflücken«, np. ebenso. *vižīn*, *vižīdan* »auswählen«, np. *guzīn* — ai. *činōti*, aw. *činvant*, *vīčinaēta*.

✓*tan*: *tan* »spinnen«, Ps. 1 Sg. תנום oder תנום Ys. 19, 14/7 — aw. *tanva*; np. *tanīdan*, *tanandō* »Spinne«, mp. *tanand* DK. 8, 44, 33.

✓*kr*: *kun*, *kardān* »machen« — ap. *akunava*^d, *krtā*, aw. *kar'nao'ti*, *kar'ta*.

Bei Übergang in die Guṇa-Classen blieb das ganze Suffix erhalten in:

✓*sru*: *āšnōv* אשנוב, *āšnūdan*, np. *šinav*, *šinūdan* »hören« — aw. *s^orunao'ti*.

✓*var*: *varrav* ורו, *varravistan*, np. *girav* »glauben« — aw. *var'nuvātē*, oss. *mā ūrnj* »ich glaube« (impers.).

91. Als ursprüngliche Inchoativa (BTHL. § 135, 319) erweisen sich:

✓*zan*: *šnās*, *šnāxtan*, np. *šin*^o »kennen« — ap. *xšnāsātiy*.

✓*xvaf*: *xvafš*, *xvafstan*, np. *xušb*, *xuštān* »schlafen« — aw. *x^oafsa*.

Die übrigen Verba dieser Bildung *ras* »kommen« — ap. *arasam*, *tars* »fürchten« — ap. *tarsatiy*, *purs* »fragen« — aw. *per'sa'tē*, wurden wohl schon im Altiranischen nicht mehr als Präsensstämme empfunden, ebenso wie *tāš* »zimmern«, > np. — aw. *tašaf*; *čāš*, > np. »lehren« — aw. *✓čāš*, ai. *čākṣ* »ankündigen«; *baxš*, *baxstān* באשתן, np. *baxšīdan* »schenken« — *baxšā'ti*; *vaxš*, np. > »wachsen« — *vaxšēntē* (s. o. § 85. 87).

92. Beide Wurzelformen *ptā* und *pat* zeigt das Verbum *ōft*, Inf. *ōwastan* neben *ōftādan*, *ōftīdan* wie im Np., jüd.-pers. אפתי *āpāti* »fallen« — **ava-ptati*, **avapasta*, mit dem Präfix *avi* oder *ava*. BTHL. § 142 sieht in dieser Bildung eine besondere Präsensklasse.

93. Die Bildungen mit dem Elemente *ya*, wobei teilweise Spuren des Halbvocales erhalten sind, lassen sich folgendermassen gruppieren (BTHL. § 144 ff. 323 ff.)

a) mit *aya* und Steigerung (alte Causativa):

Vstu: *stāy*, *stūdan*, np. *sit* »preisen« — **stāvaya-*, *stūta-*.

Vsru: *srāy*, *srūdan*, np. *sirāy*, *surūdan* »singen« — *srāvayēti*, *srūta-*.

Vdu, *dav*: *pālāy* (vgl. *hōmān-p* Vsp. 11, 2/10, 2 aw. *haomoanhar'sāna-*), *pālūdan* Bdh. »reinigen«, np. ebenso — **pati-dāvaya-*, vgl. np. *sidāy*, *sidūdan* »putzen« — **us-dāvaya-*.

Veurop. *lu*: *ālāy*, mp. *ālūdan* DK. 9, 12, 11 »verunreinigen«, vgl. *lūdak* AV.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört hierher auch np. *gūšāy*, *gūšūdan* und *gūšādan* »öffnen«, mp. *višād-rovišān* »das Umhergehen mit gelöstem, abgelegtem Kusti« — **višāvaya-*. PPGL. 80, 6 geben die St. Petersburger Handschrift und K 25 dem Ideogramm שריחתן das A verbo ושיח ושיח ושיח, aus der Litteratur fehlen mir Belege für beide Wörter.

b) mit *āya*, *aya* (BTHL. § 145).

Vgrb: *gīr*, *grifstan*, np. *gir* »greifen«, *padīr*, *padīraftan* (es könnte zur Not auch פתורפתן gelesen werden, aber vgl.) np. »*ruftan*« »empfangen« — ap. *agarbāyad*, aw. *gar'pta-*; vielleicht steckt im Präsenstamm die Nebenwurzel *grd*, s. JUSTI s. v.?

Anm. 2. Zu welcher dieser beiden Abteilungen אָמַסְאָי *amwāy* Inf. ?, jüd.-p. אָמַסְאָי, np. *basīāy*, *basīūdan* »verzeihen« gehört, ist unklar: es liesse sich sowohl an *Vxli* denken, wie an das aus *Vvac* entwickelte *vasī*, also (Denom.?) **apa-vasīāya-*.

c) mit *ya* (unbetont und betont, BTHL. § 147. 148):

Vman: *mēn*, np. > »meinen« — aw. *ma'nyetē*.

Vkar: *nikīr*, np. *nīgar* »blicken« — aus **krya-*.

Vtar: *viṭūr*, *viḍaštan* und *viḍurdan*, np. *gudar*, *gudaštan* »vorübergehen; sterben« — **vi-trya-*, *ṽitar'ta-*.

Vmar: *mīr*, *murdan* »sterben« — aw. *m'iryetē*, *mər'ta-*.

Vjad: *sāyem* אָסַיִם Ys. 9, 64/19 ff., aber auch אָסַיִת Vd. 3, 5/1, Ptc. אָסַיִת oder אָסַיִת Vd. 18, 81/34, אָסַיִת oder אָסַיִת Vd. 18, 86/37 »sehen« — ap. *šadiyāmiy*, aw. *jaiḍyēmi*, *fasta-*.

Vzan: *zāy*, *zādan* »geboren werden« — aw. *zayata*, *zāta-*, ai. *ajāyatē*.

Anm. 3. Hierher dürfte auch *awāy*, *awūdan* »zunehmen«, np. *afs* gehören, dessen Ableitung von *Vu* der Lautbestand verwehrt — **upa-sāyētē* »wird hinzu erzeugt«. Dagegen gehört zur *Vu* np. *afšāyidan* »incantare«, mp. *awēšād* Bdh. »besprochen«, *awēšād* YZ. »bezaubert«, np. *afšān* »Zauberspruch«, »*nah*« »Spruch, Erzählung« — **upa-sāwāyati* »schafft ihm Nutzen hinzu«.

Vgā: *gāy*, *gādan* »coire« — in den modernen Dialekten erhalten, s. HE. 883.

Vpā: *pāy*, *pādan*, np. *pāyīdan* »hüten, sich hüten, zögern« — aw. *nipā-yēmi*, *-pāta-*.

Vzbd: nur im Nom. act. *āzbāyīšn* »Anrufung« nachzuweisen — aw. *āzbaya*, *huzbāta-*.

Vmā: *framāy*, *framūdan*, älter *framād* (פרמאת inschr.), np. *farm* »be-fehlen«; *šmāy*, *šmūdan* (*ava + us*), np. *šm* (*ā + us*?) »versuchen«; *padmāy*, *padmūdan*, np. *paym* »messen«; *nīmāy*, *nīmūdan*, np. *num* »zeigen« — aw. *āmāyāntē*, *āmāta-*.

Anm. 4. Das bei den Arabern vorkommende *buzurg/ramādār*, arm. *verout hramatar* heisst »Oberbefehlshaber« und ist einfach alte defective Schreibung für das im Bphl. belegbare *framādār*, ap. *framātōram*.

Vdrā: *srāy*, Inf. ? »schützen, behüten« — aw. *Drāyēnti*, *Drātār-*.

Vzā : *vāy* Hadh. N. 2, 8 »wehen« — aw. *vā'ti*.

Vgrd : *griy*, *grīstan*, np. *gir*^o »weinen« — gehört zu aw. *gar'sa'ti*, geht aber auf eine unbelegte Bildung **grāyati* zurück.

d) Spurlos abgefallen ist -*ya*- in

Vsrif : *srēf*, *srīstan* oder *srē*^o סרישן, np. *sir*^o »mischen« — aw. *sraēyēti*.

Vxrus : *xrōs* Ptc. *xrōstak*, np. *xurōšōan* »schreien« — aw. *xraosyoif*.

aa. CAUSATIVA UND DENOMINATIVA.

94. Wir sahen, dass eine Reihe alter Causativa sich im Mp. formell erhalten hat, aber mit Aufgabe der causativen Function, da diese Verba dem Sprachgefühl als einfache Transitive erscheinen. Indessen sind doch einige Fälle der alten Causativbildung bewahrt, nämlich: *anjāstān* »beenden« — *anjāstak*, *frajast* »zu Ende gegangen«; *franāstān* »eine Richtung geben« — *franāstān* »eine Richtung einschlagen«; *nišāstān* KN 8, 17, 10, 18 (Praes. unbekannt), auch np., »setzen« — *nišāstān* »sitzen«; *višārđan* »hinüberführen« Ys. 19, 10/6 — *višārđan* »hinübergehen«; *gāstān* DK 9, 21, 17, auch np., »wenden« — np. *gāstān* »sich wenden«; vgl. auch *sāxtān* § 87.

95. Die erst im Mp. auftretende Bildung, welche in der Anfügung des Causativcharakters -*ēn*-, weitaus seltener -*ān*-, an den Präsensstamm besteht, ist ohne Zweifel denominativen Ursprungs. Im Pāz. schreibt Neriōsengh -*in*-, im Np. haben wir -*ān*-, das bei Firdausi metrisch zu -*an*- (oder gar -*in*-?) gekürzt wird: alle diese Formen führe ich¹ auf ein altes -*anya*- zurück, aus einem nominalen -*ana*- + -*ya*-, wobei das erstere entweder als Nomen verbale (BTHL. § 209, 3), oder eher als Ptc. med. (eb. § 196) aufzufassen ist, welches ja als Ptc. praes. erhalten blieb. Dann stünde *awsāyēnēd* »macht zunehmend, lässt zunehmen« parallel zu *framōšēd* »macht vergessen« oder *passandēd* »macht angenehm, genehmigt, lobt«, oder *niyāšānēd* »macht bedürftig« (Ptc. *niyāšān*), während *niyāšēd* als Vb. intr. »ist bedürftig« bedeutet. Dieses letztere Beispiel könnte auch als wirkliches Causale gedeutet werden, wie *tāšānōan* »laufen lassen, antreiben« und *vārānōan* »regnen lassen« im Bdh., *vāspuhra-kānōan* »adeln« ShGV., *yōšdāsrānēd* (var. *ēnēd*) »reinigt« Vd. 5, 67/21.

Zu manchen Causativen fehlt das primitive Verb, z. B. *šnāyēnōan* aw. *šnāyēya*- »zufrieden stellen, preisen« (es kommen nur die Nomina *šnāyēn*, *šnāyēnārēh* vor); *rāyēnōan* »ordnen« zu *vīrāstān* u. s. w. § 86; *xōšēnōan* »trocknen«, u. dgl.

¹ HORN § 73 C will mir nicht zusagen.

Anm. Die Lesung -*ēn*- gegen -*in*- im Pāz. steht durch das bal. -*ain*-, -*ēn*- (GRIGER § 26) fest. Ob -*ān*- nur dem Einflusse der np. Umgangssprache der Abschreiber sein Vorkommen verdankt, dürfte das Kurdische fraglich machen, wo der regelmässige Wechsel: Prs.-St. *ter-bi-am* »ich schrecke«, Prt.-St. *ter-ān-d* (SOCIN § 167) auf ursprüngliches **duyāmi*; **anta* hinweist.

96. a) Mit demselben Suffixe werden sehr häufig Denominativa von causaler Bedeutung gebildet: *nāmēnōan* »benennen«, *vīmārēn*- »krank machen«, *xōkēn*- »an etwas gewöhnen«, *xvōšēn*- »zu eigen machen«, *puhlēn*- »über die Tschinvat-Brücke schreiten lassen«, und die oben § 95 angeführten auf -*ānōan*.

b) Daneben gibts eine Anzahl Denominativa, die nichts weiter sind, als das flectirte Nomen, aber principiell auf alte Bildungen mit -*ati*-, -*ayati* zurückgehen können: 1) intr. *parrōan* »fliegen« von *parr* »Flügel«; (*h*)*ōšōan* »sterben« von (*h*)*ōš* aw. *aošah*-; *sēšōan* »der Vergänglichkeit anheim fallen« von *sēš* aw. *šyēšah*-; 2) transitiv *dušdōan* »stehlen«, *nihānōan* »verbergen«, vgl. *pa nihān* np. *pinhān* »verborgene«, u. s. w.

αβ. NOMINALE BILDUNGEN VOM PRÄSENSSTAMME.

97. Als zweites Glied eines Compositi hat der blosse Präsensstamm adjectivische Bedeutung: *ašō-kus* »den Gerechten tötend«, *karf-xvār* »Aass fressend«, *axtar-mār* »Sterndeutere«, *a-dān* »unwissend«, *an-āmurš* »unbarmherzig«. In solchen Fällen ist eigentlich das Suffix *-a* abgefallen, das vor *-ē* wiedererscheint: *dīv-yāša-k-ēh* »Teufelsverehrung« u. dgl. (s. § 50, 2 b). Nur selten entstehen dabei Substantiva, z. B. *rist-āxšē* »Totenauferstehung«. Als besonderer Fall sei noch *kāmak-varš-ēn* DK. aufgeführt, wenn wir es hier nicht mit dem Caus. zu thun haben. Dazu die Abstracta: *adānīh* »Unwissenheit«, u. s. w.

98. Ferner werden von ihm die Participia Praesentis abgeleitet durch

a) *-āk* (§ 50, 4): *ḡnḡnḡn kunāk* »machend«, *rovāk* »gehend, geläufig«;

b) *-ān* (§ 50, 11 a) vom alten Ptc. med. auf *-ana-* (BTHL. § 209, 3): *kōxšān* »strebend«, *davān* KN 12, 13 »laufend, eilig«, *marg-arēān* »der des Todes wert ist«; diese Form kommt uncomponirt rein adjectivisch nicht vor, sie wäre eher als Gerundium zu bezeichnen.

c) *-nd*, *-ndak* (§ 50, 14) vom alten Ptc. Praes. auf *-nt-* (BTHL. § 181 d), sowohl vom einfachen Stamme, als vom *-aya-* Stamme: *tanand* »Spinne«, *niyāšand* ShGV. »begging«, *parrandak* »Vogel«, *šivandak* »lebend«, *ayēndak* »a reptile« PT. II, 169 N., *šāyēndak* »geziemend«.

Dazu die Abstracta *rovākīh* »Verbreitung«, *vēnākīh* DK. 8, 45, 10 »perspicacity«, *bavandakīh* »Vollkommenheit«, *šivandakīh* »Lebendigkeit«, u. s. w.

99. Das Suffix *-išn*, seltner *-išt* (np. *-išt*, jüd.-pers. und dialektisch *-išt*) ist noch dunkler Herkunft, und bildet a) ein Participium necessitatis, von welchem ein Abstractum durch *-īh* abgeleitet werden kann; b) ein Nomen actionis, von welchem wiederum durch *-īk* (§ 50, 7) ein Adjectiv gebildet wird. Als Beispiel diene: *kaḏār ōy hast tōišt?* *v-ašt gušt Ōhrmazd ku: pa ān ī* (sic) *tanāwuhrakānīh CC pa awar-sanišnīh awar sanišn* Vd. 5, 133/43 ff. »was ist dafür der Entgelt? Da sprach Ormuzd: für jene Versündigung sind 200 Schläge zu schlagen«; ferner *buršīšnīk* »was als herrlich anzusehen ist«, *awāyīšnīk* »wie etwas sein muss, tauglich«. Für die andere Form kann ich nur *māništ* MKh. 44, 16. 48, 2. 10. 62, 25 anführen.

¹ Bildet aber die Form auf *-īnīh* das zweite Glied eines zusammengesetzten Wortes, so ist das Ganze Abstractum eines Adj. comp., also: *asašūb-kumīšn-īh* »die Eigenschaft eines *asašūb-kumīšn*, Unpassendes Thuerdens«; ebenso *dēn-dānīšn-īh* »Kennerschaft in der Lehre«, *frāš-rovīšnīh* »das Vorwärtskommen«; *tāk kamē-kamē-rovīšnīh* = aw. *yavaica yavatātāca* (mit *rovīšn* wird das Suffix *-īh* übersetzt).

β. DER PARTICIPIALSTAMM.

100. Das Participium perfecti passivi oder praeteriti auf *-ta-* wurde in der alten Sprache vom schwächsten Stamme gebildet, während die Suffixe *-tana-* (Nom. actionis, als Loc. ap. Inf.), *-tar-* (Nom. actoris) die Hochstufe forderten. Im Mp. ist, wie das Np. und die Dialekte zeigen, eine Ausgleichung eingetreten, wobei in den meisten Fällen der vollere, dem Präsensstamm eigene, Vocal die Oberhand behalten hat. Demnach weisen im Mp. das Ptc. prt. auf *-t* oder *-tak* (§ 50, 24), der Inf. auf *-tan*, und das Nom. actoris auf *-tār* (§ 50, 25), — nach Sonoren *-d*, *-dak*, *-dan*, *-dār* — durchaus denselben Stammvocal auf.

Anm. 1. Nach Vocalen und *r* wird im Bphl. 𐭠 geschrieben, während in den wenigen Beispielen von *n*-Stämmen 𐭠 erscheint, z. B. 𐭠 𐭠 *būd*, 𐭠 *karē*, aber 𐭠 *mān*; vgl. § 19.

Anm. 2. Auch fernerhin dauert die Ausgleichung mit dem Präsensstamme fort, und zwar in dem Sinne, dass manche Ptc. u. s. w. direct von ihm gebildet werden,

durch Antritt des unten zu besprechenden Suffixes *-i-ā(an)*, eine im Np. sehr häufige Erscheinung. So steht z. B. *stōyāār* DK. 2, 7 neben *stūān*, u. dgl. Auch die umgekehrte Erscheinung, dass der Ptc-Stamm für den Prs-Stamm eingetreten ist, liegt in einigen Beispielen vor: *āmāxtiān* Ys., *spōxtiān* Vd. 5, 33,9 (vgl. aber die Neuausgabe), *xvāxtiān* (Horn p. 138, wenn nicht *ōxtiān* zu lesen), und das zweifelhafte *špōxtiān* AV. 52, 2, vgl. *špōxtiān* im Bdh.

101. Da die meisten Participia alter Bildung schon im vorigen Abschnitt bei ihren Präsentien aufgeführt wurden, so konnte hier von einer vollständigen Aufzählung mit Hinweis auf die alten Formen abgesehen werden. Es genügt für jede der mannichfaltigen lautlichen Veränderungen, welche zu meist den Auslaut des Stammes treffen, einige charakteristische Beispiele beizubringen. Alt bleibt dabei der Übergang des Wurzelauslautes in die tonlose Spirans, wobei ein vorangehender Nasal ausfällt; neu ist die eben erwähnte vollere Form des Wurzelvocal, oder dessen Trübung (§ 37. 38. 43).

102. a) Was zunächst die consonantisch auslautenden Wurzeln anlangt, so bleiben bei auslautendem Palatal, Dental, Labial und Zischlaute die nach uriranischem Lautgesetze (BTHL. § 3, 4. 39, 3a) entstandenen Gruppen *xt*, *št*, *st*, *ft*, *st*, *št*, bestehn: *sōxt* — aw. *upa|suxta-*, mit Umlaut *puxt* — aus **paxta*¹, *yašt* — aw. *yašta-*; *ōwast* — vgl. aw. *avapastoiš*, *rust* — *√rud*; *raft* — aw. *rapto* (BTHL. § 279), *grift* — aw. *a|gr̥pta-*, *guft*² — *√gub*, *kāst* Ner. »*patita*, gefallen« (Horn Et.³ 119); *kāst* — zu aw. *kasu-*, *fast* — *√jah*, nach andern Vocalen *nivīstān*² — ap. *nipatīstāniy*, *rišt*² — Praes. *rēs*; *kušt* — *√kuš*.

¹ In *āwāst*, *āwāxt* np. *āfrāst*, *āfrāxt* könnte man beide Wurzelformen vertreten sehen, allg. ir. *rās*, pers. *rūd*, s. § 86 Anm. Unklar ist *xōst* zum Prs. **xōs*, s. § 88. — ² Vielleicht ist nach dem Prs.-St. *gōst*, *mwēst*, *rēst* zu lesen, die späterhin wieder gekürzt wurden.

b) Wurzeln auf Nasal + Consonant stossen den ersteren aus: *nihast* — aw. *ṣaxta-* (Prs. *ṣanjay-*), *bast* — aw. *basta-*, Prs. *band*, *suft* — Prs. *sumb*.

Dazu mag noch auf das altertümliche *zād* zum Prs. *zan* — aw. *jata-* hingewiesen werden, während die übrigen *-n*-Wurzeln den Nasal bewahren: *kand*, *mānd*, *xvānd*. Nicht hierher gehören die Nasalpraesentia, welche das Ptc. direct von der Wurzel bilden: *xrīd*, *stād*, *čīd*, *vištīd* und *kard*.

c) Bei Wurzeln auf *r* + Dental ist für das lautgesetzliche air. *-ršt* die leichtere Gruppe *-št* eingetreten¹: *vašt*, *framōšt*, *hišt*, *hišt* Praes. *kār* — aw. *karīša-* Praes. *-kariēti* neben *kārayēti*. Dieser Analogie, d. h. der Erweiterung des Stammes durch *-s*, glaube ich, verdanken die von *-r*-Wurzeln abgeleiteten Ptc. auf *-št* ihre Entstehung, wie *dāšt* von *dār*, welche im Np. so häufig sind. Im Mp. kenne ich keine weiteren sicheren Beispiele, ausser *angāstan* DD. 17, 16 und *vištān* KN. 3, 10, da überall die Gruppe *-rd* (רת) erscheint, z. B. *vištārd*, *gumārd*, mit Umlaut *višturd*.

¹ Daher sind die von West angesetzten Formen *falḡan* und *hāḡan* MKh. (letztere auch von Horn p. 134 übernommen!) einfach unmöglich.

d) Auch sonst wird Doppelconsonanz erleichtert: *baxt* Prs. *baxš* — aw. *baxta-*, *baxša'ti*; *dāxt* Prs. *dōš*; *frōxt* Prs. *frōš*, und so wohl auch *šnāxt* (aus **šnāx-št*) Prs. *šnās*.

103. a) Bei vocalisch auslautenden Wurzeln scheinen *i* und *u* gedehnt worden zu sein: *čīdan*, *ādan*, *āšnādan*, *šūdan* (so auch manchmal im Np.), denn die np. *buḡdan*, *čūdan* (wie *šūdan*) verdanken vielleicht bloss den Dichtern ihr Aufkommen. Kurzes *a* vor dem Suffix (ausser in dem anders zu erklärenden *zadan*) steht nur in *staḡdan* (neben *stūdan*) und *maḡdan*, *āmaḡdan*; wie es in letzterem zu deuten, ist unklar, man vgl. jedoch ap. *Ha⁹gmatāna-*.

b) Die Wurzeln auf *ā* bewahren ursprünglich diesen Vocal: *dād*, *nihād*; *ōstād*, *frēstād* (neben **īd*), bei welchen allen das *ā* im Prs. schwindet; *sād*, *gād*

wie *framād*, *numād* (DK. 8, 3, 2 als Subst.). Als aber die Praesentia *šāyēd*, *framāyēd* (aus **ā-ya-*) mit *šāyēd* u. s. w. (aus **āw-aya-*) zusammenfielen, stellten sich nach der Analogie von *stād* auch Ptc. wie *framād* ein (vgl. § 38).

104. Ohne Analogie in den alten Sprachen und der Bildung nach nicht aufgeklärt sind die Participialstämme mit der Endung *-ist*, die im Prs. wieder abfällt: *awāyist*, *אויבארסט* KN. 13, 6 np. *yāraṣtan* »wagen«, *kāmist*, *kāhist*, *šwist* (contr. *šistan* DK. 8, 41, 8), *toṽānist*², *dānist*, *duwārist*, *framāyist* ShGV. *rāmist* Bdh., *varravist*, *sahist*, *šāyist* (ebenso die Ideogramme auf *סתן* neben *תן*, ja sogar *ראתונסתן* für *davōdan* »laufen«, *יאבאונסתן* für *xandōdan* »lachen«); zum np. *mānistān* »ähnlich sein« gibts das np. Ptc. prs. *humānāk*. Dass der »Bindevocal« *i* gesprochen werden muss, trotz des np. *yāraṣtan*, scheint mir ohne Zweifel, und an den Antritt des nimmer nachzuweisenden Infinitivs von *Vah* »sein« kann ich nicht glauben. Auch *ist(ādan)* »stehen« scheint mir ausgeschlossen, da das *i* ja dem Suffix angehört, als antretendes Element also nur *-s-* übrig bliebe³.

¹ § 41 Anm. 1. — ² Denom. vom Ptc. Prs. *toṽān* (*Vtu*) »können«. — ³ In den kaspischen Dialekten ist dies Suffix sehr beliebt, s. GEIGER p. 363 § 132, 2).

105. Weniger Schwierigkeiten bietet das andere Element *-ī*, welches alle bisher noch nicht besprochenen Verba zwischen dem Präsensstamme und den *i*-Suffixen aufweisen: *ras-ī-d*, *šrāyēn-ī-d* u. s. w. Trotz des *ī*, das im Np. niemals *majhāl* ist, glaube ich es auf altes *-aya-* zurückführen zu dürfen: es ist aus älterem *ē* entstanden, wie der Bindelaut *ā* in den centralen Dialekten¹.

¹ BARTHOLOMAE § 261 und GEIGER p. 395 § 181, 6.

ββ. NOMINALE BILDUNGEN ZUM PARTICIPIALSTAMME.

106. Schon der Participialstamm an sich ist eine nominale Bildung: *karđ* — ap. *k*rtā-* »gemacht«, *šwōd* — **šyuta-* »gegangen«, welche wie alle übrigen durch das Suffix *-k* erweitert werden darf, was aber gegen das Np. höchst selten vorkommt: *ristak* »gestorben«, *zādak* Ys. 9 14/4 »geboren«, *nišastak* Bdh. »sich gesetzt habend«; dazu *rastakīh* »Befreiung«, *māndakīh* KN. 12, 5 »Ermüdung«.

107. Die ebenfalls nominalen Bildungen des Infinitivs, welcher neben der activen auch passive Geltung haben kann¹, durch Suffix *-tan* — ap. *-tanāy* (BTHL. § 258, 2 c), und des Nomen actoris durch Suffix *-tār* (§ 50, 25) forderten ursprünglich die Steigerungsstufe, weisen aber jetzt denselben Lautbestand auf, wie das Part. prt. Vom Nom. act. werden auch Abstracta und Adverbia gebildet: *šmāyēnōdārīh* »die Eigenschaft eines Zufriedenstellers«, *frēštārīhā* »betrügerischer Weise« (§ 50, 20. 21).

¹ Z. B. die Überschrift von Bdh. II: *awar frūz āfrīnōdan ī rōlānān* »über die Erschaffung der Gestirne«.

Anm. Wie es im Mp. mit dem »Infinitivus apocopatuse« steht, ist schwer zu entscheiden, da in der Schrift *𐭠* und *𐭡* zusammenfallen und die Schreiber sehr geneigt sind, überflüssige »Wortschlessere« zu setzen; dadurch fallen wiederum *𐭠𐭡* und *𐭡𐭠* zusammen. Vgl. z. B. MKh. 2, 1 *šāyēd* *𐭠𐭡𐭠𐭠𐭠* Ner. *šāyēdan* und so fort; oder passiv *šwād nē šāyēnd* Ys. 4, § 4 »können nicht getötet werden«. Vgl. auch noch KN. 3, 10. 7, 11. 11, 7. Das Np. hilft hier so wenig, wie die Hdss., denn die volle Form gilt sowohl für archaisch, als für vulgär. Sehr ansprechend ist übrigens DARMESTETER's Hinweis auf das aw. **tā* (HORN p. 147 § 87 c).

b. VERBA COMPOSITA.

108. Schon in den beiden ältesten iranischen Sprachen war es gebräuchlich die Bedeutung eines Verbs durch den Zusatz von Partikeln (adverbialem Präpositionen) zu modificiren. Im Laufe der Zeit flossen beide Elemente un-

trennbar zusammen, je mehr die alten Partikeln ausser Gebrauch kamen oder durch vollere Formen und neue Wörter ersetzt wurden. Die lautlichen Veränderungen, denen die Präfixe dabei unterliegen sind, machen es schwierig, sie für jeden einzelnen Fall auf die alte Form zurückzuführen, da sich nur ein Teil der im Mp. auftretenden Composita in den älteren Denkmälern nachweisen lässt. Eine vollständige Aufzählung aller Beispiele würde hier zu weit führen; wir begnügen uns mit wenigen, wollen dabei aber auch auf ebenso gebildete Nomina Rücksicht nehmen.

𐭠 𐭠 — ir. *ā*, sehr häufig: *āšārdan* »kränken« — aw. *ā + sar*, *āfrīn* »Segen« — aw. *āfrīnāmi*.

𐭠𐭠 *ap* — ir. *apa*, vielleicht in *a(p)purdan*, s. o. § 87.

𐭠𐭠 — ir. *upa*, wohl in *avaspārdan*, s. o. § 87; *awastān* »Vertrauen (eigtl. Beistandsuchen)« — ap. *upastā* »Beistand«; + *ā* in *awāyēd* § 83 Anm. 1.

— ir. *abi*: *awrōxtan* — aw. *a'wiraočayēti*, s. o. § 88.

𐭠𐭠 *o* — ir. *ava*: *ōvādan* — aw. *avafanaēta*, *ōstādan* — aw. *avahištāt*.

— ir. *avi*: *ōftēd* — aw. *avi . . . patita*; wohl auch in *ōšmārdan*, *ōštāstan*, wo das *š* durch *i* bedingt ist.

𐭠𐭠 *uz* — ir. *uz*: *uzēd* § 83 Anm. 2, *uzwēhēd*? § 88; auch 𐭠𐭠 geschrieben, z. B. *uzdēhik* — aw. *uzdatiye*, 𐭠𐭠𐭠𐭠𐭠𐭠 *Ys. 42/43, 14^d* = *usir'dyāi*. Mit vorgesetztem *ā* könnte es in *ōzmūdan* np. *āsm* angesetzt werden(?).

𐭠𐭠𐭠 *cy?* — ir. *adi* (nach HORN, vgl. § 41, Anm. 1) ist zweifelhaft in den den np. *yād* »Gedächtnis«, *yār* »Freund«, *yāraſtan* »wagen« entsprechenden Wörtern, wo Ner. *ay* umschreibt. Sonst entspricht diese Ligatur dem aw. *a'wi*, z. B. in *a'wisrūšdrema*, wie auch das Ptc. *aiwišdēd* Ner. (MKh. 2, 185. 7, 24, vgl. SPIEGEL, Einl. II, 363 und Bdh. Glossar) »angelangt« damit geschrieben wird.

Anm. 1. Ebenso dunkel ist das Präfix in 𐭠𐭠𐭠 np. *āwē* »Stimme«, 𐭠𐭠𐭠 np. *āwar* gewiss, 𐭠𐭠 np. *āw* »odern« (wo man *ē* = *ā* lesen könnte), 𐭠𐭠𐭠 GSh. 158, 𐭠𐭠𐭠 MKh. 53, 5 »Abend«, den verschiedenen Formen für aw. *asti*: 𐭠𐭠𐭠 𐭠𐭠𐭠, und dem unerklärten 𐭠𐭠𐭠 DK. 8, 20, 1.

𐭠 *ni* — ir. *ni*: *niwīſtan* — ap. *nipaiſtanaiy*, *nihādan* — aw. *nidaδāſ*, *niſtaſtan* — aw. *niſasta*.

𐭠𐭠 *pād* — ir. *pāti*: *pādmōxtān* — aw. *pa'tiśmuxta*, *pādīrak* »entgegen gehend« — *Var*, *pādhar* ip. 𐭠𐭠𐭠 »Bildnis« — ap. *patikara* u. s. w. Mit Assimilation (aber ohne dass der Doppelconsonant geschrieben wird) erscheint das Präfix als

𐭠 *pa* z. B. *passaxv* »Antwort«, arm. *patasxani* np. *pāsux*; *passāxtan* »anpassen, bereiten« np. *pāsāxt*; *passandōdan* »genehmigen« np. *pasand* »genehm« — vgl. aw. *pa'tisānenti*, *pa'tizanta* (letzteres aber subjectiv; vgl. jedoch HÜBSCHMANN p. 41); *patēn* »Abschrift« arm. *patēn*; *pašinjōdan* § 90 α). Eine auf alte Vrdhring zurückgehende Nebenform ist

𐭠𐭠𐭠 *pād* oder 𐭠𐭠𐭠 *pāda* — ir. *pāti*, wobei in letzterer der auslautende Vocal erhalten blieb: *pādaṣṣāy*, *pādaṣṣāy* »vermögend, mächtig« — **pāti-ṣṣāya*-, np. *pād'šā(h)* »Herrscher«; *pādafrās*, jünger *pādfrāh* np. *bādafrāh* »Vergeltung« — vgl. aw. *maſpa'tiſrasa*-, *pād'mališn* DK. 8, 20, 58 »rubbing up«, *pādaahišn* np. *pādāš(n)* »Belohnung«.

Anm. 2. Ob das np. *pā* stets auf *pād* zurückgeht, ist zweifelhaft, da in *pāsux* u. dgl. auch Ersatzdehnung eingetreten sein könnte. Näheres über die ganze Materie s. bei HÜBSCHMANN p. 133. 192 f.

- פר *par* — ir. *para* : *parvardan* »auferziehen« — aw. *parabara^{ti}*; *pargandān* (im np. + ā: *parāgandān*) »zerstreuen«.
- ir. *pari* : *pargārdan* »rings herum abstechen«, *parvastan* »umzingeln«; *parvāš* Bdh. np. *parvās* »Flug«.
- פר *fra* — ir. *fra* : *framūdan* »befehlen« — ap. *framātur*-, *framōšt* np. (+ ā) *farāmōš* »vergessen«; *frazand* (geschr. פנרנד) np. *farsand* »Nachkomme«.
- י *vi* — ir. *vi* : *višōdan* »auswählen« — aw. *vičinoišt*; *višardān* np. *gušāstan* »vorbeigehen« — *√tar*. Vor *m* erscheint die im Np. durchgedrungene Nebenform
- גו *gu* z. B. *gumēxtan* »mischen«; *gumārdan* »auftragen«; *gumān* »Zweifel« — aw. vgl. *ūmanohya*.
- Anm. 3. Plene geschrieben entspricht י dem alten Präfix nur in *višāstan* »ordnen« — aw. *višāzā^{ti}* und וימאר (ob 3. Sg.?) Vd. 5, 39/11 — aw. *višarəm*. Wie derselbe Lautcomplex in *vimār* np. *šimār* »krank«, *vimand* (wenn richtig gelesen) »Grenze« und dem Npr. *Višāf* zu erklären ist, bleibt dunkel; über וימאר s. § 87, Anm. 5.
- אן *an* — ir. *ham* : *angārdan* »verkündigen« — aw. *hankārayēmi*, *andāxtan* »werfen«, arm. *andācem*; *anjaman* np. *anjuman* »Versammlung« — aw. *hanjamana*; *andām* »Glieder« — aw. *handāma*-, *angām* np. *ha* »Zeit«, arm. *angam* »male« — aw. *šrisatō zima henjasenti* Vd. 2, 20/8. Mit dem entsprechenden Nasal in אמבוכסניר Bdh. *ambūsēnd* »sie faulen«, vgl. np. *pūšōdan*.
- Anm. 4. In parthischer Zeit war das anlautende *h* noch erhalten, s. HÜBSCHMANN p. 217, wie auch in der selbständigen Partikel חם *ham* § 109 und im Pron. indef. § 77 c).
109. Die selbständigen Verbalpräfixe erscheinen zum Teil in doppelter Form, als Ideogramme und in Lautschrift; Beispiele bei SPIEGEL § 96.
- יבין — *andar* »in, ein-«; mit *šudan* »eintreten«, *āmađan* »hereinkommen«.
- לאחל — אפאן *awāš* »zurück«; mit *dāstan* »zurückhalten«, *dovārōdan* »zurücklaufen«.
- לותה — *awāk* »mit«; mit *būdan* »beiwohnen« KN. 12, 22; אוסכארת ib. 8, 2 »beriet sich«, vgl. Vd. 3, 144/41 Gl.
- מדם — אפר *awar* »auf«; mit *drūšōdan* »belügen«, *burđan* »herzutragen«.
- תר *tar* »hintüber«; mit *mēnōdan* »verachten« AV., vgl. *tarmēnišnik* »Nichtachtung, Hochmut« — aw. *tarō ma^{ti}nyetē*, *tarōma^{ti}*-, *kardān* »verächtlich behandeln« AV. MKh.
- פיראמן »rings um«; *pa p^o-kārišnik p^o ē kārōd* Vd. 19, 72/21 aw. *pa^orikaršm pa^orikaršoišt*.
- פראץ *frāš* »vorwärts«; mit *raftan* »hervorkommen«, *dādan* »hervorbringen«.
- פרוה *frōd* »vorwärts«, mit *vardōd* Vd. 8, 301. 305/104. 106 aw. *frao^orisye^{ti}*; *murdan* AV. »hinsterben«; כרינר (ob *krinēnd*?) Vd. 4, 144/50 — aw. *avakar^ošyāt*.
- בלא — *bē* »weg«, entspricht verschiedenen aw. Partikeln, als *apa*-, *ava*-, *para*-, *vi*-, *a^opi*-, oft ist es schwer zu entscheiden, ob dieses Wörtchen Präfix, oder blosser Verbalpartikel (§ 110 a) sein soll; vgl. AV. 2, 12.
- בילון *bērūn* »heraus«; mit *āmađan* »herauskommen«, *hištan* AV. 29, 2 »herausstrecken (die Zunge)«.
- לאלא — *var* »hinauf«, entspricht in den Übersetzungen dem aw. *us*; *mār...pa tan var šūd u pa dahān bē āmađ* AV. 86, 2 »eine

Schlange kroch durch (ihren) Körper hinauf, und kam aus dem Munde wieder heraus».

- **𐭌𐭎** *ham* »zusammen«; mit *𐭀𐭎𐭕𐭌𐭎* »sich unterreden«. Nicht hierher gehören *𐭌𐭎 ham*, *𐭀𐭎 ham* »zusammen«, womit das aw. *ham-* manchmal wiedergegeben wird.

² So ist die Ligatur aufzulösen. — ² Das Ideogramm 𐭀𐭎 habe ich als Präfix nicht angetroffen.

c. DIE VERBALPARTIKELN.

110. Dieses Capitel fällt im Mp. etwas reichlicher aus, als im Np., bedarf aber noch eingehender Untersuchungen nach guten Texten (vgl. SPIEGEL § 97. 98).

a) Sehr häufig erscheint die Partikel **𐭌𐭎** *bē*, pāz. *bē*, np. *bi* (vor Vocalen *biy*, was auf alte Länge hinweist), welche wohl mit dem aw. *beif* identisch ist (vgl. *nē* § 47), und vor alle Verbalformen treten kann, ohne deren Bedeutung merklich zu modificiren. Was ihre Stellung betrifft, so muss erwähnt werden, dass sie vor alle anderen Verbalpartikeln tritt: *bē nē mīrēnd* Vd. 2, 137/42 »sie sterben nicht«, *bē nē šavom* Bdh. 3, 13 »ich gehe nicht«, *bē 𐭀𐭎 pēdākīh āmað* AV. 1, 15 »kam zur Erscheinung«.

b) Noch nicht ganz als Partikel lässt sich das Wort **𐭌𐭎𐭎𐭎** *hamē* (fälschlich **𐭌𐭎𐭎𐭎𐭎** geschrieben) auffassen, np. *hamē*, *mē*, weil es fast an allen Stellen mit »immer, fortwährend« übersetzt werden kann, z. B. *𐭀𐭎𐭎𐭎𐭎 būð u hast u hamē bavēð* Bdh. 1, 11 »Ormuzd war und ist und ist immer (wird immer sein)«; *vam dið rovān ī mard ē hē āwurnāyīk ē 𐭀𐭎𐭎𐭎𐭎 andar pāy 𐭀𐭎𐭎𐭎𐭎 u hamē vāng kard; u dēvān lāgōn sag humānāk andar hamē 𐭀𐭎𐭎𐭎𐭎 u drēnd* AV. 43, 1—3 »ich sah die Seele eines Mannes, zu dessen Füßen einige Kindlein lagen und immerfort wimmerten; und Teufel, Hunden ähnlich, fallen ihn beständig an und zerfleischen ihn«.

c) Schwierig zu erklären ist die, um mit SPIEGEL zu reden, »dem Mp. eigentümliche Vorsetzung des demonstrativen Pronomens vor das Verbum zur Vermehrung des Nachdruckes, besonders wenn etwas geboten wird.« So vorgesetzt erscheinen nach ihm *ē* (**𐭀𐭎𐭎𐭎𐭎** § 74) und seltener *𐭀𐭎* (**𐭀𐭎𐭎𐭎**, sogar **𐭀𐭎𐭎𐭎** Vd. 19, 43⁵⁰ Gl.). Da im Urtexte überall der Optativ steht, fasse man *ē* (= *hē*) als Conditionalpartikel, s. u. § 116.

d) Anders steht es mit *𐭀𐭎*, das an einigen Stellen zweifellos Pronomen ist, z. B. *har 𐭀𐭎 āwāk zamīk ēvkarjāk, ka-š padāš bē mīrēð zamīk rīman 𐭀𐭎 kunēnd; ān ī juðkardak nē kunēnd* Vd. 6, 9/5 Gl. »alles was mit der Erde gleichartig ist, wenn etwas darauf stirbt, so verunreinigt gerade es (das Gleichartige) die Erde; was aber andersartig ist, thuts nicht« (vgl. HORN, ZDMG. 43, S. 42), ebenso Bdh. 42, 8. 57, 11. 64, 5; Hādh. N. 1, 2. Auch accusativisch scheint *𐭀𐭎* zu stehen: *har 𐭀𐭎 tan varēð 𐭀𐭎𐭎𐭎 rovān 𐭀𐭎 vīnēð* Pdn. 147 »alles was der Leib gethan hat, das erblickt die Seele (an der Tschinvatbrücke)«; *ān (𐭀𐭎) šumāk yašīšn . . . 𐭀𐭎 kunom* Vsp. 13, 5/11, 20, wenn es nicht Paraphrase für *𐭀𐭎 yašom* ist, da dieses Zeitwort sehr oft mit vorgesetztem *𐭀𐭎* anzutreffen ist, z. B. Vd. 3, 5/1. 19, 22/6. 43/13; Bdh. 10, 12. 61, 18. Absolute Präposition kann das Wörtchen sein in folgenden Sätzen: *šahristān ē ī Arđaxšēr-xvarr xvānēnd kard . . . u ātaxš 𐭀𐭎 nīkast* (lies *nīkast*) KN. 8, 17 (vgl. 8) »eine Stadt, die man A. nennt, erbaute er . . . und errichtete dort (eigtl. dahin) ein Feuer«; *ē aš (𐭀𐭎𐭎𐭎) margum andar 𐭀𐭎 āmurēnd* Vsp. 10, 24/9, 5 Gl. »d. h. mit ihm haben die Leute Mitleid«, vgl. Hādh. N. 2, 35; *ka-š īn and bē āmōxt, har kār ī kīrfak frazand kunēnd, pið u māð 𐭀𐭎 bavēð, ka-š nē āmōzēð* (sic) *u frazand pa mastvarīh vīnāš kunēnd, pið u māð 𐭀𐭎 bavēð* GSh. 143 »(die

Eltern sollen ihre Kinder belehren), wenn sie es soviel gelehrt haben, so kommen alle guten Werke, die die Kinder thun, den Eltern zu gute, lehren sie sie nicht und die Kinder begehen aus Thorheit eine Sünde, so ist das den Eltern (Cas. obl., abh. von *š*) d. h. wird ihnen zugerechnet».

111. Negationen besitzt das Mp. zwei: *nē* (נֶ), ap. *naiy*, aw. *noif*, np. *nē*, *nij*-, *na*, und das prohibitive *ma* (מָ), ir. *mā*, np. *ma* (vor Verben nach Analogie auch *may*-). Wir sahen schon oben, dass *nē* der Partikel *šē* nachgesetzt werden muss; für *ma* glaube ich Vsp. 25, 4/22, 2 ein Beispiel zu haben, wenn *בְּלָא לִי אֶפְנִים* in *bē ma awēnēm* zu corrigiren ist, aw. *mā apāzma*.

Anm. SPIEGEL § 97 lehrt, dass das *a* privativum mit dem Verbum finitum verbunden werde, und § 52, 1) Anm. bin ich ihm leider gefolgt. Es erweist sich aber, dass die Beispiele bei ihm als Participia aufzufassen sind, während *אֶפְנִים* in *šō šāyēš* so darf man es zu zerlegen ist, vgl. *š nē šāyēš* Vd. 9, 132/32, und unten § 127.

d. TEMPUS. UND MODUSBILDUNG.

112. Die ganze Flexion des mp. Verbums beschränkt sich auf drei Bildungen: Präsens, Imperativ und Conjunctiv; alle übrigen sind paraphrastisch. Dabei sind die alten Stammeslaute *-a-*, *-aya-*, und für den Conjunctiv *-ā-*, schon so fest mit den Personalsuffixen verschmolzen, dass nur noch von Personalendungen die Rede sein kann. Es muss vorausgesetzt werden, dass in der ältesten Periode des Mp. zwei Conjugationen bestanden haben, je nachdem der Verbalstamm auf *-a-* oder *-aya-* ausging, und dass beiderlei Formen späterhin durcheinander geflossen sind. Darauf weisen einerseits die Dialekte hin, andererseits lässt sich nur so das Schwanken der Endungen in den überlieferten Texten erklären. Es finden sich nämlich folgende Endungen:

vom <i>a</i> -Stamme:				vom <i>aya</i> -Stamme:			
Praes. Sg. 1.	אֶמְ, אֶמְ	<i>am, om</i>	pāz. <i>ani, om, um</i>	np. <i>am</i>	אֶמְ	pāz. <i>am</i> ¹	np. —
2.	אֶמְ, אֶמְ	<i>am, om</i>	<i>am</i>	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
3.	אֶמְ, אֶמְ	<i>am, om</i>	<i>am</i>	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
Pl. 1.	(wie im Singular?)			אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
2.	—	—	—	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
3.	אֶמְ, אֶמְ	<i>am, om</i>	<i>am</i>	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
Imp. Sg. 2.	—	—	—	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
Pl. 2.	—	—	—	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
Conj. Sg. 1.	— ⁶	—	—	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
3.	אֶמְ, אֶמְ	<i>am, om</i>	<i>am</i>	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)
Pl. 3.	אֶמְ, אֶמְ	<i>am, om</i>	<i>am</i>	אֶמְ	אֶמְ	<i>am</i>	אֶמְ (š3)

¹ Das hier und in anderen Endungen erscheinende pāz. *z* beweist eigentlich nichts, so dass es ebenso wohl als *a* (*faṭḥa*) gemeint sein kann. — ² Geschrieben (so gut sich die Ligaturen wiedergeben lassen) אֶמְ, אֶמְ und entweder aus *-aky* oder *-ayaky* entstanden. SPIEGEL § 112 will einige der volleren Formen als Conj. auffassen; dann wäre eine Neubildung (wie np. *-ām*) *-āy* anzusetzen, ich ersehe aber keinen zwingenden Grund dazu. Interessant, aber kaum zu verwerten, ist die pāz. Form *yašš* für aw. *yašāš* A. Yt. 1, 9; eine Reihe dieser Formen auf *š* findet sich Vd. 19, 42/13 ff.; doch kann ja immer noch *š* oder conj. *-āy* gelesen werden; vgl. AVGL. 344, § 13. — ³ Jüdisch-persisch. — ⁴ Nicht selten im Vd., z. B. רֶפֶשׁ »geht«, רֶפֶשׁ »flucht«, רֶפֶשׁ »preist«, aber wie die richtigen Formen רֶפֶשׁ, רֶפֶשׁ zeigen, wohl dem Np. nachgehmt. — ⁵ In alten Hdss., so auch das Ptc. praes. auf *-indah*. — ⁶ SPIEGEL § 113 und seine Nachfolger erkennen noch ein 1. Sg. Imperat. auf *אֶמְ* an, gleich aw. *-amī*, *-amī*; das könnte doch nur als Entlehnung aus dem Av. erklärt werden, denn einem alten *barāni* dürfte **baran* (**baran*), höchstens **barān* entsprechen. Ich muss gestehen, dass mir die Durchsicht der Stellen, — trotz Neriösenh's 1. Pl. in Ys. 9, oder וְהָיָה וְהָיָה *saṃtāyāmašš* Ys. 7, 60/24 für *asṃmāhū'a* (Aog. 1 aber *x'arasand hēm*) — den Eindruck hinterlässt, als ob die Übersetzer die 3. Pl. gemeint hätten (wie auch Ys. 31/32, 2 für *šāyēš* steht). Eine pāz. Transcription solcher Formen kann ich nicht nachweisen, und muss bei meinem Bedenken verharren; in phl. Schrift sehen אֶמְ und אֶמְ übrigens gleich aus. Ebenso

schwierig ist die Lesung und Deutung des anderen nicht seltenen Suffixes, das wie aw. q oder das Ideogramm כן = *andar* aussieht (auch mit Modificationen), SPIEGEL, § 113 Anm. 2. Es läge am nächsten es *-and* zu lesen, aber da es nicht nur für die 3. Pl., sondern auch für die 2. Sg. Imper. und sogar fürs Ptc. praet. steht, so mag die Lösung dieser Crux späteren Untersuchungen überlassen bleiben. Ich will hier auch noch an den sog. Aspirationstrich erinnern, der bei den Endungen ית vorkommt; sollte er auch bei diesen Ligaturen angebracht sein, — etwa um den Coniunctiv auszudrücken?

An die semitischen Verbalideogramme auf ון- und an חוה werden ganz dieselben Endungen angesetzt, nur dass in der 3. Pl. allein ו geschrieben wird, z. B. ימלונים = *gōvēm*, ימלונו = *gōvënd*.

113. Bei den übrigen Tempora und Modi kommen die drei folgenden Hilfsverba in Betracht:

a) *Vah*, welche sich in einen Stamm *h*-verflüchtigt hat, an den die Endungen antreten; geschrieben wird stets das Ideogramm חוה oder חוה. Die Flexion ist diese:

Ps. Sg. 1.	חוה	<i>ham</i> ¹	pāz.	<i>hām, ham</i>	Pl. 1.	חוהים	<i>hēm</i>	pāz.	—
2.	חוהי	<i>hē</i>	„	<i>hāē</i>	2.	חוהית	<i>hē</i> ²	„	<i>hōē</i>
3.	חוהי	<i>ast</i> (i)	„	<i>-ast</i>	3.	חוהי	<i>hand, and</i> ⁴	„	<i>hāē</i>
Conj. Sg. 3.	חוהית	<i>hōē</i> ⁵	„	<i>hōē</i>	Pl. 3.	חוהאנר	<i>hāand</i> ⁶	„	—
	חוהית	<i>hē</i> ⁶	„	<i>hōē</i>					
	חוהי	<i>hē</i> ⁷	„	<i>hāē</i>					

¹ So ist zu lesen, denn es wechselt mit חמ; über dieselbe Zeichengruppe für *am* (*am-?*) s. § 71. — ² Nach Art des Np. angehängt in *amšōspand-ē*, *amšōspand-ē*, *amšōspand-ē* Vd. 18, 37/16 *mardum-ē*. — ³ Das öfters vorkommende חוה z. B. HN. 1, 35, 38, Ner. *kila* (SPIEGEL § 175) kann ich nicht als 3. Sg. auffassen; es muss »also, das heisst« bedeuten, wie es aber zu lesen und zu erklären ist, bleibt fraglich. — ⁴ Die zweite Lesung wegen חוהי Mkh. 35, 4, 12 *tu and* »so viele«. — ⁵ Aus *h-ē*; steht Mkh. 2, 128 als Variante für die 2. Sg. — ⁶ Die Bildung ist dunkel. — ⁷ Absolut GF. 3, 21 *pur hē* »wäre angefüllt«. Aus diesem Wörtchen, dessen Bildung unerklärt ist, entstand das np. *yē i šarf*. Alle drei Formen kommen fast nur in periphrastischen Bildungen vor, s. n. § 116. — ⁸ SPIEGEL kennt auch eine 1. Sg. Imper., s. o. § 112b.

aa) Für die 3. Sg. steht meist das Ideogramm חוה np. *hast*, welches gewöhnlich die prägnantere Bedeutung »ist vorhanden, ist da« hat. Mit der Negation heisst es לוית pāz. *hast*, np. *nist* »ist nicht, existirt nicht«. Die im Np. vorhandenen anderen Personen und der Plural kommen noch nicht vor, wohl aber die Abstractbildungen חוה np. *hast* »das Sein« und לוית np. *nist* »das Nichtsein, das Nichts«. Auch steht dieses Abstractum einfach für den Infinitiv, z. B. *agar-as apassaxw būd hē, ku jak hastik i Adam anāgāh būd* ShGV. 13, 137 »wenn er ohne Antwort geblieben wäre, so war ihm das Wo-sich-befinden Adam's unbekannt«.

b) *Vba*: *ba*, *bā* »sein, werden«, wofür lieber יחוונתן (sem. חוה) geschrieben wird; die nicht ganz regelmässige Flexion ist folgende:

Ps. Sg. 1.	יחוונת	—	pāz.	<i>bām</i> ¹	Pl. 1.	יחוונתים	<i>bēm</i>	pāz.	—
2.	יחונית	—	„	<i>bāē</i> (<i>bāē</i>)	2.	יחונית	<i>bē</i>	„	<i>bōē</i>
3.	יחונית	<i>bā</i> ²	„	<i>bahōē</i>	3.	יחונית	<i>bēnd</i>	„	<i>bōnd</i>
Conj. Sg. 3.	יחוונת	<i>bā</i>	„	<i>bāē</i>	Pl. 3.	יחוונתנר	<i>bāand</i> (?)	„	—
Imp. Sg. 2.	יחוונת	<i>bā</i> ³	„	<i>bāē</i>	Ger.	יחוונת	—	(<i>baviln</i>)	<i>baviln bōalni</i>

¹ Es ist kaum zweifelhaft, dass die contrahirten Formen auch die regelmässigen volleren *bāom* u. s. w. neben sich gehabt haben müssen, vgl. das Np. und das Ptc. prs. *hāwandak* »vollkommen«, arm. *hōwandak*. Vielleicht liegen hier zum Teil falsche Analogiebildungen vor; pāz. *bahōē* hat jedenfalls nimmer existirt. — ² Vd. 3, 105/30 Gl. ביד 3, 16, 4 Gl. — ³ Nach WEST. — ⁴ Vgl. HORN § 91 a.

c) *Vstā*: *ēst*, *ēstō* »stehen«, wofür meist יכוונת (sem. קום) eintritt, wird ganz regelmässig flectirt.

114. Die vergangenen Zeiten werden mit Hilfe des Ptc. prt. umschrieben, und zwar in passivischer Wendung bei transitiven Verben, wobei die Person durch den ursprünglichen Casus obliquus der Pronomina oder die enclitischen Pronomina ausgedrückt wird.

a) So haben wir zwei Formen des Praeteritum transitivum, z. B. von *karđ* »gemacht«:

Sg. *man, tō, ōy karđ* oder *-am, -at, -aš karđ*
Pl. *ēmā, šumā, ōsān karđ* *-mān, -tān, -sān karđ*

vgl. ai. *mayā krtam* (ap. *manā kartam* § 80). Erstere Wendung ist die seltner, z. B. *man guft* AV. 4, 5; *tō srūd* 4, 26; *kē gospad dād* Ys. 5, 1 *yō gqm . . . dāt*. Bei der 3. Person tritt fürs Pronomen das Subject ein: *kanīkāk guft* KN. 12, 5 »die Jungfrau sprach«. Mit der Enclitica: *ma agar-at xvarđ* ShGV. 13, 33 »asest du etwa?«, *guft-aš Ōhrmazd = mraot* A. M., *kē-š pa gētik yādūkh karđ* AV. 35, 5 »der auf der Welt Zauberei trieb«.

Anm. 1. Ganz rein passivisch ist diese Construction, wenn Subject und Object durch Pronomina vertreten sind, z. B. *guft ku: kē ākōsēnd kē ku brahanak hē?* ShGV. 13, 22 »(Gott) sprach zu (Adam): wer that dir kund, dass du nackend bist?« *Adam guft ku: in san t-at ō man dād farēst kam* ib. 34 »A. sprach: dieses Weib, das du mir gabst, betrog mich«; vgl. AV. 4, 28. 68, 18. Der neuen Sprache ähnlicher: *Srōš . . . dat ī man frāz grift u man . . . burđ* AV. 53, 12 »S. erfasste meine Hand und führte mich.«

b) Beim Praeteritum intransitivum genügt für die 3. Sg. das blosser Ptc.: *Virāf awar xāst* AV. 3, 3 »V. erhob sich«; *ō padīrak bē mađ Srōš* 4, 2 »entgegen kam S.« Es findet sich aber auch die transitive Construction: *ōy drvand zan kē-š . . . rūspik būd* 81, 6 »jenes arge Weib, das eine Hetäre war«, vgl. 78, 7. 85, 6. Die übrigen Personen werden durch Hinzufügung des Hilfszeitwortes *ham* u. s. w. bezeichnet: *mađ ham* AV. 4, 7. *āmad hē* 4, 4. *šud hand* KN. 9, 6. Diese Construction findet sich aber auch gar nicht selten bei der 3. Pl. transitiver Verba, z. B. *ka-sān āšnūd . . . drāyō hand u vāng karđ hand* AV. 2, 4 »da sie es hörten, weinten sie und jammerten«, vgl. KN. 1, 18; aber auch sonst.

Anm. 2. Das sind die Vorstadien der Entwicklung, wie sie im Np. und in den Pämirdialekten nach verschiedener Richtung zum Stillstand gekommen ist.

115. Zum fernerer Ausdrücke der vergangenen Zeit, Perfectum und Plusquamperfectum, dienen die Hilfsverba *ēstādan* und *būdan*, mit der eben besprochenen Construction, z. B.: *kē srēh ē padmōxt ēstō* Bdh. 15, 2 »welcher einen Panzer angelegt hat«; *aš kišt bavōd* Vd. 3, 99/31 Gl. »er hat gesüet«; *āmad ēstō* MKh. 2, 151 »ist gekommen«; ferner *aš nē dō ēstō* ShGV. 13, 13 »er hatte nicht gesehen«; *aš karđ ēstō* Vd. 2, 16/5 Gl. »er hatte gemacht«; *sād ēstō* KN. 1, 8 »war geboren«; *mađ būd* AV. 68, 24 »war gekommen«; *am xvarđ būd* Bdh. 35, 6 »ich hatte getrunken«. Selten kommen weitere Combinationen vor: *mađ ēstō būd* AV. 89, 8; *ka-sān pēm xvarđ būd hand* Bdh. 35, 4 »als sie die Milch getrunken hatten«¹.

¹ Vgl. bei Firdausi und auch später *āmādanam* u. s. w., und im Tadjiki: *ūmāda īstōda ai, būd* »ist, war gekommen«.

Sobald die Enclitica fehlt, tritt die ursprüngliche passivische Bedeutung der Wendung wieder klar zu Tage: *guft ēstō* MKh. 2, 10 »es ist gesagt worden«, *nirwīšt ēstō* KN. 16, 22 »es war (stand) geschrieben«; *dād bavōd* Vd. 8, 51/19 Gl. »wird gegeben«; *stāyō bavēnd* HN. 1, 6 »werden gepriesen«; *sād bād* GF. 5, 6 »er sei geschlagen«; *dād ēstō hand* Vd. 2, 10/5 »waren erschaffen worden«.

116. Von allen diesen Formen kann ein Conditionalis gebildet werden, indem die in § 113a besprochenen חוהאי חוהית חוהית hinzu treten: *ku-am harj hē* AV. 68, 20 »damit ich gethan hätte (eigl. thäte)«; *ka-m* (lies חוהית) *hē* *bēšēd hē* Ys. 1, 56/21 aw. *yēzi šwā didpaēša*; *aš burj hē* Vd. 3, 16/4 Gl. »er hätte getragen«; *bē šwā hē* KN. 6, 22 »wäre getötet worden«; vgl. ShGV. 11, 11.

Gewöhnlich erscheinen diese Formen in Bedingungssätzen, die mit *agar*, *ka* eingeleitet werden; es lassen sich folgende Combinationen belegen:

Vordersatz ohne Hilfsverb — Nachsatz *hād*: Bdh. 12, 11. GF. 3, 71. ShGV.

[11, 262.

do. — *hē*: ShGV. 4, 19.

hād — *hād*: MKh. 2, 95.

hād — *hē*: Bdh. 14, 4.

hād — *hād*: Bdh. 45, 12.

hād — Conjunctiv: Aog. 106.

hād — Indicativ: Aog. 85.

hē — *hād*: Bdh. 48, 19. ShGV. 4, 19. 20.

hē — *hād*: MKh. 27, 35. 36.

hē — *hē*: MKh. 27, 35. 36. 53. Bdh. 32, 20. ShGV. 4, 86.

hē — Indicativ: Vd. 1, 3/1. 5, 13/4. ShGV. 13, 137.

¹ Bei SPIEGEL heissen diese Bildungen Conjunctiv des Perfects § 116 und Conditionalis § 117.

117. Anders wird der Optativ des Präsens gebildet, und zwar indem das Wörtchen (*hē*) vor das Verb tritt. Es wird aber stets חוהי (ח) geschrieben (wie das Pronomen *ē* § 74), niemals חוהאי; doch ob es deshalb andern Ursprungs ist, möchte ich bezweifeln. Beispiele sind häufig im Vd., wo der befehlende Optativ so wiedergegeben wird, z. B. *in zamik bē* (*hē*) *nikirēnd* 6, 12/7 aw. *anahā z'mō pa'rišayanā*; *dast ān fratum frāš* (*hē*) *šdyēd* 8, 12/40 aw. *zasta hē pad'rim frasnādayam*; *bē* (*hē*) *dahēnd* 5, 41/11 aw. *nidaš'yan*; vgl. noch 3, 66/20. Hādh. N. 2, 21. 3, 20. In Bedingungssätzen geht entweder der Conjunctiv voran, z. B. 8, 5/2. 8/3, oder das Ptc. prt. mit *hād* (Cond. praeteriti), z. B. 3, 64/20. 4, 124/45. 5, 44/12 = 8, 23/10.

Anm. Dunkel ist mir *hāz* MKh. 22, 5 (Ner. *hāzram*) und ShGV. 13, 91 (Ner. *tahālam*), sowie חוהיתא Vd. 13, 16/4 Gl. West AVGL 330 führt freilich Präsensformen mit nachgesetztem *-z* (vgl. np. *binam-z*, *kunāz-z*) an, doch kenne ich keine Belege. Die sonderbaren Formen חוהיתא u. s. w. KN. 7, 11 (wofür in PESHOTAN's Grammar 165 חוהי steht) sind z. Sg., vielleicht auch Cond., — aber graphisch noch ganz unklar.

118. Neben der oben besprochenen periphrastischen gibt es noch eine besondere Bildung für das Praesens Passivi, welche meistens in der 3. Sg.¹ vorkommt, z. B. חוהיתא Vd. 19, 22/75 »wird gewaschen«; Ys. 8, 9/4 »wird angenommen«; auch denominativ: חוהיתא MKh. 8, 13 »wird geschwächt (eigl. wirkungslos)«; חוהיתא DD. 7, 6 »wird geglaubt«; sogar *ka ē nyāyish* חוהיתא DK. (PESHOTAN § 133) »wenn zur Anbetung gegangen wird«. Seltner ist die 3. Pl., z. B. חוהיתא DD. 32, 12 »werden angetrieben« und öfters im Glossar zum ShGV., und nur einmal belegt die 1. Sg.: »gepriesen sei Ormuzd u. s. w.« *ē rāy hē* יחינוניאם »für den (d. h. zum Wohle dessen), von welchem ich (das Buch) geschrieben werde« Bahm. Yt. 1, 1. Im DK. findet sich nach West auch die 3. Sg. auf חוהית (oder חוהית) und der Infinitiv auf חוהית (oder חוהית). Im Pāzand werden diese Endungen mit *-ihōd*, *-ihōnd* umschrieben, also חוהית u. s. w. gelesen; aber eine Erklärung für diese Bildungen ist bisher noch nicht gefunden worden, und ich muss mich damit begnügen, sie anzuführen².

¹ Diese Form war SPIEGEL § 117, 2) noch nicht klar. — ² Auf Eines nur mag

hier hingewiesen werden. Im älteren Np. wird das Passivum mit *āmaḍan* gebildet (HORN § 92 d): *kardak āyaḍ*, Prt. *guft āmaḍ*. So liesse sich ja hier auch lesen, wenn nicht der Präsensstamm anstatt des Ptc. bezeugt wäre. Auch in den neueren Sprachen findet sich keine ähnliche Bildung, ausser Spuren im Dialekte von Kesch, wo ŽUKOVSKIJ (Materialy I, S. 244) zwei einzige Beispiele verzeichnet hat: *gūšd apīčīyā* »das Fleisch wird gekocht« und *hāts asōjīyā* »das Kleid wird gemacht« (*a-* ist Präsensprāfix); vgl. *yā, tā* »kommt von *emeinān*, np. *āmaḍan*. Da hätten wir den Präsensstamm, oder ein sonst nicht vorkommendes Abstractum von demselben, also: *מציח אצל *pačih āyē, tāčih āyē*, etwa wie *coctum iri, factum iri*? Doch leidet diese Erklärung an verschiedenen Bedenken.

119. Ein Futurum besitzt das Mp. nicht, es genügt das Präsens, meist mit *bē*. Doch führt PESHOTAN § 211 aus dem — neuern — Patet Beispiele der np. Umschreibung mit *xwāstan* an: *kas rāy guft bavēnd ku jāmak bē* (lies כלה für כן) *xwāhēm dād, bē* (sic) *ōy nē dahēnd* »jemandem haben sie gesagt: ein Kleid werden wir (dir) geben, aber gebens ihm nicht«.

e. VERBA IMPERSONALIA.

120. An unpersönlichen Verben zeigt sich das Mp. reicher als das Np. Der dabei stehende volle oder gekürzte² Infinitiv ist, wie es scheint, stets passivisch zu fassen, abgesehen natürlich von den Fällen, wo das Zeitwort selbst schon intransitiv ist. Hierher gehören:

² S. § 107, Anm.

a) *awāyistan, awāyēd*³ (kein Ideogramm), pāz. fälschlich *aw*⁴, np. *bāyaḍ* »es gebührt, es ist nötig«: *ku-mān lāraḥ xwāstan awāyēd* AV. 1, 23 »wir müssen ein Mittel suchen«; *nūn īn rovān ēdōn grān pādefrās aw*⁵ *burg* AV. 39, 6 (aber 23, 9 *burgān*) »jetzt muss diese Seele so schwere Vergeltung tragen«; vgl. MKh. 2, 103. Ys. 9, 3/1 gl. Ohne Infinitiv: *ku-šān xwarišn nē aw*⁶ Bdh. 43, 1 »denn sie brauchen keine Speise«; prolixer: *pā kār andar nē aw*⁷ MKh. 16, 8 »es ist nicht nötig«; mit *andar* auch sonst im Bdh., MKh. 63, 8.³ Persönlich construiert: *harvišp yēzād ... (ē pa frāriūnīh ō awāyēnd yašt)* Ys. 1, 49/19 gl. »alle Yazata's ... (d. h. in Rechtschaffenheit sollen sie verehrt werden)«.

³ § 83, Anm. 1; davon das Adj. verbale *awāyīnūh* »gebührlieh, tauglich, tüchtig«. — 3 Mkh. 19, 5 ist *rāy* mit einigen Codices besser wegzulassen. — *nēwakīh awāyistan kas rāy* ib. 4, 7; 63, 4; ShGV. 1, 49 »jemanden das Beste wünschen, wohlwollen« ist wohl aus *nē kargān aw*⁴ MKh. 37, 8 abgekürzt.

b) *šāyistan, šāyēd*⁴ (kein Ideogramm) np. *šāyaḍ* »es ist möglich, zulässig, man darf« wird meist absolut gebraucht: *wa-šān ī rāy ēvāk awāk dūdīgar ētē-īl āšīh u dōšārm būd* (pāz. *būdan*) *nē šāyēd* MKh. 10, 10 »und darum kann bei ihnen mit einander in keinem Dinge Friede und Freundlichkeit sein«; *spāh ī kirm ... yāk ī dūdīgar awar dān ēdōn bē grift, ku spāh ī Artaxšēr bē vīdurgān nē šāyist* KN. 6, 24, das Heer des Wurmes hatte den anderen Weg ihnen so abgeschnitten, dass es dem Heere des A. unmöglich war durchzukommen«. Auch persönlich: *pā šēr vēh šāyēnd xwāstan* Mkh. 16, 6 »von Milch können sie gut leben«, *kay šāyēm grifan* KN. 3, 5 »wann kann ich ihn fassen?«

⁴ Vgl. *šāyēd hē pasāzēda āzē yo ratuš dīrīm āzāhē ēdād apānharīšē* Vd. 5, 78/26 שילוח ולא אחר וכן מנו ולא תעצור בלא שריונו. Die Lesung von שילוח (eigtl. שר) ist *šāyēd* »im Stande«, welches auch mit dem Inf. construiert wird; vgl. z. B. Vd. 7, 168/67 und die Glossen zu 5, 47/14. 78/25. 145/48, wo die § 112, 6) Ende besprochenen seltsamen Verbalformen auftreten.

c) *sazīdan, sažēd*⁵ (סצית, aber auch סוד geschrieben; kein Ideogramm) np. *sazād* »es geziemt sich«: *pas sažēd dānistan* MKh. 60, 11 »also muss man wissen«; meist mit einem Subject: *īm ēē sažēd būdan* KN. 10, 6 (3, 14)

»was soll das sein?«; *in fuð-rastakih nē aš dahišn ī yazdān sašēd būdan* MKh. 1, 38 »diese Verschiedenheit der Secten darf nicht von der Einsetzung Gottes her sein«.

⁵ Vgl. *x^oafsa dar^oyo malyāba, noīz ē sašēti* Vd. 18, 40/16 *דריניח פאפאזע* (kaum **dargēnīh*, vgl. *darg* Ys. 2, 53/13, sondern wohl *דירני* = *dērang ī* *mardum-ēd, ēē nē ān šumū sašēd*.

d) *sahistan, saheō*⁶ (Idgr. *סחיסטן*), np. > »scheinen, erscheinen«; *ēgōn tō saheō* AV. 4, 25 »wie es dir scheint«; *šumā ēdōn rēh s^o* GF. 2, 15 »euch scheint so gut«; *v-am būrāišnik sahist* AV. »und mir schien es herrliche«.

⁶ Übersetzt *sašayēti* u. s. w. Vd. 19, 45/19; HN. 3, 17.

e) Hierher gehört auch *תובאן* *tovān*⁷ np. *tuwān* »vermögend«: *u agar tāk sē rōš grīstan nē šāyēd pas aš ān grīstan nē tovān* KN. 3, 6 »und wenn es innerhalb dreier Tage nicht gelingt (ihn) zu ergreifen, so kann er darnach nicht ergriffen werden«; vgl. noch die Glossen zu Vd. 2, 10/3. 19/7 und Bdh. 13, 1.

⁷ Eigtl. Part. praes. med. von *tu* »können«, welche im Awesta freilich nur activ flectirt wird. Davon das Denom. *toṽānistān* np. *tuw^o* »können«; *passaxv nē toṽānom kardān* GF. 4, 14; *toṽānist* Bdh. AV.

E. DIE PARTIKELN¹.

a. DIE PRÄPOSITIONEN.

121. Zwar haben sich im Mp. mehrere der alten Präpositionen erhalten, zum Teil aber sind sie durch Adverbien verdrängt worden, welche noch eine Präposition zu sich nehmen, oder, wenn sie nominalen Ursprungs sind, durchs Relativum *ī* verbunden werden müssen. Im folgenden wird nur die Grundbedeutung angegeben, und auch die Beispiele sind gespart, da genügende Kenntnis des Np. vorauszusetzen war. Alte Präpositionen sind:

¹ Zu diesem Capitel vgl. das PPGL p. 18 ff. (meiner Ausgabe 82 ff.) und SPIEGEL p. 132 ff.; die mit Sternchen bezeichneten Formen liessen sich in den Texten bisher noch nicht nachweisen.

adari — *איר* *ēr*, pāz. np. > = > »unter«, nur Vd. 8, 219. 224/69. 70; *ēr ō ašavār* »von unten hinauf« Bdh. 72, 2.

antarō — *אנדר*, pāz. *andar* = ip.² *בין* *baīn*, gp. *בין באין* (83, 4), bp. eine Ligatur *𐭠𐭣*, np. *andar, dar* »ins«; dient zur Bezeichnung des Locativs und als Präfix; mit dem Adj. *אנדרתום* *andartum* Vd. 7, 27/11 = aw. *antema*. Daneben erscheint in den Übersetzungen auch die vollere Form.

² S. § 14 Ende.

— *andarō* *andarg³* = >, z. B. *ēmā a^o* Ys. 33, 7^c *nā antarō*, Vd. 5, 85/27. 9, 25/11 u. ō.

³ Gebildet wie *𐭠𐭣* np. *gubār* »Durchgang«, aw. *vastra-* »Kleid«.

avi — *או* oder *אוי*, pāz. *ō, aō* = ip. mzp. bp. *ל* (wofür auch fälschlich *לה* und *ע* geschrieben wird) np. > »zu«; dient auch zur Bezeichnung des Dativs § 57 und als Verbalpartikel § 110 c). Mit der Enclitica der 3. Sg. entstand *אויש* (in PPGL transcribirt *avas⁴* (*aviš*) pāz. *havas⁴* aus **avi-šē*, eigtl. »zu ihm«, doch auch schon freier verwandt: *spargih ma kun, ku-t duštrovih avas⁴ nē rasēd* MKh. 2, 8. 9 »verleumde nicht, auf dass kein böser Leumund an dich heran komme«; *u pa nēvakih avas⁴ maḍārīh spāsdārīh vēh* il. 72 »und damit einem Gutes widerfahre, ist Dankbarkeit das Beste«.

upari — *אפר* (nur im PPGL und in Zusammensetzungen), arm. *apar-*,

pāz. *awar*⁴, jüd.-pers. אַבָּר *abar*, np. *abar*, *bar* = ip. bp. «auf, über» (auch in Capitellüberschriften); dazu מֵרֵמָתוֹ Vd. 7, 27/11 = aw. *upama-*.

⁴ Die Lesung ist gesichert durch die Eigennamen מֵרֵמָתוֹ Bdh. 55, 13, arm. *Aprfahr*, np. *Abarfahr*, und מֵרֵמָתוֹ Vd. 6, 9/5 Gl. für den bekannten Commentatoren אֲפָרָה.

taro — תַּר *tar* = ip. לעָרִי, bp. לַעַח (für *לַעֲרִי)⁵, np. > »hinüber zu«: שָׁנָה תַּר *tar sāl* Vd. 8, 107/33. 12, 65/24, aw. *taro yāro* »seit einem Jahre, ein Jahr her«. Daneben der Superlativ

— תַּרִּיסְתָּ *tarist*, meist für aw. *tarasca* Vd. 3, 94/29. 19, 100/30. ZPGL 6, 4, doch auch für *taro* Ys. 70, 71/71, 16. Vd. 15, 33/9.

⁵ In לעָרִי ist ת Verschmelzung von רִי; statt der richtigen Form erscheinen mancherlei Varianten לעָרִי = לעָרִי Vd. 13, 55/20; לעָרִי Vd. 5, 115/35. 9, 171/5; לעָרִי und לעָרִי KN. 3, 6.

pati — pāz. *pa* = פֶּן⁶, np. *ba* »zu, mit«; der alte Auslaut erhielt sich vor der Enclitica in פֶּתַשׁ (jüd.-pers. פֶּתִישׁ) *paḏaš* (*paḏiš*), vgl. die np. *baḏ-š*, *baḏ-in* u. s. w.; vgl. arm. *pat*.

⁶ So schon in den Inschriften, aber eine unerklärliche Bildung, die nicht semitisch ist; im Chaldaeo-pehlevi scheint dafür פֶּתֶן (viell. פֶּתִין) zu stehen. Durchs np. *ba* beeinflusst ist manchmal כֶּלָּא für פֶּן geschrieben, z. B. Vd. 19, 89, 27 Gl. — ⁷ Vgl. § 72, Anm.

hača — אֶזְ, pāz. *ač* = אֶזְ; np. *az* »aus, von«; mit der Enclitica אֶזְ, seltner אֶזְ *ačāš* (*ačīš*)⁸.

⁸ Die im AVglossary angeführten אֶזְ · אֶזְ gehören zur Partikel אֶז (unten § 127); wie es mit *ačāš* ShGV. steht, mögen die Stellen zeigen.

ap. *rādy* — רָאִי *rāy*, pāz. np. *rā* »wegen, um ... willen« ist Postposition wie im Ap. und noch nicht zur Partikel des Dat. Acc. herabgesunken, doch kommen einzelne Fälle solcher Anwendung schon vor, z. B. AV. 1, 9. GF. KN. 1, 27. 28. 39. 9, 22. 12, 22.

Hierher gehören auch noch:

tāk, np. *tā* = וְ »zu, bis«, welches zugleich Conjunction ist und auf ap. *yātā* zurückgehen dürfte⁹.

⁹ Im PPGL. אֶזְ Ed. אֶזְ SAL. (in K₂₅ nur pāz. *tā*) umschrieben, Neriosengh *andā*, *andāk*; die Lesung *tāk* steht dadurch fest, dass nach Zahlwörtern sowohl אֶזְ als וְ vorkommt, z. B. *šandak tāk* Mtsch. I neben וְ *ib. 7*, wie im Np. *tā*, besonders in der Umgangssprache: in dieser Verbindung ist es ein Subst. »Stück«.

*awāk*¹⁰, pāz. *awā*, np. *abā*, *bā* = לוֹתָה »mit«, als Adv. »zusammen«, möchte ich von **upa* + *and* ableiten, was durch den Wechsel mit לוֹתָה *awāk* (vgl. Bdh. 71, 15, 17, 4) in der Bedeutung »mit« = jüd.-pers. אֶזְ, np. *bāz* bestätigt wird¹¹.

¹⁰ Im PPGL. אֶזְ umschrieben; ich lese *awāk* (אֶזְ Bdh. 17, 4 var.) wegen des Abstractes *awākāh* MKh. AV. DK. »Gemeinschaft, Begleitung, Beistand«. — ¹¹ Mél. Asiat. IX, 249.

awē אֶזְ arm. *ape-* (*api-*, HBSM. n° 51. 52) pāz. *awē* np. *abē*, *bē* »ohne«, nur in Composition — geht wohl auf die Praep. *apa* zurück.

b. DIE ADVERBIA.

122. Die gebräuchlichste Bildung des Adverbs vom Nomen durch das Suffix *-ihū* wurde schon oben § 50, 21 besprochen, sowie die Steigerung solcher Adverbien. Doch kann auch das bloße Adj. stehen, z. B. *awēr* »überaus« (von **uparya*), *awērtar* »ganz besonders«; *tēš* aw. *išaro* Vd. 7, 3/2, *mošu* 22, 52/19; *ēdēn sūd sūd* Bdh. 49, 15 »so sehr schnell«; *bālistān* Vd. 6, 94/54. 8, 28/10 aw. *bādištem*; oder es sind alte Nomina, z. B. מֵיָן *mēyān* »inmitten«, eigtl. »das mittlere, die Mitte«; *našd* »nah«; גִּירָה *girā* »rund herum«;

נשיך *nišew* »abwärts«, *yāwēdān* אִוִּיתָאן oder wie np. *jāwēdān* = לולמן (ob aus לעלם verdorben?) »ewig« — vgl. aw. *yawallāt*, u. dgl. Auch ein Subst. mit einem Adj. oder einer Präposition verbunden, kann adverbial stehen, z. B. *ēv(ak) bār* »einstmals, einmal«; *har gās* »jederzeit«; *ham zamān* oder *pa h' z'* »alsbald«; *ham būn-ič* KN. 3, 11. 9, 8 »trotzdem«, *awar yāk* Pdn. 112 »auf der Stelle« (vgl. KN. 9, 13), ebenso פון אכויך § 65, u. s. w. Wir wenden uns zu den adverbialen Partikeln, von welchen manche, wie die im vorigen § angeführten *andar*, *awar*, *iar*, *awāk* auch als Präfixe (§ 108) dienen. Teils stehen sie vereinzelt, teils lassen sich gewisse Analogien in ihrer Bildung erkennen, auf welche bei der folgenden Aufzählung Rücksicht genommen wurde.

123. Ort: **ānōk*, aber im PPGL. *אנוי (K₂₅ *אנו), pāz. *ānō* = ip. bp. תמה »dort«.

ēdar איתר, pāz. *ēdar*, np. *ēdar* = bp. לתמה »hier«.

pēs פיש, pāz. np. ebenso = ip. לויי, bp. »vorne, früher«.

pas פס, pāz. np. ebenso = ip. אחל, bp. mit besonderem ל (eigtl. ר) »hinten; nachher; also« — ap. *pasā*, *pasāra*; das andre Ideogramm *איתר findet sich nur im PPGL.

var *ול, pāz. *ul* (sic! Yt. 1, 11. 17), jüd.-pers. ור, np. *bar* = bp. לאלא »hinauf«, dient zur Wiedergabe des aw. *us-* — oss. *vālā*, *ol* dug. *vala*, *uol* »oben«, welches mit *upari* nichts zu thun hat, denn diesem entspricht dug. *bāl*. Ob arm. *wer* zu vergleichen?

awar »oben« und *ēr* »unten« wurden schon besprochen § 121.

bē ביי, pāz. *bē* = בלא »aussen, hinaus«, wohl mit der Verbalpräfixe § 109) identisch; als Conjunction »aber«.

andar, *andarg* »drinnen« s. o. § 121.

juš יוּש, pāz. *jaš*, *juš*, np. *juš* »besonders, getrennt« — aus dem Ptc. der *Yyu*, ai. *yuyōti* »trennen«, wie ja auch *yūš* Vd. 5, 157/54 trotz der Übersetzung mit *āyōfiš* aufzufassen ist; dazu das Adj. *judāk* ויתאך, pāz. *judū*, np. *judā* »gesondert«.

ham הם, pāz. np. ebenso »zusammen«, meist Präfix.

frōš פרוש pāz. *frōš* np. *furō(š)* »hinab, hinweg«, ebenso. Dazu das Adj. פרוותם = aw. *fratarā* (vgl. *vatar* § 60, Anm. 1).

frāš פראץ pāz. ebenso np. *firā(z)* »vorwärts, hinauf«, mit dem Adj. *frāš-tum* »der oberste«, und

awāš *אפאץ, pāz. ebenso, jüd.-pers. אפא, np. *bās*, *vā* = לאוהל (eigtl. לאוחר) »zurück, wieder«

— beide sind aus den Praep. *fra* und *apa* + *anč* gebildet, wie die aw. *fraš*, *fracā*, *apas*, und wohl auch *apāxtara* »nördliche«;

nišūn נכון, np. *nigūn* »kopfüber«; vgl. n° *āw* Vd. 6, 80/40. 21, 4/2 aw. *nyāpam*;

pērāmūn פיר(א)מון, pāz. *pērāmūn*, np. *pērāmūn* »ringsum«

— beide sind in ihrer Bildung dunkel, weisen aber auf die Praepp. *nī* und *pari*.

Zusammenhang mit *rūn* »Seite, Richtung« (§ 51, 11) liegt vor in *ērūn*, auch pāz. np. »ausserhalb«; *andarūn*, auch pāz. np. »innerhalb«; *v-aš* פרוניץ *parūn-ič* *mrñēnēd* u. אולוניץ *awarūn-ič* ys. 52/53, 7c aw. *paračā mraoqas aorāčā*, vgl. ZPGL. 6, 4. 21, 1; פרון, aw. *parqas* Ys. 9, 39/13, פרונתר, aw. *pārēntara*, Vd. 9, 28/4. 120/29; אורונתר, aw. *ava antara*, Vd. 9, 28/4: also »seitwärts« und »abwärts«.

Anm. Hierzu dürfte אולניר in der Hadschlabadinschrift Zeile 11 gehören, als Comparativ (?) zu אולני West, Sass. Inscr. p. 38. Vgl. noch Pdn. 31: *andar* אורין *pačkār ma kūn* »mit einem Niederern (?) streite nicht«.

kū *כּוּ, pāz. *ku*, np. *kū* = אֵיךְ »wo« (§ 75), wofür auch schon אֵיךְ נִרְאֶה (trad. נִרְאֶה) *kū yāk* (eigtl. »welchen Ortes«) Vd. 19, 89/27 Gl., pāz. np. *kufā* gefunden wird.

124. Zeit: **nūn* נוּן, pāz. *nuñ*, np. *nūn*, *ahnūn*, *kunūn* = כּוּן »nun, jetzt«, כּוּן »eben jetzt«, Bdh. — aw. *nū*, dem es auch in den Übersetzungen entspricht.

Anm. 1. Eine temporale Partikel könnte auch מִכּוּן (oder wie man sie lesen will) sein, da sie Vd. 1, 11/4 sich mit »dann« übersetzen liesse. Die andere Belegstelle Ys. 19, 54/19 ist mir nicht klar.

pas und *pēs* (§ 123) werden auch zeitlich gebraucht;

.....? = כּוּן muss sicherlich »vorher, früher« bedeuten; darauf weist der Gegensatz zu *awadum* (§ 60) »der letzte«, Vd. 5, 159/56 Gl. (aber nur bei Sp.); ferner Beispiele: *pa īn ku* כּוּן *aš awārik xvarišn framāyē xwardan* KN. 9, 10 »(sie reichte ihm den Giftbecher:) auf dass du ihn vor (vgl. ib. 9, 8) den übrigen Speisen zu genießen geruhest«, vgl. MKh. 2, 156; adjektivisch: *ku kē awāk dy ī dānāk u ahrov pa hamvēnīšnīh u hampursīh nandīk, ā-š kirf ī* כּוּן *vax-šīnīktar* Dād. D. 1, 4 »denn wer mit einem Weisen und Frommen in Umgang und Unterhaltung nah (sich steht), da (werden) seine früheren Verdienste (um so) zunehmender«.

Anm. 2. Ich kenne kein semitisches Wort, das sich den Schriftzügen dieses Ideogrammes (PPG. Ed. 19, 2 steht sogar נִרְאֶה, gegen SAL. 83, 7; 96, 14 und K₂₃ נִרְאֶה) fügen will; auch die traditionelle Lesung *naš* oder in aw. und arab. Schrift *naš* (Neriosengh im MKh. *naš*, var. *naš*) bringt uns nicht weiter. Dennoch dürften manche Abschreiber unrecht haben, wenn sie dafür נִרְאֶה einsetzen.

Anm. 3. Hier möchte ich noch auf ein ebenfalls rätselhaftes Wort hinweisen, dem an manchen Stellen die Bedeutung »früher« (Adj. und Adv.) zuzukommen scheint, während andere dagegen sprechen. Es ist das Ideogramm כִּדְמִי (vgl. sem. קִדְמִי »vorangehen«; übrigens darf ja auch קִדְמִי gelesen werden, denn nie erscheint כִּדְמִי), dessen ir. Äquivalent im PPG. 87, 3 *kaš* geschrieben wird (96, 14 steht durch ein Versehen np. *tan* »Leiba«; Ed. und K₂₃ bieten das Wort nicht, ebenso wenig wie JUSTI im Bdh. Gl.), während es richtig חֲמִישׁ (heissen müsste (ANQU. *hadmau* — *hamiš*). Auch dies ir. Wort, das SPIEGEL und JUSTI für den Superlativ von *hamiš* hielten, ist mir etymologisch unklar. Im Bdh., sowie DK. 9, 38, 11 erscheint es als Epithet der Dévs, ähnlich SHGV. 4, 76; ebenso kann das Ideogramm DK. 8, 44, 69; DD. 1, 3; 2, 8, 14; 3, 9; 14, 5 mit *WEST* als »ehemalig, ursprünglich« aufgefasst werden; vgl. noch כִּדְמִי *ZFGL* Intr. 35, 4 »originally«. Aber im KN. 5, 4; 9, 11 (so wohl auch DK. 9, 23, 2 »beyond«) ist es als Adverb mit כּוּן *š* (nur cod. P hat לְמִי) construiert, etwa wie נִרְאֶה (s. u. § 129) und in ähnlicher Bedeutung. Weitere Stellen stehen mir noch nicht zu Gebote; vgl. § 77, Anm. 1.

Anm. 4. »Zuerst, zunächst« heisst נִדְמִי *nadist* — aw. *nadīsta*, das im PPGl. als Äquivalent für נִדְמִי (§ 59, 64) aufgeführt wird. Das Simplex steht KN. 2, 3 in der Verbindung *tāk nad būm* »bis gegen die Morgenröte«, also präpositional, wenn nicht ein *ī* ausgefallen ist; vgl. np. *nadī*, wie weiterhin *nad ī*, *ba nad ī*, *tī nad ī*.

hanōš הַנּוֹשׁ, np. *hanōš* kenne ich nur aus AVN. 4, 4. 54, 11, an beiden Stellen mit der Negation verbunden, wie im Np., daher in der Bedeutung »noch nicht«: ob darin *nava-* »neu« und ap. *šy* steckt?

Anm. 5. Dieselbe Zeichengruppe ist AVN. 99, 1 *han-š* »alia quoque« zu lesen. — Aus eben solchen Elementen *awa-* und *šy* erkläre ich das np. *nāš* »wiederum«, altes *anāš*, *hanāš*.

hakurš, *hakarš* חֲקִירִשׁ, erklärt חֲרִיגִשׁ, pāz. *hargiš*, np. *hargiz*, älter *hagiz* »irgend wann, jemals«, mit der Negation »niemals« — aus *hakarš* + *šy*.

Anm. 6. Wenn diese Partikel das aw. *awaš* übersetzt, so fehlt die Negation: Vd. 18, 68, 29; Ys. 19, 24, 29, 9; auch HN. 2, 21, 24; 8, 20, wo an den Parallelstellen im MKh. richtig *nē* gesetzt ist.

hamē חֲמֵי, *hamēšak* חֲמֵישַׁק, pāz. *hamē*, **ša*, np. *hamē*, **ša* »immer«

(§ 77 c), sogar pāz. *hamāšaiḥā* SGV. 2, 5; ersteres nähert sich schon der Bedeutung der np. Verbalpartikel, vgl. § 110 b) — ob aus **hamāšya-ka?*

Anm. 7. Im PPG. 84, 3 werden noch zwei Partikeln aufgeführt, welche zu den Zeitadverbien zu gehören scheinen: אָסד **āmada* erkl. אָסדא *(hamaša SAL. himš K₂₅)* חמא Ed., vielleicht eine Variante des eben besprochenen *hamā*, — und אָדמר *(admar)* erkl. **imara* S. K₂₅, aber אָדמר · אָמר · שומאר Ed. Da mir beide in Texten nicht vorgekommen sind, so seien sie hier bloss erwähnt.

kay כִּי, pāz. *kaš*, np. *kay* = אִימַת »wann?« (§ 75).

Die Tagrechnung ist folgende, nach dem PPG. 83, 84. Ed. 19:

parēr פָּרֵיר, np. *parēr*, *parērōz* = אָסור »vorgestern« — aus **paro ayar* (§ 41);

dēk, dēg דֵּיג, np. *dē*, *dērōz* = סומאחר »gestern« — ap. **āya^h*, ir. **zyah*, ai. *hyas*;

dōš דֹּש, np. ebenso »gestern abende« — aus **dausa*;

imrōš, imšaw, np. *imrōz*, *imšab* = לִדְנָה לִלְיָא »heute, heint« — vgl. § 74;

fradā? פֶּרְתָּא (sic), np. *fardā* = מָאָרַר »morgen« — dunkler Bildung;

pas fradā? פֶּס פֶּרְתָּא, np. *pasfardā* = כְּתִמְאָרַר und מָאָרַר »übermorgen«.

Anm. 8. Die entsprechenden Ausdrücke für np. *imšāl* »dieses Jahr«, *pār*, *pārīāl* »vergangenes Jahr« sind noch nicht nachgewiesen.

125. Mass. Neben and אָנר »soviel«, *hāvand* האָוונר »ebensoviel« (§ 74), *čand* צַנר »wieviel, soviel, einige« (§ 75) und *vas* וַס, np. *bas* — ap. *vasiy* = כַּבַּר »viel, sehr«, nebst dem davon abgeleiteten *vasyār* וַסְיָר, np. *biyār* — aus **vasi-dāra* (Dmsr.), dienen als Adverbia die Adj. *vēš* וִישׁ, np. *bēš* »mehr«, *kēm* כֶּם, np. *kam* »minder« und »wenig« (§ 59), welch letzteres manchmal auch, wie im Np., die Negation vertritt; z. B. Vd. 9, 5/2 Gl.; *andak* אַנְדַּךְ, np. ebenso נֶסַנְךָ »wenig«. — Der Ausdruck für »nur«, pāz. *šwāš* (אִישׁוֹן), ist bloss im ShGV. 4, 80. 5, 8. 13, 94. 96. 126 u. m. nachzuweisen; es steckt sicherlich *ašva* darin, das *-š* könnte auf *šit* zurückgehen.

126. Art und Weise. Zu אִיתוֹן *ēdōn*, pāz. *ēduñ*, np. *ēdun* »so, auf diese Weise« (§ 74; übersetzt aw. *ada* Vd. 2, 135/41. 7, 178/71. Ys. 29, 2^a. 30, 10^a, und gewöhnlich *ašādā*) steht wohl im Gegensatze *andōn* אַנְדוֹן (? traditionelle Lesung אַנְדוֹן), pāz. *awq* (sic! = *evam* Ner.) »auf jene Weise«, pāz. *awānila* ShGV. 5, 57 »so auch«, zu welchem das seiner Lesung und Bildung nach dunkle אַנְנִיתִיךָ², pāz. *angōšida*, *daa* »derartig« ShGV., Bdh. 19, 3. 42, 6 mit *lāfat*; 15, 7. 68, 14 ohne dieselbe; *pa ān* »angōšita² 34, 2 »nach jener Analogie«; *bē pa* »angōšitak² *humānāk* MKh. 2, 194 »ausser als zum Scheine«.

¹ Trotz des np. *andūn* (neben *ēdūn*) der np. Lexicographen kann ich für diese Lesung nicht eintreten. — ² Man beachte die Analogie mit dem Passivum § 118.

ēgōn עִגּוֹן, pāz. *ēuñ*, np. *ēun*, *cun-ō*, *ēu* »wie«, relativ und fragend, ist wohl zusammengesetzt aus *ē* (§ 75) und *gōn*, np. *gūn* »Art«, aw. *gaona* »Farbe«, urspr. vielleicht »Fell«; davon *ēgōnīk* »Beschaffenheit«.

Hier mögen einige Verbindungen dieser Partikeln angeführt werden: *ēdōn* *humānāk* *ēgōn* (ka) MKh. 1, 31. 2, 49; *andōn* *h^o ku*, *ēgōn* Bdh. 15, 6. 33, 16. 70, 9; »angōšitak² *ēdōn* (*andōn*) *h^o ē^o* (ka), MKh. 44, 10. Dād. D. 8, 7; *h^o dy ē^o* Vd. 9, 107. 112/24. 25 — alle in der Bedeutung »gleichwie (wenn)«; *dēvān* *ē^o sag* *h^o* AVN. 43, 3. 48, 2 »Hunden gleiche Teufel«; *andōn* *ku* MKh. 13, 18. KN. 8, 15 »so dass«, u. dgl.

anyā? אִינְיָ (trad. Lesung אַנְיָ PPG. SAL. 82, 13; K₂₅ > Ed., pāz. *ainā*) »anders, sonst« hängt jedenfalls mit dem Pronomen zusammen. Es steht absolut am Satzanfang ShGV. 4, 81; 5, 46, sonst meist mit der Negation: *anyā ē-ē varravišn nēst kē-ē* MKh. 13, 17 »sonst gibt es keinen Glauben, welcher u. s. w.«; *nūn bē ka rāst govē, anyā hamdādistān nē bavēm* KN. 12, 18

»wenn du jetzt nicht die Wahrheit sagst, so sind wir dir nimmer gewogen«; *aš kešvar ō kešvar, bē pa parvānakih ī yasdān ayōw parvānakih ī dēvān, anyā šūdan nē šūyēd* MKh. 9, 6 »aus einem Kischvar ins andere vermag, ausser mit Erlaubnis der Götter oder der Teufel, anders nicht gegangen zu werden«.

Die beiden Negationen *nē* und *ma* wurden schon oben (§ 111) besprochen.

Anm. Das im PPG. 82, 12 (>Ed.) unter den Partikeln aufgeführte *švar* שׁוּר (trad. שׁוּר *švār*), pāz. *švar*, np. *švar* (wovon *šr* »ja«) »gewiss« ist Adjectiv, z. B. ShGV. 13, 79. Ebenso שׁוּר *švār* PPG. 16, 1 = 83, 5 »verloren, vernichtete, dessen Bedeutung aus der Redensart *aš u apēdēh* KN. 7, 6; GSh. 165; Pdn. 115 klar ist; vgl. *aš-bēdih* »Untergang« KN. 1, 46. Doch kann ich nicht mit NÖLDEKE (BB. IV, 41, N. 2) »unsichtbare« als Grundbedeutung annehmen: wie sollte auch *a-šr* zur passiven Bedeutung gelangt sein, vgl. *a-dān* »unwissende«. — Ganz dunkel bleibt שׁוּר *švār* erkl. »*švār*«, np. *agor* PPG. 83, 6 K₂₅ >Ed.

c. DIE CONJUNCTIONEN.

127. An Conjunctionen ist das Mittelpersische etwas reicher, als die spätere Sprache, doch bleibt die Herkunft der meisten dieser Partikeln noch unaufgeklärt.

Copulativ sind *u* و und das nachgesetzte *-ē*, *-i*, *γ* *γ* »und« — ap. *uta* und *da*; auch treten beide zusammen auf *u...ē*, da aber die letztere auch das verallgemeinernde aw. *ēf*, ap. *ēy* »auch« darstellt, so sind beide Bedeutungen nicht immer zu scheiden.

¹ Dafür ist öfter *hw* geschrieben, z. B. Bdh. 50, 5 var., was auf eine Aussprache *-fi* sich deuten liesse. — ² Manchmal ist dieses *ī* aber nicht Hindevocal (pāz. *-iā*), sondern Pronomen: *ātaxī ī-ē vahrām* Bdh. 40, 7 »und das Feuer V.«, oder der angehängte Artikel: *ēf ī-ē... nē* 49, 5 »und nicht«, *marqumān ī-ē kē* 17, 5 »und all diejenigen Leute, welche«.

Das im Np. so häufige *ham* *ham* ist noch Adjectiv, selbst in *ham zamān* »alsbald«, *ham čim rāy* »eben deswegen«, doch heisst »sowohl... als auch« schon: *ham... ham* MKh. 2, 51 oder *ham... u ham* 38, 4.

Der Schriftsprache eigentümlich ist die semitische Partikel *š*, welche nur zu Beginn des Satzes erscheint, und zwar stets mit dem Pronomen encliticum des logischen Subjectes verbunden. Neriosengh umschreibt *šDN vaš* u. s. w., das PPG. *š* u. s. w.³

³ Vgl. § 72 Anm. Auffallend ist *šDN* *šDN* Vd. 19, 33/9 Gl.

Disjunctiv ist *ayōw* *ayōw*, pāz. *ayā*, *ayāw-aš*, np. *ayā*, *yā* »oder«; doppelt gesetzt heisst es »entweder... oder«. Durch doppeltes *nē* oder *nē... u nē* Vd. 19, 26/7 wird »weder... noch« ausgedrückt.

⁴ Der lautliche Wert dieser Zeichen ist ungewiss; dem auslautenden np. *ā* entspricht sonst nicht mp. *ā*, vgl. *āyā* np. *daryā* »Meere«.

Conditional ist *agar*, **ān*, pāz. np. ebenso »wenn«, wofür stets das Ideogramm *am* geschrieben wird; nach DARMESTETER ist es aus **ha-kara-*, vgl. aw. *hakar* »einmal« entstanden. Mit der Negation *ma* verbunden entspricht *am n* vollständig dem np. *magar* »wenn nur nicht, ob etwa« u. s. w.

Conclusiv ist zunächst das semitische ip. bp. *ān*, auch bp. *ān*, Ner. *aigin*, *aigi-š*, womit meist das aw. *āf* wiedergegeben wird, dessen iran. Äquivalent aber unbekannt ist⁵, wenn es nicht etwa in dem Wörtchen *ā* *n* steckt, welches sehr oft den Nachsatz einleitet⁶: dieses könnte aus *āf* entstanden sein (§ 47).

⁵ Im PPG. SAL. 82, 12; K₂₅ (>Ed.) steht: *ān* : *ān* gelesen »*asun* : *agin*«, was Neriosengh's Umschreibung wohl bekräftigt, uns aber nicht weiter bringt. —

⁶ S. HORN, ZDMG. XLIII, 45, N. 28, dessen Beispiele sich leicht vermehren lassen. Das Wörtchen wird mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, auch mit Encliticis *š* Vd. 5, 146/48 Gl. Had. N. 4; *pn* Vd. 5, 134/43 Gl.; vgl. § 111 Anm. Beachtenswert ist noch das Beispiel: *nē nūn pēš aš ān... āf* Vd. 7, 127/50 = *noš nū para ahmaš... paš*.

Causal wird $\bar{e}e = \text{מה}$ gebraucht, wie auch im älteren Np. — »denn«, auch צײן »wie« vertritt öfters unser »da«.

Final ist $t\bar{a}k = \text{ו}$ eigtl. »bis«, $t\bar{a}k \text{ ku} = \text{וּד אײ}$, np. $t\bar{a} \text{ ki}$, auch אײ וּד Vd. 7, 154^{sp} np. $ki \text{ t}\bar{a}$ »damit«; ebenso das einfache $ku = \text{אײ}$ »dass«. Letzteres leitet auch stets die directe Rede ein: $\bar{s} \text{ guft ku}$, np. $guft \text{ ki}$ »er sprach:«.

Adversativ steht das Adverb $b\bar{e} = \text{כלא}$ »aber, sondern«.

Temporal ist $ka = \text{אמת}$ »als« und wiederum $\bar{e}g\bar{o}n$.

Erklärungen und Erläuterungen werden eingeführt durch אז , auch אײ , das aber wohl kaum ku zu lesen, sondern \bar{e} , vgl. np. $\bar{e} \text{ ki}$ »d. i., d. h.« im Cambridger Qur'ancommentar (BROWNE, Cat. p. 20), und אײ אײ Ys. 1, 45/16 Gl. — Dieselbe Bedeutung muss dem Ideogramme $\text{תִּתְּנוּהוּ תוֹרָה תוֹרָה}$ zukommen, dessen Gebrauch ganz analog ist; aber eine befriedigende Lesung wüsste ich nicht vorzuschlagen?

⁷ Sehr häufig in den Übersetzungen und im DK., vgl. SPIEGEL, Commentar II, 93. Im PPG. SAL. 86, 5; K₂₅ steht חזק , das zu nichts führt. Dürften wir ast lesen, so könnte das vorher besprochene \bar{e} eine abgeschliffene Form des Vb. subst. sein, vgl. tadjiki $-ai$, np. vulg. $-ā$ »ista«.

d. DIE INTERJECTION.

128. Die einzige Interjection, welche ich belegen kann, ist \bar{e} : $\text{אײ} = \text{אנא}$ »oh«, np. $\bar{e} = \text{aw}$. $\bar{a}i$ Vd. 19, 32/9; 18, 1/1. 48/22; ShGV. (Ner. $ah\bar{o}$). PESHOTAN p. 394 führt noch $h\bar{a} \text{ אײ}$ »ei«, ואײ »wehe« und $h\bar{a} \text{ אײ}$, np. $h\bar{a} \bar{s}$, $h\bar{a} \bar{k}i$ »utinam« auf, alle ohne Belege.

129. Schlussbemerkung. Sehr häufig sind Verbindungen mehrerer Partikeln mit einander, von denen eine Anzahl hier aufgeführt werden möge. Dabei drückt \bar{e} die Richtung hin aus, $a\bar{s}$ die entgegengesetzte: $awar \bar{e}$ Vd. 8, 68/24 = $upa'ri$, Ys. 9, 27/8 = aoi ; $tar \bar{e}$ KN. 3, 6, $t\bar{a}k \bar{e}$; $t\bar{a}k \text{ awar}$; $a\bar{s} \dots r\bar{a}y$ KN. 12, 21 vgl. Bdh. 8, 20; $pa \dots r\bar{a}y$ Bdh. 45, 15, vgl. np. $bar\bar{a}y-i$, $ae \bar{b}$; $\bar{e} \text{ p}\bar{e}\bar{s}$, $t\bar{a}k \text{ p}\bar{e}\bar{s}$ GFr. 4, 23; $a\bar{s} \text{ p}\bar{e}\bar{s}$, $a\bar{s} \text{ pas}$, $a\bar{s}\bar{e}r$ אײזר , np. $\bar{s}\bar{e}r$ »unten«, $a\bar{s}awar$ אײזר , np. $\bar{s}abar$ »oben«; $t\bar{a}k \text{ aw}\bar{a}\bar{s} \bar{e}$; $nazd \bar{e}$; $fr\bar{a}\bar{s} \text{ a}\bar{s}$, $p\bar{e}\bar{s} \text{ a}\bar{s}$, כוד מן , $pas \text{ a}\bar{s}$, $ju\bar{o} \text{ a}\bar{s}$, $b\bar{e} \text{ a}\bar{s}$. Ferner $\bar{e}g\bar{o}n \text{ ka}$; $pas \text{ ka}$ »nachdem«, $a\bar{s} \bar{a}n \text{ ka}$ KN. 4, 15 »intemalen«, $aw\bar{a}k \bar{e} \text{ ku}$ Vd. 1, 11/3 »obgleich«, vgl. np. $b\bar{a} \bar{a}n \text{ ki}$, $ham\bar{e} \text{ a}\bar{s} \bar{a}n \text{ t}\bar{a}k = \text{aw}$. $\bar{v}is\bar{p}em \bar{a} \text{ ahma}\bar{s} \text{ ya}\bar{s}$, u. dgl.; s. auch oben § 126.

Hiermit ist diese — von rein iranischem Standpunkte angelegte — Darstellung des Mittelpersischen zum Schlusse gelangt; des eigentümlichen semitischen Dialektes, der nur im Pahlavi erhalten ist, mögen sich Competentere annehmen. Trotz der langen Zeit, welche die Drucklegung durch meine Schuld erfordert hat, bin ich mir der Unvollkommenheiten meiner Arbeit wohl bewusst, wobei allerdings der Ausschluss der Originalschrift weder dem Verfasser noch dem Leser die Sache zu erleichtern geeignet ist. Dennoch will ich hoffen, dass das Schriftchen zu weiteren Forschungen anregen werde. Was uns zunächst not thut, das sind vollständige Indices verborum zu den bisher veröffentlichten Texten, denen bald weitere nachfolgen mögen. Nur auf Grund einer solchen Vorarbeit wird es möglich sein, den Texten die Gestalt zu geben, deren wir für Grammatik und Lexikon des Mittelpersischen bedürfen. Je mehr dann von den hier notgedrungen gewagten Aufstellungen bei Seite geschoben werden kann, um so besser für die Sache.

St. Petersburg, den 7.VII/23.VI. 1900.

TRANSCRIPTION¹.

יוסי اردوان' לחמה אסווארז' ו ארנחשיר' ול נחשיר' ול לודת יכו'מונות, גורי בין
 דש' בלא' וז'ט' ו ארנחשיר' ו ברה' י' מס' י' ארדווא' מן אחר' י' ז'ד' גור' תאח',
 ו ארנחשיר' בין רשית' תירי' איתון' ול גור' מו'חיות' איע' תירוד' יר' פון אשכ'ב' בין ו'רוות'
 ו דתיגר' סוק' בלא' וז'ט' ו גור' מ'דם' ניראד' י'מיתות', ארדווא' ו אסווארז'ן' פראג'
 י'חמתות' חוהד' ו אמ'תשא'ן' זנש'ן' פון² ז'ד' אית'ק' ד'יב'ט'³ א'ד' מ'דמו'נס'ט' ו יור'סית'
 איע' דנה' זנש'ן' מ'נו' ק'רט', ארנחשיר' ג'ו'ט' איע' ל'ק'רט' חוה'ם', ברה' י' ארדווא' ג'ו'ט'
 איע' לא' מה' ל'ק'רט' חוה'ם', ארנחשיר' ח'יש'ם' ג'ר'ט' א'נש' ז'ל' ברה' י' ארדווא' ג'ו'ט'
 איע' הונ' ו מ'ר'נא'כ'ה' פון ס'ת'מ'כ'ה' ו דו'שר'מ'ה' ו כ'דבא' אדא'נס'ת'י'פ'ה'⁴ ז'ל' נ'פ'ש'ה' ק'ר'נ'ן' לא'
 תובא'ן', דנה' דש'ט' תי'וק' ו גור' לחמה' כ'בר' ל' ז'ל'ד' לחמה' דתיגר' אר'מ'יש'ן' ו ח'רו'ם' ו תי'וק'ה'
 ו ו'ר'י'ה'⁵ ו צ'א'י'וק'ה' פון ח'ד'יתות' י'א'יתיו'ם'⁶, ארדווא' מן ז'ד' דו'ש'ח'ור' מ'דמו'נס'ט' ו אחר'
 מן ז'ד' ארנחשיר' לא' ש'ד'כות' ז'ל' סו'ס'א' י'ת'י'בו'נס'ט', א'נש' ארנחשיר' ראי' ז'ל' א'חור' י' ס'תורא'ן'
 פ'ר'ס'ת'י'ט' ו פ'ר'מו'ט' איע' נ'כ'יר' איע' י'וס' ו ל'ז'ל'א' מן נ'ר'ד'י'ק' י' ס'תורא'ן' ז'ל' נ'חשיר' ו צ'ו'י'גא'ן'⁶
 ו פ'ר'ה'נג'ס'תא'ן' לא' ו'רו'י'ה',

¹ Die iranischen Elemente sind in arabischer Schrift wiedergegeben, die Ideogramme in hebräischer, aber rein graphisch. — ² ANDREAS. — ³ § 121. — ⁴ § 9, Ann. 1. — ⁵ Corrigirt. — ⁶ Den Schriftzügen nach צ'ו'פ'א'ן oder צ'ו'פ'נא'ן, aber np. *čaugān*.

ÜBERSETZUNG.

Eines Tages war Ardavān mit (seinen) Reitern und Ardashīr zur Jagd gegangen. Ein Wildesel lief übers Feld und Ardashīr und der älteste Sohn Ardavān's ritten hinter jenem Wildesel her. Und Ardashīr kam heran, schoss einen Pfeil so auf den Wildesel ab, dass der Pfeil bis ans Gefieder in (dessen) Leib eindrang und auf der andern Seite herauskam, und der Wildesel auf der Stelle starb. Ardavān und die Reiter kamen heran, und als sie den Schuss auf die Art sahen, wunderte er sich und fragte: »Diesen Schuss that wer?« Ardashīr sprach: »Ich hab's gethan.« Der Sohn Ardavān's sprach: »Nein, denn ich hab's gethan!« Ardashīr ergrimmete, und er sagte zum Sohne Ardavān's: »Tugend und Mannhaftigkeit mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit und Lüge ungerechter Weise sich zu eigen machen kann man nicht. Dieses Feld ist gut und Wildesel gibt's hier viele: ich und du wollen uns hier versuchen und (unsere) Tüchtigkeit und Heldenhaftigkeit und Gewandtheit beweisen.« Ardavān nahm das übel, und fernerhin liess er den Ardashīr nicht zu Rosse steigen. Und er schickte den Ardashīr zum Stalle der Reittiere und befahl (ihm): »Sieh zu, dass du Tag und Nacht von den Pferden zu Jagd und Ballspiel und dem Turnierplatze nicht gehest.«

[illegible]

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
که	kē	𐬕𐬀	𐬕𐬀
چه	čē	𐬕𐬀𐬭𐬀	𐬕𐬀𐬭𐬀
هر	har	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
کس	kas	𐬕𐬀	𐬕𐬀𐬭𐬀
چیز	čiž pāz. šis	𐬕𐬀𐬭𐬀	𐬕𐬀𐬭𐬀

ADVERBIEN.

آنو	ānōy	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
ایذر	ēšar	𐬀𐬭𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀𐬭𐬀
کو، کجا	kū	𐬕𐬀	𐬕𐬀
پس	pas	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
باز	awaž	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
پیش	pēš	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
—	ā	—	𐬀𐬭𐬀

PRAEPOSITIONEN.

zu	ō	𐬀	𐬀، 𐬀𐬭𐬀
zu ihm	ovaš	𐬀𐬭𐬀𐬭𐬀	—
از	až	𐬀	𐬀
از او	ažaš	𐬀𐬭𐬀	—
به	pa	𐬀𐬭𐬀
به او	pačaš	𐬀𐬭𐬀𐬭𐬀	—
ابا، با	awāk	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
hinüber zu	tar	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
بر	awar	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
بر	var	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀
اندر، در	andar	𐬀𐬭𐬀	𐬀𐬭𐬀

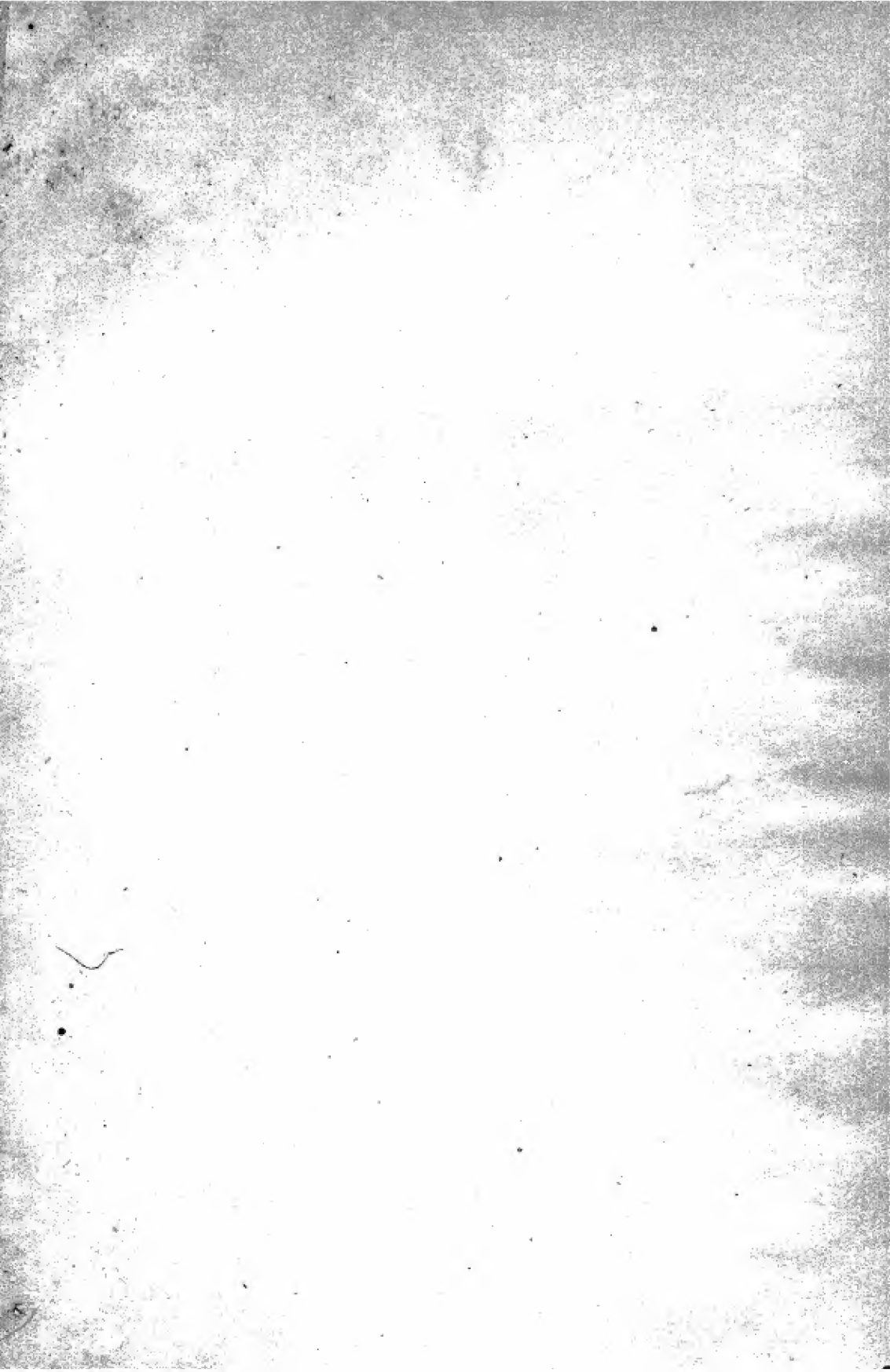
Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
PARTIKELN.			
تا	tāk	تا*	تا
und von mir	v-am u. s. w.	و	و ...
اگر	agar	اگر	اگر
ما	ma	—	ما
مگر	ma-agar	—	مگر
نی، نه	nē	نه	نه
کی	kay	کی	کی
wenn	ka	—	که
dass	ku	که	که
1) به 2) sondern	bē	به	بہ

VERBESSERUNGEN UND NACHTRÄGE.

- § 48, Note 4: Vgl. aber § 62 Ende.
 § 50, 21) Anm. 2: l. *nāmčīšāhātar*.
 § 52, 1) Anm. ist nach § 111 Anm. zu ändern.
 § 58. Vgl. die Construction *vasūn marđumān* KN. I, 45 »viele Menschen«; analog ist *šar u gurgūn* ShGV. 3, 34 »Löwen und Wölfe«.
 § 61, Z. 2: l. *ān ī ān*.
 § 62, S. 288, Z. 4: l. *šāh-šāh*.
 § 68. Das Ideogramm zu *nām* wird *نام* geschrieben.
 § 72. In einem sehr altertümlichen handschriftlichen jüdisch-persischen Commentar zum Ezechiel finde ich jetzt neben *פריש* noch *פריש* »von ihm« und *אפריש* »auf ihn«, ebenso *גוריש* »sagt ihm« und für die 1. Sg. *גוריש* »meine Absicht«; s. meinen Artikel »Zum mittelpersischen Passivum« im Bulletin de l'Acad. Imp. de St. P. 1900, T. XIII.
 § 108, S. 309, Z. 17: l. — *avi*.
 § 111, Anm.: l. *אשתי*.
 § 118. In der zu § 72 erwähnten jüdisch-persischen Handschrift finden sich die Passivformen *נאיהך* »wird gesagt«, *נאניהך* »wird genannt« und *נאנהך* »du wirst gequält«, ebenso der Präteritalstamm auf *נאח*, womit die traditionelle Lesung bestätigt ist.



82/21



CATALOGUED.

•N.C

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B. 148. N. DELHI.